Geschichte

des

Benediktiner-Stiftes Admont

von der Zeit des

Abtes Engelbert bis zum Tode des Abtes Andreas v. Stettheim

(1297—1466).

Von

P. Jakob Wichner,

Capitular und Archivar dieses Stiftes.

Mit Unterstützung der hohen kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

(Für das Urkundenbuch.)

1878.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Vereins-Buchdruckerei in Graz.

Vorwort.

Der Verfasser, welcher mit vorliegendem dritten Bande seine „Geschichte des Stiftes Admont“ um ein ziemliches Stück weiter gefördert hat, ist kein Unbekannter mehr in dem Kreise der Freunde historischer Wissenschaft. Die Thüren, welche sich ihm beim Beginne seiner patriotischen Arbeit bereitwillig geöffnet haben, wird er auch jetzt nicht geschlossen finden, da er meinen darf, daß dieses Buch nicht schlechter ausgefallen ist, als die früheren. Diese Hoffnung ist um so mehr gegründet, als Seine k. und k. apostolische Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, die zwei ersten Bände der Aufnahme in Höchstdessen Privatbibliothek gewürdigt haben, und auch die hohe kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien durch eine Subvention die Drucklegung des zweiten Bandes möglich gemacht hat.

An historischen, genealogischen, topographischen und culturgeschichtlichen Daten ist dieser Band nicht ärmer, als seine Vorgänger. Viele Ortsgemeinden und Pfarren werden darin eine reiche Ausbeute für ihre Localchroniken gewinnen. Mit einflußreichen Begebenheiten wechseln in unserem Werke dem Anschein nach unbedeutende Ereignisse, welche jedoch, wie die einzelnen Glieder einer Kette, dem Ganzen verbindenden Halt gewähren, Licht auf dunkle Stellen werfen und dem Forscher Anlaß zu wichtigen Entdeckungen geben.

Der erzählende Theil behandelt die Geschichte von zehn Aebten innerhalb eines Zeitraumes von 168 Jahren. Die Darstellung ist streng chronologisch. Die benützten Quellen und Hilfswerke werden stets am gehörigen Orte genannt. Wenn der Verfasser hier und da

seine eigene Ansicht geltend macht, geschieht es immer mit Anführung der für ihn maßgebenden Gründe.

Dem Urkundenbuch ist der Löwenantheil zugewiesen. Es werden 254 Urkunden mitgetheilt, von denen nur einzelne im Drucke erschienen, viele nur dem Regest nach bekannt sind und viele auch ihrem Inhalte nach aus ihrem mehrhundertjährigen Grabe zur Kenntniß und Benützung hervorgeholt wurden. Dieses gilt von mehreren Documenten Ernest des Eisernen, des Kaisers Friedrich III. und anderer österreichischer Regenten. Die Urkunden in deutscher Sprache sind vorherrschend, es sind deren 189 und von diesen fallen 59 in die Zeit von 1298—1350, in welcher sonst die lateinische Sprache in Diplomen das Uebergewicht behauptet. Bis zum Schluße des 14. Jahrhunderts wurden alle Urkunden gegeben, welche im Originale oder sonst dem Verfasser zugänglich waren. Vom 15. Jahrhundert an haben nur jene Aufnahme gefunden, welche für die Stifts- oder Landesgeschichte von Wichtigkeit sind, oder in rechts- und culturhistorischer Beziehung weiteres Interesse in Anspruch nehmen. Um die Größe des Verlustes an Urkunden, welchen der letzte Stiftsbrand (1865) verschuldet hat, anschaulich zu machen, wurden jene Documente mit dem Beisatze „verbrannt" bezeichnet, von denen es laut den auf Abschriften und Regesten angemerkten Signaturen constatirt ist, daß sie sich im alten Klosterarchive befunden haben. Die Originale sind stets auf Pergament geschrieben, wenn nicht ausdrücklich das Gegentheil ersichtlich gemacht ist. Die Numerirung der Urkunden schließt sich fortlaufend an jene der früheren Bände.

Den Siegeln wurde in Bezug auf Materiale, Form, Farbe, Befestigung, Bild und Legende möglichste Aufmerksamkeit geschenkt.

Das Werk wurde mit einigen Beilagen bereichert. Eine solche ist ein Urbar des Admontthales, und der Gegend Johnsbach dem Ende des 13. Jahrhunderts angehörig.

Die literarischen Werke des Abtes Engelbert, von den Literarhistorikern bislang wenig beachtet, und manchem Gebildeten kaum dem Namen nach bekannt, konnten in unserem Werke nicht ohne eingehende Würdigung bleiben.

Als Nachträge erscheinen einige Traditionen, Urkunden und Notizen, welche der in den zwei ersten Bänden bearbeiteten Zeitperiode angehören, dem Verfasser aber erst jetzt zu Gesicht gekommen sind.

Ein umfangreiches Register erleichtert die Benützung des Werkes. —

Für die Drucklegung des urkundlichen Theiles dieses Bandes hat die hohe kais. Akademie der Wissenschaften in Wien mit gewohnter Munificenz eine namhafte Subvention zu bewilligen sich veranlaßt gefunden, wofür der Verfasser seinen Dank ausspricht.

Die Pflicht der Dankbarkeit nöthigt uns, auch Jener zu gedenken, welche dem Verfasser mit Rath und That an die Hand giengen und so indirecte Mitarbeiter dieses Buches geworden sind.

Die Herren Beamten des steierm. Landesarchives, und in erster Reihe dessen würdiger und gelehrter Vorstand Herr Director von Zahn, erfreuten uns durch das bereitwilligste Entgegenkommen. Auch von manch anderer Seite wurden uns Winke gegeben und Behelfe mitgetheilt, die als hochwillkommen von uns gern und freudig verwerthet worden sind.

Mögen solche sympathische Kundgebungen dem Autor und seinem Werke, das nun über die Hälfte gediehen ist, auch in der Folge zum Sporne für tüchtigeres Schaffen und als Lohn beharrlicher Thätigkeit nicht mangeln!

Admont, am „phincztag nach sand Blasien tag des heiligen pischolfs vnd martrer des schirmherren vnsers chlosters“ 1877.

Der Verfasser.

Abt Engelbert (Poetsch?), 1297—1327.

Wenn in einer Sturmesnacht die Windsbraut durch den Forst raset, bricht sie so manchen Stamm, und knikt unbarmherzig Aeste und Zweige; auch die stolze königliche Eiche beugt unwirsch ihre Blätterkrone, doch, festgewurzelt im Schooße der Mutter Erde, spottet sie der dämonischen Macht des Orkans. Da fährt plötzlich der grelle Strahl des Blitzes aus der Wetterwolke, und spaltet die Eiche, welche Jahrhunderte mit ihren Generationen an sich vorüber ziehen gesehen. Dies ist das Bild des gewaltigen Abtes Heinrich II. und seines Ausganges. Die politischen Stürme seiner Zeit haben ihn wohl zeitweilig gebeugt, doch sie konnten die Kraft seines Charakters nicht brechen. Da läßt die unerforschliche Weisheit einer höheren Macht es zu, daß des Meuchlers Geschoß das Herz des Abtes findet und durchbohrt, und alle Entwürfe und Pläne eines stolzen Menschengeistes in Nichts verwandelt.

Als die Brüder des Blasienmünsters dem entseelten Abte den Tribut beredter Thränen gebracht hatten, versammelten sie sich, um aus ihrer Mitte jenen Mann zu küren, welchem in Zukunft die Geschicke der Abtei anvertraut werden sollten. Die Wahl fiel auf den Stiftspriester Engelbert. Dieser war um das Jahr 1250 an einem unbekannten Orte geboren worden, und dürfte einem adeligen Stamme entsprossen sein. Daß er dem Geschlechte der Volkersdorfer angehört habe,[a]) läßt sich nicht begründen, wohl aber wird in einer Urkunde ddo. 1301, 21. April, Radstadt, ein gewisser Ulrich Poetsch „Apt Engelbrechtes prueder von Admunde" genannt. Es ist daher wahrscheinlich, daß „Poetsch" der Familienname des Abtes gewesen sei.[b])

Das Engelbert Abt von St. Peter gewesen,[c]) und von dort nach Admont postulirt worden sei, ist unrichtig, denn die Annalisten

---

[a]) Bucelin, „Annal. Benedictinae" II. 48; „Germ. sacra" II.

[b]) Aus dieser Familie erscheinen noch in Admonter Documenten Conrad, 1325, und Andrä, Propst zu Mautern, 1382—1388.

[c]) „Die Munich so zu stet welten nach jrn Recht den Abbt Engelbrecht, der daz Sand Peter was Abbt vor . . ." Ottokars „Reimchronik" c. 652.

des Stiftes St. Peter wissen nichts davon, und auch Engelbert, welcher in einem Briefe an Magister Ulrich zu Wien uns einen Abriß seines Vorlebens hinterlassen hat, schweigt darüber.[a])

Engelbert trat um das Jahr 1267 in das Kloster, und wurde 1271 vom Abte Albert I. nach Prag gesendet, wo er die Vorlesungen der Meister Oscon und Bohemil über Grammatik und Logik hörte, und vom Domherrn Gregor in den Naturwissenschaften eingeweiht wurde. Nur zwei Jahre war es ihm gegönnt, am Moldaustrande zu verweilen, denn ein Machtgebot des Königs Ottokar zwang alle Studenten, welche den habsburgischen Landen angehörten, Prag zu verlassen. Nach Admont zurückgekehrt, schrieb er sein erstes Werk, „De electione regis Rudolfi", auf welches wir bei Besprechung seiner andern Werke zurück zu kommen gedenken.

Im Jahre 1276 führten ihn sein Wissensdrang und der Befehl des Abtes Heinrich II. nach Padua, wo er unter Leitung des Meisters Wilhelm von Brescia die zu Prag begonnenen Studien fortsetzte, und im Dominikanerkloster die theologischen Disciplinen sich aneignete. Erst um 1285 setzte er wieder den Fuß in die Hallen seines Stiftes,[b]) daher wir ihn mit dem in Urkunden

[a]) Der Umstand, daß zu St. Peter ein gleichnamiger Abt von 1288 bis 1297 den Krummstab geführt hat, mag jenen Irrthum veranlaßt haben.

[b]) „Magne scientie et prudentie, ac discretionis viro amico suo speciali magistro Ulrico scolastico Wiennensi Engelbertus licet inmeritus abbas monasterii Admontensis . . . Scire . . . amicitiam vestram volo, quod non velut novus aut recens in studio artium et theologie surrexi, aut in propatulum me erexi. Sed anno domini MCC . . . tribus annis ante celebrationem generalis concilii Lugdunensis sub Gregorio papa decimo transtuleram me ad studium versus Pragam, ubi per illud tempus sub magistro Oscono, et magistro Bohemilo . . . legentibus gramaticam et logicam studui, et profeci in tantum, quod inter socios non fui minimus reputatus, et ibidem tunc etiam primo audivi libros naturales a magistro Gregorio tunc canonico et scolastico Bragensi, postmodum episcopo ibidem. Et cum celebrato concilio predicto rumor publicus venisset Bragam de rege Rudolfo electo, et per apostolicum confirmato, statim oportebat nos omnes scolares de Austria et Stiria Brage studentes de terra recedere, et exire. Unde ego tunc eciam reversus in Admundam transtuli me tunc Paduam, ubi magnum vigebat studium generale . . . Ego itaque tunc Paduam veniens . . . continuavi studium ibidem in logica et phylosophia quinque annis sub magistro Wilhelmo de Brixia . . . Deinde post quinquennium audivi theologiam Padue in domo predicatorum . . . tunc ibidem in eodem studio continuo quartuor annos mansi. Et deinde ad claustrum meum rediens in Admundam totum studium meum posui ad originalia inquirenda . . ." Cod. 589 (Jahr 1370) der Stiftsbibliothek. — Pez, „Thes. anecd." I. 429. — „Mitth. d. histor. Ver. f. Steiermark" XX. 78.

von 1283[a]) vorkommenden Diakon Engelbert nicht identisch halten können.

Inzwischen war der zwischen Herzog Albrecht und dem Erzbischofe Conrad von Salzburg zu Rotenmann geschlossene Waffenstillstand abgelaufen, und Ulrich von Walsee begann das Lavantthal zu verheeren. Da brachten es die Herzogin Elisabeth und das Salzburger Domcapitel durch ihre Vermittlung dahin, daß endlich zwischen beiden streitlustigen Fürsten der Friede zu Wien am 24. September 1297 vereinbart wurde. Der Herzog verzichtete auf die Vogtei über die jenseits der Mandling auf salzburgischem Territorium gelegenen admontischen Güter[b]) und stellt den Bergbau in der Goßau ein, dafür entschädigte ihn der Erzbischof mit Renten zu Luttenberg, mit dem Marchdienste in Untersteier, der halben Mauth zu Rotenmann, und 3000 Mark Silber. Abt Engelbert war Zeuge dieses Uebereinkommens.[c])

So wie Ottokars „Reimchronik" und Anonymus Leobiensis mächtig dazu beigetragen haben, ein, wenn nicht ganz falsches, doch sehr getrübtes Bild des Abtes Heinrich II. der Nachwelt zu übermitteln, so liefern diese Quellen auch Episoden und Züge aus dem Leben des Abtes Engelbert, und der Klostergeschichte seiner Zeit, welche mit

[a]) Siehe II. Bd., 200. 402.

[b]) Diese Resignation scheint Albrecht nur im Drange der Umstände gemacht zu haben, denn im Jahre 1345 gab Herzog Albrecht II. dem Stifte einen Bestätigungsbrief, in welchem das Diplom des Königs Rudolf I., ddo. 1290, 22. Juni, Erfurt, wörtlich eingeschaltet wurde, und daher auch die Stelle: „Nos . . . advocatiam Admontensem, nec non omnium bonorum ipsius monasterii ultra vel citra fluvium, qui dicitur vulgo Manlich, . . . Alberto duci Austrie et Stirie, ipsiusque successoribus in ducatu sententiando adjudicamus." In einer ähnlichen Urkunde des Herzogs Rudolf vom Jahre 1360, 27. Mai, erscheint der Erzbischof Ortolf von Salzburg unter den Zeugen, und bestätigt so mittelbar die habsburgische Advocatie.

[c]) Wir geben hier die Admont betreffenden Stellen: „Wir Albreht von gotes genaden herczog van Osterreich, und von Steyr . . . verichen und tuen chunt . . . daz wir mit unserm herren van Salczburch erczpischolf Chunraten . . . also verrihtet und versuenet sein, daz wir sten van der ansprach . . . gegen dem gotteshaus van Salczburch umb Rastat, und umb di vogtay auf des goteshaus guet van Admunde ob der Maenlich . . ." Lichnowsky, „Urk. z. Gesch. d. H. Habsburg". — „Wir Chunrat . . . erczbischolf ze Salzburch . . . verriehen und tun chunt . . . daz wir mit . . . herczog Albrehten von Osterich und von Steyer . . . also veriht und versunt sin, daz er stet von der ansprach, di er het gen unserm gotshous . . . umb Rastat, und umb di vogtay ouf des gotshouses guet von Admunde ob der Maenlich." Kurz, „Oesterreich unter d. K. Ottokar und Albrecht I." II. 222.

den Berichten contemporärer Urkunden nicht im Einklange sind. Nach Ottokars Erzählung hätten die Mönche von Admont die Abwesenheit des Herzogs, der zur Krönung Wenzels II. nach Böhmen gezogen war, benützend, ohne Wissen und gegen den Willen des Landesfürsten die Abtenwahl vorgenommen. Darüber erzürnt, hätte Albrecht nach seiner Rückkehr von dem Abte Engelbert Rechnung über das Gebahren des Landschreibers Heinrich gefordert und Ersatz des von demselben der herzoglichen Kammer zugefügten Schaden verlangt.[a]) Der Abt sei nach Wien berufen worden und sei nur durch Opferung und Hingabe der Burgen Gallenstein und St. Peter bei Leoben, der Zehente im Mürzthale, eines Hofes bei Knittelfeld, einiger Güter um Marburg, aller zu Gallenstein befindlicher Werthsachen und Handveste und einer Baarsumme von 1500 Mark Silber der Höhle des Löwen entronnen.[b])

Wir wollen nun versuchen, dieses Gewebe der Unrichtigkeiten zu entwirren, welches sich um die Wahrheit gesponnen hat. Es ist richtig, daß die Wahl Engelberts zu einer Zeit vorgefallen ist, in welcher (Juni 1297) der Herzog den Krönungsfeierlichkeiten in Prag beigewohnt hat. Abgesehen von den vielen Urkunden, welche die freie Abtenwahl in Admont betonen, hatten noch 1290 König Rudolf, und Herzog Albrecht alle von den Päpsten dem Stifte gegebenen Privilegien bestätigt und es war damals noch nicht Sitte weltlicher Machthaber, die Besetzung erledigter Abteistühle sich vorzubehalten, und einen Hofschranzen einer Klostergemeinde aufzudrängen. Ueberdies schweigen die

---

[a]) „Do griffen mit der Bart die Herrn vil frue gemainigkleichen zue, und paten den Herczog Albrecht umb den Abbt Engelbrecht, der hincz Admund was vor in churczer Stund zu Abbt erchorn, daz gegen dem wurd verporn, wie er Unmuete trueg durch der Munich Ungefug, dy in des heten verczigen, das sy die Wal liesßen ligen, uncz er cham herwider haim von der Hochzeit von Pehaim. Das tet dem Fursten Zorn, doch tet er dem geporn, das er besamen het Recht, von dem Abbt Engelbrecht vorder der Furst jung sein vorgenant Raittung von dem Lantschreiber Ambt, und daz er daz alles sampt gult mern jerlich, das der Abbt Hainrich wider Recht hat getan . . .“ Ottokars „Chronik“ c. 653.

[b]) Die Mannung ward also getan, daz der Abbt solt weln ain Man . . . und derselb innhaben solt Gallnstain die Purgk mar, und alles das darinn war des solt er auch pflegen von des Herczogen wegen.“ „Noch ain Purgk het er pey Lewben Sand Peter . . .“ „Reimchronik“ c. 653. — Do gab der Abt Herczogen Albrecht allew die Recht, an ainer Vest hat er, ist genant datz Sand Peter, und all die Zehent im Wurcztal . . . und ain Hof weit, der pey Knutelfeld leit. Er mußt auch geben dar pey Marchpurg ein Urvar . . . und wievil datz Gallenstain wer Chlaynat oder Hantvest . . . die solt man jm slecht an aller widerstreben antwurten und geben, und Silber funfzehen hundert Marckh . . .“ l. c. c. 655.

heimischen Documente über das angebliche Verbot des Herzogs, die Wahl während seiner Abwesenheit vorzunehmen und Albrecht war dem Kloster zu wohl gesinnt, um es in seinen Freiheiten zu schädigen.

So entbehrt auch die Angabe Ottokars, der Herzog habe vom Abte Engelbert Ersatz für Veruntreuungen gefordert, welche sich Abt Heinrich als Landschreiber habe zu Schulden kommen lassen, jeder thatsächlichen Begründung. Gesteht doch der Reimchronist selbst zu, daß Heinrich des Herzogs Urbar gemehrt, die Kammergefälle auf einen höheren Ertrag gebracht, und das unbedingte Vertrauen Albrechts genossen habe. Wäre Heinrich wirklich unredlich gewesen, wie Ottokar, welcher in seinem Kampfe gegen Papst und Clerus die Devise „Calumniare audacter“ auf seinem Schilde geschrieben hatte, zu fabeln sich herausnimmt, Albrechts scharfes Auge und die Spionage von Seite der Feinde des Abtes hätten diese Entdeckung noch bei Lebzeiten desselben machen können und müssen, und man hätte sich an die Person des Uebelthäters halten sollen, anstatt den ganz unbetheiligten Abt Engelbert und dessen Convent die politischen Vergehen des Landschreibers mit dem Klostergute büssen zu lassen. Aber auch die Entschädigung durch admontische Güter gehört in das Reich der Erfindung. Burg und Landgericht St. Peter bei Leoben waren wohl vom Grafen Ulrich von Pfannberg kurze Zeit dem Stifte verpfändet gewesen, allein sie wurden bald zurückgelöst, und schon am 29. Juli 1296 an Heinrich und Friedrich von Stubenberg verkauft.[a]) Einen Zehenthof im Mürzthale hatte Abt Heinrich von Leopold von Sachsengang im Jahre 1284 um jene 200 Mark Silber gekauft, welche König Rudolf zu diesem Zwecke (pro possessionibus in usus perpetuos ejusdem monasterii comparandis) geschenkt hatte,[b]) aber es ist nicht anzunehmen, Albrecht habe die Verfügungen seines Vaters umgestossen. Auch erscheinen Zehente im Mürzthale vor und nach 1297 in gleichzeitigen admontischen Urbarbüchern. Auch um Knittelfeld besaß das Stift einige Höfe. Nach einer im Stiftsarchive befindlichen Originalurkunde ddo. 1297, 14. September, Wien, belehnt Herzog Albrecht einen gewissen Conrad Gevaterlein mit einem Hofe zu Aich (Eichdorf) zwischen Knittelfeld und Fohnsdorf, den aber schon früher Conrad Turrer als landesfürstliches Lehen genossen hatte. Und wenn (1413, 15. Juli, Admont) Herzog Ernst der Eiserne dem Stifte einen lehenbaren Hof in der Einöde bei Knittelfeld wieder heim

---

[a]) Urkunde bei Tangl, „Die Grafen von Pfannberg“ II. 65.
[b]) II. Bd., S. 139 u. 406.

sagt, so ist dieses nur ein Beweis, daß das Stift sein Eigenthumsrecht auf dieses Gut nicht verwirkt hatte. Die Angaben Ottokars sind daher aus der Luft gegriffen und finden keine urkundliche Bestätigung.

Wie aber oft im Schutte des Bachbettes einzelne Goldkörner sich finden, so birgt sich unter dem Wuste der Ottokar'schen Phantasiegebilde die Thatsache, daß Abt Engelbert wirklich eine Burg — jene zu St. Peter in der Au bei Seitenstetten — dem Herzoge abgetreten habe, aber nicht als Object der Sühne und des Schadenersatzes, sondern als zeitweiliges patriotisches Opfer zu Staatszwecken.

Albrecht konnte es nicht verschmerzen, bei der Königswahl gegen Adolf von Nassau den Kürzeren gezogen zu haben, und sein Unmuth fand neue Nahrung, als der König in der Salzburger Fehde Partei für den Erzbischof nahm, und mit der Intervention eines Reichsheeres drohte. Da Adolf durch die Verwüstung Thüringens das Volk, und durch die Aufhebung der Rheinzölle die Fürsten sich zu Feinden gemacht hatte, fand sich Albrecht seinem ehrgeizigen Ziele näher gerückt, schloß Bündnisse mit auswärtigen Regenten, und begann Vorbereitungen zu einem Kriege gegen Adolf, dessen Absetzung schon im Zuge war. Zur Verwirklichung seiner Pläne suchte er bei Geistlichen und Laien Gelder aufzutreiben, und verpfändete Kammer- und Privatgüter.[a]) So hatte auch Bischof Emcho von Freising dem Herzoge bedeutende Summen vorgeschossen und dieser verpfändete mit Einwilligung des Abtes und Conventes zu Admont (de nostra permissione et consensu) dem Bischofe Burg und Markt zu St. Peter, ein Gut zu Krenstetten, und eine Wiese zu Aschbach, wobei der Abt in seinem Zustimmungsdocumente das Recht der Wiedereinlösung geltend machte.[b])

---

[a]) „Phening, Silber, und Gold, was der sein Lant getragen mocht, das man das zusamen pracht in vil churczer Stund, wo er Gut gewinnen chunt auf Urbar, und auf Vest, das nam der Muetes vest allenthalben in." „Reimchronik" c. 656.

[b]) „Wir Albrecht . . . herczog ze Ôsterreich . . . veriehen offenleich und tůn chunt . . . daz wir . . . bischof Emchen von Frisingen . . . geseczzet haben und seczzen die burch ze sand Peter in der Awe mit dem marcht . . . mit dem gůt ze Chrensteten, daz Otte von Erln ze sinen lebtagen inne haben sol, und mit der wise ze Aschpach, die abbt. Heinr. weilent von Admůnde dar zů gechaufet hat, . . . mit gůtem willen und gunst apt Engelb. und des conventes von Admůnde . . ." Nach Zahn's „Mittheilung aus dem Notizbuche des Bischofes Conrad III. von Freising" in der Bibliothek des Domcapitels zu München. — Urkundenbuch Nr. 344.

Schon Erzbischof Friedrich II. hatte den Plan gefaßt, den bisher offenen Flecken Radstadt zu befestigen, und diesen Ort zu einer Stadt zu erweitern. Der zu diesem Zwecke nöthige Boden war aber Eigenthum des Stiftes Admont, daher wurden Unterhandlungen gepflogen betreffend die Abtretung des bezüglichen Grundes. Abt Heinrich überließ dem Erzbischofe Güter am Büchel, auf welchen Radstadt gelegen war, zu „Lerchin", Au und Lederbach, und erhielt dafür Ländereien zu Stein, Leiten und Mülberg. Diese Vereinbarung war zwar mit Einwilligung der beiderseitigen Capitel geschlossen worden, allein die unruhigen Zeiten scheinen die Durchführung einiger Vertragspuncte gehindert zu haben.[a]) Nachdem aber der Friede zwischen Salzburg und dem Herzog geschlossen worden war, kam der Metropolit Conrad am 23. Juni 1298 persönlich nach Admont und ratificirte die oben erwähnte Tauschhandlung.[b])

Heinrich, dem Sohne Heinrichs des Rothen, überließ Abt Engelbert ein Gut zu Grub im Pongau gegen einen Jahreszins von einem Pfund Pfennigen. Der Brief wurde ausgestellt und versiegelt vom Abte Rupert zu St. Peter.[c]) Für Tochter und Bruder, welche in den Klosterverband zu Admont aufgenommen worden waren, spendete Ortolf von Krottendorf dem hl. Blasius das Gut BolotERS[d]) ober Krottendorf im Mürzthale. Friedrich von Stubenberg siegelte den Brief.

Nachdem Herzog Albrecht durch den Friedensschluß mit Salzburg seinen Rücken gesichert, durch Bündnisse seine Macht gestärkt und ein zahlreiches Heer gesammelt hatte, zog er an den Rhein, um die reife Frucht der deutschen Königskrone zu pflücken. Am 23. Juni 1298 erklärten die zu Mainz versammelten Kurfürsten Adolf des Thrones verlustig und wählten Albrecht zum König. Am 2. Juli fiel Adolf im ritterlichen Kampfe bei Gellheim am Donnersberge durch die Lanze des Habsburgers. Da Albrecht seine noch zu Lebzeiten seines Gegners geschehene Wahl nicht als giltig ansehen mochte, drang er auf erneuerte

---

[a]) Inzwischen wurde das begonnene Werk fortgeführt, denn am 27. Juli 1286 verlieh Erzbischof Rudolf dem Orte Radstat Stadtrechte „quod nos labores multiplices et expensas non modicas, quas dilecti nostri cives in Radstatt ad opus et munimen ejusdem loci impenderunt". „Abhandl. vom Staate des Erzbisthumes Salzburg" 212.

[b]) Urkundenbuch Nr. 345.

[c]) Urkundenbuch Nr. 346.

[d]) Im Urbar von 1434 kommt vor: Leo am Poloters. — Urkundenbuch Nr. 347.

Wahl, welche am 27. Juli zu Frankfurt zu seinen Gunsten vor sich gieng. Am 24. August erfolgte seine Krönung zu Aachen durch den Erzbischof Wichbold von Köln. Am 21. November belehnte König Albrecht seine Söhne mit Oesterreich und Steier und ernannte den ältern Rudolf zum Regenten dieser Länder. Da dieser erst vierzehn Jahre alt war, gab er demselben in Hermann von Landenberg und den Brüdern von Walsee kräftige Stützen und erprobte Räthe.

Mit Margareta, der Witwe, und den übrigen Erben Dietrichs des Swagers, war Admont in Mißhelligkeiten bezüglich des Besitzes eines Weingartens am Kahlenberge bei Wien gerathen, welcher der „Jude" genannt wurde. Diese Angelegenheit wurde durch ein Schiedsgericht zu Klosterneuburg am 20. October 1299 ausgetragen. Als Schiedsrichter fungirten Conrad und Heinrich von Breitenfeld, Conrad der Hubmeister und Wernhard der Schiever. Die Verhandlung geschah vor dem Propste Hadmar von Neuburg, und dem Zeugen „Philip . . . apt Engelprechtes wirt" [a]). Dieser scheint den Abt vertreten zu haben. Gegen Abfertigung mit 12 Pfd. W. Pfg. an den Gegentheil wurde das Stift in seinem Besitze bestätigt. [b])

Von Lube dem Valben [c]) von Radkersburg erwarb Engelbert um 20 Mark Pfennige einen Weingarten bei Luttenberg. Conrad von Luttenberg leistete Bürgschaft für die Bezahlung; Reicher der Dorner nahm in des Abtes Namen den Weinberg in Besitz. [d]) Daß dieser Weingarten, wie Muchar, Schmutz und Fuchs dafürhalten, der unter dem Namen „zur Eisenthüre" bekannte gewesen sei, läßt sich nicht nachweisen. Jedenfalls ist er der älteste und erste, welchen das

---

[a]) Auch in einer Urkunde des Schottenklosters ddo. 1298, 13. Juni, erscheint „Philippus hospes domini abbatis de Agemunda" als Zeuge einer Jahrtags-Stiftung an jenes Kloster. Hauswirth, „Urkunden der Benedictiner Abtei zu den Schotten" 97. — Hormayr, „Wien" I. Abth. II. Bd. Urkundenbuch Nr. 63. In einem Documente ddo. 1304, 2. September, lesen wir: „Herr Phylipp in des abts hous von Agmund". Hauswirth, 117. Wir finden hier einen Beleg dafür, daß Admont schon um diese Zeit ein Haus in Wien besessen habe, wie es solche schon früher zu Regensburg, Salzburg, Krems, Waidhofen, Marburg und Leoben erworben hatte. Wann und auf welche Art das Stift in den Besitz des Hauses zu Wien gekommen, darüber fehlen uns urkundliche Nachrichten.

[b]) Urkundenbuch Nr. 348.

[c]) „Valben, die Kumanier . . . ein wildes Volk in Ungarn ob faciem gilvam vel flavam sic nominati". Pez, „Glossar zu Ottokar's Reimchronik". — Brinckmeier, „Gloss. dipl." II. 665. Diese Valben dürften zur Zeit der ungarischen Herrschaft in Steiermark sich hier angesiedelt haben.

[d]) Urkundenbuch Nr. 349.

Stift in jener Gegend an sich gebracht hat. Erst 1333 kam wieder ein solcher am Kummersberge durch Schenkung des Andreas von Aussee an das Kloster.

Um diese Zeit vidimirte Abt Engelbert jenen Brief des Bischofes Emcho von Freising, kraft welchem das admontische Haus zu Waidhofen von allen städtischen Abgaben und Diensten befreit worden war.[a])

Am 4. April 1300, zu Gatschling (bei Laßing), siegelte Abt Engelbert im Vereine mit dem Pfarrer Rapotto von Laßing und der Stadt Rotenmann eine Erbeinigung zwischen Dietmar, des Schinkchen Sohn von Laßing und dessen Schwager Ulrich von Laßing. Unter den Zeugen: Niklas, Nachpfarrer zu Laßing, Jörg, Heinrichs Sohn, von dem Thurm, Weichpot, der Amtmann der Königin, Pilgrim, der Richter von Rotenmann, Otto Drichopf. (Copie des 16. Jahrh. im St.-Arch.)

Bevor wir die Geschichte Admonts in einem neuen Jahrhundert verfolgen, wollen wir einen Rückblick uns gestatten auf die Priester und Mönche, welche im 13. Jahrhundert von den Urkunden genannt werden. Leider ist uns kaum der vierte Theil derselben dem Namen nach bekannt, und dürften die Lücken bei dem Abgange der Profeßbriefe aus jener Zeit wohl nie ausgefüllt werden können. Indem wir nachstehendes Verzeichniß bringen, bemerken wir, daß die beigesetzten Jahreszahlen die Zeit ausdrücken, in welcher die Genannten in den Hausdocumenten erscheinen.

Johann I., Abt (1199—1202). Rudiger, Abt (1202 bis 1205). Wolfram, Abt (1205—1207). Gottfried II., Abt (1207, † 1228). Heinrich, Priester, Magister und Canonist (1210—1211). Friedrich, Kämmerer (1210). Friedrich, Prior (1210), auch Pfarrer zu Admont und St. Michael. Dietmar (1213), Abt zu Seitenstetten. Eberhard der Lewe, Propst zu Kirchheim (1223, 1232). Stefan, Prior (1224). Dietmar, Priester, Bibliothekar und Sänger (1224). Conrad, Minorist (1224). Gundachar (1223), Prior (1229). Wichpoto, Abt (1226 bis 1229). Berthold I., Abt (1229—1231). Conrad, Abt (1231 bis 1242). Rudolf, Mönch (c. 1234). Heinrich, Mönch (c. 1234). Heinrich, Propst zu Kirchheim, ermordet (1240). Berthold II., Abt (1242—1259). Ulrich, Propst zu Würflach (1242,

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 350.

1259). Ulrich, Sänger (c. 1247). Ulrich, Werkmeister (c. 1247). Conrad, Caplan des Abtes (1256, 1259). Rudolf, Pfarrer zu Admont (1259). Wernher, Mönch (1259). Heinrich, Propst zu Würflach (1259, 1263). Friedrich, Abt (1259—1262). Ulrich I. Zant, Abt (1262—1268). Heinrich von Mooskirchen, Caplan des Abtes (1266). Ulrich, Propst an der Mur (1266, 1269). Berthold, Propst zu Kirchheim (1269, 1271). Sigfried, Kämmerer (1272). Friedrich, Mönch (1272). Albert I., Abt (1268—1275). Otto, Caplan des Abtes (1269). Conrad, Guster (1269). Conrad, Prior (1269—1279). Eustachius, Kanzler und Notar (1269). Heinrich II., Abt (1275—1297). Heinrich, Kämmerer (1279). Engelbert, Diakon (1283, 1285). Ulrich, Prior (1290). Friedrich, Kämmerer (1293). Gregor, Magister (1293). Johann, Prior (1295). Otto Australis (c. 1296). N. von Krottendorf (1298). Heinrich, Prior (1298). Fruto (Frodo), Priester und Magister. Marquard, Guster. Liupold, Sakristan. Ulrich von Milstat, Priester und Lehrer. Ruland, Mönch und Arzt.

Noch sparsamer gestaltet sich die Ausbeute von Nonnen des Admonter Frauenklosters. Von diesen sind uns bekannt: Ottilia, Aebtissin zu Goeß (1203—30). Sophia, Markgräfin von Istrien (1242—56). Irmgard und Gertrud von Schratenstein (1259). Zwei Töchter Heinrichs von Husseck (1260). Herburg, Aebtissin zu Goeß (1271—82). Drei Anverwandte des Grafen Ulrich von Pfannberg, darunter eine mit Namen Kunegunde (1293). Zwei Töchter Walchuns von Timmersdorf (1293). N., Tochter Ortolfs von Krottendorf (1298). Margaretha. Agnes, Aebtissin. Gertrud, Gräfin von Sunnenberg. Katharina, Meisterin.

Wir nehmen nun wieder den Faden der Stiftsgeschichte auf. Bekanntlich war die Familie Griezer unter den Aebten Albert I. und Heinrich II. zu bedeutendem Grundbesitz im Admontthale gekommen. Das tragische Ende des Letztgenannten, woran einer aus jenem Geschlechte die Mitschuld trug, scheint die Verbannung aller Stammesglieder im Gefolge gehabt zu haben. During der Grießer und dessen Hausfrau Margareth siedelten sich in der Gegend von Radstadt an, und verkauften am 21. April 1301 dem Ulrich Poetsch, dem Bruder des Abtes Engelbert, den Hof im Reitthal, das Roßlehen zu Hall, eine Insel oder Au am Ennsflusse und eine Wiese in der Nähe des Gstadtmaierhofes um 26 Mark Silber und

1½ Mark zu Leihkauf für Frau Margareth. Conrad Gaerre, der Richter zu Radstadt, hieng das Stadtsiegel an den Brief.[a])

Zwischen Otto, dem stiftischen Propste zu Sagritz, und Friedrich, dem Pfarrer daselbst, hatten sich einige Differenzen erhoben, welche durch ein vom Erzbischofe eingesetztes Schiedsgericht beigelegt wurden. Dieses (die Pfarrer Heinrich von Berg und Burchard von Virgen, die Vicäre Ernst zu Lienz und Jacob zu Matrei) setzte Folgendes fest: Jene Hörigen, welche Propst Otto vor einem weltlichen Gerichte behauptet hatte, sollen wieder der Gerichtsbarkeit der Kirche St. Georg in Sagritz sich unterstellen; die Capelle, deren Benützung den admontischen Verwaltern bisher zugestanden hatte, werde von dem Pfarrer, dem Propste, und der Kirchengemeinde gemeinschaftlich hergestellt; die daselbst eingehenden Altaropfer gebühren dem Pfarrer; die bei der Kirche stehenden Scheuern gehören dem Propste, die Kellerräume dem Pfarrer; der Genuß des Brunnens soll beiden Parteien frei stehen. Für die Uebertreter dieser Bestimmungen wird eine Pön ausgesprochen und der Recurs an den Erzbischof offen gelassen.[b])

Von politischen Ereignissen dieser Zeit sind Herzog Rudolfs Verlobung mit Blanca von Valois (1300) und König Albrechts Krieg mit den rheinischen Fürsten zu erwähnen, in welchem auch die Steiermärker ihre alte Tapferkeit bewährten.

Am 4. April 1302 finden wir unsern Abt unter den Zeugen einer zu Gunsten des Klosters Goeß zu Judenburg geschehenen Gütertaidung.[c])

Vor langen Jahren hatte Alram von Stein (de Lapide) oder Stainach vom Stifte Güter zu Unterburg (in der Pfarre Pürgg), Trebray, Steinbüchel, Lantschern, Gatschen, und Reut bei der Kirche St. Peter zu Irdning[d]) zu Leibgeding besessen. Nach dessen Tode sollten diese Güter wieder dem Kloster ledig werden, allein Alrams Nachkommen und Erben, Hiltegrim sein Sohn, die Enkel Alram, Heinrich, Jaut (Judith?), Heinrichs des Oeders Hausfrau, und Kunegund, Otto's von Irdning Gemahlin, Friedrich und Liebharde, Vetter und Base, verweigerten die Auslieferung der Grundstücke. Zwar war schon 1293 der Besitz derselben dem Stifte zugesprochen

[a]) Urkundenbuch Nr. 351.

[b]) Urkundenbuch Nr. 352.

[c]) Muchar, „Gesch. d. Hz. St." VI. 148.

[d]) Die Oertlichkeit Trebray haben wir in keinem Urbar finden können. Hingegen erscheinen im Urbar von 1434: „Hans Staynpuchler, Ott und Michel ze Luntscharn, Peter von Gatschen, und Paul im Rewtt", sämmtlich im Amte Irdning.

worden und den Stainachern wurde eine Abfertigung von 100 Mark Silber zuerkannt.[a]) Die Sache gelangte nun an den Herzog Rudolf I. Dieser anerkannte zwar das Besitzrecht des Klosters, aber die von ihm ernannten Schiedsrichter, Hermann, Marschall von Landenberg, und Albrecht, Landschreiber in Steier, gaben den Spruch ab, daß das Stift von je einer Mark der Renten jener Güter den Stainachern fünf Mark zu zahlen habe. Diese Zahlung erfolgte wirklich in zwei Raten zu 35 Mark 1306 am 22. Mai zu Admont und am 29. Juni zu Judenburg.[b])

Am 18. November 1303 wurde zwischen Admont und dem Bisthum Gurk ein Vergleich geschlossen, welcher noch bis auf den heutigen Tag seinem wesentlichen Inhalte nach in Kraft steht. Wahrscheinlich schon seit seiner Errichtung im 11. Jahrhundert hatte jenes Bisthum eine Salzstätte zu Hall im Admontthale besessen. Im Jahre 1147 überließ Bischof Roman I. dieselbe den Admontern zur Nutznießung und diese mußten sich verpflichten, jährlich 60 Metzen Salz nach Straßburg oder Metnitz zu liefern.[c]) Da der gurkerische Salzborn mit der Zeit so gering floß, daß er eine separate Bearbeitung nicht belohnte, wurde er mit andern schwachen Quellen in eine vereinigt.[d]) Als Abt Engelbert die Regierung des Stiftes antrat, war die Gurker Quelle gänzlich versiegt und der Abt glaubte, da das Nutzungsobject seinem Zwecke nicht mehr entsprach, auch jener Leistung an Gurk enthoben zu sein. Es kam zu einem Rechtsstreite zwischen Admont und dem Bischofe Heinrich III. Zuletzt legten beide Parteien die Entscheidung in die Hände der Schiedsrichter, Erzbischof Conrad von Salzburg, Ulrich, Bischof von Seckau, und des herzoglichen Protonotars, Magister Berthold. Diese fällten folgenden Ausspruch: „In Anbetracht, daß die Gurker Saline jene Abgabe von 60 Metzen Salz kaum zu decken im Stande sei, habe das Stift Admont hinfür jährlich 30 Metzen nach Straßburg oder Metnitz zu stellen. Für jede Gefahr oder Verlust an Fuhrleuten, Pferden und Wagen habe das Stift einzustehen; das Salz selbst gehe von Zeiring weg auf die Gefahr des Bischofes. Diese Lieferung habe im September zu erfolgen. Verstreicht dieser Termin, ohne daß das Salz abgeführt wird, hat das Kloster das doppelte

[a]) II. Bd., Urk. Nr. 309.

[b]) Urkundenbuch Nr. 353, 356 u. 357.

[c]) Vergl. I. Bd., Urk. Nr. 21.

[d]) „Inde est, quod patelle ille perparve, et non adeo magni precii fuerunt, que postea simul collecte tres tamen patellas majores reddiderunt, in quibus et salina Gurcensis episcopi est annumerata." Saalb. IV. 124.

Quantum zu entrichten. Kommt dasselbe im folgenden Monate seiner Pflicht nicht nach, so sei der Abt der Temporalienverwaltung verlustig und Prior und Schaffner des Stiftes werden vom geistlichen Amte suspendirt. Es steht dem Abte frei, das Naturalsalz in Geld oder Geldeswerth abzutragen. Was das Maßverhältniß anbelangt, werde der Metzen (modius) auf drei aussseeische Fuder (sarcinae de Ousse) angeschlagen. Der Bischof wird es sich angelegen sein lassen, die „Schwarzherren“ [a]) in der Vertheidigung ihres Salzrechtes zu unterstützen. Das Bisthum Gurk verzichtet für alle Zeit auf seine bisher besessene Saline zu Hall zu Gunsten des Stiftes Admont und liefert demselben alle diesbezüglichen Besitz- und Bestätigungsbriefe aus, indem es zugleich erklärt, von keinem die Salzquelle betreffenden Rechtstitel fürder Gebrauch zu machen.“

Neben den Schiedsrichtern hing auch Herzog Rudolf sein Siegel an den Brief. [b]) Durch diese Vereinbarung wurden nebst der Saline alle gurkerischen Antheile an Wäldern, Aeckern und Gebäuden an Admont abgetreten. Hingegen stellte das Stift das bedungene Salzquantum in natura bis auf die Neuzeit [c]) nach Straßburg. Nach Muchar soll schon Abt Engelbert die Einrichtung getroffen haben, die Salzfuhren auf einzelne Insassen des Admontthales zu vertheilen, denen dafür andere Urbarialleistungen nachgesehen wurden. So finden wir in einem Urbar von c. 1360: feodum Ruepler solvit . . . 1 Gurkchros, feodum filii Pronnerinne . . . 1 Gurkchros, feodum Snerr in der Aschaw . . . . 1 Gurkchros; bei anderen steht 1 bovem ad curiam, 1 bovem ad currum. Erst im 15. Jahrh. treffen wir auf eine genaue Bezeichnung der Holden, welche Gurkroße zu stellen hatten. Das Urbar von 1434 nennt uns die Stellungspflichtigen, die, mit Ausnahme der fünf Letzterwähnten, sämmtlich dem linken Ennsufer angehören:

„Hainreich Chrapf im Laufen (Laufenbauer [d]), Jacob Porstel am Lehen, Hintersward zach, Vordersward zach, Vorderpuchaw, Prünnerherberg (Brünerbauer), Hinterpuchaw, Lunczel auf der Puchaw, Ruppellehen, Ohaimsperig (Ehamsperger), Praitenperig (Praitenberger), auf der Wäffing, Stubel in der Aschaw, am Hofflein ze Wenng, am Hoff

[a]) Bekanntlich wurden im Mittelalter die Benedictiner „die schwarzen Mönche“ genannt.

[b]) Urkundenbuch Nr. 353a u. 354.

[c]) Die betreffenden Empfangsbestätigungen sind von den Jahren 1517 bis 1809 mit einigen Lücken noch vorhanden.

[d]) Innerhalb der Klammer der heutige Vulgarname.

ze Wenng Pimsker, an den andern Hoff Christan Porstel, Grebmhof (Grabmer), die nyder Ainod (Ainödter), ain Hof zu Geytsch, an der Varichen (Farchner), hinten am Kulm (Kulmer), Lewtersperig, auf der Ebn (Ebner), Gatschenperig (Großgatschenberger), Gannserperig (Gansmüller?), an der Nasen (Naser), am Peygarten (Peigartner), Toyarn (Toiner), am Eß (Esser), Jakällehen, Snodhueb (Schnödhuber), Hinterlonigkn, Motschnitz (Metschitzer), Chräperig (Kraberger), Holranech (Hollinger), am Schachen (Bauer im Schachen), Nyderhoff (Niederhofer), Oberhof, Torler (Derlmayr), Nauftenswaig und Oberochsenpewnt." Alle diese Unterthanen hatten je ein Gurkroß zu stellen, oder eine Ablösung von 64 Pfennigen zu entrichten.[a])

Neben dem Salze pflegte das Stift als „Ehrung" verschiedene Gegenstände, als: ein Paar Filzschuhe[b]), ein Fäßlein Wildpret, Käse und Messer an die gurkerischen Offizialen mitzugeben. Als Beleg dafür bringen wir zwei Quittungen von den Jahren 1517 und 1548:

„Ich Thoman Hefflinger, Khellner auff Straspurg, Bekhenn, das Ich in abessen meines Herrn Andrä Langen, anwaldt auff Straspurg, von den gotzhaws Admundt Empfangen hab neuntzikch fueder Salcz, ain par Viltzschuech, ain eßen Wilprett, weliche das gemeltt gotzhaus Admundt dem Stifft Gurkh jerlich zuereichen Schuldig ist. Zur Urkhunde Mein furgedruckt Betschafft. Datum Straspurg Suntag vor Sannt Michels tag Im XVII. Jahr."

„Zaiger mit Namen Hainrich Phanner hat heut dato die Neuntzig fueder Salz, so man Jarlichen von Admunt hie her auf Straspurg zu dienen schuldig ist, Sambt ain Essn Wildtprett, Wachtschuech, und ain Par meßer uberantwurt. Urkhunt mein furgestelt handtschrifft und Pedtschafft.

---

[a]) Eine Instruction für die Salzführer aus dem 17. Jahrh. findet sich in „Mitth. d histor. Ver. f. St." XI. 104. — Als 1543 das Stift seine Salinen an den Staat abtreten mußte, wurden die dazu gehörigen Gründe gewißen Unterthanen überlassen, welche aber die Verpflichtung auf sich nahmen, das nach Gurk zu liefernde Salz mit eigenen Kosten aufzubringen. Wann diese Unterthanen die Naturallieferung des Salzes nach Gurk einstellten, ist uns nicht bekannt, aber noch immer entrichtet das Stift für 5040 Pfd. Salz eine jährliche Ablösungsgebühr von 352 fl. 80 kr. österr. Währ. an das gurkerische Rentamt zu Straßburg.

[b]) Filzschuhe hatte das Kloster auch an die Mauthämter zu Friesach und Neumarkt, in das Schloß Eppenstein und an die Herren von Stubenberg auf Kapfenberg abzuführen.

„Geben auf Straſpurg am 29. tag Septembris im funffzehenhundert achtundvierzigiſten Jar.

Jörg Sparer m/p.
Gurgkeriſch. Secretary." [a])

Die ſtiftiſchen Salzfuhren nach Gurk waren von allen Zöllen und Weggeldern befreit, nur mußten ſich die Fuhrleute mit einem Geleitsbriefe verſehen. Im handſchr. Nachlaſſe Muchars hat ſich ein ſolcher vom Jahre 1484 erhalten:

„Ich Hanns Hawgbitz von Piskupitz, Kön. Majeſt. Hawbtmann in Karnden und Oberſteiermarch, Bekenn, das ich auf Vierzig Saumſalz, ſo dem von Gurkch der Abbt von Admund gen Straſpurg in Karnden ſchikchen wirdet, und auf der ſelben Samer Leib, Guet, und Roß, die ſolch obvermelt Salz füren werden, und widerumb anheim an ir gewer Trulich und angeverde, doch ſoverr, daß ſich ſolich Samer mit ſolcher Samfart halden, als Gelaits Recht iſt, trulich und ungeverlich mein ſicheres Gelait geben hab, alſo das auf ain mal die beſtimbten virtzig Saum Salz zwiſchen Hin und Saund. Michelstag gefürt werden — ungeverlich. Darauff gepewt ich anſtatt der königlichen Maj. Hawbtluten, Rottluten, und allen anderen, daz Jr die ſelben Samer, wo Jr mit dieſem Brief erſucht, und ermonet werdet in obgeſchribner Maß mit Ihrem Leib und Guet an Irrung fürfaren laßen wellet, daran tuet Jr ſunder Zweifels K: M. Meynung. Urkund des Briefs under meinem fürgedrwkten Petſchadt. Datum Frieſach am Suntag vor Mathei Apostoli anno dom. LXXXIV."

Zur Abrundung geben wir noch einen Geleitsbrief des Abtes Valentin für den Salzführer Sebaſtian Mülauer vom J. 1560:

„Valentin von Gottes genaden Abbte zu Admundt. Unſern grueß zuvor Lieber Mautner. [b]) Wier haben gegenwärtigen Priefs Zaiger, unſern underthan Sebaſtian Mulauer, umb das Dienſt Saltz, ſo wier Järlich von dem Oberpfannhof zu Hall dem Herrn Biſchof von Gurkh auff Straßpurg zu antworten Schuldig, anyetzt zu Auſſee oder auf der Chlachau zu erkhauffen, [c]) und Soliches hieher zu Pringen und Volgundts auf Gurkh zufueren bevelch geben. Darauf iſt Unſer Begern an euch, wan der gedacht Unſer Underthan ſolch Dienſt Salz an Euerer Verwaltung der Maut zu Luetzn durch fuern wierdt, Jr wellet das

[a]) Noch am 12. November 1809 entſchuldigt ſich das Stift, daß die Fuhrleute das Paar Filzſtiefel und einen Stock Käſe mitzubringen vergeſſen hätten.

[b]) Georg Oertl zu Liezen.

[c]) Damals war das landesfürſtliche Salzmonopol ſchon eingeführt.

selbige alsdan (In maßen bei dem vorigen Mautnern beschehen, und wier hieruber befreidt sein) Mautfrey und Ungehindert fur und durch Passiern laßen. Hiemit Uns Alle den genaden Gottes bevolchen. Datum Admundt den 8. September anno im 60zigisten."

Als am 2. Mai 1304 Erzbischof Conrad IV. zu Rotenmann sich aufhielt, traf er die Anordnung, daß das Fest der Kirchweihe, welches seit der im Jahre 1286 durch den Metropoliten Rudolf vorgenommenen Weihe der Stiftskirche am 1. Mai gefeiert zu werden pflegte,[a]) auf den Sonntag nach Trinitas übertragen werde.[b]) — Otto von Kranichberg übergab in der Woche vor dem Palmtag (5.—10. April) 1305 seiner Schwester Margareth willen, welche im Nonnenkloster Aufnahme gefunden hatte, dem Stifte eine Schwaige „datz dem Paffar" in Donnersbach bei Irdning. Er siegelte den Brief vor den Zeugen: Albrecht, dem Richter von Admont, Ulrich von Walsee, Otto von Kammern, Ulrich (Poetsch), des Abtes Engelbert Bruder, Otto von Stade und A. Margareth, den Lockungen der Welt folgend, verließ heimlich das Kloster („die an des . . . Abtes wizzen, an Urloub gevarn was auz dem Chloster ze Agmunde"). Die widerspänstige Braut des Herrn wurde später wieder nach Admont gebracht und am 11. November 1310 erklärte ihr Bruder „sollte Margareth noch einen Fluchtversuch machen, möge sie der Abt bestrafen nach Ordens- und Hausgebrauche, („also ob si fuerbaz in der acht auz fuer, so schol er der vorgenant Apt oder sein poten ier nach varn, und wert si begriffen, so schol er si mit seinem gueten willen puezzen und pezzern nach seines Ordens und seiner Regel recht und gebot"), und soll die Flüchtige nimmer ereilt werden, habe dennoch das geschenkte Gut beim Kloster zu verbleiben.[c])

Indessen hatte unser Herzog Rudolf durch den Tod seiner Gattin Blanca von Valois einen herben Verlust erlitten, die politischen Erreignisse jedoch legten den Gefühlen des Herzens Schweigen auf. Am 4. August 1306 fiel der letzte Przemyslide, Wenzel III., durch Meuchlerhand; König Albrecht, welcher Böhmen als erledigtes Reichslehen betrachtete, belehnte seinen Sohn Rudolf mit demselben und unterstützte dessen Ansprüche mit Waffengewalt. Rudolf wurde

---

[a]) Vergl. II. Bd. S. 145.

[b]) Bis zum Ende des 13. Jahrh. haben wir, wenn die Originale mangelten, die Abschriften, welche Muchar hinterlassen, benützen können. Von Beginn des 14. Jahrh. an, fließt diese Quelle nur noch spärlich, und es ist leider Thatsache, daß z. B. bis zum Jahre 1373 mehr als 80 Urkunden auch nicht mehr in Copien vorhanden sind.

[c]) Die beiden Originale verbrannt.

als König anerkannt, starb aber schon um die Mitte des Jahres 1307. In der Regierung Oesterreichs und Steiermarks war ihm schon früher sein Bruder Friedrich der Schöne gefolgt. Durch die Wahl Heinrichs von Kärnten zum böhmischen König wurde die Anwartschaft des Hauses Habsburg auf Böhmens Thron für mehr als ein Jahrhundert in den Hintergrund gedrängt.

Von Chuno, Ernst und Hertwich von Teufenbach erwarb Abt Engelbert am 17. April 1306 um fünf Mark Silber Wiener Gewichtes eine Wiese im Lewenthale, welche früher Reicher von Götzendorf inne hatte.[a] Die Verkäufer gelobten, nach Landesrecht, dreißig Jahre und einen Tag Schirm und Gewähr dem Stifte zu leisten.[b]

Um diese Zeit (1305) verlegte Papst Clemens V. den Sitz nach Avignon, und fast 70 Jahre blieben die Statthalter Christi ferne von Rom. — König Albrecht, welcher seinem Neffen Johann bisher das Erbe seines Vaters Rudolf vorenthalten hatte, wurde von Jenem bei der Ueberfahrt über die Reuß im Angesichte der habsburgischen Stammburg am 1. Mai 1308 ermordet, worauf Heinrich VII. von Luxenburg den deutschen Thron bestieg und am 6. Jänner 1309 zu Aachen gekrönt wurde. Nach langen Unterhandlungen belehnte er die Söhne Albrechts, Friedrich, Leopold, Heinrich, Albrecht und Otto, mit Oesterreich, Steiermark und den habsburgischen Hausländern. Da die drei Letzten noch minderjährig waren, übernahm Leopold die Besitzungen in Schwaben, Elsaß und in der Schweiz.

Am 29. Jänner 1307 starb die Aebtissin von Nonnberg zu Salzburg, Elisabeth von Sunnberg. Ein Admonter Nekrolog hat die Einzeichnung „V. Kal. Februarii Elyzabet abbatissa Nunburch et m(onacha) n(ostrae) c(ongregationis). Da der Sterbetag auf dem im nördlichen Schiffe der Kirche zu Nonnberg befindlichen Denkmale mit jenem des Admonter Todtenbuches nur um einen Tag differirt, so dürfen wir die Admonter Nonne Elisabeth und die Nonnberger Aebtissin Elisabeth III. für identisch halten. Bruschius, „Chronologia monast. Germ." p. 377. — Walz, „Die Grabdenkmäler von Sanct Peter und Nonnberg zu Salzburg" I. Abth. p. 18, Salzburg 1867.

---

[a] Urkundenbuch Nr. 355. Die Oertlichkeit Lewenthal ist unbekannt, und dürfte im Murboden gelegen sein.

[b] „. . . ain aigen dreissig jar vnd ain tag in nucz vnd in gwer." Bischoff, „Steierm. Landrecht d. Mittelalters" 131, Art. 130.

Auch eine Gerdrudis, comitissa de Sunneberch, erscheint (II. Kal. Januarii) in einem Nekrologe des 14. (?) Jahrhundert als Admonter Nonne.

Am 12. Juli 1309 spendeten Conrad und Hartnid, die Söhne Dietrichs von St. Peter bei Leoben, als Seelgeräth für sich und ihre Tochter, beziehungsweise Nichte, („durch unser sel willen, und auch zu unser aine tochter, die wier in daz frowenchloster ze Agmunde bestaetet haben"), dem Stifte eine Schwaige auf der Perdille bei Kallwang. Als Zeugen erscheinen: Ulrich von Knittelfeld, During Grießer, Rapot, der Jägermeister, Ulrich, Abt Engelberts Bruder, und Albrecht, der Propst an der Liesing. Ihr Siegel hiengen an den Brief Heinrich Cholb und Dietrich von Leoben.[a])

Ueber den Modus bei Einhebung der Zehente von Neurenten hatten sich zwischen Abt Engelbert und dem Pfarrer Dietrich von Radstadt Schwierigkeiten erhoben und war vom apostolischen Stuhle der Salzburger Domdechant mit der Erhebung der Thatsachen betraut worden. Der Erzbischof nahm aber die Sache selbst in die Hand und nach Einvernehmung der Zeugen entschied er, daß die Zehente der neu urbar gemachten Gründe in den ersten zwei Jahren dem Pfarrer gebühren, sonst aber die alte Gepflogenheit festzuhalten sei.[b]) Graf Heinrich von Görz und Tirol verbriefte den Tausch von Gütern zu Gries und Döllach in der Pfarre Sagritz im Möllthale zwischen Abt Engelbert und Heinrich Grießer.[c])

Wir haben schon mehrfach Anlaß gehabt, der Gegend Johnsbach zu erwähnen. Dieselbe bildet ein Seitenthal des Gesäußes am rechten Ennsufer und wird von dem gleichnamigen Bache durchflossen. Was die Großartigkeit der Gebirgsnatur, die grotesken Felsgestalten anbelangt, hat das Thal von Johnsbach keinen Nebenbuhler zu scheuen. Schon im 12. Jahrhundert finden sich Niederlassungen daselbst, denn das älteste Urbar (aus jener Zeit) nennt einen Liebhard von Jonispach, das Gehöfte Chaisekker und den Meisterhof. Um dieselbe Zeit war auch der Bergbau daselbst im Betriebe.[d]) Der Tradition nach soll Abt Engelbert eine besondere Vorliebe für diese abgelegene Gegend gehabt und in einer Höhle des Thales sich oft längere Zeit aufgehalten

---

[a]) Original verbrannt.

[b]) Urkundenbuch Nr. 358.

[c]) Urkundenbuch Nr. 359.

[d]) „Decimam ferri de Jonispach eleemosinario dari decrevimus". Saalb. IV. 91.

haben.[a]) Und in der That war die Lage zwischen den Felsspitzen des Hochthores und Reichensteins ganz geeignet, den Geist zur Andacht zu erheben, und jene erhabenen Gedanken wachzurufen, welchen der Abt in seinen Schriften Ausdruck gegeben hat. Möglicher Weise dürften auch die Kälte, das Mißtrauen, und die Unzufriedenheit, welche einige Stiftsherren gegen den Abt an den Tag legten, denselben bewogen haben, die Einsamkeit aufzusuchen.[b]) Hier soll er um 1310 die Kirche des hl. Egidius erbaut haben.[c]) Die durch den Bergbau und die Alpenwirthschaft[d]) bedingte Vermehrung der Bevölkerung, die große Entfernung von der Pfarrkirche St. Amand und die durch Lawinen und Hochwässer oft ungangbar gemachten Pfade durch das Gesäuse hatten die Nothwendigkeit einer eigenen Kirche dargethan.

Eine Notiz in Enenkels „Fürstenbuch" (verfaßt um das Jahr 1310) gibt die Landesgrenze zwischen Oesterreich und Steier (im damaligen Gebiete der Stiftspfarre St. Gallen) an, wie folgt: „uber di wilden Lazniche (Laßing) da nider bei der Saltzach vor Grederhals (Kräuterin) und fuor Radmier und von dannen zuo sante Gallen.[e])

In der Fastenzeit dieses Jahres berief Erzbischof Conrad eine Synode nach Salzburg. Es ward beschlossen, den zehnten Theil der geistlichen Einkünfte für die Bedürfnisse des hl. Landes auf zwei Jahre dem Papste zur Verfügung zu stellen (die Spitäler und Sacristeien der Klöster sollen den Zehnten nur von dem reinen Ueberschusse geben); Aebte, welche es unterlassen, von ihren Officialen Rechnung zu fordern,

---

[a]) Noch 1728 zeigte man eine Höhle „Engelbertsgrube" genannt.

[b]) Anonymus Leob., Lib. V. c. 4., erzählt: Zwei Mönche und ein Laie (der Kämmerer) hätten beim Erzbischofe Klage gegen den Abt erhoben, daß er die Geschäfte des Klosters vernachläßige. Bald darauf sah der Kämmerer im Traume den hl. Blasius als Rächer des Abtes erscheinen, und sich und seine Genossen in die Fluthen der Klosterteiches versenken.

[c]) Ungefähr fünfzig Jahre später war das Thal von Johnsbach schon stark angebaut und bewohnt. Ein Urbar von c. 1360 nennt folgende Gehöfte und Grundholden: Hans Ridausch de Notleiten. Wulfingus Schaideker. Pladinawe. *Chimzlinus* de Eben. Perensolaer. Hallerperger. Hinterleiten. Vinsterwald. Area im Tal. Dietlinus Penseit. Walterus am Griez. In der Stadelawe. Chaesekker. Ulrich am Prant. Dietmarus. Otto in der Awen. Friesenstain. Zeyrikher. In der Oed. Raeplinus am Oedanger. Calcifex. Zolhos. Filius Lienlini im Char. Jaeklinus im Wintpach. An der Radleiten. Curia (der Meisterhof). Die ganze Gegend wird als „Ripa Jonis" bezeichnet.

[d]) Die genannten Holden mußten 1600 Käse liefern.

[e]) „Beitr. z. K. st. G.-Qu." IX. 30.

seien zu strafen; die Provincialcapitel der Benedictiner sollen genau gehalten werden.[a])

Zu Graz am hl. Kreuztag 1311 verglich sich unser Abt mit den Brüdern Conrad und Walter von Graben, indem dieselben für 8 Mark Silbers alle weiteren Forderungen auf ein Gut auf der Perdille bei Kallwang einstellten. Zeugen: Ulrich von Wallsee, Hauptmann in Steier, Conrad von Windischgräz, Ulrich von Malabrunn, Ulrich von Knittelfeld, Ekhard, admontischer Propst zu St. Martin u. A.[b])

Am 25. April 1312 wurde Salzburgs Oberhirt Conrad IV. zu den Vätern versammelt; sein Nachfolger war der Domdechant Wichard von Polheim, welcher am 30. Juli consecrirt und am 27. August mit dem Pallium bekleidet wurde. — Dem im Spätherbste 1310 nach Italien gezogenen König Heinrich VII. hatte Herzog Leopold von Oesterreich das Geleite gegeben und demselben bei einem Aufstande der Mailänder wichtige Dienste geleistet, kehrte aber schon im folgenden Jahre wieder heim. Am 29. Juni 1312 erfolgte die Kaiserkrönung Heinrichs im Lateran zu Rom, ein Schauspiel, welches die Römer seit fast einem Jahrhundert nicht mehr erlebt hatten.[c])

Zur admontischen Pfarrkirche St. Jacob in Leoben spendete am 6. Jänner 1313 Hermann von Krottendorf einen Garten und ließ denselben durch den Stadtrichter Conrad dem Pfarrer Otto übergeben. Dietrich von Leoben war Mitsiegler des Briefes.[d]) Auf eine Schwaige „an der Stainpruck daz Hämerlein“,[e]) welche dem Spitale in Admont dienstbar war, verzichteten Otto und Rudolf von Lichtenstein am 11. Februar zu Judenburg.[f]) Auch Ekhard von Irdning und dessen Verwandte entsagten für 24 Mark Silber ihren Ansprüchen auf die Güter „Zagelprant und Geseng“ ob Oeblarn. Swiker von Lichtenberg, Landrichter im Ennsthal und Alram von Stainach siegelten den Brief.[g])

Inzwischen war Kaiser Heinrich VII. am 24. August 1313 im Kloster Buonconvento gestorben. Um die deutsche Krone bewarben

---

[a]) Caesar „Annal.“ II. 408. Muchar, „Gesch. d. St.“ VI. 182.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Seit der Krönung Friedrichs II. 1220.

[d]) Urkundenbuch Nr. 360.

[e]) Vielleicht die jetzigen Güter vulgo Steinbrucker und Hammer auf dem Tauern.

[f]) Original verbrannt.

[g]) Urkundenbuch Nr. 361.

sich nun vorzüglich Herzog Friedrich der Schöne von Oesterreich und Ludwig, Herzog von Baiern. Die Wahl durch die Reichsfürsten war eine getheilte und beide Nebenbuhler wurden gewählt. Friedrich wurde zu Bonn am 25. November 1314 gekrönt, und am Tage darauf Ludwig zu Aachen. Die Folge davon war eine Spaltung Deutschlands in zwei Parteien, ein erbitterter Kampf zwischen den Gegnern und Mißgeschick im Schooße der Familie Habsburg. Um den Kampf gegen den Gegenkönig seiner Hausmacht entsprechend führen zu können, wurden in den Jahren 1315 und 1316 Grundbesitz und Renten empfindlich besteuert. [a])

Die Verlobung Königs Friedrich mit Elisabeth von Aragon zu Basel, 26. Mai 1314, und der blutige Kampf bei Morgarten, welcher der Herrschaft der Habsburger in der Schweiz den ersten Stoß versetzte, sind als bedeutende Ereigniße dieser Zeit zu nennen. Auch zu Salzburg verkündeten die Trauerglocken den Hintritt des Erzbischofes Wichard, welcher kurz vorher die Leiber seiner Vorgänger Rupert und Virgil hat erheben und in eine neue Gruft beisetzen lassen. Der Dompropst von Salzburg Friedrich (III.) von Leibnitz bestieg den Metropolitenstuhl.

Eine zwischen Admont und Goeß schwebende Irrung bezüglich des Eigenthums dreier Schwaigen am Graetzerberg bei Mautern und eines Burgrechtzinses von 24 Pfennigen von einer Hube zu Eisenerz [b]) ordnete Abt Engelbert, indem er sich der Dominicalansprüche begab und dem Kloster Goeß 18 Käse von den Schwaigen und den Zins von der Hube künftig zu entrichten versprach. [c])

Um diese Zeit machte sich ein Mönch aus Admont, Gundachar, durch seine wissenschaftliche Bildung und die hohen Würden, zu denen er gelangte, bemerkbar. Er war ein geborner Steiermärker [d]) und der Sohn eines Bruders des Admonter Abtes Heinrich II. Er wurde zu Admont erzogen und machte in den philosophischen Disciplinen solche Fortschritte, daß Abt Heinrich im profetischen Geiste sagte: „Iste juvenis erit in prudentia et industria atque gloria spectabilis et famosus.“ Unter Abt Engelbert wurde Gundachar Spital-

---

[a]) „Rex Fridericus decimam generalem de redditibus religiosorum et de vineis religiosorum quam saecularium accepit.“ „Chron. Zwetl.“

[b]) Aercz, Ercz. Daß hier nur Eisenerz gemeint sein kann, ergibt sich aus Urk. Nr. 314 (II. Bd.), in welcher Euphemia, Aebtissin von Goeß, dem Stifte Admont eine Hube im innern Eisenerz zu einem Jahreszinse von 24 Pfg. verleiht.

[c]) Urkundenbuch Nr. 362.

[d]) „De marchionatu Styriae . . . oriundus.“ Pez, „Scriptor.“ II. 310.

meister zu Admont[a]) und schon 1313 postulirte ihn ein Theil des Capitels zu Seitenstetten als Abt dieses Stiftes. Er lehnte diesen ehrenvollen Ruf ab, um bald darauf Monsee's äbtlichen Stuhl zu besteigen. Hier brachte er innerhalb der vier Jahre seiner Regierung das materiell zerrüttete Kloster zu neuem Flor, und wurde vom Erzbischofe Weichard von Salzburg zum Rathe und Geheimschreiber ernannt. Als 1318 die Mönche von Seitenstetten ihm abermals die Infel antrugen, nahm er dieselbe an. Seine dortige ausgezeichnete Amtsführung übergehend, erwähnen wir nur noch, daß unter ihm ein Urbar (Liber praedialis) der Abtei Seitenstetten angelegt wurde. Er starb 1324 und hat eine Gründungsgeschichte und einen (Theil des) Catalogus abbatum Seitenstettensium hinterlassen.[b])

Am 1. April 1316 tauschten Abt Engelbert und die Aebtissin Herrad von Goeß das Dominium über zwei Huben zu Hafning und Niedertrum bei Trofaiach.[c]) Am Martinstage verbrieften der Abt und der Prior Walchun eine Stiftung. Heinrich Oeder hatte nämlich 20 Mark Silber der Sacristei zu Admont („auf unsern sagerär") übergeben, wofür Güter erkauft werden sollten. Die Renten derselben bestimmte er zu dem Zwecke „daʒ man ewichleichen aller tage ein selmeß sprecht auf sand Katherin alter under unser vrowen meße, die man alle tag dabei singet in unser vrowen chappell"[d]) auch soll der Priester, welcher die Messe spricht, die doppelte Herrenpfründe genießen. Als Zeugen erscheinen: Conrad der Schneider, Otto Drichoph, Heinrich der Lachner, Bürger zu Rotenmann, Albrecht, der Richter zu Admont, Heinrich von Laßing, Andrä von Aussee, Leo von St. Peter.[e]) — Der durch die Agenden des Klosters bedingte öftere Aufenthalt der Aebte in der Stadt Graz hatte schon frühzeitig die Erwerbung eines Hauses oder Hofes daselbst als wünschenswerth herausgestellt. Wenn nicht früher, so doch unter Abt Heinrich II., dem Landeshauptmann von Steiermark, war dieser Wunsch realisirt worden[f]) und der jetzige Admonterhof mag durch Zubauten aus

---

[a]) L. c. 309.

[b]) L. c. 303 u. 307.

[c]) Urkundenbuch Nr. 363.

[d]) Also scheint schon damals die Messe „de Beata" lange vorher eingeführt worden zu sein. Diese Messe wird jetzt täglich um 6 Uhr gelesen.

[e]) Die Urkunde befand sich im Codex C. n. 381 des Archives, welcher verbrannt ist.

[f]) Nach Schreiner „Grätz" S. 4. 245 um 1290.

jenem alten Hause entstanden sein.[a]) Am 17. März 1317 reversirt der Grazer Bürger Walther der Wechsler, daß ihm Abt Engelbert seines Gotteshauses Herberge und Haus „ze Graetz in der stat" in Bestand verlassen habe mit dem Bedinge, den Abt und seine Leute mit Dach und Fach zu versehen und Reparaturen nur mit Gutheißen des admontischen Propstes zu St. Martin vorzunehmen. Die Kosten würde dann das Stift tragen; auch sei der Pacht gegenseitig vier Wochen früher zu künden.[b])

Nach der Salzburger Chronik legten die Herzoge von Baiern den Unterthanen drückende Steuern auf,[c]) wodurch auch die Güter und Holden der Admonter Kirche in Baiern ins Mitleiden gezogen wurden. Abt Engelbert wendete sich an den apostolischen Stuhl um Abhilfe, worauf Papst Johann XXII. am 24. Juni 1317 dem Schottner Abte Nicolaus I. und dem Dompropste zu Paßau den Auftrag ertheilte, das Stift in seinen Privilegien zu schützen und die Widersacher mit kirchlichen Censuren und weltlicher Gewalt zu strafen.[d])

Einen thatsächlichen Beweis der Fürsorge für sein Ordenshaus und dessen Glieder gab Abt Engelbert durch die Stiftung der Oblei.[e]) Diese, welche ihren Namen von Spenden und Opfern (oblationes, daher Obellaria, Oblaja) erhielt, hatte den Zweck, in Anbetracht, daß die Zeitverhältnisse die für den Haushalt bestimmten Renten bedeutend geschwächt hatten („cum propter malitiam temporum et annorum sterilitatem proventus fructuum de redditibus nostri monasterii percipiendorum annuatim una cum lapsu temporis de anno in annum paulatim deficiant et decrescant"), so daß die gewöhnliche Herrenpfründe nicht mehr gereicht werden konnte (quominus cottidiana et communis prebenda, solita et consueta nobis valeat ministrari"), den Brüdern die vorgeschriebene Kleidung und nöthige Nahrung zu verschaffen und zu sichern („pro refectione meliori et pro supplendo defectu vestium"). Mit Zustimmung des Priors Walchun und des Conventes („concordi deliberatione — communi consilio et consensu — actum in nostro capitulo Admontensi")

---

[a]) Ein Document vom J. 1381 spricht von einem stiftischen Hause, welches „Abt Albrecht . . . hie ze Gretz in dem Sakch bowen wil".

[b]) Urkundenbuch Nr. 364.

[c]) Caesar, „Annal." II. 425.

[d]) Original verbrannt.

[e]) Die diesbezüglichen Urkunden ddo. 1317, 28. Jänner, 1318, 7. Juli, 1319, 18. Jänner und 22. Februar, Admont, sind verbrannt.

wurden nach dem Vorgange anderer Klöster („more approbato aliorum monasteriorum“ a) gewisse Renten, welche theils dem Kloster entrissen oder verpachtet oder ungebührlich belastet gewesen, aber durch fromme Schenkungen wieder erworben werden konnten („redditus quosdam olim a nostra ecclesia distractos et imprecariatos, et per peccuniam, que pro remedio animarum, et legatis et oblationibus fidelium hactenus obvenit, recuperatos . . .“), theils durch den Abt neu geschaffen waren („de novo per abbatem acceptos et acquisitos usque ad estimationem triginta duarum librarum Graecensis monete“) dem oben bezeichneten Zwecke gewidmet. Zur Verwaltung des neuen Amtes wurde ein Klosterbruder bestimmt, welcher der Obleier (Obellarius) genannt wurde. b) Erzbischof Friedrich III. bestätigte bei seiner Anwesenheit zu Admont am 22. Februar 1319 die Oblei. Am 2. Februar 1318 verbrieft der Stadtrichter Simon zu Ybbs, daß Ulrich, Hermanns Sohn unter den Tischen, den Herren zu Admont in die Oblei ein Pfund Geldes Wiener Münze von einem Hause zu Ybbs gegen dem „Chotrigl“ (?) verkauft habe. c)

Am 25. Juli 1319 schloß Abt Engelbert mit dem Abte Conrad II. und dem Capitel zu St. Peter in Salzburg eine Verbrüderung zum Zwecke gegenseitiger Zuwendung aller Gebete und Verdienste. d) Nach einer Notiz e) soll um diese Zeit Dietmar von Strettweg für eine seiner Schwestern, Nonne zu Admont, Güter gespendet haben. — Am 24. September 1319 erwarb der stiftische Propst Eckhard zu St. Martin bei Graz von „Fritzel ab dem Greym“ durch Kauf ein Gut auf dem Peisig. f) Den Brief siegelten Albrecht und Conrad von Horneck unter Zeugenschaft Aelbels von Lanach, Heinrichs von Liesnich und Paul des Metschacher. g) — Das

---

a) So zu Vorau 1305 durch den Propst Hartnid. Caesar, „Annal.“ II. 398. — In Seitenstetten führte Abt Ottokar Stiller 1325 dieses Institut ein. Pez, „Scriptor.“ II. 311.

b) In Urkunden erscheinen die Obleier Conrad Gasler 1409—11, und Johann Lambacher 1422. Das älteste Urbar der Oblei war im Codex C. n. 381 (nach Muchar's Angabe) verzeichnet. Erhalten sind noch Zinsregister des 16. Jahrh.

c) Urkundenbuch Nr. 365. Im Urbar von 1434 erscheint: „Tein dy Pilgremyn von ainem haws 1 pfunt pfening.“

d) Urkundenbuch Nr. 366.

e) Muchar, „Gesch. der St.“ VI. 215.

f) Greim in der Pfarre Gams bei Stainz. Peisig unbekannt.

g) Original in deutscher Sprache mit zwei hängenden Siegeln im Stiftsarchive.

Jahr 1320 scheint für unser Stift ohne denkwürdige Ereigniße abgelaufen zu sein, weil alle Nachrichten darüber fehlen. Da König Friedrich mehrmals in Graz und im März zu Judenburg sich aufgehalten hätte, ist es wahrscheinlich, daß unser Abt die Gelegenheit ergriffen habe, ihm seine Huldigung darzubringen.

Am 14. Februar 1321 giengen Abt Engelbert und Convent zu Gleink mit dem Kloster Admont eine Verbrüderung ein und machten sich auch anheischig, Mönche, welche mit Briefen ihres Abtes, sei es zur Erholung, von Amtes wegen, oder zur Strafe nach Gleink geschickt werden, zeitweilig aufzunehmen.[a]) — Jans, Gottschalks Sohn von Ybbs, spendete für seinen Sohn und seinen Vetter, welche sich zu Admont vergelübdet hatten,[b]) einen Weingarten zu Wösendorf in Niederösterreich, genannt der Kolmunz, zur Aufbesserung ihrer Pfründe; nach deren Tode sollte derselbe dem Kloster anheimfallen. Der Schenker machte aber den Vorbehalt, den Weingarten zu jeder Zeit mit 40 Pfund Wiener Pfennigen rücklösen zu dürfen.[c])

Seit der Doppelwahl Ludwigs von Baiern und Friedrichs von Oesterreich behaupteten beide Gegner eine abwartende Stellung zu einander, welche durch zeitweilige Fehden neue Nahrung gewann. Beiden war es klar, daß es zum entscheidenden Kampfe um die Herrschaft in Deutschland kommen müsse. Durch Bündnisse gestärkt, glaubten sie nun im Jahre 1322 das blutige Würfelspiel des Mars wagen zu dürfen. Wir kommen nun zu einer romantischen Episode in unserer Stiftsgeschichte, welche von verschiedenen Schriftstellern mit Vorliebe behandelt und mehr oder minder poetisch ausgeschmückt worden ist. Selbe betrifft die angebliche Warnung, durch welche Abt Engelbert Friedrich den Schönen von dem Versuche abzuhalten sich bestrebte, sein Schlachtenglück zu erproben.[d]) Diese Erzählung fußt auf den bezüglichen Stellen des sogenannten Anonymus Leobiensis.[e]) Dieser

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 367.

[b]) Einer von diesen Beiden scheint später Abt geworden zu sein, denn Abt Johann II. († 1361) kommt in Admonter Nekrologen mit dem Prädicate „de Ibsa“ vor.

[c]) Urkundenbuch Nr. 368.

[d]) Fugger, „Spiegel der Ehren d. Erzh. Oesterreich“. Stadl, „Ehrenspiegel des Herz. Steierm.“. Kalchberg, „Sämmtl. Werke“ III. 137—142. Hormayr, „Plutarch“ II. 30. Derselbe, „Taschenbuch“ J. 1830 S. 463. Prevenhuber, „Annal. Styr.“ 49.

[e]) Eine Compilation aus den Chroniken des Martinus Polonus und und des Johann von Viktring, wozu noch Zusätze von der Hand eines Leobener (?) Dominikaners kommen. Ueber den problematischen Werth dieser Quelle

(nach Pez, „Scriptor." I) sagt: „Fecit (Fridericus) transitum per monasterium Admontense, cui abbas Engelbertus, vir magnae literaturae, est . . . locutus, quod regi . . . expeditio non esset utilis et in prosperum nullatenus proveniret . . . Magister etiam Bartholomaeus Veronensis civitatis indigena, in aulis principum assuefactus, vir in astronomicis et naturalibus expeditus, quod rex Fridericus semper videretur in cauda leonis et quod non proficeret, asserebat." Friedrich habe jedoch auf die Sterne und deren ihm ungünstige Deutung geringen Werth gelegt. Die Heeresmusterung zu Admont, die Scene mit den 23 Trautmannsdorfern und das den Gästen bereitete Gepränge in den Klosterhallen dürften nur Gebilde der Fugger'schen Phantasie gewesen sein.[a]) Es ist unwahrscheinlich, daß Friedrich selbst zu Admont gewesen sei. Da die Ampfinger Schlacht am 28. September geschlagen wurde, müßte die Heerschau zu Admont in der ersten Hälfte des September stattgefunden haben. Da aber (nach Lichnowsky's „Regesten") König Friedrich am 7. August zum letzten Male vor der Mühldorfer Schlacht als Aussteller einer Urkunde erscheint, so dürfen wir annehmen, daß er sich in den ersten Wochen des Septembers schon im Salzburgischen an der Grenze Baierns befunden habe, um dort die Zuzüge zu seinem Heere zu erwarten und zu mustern. Hat er wirklich, was nicht erwiesen ist, mit einer Heeresabtheilung den Weg durch Steiermark nach Salzburg eingeschlagen, so ging derselbe über den Semmering durch Bruck über Rotenmann und Liezen, auf der uralten Salz- und Eisenstraße und Admont wäre aus dem Wege gelegen. Wir schließen uns daher der Ansicht an, welche Kurz[b]) ausspricht, daß nur ein Theil des Heeres, aus Steiermärkern bestehend, Admont berührt habe. Wir nehmen zwar durch diese nicht ungegründete Annahme der hehren Muse der Geschichte das ihr nicht ziemende Flitterkleid der Romantik weg, allein uns gefällt sie besser im schlichten Hauskleide der Wahrheit. Daß Abt Engelbert die erwähnte Prophezeihung über die bevorstehende Schlacht ausgesprochen habe, wollen und dürfen wir gerne zugeben. Die Astrologie war ja im Mittelalter eine eifrig gepflogene Wissenschaft; der Abt schrieb selbst Werke über die Erscheinungen der Natur in mystischer

---

hat sich Zahn, „Beitr. z. K. st. G.-Qu." I. 48, und im Vorworte zu dem von ihm edirten „Chron. Anon. Leob." ausgesprochen.

[a]) Ueber Fuggers „Spiegel der Ehren" schreibt Lichnowsky, „Gesch. d. H. Habsburg" I. 517: „Eine halb fabelhafte Compilation, ohne Werth für den Geschichtsforscher, die einen unverdienten Ruhm genoß."

[b]) „Oesterreich unter Kg. Friedrich dem Schönen", 219.

Weise und sein Verkehr mit dem Astrologen Bartholomäus kann Thatsache sein, denn Engelberts Studien in Italien hatten ihn mit vielen Gelehrten bekannt gemacht und er dürfte einige derselben später in seine Abtei als Gäste geladen, oder wohl gar zum Eintritte in den Klosterverband bewogen haben.

Leider erfüllte sich das in den Sternen gelesene Geschick des hochherzigen Friedrich; trotz der heldenmüthigen Aufopferung seiner Krieger gieng die Schlacht bei Mühldorf verloren; Friedrich fiel in Gefangenschaft und erst 1325 öffneten sich ihm die Thore der Veste Trausnitz.

Am 13. März 1325 war zwischen Ludwig und Friedrich ein Vertrag geschlossen worden, kraft welchem Letzterer auf die deutsche Krone Verzicht leistete und seine Brüder zur Anerkennung dieses Vergleiches bewegen sollte. „Daß die Sune, als sie geschrieben steht, von Worte ze Worte also vollfürt und gehalten werde, das soll Herzog Friederich sweren zu den Heiligen, möcht er aber der Sünen nicht zu bringen, so soll er sich wider antworten gen Trausnicht in die Venchnuß, darinne er jetzt ist, auf Johannes tag ze Sunnwende, der schierst kombt.“ (Kurz, „Oesterr. unter Kg. Friedrich dem Schönen“, 488). Als aber Friedrichs Brüder den unter dem Zwange des Gefängnisses geschlossenen Vergleich verwarfen, kehrte er in die Haft zurück. Erst am 5. September zu München wurde ausgemacht, daß Friedrich neben Ludwig mit gleichem Titel und Siegel die gemeinschaftliche Regierung führen sollte.

Als Erzbischof Friedrich III. sich am 17. Jänner 1323 in Admont aufhielt, entschied er eine zwischen dem Stifte und Wilhelm von Kobenz schwebende Irrung. Letzterer entsagte für 20 Mark Silbers seinen Ansprüchen auf Renten in der Lobming am Wasser Predige[a]) und da es zweifelhaft war, ob das zinsbare Gut nicht auf Salzburger Saalboden gelegen sei, trat Admont der Hochkirche eine Mark Gült zu Kindring in der Perchau ab.[b]) — Von dem Bürger Walther zu Marburg erwarb Abt Engelbert durch Kauf das Bergrecht (drei Radeimer) und die Bergpfennige, welche das Stift von dem großen Weingarten zu Raitz bisher hatte entrichten müssen. Die Stadt Marburg hieng ihr Insiegel an den Brief.[c]) Mit Zustimmung des Herzoges Heinrich, welcher indessen seiner Haft, in welche er

---

[a]) Preggrabenbach.

[b]) Urkundenbuch Nr. 369.

[c]) Urkundenbuch Nr. 370.

in der Ampfinger Schlacht gerathen war, ledig geworden war, übertrug Abt Engelbert dem Herdegen von Pettau die Subvogtei über die admontischen Güter und Leute zu Wielitsch und „Reusnitz" (Reznei?) mit der Anordnung, die öd liegenden Huben wieder zu erheben („und schol auch des sein fleizzich und darzu fuerdern, daz sev gestiftet werden, swa sev oede sint"), wofür er die gewöhnlichen Vogtrechte beziehen dürfe (auch schullen dieselben leute in von der guete die gestiftet ist geben einen muot habern, der sehs viertail hab Leybnitzer mazze, und zwai huener ze Weinächten und zwai ze Vaschange, und drey Tagwerch"). Diese Bedingungen verbriefte Herdegen zu Graz am 18. December 1323.[a])

Im Drange unfruchtbarer Jahre und großer Kriegsauflagen waren dem Conrad Poetsch mehrere Güter und Zehente bei Radstadt und St. Cyriak (Werfen) verpfändet worden. Da das Stift nicht in der Lage war, die Pfänder nach Conrads Tode einzulösen, wurden selbe mit Gutheißen des Erzbischofes dem Meister Friedrich von Göttweig, Domherrn zu Passau, um 250 Pfund Pfennige Salzburger Münze zum Fruchtgenuße überlassen, nach dessen Tode sie dem Kloster heimzufallen hätten. Der Erzbischof siegelte am 16. März 1325 die bezügliche Urkunde.[b]) Am 6. December sprach Rudolf von Liechtenstein, Kämmerer in Steier, mit richterlicher Gewalt („und mich daz gericht an geviel") dem stiftischen Schaffner Berthold eine Wiese („die gelegen ist am Champpe und haizt die Chlamwise") vor den Zeugen Dietmar von Geul, Herbot von Pfaffendorf, Friedrich von Lobming, Wernhard ob der Zeiring und Peter Drikopf zu.[c])

Dem Friesacher Bürger Helmwich und dessen Hausfrau Ayte (Agatha) verlieh zu Leibgeding Abt Engelbert gegen Jahreszins von einer Mark „frischaer phennig" die zur Custerei dienstbaren Aecker zu Judendorf bei Friesach und eine bei dieser Stadt gelegene Wiese. Bischof Gerold von Gurk hing am 20. April 1326 sein Siegel an den Brief.[d]) Am 30. Juli leisteten Erchinger von Maetschach, Hermann von Krottendorf, Ulrich von Piberstein und Herbord von Lobming Verzicht auf admontische Güter zu Reit

---

[a]) Original verbrannt. Vergl. Urk. Nr. 299, II. Bd.

[b]) Urkundenbuch Nr. 371. Conrad Pötsch war vermuthlich ein Anverwandter des Abtes Engelbert.

[c]) Original verbrannt. Im Urbar von 1434 erscheinen drei Huben „am camp" zu St. Thomas in der Lobming unter den Gütern der Propstei Zeiring.

[d]) Original verbrannt.

und am Moos im Hintereck bei Oberwölz.[a]) Unter den Zeugen erscheint Engelbrecht, der Richter von Admont.[b]) — Aehnlichen Ansprüchen auf eine Hube zu Kallwang „da Perchart aufgesezzen ist", entsagten die Brüder Otto und Gundacher von Perneck auf ihrer gleichnamigen Bergveste am 11. November vor den Zeugen: Heinrich und Wülfing, die Brüder von Ernvels, Otaker aus der Liesing, Andrä, Propst zu St. Martin und Engelbrecht, der Richter von Admont.[c])

Wenn wirklich, was wir aber bezweifeln, dem Abte Engelbert der Vorwurf gemacht worden war, als vernachläßige er die Geschäfte und wahre nicht die Rechte der Abtei,[d]) so haben uns die heimischen Urkunden das Gegentheil gezeigt. Der Salzvergleich mit Gurk, die Erwerbung von Liegenschaften zu Luttenberg, Kallwang, im Mürzthale u. s. w., die Stiftung der Oblei stellen ihn in die Reihe der tüchtigsten und um das Wohl des Hauses besorgtesten Aebte. Was aber den Abt Engelbert am Meisten auszeichnet, ihn den größten Männern seines Zeitalters beigesellt und sein Andenken der fernsten Zukunft sichert, ist seine literarische Thätigkeit. Es gibt fast keine Wissenschaft der damaligen Zeit, in welche sein Forschergeist nicht gedrungen wäre und die er nicht durch ein oder das andere Werk bereichert hätte. Die Kirchen- und Profangeschichte, die Philosophie, die Dogmatik, Moral, Exegese der hl. Schriften, die Homiletik, die Naturkunde, die Musik wurden durch seine Bücher beleuchtet, und er schrieb, als Vorläufer Fénélons, sogar Maximen für Erziehung von Fürstensöhnen („Speculum virtutum ad Albertum et Ottonem Austriae duces") und Normen für die beste Regierungskunst („Tractatus de regimine principum"). Um die eigentliche Stiftsgeschichte nicht zu unterbrechen, werden wir eine eingehende Besprechung seiner Werke in einem Anhange geben. —

Ueber die Zeit des Todes des frommen und gelehrten Engelbert hatte sich durch lange Zeit eine irrige Ansicht erhalten. Vom L. I. mnscr. Admont.[e]) irre geführt, haben Trithemius, Pachler,

---

[a]) Im Urbar von c. 1360 findet sich „Fuezzy in dem Rewt"; und in jenem von 1434 „Petz am Mos".

[b]) Urkundenbuch Nr. 372.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Vergl. S. 19, Anm. *b*. Cluten in praefatione ad Engelberti librum „De ortu et fine rom. imperii", Offenbachii 1610.

[e]) Vergl. II. Bd., S. 197, Anm. 52. Engelbert soll in der Mariencapelle der Stiftskirche seine letzte Ruhestätte gefunden haben (Pachler, „Chronik" II. 113);

Ziegelbauer, Pez u. A. dessen Tod auf den 12. Mai 1331 gesetzt. Gegen diese Annahme streiten drei Urkunden vom Jahre 1327 (eine davon vom 15. Juli) in welchen schon Ekhard als Abt erscheint. Die alten Nekrologe nennen als Todestag den 10. April („IV. Idus. Aprilis Engelbertus abbas n. c.“). Da die letzte Urkunde, in welcher Engelbert genannt wird, von 11. November 1326 datirt, so ist 1327 sein Sterbejahr. Seine Frömmigkeit und Gelehrsamkeit ist auch ausgesprochen in den alten Versen:

Est Engelbertus domini bonitate refertus,
Dulci doctrina peragrans documenta superna.

Abt Ekhard (Lauterbeck) 1327—1338.

Dieser, aus dem Edelgeschlecht der Lauterbeck[a]) entsprungen, bekleidete seit 1321 die Würde eines Stiftspriors (Urk. 367), und die einstimmige Wahl der Professen hielt ihn für würdig, einen Engelbert zu ersetzen. Dieselbe geschah am 29. Mai 1327.[b]) Er trat insoferne in seines Vorgängers Fußstapfen, daß er wissenschaftliches Streben unter den Mönchen begünstigte und dieselben zum Verfassen und Abschreiben von Büchern aneiferte.[c]) Die feierliche Benediction

---

daß er zu Johnsbach das Zeitliche gesegnet habe, beruht auf keiner verläßlichen historischen Quelle.

[a]) Aus diesem Geschlechte erscheinen in Admonter Diplomen: Dietrich, Burggraf auf Gallenstein 1330—1343, Albert II., Abt zu Admont 1361—1384, Albel, Pfleger im Ennsthale 1341, Albrecht, Richter zu Admont 1381, † vor 1416, die Brüder Ekhard 1361—1376 und Jacob 1367—1383. Ein Admonter Nekrolog hat: „XII. Kal. Martii Ekhardus Lauterbeck, miles laicus, fundator missae corporis Christi.“ In einer Urkunde von 1330 nennet Abt Ekhard den Conrad von Petersdorf „unser geswei“ und dessen Gattin Kunegund „unser muem“. 1332 erscheint in einem Diplome: „Ott der Lautenbeckh“.

[b]) Nach Muchars Bericht war auf dem letzten Blatte eines gleichzeitigen Urbarbuches die Notiz eingetragen: „Anno domini MCCCXXVII IIII. Kal. Junii electus est Ekhardus, abbas Admontensis.“

[c]) „. . . vir pius et observantiae regularis restaurator maximus aluit monachorum coronam maximam tum in regula tum in bonis et laudatis moribus omnibusque bonarum artium studiis optime instructam. Fratres quoque sub ejusdem patris regimine summam in conscribendis propria manu libris operam dederunt.“ L. I. mns.

des neuen Abtes nahm Erzbischof Friedrich wahrscheinlich im Juli zu Salzburg vor, denn wir finden Jenen um diese Zeit daselbst.

Das Stift besaß seit uralter Zeit eine Capelle des hl. Blasius zu Salzburg und hinter derselben eine Hofstätte sammt Garten. Durch Feuer und durch den Zahn der Zeit waren die Gebäude in Ruinen zerfallen und der Garten verödet. Der Erzbischof, welcher sich mit dem Plane trug, ein Hospital zu errichten, hielt den verlassenen Platz für diesen Zweck passend und gab dem Stifte dafür zwei auf dem anstossenden, „an der Porten" genannten Grunde gelegenen Häuser, wovon eines von Holz und das andere gemauert war und welche früher Chuno von Gutrat zu Lehen getragen hatte. Die am 15. Juli 1327 hierüber vom Erzbischofe und dem Domcapitel gesiegelte Urkunde gibt die Berainung dieser Häuser an, wie folgt: Gegen Osten das Haus der Salsserin, gegen Mittag die öffentliche Straße, gegen Westen das kleine Haus des Conrad Neunhofer und gegen Norden die Stadtmauer.[a])

Am 5. August verkaufte Ortolf von Horneck um 64 Pfd. W. Pfg. dem Stifte einige Güter zu St. Gallen im Walde, welche er von der römischen Königin Elisabeth (Gemahlin Friedrichs des Schönen?) erhalten hatte.[b]) Um diese Zeit fiel auch eine Begebenheit vor, welche von culturhistorischem Interesse ist und den Beweis liefert, daß das schwache Geschlecht, selbst wenn es durch die Fesseln des Gehorsams und der Abtödtung beengt erscheint, das ihm gebührende Recht festzuhalten und zu vertheidigen verstehe. In den ersten Zeiten nach Gründung des Nonnenklosters zu Admont war es Gebrauch, daß täglich ein gewisses Quantum Weines, „Zechnapf" genannt, unter je sieben Nonnen getheilt worden war, so daß diese Reihenfolge stets sieben andere getroffen hatte. Um 1279 schenkte König Rudolf dem Abte Heinrich II. 300 Mark Silbers[c]) und ein Theil dieser Summe wurde dazu bestimmt, den Nonnen in Zukunft jeden zweiten Tag die halbe Weinpräbende der Stiftsherren zu verabfolgen. Im Jahre 1295 hatte Abt Heinrich bei Gelegenheit seiner Stiftung für das Klosterspital[d]) den Nonnen eine jährliche Rente von 12 Mark Pfennigen und drei Faß Weines zugewiesen. Unter Abt Ekhart beschwerten sich aber die Frauen, daß seit mehreren Jahren ihnen jene Rente vorenthalten

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 373.
[b]) Urkundenbuch Nr. 374.
[c]) II. Bd., S. 131.
[d]) II. Bd., Urkundenbuch Nr. 328.

werde, und es kam zu Auftritten, welche die sonst so strenge gepflegte Ordenszucht und häusliche Ordnung zu erschüttern drohten. Der Erzbischof ordnete daher den Bischof Gerold von Gurk zur Erhebung der Sachlage nach Admont ab. Nach genauer Prüfung des Thatbestandes fand dieser Folgendes zu bestimmen: Den Nonnen werde von nun an täglich die halbe Weinpfründe der Mönche gegeben und an genau verzeichneten Festtagen soll sie verdoppelt werden. Die Qualität des Weines sei dieselbe und aus demselben Faße, wie jene der Brüder. Hingegen hätte die vom Abte Heinrich eingeführte Rente zu entfallen und das Frauenkloster sei gehalten, alle früheren die Weinfrage berührenden Documente auszuliefern. Gegen die Uebertreter dieser Ordinanz wurden angemessene Strafen festgesetzt. Am 4. December bestätigte der Oberhirt diese Verfügungen und er, der Gurker Bischof und die streitenden Parteien hefteten ihre Siegel an den Brief.[a])

Das Jahr 1327 sah auch ein neues Kloster in unserem Vaterlande entstehen. König Friedrichs Bruder, Herzog Otto der Fröhliche gründete die Cisterzienser Abtei Neuberg, führte Mönche aus Heiligenkreuz daselbst ein und Friedrich bestätigte am 13. August zu Krems das fromme Werk.[b])

Am 14. Februar 1328 schlossen Abt Albert und der Convent von St. Emmeran zu Regensburg eine Conföderation mit Admont, in welcher, nebst der Participirung geistlicher Werke und Verdienste, auch zugestanden wurde, den mit Briefen ihres Abtes nach Regensburg kommenden Admonter Mönchen die volle Pfründe der einheimischen Brüder gewähren zu wollen.[c]) — Am 1. Mai reversirte Eberhard, Liebhards Sohn von Döllach im Möllthale, daß er ein Haus daselbst um sechs Pfund „Perner" dem admontischen Propste zu Kirchheim „Heren Lewen" für das Stift verkauft habe.[d]) — Am 11. Mai zu Wien bestätigte König Friedrich einen zwischen dem Abte Ekhard

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 375. In einem Urbar von c. 1330 findet sich mit späterer, jedoch demselben Jahrhundert angehöriger Schrift die Notiz: „Iste sunt dies, in quibus ministratur monialibus plenum vinum etc." Vergl. „Beitr. zur K. st. G.-Qu." XI. 88, nota 34. Da in dieser Notiz das „anniversarium abbatis" und die „Aderlaßtäge" fehlen, so war den Nonnen ihre Weinpräbende abermals geschmälert worden.

[b]) Im Admonter Archive liegt eine lateinische Beschreibung (XVII. Jahrh.) jener Stiftung mit Bemerkungen über den Tod und das Begräbniß des Stifters.

[c]) Urkundenbuch Nr. 376. Bekanntlich besaß Admont Güter in Baiern, welche zur Propstei Elsendorf bei Kelheim gehörten.

[d]) Urkundenbuch Nr. 377.

und dem Juden Putzlein für(?) den Herzog Albrecht gemachten Vertrag.[a]) — Am 30. Mai versicherten Abt Griffo, Prior Johann und der Convent zu Lambach das Kloster Admont der Theilnahme aller guten Werke und deren Verdienste für Lebende und Abgeschiedene.[b]) — Am 15 Juni spendeten Wolfgang und Prandan, die Söhne Heinrichs von Liesing, aus Dankbarkeit für die Aufnahme ihrer Schwester Kunegund in das Nonnenkloster, eine Hube in Eisenerz am See „da der Sturmschoph ist aufgesezzen".[c])

Die Söhne Israels haben das ganze Mittelalter hindurch bis auf unsere Zeit mit planmäßiger Sicherheit die Tactik geübt, die finanziellen Verlegenheiten der Christen auszubeuten und sich alle Stände, vom König bis zum Bäuerlein dienstbar zu machen. Auch die Klöster konnten sich den Lockungen und Schlingen der Nachkommen Abrahams nicht entziehen. Mehrere Juden, und zwar Hoeschel von Judenburg, Merklein von Murau, Meyer und Friedlein von Villach, machten eine Forderung von 330 Mark Silbers Wiener Gewichtes gegen Abt Ekhard geltend und unterstützten ihre Forderung mit einer Urkunde, welche vom Abte Engelbert und dem Convente und von Herbord von Pfaffendorf gesiegelt war. Diese Angelegenheit gedieh an Herzog Albrecht, den Bruder Friedrichs des Schönen, welcher am 26. September 1329 zu Graz den Spruch fällte, das Stift habe den Klägern 100 Mark gewogenes Silber zu entrichten, der Jude Höschel sei mit einer Privatforderung von 200 Mark abzuweisen und die Genossenschaft habe alle Documente dem Stifte einzuhändigen. Allein schon im folgenden Jahre (18. December, Linz) sah sich Herzog Otto veranlaßt, „gegen unsern chamerdiener Hoeschlein den Juden und seiner gesselleschaft" Albrechts Urtheil zu erneuern.[d])

Conrad der Schneider von Rotenmann, hatte seine Tochter Elsbeth in das Nonnenstift zu Admont gegeben und schenkte in die Oblei zwei Weingärten bei Marburg, genannt „im Weyerbach" und

---

[a]) Muchar, „Gesch. d. St." XI. 245. Es ist zu bedauern, daß Muchar über eine gewiß wichtige Verhandlung nur ein mageres Regest geliefert hat. Soll es sich vielleicht um ein Anlehen handeln, welches einer der früheren Aebte Heinrich II. oder Engelbert für Herzog Albrecht I. aufgebracht hat und dafür Bürge geworden ist? Wahrscheinlich steht diese Urkunde in Beziehung zu anderen, deren wir bei den Jahren 1329 und 1330 erwähnen werden und welche Geldforderungen der Juden an das Stift betreffen.

[b]) Copie des XVII. Jahrh. im Stiftsarchive.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Die Originale verbrannt. Bekanntlich führten die Juden den Titel: Landesfürstliche Kammerknechte.

„im Greut" und ein halbes Pfund und acht Pfennige Gülten in und bei Marburg gelegen. Als Gegenleistung wurde gefordert, daß am St. Mathiasabend für sein und seiner Vorvordern Seelenheil eine ganze Vigil im Convente gesungen werde; ein jeder Stiftspriester soll eine Seelenmesse sprechen; der Obleier soll an diesem Tage jedem Herrn, jedem Schüler, jedem Bruder, jeder Nonne, jedem Kranken im Spitale ein „halbes trinken weines" über ihre Pfründe verabfolgen. Außerdem spendete Conrad vier Pfund Pfennige Salzburger Geldes von einer Hube und Mühle auf dem Pulenberge bei Haus und von einem Gute in dem „Vorhach". Diese letztgenannte Rente soll seiner Tochter Elsbeth an die Hand gegeben werden, so lange selbe im Kloster lebt.[a]) — Unter Abt Heinrich II. hatte das Kloster einen Weingarten bei Marburg von der Witwe Enkinna zum Geschenke erhalten.[b]) Auf diesem Gute haftete aber ein Bergrecht von acht Eimern und acht Pfennigen. Durch Erlag von drei Mark und 6½ Loth gewogenen Silbers löste nun Abt Ekhard den Weinberg und Mertel, des Marburger Bürgers Eberhard Eidam, stellte hierüber den Brief aus. Unter den Zeugen findet sich Otto, der admontische Propst zu St. Martin.[c])

Indessen hatte der Gram über Mißerfolge in der Politik und traurige Familienereignisse nur zu sehr am edlen Herzen des schönen Friedrich genagt; die lange Haft auf Trausnitz, der unglückliche Heereszug gegen die Schweiz, der Tod der Brüder Leopold und Heinrich, die Empörung des Bruders Otto, die Erblindung der Gattin Elisabeth bereiteten ihm ein frühes Grab. Er starb am 13. Juni 1330 auf dem Schloße Gutenstein. In seinem Testamente bedachte er großmüthig die Klöster in Steiermark[d]); auch Admont erhielt 100 Pfund W. Pfg.[e]) Die Regierung der österreichischen Länder übernahm Albrecht II. der Weise (Lahme), während Otto die schwäbischen Vorlande überkam und mit der obersten Heeresleitung betraut wurde.

Am 20. April, zu Admont, siegelte Ulrich von Grünburg eine Handveste, in welcher er sich mit Abt Ekhard über Ansprüche

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 378 u. 379.

[b]) Vergl. II. Bd., S. 170.

[c]) Urkundenbuch Nr. 380.

[d]) „. . . disposuit testamento glorioso per ecclesias et monasteria . . ." Anonym. Leob.

[e]) Die bezügliche Quittung befand sich im Archive zu Mauerbach. Pez, „Scriptor." II. 349.

auf eine Hube zu Friesach im Ennsthale einigte. [a]) — Seinem Schwager Conrad von Petersdorf und dessen Hausfrau Kunegund gab der Abt um 90 Mark gewogenen Silbers zu Leibgeding den Hof zu Pöllau bei St. Peter am Kammersberge. [b]) — Von einem stiftischen Hofe zu Kraubat hatte Friedrich von Saurau einen nach Salzburg lehenbaren Wohnzehent aber auf unbillige das Kloster schädigende Weise bezogen („besorget ich vaste mein gewizzen von dev daz der zehent ungefügleichen und gar bemangleichen wart ab genommen und daz dem gotshaws ze Admunde grozzer schad wider fuer"); am 24. Juni trat er diesen Zehent völlig an Admont ab vor den Zeugen Conrad dem Schneider, Dietrich dem Lauterbek, Burggrafen zu Gallenstein, Gundachar dem Jägermeister und Niklas dem Propste im Ennsthale, nachdem schon am 17. Juni Erzbischof Friedrich seine Zustimmung gegeben hatte, welcher die Munificenz gegen das Blasienstift als Erbe seiner Vorfahren betrachtete („qui primeva fundatione monasterium vestrum de visceribus ecclesie nostre pie et laudabiliter extraxerunt". [c]) — Als der Erzbischof am 11. October sich zu Mautern im Liesingthale befand, erlaubte er dem Pfarrer Otto der dem Stifte Admont incorporirten Pfarre St. Jacob in Leoben [d]) das Fest der Weihe dieser Kirche und ihrer Altäre jährlich am ersten Sonntage nach Mariahimmelfahrt begehen zu dürfen. [e]) — In diesem Jahre soll auch der Bürger Eberhard von Marburg dem Stifte einen Weingarten am Berge zu Guemiren (Kummersberg bei Luttenberg) geschenkt haben. [f])

Am 1. Mai 1331 verkaufte Aekherl, Hermanns Sohn von Pfaffendorf, zweien Nonnen zu Admont, seinen Muhmen, Diemut, Oertleins von Krottendorf Tochter, und Perchta der Schwäbin, Ottachers Tochter in der „Steyrmarich", um $8^1/_2$ Mark gewogenes Silbers ein Pfund Gült gelegen auf dem Gute Brezzla in der Utsch bei Bruck an der Mur. [g]) — Da auf dem Hofe zu Pöllau, welchen Abt Ekhard dem Conrad Petersdorfer

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 381.

[b]) Urkundenbuch Nr. 382.

[c]) Die Originale verbrannt.

[d]) Vergl. II. Bd., Urk. Nr. 79.

[e]) Urkundenbuch Nr. 383.

[f]) Notiz des P. Urban Ecker ohne Angabe der Quelle. Jener Berg erscheint auch in späteren Urkunden unter den Namen Gamrer-, Gaumbra-, Gumler- und Gomerberg.

[g]) Urkundenbuch Nr. 384.

erbrechtlich verliehen hatte, Heinrich der Tengler rückfässig gewesen war, mußten dessen Ansprüche mit sechs Mark gewogenen Silbers abgefertigt werden.[a]) — Am 11. September zu Friesach genehmigte der Erzbischof Friedrich, das Fest der Einweihung der Capelle Sanct Simon und Juda, welche die neue Kirche genannt wurde und sich auf dem Klosterfriedhofe befand, auf den nächsten Sonntag nach der Octav des hl. Johann des Täufers zu übertragen.[b])

Am 2. Februar 1332 schenkten Elbel der Talkkentupel, Bürger zu Bruck, und seine Gattin Wilbirch dem Gotteshause zu Admont fünf Aecker, gelegen ober der Blasiencapelle zu Bruck, mit der Verpflichtung jährlich 60 Pfennige der Stadt zu Burgrecht zu entrichten. Zugleich nahmen die Geschenkgeber die Aecker wieder in Bestand für 12 Pfennige Grazer Münze.[c]) Wenige Tage hernach erwarb Abt Ekhard von dem Regensburger Bürger Alhart Süß durch Kauf einen Hof zu Elsendorf in Baiern und es wurde die Clausel beigefügt, daß ein zu diesem Gute gehöriger Acker noch durch ein Jahr dem Otto Lauterbek zum Fruchtgenuß zu verbleiben habe.[d]) Ein Gut zu Halersdorf in Niederösterreich war seit langer Zeit zwischen dem Stifte und den Herren von Viehdorf im Streite, und Herzog Albrecht, dessen Entscheidung die Parteien angerufen hatten, hatte es eingezogen. Als

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 385.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Urkundenbuch Nr. 386. Die Blasiencapelle wurde später von der Mur weggerissen. Wir geben hier auf Grundlage von Acten des Stiftsarchives einige Daten zur Geschichte dieser Capelle:

1476 in einer Rechnung „für die Wochenmesse zu St. Blasen dem Kaplan 4 *tl.* dl."
1525 „aus dem stokch zu sand Blasen 3 ß 14 dl, dem Kaplan 20 ß dl."
1579 wird angebracht ein neues Thurmkreuz sammt Knopf und „Fähndl". Letzteres roth angestrichen 3 f 4 ß.
1590 neue Bedachung.
1618 neue Kirchenstühle und Kanzel.
1619, 14. Juli, unterwäscht die Mur den Grund vor dem Eingang und reißt einen Pfeiler der Vorhalle weg, so daß man nicht mehr um die Kirche herumgehen kann.
1625 die Wehrmauer gegen die Mur auf Piloten wieder hergestellt.
1628 beschädigt die Mur diese Mauer.
1633 Hans Nikander zu Bruck malt dreizehn Kreuze an der inneren Kirchwand.
1635 wird die Wochenmesse der Infection wegen zeitweilig in der Stadtpfarrkirche gehalten.
1682 war die Blasiuskirche schon verschwunden.

[d]) Urkundenbuch Nr. 387.

aber Abt Ekhard den mehr als dreißigjährigen Besitz nachgewiesen hatte, wurde das Gut dem Kloster zurückgestellt und Albrecht von Viehdorf mit seinen Ansprüchen abgewiesen. Der Abt war selbst am 10. Mai vor dem Gerichte des Herzogs zu Wien erschienen.[a])

Das Metallrecht, welches 1016 Kaiser Heinrich II. dem Grafen Wilhelm von Friesach und dessen Mutter Hemma ertheilt hatte und durch Letztern an die Salzburger Kirche gediehen war, kam durch Erzbischof Gebhard an das Münster zu Admont. Päpste, Erzbischöfe und weltliche Regenten bestätigten dasselbe.[b]) Jenem Rechte schloß sich an das Privileg freier Durchfahrt in den salzburgischen und österreichischen Landen. Die Mönche des hl. Blasius übten diese Freiheiten schon frühzeitig und in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts sehen wir sie am Plaberge, in Johnsbach, um Friesach und im Pongau Erzgruben aufschließen. Uns ist kein Beispiel bekannt, daß vor dem 14. Jahrhundert das Stift in seiner alten Gepflogenheit wäre beirrt worden. Erst unter Herzog Albrecht II. scheinen die Gewerken zu Eisenerz, welche später das Kloster in seinem Waldbesitze so empfindlich schädigten, der freien Ausfuhr des admontischen Eisens Hindernisse in den Weg gelegt zu haben. Auf die Beschwerde des Abtes Ekhard richtete der Landesfürst einen Befehl „an alle richter ze Steyr und in dem Eysenerzt, und alle andern amptleute und mautner" des Inhaltes „daz ir den erbern und geistlichen man apt Ekharten von Admund allez sein eysen au alle sawmunge und irrung fuern lazzet, als lang untz unser getrewer graf Ulreich von Phannenberch[c]) hie in chomen, dem wir enphholhen haben, daz er von unser wegen verhoeren schol, waz der selb apt und sein gotzhous an den selbem eysen auzzefueren recht hab".

Auf seinem Sterbebette („an meinem ende") schenkte Andrä von Aussee, mit Zustimmung seiner Gemahlin Alhait dem hl. Blasius einen Weingarten am Kummersberge bei Luttenberg.[d]) Am 3. Mai 1333 erhielt Ekhard der Chünler[e]) von dem Abte

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 388.

[b]) 1160, 1171, 1184 u. s. w.

[c]) Dieser starb nach der Zwetler Chronik 1355 als Marschall von Oesterreich. Unsere undatirte Urkunde, welche verbrannt ist, ist daher zwischen 1330 und 1355 einzureihen.

[d]) Urkundenbuch Nr. 389. Derselbe Andrä hatte am Plümostertag (28. März) 1333 dem Ortolf von Teuffenbach 20 Aecker im Pölsthale verkauft. Orig. im Stiftsarchive.

[e]) Erscheint auch in einer Admonter Urkunde von 1344 unter den Zeugen.

einen Gewährsbrief über gewisse Güter und Rechte und zwar „vmb daz scheplleben dacz Reisnik vnd vmb den Reisekk, vnd vmb daz holzslahen vnd vmb den versezzen dienst“.[a])

Am 24. April 1334 stellte Leopold der Maurer, Richter zu Neustadt, einen Reversbrief aus, daß ihm Abt Ekhard in der Nähe jener Stadt einen Acker zu Leibgeding verlassen habe; er gelobte den jährlichen Dienst von einem halben Pfd. W. Pfg. getreu zu leisten und sich mit den Kindern Heinrichs von Gortschach, welche Hof und Amt zu Würflach vom Stifte zur Verwaltung erhalten hatten, des Ackers wegen zu vertragen.[b]) — Mit Brief und Siegel Conrads von Gröbming, Otto's des Flachauers und Hilbrands von Gries beurkundete Kunegund, Gottfrieds des Chrungler Witwe, das Eigenthumsrecht des Stiftes auf das Gut zu Hinterkulm bei Gröbming.[c]) — Am 16. October verkaufte Gottfried von Marburg dem Abte Ekhard um 5 Mark Silbers 8 Eimer Bergrechtes, welche auf einem stiftischen Weingarten im Gereut lasteten unter Zeugenschaft des Herrn Otto von dem Haus[d]) und Dietels des Gurmaenser.[e])

Am 10. November 1334 schlossen Friedrich der Abt, Nicolaus der Prior und der Convent zu Kremsmünster eine Verbrüderung mit Admont „quoad sacrificia et preces“ und man kam überein, die gegenseitigen Ordensfeste der hl. Agapitus und Blasius feierlich zu begehen.[f])

Das Jahr 1334 war auch das Todesjahr zweier Kirchenfürsten. Am 5. December starb Papst Johann XXII., welchem am 20. Benedict XII. in der Regierung der Weltkirche gefolgt ist. Schon früher, am 30. October hatte Bischof Wocho von Seckau das Zeitliche gesegnet und in Heinrich III. von Burghausen einen Nachfolger erhalten.

Seinen Ansprüchen auf admontische Burgrechte zu St. Gallen und Altenmarkt entschlug sich Ulrich der Glenser am 11. Jänner 1335

---

[a]) Original verbrannt.

[b]) Urkundenbuch Nr. 390.

[c]) Urkundenbuch Nr. 391.

[d]) Haus am Bacher?

[e]) Original mit angehängtem Siegel Gottfrieds von Marburg im Stiftsarchive.

[f]) Original verbrannt, auch keine Abschrift vorhanden. Auf unsere Anfrage in Kremsmünster wurde uns bedeutet, daß schon bei einer Revision des dortigen Archives im Jahre 1691 sich das fragliche Document in Original und Copie als abgängig herausstellte.

vor den Zeugen Paul von Metschach, Marchward von Rotenmann, Heinrich der Baiger von Stad,[a]) Conrad von Gröbming und Gundachar, dem stiftischen Jägermeister.[b]) — Ein zwischen der Abtei und den Brüdern Conrad und Ekhard den Prennern um Güter zu Niederöblarn entbrannter Streit wurde von beiden Parteien dem Schiedsspruche der Edlen Paul von Metschach, Marchward von Rotenmann, Dietrich Lauterbek und Conrad von Gröbming anheim gestellt. Auf Grund dieses Compromisses kam folgende Einigung zu Stande: Die Prenner entschlagen sich aller Anforderungen auf Gründe und Rechte hinter dem Nezzel- und Grünbache bis zur Starzenalpe; hingegen weiset ihnen das Stift das für ihre Häuser im Dorfe Oeblarn nöthige Brenn-, Bau- und Zaunholz in Oeblarnbach an.[c]) — Am 3. Februar 1335 versicherten Abt Gregor, Prior Ulrich und der Convent zu Ossiach den Abt Ekhard, den Prior Berthold und das Capitel zu Admont der geistigen Bruderschaft ihrer Klostergemeinde.[d])

Michael, der Sohn Ekhards von Irdning, vergabte seinen freieigenen Hof auf dem Magensberge bei Niederöblarn an das Blasienstift gegen eine jährliche Rente von einem Pfunde 70 Grazer Pfennigen, sammt der vollen einem Klosterpriester zukommenden Verpflegung und für die Fastenzeit 14 Pfund Oeles und 40 Portionen Hausen. Seine Neffen Heinrich und Blasius von Irdning und Jacob der Hohensteiner siegelten mit ihm den Brief.[e])

Mit Pilgrim von Puchheim, obersten Truchseß in Oesterreich, gieng Abt Ekhart einen Gütertausch ein. Jener gab zwei Schwaigen zu Meitschern und im „Dörflein" im Gaiserwalde und ein Gut an dem Berge „an der Gaenich", und erhielt von dem Stifte Grund und Boden zu „Leuzleinsdorf" und „Neusidel".[f])

Am 4. April 1335 war auch Herzog Heinrich von Kärnten aus dem Leben geschieden. Da er nur eine Tochter, Margaretha

---

[a]) Eigentlich Baier, Bavarus, Peyr. Eine in Admonter Urkunden später oft erscheinende Familie, welche den Thurm zu Stade, das nachmalige Schloß Gstadt bei Oeblarn besaß.

[b]) Urkundenbuch Nr. 392.

[c]) Urkundenbuch Nr. 393 u. 394.

[d]) Abschrift des 17. Jahrhund. mit der irrigen Jahreszahl 1305 im Stiftsarchive. Bis auf die Namen, den Ort und die Zeit der Urkunde Nr. 367 wörtlich gleichlautend.

[e]) Urkundenbuch Nr. 395.

[f]) Die zwei letzten Orte wahrscheinlich in Niederösterreich. Urkundenbuch Nr. 396.

(Maultasch), hinterließ, entbrannte zwischen den Herzogen Albrecht und Otto einerseits, und dem Könige Johann von Böhmen anderseits ein heftiger Streit um das schöne Alpenland. Kaiser Ludwig belehnte am 2. Mai die Herzoge mit Kärnten, worauf Herzog Otto auf dem Zollfelde die Huldigung der Stände entgegennahm. Aber erst die Friedensschlüsse mit Böhmen zu Enns 1336 und mit Ungarn 1337 sicherten den Habsburgern den Erwerb Kärntens.[a])

Zwischen dem Stifte und den Brüdern Ernst und Conrad von Lobming war eine Irrung „vmb etleiche priefe vnd vorderunge" entstanden. Die beiderseits gewählten Schiedsrichter Friedrich von Lobming, Niklas von Pfaffendorf und Dietrich Lauterbek setzten fest: „Die vorhandenen Briefe verlieren alle Rechtskraft; der Abt verspricht, am St. Jacobstage den Brüdern 40 Mark Silbers auszuzahlen oder die Mühle zu Glein[b]) und 4 Mark Herrengült einzusetzen.[c])

Mit Niklas von Arnsdorf schloß der Abt einen Vertrag. Er überließ demselben auf vier Jahre den halben Hof daselbst, den Getreidezehent und die Weingärten: Mühlweingarten, Neusetz, Püchl, Pöltinger, Spitz und Graetel gegen Ablieferung des halben Mostertrages, während das Stift die Hälfte der Bau- und Preßkosten beisteuert. Leutold von Kuenring hieng sein Siegel an den Brief.[d]) Ulrich der Chnoll[e]) zu Wölz verkaufte im Namen seiner Schwägerin, der Gurker Nonne Leukhard, einen derselben gehörigen Käsedienst auf der admontischen Schwaige im Hintereck dem Stifte um 10 Mark gewogenen Silbers.[f]) An Ekhard den Jahringer überließ Abt Ekhard auf unbestimmte Zeit den Genuß einer Gült beim Markte Leibnitz.[g]) Am St. Gallentage verkauften Engelbert von Ardning, Heinrich der Hunt und Offo von Saurau dem Weichard Baiger von Ennsthal das Gut im Gerör bei Haus. An den

---

[a]) Der Kampf um Kärnten machte bedeutende Geldforderungen der Herzoge an ihre Stammländer nothwendig. „Anno MCCCXXXVII duces Austrie estimato valore vinearum de decem libris semper unam receperunt per totam terram." „Chron. Melic."

[b]) In der Pfarre St. Margarethen bei Knittelfeld.

[c]) Urkundenbuch Nr. 397.

[d]) Urkundenbuch Nr. 398.

[e]) Auf dem Siegel nennt er sich „Silberchnoll" und kommt schon vor 1316 in dem Zinsbuche des Bischofes Conrad III. von Freising. „Mitth. des histor. Ver. f. St." XI. 61, n. 1.

[f]) Urkundenbuch Nr. 399.

[g]) Urkundenbuch Nr. 400.

Revers hiengen die Verkäufer ihre Siegel.[a]) Die Urkunde wurde zu Admont ausgestellt.

Am 27. März 1337 verkaufte Conrad Gärr bei der Enns dem Martin Speher, Bürger zu Salzburg, das Gut „in dem Peuntlein" bei St. Veit im Pongau „daz dient sechs schilling, auf dem der abt von Agmund drey schilling zinses hat". (Original im Salzb. Consistorial-Archive.) Am 21. April belehnte Weichart der Payr von Stad, admontischer Amtmann und Pfleger, im Namen des Stiftes den Martin Speher mit den Gütern „daz Pucheln" und „im Peuntlein". (Urkundenbuch Nr. 400 a)

Am 25. Mai 1337 schloßen Abt Ekhard, Prior Richer und der Convent des hl. Blasius eine geistliche Vereinigung mit dem Stifte Göttweig. Admont versprach Folgendes: Dem Boten, welcher den Tod eines Göttweigers berichtet, gibt der Kämmerer in Geld den Werth der Kleidung des Verstorbenen; Abends leitet der feierliche Schall der Glocken die Todtenfeier ein, worauf die Vigil gesprochen wird. Am Tage darauf wird eine Choralmesse „pro defunctis" celebrirt und die einzelnen Priester bringen das hl. Opfer dar. Die Nichtpriester, welche aber eine oder mehrere Weihen empfangen haben, lesen den ganzen Psalter; die Laienbrüder und Nonnen recitiren 1000 Paternoster und Ave. Ist der Verstorbene kein Priester gewesen, wird für ihn die Vigil gebetet und eine Messe gelesen und am Freitage nach dem Feste aller Heiligen findet eine Gesammtfeier für alle geschiedenen Ordensglieder und Wohlthäter statt, aus welchem Anlaße an vier Arme die Tagespfründe eines Stiftsherrn verabreicht wird. Das Fest der gegenseitigen Fundatoren Gebhard und Altmann soll in beiden Klöstern feierlich begangen werden.[b])

Von Conrad dem Flach erwarb das Kloster um 12 Pfund Salzburger Pfennige ein Gut genannt die Aigenwiese am Berge zu Gleiming bei Schladming.[c])

---

[a]) Engelbert von Ardning führt im Schilde einen nach rechts aufspringenden Hund, Otto von Saurau einen zum Flug gerichteten, an den Füßen gestümmelten Adler, Heinrich der Hunt drei in Form eines gestürzten Dreieckes mit den Stengeln untereinander verbundene Blätter (Rosenknospen?) mit der Umschrift: S. Heinrici de Aich. Die Familie Baiger (Payr) stand in mehrfacher Beziehung zu dem Stifte. Ulrich der Payr war 1386 admontischer Hofmeister zu Krems; Hans führte 1367—1395 das Amt des Custos im Kloster. Die Güter dieser Familie kamen im Laufe des 14. Jahrhundert durch Kauf an die Abtei. Das Original unserer Urkunde liegt im Stiftsarchive.

[b]) Urkundenbuch Nr. 401.

[c]) Urkundenbuch Nr. 402.

Seckau's bischöflicher Stuhl war durch den am 13. Juli 1337 erfolgten Tod Heinrichs III. verwaiset worden, worauf Rudmar (Haider von Haideck) zur Regierung des Bisthumes gelangte.

Am 1. Jänner 1338 gab Conrad, der Herzog von Plaperg, dem Stifte zum ewigen Besitze eine Schwaige zu Gleiming mit einem Dienste von 40 Käsen, wogegen ihm, seiner Gattin Diemut und seinen Kindern Berthold und Katharina Abt Ekhard die Schwaige am Plaberge [a]) bei Admont als personales Leibgeding zusprach. [b]) — Heinrich und Agnes von Viehdorf schenkten dem Kloster eine Gült von 2 Pfund Salzburger Pfennigen zu Mauterndorf bei Schladming unter der Bedingung, daß dieses Geld ihrer im Admonter Nonnenkloster befindlichen Tochter Gertrud lebenslänglich zu Gute komme. [c]) — Auf die Vogtei im Bärenthal und auf den Buchwald am langen Eck bei Obdach leistete Verzicht Giburg von Silberberg mit ihren Söhnen Jans, Otto und Heinrich. [d])

Am 30. März dieses Jahres beschloß auch der Salzburger Metropolit Friedrich III. sein thatenreiches Leben [e]) und erhielt im folgenden Jahre an Heinrich von Pirnbrunn einen Nachfolger.

Am 20. November 1338 drückte auch die Klostergemeinde des hl. Blasius ihrem geliebten Vorsteher und Vater Ekhard die müden Augen zu [f]) und bestattete dessen sterbliche Hülle in der Mitte der Stiftskirche. Sein Grabmal mit dem Wappenschilde sah noch um

---

[a]) Das Urbar von c. 1330 hat: Area in Plaeperg soluit XXIIII den. cens. 1/2 equum, III fenisectores, I plancam, 1/2 zechl. lini. Ein Zusatz von c. 1360 sagt: Curia ibidem seruit CCC cas. magnos, quorum quilibet debet ualere X den. Wienn. I schaffium sagiminis, VI equos, III fenis. Die Abfassung dieses Urbars (Pergament, 73 Blatt, 8°) fällt, abgesehen von späteren Eintragungen, in die Regierungszeit des Abtes Ekhard und ist ein Beleg ökonomischer und archivarischer Thätigkeit jener Epoche.

[b]) Urkundenbuch Nr. 403.

[c]) Urkundenbuch Nr. 404.

[d]) Urkundenbuch Nr. 405.

[e]) Nach Hund am 1., nach Pachler und Jordan am 3. April.

[f]) „XII. Kal. Decembris Ekhardus abbas n. c.“ Necrol. Admont. Nach Pachler, „Chron. Admont.“ II. 114, soll Ekhard erst 1343 gestorben sein. Diesen Irrthum hat der „Liber I. mnscr. Admontensis“ zu verantworten, welcher, wie wir schon gezeigt, keine verläßliche Quelle ist. Vergl. II. Bd., S. 197, Anm. 52 unseres Werkes. Schon in einer Urkunde vom 2. Jänner 1340 erscheint Ekhards Nachfolger Ulrich II.

1589 der Verfasser des eben erwähnten Saalbuches. Das alte Gedicht auf die Admonter Aebte sagt von ihm:

Bissenis tardus annis ad gressus ineptus,
Strenuus Ekchardus fuerat mandrita receptus.

Abt Ulrich II. (de Welza), 1339—1359.

Dessen Wahl ist, wenn nicht im December 1338, doch im Jänner 1339 erfolgt, denn in einer Urkunde vom 2. Februar 1339 wird des verstorbenen Abtes Ekhard gedacht, und der neue Abt, dessen Name aber nicht genannt wird, zur Einhaltung gewisser von seinem Vorgänger eingegangener Verpflichtungen angehalten. Ueber die Abkunft Ulrichs sind wir nicht genügend unterrichtet. Es sind drei Fälle denkbar. Entweder ist der Ort Oberwölz dessen Geburtsort und er nennt sich nach demselben, oder er gehört dem Edelgeschlechte derer von Wölz (Welzer) an, oder seine Wiege stand zu Petersdorf bei Katsch.[a]) Das Letztere findet einen Anhaltspunct in der Nachricht des Lib. I. mnscr. Admont., laut welcher Leutwin und Gertrude die Eltern Ulrichs gewesen seien, und in der Notiz des verlornen Nekrologes (C. n. 544): „Pridie Kal. Junii Liutwinus laicus" (Randglosse: de Petersdorf). Auch das Vorleben Ulrichs im Stifte ist unbekannt und es ist möglich, daß der in der Urkunde Nr. 384 vom Jahre 1331 unter den Zeugen genannte Caplan Ulrich identisch mit unserem Abte gewesen sei.[b])

Mit Dietrich dem Lauterbek, Landrichter im Ennsthale, war das Stift in Mißhelligkeiten gerathen. Dietrich hatte als

---

[a]) Nach Schmutz, „Histor. topogr. Lexikon d. St." III. 119 schrieb sich von einem gleichnamigen Dorfe bei Feldbach eine adelige Familie. Die in Admonter Urkunden erscheinenden Petersdorfer (Conrad 1330–1385, Heinrich 1369 und Wilhelm 1431 1437) hatten ihren Stammsitz bei Katsch. 1344—1353 verwaltete ein Conrad von Petersdorf die Pflege auf Gallenstein.

[b]) Ohne den allgemein anerkannten Verdiensten Muchars um die heimische Geschichte nahe treten zu wollen, fühlen wir uns doch verpflichtet, auf den Irrthum hinzuweisen, daß in seiner „Gesch. d. St." VI. 283—297 ein Abt Wolfgang von Admont erscheint. Einen solchen hat es nie gegeben. Doch dürfte dem gelehrten Forscher nur ein lapsus calami zu imputiren sein.

Castellan zu Gallenstein Gelder zum Wehrbau dieser Veste vorgestreckt, Getreide dem Kloster geliefert und machte auch Anspruch auf eine Summe, welche er dem Abte Ekhard theils zu dessen Weihe geliehen hatte, theils von diesem Abte ihm als Geschenk zugedacht worden sei. Auch um einen Hof im Admontthale und ein Gut am Engelbogen auf den Tauern stand man in Irrung. Die Sache gelangte an Herzog Albrecht,[a]) welcher zu Bruck an der Mur Folgendes anordnete: Da der Lauterbek über den Hof einen „zerschnittenen" Brief vorwies, so soll „man in desselben hofes in dem Admundtal wider in die gewer setzzen und schull im den selben gesniten brief vernewen"; dasselbe habe bezüglich des Gutes am Engelbogen zu geschehen; wegen des Baugeldes für Gallenstein lautete der Spruch „daz . . . der Lauterbek furbaz gen den Abt darumb nicht ze sprechen hab, noch ze vorderen"; was die Schenkung des vorigen Abtes betrifft „mag der Lauterbek daz bringen mit einem rechten gewizzen, er geniezz sein"; und „waz daz gotshaus des selben getreides emphangen hat, den schol im der abt gelten"; die 20 Pfund Pfennige, welche Lauterbek zu den Weihekosten des verstorbenen Abtes geliehen hat, sollen ihm ausgezahlt werden, wogegen dem Stifte die Schäden an Forsten und Jagden zu vergüten seien. Schließlich ermahnt der Herzog beide Parteien zum Frieden, es „schol zwischen in baidenthalben ein gantze lauterev suen sein." [b])

Als Burkard, der alte Amtmann von Jahring, der Alhaid von Aussee einen Hof im Ammansthale verkaufte, finden wir unter den Zeugen Herrn Berthold von Admont, den alten Prior, [c]) Otto, den alten Propst von St. Martin und Friedrich den Amtmann zu Jahring. [d])

Einen schweren Verlust hatten die habsburgischen Länder zu bedauern, indem des Herzogs Albrecht Bruder und Mitregent Otto der Fröhliche am 26. Februar 1339 zu Wien vom Tode ereilt wurde. [e]) Er fand später mit seinen Gemahlinnen Elisabeth und

---

[a]) Muchar, „Gesch. d. St." VI. 284. Nach dessen handschriftlichen Fragmenten war es noch Herzog Otto, der darüber zu Gericht gesessen ist.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Erscheint als Prior 1329—1335.

[d]) Original im Stiftsarchive mit stark beschädigtem Siegel des Stadtrichters Jacob Grudlein zu Marburg.

[e]) Einige nehmen den 17. Februar als Zeit seines Ablebens an. Ein im Stiftsarchive bewahrtes Actenstück des 16. Jahrh. sagt: „Quarto Kalendas Marcii transiit (Otto) et aput fratres Augustinenses . . . tumulatus."

Anna und den Söhnen Friedrich und Leopold seine Ruhestätte in der Gruft des von ihm gestifteten Klosters Neuberg. In eben demselben Jahre sah sich Herzog Albrecht bewogen, auf die Holden des Säcular- und Regularclerus eine Steuer von 7 Pfennigen per Kopf zu schlagen.[a]) So bewahrheitet sich durch alle Zeiten, daß der Clerus stets in erster Reihe zu patriotischen Opfern herbeigezogen wurde. In Kaiser Friedrich IV. Memorabilienbuch (Wiener Hofbibliothek, mitgetheilt bei Chmel, „Friedrich I.", 586) steht die merkwürdige Aeußerung: „Wan ein fürst in seinen landen gelt wil machen zu losen gult oder gesloßer, so mag er von seinen preleten, pfarreren, purgern oder juden oder sunst von seinen edelleuten gelt entnemen." Uebrigens handelten jene Fürsten und Staaten im Interesse der Staatsökonomie, welche der Henne bloß die goldenen Eier nahmen, die Henne selbst aber beim Leben ließen.

Am 2. Jänner 1340 stellte Heinrich der Choelbel einen Reversbrief aus, daß ihm Abt Ulrich einen Hof zu Würflach sammt einem Weingarten gegen jährlichen Dienst von 2½ Pfund Wiener Pfennigen und gegen Abstattung der halben Weinfechsung gelassen habe. Choelbel verspricht die Vogtrechte nach Starhemberg und Kranichberg zu entrichten, das Stift hingegen macht sich anheischig, die Hälfte der Kosten für die Weinlese zu zahlen.[b])

Seit König Rudolf (22. Juni 1290) und Herzog Albrecht I. (am 15. Juli jenes Jahres) alle admontischen Rechtstitel confirmirt hatten, war kein landesfürstliches Bestätigungs-Diplom mehr für das Kloster ausgefertigt worden. Auf die Bitte des Abtes Ulrich erneuerte nun am 20. Februar 1340 Herzog Albrecht II. das Diplom seines großen Oheims. Diesem Gnadenacte folgte am 27. September die Renovation jener Handveste, kraft welcher Herzog Leopold der Tugendhafte c. 1196 alle jene, welche sich der richterlichen Gewalt und der Botmäßigkeit des Klosters entziehen wollen, zu bestrafen versprochen hatte.[c]) Heinrich und Offo von Teuffenbach überließen um zwei Mark Silbers dem Kloster ihre Rechtsansprüche auf den dritten Theil des Gantschenbaches im Hintereck bei Ober-

---

[a]) „Eodem anno (1339) D. Albertus tulit stivram de omnibus colonis tam monachorum quam clericorum de singulis singulos grossos denariorum, vel VII Viennensium; et hoc tam de viris, quam mulieribus, magnis et parvis; huic etiam vexationi pueri in cunis subjacebant." „Chron. Zwetlense."

[b]) Urkundenbuch Nr 406.

[c]) Vergl. II. Band, Urkunde Nr. 89. Die Originale beider Gnadenbriefe Albrechts II. sind verbrannt.

wölz.[a]) — Mit der vom Herzog Albrecht 1332 gestifteten Karthause zu Gaming war bezüglich der beiderseitigen Gebietsgrenzen eine Irrung entstanden. Der Herzog, welcher das vom Erzbischofe Conrad I. 1139 dem Stifte Admont ausgestellte Diplom eingehend prüfte, konnte nicht umhin, die in jener Urkunde genau fixirten Scheidemarken abermals zu bestätigen; auch dehnte er das vom Herzoge Ottokar 1185 dem Blasienkloster verliehene Privileg, mit Jagdhunden das Wild auch auf landesfürstlichen Saalboden verfolgen zu dürfen, dahin aus, daß beide Klöster dieses Recht gegenseitig in ihren Grenzforsten üben könnten.[b])

Bischof Conrad IV. (von Klingenberg) zu Freising hatte eine Schuldforderung von „500 guldein florin" und 218 Wiener Pfennige an das Kloster Admont; diese Summe erlegte nun Abt Ulrich am 6. December zu Enns an des Bischofs Gewaltträger Hans von Klingenberg vor den Zeugen Reinprecht und Friedrich von Walsee, Ulrich von Schönfeld, Burggraf zu Litschau, Hans dem Hauser, Burggraf zu Frey, und Hans von Mühlberg.[c])

Von zwei Höfen zu Teufenbach hatten die Pranker einen Wohnzehent zu beziehen. Am 3. Jänner 1341 gab Pilgrim von Prank die Erklärung ab, daß das Stift jährlich 45 Vierling Roggen und ebensoviel Hafer Judenburger Maßes an einen von den Teufenbachern beliebig zu bestimmenden Ort (jedoch nicht über eine Meile von den Zehenthöfen entfernt) abzuführen habe.[d]) — Am Erchtag vor dem Lichtmeßabend verkaufte Hermann der Schäfer dem Abte Ulrich drei Viertheile von der Schafhube zu Möderbruck („bei der Mortbrukken" [e]). Am 30. April versicherten Abt und Convent zu Admont den Abt Heinrich II., den Prior Friedrich, und das Capitel zu Melk der geistlichen Bruderschaft und der Aufnahme nach Admont kommender Stiftsmitglieder.[f]) — Oertel von Velden

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 407.

[b]) Urkundenbuch Nr. 408. Wie einst zwischen Admont und St. Peter wegen Adamunta und Muckernau, so gährte und kochte der Hader zwischen Admont und Gaming bezüglich der Forst-, Jagd- und Fischrechte durch Jahrhunderte, und die Flamme der Zwietracht warf ihren Reflex bis herauf in die neueste Zeit, in welcher der Grenzstreit zwischen den Herrschaften Waidhofen und Gallenstein zum Austrag gelangt ist.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Urkundenbuch Nr. 409.

[e]) Original verbrannt.

[f]) Papierabschrift im Stiftsarchive. Stilisirung mutatis mutandis wie in Nr. 367.

stellte einen Verzichtbrief aus auf stiftische Holden in der Granitzen bei Obdach[a]) und Kunz von Weitenbühel hieng sein Siegel an den Brief.[b]) — Dem Andreas, Helmwigs Sohn zu Friesach, und seiner Hausfrau Hilt bestätigte der Abt den leibgedingmäßigen Genuß von Grundstücken zu Judendorf bei Friesach, welche dem Urbare der admontischen Custodie angehörten.[c])

Am 24. Februar 1342 verkaufte Peter der Drikopf[d]) dem Abte Ulrich um 56 Gulden ein Pfund Grazer Pfennige Gült zu Lengdorf im Ennsthale.[e]) Mit Rudolf dem Fohnsdorfer von Rabenstein und dessen Vettern Heinrich und Conrad hatte Abt Ulrich einen Streit auszufechten über die Hörigkeit gewisser Personen („soen und toechter, die chomen sint von Haytweigen, Engelbrechtes des Drichophes hausfrowen"). Ein Schiedsgericht, bestehend aus Dietmar von Reifenstein, Marchward von Rotenmann, Ortolf von Strettweg, Ulrich dem Gleußer, Ekhard dem Chünler, Heinrich von Oberleiten und Leo von Püchel, sprach sich für das Stift aus, worauf die Fohnsdorfer mit Marchward von Rotenmann und Dietrich von Lauterbek, Landrichter im Ennsthale, am 24. Juni zu Admont den Entsagungsbrief siegelten.[f])

Zum Behufe der Erweiterung der Kirche[g]) und des Friedhofes zu St. Lorenzen im Mürzthale giengen Abt Ulrich und Helbeig (Helmwik), Pfarrer zu Lorenzen, einen Grundtausch ein. Nach dem Rathe der erbetenen Vertrauensmänner Heinrich, Pfarrer zu Sanct Michel ob Leoben, Alber des Talkentüpels, Alber des Steyrers von Fohnsdorf und des pfarrlichen Zehentners tauschten das Stift und der Pfarrer Grundstücke im Dorfe Lorenzen und Wiesen

---

a) Von diesen Holden erscheinen Otto Judas und Hermann Perwolfaer im Urbare von c. 1330.

b) Urkundenbuch Nr. 410.

c) Original verbrannt.

d) Aus dieser im Enns- und Paltenthale begüterten Familie erscheinen in Admonter Urkunden: Otto 1293—1316, Peter 1325—1342, Niklas, Propst im Ennsthale, 1330—1349, Engelbert, 1342—1360, Heilwich 1342, Conrad 1344, Dietrich 1344 - 1361, Niklas, Propst in der Fritz, 1373—1380, Veronica, verehlichte Butterer, 1437, Alban, Richter in Donnersbach, 1466—1473, Wolfgang 1513, Alban 1538, Anna, verehlichte Söll, 1538, Barbara, verehlichte Hammerschmied, 1538, Ruprecht 1538—1549, Christof 1578.

e) Urkundenbuch Nr. 411.

f) Original verbrannt.

g) Im 14. Jahrhundert wurde das Presbyterium dem älteren Schiffe angefügt. „Mitth. d. histor. Ver. f. St.", VIII. 158.

im Stollinggraben. Erzbischof Heinrich bestätigte diese Handlung[a]) Von zwei admontischen Höfen, genannt Werdhof und in der Laken[b]) im oberen Ennsthale, waren eine Zeit lang drei Burgwidder als Gefälle der landesfürstlichen Kammer erhoben worden. Als aber Marchward von Rotenmann und Dietrich der Lauterbek jene Abgaben als ungerechtfertigt erklärten, befahl die Herzogin Johanna, Gemahlin des Herzogs Albrecht, ihren Amtleuten, das Kloster nicht ferner in seinem Rechte zu beirren.[c])

Am 3. August 1343 starb Erzbischof Heinrich von Salzburg; nach ihm bestieg den Stuhl des hl. Rupert der Dompropst Ortolf von Weißeneck.

Eine schon lange gehegte Lieblingsidee des Abtes Ulrich gelangte in den Jahren 1343 und 1344 zur Ausführung. Er war ein besonderer Verehrer des hl. Wolfgang und wollte daher seiner frommen Gesinnung durch Erbauung eines Altares im Münster zu Admont und durch Stiftung eines Jahrtages und einer täglichen Messe daselbst Ausdruck verleihen. Um das Stift nicht zu schädigen, bestimmte er zum Bau, zur Stiftung und zur würdigen Ausstattung seines gottgefälligen Werkes nur solche Güter und Renten, welche theils aus seinem väterlichen Erbe stammten, theils durch eigene Sparsamkeit erworben worden waren. Von Paul, Bernhards des Hueten Sohn, kaufte er „datz Gaizzaren daz guet, daz in dem dorf gelegen ist pei dem pache“ und eine Schwaige daselbst „do Freidanch aufgesezzen ist . . . zu dem alter, den er hat angefangen ze pawen in dem muenster ze Admund in sand Wolfganges er“. Den Brief siegelte am 24. Februar 1343 Niklas der Goldapfel, Bürger zu Rotenmann.[d]) Von Elsbeth, Weichards des Payr Witwe, erwarb der Abt ein Gut zu Grub am Buchberge im Pongau, wobei am 20. April Kuno von Stegen, Landrichter zu Radstadt, Dietrich Lauterbek, Landrichter im Ennsthale, und Otto der Hauser ihre Siegel an das Document gehangen haben. Kunegunde, Ulrich Steinhausers Witwe zu Obdach, gab für 61 gute Gulden das Gut genannt die Oed ob dem Bärnthal, wobei Pilgrim der Laensinger, und Wölfel der Pucher Schirm und Gewähr leisteten. Ferner erstand Ulrich

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 412 u. 413.

[b]) Im Urbare von 1434 beim Amte Haus verzeichnet.

[c]) Urkundenbuch Nr. 414.

[d]) Wir müssen leider den Verlust sämmtlicher die Wolfgangsstiftung betreffenden Urkunden bedauern. Unsere Darstellung stützt sich auf die in Muchars Nachlasse befindlichen handschriftlichen Regesten.

ein Gut zu Lengdorf im Ennsthale, eine Mühle bei Rotenmann (von Hiltegrim Poetsch), zwei Burgrechte zu Altenmarkt an der Enns und zwei Häuser bei Admont am Gasteig (von Bernhard Walch und Wolflin Jamber). Die meisten Güter aber brachte der Abt durch Kauf von Alber von Puchheim, obersten Truchseß in Oesterreich, Anna, dessen Hausfrau, und Johann, dessen Bruder, an seine Stiftung. Um 520 Pfund W. Pfg. erhielt er die Schwaige an dem Chisling und an der Tanne mit jährlich 300 Käsen; eine Schwaige „an dem Perg", eine solche an der Graden [a]; ein Gut zu Kallwang; eines „ze Revnerdoerflein"; Liegenschaften zu Mosenstein, „an der Ganikh, an der Cholhuebe" und die Alpe „an dem Ahornach". Den Kaufbrief fertigten die Puchheimer zu Wien am 13. Mai 1344 mit ihren Siegeln und jenen Eberhards von Walsee, Hauptmannes zu Drosendorf, und Ernests von Lobming. Am 17. Mai bestätigte Herzog Albrecht diesen Kauf und erlaubte den Puchheimern „seinem lieben chapplan abt Ulreichen von Admunde" noch andere Güter zu verkaufen.

Nachdem für eine zureichende Dotation gesorgt worden war, konnte der Bau in Angriff genommen und der Fundationsbrief verfaßt werden. Was die Bauform anbelangt, war der Altar des heil. Wolfgang mit Marmorsäulen geziert. [b] Der Stiftungsbrief datirt vom 3. Juni 1344 und enthält folgende Bestimmungen: Mit Billigung des Erzbischofes und des Landesherzogs habe der Abt den Altar des hl. Wolfgang, um das ihm von Gott anvertraute Pfund mit einigem Wucher rückzuerstatten, zur Ehre Gottes, der Himmelskönigin und aller Heiligen, zu seinem und seiner Vorfahren und Nachkommen, aller Klosterbrüder, seiner Ahnen und Verwandten, aller Gutthäter und aller Officialen und Unterthanen des Blasiusmünsters Seelenheile, aus eigenen Mitteln (de bonis nobis a deo collatis) erhoben. Der Ertrag der von den Puchheimern erworbenen Güter sei an die Stiftsschaffnerei (ad cellarium nostri conventus) und zur Abtenkammer (ad cameram nostram seu venerabilium abbatum successorum nostrorum) regelmäßig abzuführen und davon sei für den Priester, welcher

[a] Bei Seckau oder Köflach.

[b] „. . . aram s. Wolfgangi pulchre concameratam, marmoreis columnis suffultam et exornatam." Lib. I. mnscr. Admont. n. 58. Nach der noch erhaltenen Beschreibung der Stiftskirche von 1598 befand sich der Wolfgangsaltar am zweiten Pfeiler rechts vom Eingange. Die Seitencapellen bestanden damals noch nicht und wurden erst vom Abte Mathias Preininger (1615—1628) an der Stelle der uralten höchst interessanten Kreuzgänge errichtet.

die Stiftsmesse liest,[a]) eine bessere Pfründe (in vino, pane, caseis, esocibus, piscibus) zu beschaffen. Der Ueberschuß der Rente soll zu Werken der Barmherzigkeit verwendet werden. Die Messe selbst soll an Samstagen zu Ehren der hl. Jungfrau, an Sonntagen in honorem ss. trinitatis, an Montagen für verstorbene Wohlthäter und Angehörige des Klosters, an den übrigen Tagen zu Ehren des hl. Wolfgang dargebracht werden. Unterläßt der bestimmte Priester den Gottesdienst, so ist er sowohl der ordentlichen (täglichen), als der außerordentlichen (an die Persolvirung jener Messe geknüpften) Präbende verlustig, bis er seiner Verpflichtung gerecht geworden ist. Ein Theil der Dotationsrenten wird zur Erhaltung und Ausschmückung des Altares, zur Beleuchtung, für Altargefäße und Priesterkleidung ausgeschieden, und die Verwaltung jener Rente und die Besorgung dieser Erfordernisse einem von dem Capitel zu wählenden Priester anvertraut.[b]) Ferner wird angeordnet, daß am 30. Mai jedes Jahres für die abgeschiedenen Eltern des Abtes, Leutwin und Gertrud,[c]) von den Mönchen am Wolfgangsaltare unter Glockengeläute die Vigil gesungen werde; am folgenden Tage sei eine feierliche Todtenmesse zu halten, während die Nonnen in ihrer Kirche das Placebo singen. Den Priestern und Schulherren (scolarum rectores) werde an diesem Tage je ein Maß des besten Landweines (de vino terre meliori, quod habetur in Admunda, mensura, que dicitur halbstrinken), dem studirenden Clerus (scolaribus cucullatis), den Laienbrüdern, den Nonnen und dem Meßner (ecclesiastico seu pulsatori) je ein halbes Maß (mensura vini, que ibidem dicitur viertail) verabreicht. Sollte diese Stiftung ohne genügenden Grund in einem wesentlichen Theile verletzt werden oder werde die Persolvirung der Messen durch einen Monat unterlassen, so soll der Wolfgangsaltar mit allen Fundationsrenten an den Erzbischof fallen, welcher durch einen Leutpriester die Stiftung herzuhalten hätte. Schließlich verbinden sich Rutger, der Prior und die Convente der beiden Klöster, daß sie der Anordnung des Abtes getreu nachkommen wollen.

---

[a]) „In quo altari (s. Wolfgangi) certa olim fundatio erat, sed redditus alienati, singulisque diebus dicebatur missa hora septima.“ Pachler, „Chron. Admontense“ von 1667. Jetzt wird täglich „pro fundatoribus et benefactoribus“ eine hl. Messe gelesen.

[b]) In Urbaren des 15. Jahrhunderts erscheint der census s. Wolfgangi, resp. dessen Einhebung unter den Agenden der Custodie.

[c]) Leutwin war am 31. Mai gestorben.

Der Brief wurde mit den Siegeln des Abtes und Capitels gevestet vor den Zeugen Heinrich, Pfarrer zu St. Michael und Propst an der Liesing, Conrad von Wigoltingen und Anderen. Die Einweihung des Altares wurde ohne Zweifel von dem Erzbischofe Ortolf selbst vorgenommen, denn am 9. November 1344 ertheilten er und der Bischof Rudmar von Seckau einen Ablaß von 40 Tagen allen Denen, welche der Messe am Wolfgangsaltare beiwohnen würden. Am nächstfolgenden Tage bestätigte der Metropolit die neue Stiftung.

Das Jahr 1344 war auch an anderen Ereignissen, welche das Kloster berührten, nicht unfruchtbar. Mit dem Frauenstifte Goeß hatte sich ein Streit über Waldgrenzen („vmb die gemerch") in der Wildalpe entsponnen. Herzog Albrecht ließ die Sache untersuchen und der Landeshauptmann Ulrich von Wallsee, welcher Einsicht in die admontischen Schutzbriefe genommen hatte, fällte den Spruch wider Goeß und hieng am Donnerstag nach Ostern zu Graz sein Siegel an den Verzichtbrief der Aebtissin Diemud.[a]) — An Jacob Swedlinger und Aelbel von St. Michael[b]) vergabte das Stift den zur Oblei dienstbaren Hof zu Swedling.[c]) Später trat Aelbel seine Ansprüche an Greimel von Einöd ab vor den Zeugen Leo von Püchel, Niklas, dem Propste im Ennsthale, Friedl und Heinrich von Ardning, Conrad und Dietel die Drikopf, Niklas dem Liesinger und Georg von Rotenmann.[d]) — Mitten zwischen den stiftischen Grundstücken, welche zum Hofe in der Einöd bei Knittelfeld und zur Schafhube gehörten, waren Aecker eingekeilt, welche den Brüdern von Lobming eigenthümlich waren. Um das admontische Besitzthum abzurunden, tauschte Abt Ulrich jene Aecker gegen Grund und Boden zwischen dem Lobming- und Hainprechtsbache ein.[e]) Weichard von Arnstein hatte die Vogtei über die admontischen Leute zu Wösendorf in Niederösterreich auf eine für Letztere drückende Weise geübt. Am Freitage vor Catharina 1344 mußte er zu Wien angeloben, künftig seines Amtes getreuer zu walten, wobei als Zeugen erscheinen Hadmar, Martin und Ulrich die

---

[a]) Original verbrannt.

[b]) St. Michael zu Tonegg oder Mosheim bei Gröbming.

[c]) Jetzt vulgo Schwelinger bei Gröbming. Urkundenbuch Nr. 415.

[d]) Original ddo. 1344, 12. August, Admont, im Stiftsarchiv. Von drei Siegeln hängt nur noch jenes des Greimlin von Einöd an der Urkunde und zeigt im Dreieckschilde ein erhabenes geviertes Viereck, dessen Felder mit unkennbaren Figuren besetzt sind.

[e]) Urkundenbuch Nr. 416.

Stuchse von Trautmannsdorf, Marchward von Rotenmann, und Kunz von Aussee.[a])

Auf Grund eines alten Herkommens hatte die Herrenkammer zu Admont den Edlen von Weißeneck jährlich einen Pelz zu verabfolgen.[b]) Statt des Pelzes wurde im Laufe der Zeiten eine Mark Pfennige gezahlt. Diese Pfenniggült war durch Kauf an Amelrik den Stoeßel gediehen, und von diesem durch Erbschaft an seine Töchter Elsbeth, Margaretha und Catharina gefallen. Nun verkaufte Elsbeths Gatte, Wölfel der Pucher zu Obdach, im Namen seiner Frau und deren Schwestern, dem Abte Ulrich um 8 Mark Aglaier Pfennige diese Gült und stellte am 9. Februar 1345 den Verzichtsbrief aus.[c]) Niklas der Mosinger gab, theils kaufweise, theils mit Tausch, dem Stifte den dem Kloster Goeß lehenbaren Wohnzehent von dem admontischen Hofe bei der Kirche zu Mautern und eine Schwaige in der Feistritz für eine Hube zu Mosarn[d]) und eine Barzahlung von 56 Gulden und übertrug das Eigenthumsrecht auf die zwei letztgenannten Güter an Admont.[e]) Hierauf überließ die Aebtissin Diemut von Goeß jenen Zehent dem Kloster Admont als freies Eigen und erhielt in gleicher Weise die Güter zu Mosarn und Feistritz, mit welchen sie nun Paul den Mosinger belehnte.[f]) Auch mit den Brüdern Albrecht und Dietrich Lauterbeck gieng Abt Ulrich einen Tausch ein, indem er ihnen am 18. Juni drei Huben zu Friesach im Ennsthale gegen solche zu Unterberg im Paltenthale und zu St. Gallen übergab.[g])

Schon früher haben wir an einer Stelle dieses Buches[h]) den Nachweis gebracht, daß das Stift Admont seit der zweiten Hälfte des

---

a) Original verbrannt.

b) Im Jahre 1243 erläßt Friedrich der Streitbare dem Kloster Kleinmariazell die Abgabe eines Pelzes. Meiler, „Reg. der Babenberger". Auch das Stift Seckau hatte an die Herren von Stubenberg einen Pelz und ein Paar Strümpfe zu entrichten. Daß Admont unter dem Titel einer Ehrung nach Gurk und an gewisse Mautstätten Filzstiefel, Käse, Wildpret und Messer abzuführen gehalten war, haben wir schon erwähnt.

c) Urkundenbuch Nr. 417.

d) Vermuthlich Moos und Feistritz bei Marein im Murthale.

e) Original ddo. 1345, 3. Juni, Admont, im Stiftsarchive. Am Documente sind von vier Siegeln nur noch zwei erhalten, nämlich jene des Niklas Mosinger und des Wölfel Katscher.

f) Urkundenbuch Nr. 418.

g) Original verbrannt.

h) Seite 22.

13. Jahrhunderts ein Haus in Wien besessen habe. Wir vervollständigen nun jene Notiz noch mit einigen Belegen. In einem Salzburger Documente ddo. 1303, 7. Juli, Wien, findet sich als Zeuge: Philipp des abtes wirt von Agemunde. Im Grundbuche des Stiftes Schotten von 1314 (Hormayr, „Wien", I., Urk. LII) steht: „In der Tuenvortstrazze dominus abbas Agmuntensis de domu sua XXX den." Ein Schottner Urbar von 1376 sagt: „Dominus abbas de Agmund d(e) d(omo) G 40 den. M. XXXIX den." [a]) Auch im Jahre 1345 lenkt eine Urkunde unsere Aufmerksamkeit auf dieses der Schottenabtei zinsbare Haus. Abt Ulrich war mit Friedrich dem Goldschläger, dessen Haus an das stiftische grenzte, einer Scheidemauer wegen in Irrung gerathen. Vor dem Grundherren, dem Abte Philipp II. zu den Schotten, einigte man sich über folgende Puncte, welche zugleich als Beitrag zur damaligen Bautechnik zu betrachten sind: „Man soll eine Schnur nach einer Bleiwage (Senkblei) von der Dachrinne des admontischen Hauses nach den äußersten Eckfteinen bei der alten (zusammengefallenen?) Schiedmauer herablassen. Von dem Puncte, wo das Blei die Erde berührt, soll man „vntz an daz auzrist peistal" in der Richtung gegen des Zelkinger Haus abermals eine Schnur ziehen. Außerhalb und längs derselben habe der Goldschläger die Mauer nach den ortsüblichen Dimensionen aufzuführen und zwei Wölbungen in derselben anzubringen, damit man zum „Privat" und zur Obstpresse [b]) ungehindert gelangen könnte. An diese Mauer mag jede Partei an ihrer Seite Gebäude anfügen, jedoch darf kein Fenster in des Nachbars Hof gehen und keine Dachtraufe dorthin ausmünden." [c])

In den ersten Tagen des Octobers 1345 finden wir unsern Abt am Hoflager des Herzogs Albrecht zu Linz. Hier wies er die alten Freiheitsbriefe des Stiftes vor und bat um gnädige Bestätigung derselben. Am 1. October erließ der Landesfürst an alle seine Amtsleute den Befehl „daz sev von allen des gotshaus levten ze Admund, swa dev gesezzen sint, dehain půzz noch wandeln niht nemen schullen, noch . . . richten vmb dhainerlay sache, denn allain vmb daz plůt". Zugleich bestätigte er die Confirmationsdiplome des

---

[a]) Im 16. Jahrhundert wird jene Gegend gegenüber dem Schottenstifte, wo das admontische Haus sich befand „auf dem Mist" genannt. Nach Urbaren des 15. Jahrhunderts gehörte der Burgrechtszins von einem Hause auf dem Neuenmarkt zu Wien zur admontischen Hofmeisterei zu Krems.

[b]) Nach Acten von c. 1550 befand sich bei diesem Hause ein großer Garten.

[c]) Urkundenbuch Nr. 419.

streitbaren Friedrich[a]) und des Königs Rudolf.[b]) Am 17. März 1346 ließ Graf Ulrich von Pfannberg, Marschall in Oesterreich und Hauptmann in Kärnten, des Herzogs Handveſten allseitig bekannt machen.[c])

Am 4. October 1345 erließ auch Herzogin Johanna einen ähnlichen Freiheitsbrief für das Stift Admont.[d]) Am 19. December ergieng eine landesfürstliche Verordnung, daß nur den Herren und Klöstern gestattet sei, fremde Weine in Steiermark und zwar nur für ihren Hausgebrauch einzuführen. Aehnliche Ordinanzen erflossen auch 1448 und im 16. Jahrhundert. Solche Anordnungen hatten wohl den Zweck, den steirischen Landweinen einen größeren Absatz zu verschaffen, schädigten aber das Stift Admont dadurch, daß dieses sich genöthigt sah, seine österreichischen Weine (zu Krems, Arnsdorf, Wösendorf, Gumpoldskirchen, am Kahlenberge und an andern Orten) um einen Spottpreis loszuschlagen. — Dem Wolfhard von Tiffen gab Abt Ulrich gegen bestimmte Urbarialleistungen, Vogt- und Amtmannsgebühren zwei Huben zu Flatschach bei Feldkirchen in Kärnten.[e])

Im Drange der weltlichen Geschäfte ließ aber Abt Ulrich, wie es schon seine Stiftung des Wolfgangsaltares dargethan hatte, das geistige Wohl seiner Klöster nicht aus dem Auge. Er suchte vorzüglich die Reihe der Conföderationen mit anderen geistlichen Genossenschaften zu vermehren. Am 17. Jänner 1346 versicherten Abt Johann, Prior Nicolaus und das Capitel zu St. Lambrecht den Abt Ulrich, den Prior Ruger und den Convent zu Admont der Theilnahme aller Verdienste und guten Werke mit dem Beisatze, daß aus Admont kommende Brüder stets Platz im Chore, bei Tische und im Schlafsaale finden würden; auch sollte für die abgeschiedenen Admonter der gleiche Gottesdienst wie für die verstorbenen Brüder des hl. Lambert gehalten werden.[f]) Am 1. December desselben Jahres stellten auch Abt Jacob, Prior Heinrich und die Brüdergemeinde zu Millstatt einen Verbrüderungsbrief für Admont aus.[g]) Selbst aus dem fernen Spanien gelangte ein solcher Brief an den Nonnenconvent zu Admont. Hein-

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 419 a.
[b]) ddo 1290, 22. Juni, Erfurt, 2. Bd., S. 432, Nr. 301.
[c]) Die bezüglichen Originale verbrannt.
[d]) Urkundenbuch Nr. 420.
[e]) Urkundenbuch Nr. 421.
[f]) Urkundenbuch Nr. 422.
[g]) Original verbrannt.

ricus de Ponte, Generalprocurator des Ritterordens San Jago, machte die Nonnen aller Gebete, Messen, Almosen und christlichen Werke seines Ordens theilhaftig und ertheilte ihnen einen Ablaß.[a]) Was diese Urkunde besonders interessant macht, ist der Umstand, daß in derselben alle damals im Kloster lebenden Nonnen namentlich aufgeführt werden. Wir erfahren aus derselben, daß auch im Frauenstifte[b]) gebräuchlich war, die in der Welt geführten Vornamen beizubehalten. Wir finden, außer der Meisterin Gerbirg und der Priorin Elisabeth, eine Euphemia, eine Else, eine Gerbirg, eine Anna, zwei Agnes, zwei Wilbirg, zwei Kunegunde, drei Judith, drei Margaretha, vier Alhaid, vier Perchta, vier Elisabeth, sechs Diemut und sieben Katharina. Am Schluße des Documentes werden jene genannt, für welche der Ritterorden besonders zu beten sich anheischig macht. Es sind diese der Abt Ekhard, die Meisterinnen Alhaid, Anna und Margareth und andere Priester und Nonnen.

Ueberhaupt scheint unter dem Abte Ulrich die klösterliche Disciplin in neuem Glanze sich entfaltet zu haben. Dieses beweiset unter anderen die Berufung des Stiftspriesters Otto zur Insel zu St. Peter in Salzburg. Zwar behauptet „Chron. novissim. s. Petri" 322—324 und der „Auszug der neuesten Chronik von St. Peter" I. 242, Otto sei nur durch Geburt ein Admonter gewesen. Dieser Angabe stehen gegenüber das „Chronicon Martini abbatis" (1577—1615), der Catalog des Abtes Albert III. von St. Peter (1646), ein anderer von 1682 und Metzger, „Hist. Salisb." 472, welche Otto ausdrücklich einen Professen von Admont nennen. Otto de Admunda wird in den Annalen von St. Peter als „secundus fundator" gefeiert und Metzger lobt ihn als „insignis oeconomus", denn er befreite sein Kloster von Schulden, errichtete eine Capelle im Dormitorium der Brüder, einen Speisesaal und andere Gebäude, vermehrte den Kirchenschatz, erwirkte einige Privilegien vom heiligen Stuhle für sich und seine Nachkommen; auch wurde ihm eine große Macht über die Dämonen zugeschrieben.

In Deutschland wurde zu Rense am 11. Juli 1346 Carl IV. aus dem Hause Luxemburg von den Kurfürsten auf den Königsthron erhoben und am 26. November zu Bonn gekrönt; aber erst nach Ludwig des Baiern Tode (11. October 1347) und der Resignation des

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 423.

[b]) Vergl. I. Bd., S. 80.

Gegenkönigs Günther von Schwarzburg konnte er zur allgemeinen Anerkennung gelangen.

Am Freitage vor Mitterfasten (2. März) 1347 beurkundete Wulfing von Ernvels, daß ihm Abt und Convent gegen eine jährliche Abgabe von 6 Vierteln Hafer die Erlaubniß gegeben haben, anzulegen „ainen weg zu unser vest ze Ernaw vber irs gotshaus wisen, dev da selben gelegen ist und haizzet dev Munichwisen vnd schol der weg von dem Arnoltesprunne . . . vbergen gen des Wischauer haus, daz selb guet auch des gotshaus ze Admund aigen ist".[a]) — Dem Conrad Halered, Bürger zu Wien, gab Abt Ulrich um ein Pfund Wiener Pfennige ewigen Burgrechtes einen Baumgarten in der Schottenau am alten Fleischmarkt zu Wien. Den Brief siegelten am 25. Mai 1347 der Amtmann der Schotten Benedict, und der Bürger Ortolf Straucher.[b])

Ulrich von Lobming hatte gegen das Stift Beschwerde erhoben, daß ein aus der Mur zum admontischen Hofe in der Einöd bei Knittelfeld geführter Mühlgang seinen Aeckern Schaden zufüge und Ansprüche auf eine Sandinsel gemacht. Um die Sache nachbarlich zu schlichten, wählte man als Spruchleute Pilgrim von Prank, Ortolf von Strettweg, Herbord von Lobming und Leo von Püchel. Diese verhielten den Abt Ulrich zur Zahlung von zwölf Gulden an den Kläger, hingegen könne das Stift ungehindert die nöthigen Wehrbauten errichten und auch jene Insel als sein Eigenthum ansehen.[c]) — Als Christan von Fischern von seiner Muhme Gredlein der Spanglin 130 gute Gulden, „di dye wag woll habent" ausborgte, verpfändete er derselben zwei Huben zu Fischern bei Irdning und erklärte sich gebunden „meinem genedigen heren abt Vlreichen zů Admůnd" für Einhaltung der Vertragspuncte.[d])

Die Jahre 1347, 1348 und 1349 brachten unsern Ländern Mißwachs, Erdbeben und Pest.[e])

Heinrich von Ennsthal und dessen Hausfrau Elsbeth spendeten aus Dankbarkeit, weil Abt Ulrich sie der Verdienste aller

---

[a]) Original mit dem Siegel Wulfings von Ernvels verbrannt.

[b]) Urkundenbuch Nr. 424.

[c]) Urkundenbuch Nr. 425.

[d]) Original im Stiftsarchive. Christan von Fischern führt im Siegel zwei Querbalken.

[e]) Chroniken von Salzburg, Zwettl und Melk. Hund, „Metrop. Salisb.", pag. 23.

in den vier[a]) Conventen zu Admont geschehenden geistlichen Werke theilhaftig gemacht hatte, zur Oblei in Admont eine Gült von 4 1/2 Pfd. Wiener Pfennigen auf Gütern „auf dem Stein" ob St. Michael bei Gröbming, zu Enzling bei Haus und zu St. Martin im Ennsthale, und stifteten mit weiteren fünf Pfunden einen ewigen Jahrtag in der Stiftskirche. Als Zeugen finden wir Ruger, den Prior,[b]) Heinrich, den Pfarrer,[c]) den Priester Niklas Schinoppel und Friedrich, den Schulmeister zu Admont.[d])

Zu Seitenstetten erwählten die Capitelherren nach dem 1349 erfolgten Ableben des Abtes Effried Schirmer den Bruder Rudolf von Admont zu ihrem Oberhaupte. Ob dieser durch Geburt oder Profeß Admont angehört habe, darüber belehren uns weder Zeitbücher noch Urkunden. In dem von P. Urban Ecker auf Grundlage der Hausdocumente angelegten Verzeichnisse Derjenigen, welche aus der Admonter Brüdergemeinde zur Regierung anderer Klöster berufen worden sind und deren 39 genannt werden, findet Rudolf keine Erwähnung. Sollte Rudolfs üble Amtsführung zu Seitenstetten Anlaß gegeben haben, seinen Namen der Vergessenheit zu überliefern? Rudolf erbaute einige Gebäude, war aber ein schlechter Haushälter, wurde zuletzt wahnsinnig und von der Prälatur abgesetzt.[e]) Er starb 1354.

Im Jahre 1349 erhob auch auf Anordnung des Papstes Clemens VI. der Cardinallegat und Bischof von Bologna Guido eine auf die geistlichen Beneficien gelegte Steuer, welche für den Salzburger Sprengel 6000 Gulden betrug.

Auf angemaßte Vogteirechte über zwei stiftische Güter zu Althofen bei Friesach in Kärnten verzichteten Ernest der Swaergebel und dessen Brüder Rudel und Zelbel, und den Brief siegelten am 6. Jänner 1350 zu Admont Wülfing von Ernvels und Niklas

---

[a]) Nach der schon im 12. Jahrh. zu Admont bestehenden Eintheilung der Klosterbewohner in litterati und illiterati, sowohl im Mönchs- als auch im Nonnenkloster.

[b]) Ein Nekrolog gibt ihm den Beinamen Chrungler.

[c]) Auch Heinricus Bavarus, der „Pair" genannt.

[d]) Urkundenbuch Nr. 426.

[e]) „. . . omnes fratres de gremio monasterii fratrem Rudolfum de Admunda elegerunt in pastorem, qui . . . totam pecuniae sibi assignatae quantitatem pro suae libito voluntatis inutiliter distraxit . . . Amens tandem effectus . . . a prælatura fuit depositus . . . et paulo post defunctus in capella s . . . Catherinae sepultus." Catal. abb. Seitenstettensium apud Pez, „Scriptores", II. 312.

der Stadauer.[a]) — Am 2. Februar schenkten Paul, Ulrich, Nikolaus, Heinrich und Gerloch, die Söhne Pauls des Matschacher, den Ertrag eines Gutes zu Pausendorf bei Knittelfeld dem Stifte, worüber Ulrich Matschacher und Walchun von Timmersdorf den Brief siegelten.[b]) Am 14. Juni siegelten gleichfalls Conrad von Petersdorf, Burggraf auf Gallenstein, und Leo von Püchel eine Erklärung Martin des Liesingers, daß er ein Vermächtniß seiner Anverwandten an die Oblei in Admont im Betrage von drei Mark Pfennige gut machen wolle.[c]) — Für die Besucher des Wolfgangsaltares im Münster zu Admont ertheilte am 13. October 1350 zu Friesach in Kärnten der Cardinal Guido einen unvollkommenen Ablaß.[d])

Seckau's fürstlicher Bischofstuhl wurde am 28. September durch Rudmars Tod erledigt, worauf denselben im folgenden Jahre Ulrich III. von Weißeneck bestieg.

In einer Urkunde ddo. 1351, 1. Juli, Wels, bestimmt Herzog Albrecht, daß keine neuen Weinschenken im Ennsthale entstehen dürfen und als zu Recht bestehende werden jene zu Gaishorn, Trieben und Oberöblarn genannt.[e]) — Die im Jahre 1340 von dem Herzoge getroffene Grenzbestimmung zwischen Admont und der Karthause Gaming[f]) scheint den gegenseitigen Irrungen nicht abgeholfen zu haben, denn am 4. Juli sah sich Albrecht II. veranlaßt, den Gamingern ihre Wald- und Alpenconfinen gegenüber dem Saalboden der Stifte St. Lambrecht und Admont abermals näher zu bezeichnen.[g]) Die die strittigen Grenzen wurden von Friedrich von Stubenberg und Ottokar dem Rorer begangen und abgemarkt. — Der Kirche St. Nikolaus zu Mautern geschieht Erwähnung, als 1196 Erzbischof Adalbert III. die Mutterkirche St. Michael im Tausche gegen das Spital zu Friesach dem Stifte übergab. Sie war Filiale jener Kirche. Als (wohl schon im 13. Jahrhund.) die Kirche St Johann Baptist zu Kammern pfarrliche Rechte erlangte, wurde Mautern derselben als Tochterkirche zugewiesen. Erst von 1566 an erscheinen urkundlich

---

[a]) Original verbrannt.
[b]) Original verbrannt.
[c]) Urkundenbuch Nr. 427.
[d]) Original verbrannt.
[e]) Muchar, „Gesch. v. St.", VI. 321.
[f]) Vergl. Urk. Nr. 408.
[g]) Muchars handschriftlicher Nachlaß. Original verbrannt.

stabile Seelsorger zu Mautern,[a]) welche von dem Pfarrer zu Kammern eingesetzt wurden und von demselben abhängig waren. Am 29. September 1351 verkauften die Brüder Jörg und Dietmar die Einser der Kirche zu Mautern um 4 Mark Silber einen Acker gelegen auf der Tebnach (Ternach[b]).

Am 17. September 1352 bezeugte Agnes, die Witwe des Aekerl Pair zu Gstadt, daß ihr Gatte dem Heinrich Pair den dritten Theil des Thurmes zu Gstadt um 22 Pfund Wiener Pfennige verkauft habe.[c]) — Der Krieg mit den Schweizern gab dem Herzoge Anlaß, besonders den Clerus mit erhöhten Abgaben zu belasten.[d])

Von Conrad dem Herzog zu Obdach erwarb Abt Ulrich um 60 Pfund Wiener Pfennige einen Hof und eine Herberge zu Fischern bei Irdning nebst zwei Wiesen an der Enns, genannt Werd und Ueberwurf, und bestimmte die Zinsen von diesen Gütern zur Beleuchtung des Wolfgangsaltares in der Stiftskirche.[e])

Zur Errichtung eines Eisenhammers überließ der Abt dem Jans ob dem Poyn von St. Leonhard in Kärnten und den Judenburger Bürgern Otto und Jans eine Hofstätte „an dem Hellbert" bei Obdach gegen Jahreszins von einem Pfund Grazer Pfennigen. Bezüglich des Holzes sollen sie sich mit dem Stifte ins Einvernehmen setzen; sie dürfen kein Holz von anderen Holden kaufen und sind gehalten, für ihr Fuhrwerk nur die Landstraße zu benützen.[f])

Die uralten Eisenwerke des Stiftes zu Johnsbach waren seit geraumer Zeit nicht mehr betrieben worden. Abt Ulrich nahm den Bau wieder in Angriff und wandte sich um einen Schutzbrief an

---

[a]) Caspar, Andreas, Georg, Leopold, Paul Tünkler 1566 bis 1573.

[b]) Aus einem Repertorium der Mauterner Pfarr-Registratur (17. Jahrh.), in welchem 39 Originalurkunden von 1340 bis 1585 verzeichnet sind, welche wahrscheinlich beim großen Brande im November 1718, als auch der Pfarrhof eingeäschert wurde, verloren giengen.

[c]) Urkundenbuch Nr. 428. Diesen Thurm sammt den dazu gehörigen Gründen brachte das Stift später an sich und verlegte dahin den Sitz seiner Güterpröpste im Ennsthale, welche früher wahrscheinlich zu Irdning ihre Amtsresidenz gehabt hatten.

[d]) „Circa festum Pentecostes dux Austriae Albertus accepit exactiones ab omnibus monasteriis religiosorum . . ." Chron. Zwettl.

[e]) Urkundenbuch Nr. 429.

[f]) Urkundenbuch Nr. 430 a. Dieser Hammer ist im Urbar von c. 1330 von späterer Hand — wahrscheinlich gleichzeitig mit unserer Urkunde — mit dem Zinse von einem Pfund eingetragen.

Herzog Albrecht, welcher am 20. August 1356 zu Graz diesem Ansinnen entsprach.[a]) — Am 10. August verkauft Heinrich der Mauter von Rotenmann dem Pfarrer Heinrich von Gröbming ein Gut auf dem Mitterberge. — Jene drei Mark Geldes, welche Mört der Liesinger der Oblei zu Admont schuldig geworden war,[b]) waren zur Stiftung eines ewigen Jahrtages in der Stiftskirche bestimmt und auf zwei Gütern zu Stadelhofen bei Trabochsicher gestellt. Des Liesingers Witwe Elsbeth hatte aber auch ihre Morgengabe darauf liegen und erhob, als sie Ulrich von Scheufling heirathete, Ansprüche auf jene Güter. Es kam ein Vergleich zu Stande, kraft welchem das Stift die Klägerin mit 12 Pfd. Wiener Pfennige zufriedenstellte.[c]) — Am 4. Juli 1357 verkaufte Heinrich von Stade,[d]) admontischer Propst im Ennsthale, dem Herzog Albrecht einen Hof in Donnersbach für das Stift Gaming.[e])

Nicht selten vermischen sich im menschlichen Leben die Freudenklänge des Brautreigens mit den Klagelauten der Grabposaunen. So bei Herzog Albrecht. Kaum hatte er zu Passau die Verlobung seiner Tochter Margaretha mit dem Grafen Meinhard von Tyrol gefeiert, ereilte ihn zu Wien der Tod am 20. Juli 1358. Sein ältester Sohn Rudolf IV., der Stifter, folgte ihm in der Regierung. Aber auch die Lebenssonne unseres Abtes Ulrich fieng an, hinter dem Horizont der Gegenwart hinab zu sinken. Von dem Jahre 1359 ist uns nur noch die urkundliche Notiz[f]) bekannt, daß er mit Ulrich von Timersdorf zwei Aecker gegen eine Wiese zu Trabochvertauscht habe. Daß ihm die Zierde des Hauses Gottes am Herzen lag, hatte er durch die Stiftung des Wolfgangsaltares dargethan; um den Glanz des Gottesdienstes zu erhöhen, ließ er eine Infel, einen Pastoralstab und noch andere kirchliche Kleider und Gefäße anfertigen.[g]) Sein Tod erfolgte am 20. April 1359.[h]) Das

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 430 b. — „Steierm. Zeitschrift", XI. 43.

[b]) Vergl. Urk. Nr. 427.

[c]) Urkundenbuch Nr. 431.

[d]) Dieser dürfte mit dem in der Urkunde Nr. 426 genannten Heinrich von Ennsthal identisch sein.

[e]) Muchar, „Gesch. d. St.", VI. 339.

[f]) Muchars handschriftlicher Nachlaß.

[g]) Pachler, „Chron. Admont.", II. 114.

[h]) Lib. mnscr. I. n. 58 und nach ihm Pachler l. c. 115 nehmen 1364 als Todesjahr an. Wir haben aber schon aus den Jahren 1360 und 1361 Urkunden der Aebte Leo und Albert II.

bekannte Gedicht auf die Admonter Aebte sagt von diesem um das Wohl des Stiftes so bedachten Manne:

Wolfgangi missas largo dotavit honore
Ulricus spissas dans pecunias sub amore.

Abt Leo, 1359—1360.

Da verläßliche Nachrichten den 15. October 1360 als den Sterbetag Leo's bezeichnen und er nach sichern Quellen nur ein und ein halbes Jahr Admonts äbtliche Infel trug, muß seine Wahl schon im April oder Mai 1359 geschehen sein.[a]) Er war aus vornehmem und reichem Hause entsprossen,[b]) von großer Statur und führte einen eines Religiosen würdigen Lebenswandel.[c]) Ob er mit dem Bruder Leo de Puhele, granator monasterii in valle Anasi (1344[d]), eine und dieselbe Person gewesen, wagen wir nicht zu behaupten.

Der alten Sitte gemäß, daß ein neuer Abt sich bei dem Landesfürsten um Bestätigung der stiftischen Handvesten zu bewerben hatte, eilte Abt Leo nach Wien, um seine diesbezüglichen Bitten dem Herzoge zu unterbreiten. Dieser scheint jedoch die Ertheilung solcher Gnadenbriefe an die Bedingung geknüpft zu haben, daß Abt und Convent die Erklärung abgaben „der älteste Herzog von Oesterreich[e]) sei der oberste Schirmvogt der Admonter Kirche und der jeweilige Abt sei gehalten, sich nur in Gegenwart eines landesfürstlichen Abgeordneten beim Erzbischofe von Salzburg um Bestätigung zu melden“. Diese Erklärung datirt 1360, 22. Mai, Admont.[f]) Hierauf beglückte der Herzog das Kloster mit einer Reihe von Gnadenbriefen Am 26. Mai befahl er allen Richtern und Amtleuten, das freie Gerichtsrecht des

---

[a]) Lib. mnscr. I. und Pachler, von falschen Prämissen geleitet, lassen Leo 1364 gewählt werden und 1365 das Zeitliche segnen.

[b]) „. . . e nobili et opulenta stirpe natus.“ Pachler, „Chron.“, II. 115.

[c]) „Leo vir procerae staturae vitaeque honestae, paternis opibus multum affluens abbas efficitur“. Lib. mnscr. I. n. 59.

[d]) Notiz des Pater Urban Ecker. Der uns schon mehrmals urkundlich vorgekommene Leo von Püchel war ein Laie.

[e]) Rudolf hatte noch drei Brüder: Friedrich, Albrecht und Leopold.

[f]) Original im k. k. geh. Staatsarchive zu Wien. Lichnowsky, „Regesten der Habsburger“, DXCIV. 175.

Stiftes auf dessen Territorium und über dessen Eigenleute zu respectiren; denn nur der Blutbann gehöre dem Landrichter zu.[a]) Am 27. Mai bestätigte er dem Abte Leo, welcher persönlich an das Hoflager gekommen war („... devotus noster ac dilectus veniens ad nostram presenciam") alle Güter, Rechte und Freiheiten seines Gotteshauses, indem er wörtlich das Rudolfinische Diplom von 1290 inserirte. Als Zeugen erscheinen Ludwig, Patriarch von Aquileja, Ortolf, Metropolit von Salzburg, die Bischöfe Gottfried von Passau, Johann von Gurk, Ulrich von Seckau, Ludwig von Chiemsee und Peter von Lavant.[b]) Am 31. Mai ordnete er an, daß alle Schuldforderungen an das Stift durch das Siegel des Conventes bekräftigt sein müssen und daß in Ermanglung desselben „abt Leo vnd der conuent ze Admůnd ... nicht gepunten sint zu gelten, noch zu geben in dhainem weg".[c])

Da das Stift in der Einhebung der Weinzehente zu Wösendorf in Niederösterreich mehrseitig geirrt wurde, gab der Herzog am gleichen Tage dem Burggrafen zu Tirnstein den Befehl, „daz er die erbern vnd gaistlichen levt abt Leon vnd den conuent ze Admund auf irn weinzehenten ze Wesendorf schermen schol, daz in von den prŏbsten von sand Polten vnd von sand Florian chain geualt noch unrecht dar an geschach", und wies die Pröpste mit ihren Forderungen an die offene Gerichtsschranne.[d]) Diese Irrung mit den Pröpsten mag auch Anlaß gegeben haben, daß Rudolf am 12. Juni einen geharnischten Befehl an alle Obrigkeiten ergehen ließ, dahin zu wirken, daß das Kloster und dessen Leute unter dem Titel der Vogtei nicht gedrückt werden, und abermals wird auf den Inhalt der von König Rudolf und seinen Nachfolgern gegebenen Schutzbriefe hingedeutet.[e]) Endlich ließ er durch

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 432.

[b]) Original verbrannt. Dieses Diplom unterzeichnete der Herzog eigenhändig, wie folgt: † Nos vero Rudolfus dux prefatus presentes litteras subscriptione manus proprie roboramus. Am Briefe hieng ein Doppelsiegel. Die Aversseite hatte die Umschrift: Rudolfus IIII. D. G. Palatinus Archidux Austrie, Styrie, Karinthie, Et Alsacie, Dominus Carniole, Marchye ac Portus Naonis, Natus Anno Domini MCCCXXXVIIII. Die Reversseite führte die Legende: Rudolfus Dei Gracia Sacri Romani Imperii Magister Venatorum, Alberti Ducis et Johanne Ducisse Primogenitus. Muchars handschriftlicher Nachlaß.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Original verbrannt. Dieses Document war unter den stiftischen Urkunden das erste, welches auf Papier geschrieben war, mit rückwärts aufgedrücktem rothem Siegel.

[e]) Urkundenbuch Nr. 433.

Reinprecht von Wallsee und Hartnid von Münzenberg allen Burggrafen und Forstmeistern der landesfürstlichen Kammergüter kund machen, daß die Admonter, auf Grund eines Ottokar'schen Privilegiums,[a]) auch ferner das Recht hätten, das Wild aus ihren Wäldern in die herzoglichen Jagdreviere zu verfolgen.[b])

Aus der Zeit des Abtes Leo stammt auch jener schöne Kelch, welcher früher in der Kirche zu Johnsbach sich befand und nun im Stifte aufbewahrt wird. Ob der Donator Engelbert Drikopf[c]) ihn jener Kirche ursprünglich gegeben habe, läßt sich nicht ermitteln. Der Kelch wurde auf der Wiener Weltausstellung 1873 dem größeren Publicum vor Augen gebracht, in den „Mittheilung. der k. k. Central-commission", XVIII. 301, abgebildet, und ebenda, S. 205, näher beschrieben. Wir wollen diese Besprechung hier folgen lassen. „Der Kelch ist in schönster gothischer Form ausgeführt und zeigt noch zahlreiche Reminiscenzen des romanischen Styles. Auf der Fläche des runden Fusses sind vier runde Medaillons mit folgenden Darstellungen angebracht: 1. Maria Verkündigung. 2. Geburt Christi. 3. Opferung im Tempel. 4. Christus am Kreuze mit Maria und Johannes. An dem Ständer ober dem Knaufe sind die Worte: Ave Maria, unter demselben: gracia plena zu lesen. Um den runden Knauf lauft in niellirten Buchstaben die Inschrift: Dominus Engelbertus Drichoph hunc calicem comparavit anno domini MCCCLX. Der Knauf ist in Halbkreisen mit Thier- und Pflanzenbildungen verziert."

Die oberwähnten Gnadenbriefe des Herzoges Rudolf sind die einzigen Urkunden, welche aus der Zeit der kurzen Wirksamkeit des Abtes Leo bekannt sind. Schon am 15. October 1360 mußte er auf Infel und Leben Verzicht leisten.[d]) Nach Lib. I. mnscr. n. 59 fand er um zwei Uhr Nachmittags seinen Tod in den Wellen.[e]) Muchar[f]) läßt den Abt an der Wassersucht sterben. Beide jedoch dürften sich über die Art des Todes geirrt und einen bildlichen Ausdruck des nachstehenden Gedenkverses wörtlich verstanden haben:

Quem rapit e stadio saecli
Necis horror inundans.

---

[a]) Otto. 1186, 27. December, Admont. II. Bd., S. 216.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Über die Familie Drikopf siehe S. 47, Note *d*.

[d]) „Idibus Octobris Leo abbas n. c." Necr. Admont.

[e]) „Aquarum vi e medio sublatus post horam pomeridianam secundam diem clausit extremum."

[f]) Handschriftlicher Nachlaß.

Haben doch ältere Quellen das unnatürliche Ende der Aebte Heinrich I. und Rudiger umständlich geschildert, warum sollten uns über das Wie und Wo des Todes Leo's nähere Nachrichten fehlen?

Bald darauf wählten die Brüder des hl. Blasius den schon ziemlich bejahrten Stiftspriester Johann II. zu ihrem Abte. Derselbe war ein Oesterreicher aus Ybbs,[a]) von vornehmer Abkunft und mit reichen Gaben des Herzens ausgestattet.[b]) Allein schon am 14. Februar 1361 stürzte ihn der Tod in die Gruft, bevor er noch die Benediction erlangt hatte.[c]) Dasselbe besagen auch die alten Verse:

Electus solum mortis vesti cito collum,
Confirmatus ades, peris ante sacrata Johannes.

Abt Albert II. (Lauterbeck), 1361—1384.

Wohl mit beklommenen Herzen werden Admonts geistliche Söhne an die Wahlurne geschritten sein; hatten sie doch in kurzer Frist zwei der trefflichsten Männer und Aebte verloren, und mußten sie nicht fürchten, daß auch jetzt wieder dem Manne ihres Vertrauens nur eine Spanne Zeit für seine äbtliche Thätigkeit beschieden sein könnte? Am 12. März 1361[d]) erhob der einstimmige Wille der Capitularen

---

[a]) Nach Urkunde Nr. 368 befanden sich im Jahre 1321 zwei Johann von Ybbs im Stiftsverbande. Ob jener Jans von Ips († 1368), dessen Grabstein an der Außenmauer der Kirche zu Ybbs eingelassen ist, zur Familie unseres Abtes zählt, wagen wir nicht zu behaupten. („Blätter d. Ver. f. Ldkd. v. Niederösterr." Neue Folge, X. 7—8). Gewiß ist er nicht identisch mit Jans, Gottschalks Sohn von Ybbs (vergl. Urk. Nr. 368); denn dessen Hausfrau wird Kunegund genannt, während der bei der Kirche zu Ybbs Ruhende zwei Frauen Namens Margareth und Elsbeth gehabt hatte. Der in der Admonter Urkunde Genannte führt im Schilde einen Adler, auf jenem Grabsteine aber erscheint als Helmschmuck ein Jungfrauenrumpf.

[b]) „Non tantum genere et majorum imaginibus clarus, sed etiam propria virtute conspicuus." Lib. I. mnscr. n. 60.

[c]) „Is solum electus incidens in morbum abiit ante consecrationem majori fortuna dignus" l. c. „XVI. Kal. Martii Johannes electus n. c." Necr. Admont. Ein anderes Todtenbuch nennt ihn Johannes electus de Ibsa.

[d]) In einer Urkunde von 1384 sagt Albert selbst „in der Vasten an dez hailigen pischolfs sand Gregori tag, als wir erwelt sein warden zu einem abt".

Albert II. zur Würde eines Abtes. Dieser war aus dem edlen Geschlechte der Lauterbach (Lauterbeck[a]), möglicher Weise ein Sohn des Dietrich, Burggrafen auf Gallenstein, und mag wohl in früher Jugend von seinem Anverwandten, dem Abte Ekhard, in das Kloster aufgenommen worden sein und hier Erziehung und Unterricht genossen haben. Als Abt eiferte er für strenge Disciplin seiner Ordensbrüder und zeichnete sich durch geregelte Führung des Hauswesens und vernünftige Sparsamkeit aus.

Als Herzog Rudolf eine Fehde mit dem Patriarchen von Aglai vorbereitete, kam er persönlich nach Admont. Bei dieser Gelegenheit, am 15. August 1361, gab Abt Albert die urkundliche Versicherung, daß er und sein Convent mit Land und Leuten dem Landesfürsten und dessen Hause stets zu Diensten bereit sein, für ihn die Veste Gallenstein offen halten und den Burggrafen daselbst darüber in Eid und Pflicht nehmen wollen.[b]) Am gleichen Tage und Orte siegelte der Herzog für die Stadt Waidhofen an der Ybbs ein Privilegium zur Abnahme gewisser Mautgebühren für die Erhaltung ihrer Brücke.[c]) Am 21. October schloß der Stiftspriester Friedrich Ekker, Propst zu Sagritz, mit Nikolaus, genannt Voinstain, und Johann Inscani (?) einen Vertrag. Der Propst verpachtete ihnen Stiftsgüter „in Radisco“ gegen jährlich vier Saum guten Weines und versprach als Mautgebühr einen Käse, zwei Filzstiefel und eine Drittelelle (Lienzer Maßes) Loden zu entrichten.[d])

Schon in den Jahren 1329 und 1330 hatte sich das Stift gegen übertriebene Forderungen eines jüdischen Consortiums zu wehren gehabt.[e]) Nun war es abermals einem Juden Namens Hänsel eine bedeutende Summe schuldig geworden („etleichen geltes, daz sich nahent auf fvnf tausent guldein hauptgůtes zeuchet“). Da aber der Jude ohne Wissen des Landesfürsten nach Friesach auswanderte („wann Hånsel der jud von Friesach, der vormal ze Judenburch gesezzen was, vnpilleich vort gevarn ist“), zog der Regent all dessen Gut ein und damit auch jene Forderung an das Stift. Dieses erlegte die Hälfte der Schuld dem Herzog; dieser erließ den übrigen Theil,

---

[a]) Nach einer Notiz in einem Nekrologe. Ueber diese Familie vergl. S. 30, Note *a*. Dem Wortlaute der Urkunden entgegen lassen Lib. mnscr. I. und Pachler den Abt Albert erst 1366 zur Regierung gelangen.

[b]) Original im Staatsarchive zu Wien.

[c]) Chmel, „Oesterr. Geschichtsforscher“ I. 3.

[d]) Urkundenbuch Nr. 434.

[e]) Vergl. S. 33.

erklärte alle dem Juden ausgestellten Briefe für ungiltig und gelobte auch die außer seinen Ländern gelegenen Güter des Klosters gegen Ansprüche ob jener Schuld zu schützen. Diesen Gnadenbrief siegelte Rudolf zu Graz am 6. November 1361 und setzte dem Documente die Worte bei: „Wir der vorgenant Hertzog Růdolf sterken disen prief mit der vnderschrift vnser selbs hant.“ a) — An Leo den Gemzer überließ der Abt gegen die herkömmlichen Dienste den Hof an dem Koiken bei Metschach am Grazerfelde (?). b) Mit Hans dem Chrainer verglich er sich um eine Forderung von 120 Pfund Wiener Pfennigen über das Amt zu Jahring und den Zehent in den Windischbüheln. c) Der Streit mit den Pröpsten von St. Pölten und St. Florian bezüglich der Weinzehende zu Wösendorf hatte, trotz Rudolfs Schutzbriefe, an Ausdehnung gewonnen. Am 18. Decemb. 1361 stellten die Gemeindeinsassen zu Wösendorf nach ihrem besten Wissen und Gewissen das Zeugniß aus, daß der admontische Hof sammt drei Lehen und einem Weingarten daselbst von Alters her keinen Zehent zu leisten gehabt hätte. d)

Am Samstage in den vier Tagen in der Fasten (5. März) 1362 verzichtete Hermann der Hemmerling auf ein Leibgeding bei der Schwaige am Plaberge im Admontthale und erhielt von dem Abte Albert eine Rente aus dem Amte zu Obdach. e) Am 14. Juli bezeichnete auch Herzog Rudolf in einem Diplome zu Wien die Grenzen zwischen den Klosterwäldern zu Admont und Gaming. f) Am 11. November ernannte der Abt den Stiftspriester Nikolaus Schinoppel zu seinem und des Stiftes Vertreter in dem schon erwähnten Zehentstreite mit den Pröpsten Ulrich von St. Pölten und Wigand von St. Florian. g) Auch das admontische Forst-, Jagd- und Fischrecht zu St. Peter in der Au war von benachbarten Edelleuten angefochten worden, obwohl die Herzoge Albrecht und Rudolf dahin bezügliche Briefe erlassen hatten. Nun stellten am 14. November Ottokar der Rorer und Hans, der Schenke von Dobra, das Kloster wieder „in Nutz und Gewer“ der angestrittenen Rechte. h) Unsere Leser werden

---

a) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

b) Urkundenbuch Nr. 435. Dieses Gut erscheint in den Urbaren von 1330 und 1434 unter dem Namen „am Goyken“ unter der Propstei St. Martin.

c) Urkundenbuch Nr. 436.

d) Urkundenbuch Nr. 437.

e) Original verbrannt.

f) Urkundenbuch Nr. 437 a.

g) Urkundenbuch Nr. 438.

h) Urkundenbuch Nr. 439.

sich erinnern, daß Herzog Albrecht I. (1298) mit Bewilligung des Abtes Engelbert Schloß und Gut St. Peter an Bischof Emcho von Freising verpfändet hatte; Abt und Convent hatten sich jedoch das Rücklösungsrecht vorbehalten.[a]) Es scheint daher erst jetzt diese Rücklösung ganz oder theilweise stattgehabt zu haben. Vermuthlich waren obgenannte Edelleute Pfandinhaber und stellten jetzt einen Theil des Pfandobjectes dem Kloster zurück.[b]) — Nach Caesar, „Annales“ III. 243, und Hansiz, „Germ. sacra“ I. 467, erscheint Abt Albert unter den Zeugen eines mit dem Könige von Ungarn von dem Herzoge Rudolf in diesem Jahre geschlossenen Vergleiches.

Am 12. März 1363 schlossen Abt Conrad und der Convent zu Seon eine Verbrüderung mit Admont. Man pactirte gegenseitig freundliche Aufnahme der Ordensgenossen, feierlichen Gottesdienst für die Abgelebten und Ertheilung der Tischpräbende des Verstorbenen dreißig Tage hindurch an einen Armen.[c]) — Am 28. Juni verkauften Gertrud die Peinerin und deren Erben dem heiligen „heren sand Johans“ zu Kammern um 6½ Pfund Wiener Pfennige zwei Aecker „der einer glegen ist niderhalb dez Pöchs wisen in dem veldlein, und ainer auf der wür pei Pfeffendorf“, wobei den Brief siegelten Otto von Ernvels und Ortlein der Holzmann vor den Zeugen Peter dem Holzmann, Burggrafen auf Kammerstein, Wülfing und Friedrich den Pöckchen.[d]) Am 12. Juli überließ Abt Albert dem Conrad Gärr das halbe Gut „datz mayrhof in der Flachaw“ gegen die urbariellen Dienste.[e]) Das Jahr 1363 brachte neuen Glanz dem Hause Habsburg, indem Herzog Rudolf im September in den Besitz der Grafschaft Tirol gelangt ist.

Die Spannung zwischen den Stiften St. Florian und St. Pölten einerseits und Admont anderseits bezüglich der Zehente zu Wösendorf hatte, trotz der wohlmeinenden Intervention des Landesherzogs, nicht ihr Ende erreicht. Abt Albert sah sich veranlaßt, an den hl. Stuhl zu appelliren, worauf Pabst Urban V. von Avignon aus (1364, 18. Mai) den Propst Erhard von Isny beauftragte, die Sache in

---

[a]) Vergl. Urkunde Nr. 344.

[b]) Admont blieb von da an im Besitze jener Herrschaft bis 1571, in welchem Jahre selbe an den Freiherrn Jörg Achaz von Losenstein und Weißenburg verkauft wurde.

[c]) Urkundenbuch Nr. 440.

[d]) Das Original (im Stiftsarchive) trägt Brandspuren und sind die Siegel verloren gegangen.

[e]) Original verbrannt.

Ordnung zu bringen. Propst Erhard bestimmte den Parteien einen Vergleichstag zu Freising.[a]) Ueber den weiteren Erfolg sind wir nicht unterrichtet.

Am 2. Februar 1365 gab Berthold von Grieß, admontischer Hofmeister zu Krems, dem Heinrich Verig zu Leibgeding zwei Weingärten „der ain haist der Stebler, der ander haist die Neusetz pei der Mulgazzen“ gegen jährlich den dritten Eimer und mit der Verpflichtung, den stiftischen Leseleuten die Kost zu reichen. Unter gleichen Bedingungen erhielt auch Conrad der Schuster drei Weingärten „hinder dem Holfůz, an dem Puchel vnd an dem Stebler“. Die bezüglichen Reverse siegelte Jans der Stigler zu Arnsdorf.[b]) Als Herzog Rudolf am 16. März zu Wien die letzte Hand an seine Stiftung der Propstei zu Allerheiligen in der Stefanskirche anlegte, erscheint unter den Dotationsgütern auch eine „chaesgůlt von Admund in Steyer“. Unter den Zeugen jener Stiftung wird auch Abt Albrecht genannt.[c]) Am 15. Juni stellte Friedrich der Zechmeister, Meister in Johnsbach,[d]) sammt seiner Familie, dem Abte Albert einen Revers aus „daz wir mit leib noch mit gut von im vnd von sein gotshaus nicht cheren noch varen sullen“, widrigen Falls dem Kloster sei „vervallen all di hab, di wir habent . . . ez sei erib oder varund hab.“ Diesen Gehorsamsbrief siegelten Otto der Pairleitter und Marquard der Tanpekh.[e]) Am 28. Juni reversirte Eberhard der Prasch, daß ihm der Hofmeister zu Krems den admontischen Hof zu Wösendorf und die zwei Weingärten Peunt und Seelgeräth zu Leibgeding gegeben habe. Er wolle das Haus baulich erhalten und das Stift soll das Bauholz auf der Donau herzubringen. Für die Klosterleute, wenn sie zu ihm kommen, werde er Dach und Fach bereit halten und von beiden Weingärten vier Eimer Zinsmost geben[f])

---

[a]) Muchars handschr. Nachlaß.

[b]) Beide Originale im Stiftsarchive.

[c]) Hormayr, „Wien, seine Gesch. u. s. D.“ Später (1383) wurde jene Käsegült der Gegenstand einer Differenz zwischen dem Stifte und dem Domcapitel zu St. Stefan.

[d]) Der größte Hof im Johnsbachthale erscheint in Urbaren des 13. und 14. Jahrhund. als „curia“ mit einer Abgabe von 300 Käsen; im Urbar von 1434 wird er „Meisterhof“ genannt. Die Rücksassen auf diesem Hofe waren zugleich Amtleute des Stiftes. Friedrich dürfte, was sein Zuname andeutet, Zechpropst der Kirche in Johnsbach gewesen sein.

[e]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

[f]) Urkundenbuch Nr. 441.

Am Vorabende großer Unternehmungen starb Herzog Rudolf am 27. Juli 1365 zu Mailand, nachdem er kurz vorher durch eine Hausordnung die Untheilbarkeit der österreichischen Länder festzustellen und die Macht seiner Dynastie zu festigen beflissen war. Die Zügel der Regierung ergriff sein älterer Bruder Albrecht III. (mit dem Zopfe). — Am 12. August pochte auch der „bleiche" Tod an der Pforte der erzbischöflichen Residenz zu Salzburg.[a] Den Stuhl des hl. Rupert bestieg nach Ortolfs Tode Pilgrim II. von Puchheim.

Wie vor einigen Jahren Abt Leo, eilte auch Abt Albert nach Wien, um dem neuen Landesfürsten seine und seines Klosters treuergebene Huldigung zu Füssen zu legen. Mehrere Gnadenbriefe waren die Folgen dieses loyalen Schrittes. Am 10. Februar 1366 erneuerte der Herzog, im Vereine mit seinem Bruder Leopold, die von seinen Vorfahren Albrecht und Rudolf gegebene Bestätigung der admontischen Gerichtsbarkeit (mit Ausnahme des Blutbannes) über alle Unterthanen des Stiftes.[b] Am Erchtag nach St. Nikolaus (8. December) brachte Albrecht von Puchheim, oberster Truchseß in Oesterreich, diese Handveste zur allgemeinen Kenntniß.[c] Am 9. Februar bestätigten die Herzoge jene Anordnung des Herzogs Rudolf, kraft welcher das Stift aller Verpflichtungen gegen den Juden Hänsel von Judenburg ledig gesprochen worden war.[d] Auch von dem Kaiser Carl IV. erbat und erhielt (ddo. 1366, 8. Mai, Wien) der Abt die Anerkennung aller bezüglich jenes Juden zu Gunsten des Stiftes gegebenen Documente.[e]

Am 21. Jänner 1367 entsagte Gerbirg, die Witwe Heinrichs von Puch, ihren Satzforderungen auf dem Mereinhof zu Püchel, welchen Rublein „in dem Geuell"[f] vom Stifte übernommen hatte.[g] Adelheid, die Witwe des Andreas von Aussee, hatte eine Tochter, Margareth, im Nonnenkloster zu Admont („mein tochter fraw Margaret in dem swesterchloster datz Admund").

---

[a]) „Idus Augusti depositio Ortolfi arch. Inv." Admont. Nekrolog. Der Tag des Todes nach Zauner.

[b]) Urkundenbuch Nr. 442.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Vergl. S. 65.

[e]) Beide Originale verbrannt.

[f]) Ein Ulrich „im Gwell" erscheint im Urbar von 1434 in der Pfarre Lobming. Den Merdinhof suchten wir vergeblich. Die Localität Püchel kommt unzählige Mal in verschiedenen Gegenden des Landes vor. Wir vermuthen den fraglichen Hof im Gebiete der Propstei Zeiring und zwar im Murboden.

[g]) Urkundenbuch Nr. 443.

Gedenkend der Wohlthaten („die ir manich jar von dem gotzhaus datz Admund widervarn sint") und besorgt um ihr Seelenheil, spendete sie dem hl. Blasius all ihr Gut („in dem Jaringtal . . . der ainez gelegen ist ob dem ampthof datz Jering vnd haizzet in dem Pawmgarten, vnd den weingarten, der dar zu gehôrt, vnd daz ander niderthalb der chirchen in dem tal gelegen vnd haizzet Fudekk, vnd den grozzen weingarten, der dar zu gehôrt") mit der Verbindlichkeit, daß der Nonne Margareth jährlich 4 Mark Pfennige gereicht werden. Den Brief siegelten zu Admont am 6. Februar Adelheids Bruder Prandan, Marchward der Tanpeck, Jägermeister zu Admont, und Niklas der Ennstaler, stiftischer Propst im Ennsthale, vor den Zeugen Ott dem Albmer von Aussee, Friedrich dem Meister zu Johnsbach, Fritz von Weißeneck und Georg dem Schaffer.[a] Am 5. März beurkundet Jantschko ab der Vrezzing,[b] Bergmeister des Abtes von St. Paul, daß ihm Joestlein der Horneker, admontischer Propst zu St. Martin, einen Weingarten, genannt der Choler, und einen Wald zu Gribtz (Gubtz[c]) in Bestand verlassen habe gegen jährlichen Dienst von 6 Eimern. Jedoch soll der Abt von Admont davon dem Stifte St. Paul 3 Eimer und 3 neue Pfennige zu Bergrecht reichen.[d]) Am 15. Juni verkaufte Jacob der Lauterbeck seinem Bruder Ekhart[e]) seinen Antheil am Hofe in der Au im Ennsthale, und Georg von Rotenmann, Ottokar der Grünbeck, Landrichter im Ennsthale und Marchward der Taupeck siegelten den Brief.[f]) Als die Einwohner von St. Martin im Ennsthale in einem der Gustrei zu Admont gehörigen Walde an der Salza sich Holzschlägerung erlaubten, belangte sie der Guster Hans Payr bei der Landschranne zu Irdning, worauf am 13. September der Landrichter Ottokar der Grünbeck ihnen weitere Forstfrevel untersagte.[g]) Auch wider die Krottendorfer und Tipscherner, welche in einem stiftischen Anger an der Salza ihr Vieh eingetrieben hatten, ergieng ein ähnlicher Gerichtsspruch.[h]) Mit Zustimmung des Abtes kaufte der Stiftspriester

---

a) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

b) Fresing bei Leibnitz?

c) Gribitschberg im Jahringthale, oder Guglitz bei Hengsberg?

d) Original mit Siegel im Stiftarchive.

e) Beide mit Abt Albert versippet.

f) Original im Stiftsarchive.

g) Original verbrannt.

h) Urkundenbuch Nr. 444.

Otto Matschacher von seinem Schwager Friedrich dem Holenecker um 54 Pfund Pfennige einige Besitzungen an der „Morpruke“ (Möderbruck) am Triebnertauern. Der Gottliebe, Witwe Hildebrands auf dem Hofe zu Griez,[a]) gab der Abt 5 Pfund Wiener Pfennige, worauf diese ihre Ansprüche auf den Hof und das Stift seine Forderung „vmb versezzen dinst“ fahren ließen. Siegler waren Erchenger von Mosheim und Georg von Rotenmann.[b])

Zwei Unterthanen der Karthause Gaming, Dietrich Süppel und Otto der Fischer, waren in Verletzung des admontischen Jagd- und Fischrechtes betreten und auf der Veste Gallenstein in Haft genommen worden. Sie erhielten erst wieder die Freiheit, als am 30. November 1368 Ulrich, Pfarrer von Gaming, der Amtmann Walther von Scheibbs und Conrad der Fischer von Lunz mit 20 Pfund Bürgschaft leisteten.[c])

Das stiftische Amt im oberen Ennsthale verwaltete Niklas der Enstaler. Bei der letzten Rechnung war er dem Kloster 100 Pfund schuldig geblieben; daher stellte er am 21. Mai 1369 dem Kloster einen Versicherungsbrief aus und Heinrich der Liezner siegelte als Bürge das Document.[d]) Als nach dem Tode Heinrichs des Payr sich die Erben über die Hinterlassenschaft einigten, wurde für Hans den Payr, Guster in Admont, eine jährliche Rente von 3 Pfund Pfennigen ausgeschieden und auf dem Hofe und Thurme zu Gstadt im Ennsthale sicher gestellt.[e]) Als Bartel der Fleischhacker von Leopold dem Kolbel den halben Amtshof zu Würflach in Nieder-Oesterreich kaufte, versprach er dem Gotteshause zu Admont die gewohnten Zinse und Dienste zu entrichten.[f]) Das Stift dürfte aber mit dem Käufer nicht zufrieden gewesen sein, denn schon am 29. September mußte Ulrich der Cholbel das Versprechen leisten, den Hofantheil innerhalb drei Jahren wieder rückzulösen.[g]) Beide Briefe siegelte Marchward der Tanbeck, Richter zu Admont. — Heinrich Rorhofer, Bürger zu Steyr, hatte einige admontische Wälder am Zusammenflusse der Salza und Enns zur Abstockung gepachtet,

---

[a]) Griesmayerhof im Paltenthale.

[b]) Originale verbrannt. Muchars handschriftl. Nachlaß ohne nähere Datirung.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Urkundenbuch Nr. 445.

[e]) Original (ddo. 1369, 28. Mai, . . .) im Stiftsarchive.

[f]) Original (ddo. 1369, 15. Juni, . . .) im Stiftsarchive.

[g]) Original im Stiftsarchive.

wollte aber das Holz verflößen, ohne die uralte Mauthgebühr bei Weißenbach zu entrichten. Nach längerem Streite wurde aber am 12. Juli zu Garsten durch die Schiedsrichter: Abt Nikolaus von Garsten, Bruder Friedrich Ecker von Admont, Heinrich den Chundler, Stadtrichter und Erasmus den Schreiber, Bürger zu Steyr, entschieden, daß Rorhofer sich mit 40 Mark Wiener Pfennigen abfinde.[a]) — An der admontischen Pfarrkirche St. Jacob zu Leoben stiftete am 29. September Leonhard der Dornler mit einer Gült von einer Mark Wiener Pfennige gelegen auf einer Wiese genannt der „Griez" am Leobner Bache „enthalb der heiligen varichen" einen Jahrtag mit Vigil und vier Messen.[b]) — Am 6. December überließ der Guster Hans Payr dem Pilczel Saurauer zu Neumarkt ein Gut, „datz Muldorf gelegen pei sand Merein",[c]) gegen jährlichen Zins eines Guldens „der dy wag wol hat".[d])

Am 24. Juni 1370 sagte Heinrich der Zechner zu Sanct Lorenzen im Mürzthale dem Gotteshause Admont einen Hof heim und stellte Bürgen, daß er sich aller Ansprüche begeben wolle.[e]) — Am 6. Juni (bez. 11. November) reversiren Heinrich der Vaestl von Arnsdorf und Ulrich der Wagenchnecht, Bürger zu Krems, über die leibgedingliche Ueberlassung der Weingärten „Mühlweingarten, Reuster und Tanprucker" zu Arnsdorf und „pei dem chrewtz" am Wartberge bei Krems.[f]) An diesem Berge gab auch Bruder Berthold, admontischer Hofmeister zu Krems, dem Jans Intimer ein Joch Weinlandes gegen jährlich den dritten Eimer[g]) und mit der Befugniß, gegen Entrichtung der An- und Ablait von je zwei Pfennigen den Weinberg versetzen und verkaufen zu dürfen, jedoch Christen und nicht Juden.[h])

Der 1160 schon urkundlich erwähnten Kirche St. Andrä zu Trieben im Paltenthale schenkte am 12. März 1371 Ott der Strasser

---

[a]) Original verbrannt. „Steierm. Zeitschr." 1833, XI. 50.

[b]) Urkundenbuch Nr. 446.

[c]) Mühlen bei Neumarkt?

[d]) Original verbrannt.

[e]) Urkundenbuch Nr. 447.

[f]) Original im Stiftsarchive.

[g]) Urkundenbuch Nr. 448.

[h]) Bekanntlich war im Jahre 1370 eine Judenverfolgung in den österreichischen Ländern ausgebrochen. Doch zählt ein Admonter Urbar (1393—1403) schon wieder zahlreiche Juden in Krems und Umgebung.

den Zagelacker, die Aigenwiese, und zwei „gestôzz“ bei der Ochsenpeunt — sämmtlich bei Trieben gelegen — mit der Verbindlichkeit, daß der Pfarrer Heinrich und seine Nachfolger zu St. Lorenzen eine Wochenmesse halten sollen.[a]) — Der stiftische Propst Friedrich Ecker zu Sagritz hatte dem Lienzer Bürger Jacob Chäpplein fünf Schwaigen versetzt, zu deren Lösung der Abt von Dietrich von Sagritz, Landrichter zu Kirchheim, 100 gute Gulden und 30 Pfund „Perner“ Pfennige aufnahm. Darüber stellte der Abt einen Pfandbrief aus, in welchem die Schuld auf drei Schwaigen, am Anger, Stain und Raynach versichert wurde.[b]) — Zur Kirche St. Jacob in Leoben stiftete Kathrei, Otkers des Mellichsechter Witwe, mit einer Rente von einem Pfund Pfennige von einer Wiese unter dem Halslein einen Jahrtag mit Vigil und fünf Messen. Der Stadtpfarrer Friedrich verbriefte diese Stiftung.[c]) — Am 6. September 1371 zu Wien und am 27. Juli des folgenden Jahres zu Steyr erneuerte Herzog Albrecht die Anordnung „daz die brief, die ein abt daselbs (zu Admont) vnder seinem insigel an des conuents insigel gegeben hab vber geltschult oder vber emphremdung des chlosters gueten . . . dhain chraft nicht haben sullen“.[d]) — An den apostolischen Stuhl hatte das Kloster sich um den üblichen Bestätigungs- und Schutzbrief gewendet und von Gregor XI. einen solchen auch erhalten, begleitet von dem Auftrage an den salzburgischen Dombechanten Eberhard von Owenstetten, dem Stifte behilflich zu sein, das demselben widerrechtlich Entrissene wieder zu erlangen.[e])

Um diese Zeit hatte die Bürgerfamilie Pierer zu Leoben außer der Stadt, in der jetzigen Vorstadt Waasen, ein Spital sammt Kirche zu Ehren der hl. Elisabeth gegründet und Friedrich, Pfarrer zu St. Jacob, gegen anderwärtige Entschädigung sich aller Ansprüche auf die Leitung und Güter der neuen Stiftung entschlagen.[f]) Am 25. Jänner 1372 weihte Blasius (episcopus Milensis[g]) das Spital sammt

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 449.

[b]) Urkundenbuch Nr. 450.

[c]) Urkundenbuch Nr. 451.

[d]) Beide Originale verbrannt.

[e]) Muchar, „Gesch. v. St.“ IV. 394, ohne Angabe der Zeit. Originale verbrannt.

[f]) Graf, „Nachrichten über Leoben“ 65.

[g]) Ein Bischof Blasius Milii, alibi Melensis, weihte 1378 die Sigismundcapelle bei Kremsmünster und einen Altar in der Pfarrkirche zu Lambach. Pachmayr, „Series abb. Cremifan.“ 201. — Schmieder, „Breve Chronicon Lambac.“ 15.

drei Altären und verlieh den Besuchern und Wohlthätern einen Ablaß.[a]) — Die Herren von Dümerstorf im Liesingthale hatten von den stiftischen Huben daselbst gewisse Wohnzehente eingehoben und diese Einhebung auf drückende Weise ausgeübt. Beide Parteien wendeten sich an den Landesfürsten, welcher sie dahin verglich, daß Admont den Dümerstorfern jährlich aus dem Kasten zu Mautern ein bestimmtes Quantum Korn und Hafer anweisen sollte, diese hingegen auf den Zehent zu verzichten hätten. Auch wurde beiden Theilen aufgetragen, über diesen Vergleichsmodus gegenseitig durch Reverse sich zu verpflichten.[b]) — Dem Wolfgang von Unterzeiring verlieh am 6. December Abt Albrecht den kleineren Hof zu Püchel seiner guten Dienste wegen ohne Zinsung.[c])

Seit einiger Zeit waren zwischen Admont einerseits und dem Abte von Garsten, den Bürgern zu Steyr, Enns, Waidhofen und Weyer Mißhelligkeiten über die Richtung des Eisenweges und den Bezug des zur Verflößung des Eisens erforderlichen Holzes ausgebrochen. In letzter Instanz entschied Herzog Albrecht am 18. Jänner 1373, daß, entsprechend den von dem Burggrafen zu Steyr Alber Ottensteiner gepflogenen Erhebungen, der alte Gebrauch eingehalten werde, das Eisen von Eisenerz nach Reifling auf der Achse zu fördern und von da an auf der Enns nach Weyer u. s. w. zu bringen. Das nöthige Schiffholz hätten die admontischen Unterthanen gegen Entschädigung zu liefern.[d]) Auf stiftischem Grunde zu Schladming hatte sich ein Bergbau erhoben und das Kloster wollte, seinen alten Handvesten gemäß, die Frohngebühren davon einheben. Da es, wie es scheint, auf Widerstand stieß, ermächtigte der Herzog den Abt, das Bergrecht einzufordern, jedoch mit dem Auftrage, dabei mit Mäßigung zu verfahren.[e]) Niklas der Drikopf, admontischer Propst in der Fritz und sein Schwager Hans der Waldeker verkauften ihr Burgrechtslehen zu St. Gallen um 7 Pfund und 60 Wiener Pfennige dem Stiftspriester und Pfarrer zu Admont Niklas Schinopel am 16. October und Hertlein von Rotenmann siegelte den Brief.[f]) Am 6. December erwarben die Zechpröpste zu St. Johann in Kammern von Hans dem Farstner in Traboch um $4^1/_2$ Pfd. Wiener Pfenn.

[a]) Urkundenbuch Nr. 452.

[b]) Urkundenbuch Nr. 453.

[c]) Original mit Siegel im Stiftsarchive.

[d]) Urkundenbuch Nr. 454.

[e]) Urkundenbuch Nr. 455.

[f]) Original mit zwei Siegeln im Stiftsarchive.

für ihr Gotteshaus eine Wiese „var dem Rennach“ bei Mautern. Siegler waren Wulfing der Riedmarcher, Burggraf auf Kammerstein und Ulrich der Dümerstorfer.[a]) — Als 1374 Niklas der Snabel seine Herberge in der Krumau bei Admont „ab dem Ranthof“ dem Hans von dem Ekk verkaufte, hieng Heinrich der Kaetringer, Richter zu Admont, sein Siegel an den Brief.[b])

Des Gotteshauses Hof in der Einöd bei Knittelfeld war — wann und warum ist unbekannt — den Herren von Lobming verpfändet worden und um denselben wieder zu ledigen, entlieh Abt Albert von Hermann von Mainhardsdorf, dem stiftischen Propste zu Weng (Zeiring), 150 Pfund Wiener Pfennige, wofür er demselben den Hof zu Mainhardsdorf auf 10 Jahre zum Genuße einräumte.[c]) Stefan dem Fleischhauer überließ das Stift zu Leibgeding eine Hube unter Jahring gelegen und Fudekk genannt sammt Weingärten und übrigem Zugehör mit einem Jahresdienste von 20 Eimer Mostes Marburger Maßes. Am 16. October 1375 siegelte Hertlein, Amtmann zu Jahring, den Brief.[d])

Schon öfters fanden wir Anlaß liturgischer Geräthe zu erwähnen, welche als Denkmale der Pietät und der Kunstfertigkeit unserer Vorfahren der Nachwelt überliefert worden sind.[e]) Wir kommen jetzt zur Besprechung eines Altare portatile oder Tragaltares, welcher im Jahre 1375 consecrirt wurde und noch jetzt im Stifte aufbewahrt wird. Auch dieses Object war bei der Wiener Weltausstellung dem großen Publicum zugänglich geworden und wurde in den „Mittheilungen der k. k. Centralcommission“ XVIII. 163 einer näheren Beschreibung gewürdigt, welche wir hier folgen lassen: „Dieser Tragaltar hat die Form einer viereckigen Platte von 16″ Breite, 7 ½″ Höhe und ¾″ Dicke. Die in der Mitte des Altares befindliche Platte, ein Amethystquarz, ist in einem Holzrahmen gefaßt, dessen Vorderseite mit dünnen und durch Nägel befestigten Metallplatten von Silber überzogen ist. Die Platten sind vergoldet und enthalten in den zwölf vierpaßförmigen Feldern folgende in Niello ausgeführte Darstellungen: In der oberen Schmalseite: 1. Petrus, 2. Christus als Weltenrichter, 3. Paulus; in der

---

[a]) Original beschädigt und ohne Siegel im Stiftsarchive.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Urkundenbuch Nr. 456.

[d]) Original verbrannt.

[e]) Die Bibel des seligen Gebhard, I. Bd., S. 39. Dessen Infel und Stab, ibid., S. 47. Der gothische Kelch, III. Bd., S. 63.

unteren Schmalseite: 4. Maria mit dem Kinde, 5. und 6. Die heil. drei Könige. (Die Zwischenräume der drei Felder sind mit Brustbildern der Profeten ausgefüllt.) In der rechten Längenseite: 7. Das Symbol des Matthäus, 8. Ein Apostel, 9. Das Symbol des Markus; in der linken Längenseite: 10. Das Symbol des Lucas, 11. Ein Apostel, 12. Das Symbol des Johannes. An der Randfläche des Rahmens des Tragaltares läuft die Inschrift: Anno domini MCCCLXXV reverendus pater dominus Albertus de Sternberg episcopus Luthomiclensis consecravit hoc altare in honorem beate Mariae virginis gloriose amen. Die Inschrift ist auf die Metallflächen flach und zart getrieben und dann ciselirt. Die Rückseite des Tragaltars ist gleichfalls in zwölf Felder getheilt, worin sich zwei Wappen regelmäßig wiederholen. Das eine führt im Schilde ein Kreuz . . . das zweite einen Stern." Das erste soll dem Bisthume Leitomischel, das andere dem Geschlechte Sternberg angehören. Wie und wann ist dieser Altar an das Stift gekommen? Es ist anzunehmen, daß er ursprünglich nicht für Admont bestimmt war, sondern Eigenthum des Consecrators gewesen ist, welchem es zukam, sein bischöfliches und Familienwappen auf einem auf seine Kosten angefertigten Kunstwerke anbringen zu lassen. Wir vermuthen, daß Abt Urban (1628—1659), ein geborner Böhme, welcher stets Beziehungen zu seinem Vaterlande unterhielt, den Altar zum Geschenke erhalten habe.

Einen Streit des Abtes mit den Bürgern von Rotenmann, welcher ihnen den freien Verkehr mit Handelswaaren (wohl Eisen und Salz) erschweren wollte, wurde von dem Herzoge am 3. October 1376 zu Gunsten der Stadt entschieden.[a]) — Jörg der Möbringer, admontischer Holde bei Ardning am westlichen Fuße des Kulm, hatte ein ungenanntes Verbrechen begangen und sollte an Leib und Leben gestraft werden. Auf die Vermittlung des Herrn von Stubenberg aber und auf die Bürgschaft von vielen Rücksassen des Enns- und Paltenthales mit 150 Pfund Wiener Pfennigen wurde der Verbrecher indessen auf freiem Fuße belassen.[b])

Auch aus dem Schooße eines wohlgeordneten Familienlebens erwachsen nicht selten unwürdige Glieder; dieses ist auch der Fall bei Ordensgemeinden. In Admont hatte sich der Mönch Ulrich, ein Sohn Johanns von Machterstorf und Bruder des Pfarrers Friedrich zu Elsendorf in Baiern, grober Vergehen gegen Regel

---

[a]) Muchar, „Gesch. d. St." VII. 8.

[b]) Urkundenbuch Nr. 457.

und Hausordnung schuldig gemacht. Der Abt, den Satzungen der Regel entsprechend, hatte ihn geheim und öffentlich ermahnt und endlich in Bande legen lassen.[a]) Der Mönch fand aber Gelegenheit, sich über seine Bestrafung bei seinen Anverwandten zu beklagen und diese schickten sich an, an dem Kloster ihre Rache zu kühlen. Indessen war Ulrich zur Einsicht gelangt, daß er die strenge Behandlung wohl verdient und der Abt nur nach Recht und Gewissen gehandelt habe („darumb vns vnser genädiger herre der abt gůtleich vnd gnādikchleich pezzert hat“). Er bewog daher in einem eigenen Briefe ddo 4. April 1377 seine Angehörigen, dem Stifte Urfehde zu schwören und gelobte, allen Groll fahren zu lassen und in Zukunft der Regel gemäß zu leben. Hans von Abensberg, Otto von Offenstädt, Chorherr zu Regensburg und Conrad der Hornpeck (Harbach?) siegelten das Document. — Auf den Burgen Kammerstein und Ernvels saßen die nach der letzen Veste genannten Brüder Otto und Heinrich. Die Idee des Ritterthums als Hort des Glaubens und Schutz des Rechtes war seit dem Aufhören der Kreuzzüge mehr und mehr verblaßt und die Zeit des Zwischenreiches hatte viele Ritter in Räuber verwandelt. Auch die Herren von Ernvels scheinen rohe Gewalt an die Stelle des Rechtes gesetzt zu haben; hatten sie doch 1375 den Bischof Albert III. von Passau aufgehoben, nach Kammerstein geschleppt und, trotz des kirchlichen Bannes, erst nach reichlich erzwungenem Lösegelde wieder freigelassen. Auch die admontischen Unterthanen im Liesingthale und Gaizarwalde hatten die schwere Faust der Ernvelser fühlen müssen, daher das Stift sich veranlaßt sah, eine Art Schutzvertrag mit den Gewaltigen einzugehen. Admont verlieh dem ältern Bruder von Ernvels,[b]) Wolfhard, die Pfarre Kammern („nach den gnaden, dy er [Abt Albert] an vnsern lieben pruder

---

[a]) „Si quis frater contumax, aut inobediens, aut superbus, aut murmurans, vel in aliquo contrarius existens sanctae regulae et preceptis seniorum suorum contemptor repertus fuerit, hic . . . admoneatur semel et secundo secrete a senioribus suis. Si non emendaverit, objurgetur publice . . . Sin autem improbus est, vindictae corporali subdatur.“ Regula s. Benedicti, c. XXIII. „Si quis frater frequenter correptus pro qualibet culpa, si etiam excomunicatus non emendaverit, acrior ei accedat correctio, id est, ut verberum vindicta in eum procedat.“ Ibid., c. XXVIII. Als letztes Strafmittel — ferrum abscissionis — wurde die Verstossung aus dem Kloster in Anwendung gebracht; doch selbst den Verstossenen ward bei reuiger Rückkehr wieder liebevolle Aufnahme gewährt. Ibid., c. XXIX.

[b]) Wolfhard von Ernvels war noch 1392 Pfarrer zu Kammern, 1411 bis 1421 saß er auf dem bischöflichen Stuhl von Lavant. Außer Chunradus de

Wolfharten von Ernvels tan hat mit der pharchirchen datz Chamer, dy er ym gelihen hat . . . vnd auch dyselb pharchirchen mit allen wirden haben vnd verwesen schol, als si sein vorvodern pharrer daselbs ze Chamer gewonleich verwest vnd ynn gehabt haben mit der phrunt, dy gewonleich . . . geben ist worden auz dem chasten datz Mawtarn“) und die jüngeren Brüder siegelten am 4. Mai 1377 einen Revers, in welchem sie betheuerten, stiftisches Gut und Leute fürder schützen zu wollen.[a]) — Conrad, Abt zu Georgenberg (jetzt Viecht) im Innthale und sein Convent schickten einen Conföderationsbrief nach Admont,[b]) und auch das Kloster Biburg versicherte durch seinen Abt Sigfried die Wechselseitigkeit der Gebete und Verdienste.[c]) — Da jenes Diplom des Erzbischofes Eberhard II., in welchem er c. 1230 die Erklärung abgab, daß die Zehente in den Pfarren St. Michael und St. Lorenzen im Liesing- und Paltenthale auf Grund von Schenkungen salzburgischer Oberhirten dem Stifte Admont rechtlich gehören, in dem Siegel schon sehr verletzt war, wandte sich Abt Albrecht an Erzbischof Pilgrim mit der Bitte, das fragliche Instrument zu erneuern resp. zu bestätigen, welchem Ansinnen auch Folge gegeben wurde.[d])

Zwischen den Brüdern Hans, Friedrich und Ludwig den Pösenbachern und dem Stifte waren Irrungen bezüglich einiger Wohnzehente auf dem Zechnerhofe bei St. Michael und auf dem Wurm- und Meßnerhofe zu Traboch entstanden. Die Pösenbacher hatten diese Zehente von dem Erzstifte Salzburg zu Lehen und Admont scheint unter dem Titel der Grundherrlichkeit jene beansprucht zu haben. Beide Theile wählten zu Schiedsrichtern Hans Grabner, Peter Ramming, Walter Hannauer und Wolfhard Pfaffendorfer. Da aber diese keine Einigung erzielten, that Paul von Ramming, Landschreiber in Steier, den Ausspruch „Admont habe den Pösenbachern 150 Pfd. W. Pfg. zu entrichten; diese sollen dem Erzstifte die Lehen auffenden und deren Uebertragung an das Kloster betreiben“. Die Pösenbacher traten wirklich ihre Rechtsansprüche am 9. August 1377 an das Stift Admont ab, worauf Erzbischof Pilgrim am 28. März 1378 die Zehente dem Abte Albert und seinen Nach-

Chamer 1210, erscheinen als Pfarrer zu Kammern „Tawsend Tewfel (c. 1370), Pfuntan, Jacobus, Modestus“ im 14. Jahrhundert.

[a]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

[b]) Urkundenbuch Nr. 458.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Urkundenbuch Nr. 459.

folgern in volles Eigenthum übergeben hat.[a]) — Am 29. September 1377 reversirte Rudel der Hüter, Bürger zu Krems, daß ihm der stiftische Hofmeister Berthold von Gries „ain orden“ [b]) am Wartberge daselbst zu Burgrecht gegeben habe. [c]) — An der Pfarrkirche St. Jacob in Leoben waltete um diese Zeit Pfarrer Hans seines gesegneten Amtes. Dieser hatte Gelegenheit, eine fromme Stiftung Pernger's von Dümersdorf zu beurkunden. Pernger übergab der Pfarrkirche Güter „in dem Traeting“, zu Trofaiach, zu Mell „auf der Haid“, am „Truentsperg“ (bei Donawitz), „an dem Zedlach“, zu Niederdorf (bei St. Stefan), in der Lobming und in der Gutenau (bei Tragoeß?); dafür mußte der Pfarrer für sich und seine Nachkommen geloben, täglich in der Capelle des hl. Johann[d]) eine gesungene Messe „de Beata“ mit eingelegter Collecte de s. Joanne, so weit dieses die kirchlichen Rubriken erlauben, zu halten; nach dem Evangelium soll sich der Priester zum Volke wenden und „die offene Schuld“ beten. Unterbleibt die Messe aus Schuld des Pfarrers, so hat er für jedesmal ein halbes Pfund Wachs als Buße zu geben und ist die Versäumniß größer, so ist der Priester aus beiden Kirchen ausgeschloßen und soll durch den Bann zur Erfüllung seiner Pflicht verhalten werden. Dies alles verbriefte Pfarrer Hans mit Zustimmung des Abtes von Admont „der derselben chirichen zu sand Jacob lehenherr ist“. [e])

Am 6. Februar 1378 verkaufte Friedrich der Peckh, Bürger zu Krems, dem admontischen Hofmeister Bruder Berthold von Gries für die stiftische Oblei um 31 Pfund Wiener Pfenn. 2 Pfund ewiger Gült von einem Weingarten „an der Schrekch“ und von einem Hause „auf der Hulben“ zu Krems nächst der Badstube. Nebst dem Hofmeister hieng auch Jans der Hulber, Widemrichter zu Krems, sein Siegel an den Brief.[f]) Abt Altmann, Prior Nikolaus und der Convent des Klosters Sanct Moriz zu Unteraltaich schloßen den gewöhnlichen geistlichen Bund mit den Brüdern des hl. Blasius und

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 460, 462 u. 464.

[b]) Wahrscheinlich identisch mit ortus, oder biunti, Peunt, Gartenfleck, Grasplatz. „. . . ortum, qui uulgo vocatur biunti.“ I. Bd., S. 168.

[c]) Original im Stiftsarchive mit dem Siegel des Jans Matthä Armsweib, Bürgers zu Krems. Im Schilde über einem Kreuze das Wort: GOT.

[d]) Diese soll von den Dümersdorfern erbaut worden sein. Graf, „Nachrichten über Leoben“ 68.

[e]) Urkundenbuch Nr. 461.

[f]) Original im Stiftsarchive.

gelobten außer den gebräuchlichen Messen und Gebeten bei jedem Todfalle eine dreimalige freiwillige körperliche Züchtigung.[a]) — Als am 25. Mai Hans der Gleuzzer Hansen dem Zötlein ein Burgrecht im Markte St. Gallen, welches dem Gotteshause zu Admont mit 36 Wiener Pfennigen dienstbar war, verkaufte, siegelten den Brief die Richter Simon Schönauer zu Admont und Ottaker der Peuzzlein zu St. Gallen.[b]) — Um dem vor wenigen Jahren in der Stadt Leoben von dem Bürger Dietrich Pierer gegründeten Spitale zum hl. Geist und zur hl. Elisabeth einen größeren Aufschwung zu gewähren, ertheilten die Bischöfe Friedrich von Brixen und Johann von Chur einen Ablaß für alle jene, welche nach Erfüllung der gewöhnlichen Bedingungen zur Einrichtung des Spitales und der Capelle, und für die Kranken Almosen spenden würden.[c]) — Das Jahr 1378 ist auch denkwürdig durch den am 29. November zu Prag erfolgten Tod des Kaisers Carl IV., worauf dessen Sohn Wenzel, seit 1376 römischer König, die Regierung des deutschen Reiches übernahm. —

Am 20. Februar 1379 gab Albrecht, Pfarrer zu St. Anton in Weinzierl, dem admontischen Hofmeister Bruder Berthold um zwei Pfund Pfennige eine seiner Kirche gehörige Gült von 60 Wiener Pfennigen von einem Hause gegenüber dem Spitale in Krems, worauf er jene zwei Pfund auf dem Hause der Jüdin Rifffa (gegenüber dem Lambacherhofe zu Krems) sicher stellte.[d]) — Im Laufe des Monates Juli finden wir unsern Abt Albert am herzoglichen Hoflager zu Wien, wo er von dem Landesfürsten zwei wichtige Freiheitsbriefe erhalten hat. Herzog Albrecht bestätigte und inserirte den von seinem Vater gesiegelten Grenz- und Jagdvergleich zwischen Admont und Gaming,[e]) befahl am 10. Juli dem Pfleger zu Steyr, Rudolf von Walsee, das alte Privileg des Stiftes, kraft dessen die admontischen Jäger das Wild auch auf das landesfürstliche Gebiet verfolgen dürfen, zu achten und zu schirmen,[f]) und erneuerte am 17. Juli das Majestäts-Diplom des Königs Rudolf ddo. 1290, 22. Juni, Erfurt.[g])

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 463.

[b]) Original mit drei Siegeln im Stiftsarchive. Simon Schönauer führt ein Lindenblatt im Schilde.

[c]) Urkundenbuch Nr. 465.

[d]) Urkundenbuch Nr. 466.

[e]) Urkundenbuch Nr. 467.

[f]) Urkundenbuch Nr. 467a.

[g]) II. Bd., S. 432.

Obwohl Herzog Albrecht der Weise durch die bekannte Hausordnung von 25. November 1355 die Zertheilung der habsburgischen Lande verhindern, die Eintracht seiner Söhne und Nachkommen erhalten und die Macht seines Hauses stärken wollte, bewog doch Leopold seinen Bruder Albrecht am 25. September 1379 zu einer Theilung des väterlichen Erbes, wobei dem Ersteren Steiermark (nach seiner heutigen Begrenzung) zufiel. Admont hatte nun einen neuen Obervogt und Schutzherrn. Dem Herkommen gemäß, bewarb sich der Abt bei demselben um die Bestätigung der stiftischen Rechte und Freiheiten, worauf Leopold der Biedere zu Graz am 20. December die briefliche Versicherung ertheilte, daß Abt Albert „vnser lieber capplan vnd sein nachchomen beleiben sullen pei allen rechten, freyheiten, vnd gnaden, als daz egenant gotshaus vntz an vns herpracht hat". [a])

Am 25. März 1380 riß der Tod dem Bischofe Augustin von Seckau den Krummstab aus der Hand, worauf Johann I. von Neuberg den oberhirtlichen Stuhl bestieg. — Da die Zahl der Armen und Preßhaften, welche dem Spitale zu Leoben zuströmten, so gestiegen war, daß die ursprüngliche Dotation dem Bedürfnisse nicht mehr genügte, erließ Erzbischof Pilgrim an alle Kirchenvorsteher seiner Diöcese die Weisung, den von dem Spitale gesendeten Almosensammlern allen Vorschub zu leisten und spornte die Gläubigen durch Aufschluß der kirchlichen Gnadenschätze an, Werke der Barmherzigkeit zu üben. [b]) — Da die Priore Heinrich von Mauerbach und Ortolf von Gaming dem Prior Wilhelm der großen Karthause von Grenoble die Sympathien der Admonter für jenen Orden mitgetheilt hatten, versicherte das Generalcapitel der Karthäuser dem Stifte Admont die Theilnahme an allen Gebeten und Verdiensten. [c]) Einen ähnlichen Liebesbund schlossen auch Abt Sigfried, Prior Friedrich und der Convent zu Altenburg mit dem Kloster des hl. Blasius und rühmten in ihrem Briefe das geordnete Ordensleben der Brüder zu Admont. [d]) — Als Abt Albert Conraden dem Gärr den halben Maierhof in der Flachau erbrechtlich verliehen hatte, siegelte der zu Admont anwesende Bischof von Chiemsee, Friedrich II., den Brief. [e])

---

[a]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

[b]) Urkundenbuch Nr. 468.

[c]) Urkundenbuch Nr. 469. In diesem Documente haben wir eigentlich nur eine Erneuerung einer schon im Jahre 1282 eingegangenen Conföderation zu erblicken. Vergl. II. 396, n. 263.

[d]) Urkundenbuch Nr. 470.

[e]) Urkundenbuch Nr. 471.

Conrad Gärr versprach in seinem Reverse, in vorkommenden Fällen die „Weichsteuer“ [a]) zu entrichten.

Hans von Gstadt stellte 1381 einen Gewährsbrief aus, daß er mit Leib und Gut dem Gotteshause angehöre und daß dieses berechtigt sei, ihn und die Seinigen an jedem unter der Stiftsjurisdiction stehenden Orte anzusiedeln; auch wolle er sein Leibgeding zu Krottendorf getreulich inne haben. [b]) Von diesem Jahre datirt auch eine Urkunde, in welcher Herzog Leopold dem Abte Albert das Privilegium ertheilte, daß das stiftische Haus zu Graz, welches eben in Umbau begriffen war, von jeder Beherbergungslast befreit sein solle. [c]) Dadurch wird auch die Notiz des Lib. I. mnscr. Admont. n. 61, nach welcher Abt Albert während seiner Regierung aus Sparsamkeitsrücksichten nur ein einziges Fenster gebaut haben soll, als unrichtig bezeichnet. Der Regent scheint nur aus dem Grunde den Admonterhof gefreit zu haben, weil durch den Bau seine Stadt Graz an Größe und Zierde gewinnen sollte. Auf unser Document, welches 1468 auch Kaiser Friedrich bestätigte, berief sich in der Folge das Stift oft und oft, wenn, besonders im 16. Jahrhundert, von Seite des herzoglichen oder kaiserlichen Hofes die Räumlichkeiten für Beamte und Dienerschaft beansprucht wurden. — Am 14. Juni schenkten die Brüder Niklas und Dietrich Enstaler dem Kloster „vnd den heiligen die da rastend auf der nidern newnchirchen“ [d]) ihr Eigengut „im Rastain“ in der Pfarre Gröbming mit der Verpflichtung, ein ewiges Nachtlicht in besagter Capelle zu unterhalten. Jacob der Lauterbeck, Propst zu St. Martin, siegelte den Brief. [e]) — Am 8. September

---

[a]) Hier begegnet uns zum ersten Male in Admonter Urkunden diese Abgabe, welche zur Bestreitung der bei der Wahl der Aebte erwachsenden Kosten von den Unterthanen erhoben und auch Wahl- oder Infelsteuer genannt wurde. Das Stiftsarchiv besitzt noch Weihesteuer-Register von 1467 bis 1752. Die Josefinische Zeit beseitigte diese Steuer.

[b]) Urkundenbuch Nr. 472. Krottendorf scheint in der Gegend von St. Martin im oberen Ennsthale gesucht werden zu müssen, jedoch ist der Ort, sowie der Name heute nicht mehr bekannt. Vergl. Urkunde Nr. 444.

[c]) Urkundenbuch Nr. 473.

[d]) Die obere Neukirche, den Heiligen Simon und Judas gewidmet, befand sich im Klosterfriedhofe, zwischen dem Presbyterium der Stiftskirche und dem jetzigen Brunnen. Wir werden nicht irren, wenn wir uns beide Neukirchen als eine Capelle mit Kripta vorstellen. Noch 1622 stand nach dem Berichte des P. Benedict Hammerschall an jenem Platze eine runde aus Quadern erbaute Capelle (Carner), die Todtencapelle genannt.

[e]) Original verbrannt.

reversirte der Amtmann und Richter zu Marburg Gilg der Slahenochs die kaufrechtliche Verleihung von Huben zu Wolkün und Abtsdorf mit einem Jahreszinse von drei Mark alter Grazer Pfennige an das Stift. Mitsiegler waren Meinhard der Praunsperger und Matthä König, Judenrichter zu Marburg.[a])

Die Abtei Admont besaß zu Bruck an der Mur ein Haus, welches bei einem Brande eingeäschert worden war. Niklas der Zechner, Bürger daselbst, machte sich anheischig, das Haus wieder aufzubauen, wenn das Stift ihm selbes nebst nachgenannten Grundstücken leibgedinglich überlassen würde. Am 2. Jänner 1382 erhielt er wirklich dieses Haus sammt dem stiftischen Amte im Mürzthale und vier Aecker ober der Blasiuscapelle, fünf solchen, welche 1332 Elbel der Talkentupel dem Kloster gegeben hatte[b]) und vier, welche von Heinrich dem Prukmeister zur Wolfgangcapelle im Stifte gekauft worden waren, gegen bestimmte Geld und Naturaldienste.[c]) — Am 23. März bekannte Ruger der Tenneyn, Bürger zu Krems, daß er mit Zustimmung des admontischen Hofmeisters, Bruder Wolfhard (auch Wülfing genannt), dem Meister Heinrich dem Tischler ein Haus zu Krems verkauft habe (in der lantstrazze zu nagst oberthalben Jansen dez Maler haws), wovon in den Admonterhof 27 Pfennige Burgrecht und zum Karner in Krems 2 Pfund Wiener Pfennige Dienst zu entrichten seien. Den Brief siegelten Bruder Wolfhard und Heinrich von Spitz, Richter zu Krems und Stein.[d]) Das Siegel des Ersteren ist spitzoval und zeigt in dem ausgerundeten Schilde, der nach der Länge gespalten ist, die zwei Rauten des Stiftes. Legende: . . . VFING (ZU DEN ZEITEN?) HOFMAISTER IN CHREMS . . . — Am 24. April reversirte Vasolt der Leutinger, daß ihm der stiftische Hofmeister zu Krems, gegen jährlich dem dritten Eimer, drei Weingärten zu Arnsdorf mit Namen „der Mülweingarten, der Reust und der Tanprukker“ zu Leibgeding gegeben habe, und setzte als Pfand einen Garten, gelegen „ze niedern Gleyn“, ein. Neben Vasolt hieng Stefan der Epelhauser, salzburgischer Hofmeister zu Arnsdorf, sein Siegel an das Document.[e]) — Am

---

[a]) Original mit zwei beschädigten Siegeln im Stiftsarchive. Im Urbar von 1434 ist ein Smiemander von Walkun (in der Gegend von Jahring) verzeichnet.

[b]) Vergl. Urkunde Nr. 386.

[c]) Urkundenbuch Nr. 474.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Original im Stiftsarchive.

9. Februar bestätigte mit Brief und Siegel Niklas der Püchler, daß er dem Stiftspriester Friedrich dem Ecker, Pfarrer zu Sanct Nikolai in Sausal, sein rechtes „inwertzaigen“ [a]) vier Wassereimer Bergrecht „am Praytenekk“ gegeben habe, mit der Bedingung, daß der Pfarrer 60 Seelenmessen für seine Vordern entrichten solle. [b]) — Die Rotenmanner hatten ein Niederlagsrecht für das von Aussee in der Richtung nach Bruck und Zeiring verfrachtete Salz. Die Bürger schlugen zum Behufe des Verkaufes das Salz in Kuffen und hatten es sich herausgenommen, das hierzu nöthige Holz im stiftischen Walde bei Trieben zu schlagen, ohne dem Kloster Ersatz zu leisten; ja durch das das Bachbett stauende Holz hatten sie den Aeckern der Stiftsleute großen Schaden zugefügt. Herzog Leopold ließ den Thatbestand durch Otto von Ernvels, Christan von Zinzendorf und Hans den Pebringer erheben und entschied, daß die von Rotenmann wohl das Kuffenholz aus dem Stiftswalde nehmen dürfen, allein sie hätten dasselbe durch stiftische Holden und gegen den Arbeitslohn an diese schlägern zu lassen; für das zu anderen Zwecken genommene Holz hätten sie sich mit dem Abte abzufinden. Der Herzog betonte das Eigenthumsrecht des Stiftes auf den besagten Wald und erklärte, daß die Rotenmanner die gewährte Gunst nicht zu Recht, sondern auf seine Vermittlung erlangt hätten. [c]) — Von Gerloch dem Metschacher, seinem Bruder, erkaufte um 49 Pfund Wiener Pfennige der Prior Otto zu Admont zwei Theile von dem Hofe zu Thaling bei Pels und eine Gült von 34 Pfg. gelegen auf dem Gute „in dem Möslein“. [d])

An der Pfarre St. Jacob in Leoben stiftete der Pfarrer Ulrich Hueter mit zwei Weingärten am Isvanzenberge bei Negau und Bergrechten daselbst einen Jahrtag für sich und seine Eltern mit einer Vigil und fünf Messen. Heinrich, Erzpriester in Obersteier und Pfarrer zu Fohnsdorf, siegelte den Brief am 11. November 1382. [e]) — Auf den dritten Theil des Thurmes (Schloßes) und Hofes zu Gstadt bei Gröbming leisteten zu Gunsten des Stiftes Verzicht Otto der Paeleiter und dessen Hauswirthin Anna, Ulrichs des Payr

---

[a]) Inwertaigen (inwendigaigen), Eigen zu einer Herrschaft gehörig ꝛc. Ferdinand Bischoff, „Steierm. Landrecht d. M.“, 116 u. 222.

[b]) Urkundenbuch Nr. 475. Praytenecr ist wahrscheinlich Praratheregg bei Gleinstätten.

[c]) Urkundenbuch Nr. 476.

[d]) Urkundenbuch Nr. 477.

[e]) Abschrift im Urbare der Pfarre Leoben von 1520 im Stiftsarchive.

nachgelassene Tochter.[a]) — Am 19. November entsagte Niklas der Enstaler seinen Ansprüchen auf ein stiftisches Gut „datz Öd“ in der Gröbminger Pfarre, welches er als Zinslehen besessen hatte, unter Zeugenschaft Jacobs des Lauterbeck und Heinrichs des Gatringer.[b]) — Auf einem andern Hof bei Gröbming[c]) erwirkte Abt Albrecht vor der Landschranne zu Irdning das Pfandrecht.[d]) — Eine Hube in Eisenerz „an dem mittern vels“ hatte das Stift an Hans von Eck, Niklas den Püntzen[e]) und den Jägermeister Hermann zu Lehen gegeben. Einen unter den Lehensträgern entstandenen Streit schlichtete Albrecht der Lauterbek, Richter zu Admont (1382).[f])

Am 27. März 1383 erklärten der Prior Otto Metschacher und der Convent zu Admont, daß sie aus dem Nachlasse des Hans Rauter 34 Pfund Wiener Pfennige erhalten hätten, und gelobten, widrigenfalls sie ihrer Pfründe verlustig gehen sollten, für den Abgelebten jährlich einen Jahrtag mit Messe und Vigil begehen zu wollen.[g]) — Von Heinrich dem Mayrhofer löste Abt Albert um 24 Pfd. W. Pfg. ein Leibgedingsrecht, welches jener auf dem Hofe zu Einöd bei Gröbming besaß. Den Brief siegelten am 18. April Hans der Kirchdorfer und Andrä der Grünbeck.[h]) Am Tage darnach hieng auch Eberhard der Mülwanger, Richter zu Steyr, sein Siegel an ein Document, in welchem das Kloster dem Conrad Perausch die Bewilligung ertheilte, durch zehn Jahre hindurch gegen Entrichtung des Holzzehents einen Wald „in dem Staderpach“ [i]) abzustocken, soweit „alz ez daz regenwazzer mit fliezzen vmbvangen hat vnd in den Staderpach saygt“.[k]) — Als seiner Zeit Herzog Rudolf der Stifter die Propstei zu allen Heiligen in Wien gegründet hatte, fügte er zur Dotation derselben eine admontische Käsegült im

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 478.

[b]) Original im Stiftsarchive.

[c]) Im Urbar von 1434 erscheinen die Höfe Oed und Einöd als gesonderte Besitzungen im Amte Haus.

[d]) Urkundenbuch Nr. 479.

[e]) Ein N. Püntz hatte um diese Zeit die Pflege an der oberen Klause bei Admont inne.

[f]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

[g]) Urkundenbuch Nr. 480.

[h]) Original im Stiftsarchive.

[i]) Vermuthlich in der heutigen Gegend Gstatterboden unterhalb Admont, welche im 16. Jahrhundert Gstaderwag genannt wurde.

[k]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

Ennsthale hinzu. Wie jene Gült an den Herzog gediehen war, ist nicht klar darzulegen, aber unsere Vermuthung, daß das Stift sich gegen den Herzog erkenntlich zeigen wollte, weil dieser es gegen übertriebene Ansprüche von Seite israelitischer Wucherer in Schutz genommen, dürfte nicht ungegründet sein. Der Jude Märchlin zu Straßburg scheint später dem Kloster gewisse Briefe vorenthalten zu haben, worauf dieses jenen Käsedienst an die Propstei nicht mehr entrichtete. Es kam zur Rechtsklage und Bischof Johann IV. (Mayrhofer) von Gurk that als Schiedsrichter den Ausspruch: „Admont habe ein für alle Mal der Propstei als Ablösung der Käsegült 80 Pfund Wiener Pfennige zu bezahlen; dem Stifte seien alle Verpflichtungsbriefe rückzustellen und die dagegen handelnde Partei verfalle einer Buße von 2000 Goldgulden." [a])

Wie schon erwähnt, hatte Perenger von Dümersdorf 1377 eine tägliche Messe in der Johannescapelle zu Leoben gestiftet. Am 15. Mai 1383 kam der Pfarrer Ulrich Hutter mit dem Stifter überein, daß jene Messe ein Jahr hindurch von seinen gewöhnlichen Caplänen persolvirt werden solle, späterhin wolle er einen eigenen Beneficiaten für jene Stiftung anstellen. (Urkundenbuch Nr. 481 a.) Am 3. März gab Abt Albert dem Heinrich Scheider, Bürger zu Leoben, zu Leibgeding den Zehenthof unter dem Rain bei Leoben. (Urkundenbuch Nr. 479 a.)

Den dritten Theil des Hofes zu Gstadt hatte Heinrich der Payr widerrechtlich inne gehabt und Abt Albrecht darüber bei der Landschranne Klage erhoben. Da Beklagter der Vorladung nicht Folge leistete, sprach der Landrichter Andrä Grünbek, welcher auch die stiftische Propstei des Ennsthales verwaltete, auf Grund der vorgewiesenen Handvesten jenen Gütertheil dem Kloster zu. [b]) Am 1. September verkaufte Hans von Ekk dem uns schon bekannten Stiftsgaster Hans Payr um 6 Pfund und 6 Schilling Wiener Pfennige die Schnabelherberge in der Krumau bei Admont. Albrecht der Lauterbeck, Richter zu Admont siegelte den Brief. [c])

Aus der Oblei zu Admont hatte der Abt vierzig Pfund Wiener Pfennige entlehnt [d]); um nun, im Gefühle seines sich nähernden Lebens-

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 481.

[b]) Urkundenbuch Nr. 482.

[c]) Original im Stiftsarchive. Hans von Eck führt im Siegel die drei Becher der Drikopfe.

[d]) Auch von dem Bürger Conrad Vötzl zu Oberwölz mußte er 200 Pfd. borgen, um den stets wachsenden Forderungen des Herzogs Leopold an das Stift Genüge leisten zu können.

endes diese Angelegenheit in Ordnung zu bringen, übergab er dem Stiftscapitel für die Oblei das Gut zu Oed bei Gröbming als Beitrag zur besseren Sustentation der Klosterherren und verpflichtete dieselben, jährlich an seinem Wahltage, am 12. März, für seine und seiner Voräbte Seelenruhe einen Gottesdienst zu halten. [a])

Unter dem Abte Albert lebte im Stifte der Mönch Peter von Arbon, welcher die Stelle eines Vorsängers im Chore und eines Bibliothekars versehen hat. Dieser hat auf Befehl des Abtes die ältesten noch vorhandenen [b]) Verzeichnisse der Klosterbücherei verfaßt. Weil diese Aufschreibungen einen klaren Blick auf die wissenschaftlichen Bestrebungen jener Zeit und besonders auf den Eifer gestatten, mit welchem zu Admont kostbare Handschriften erworben oder abgeschrieben worden sind, können wir es uns nicht versagen, einen dieser Cataloge (vom Jahre 1370) näher ins Auge zu fassen. [c]) Derselbe beginnt mit einer Instruction für den Bibliothekar. Hieran schließt sich ein Theil des Bücherverzeichnisses mit den einleitenden Worten: „Anno igitur dominice incarnacionis M°CCC°LXX° sub domino Alberto abbate facta est inquisicio librorum nostri Admontensis monasterii per fratrem Petrum cantorem, et inuenti ac sollempniter sunt notati libri infra scripti.“ Die Reihe eröffnen die Väter und Kirchenschriftsteller Gregor, Augustin, Hieronymus, Ambrosius, Origines, Rabanus, Beda, Bernhard, Hugo (von St. Victor) und Abt Rupert. Jedoch enthalten diese Handschriften auch andere Werke, so die vita Remigii et Wilhelmi abbatis, epistolae Hilarii ad hereticos, Historia Pylati, epistola Gebhardi episcopi, Pascasius de corpore domini, exposiciones vocabulorum secundum alphabetum, visio Tugdali Hyberni de diuersis penis inferni, de loquela digitorum, scriptum Lantfranci contra Beringerum.

Nun kommen die Bücher des alten Bundes, die Psalterien, Evangelien und Epistolarien. Zwischen eingeheftet erscheinen: Rara vocabula tocius Byblie, passio s. Blasii metrica, vita Gebhardi, inuencio s. Stephani, de Sybillis. Die Abtheilung „Sermones“ enthält, außer Predigten ungenannter Autoren, noch Reden des Petrus Lombardus und des Rupertus Parisiensis. An Legenden werden aufgezählt: Passio Thome apostoli, Thome Canturiensis, Emmerami, Mathie,

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 483.

[b]) Codex Nr. 589 und 392 der Stiftsbibliothek und dem Jahre 1370 resp. 1380 angehörig.

[c]) Siehe über beide Cataloge auch „Mitth. d. histor. Ver. f. Steiermark“, XX. 67.

vita Augustini, Amandi, Gregorii VII., Galli, liber miraculorum, prophecia s. Hylradis[a]). Nun folgen die „libri decretorum et libri sentenciarum". Wir begegnen den Namen Gratian, Johannes Hyspanus, Yvo von Chartres, Haimo, den Summen von Thomas von Aquin, den Quästionen des Johannes Parisiensis und den Sentenzen des Anselmus. Ziemlich reich ist der Schatz historischer Schriften. Der Catalog erwähnt: Cronica, historia ecclesiastica Eusebii et Epyfanii, Josephus Flavius, Eutropius, historia Africana, Francorum, successorum Caroli magni, et Egesippi, Solinus de origine vrbis Rome, cronica Ottonis Frisingensis. Das Bücherverzeichniß wird unterbrochen durch den Brief des Abtes Engelbert an den Meister Ulrich zu Wien,[b]) in welchem er dreiunddreißig von ihm bisher verfaßte Werke aufzählt. Hieran knüpft Peter von Arbon die Bemerkung, daß (1370) nur dreizehn verschiedene Bücher des gelehrten Abtes in der Bibliothek vorfindlich waren.[c]) Das Bücherverzeichniß wird abgeschlossen mit den Werken „diuersorum doctorum". Aus diesen nennen wir: Lapidarius metricus, anni regiminis b. Petri et aliorum pontificum, regula Hyberniensium et Columbani et Augustini, prouerbia Euagrii, Seneca de moribus, vocabula secundum alphabetum, gesta Abrahe heremite de Antiochia, speculum humane saluacionis, descripcio terre sancte, aurora major (cuius principium est biblia depicta et continetur tota biblia metrica), ars alchimie, descripciones deorum et poetarum, chirurgia Rogerii, expedicio Jerosolymitana, de lineis indiuisibilibus, biblia beate virginis, Yrimbertus[d]) super Josua, Judicum et Ruth. Nebst den hier erwähnten Schriften sind noch viele Autoren, wie Richardus de s. Victore, Hilarius, Lothar, Cassian, Cyprian, Basilius, Ambrosius, Ephraim, Jerlandus, Boetius vertreten. Der Catalog bringt ferner ein Verzeichniß jener Bücher, welche der stiftische Notar Friedrich „ad honorem s. Marie et s. Blasii pro remedio anime sue" im Jahre 1376 dem Kloster gespendet hat. Es sind deren 117 zumeist kirchenrechtlichen Inhaltes. Davon mögen erwähnt werden: Liber juris in papiro, ewangelium Nychodemi, postilla Parmensis, kalendarium, virtutes lapidum, diuisiones egritudinum, de barbarismis.

---

[a]) Hildegardis?

[b]) Wir haben dieses Schreiben, welches von der wissenschaftlichen Vorbildung und den Jugenderlebnissen des hochinteressanten Abtes willkommene Auskunft ertheilt, im Auszuge gegeben. S. 2, n. *b*.

[c]) Später registrirt er ein 14. Werk.

[d]) 1172—1177 Abt zu Admont. Vergl. I. Bd., S. 206.

Den Schluß bildet die Angabe jener Werke, welche der Notar Friedrich aus der Bücherei ausgeliehen hatte und welche bei ihm ein Raub der Flammen geworden sind.[a]) Es sind deren neun, darunter biblia tota in vno volumine.

Der Catalog von 1380 hat, außer den schon bezeichneten Abtheilungen, noch libri medicinales, phylosophicales, quadruuiales,[b]) triuiales[c]) und poetarum. Die Zahl der Werke hat sich von 623 auf 805 erhoben, welche Zahl sich jedoch größer herausstellt, wenn man bedenkt, daß bei vielen Handschriften die Notiz beigefügt ist „et alii libri in principio signati". Aus dieser übersichtlichen Darstellung geht hervor, das zur Zeit des Abtes Albert II. die Klosterbibliothek nicht nur umfangreich an Werken, sondern auch systematisch geordnet gewesen ist. Ein Verdienst dieses Prälaten, welches höher anzuschlagen ist, als die ausgedehnteste Erwerbung von Grund und Boden, höher zu schätzen, als die prachtvollsten Monumentalbauten. Jene Güter giengen längst verloren, jene Bauten fielen dem Zahne der Zeit zum Opfer; jene Handschriften aber, welche Abt Albert gesammelt und Peter von Arbon in seine Cataloge eintrug, sind großentheils auf unsere Zeit gekommen und sind der beredteste Dolmetsch der literarischen Thätigkeit Admonts vor mehr als 500 Jahren.

Abt Albert gieng zu einem besseren Leben ein am 7. April 1384 und fand in der Abteikirche vor dem Kreuzaltare seine Ruhestätte.[d]) Die Annalen des Hauses feiern ihn als einen sparsamen Hausvater und ein altes Gedicht sagt von ihm:

Albertus pater expertus, probitate robustus,
Expediens nec deficiens, gravitate venustus.

Abt Wilhelm (von Reißberg), 1384—1391.

Aus der Wahlurne gieng nun einer der jüngeren Brüder als Abt hervor, und zwar Wilhelm von Reißberg. Die Reißberger

---

[a]) Die Zeit dieses Verlustes wird nicht genau angegeben. Es heißt nur M°CCC°(. . .) in vigilia sancte Katherine. Der Notar Friedrich dürfte identisch sein mit Friedrich Ecker, welcher 1361 als Propst zu Sagritz, 1382 als Pfarrer zu St. Nikolai im Sausal urkundlich erwähnt wird.

[b]) Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie.

[c]) Grammatik, Rhetorik und Dialektik.

[d]) Lib. I. mnscr. n. 61.

hatten ihre Stammburg Reichsberg im schönen Lavantthale Kärntens. Daß Wilhelm diesem Geschlechte entsproßen sei, bezeugt das Wappen auf seinen Siegeln (ein rechter Querbalken), welches völlig mit jenem des Erzbischofes Johann II. von Salzburg übereinstimmt.[a]) Wilhelm war reich an geistigen und körperlichen Vorzügen, daher auch alle Stimmen des Capitels sich in der Wahl seiner Person vereinigten.[b]) Diese war alsogleich nach der Beisetzung des verewigten Abtes vorgenommen worden und der Convent sendete den Stiftspriester und Pfarrer von St. Gallen, Nikolaus (curam gerens animarum in S. Gallo [c]) nach Salzburg, um die oberhirtliche Bestätigung zu erbitten. Erzbischof Pilgrim erließ am 15. April an den Pfarrer zu Admont (plebano in Admunda vel ipsius vices gerenti) die Weisung, sich in das Kloster zu begeben, alle Capitularen einzuvernehmen (personaliter monasterium accedas et proclamationem ac citationem ibidem facias generalem) und aufzufordern, allfällige Proteste gegen die Person des Erwählten bis zur ersten Stunde des 22. April zu Salzburg anzumelden.[d]) Da die Wahl unangefochten blieb, bestätigte Pilgrim den neuen Abt, ertheilte ihm durch Ueberreichung des Ringes die Investitur am 22. April und ließ ihm am 24. April durch Bischof Friedrich II. von Chiemsee die äbtliche Weihe spenden.[e])

Am 15. Juni 1384 stellte Partl ob der niederen Zeiring einen Reversbrief aus, in welchem er erklärte, daß er vor Gericht mit seinen Ansprüchen auf eine Wiese „an dem Lengueld" abgewiesen worden sei. Erchenger der Mosinger siegelte diese Erklärung.[f]) Um diese Zeit hatte sich zwischen den Klöstern Admont und Sanct

---

[a]) Das Siegel des Erzbischofes hängt an einer Urkunde vom Jahre 1439 im Stiftsarchive. Aus dieser Familie erscheinen urkundlich: Georg, Richter zu Admont 1385—1389, Propst zu Mautern 1389—1392 und noch später 1412; Wilhelm, Vicedom zu Leibnitz 1454, Hauptmann zu Pettau 1460; Conrad, Bischof von Seckau 1432—1443 und viele andere. Vergl. Schmutz, „H. T. Lexikon von Steiermark", III. 350.

[b]) „Summis ingenii ornamentis prædituS ac animi corporisque eximiis dotibus ornatus juvenis e gremio Admontensi unanimiter est electus . . . vir litterarum et oeconomiae studiosissimus. L. I. mnscr. n. 62.

[c]) Wohl identisch mit Nikolaus Schinopel, 1373—1384 Pfarrer zu Admont, 1389—1391 Prior.

[d]) Es dürfte damals ein Weltpriester Pfarrer zu Admont gewesen sein, denn einem Klostergeistlichen — als Mitinteressenten — wäre nicht leicht ein solcher Auftrag ertheilt worden. Das Verzeichniß der Admonter Pfarrer weiset nach Nikolaus Schinopel eine Lücke bis in die Zeit des Abtes Georg.

[e]) Original des Wahl- und Bestätigungsinstrumentes verbrannt.

[f]) Original im Stiftsarchive.

Lambrecht ein Streit über Waldgrenzen, Fisch- und Jagdrechte in der Gegend von Wildalpen, wo die Herrschaften Gallenstein und Mariazell sich berührten, mit großer Heftigkeit erhoben. St. Lambrecht lehnte den von Admont vorgeschlagenen Schiedsrichter Hermann, Decan des Passauer Capitels ab, und ließ durch Heinricus Polonus, Priester der Diöcese Breslau, zu Salzburg am 17. October 1384 eine Appellation an den römischen Stuhl einlegen.[a]) Den nächsten Erfolg dieses Schrittes werden wir bei dem Jahre 1386 verzeichnen.

Dem Salzburger Bürger Otto dem Hofpekch gab Abt Wilhelm zu lebenslänglichem Leibgeding um 600 Pfund Wiener Pfenn. alle stiftischen Höfe und Güter um Tamsweg im Lungau mit Ausnahme des Hofes zu Welting.[b]) — Obwohl das Stift das uralte Privileg aufweisen konnte, auf seinem Saalboden auf jede Gattung von Erzen zu bauen und auch freie Ein-, Durch- und Ausfuhr an allen Zollstätten des Salzburger und ehemaligen Babenberger Gebietes zu genießen hatte, wurde es doch in diesen seinen Freiheiten vielfach gehemmt. So erließ Herzog Leopold an den Landrichter des Ennsthales Hans Kirchdorfer den Befehl, das admontische Eisen, welches damals zu Johnsbach erzeugt wurde, anzuhalten und zu confisciren.[c]) Vermuthlich wurde nur jenes Eisen mit Verbot belegt, welches als Handelsartikel ausgeführt werden sollte; da aber die Erzeugung für den eigenen Hausbedarf sich der Kosten wegen nicht lohnte, so erscheinen obbezeichnete Privilegien nur illusorisch. — Dem Prior Conrad verkaufte für die Oblei der reiche Rückfasse Hans von Eck um 13 Pfund Wiener Pfennige das Gut „ze Plerchäch“ im Admontthale.[d]) Georg der Reißberger, Richter zu Admont, hieng sein Siegel an den Brief.[e]) — Kunegund, die Tochter des Conrad von Petersdorf und Witwe des Heinrich Payr, hatte auf dem Hofe und Thurme zu Gstadt ihre Morgengabe im Betrage von 50 Pfd. versichert. Diese Summe schenkte sie nun dem Kloster und begab sich

---

[a]) Das Original des bezüglichen Notariatsinstrumentes im Stiftsarchive.

[b]) Urkundenbuch Nr. 484.

[c]) Urkundenbuch Nr. 485.

[d]) Dieses Gut lag in der heutigen Gemeinde Unterhall zwischen der Mühlau und der Zirmitz. Das Urbar von c. 1360 hat: „Plerichaech soluit LXVIII den. cens. I equum, III fenis., I plancam, I zechl. lini. Im Grundbuche von 1434 erscheint Clement von Plericham mit einem Dienste von 1 Pfd. Pfg.

[e]) Original ddo. 3. September 1385 im Stiftsarchive. Das Siegel des Georg von Reißberg führt in dem von einem Dreipaße umgebenen Schilde einen rechten Querbalken mit der Legende: † S. GEORII REISPERGARII.

aller weiteren Forderungen auf jene Güter.[a]) Im Jahre 1385 bestätigte Erzbischof Pilgrim den Confirmations- und Gabbrief seines Vorgängers Conrad I. (ddo. 1139, 10. October, Friesach[b]) und ließ alle Stellen desselben, welche von Gebietsgrenzen handelten, in deutscher Sprache geben.[c])

Am 6. Jänner 1386 verkaufte Marchward der Tanpek dem Stifte ein Gut sammt dem dazu gehörigen Zehent „an dem Vrfar" bei Gstadt, wobei Härtlein von Rotenmann und Hans der Kirchdorfer, Landrichter im Ennsthale, ihre Siegel dem Briefe anhiengen.[d]) Schon 1382 hatte der Prior Otto Metschacher zwei Theile des Hofes zu Thaling bei Pöls käuflich erworben[e]); am 8. Jänner 1386 trat nun Philipp der Rossheppter mit Zustimmung seines Schwagers Niklas des Torseuler zu Goeß das letzte Drittel jenes Gutes um 17 Pfund Wiener Pfennige an den Prior ab und ließ den Brief durch den Torseuler und Andrä Pötsch, Propst zu Mautern, siegeln.[f]) — Wir haben oben jener Appellation Erwähnung gethan, welche das Stift St. Lambrecht in Sachen des Grenzstreites mit Admont nach Rom gesendet hatte. Am 12. Jänner beurkundete Abt David von St. Lambrecht mit seinem und des Ritters Hans von Holeneck Insiegel, daß beide streitende Theile über einen Vergleichstag zu Judenburg und zwar den Mittwoch nach Reminiscere einig geworden wären; ein jeder Theil soll vier Spruchleute wählen, drei rittermäßige Laien und „ainen phaffen, der icht (?) ain prelat sey"; Lambrecht habe dazu den Propst Ulrich von Seckau und eventuell den Propst Albrecht von Gurk in Aussicht genommen; deren Spruch wolle man unter einer Pön von 500 Pfunden anerkennen.[g]) Auch Admont willigte ein, den Propst von Seckau als Obmann der Spruchmänner anzuerkennen. Diese erschienen pünktlich zu Judenburg und thaten auch den Spruch; nur der Obmann nahm Anstand sein Gutachten abzugeben: er wolle sich besser informiren und bis Martini seinerseits den Spruch thun; worauf Abt David die Erklärung

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 486.

[b]) Vergl. I. Bd., S. 244, Anm. 15.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Vergl. Urkundenbuch Nr. 477.

[f]) Original im Stiftsarchive. Das Siegel des Torseulers zeigt eine oben gabelförmig gespaltete Säule, welche auf einem viereckigen Postamente ruht, in welchem eine ovale, wagerecht gerichtete Oeffnung ersichtlich ist.

[g]) Original im Stiftsarchive, jedoch völlig vermorscht und vergilbt.

abgab, die resultatlose Zusammenkunft zu Judenburg soll keinem Theile zum Schaden gereichen und man sei bereit, dem künftigen Spruche Folge zu leisten.[a])

Der Spitalmeister zu Krems Friedrich der Dürswert sagte den stiftischen Hofmeister Ulrich den Payr einer Summe von 80 Pfg. los und ledig, welche auf einem Hause dem Spitale gegenüber versichert lagen; jedoch fünf Pfennige zu Burgrecht sollte das Stift auch künftig dem Spitale zahlen.[b]) Am 24. April zu Genua ertheilte Papst Urban VI. dem Abte Wilhelm und allen seinen Nachfolgern das Vorrecht, sich beim feierlichen Gottesdienste der bischöflichen Sandalien bedienen zu dürfen, mit dem Beisatze, daß keine nachfolgende Verordnung des apostolischen Stuhles dieses Privileg alteriren könne.[c]) Zu Sauerlach, südlich von München, besaß das Stift sieben Güter, welche aus der Schenkung Ulrichs von Elsendorf herrührten[d]) und über welche die Herzoge von Baiern Lehensherrlichkeit und Vogtrechte ausübten. Aus Liebe zu seinem Seelenheile und auf Verwendung des Jägermeister,[e]) seines Kammermeisters, verzichtete Stephan, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Baiern, auf jene Prärogative, stellte die Güter dem Kloster als freies Eigen anheim und befahl allen Amtleuten, die Gerichtsbarkeit des Stiftes über die Holden zu Sauerlach zu respectiren.[f]) — Am 6. Mai verkaufte Wolfgang Koster um 20 Pfund Wiener Pfennige der Kirche zu Mautern den Zehent von der Stikler- und Schmerschneiderhube.[g])

Auf den Drittheil des Hofes zu Gstadt verzichtete Heinrich der Payr,[h]) welcher denselben als Zinslehen genossen hatte, mit Zustimmung seiner Hausfrau Peters (?) und seiner Schwester Matze der Landschacherin und erhielt von dem Abte Wilhelm den Thalhof zu Oberöblarn. Den Brief festigten am 24. Juni 1386 mit ihren Siegeln Hermann der Landschacher, Hans der Kirchdorfer, Landrichter im Ennsthale, und Andrä Grünbek, stiftischer

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 488.

[b]) Urkundenbuch Nr. 487.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Siehe I. Bd., S. 94.

[e]) Die Jägermeister erscheinen bald darauf in stiftischen Diensten als Pröpste in der Fritz; so Georg J. 1411—1438; Eustach 1443—1470.

[f]) Urkundenbuch Nr. 489.

[g]) Repertorium der Pfarre Mautern (aus dem 17. Jahrhundert) im Stiftsarchive.

[h]) Sohn Heinrichs des Payr und der Kunegunde von Petersdorf.

Propst daselbst.[a]) Von den Brüdern Erhard und Wenzel den Glauzzern (Gleußer) erwarb der Abt neun Burgrechtsgüter zu Altenmarkt an der Enns um 79½ Pfund Wiener Pfennige.[b]) Um diese Zeit soll auch Abt Wilhelm den Hochaltar (in honorem s. Blasii in choro fratrum) durch einen neuen aus Gips ersetzt haben, dessen Höhe bis zur Decke des Chores reichte.[c]) In diesem Jahre soll nach Muchar („Gesch. d. St." VII. 35) die Pest im Admontthale geherrscht haben. Der schwarze Tod hielt an andern Orten wohl reichliche Ernte. Seiner erwähnen bei den Jahren 1381 und 1384 Appendix ad chron. Hageni apud Pez, „Script." I. 1160, 1161; Fischer, „Merkwürdige Schicksale des Stiftes . . . Klosterneuburg" I. 184, welcher die Inschrift der Lichtsäule daselbst „mox post pestilenciam" vom Jahre 1381 anführt; Menken, „Script." II. 509: „Erfurt fuit pestis magna 1382". Es mag sein, daß jener Würgengel damals auch unsere Thalmarken heimgesucht habe, allein jene Personen, welche Muchar am a. O. namentlich anführt, sind im Jahre 1486, also ein Jahrhundert später, der Seuche zum Opfer gefallen. Aber ein anderes hehres Opfer forderte der 9. Juli 1386. Unser Herzog, Leopold der Biedere, fiel im Kampfe mit den Schweizern bei Sempach und mit ihm die Blühte der steierischen Ritter. Er hinterließ vier Söhne: Wilhelm den Freundlichen, Leopold, Ernst den Eisernen und Friedrich mit der leeren Tasche. Da Wilhelm erst 16 Jahre alt war, übernahm sein Oheim Albrecht III. die Regentschaft Steiermarks.

Am Sonntage nach Kreuzerfindung 1387 entsagte Conrad Elbogner in Gegenwart des Landrichters im Ennsthale Hans Kirchdorfer und des Marchward Tanbek einem Gute auf der niederen Zeiring.[d]) Von dem reichen Bürger Conrad Vötzl zu Oberwölz hatte schon Abt Albert 200 Pfund Wiener Pfennige entliehen, um den Steuerforderungen des Herzogs Leopold genügen zu können. Auch Abt Wilhelm hatte 70 Pfund von dem Vötzl erhalten. Dafür gab er diesem, seiner Gattin Katharina und dem Sohne Jost zu lebenslänglichem Leibgeding Güter im stiftischen Amte zu Wölz mit der

[b]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Urkundenbuch Nr. 490.

[c]) „Is (Wilhelmus) aram in templo supremam de loco mutavit et aliam longe praestantiorem majoremque, cujus ora templi summitatem facile attingunt ex gypso magnifico opere construxit circa annum 1386." L. I. mnscr. n. 62. — Pachler, „Chron. Admont.", II. 234.

[d]) Original verbrannt.

Klausel, daß sie jährlich einen Zins von 13 Schillingen den Clarißernonnen im Paradeis bei Judenburg erlegen sollen.[a]) An Hans den Rupertinger verlieh der Abt auf Lebenszeit gegen Dienst von 50 Grazer Pfennigen eine Wiese zu Ruperting bei Haus im Ennsthale.[b]) Am 28. Juli verkaufte Hans der Pfaffendorfer dem Marchward Tanpek einige nach Salzburg lehenbare Zehente zu Fischern, Aigen und auf den Höfen zu „Treswitz“ [c]) Hans der Leißer[d]) siegelte den Brief.[e]) Am 8. August bezeugte Conrad der Peuntner mit seinem Siegel und jenem Stefans „die zeit dez hertzogen schaffer datz der Vreynstat“, daß ihm der Abt den Puchhof nördlich der Donau in der Pfarre Neumarkt gegen einen Zins von 2 Pfund Wiener Pfennige verlassen habe.[f])

Am 10. Jänner 1388 erhielt Heinrich Weber von dem Abte Wilhelm kaufrechtlich das Stallerlehen „ze Swaikhof“.[g]) Jene oben bezeichneten Zehente bei Irdning und Laßing hatte Marchward Tanpek zwar unter seinem Namen erworben, allein das Geld zum Kaufe hatte sein Schwager Hans Payr, Custer zu Admont[h]) vorgestreckt, und dem Tanpek den Genuß der Zehente so lange gestattet, bis der Erzbischof die Widmung derselben zu einer Stiftung, deren wir bald gedenken werden, erlauben würde. Diese Abmachungen beglaubigte Marchward Tanpek am 19. April unter Zeugenschaft des Friedrich von Saurau, Pflegers auf Gallenstein, und des Admonter Richters Georg von Reißberg.[i]) Erzbischof Pilgrim bestätigte wirklich am 23. October jenen Kauf und genehmigte die Widmung des Ertrages, welcher auf 4½ Pfund Wiener Pfennige berechnet war, für die vorhabende Stiftung.[k]) Dem Stefan Zebinger und seiner

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 491.

[b]) Urkundenbuch Nr. 492.

[c]) Treschmitzhof zu Laßing.

[d]) Die Leißer erscheinen 1515—1582 als admontische Amtsleute zu Jahring.

[e]) Original im Stiftsarchive. Wir erwähnen dieser Urkunde, weil jene Zehente kurze Zeit nachher in den Besitz des Stiftes kamen.

[f]) Original im Stiftsarchive. Im Urbare der Hofmeisterei Krems vom Jahre c. 1470: „Pei der Freinstat ligt ain hof in Newnmarkter pharr genant am Puechhof dient II *tl.* den.“ In früheren Grundbüchern haben wir diesen Hof vergeblich gesucht.

[g]) Wahrscheinlich zu Weng bei Admont. Original verbrannt.

[h]) Dieser war auch mit Friedrich von Saurau und Friedrich von Holleneck versippet.

[i]) Original im Stiftsarchive.

[k]) Original verbrannt.

Hausfrau Agnes verlieh Abt Wilhelm das Haus zu Wösendorf in der Wachau sammt den Weingärten genannt: Peunt, Cholmuntz, Warnung und „Selgerät“ mit der Bedingung, daß sie das Haus baulich inhalten, wozu das Stift das nöthige Holz beistellen werde; daß sie dem Abte und seinen Leuten mit Dach und Fach aufwarten, einen Keller für die stiftischen Weine bereit halten, und von den größeren Weingärten den dritten Eimer, von dem kleineren den Lesern des Klosters einen Eimer Trinkmostes reichen sollen.[a])

Dem Hans Elyas verlieh der Abt kaufrechtlich am 24. Mai das Gut Harrnspach.[b]) Am 12. Juli siegelte der stiftische Propst zu Mautern Andrä Pötsch einen Gütertausch im Liesingthale.[c]) Einen Streit mit Jans und Jacob den Lauterbeken schlichtete Abt Wilhelm am 14. Juni, indem er des Stiftes Rechte auf Güter auf dem Engelbogen am Tauern („daz ain haizzt der Frid, daz ander daz Schůzzerlehen“) urkundlich nachwies.[d]) Mit dem Kloster Garsten war schon in früherer Zeit eine geistliche Verbrüderung eingegangen worden, worüber jedoch nähere Nachrichten fehlen. Im Laufe der Jahre scheint jene Verbindung gelockert worden zu sein, so daß sich Abt Nikolaus, Prior Conrad und der Convent von Garsten veranlaßt sahen, die Conföderation zu erneuern.[e]) Zum Zwecke der Wiedererhebung der im Jahre 1382[f]) durch Feuer verwüsteten Domkirche in Salzburg erlaubte Papst Urban VI. dem Erzbischofe, eine Steuer auf alle Pfründen der Diöcese zu legen. Wie viel auf das Stift geschlagen wurde, ist unbekannt.[g])

Wir haben oben berichtet, daß Marchward Tanpek Zehente bei Irdning und Laßing auf seinem Namen erworben, der Gufter Hans Payr jedoch den Kaufschilling erlegt habe. Da nun der Erzbischof die Widmung der Decimaleinkünfte für die obere Neukirche zu Admont gestattet hatte, welche den Heiligen Simon und Judas geweiht war,[h]) stellte der Tanpek einen förmlichen Uebergabsbrief

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 493.

[b]) Im Urbar von c. 1350 „Herrazpach“. Jetzt vulgo Harsbacher bei Ardning. Original verbrannt.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) Original verbrannt.

[e]) Urkundenbuch Nr. 494.

[f]) Nach Mezger, „Historia Salisb.“ 474, war damals auch ein Theil der Stadt und das Stift St. Peter abgebrannt.

[g]) Nachrichten von Juvavia, 207.

[h]) Dieselbe wird schon 1331 urkundlich erwähnt. Unsere Ansicht über die Lage der oberen und niederen Neukirche haben wir S. 82, Anm. *d*, ausgesprochen.

aus.[a]) Hans Ekker trat am 20. März 1389 für eine Schuld von 37 Pfund Wiener Pfennige alle seine Rechte und Ueberzinse von den Gütern „auf dem Ekk, am Cholpuhel, an der Rosspewnt, an dem Prunn, hinten am Chulm vnd ze Griezz“ [b]) an das Stift ab. [c]) Marchward der Tanpek, Richter zu Admont, siegelte den Brief. Dieser erscheint mit Wolfgang dem Mülwanger auch als Siegler, als Georg Schreiber am 4. April dem Guster um 10 Pfund Wiener Pfennige die Lebeinsherberge und „dez Newer herwerg“ an der Zirmitz [d]) verkaufte. Ferner erwarb Hans Payr am 7. Mai von Wölfl Froschauer „gesezzen auf der nidern Phann“ Gut und Mühle zu Schwarzenbach in Hinterhall, und von Georg Scherhauf ein Haus „datz dem Pach“ zu Admont für die Oblei, wobei neben dem Richter Marchward Tanpek auch der Jägermeister Balthasar der Sachse die Briefe siegelte. [e]) Die Kinder des Wolfgang ob der niederen Zeiring hatten dem Stifte gegenüber Rechte auf den Hof zu Püchl und auf Aecker „im Chlumueld, im Aychueld, in Lantal, vnd vmb den Chyenperg“ erhoben. Bei der am 12. September gehaltenen Taiding wurden die Kläger angewiesen, ihre Rechtsbehelfe in nächster Zeit vorzulegen. Den Brief siegelten nebst dem Abte Wilhelm [f]) Hans der Payerhofer, Eberhard der Weinayter, und Friedrich von Saurau. [g]) Niklas, der Aelteste der Erben, scheint sich mit dem Abte ausgeglichen zu haben, denn am 29. November fertigte er unter Zeugenschaft des Niklas Freiberger und Ulrichs des Baumkircher ein Document über die leibgedingliche Verleihung des Hofes zu Püchl. [h]) Am 15. September verkaufte Hans Gleinzer der Pfarrkirche zu Leoben seine Antheile an einer Leite „ob sand Jacobs chirchen an dem Hawsperg ze nachst ob dez pharrer pawmgarten“. [i])

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 495.

[b]) Noch jetzt bestehende Gehöfte in Aigen, Frauenberg und im Reitthale.

[c]) Original mit zwei Siegeln im Stiftsarchive.

[d]) Im Urbar von c. 1350 findet sich ein „area Newer“ und in jenem von 1434 „Lebynn herberg“. Original im Stiftsarchive.

[e]) Die beiden Originale im Stiftsarchive.

[f]) Siegel rund, roth in farbloser Schale, zeigt unter einem gothischen Baldachine das Brustbild des hl. Blasius, darunter das Wappen der Reißberg. Legende: S. WILHEMI ABBIS MON. ADMOTESIS.

[g]) Original im Stiftsarchive.

[h]) Original mit drei Siegeln im Stiftsarchive.

[i]) Urbar der Pfarre Leoben vom Jahre 1520 im Stiftsarchive.

Wir haben jene Zehente und Gülten angegeben, welche der Guster Hans der Payr erworben hatte und welche eine Rente von 7 Pfund 6 Schillingen trugen. Mit diesem Gelde machte der Guster mit Einwilligung des Abtes und Capitels eine Stiftung, welche folgendermaßen lautet: Am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche soll für den Stifter und seine Verwandtschaft in der oberen Neukirche eine Messe gesprochen werden, und der amtirende Priester habe jedes Mal 7 Pfennige zu empfangen; der Jahrtag seines Todes soll mit Vigil, gesungener Messe, und größerem Geläute gefeiert werden; an diesem Tage seien an die Conventherren 2 Pfund Pfennig zu vertheilen; auf den Tisch des Abtes soll gereicht werden „zwai halbew trinkchen“ des besten Landweines und 4 Capaunen oder 12 junge Hühner; für den Prior und Sangmeister sind je 32 Pfennige bestimmt und selbe haben ihre Obsorge darauf zu richten, daß die Messen rechtzeitig auf die Gottesdiensttafel geschrieben werden.[a]) Der Oblaier erhielt eine Remuneration von 60 Pfennigen und war verpflichtet, das Urbar der Stiftung in Evidenz zu halten und gemeinsam mit dem Prior die Gelder im „Sagrer" (Sacristei) wohl zu verwahren. Schließlich versprach der Abt mit Entziehung der Pfründe gegen Jene einzuschreiten, welche durch ihre Schuld die Pflichten der Stiftung vernachlässigen würden.[b]) Um diese Zeit verkaufte Meister Ulrich der Pogner zu Admont dem Freydanger, des Abtes Wagenschaffer, ein Haus „in dem Spitalveld auf dem Püchl pey dem pach“.[c])

An Partl den Fleischhacker vergabte der Abt am 3. Februar 1390 zu Burgrecht den Amthof zu Würflach bei Wienerneustadt sammt dem Weingarten daselbst gegen jährlich 2½ Pfund Wiener Pfennige und den halben Ertrag an Wein[d]) und am 26. Juli wurde dem Hans Leitgeb das stiftische Haus in Wien bei den Schotten für 3 Pfund Wiener Pfennige in Bestand verlassen; doch sollte er selbes baulich inne halten, einen Brunnen graben lassen, und dem Abte mit Keller und Presse gewärtig sein.[e]) Als Herzog Albrecht III. in Steyr sich aufhielt, spendete er dem Kloster zwei Gnadenbriefe. Er befahl allen Obrigkeiten und Untervögten, das Gotteshaus und dessen Leute nicht zu beschweren, da er und seine Vettern[f]) auf Grundlage

---

[a]) Diese Tafel vertrat also die Stelle des heutigen Wochenzettels.

[b]) Urkundenbuch Nr. 496.

[c]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

[f]) Wilhelm, Leopold, Friedrich und Ernst, Söhne Leopolds des Biederen.

der Diplome Königs Rudolf und Albrechts des Weisen Admonts oberste Schutzherren seien.[a]) Zwei Tage hernach bestätigte er die alte Marktfreiheit des Stiftes und schärfte den landesfürstlichen Officialen ein, daß „fürder niemand tät dhain phrengnuss in dhainer weis, als oft si (des Gotteshauses Leute) vmb chauffen oder verchauffen oder zu wandernuzze zu marcht haben ze chomen“.[b])

Am 24. Mai 1391 verkaufte der admontische Kastner zu Mautern, Wolfgang, mit Bewilligung des Abtes und Conventes dem stiftischen Propste Georg Reisberger Haus und Hof zu Mautern gelegen „ze nachst Wulfings des Sneider vnd des Winkchler hewser“ um 40 Pfund Wiener Pfennige, wobei den Brief siegelten Achaz der Perger, Burggraf auf dem niedern Haus,[c]) und Otto Straßer von Trofaiach.[d]) Ueber Zehente in der Lainsach bei Leoben war zwischen dem Stifte und Anna Ehren, Bürgerin zu Leoben, eine Mißhelligkeit ausgebrochen, welche von dem Landeshauptmanne Hartnid von Lichtenstein dergestalt entschieden wurde, daß die Klägerin, so lange sie lebe, aus des Klosters Kasten zu Mautern jährlich 11 Metzen Korn und die gleiche Quantität an Hafer zu beziehen habe.[e])

Wir haben oben jenes Altares gedacht, den Abt Wilhelm im Chore des Münsters errichten ließ.[f]) Seinem Geiste jedoch schwebte ein umfassenderer Plan vor; er wollte die ganze Kirche in neuer Gestalt erheben. Die Kirche bestand zu seiner Zeit aus dem gothischen Chore, welchen Abt Heinrich II. errichtet hatte, und dem romanischen Langhause, welches — einige spätere An- und Zubauten abge-

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 497.

[b]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

[c]) Veste Kammerstein im Liesingthale.

[d]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

[e]) Urkundenbuch Nr. 498.

[f]) Dieser bestand noch im 17. Jahrhundert und wird in Inventaren des 16. Jahrhunderts folgender Maßen beschrieben: Er war aus Gips mit Säulen und durchbrochener Arbeit. Oben der hl. Blasius, darunter Maria und Anna mit dem Kindlein Jesu aus Holz geschnitzt. Ferner sah man die Bilder der sieben (?) heiligen Nothhelfer, der vier großen Kirchenväter, die Darstellung des englischen Grußes und der Heimsuchung und die Statue der hl. Margaretha, alles aus Gips in Gold und Farben gefaßt. — Dieser Beschreibung nach haben wir es mit keinem gothischen Flügelaltare zu thun, sondern finden hier frühzeitige Anklänge an den Zopfstil. Uebrigens mag dieser Altar von der Zeit des Abtes Wilhelm bis zur Zeit des Abtes Valentin mehrere Aenderungen erfahren haben. Oder soll uns der Liber I. mnscr., welcher dem Abte Wilhelm den Gipsaltar zuschreibt, irrig unterrichtet haben?

rechnet — nach dem Brande von 1152 erbaut worden war. Auf der Mitte des Schiffdaches war der Glockenthurm (Dachreiter?).[a]) Abt Wilhelm begann nun auf der Westseite der Kirche zwei Thürme zu bauen und richtete im Erdgeschoße jedes Thurmes eine Capelle ein.[b]) Den Raum zwischen den Thürmen ließ er einwölben und verlängerte dadurch die Kirche. Ueber die Werkmeister, welche den Plan der Thürme entwarfen und deren Bau in Angriff nahmen, fehlen uns alle Daten. Möglich und wahrscheinlich ist es, daß Meister Niklas Velbacher aus Salzburg, der sich unter Abt Georg in Admont ansiedelte, den Weiterbau geleitet habe. Mit welch' freudiger Erwartung mag Abt Wilhelm das rege Schaffen der Bauleute überwacht und die Thurmgerüste immer höher emporsteigen gesehen haben. Im schönsten Mannesalter stehend, durfte er hoffen, seine weitgehenden Pläne verwirklichen zu können — da raffte eine plötzlich ausbrechende Krankheit am 31. October 1391 den verdienten und geliebten Abt aus dem Kreise der Brüder hinweg.[c]) Nach dem Berichte des L. I. mnscr. n. 62 fand er im Chore des Münsters vor dem von ihm errichteten Hochaltare seine letzte Ruhestätte.

Wilhelmus puer egregius, scius atque benignus
A studio, remeante deo, fit pascere dignus.

---

[a]) Vergl. II. Bd., S. 477. Dieser Thurm bestand noch c. 1550. Eine Notiz aus der Zeit des Abtes Valentin erwähnt die Baufälligkeit des Glockenthurmes. „Das Gemäuer des Thurmes sei mit hölzernen Wänden und Stöcken unterzimmert, welche zu weichen beginnen. Treffe man nicht zeitlich eine Abhilfe, würde der Thurm zum Schaden des Geläutes und Dachgerüstes fallen."

[b]) Der nördliche Thurm wurde erst unter Abt Anselm Luerzer 1711 völlig ausgebaut. Es bedarf keiner Erinnerung, daß beide Thürme nach dem Brande von 1865 im gothischen Stile umgebaut worden sind. Im südlichen Thurme hieng eine Glocke aus der Zeit des Abtes Wilhelm (1389). Ob die am Fuße der Thürme eingemauerten Portale aus der Zeit des romanischen Baues schon bei Errichtung der Thürme oder erst unter Abt Mathias beim Umbau der Kirche dort angebracht worden sind, läßt sich nicht nachweisen.

[c]) „II. Cal. Novembris Wilhalmus abbas et mon. n. c." Admonter Nekrolog. — „1391 abbas Admontensis Wilhelmus Reysperger obiit." Chron. Salisb. apud Pez, „Scriptor." I. 430. Auch das Wahlinstrument des Abtes Hartnid stimmt mit diesen Angaben über die Zeit von Wilhelms Ableben überein.

Abt Hartnid (Gleußer), 1391—1411.

Kaum hatten Admonts Capitelherren dem Erzbischofe Pilgrim das Ableben ihres Abtes kund gethan, waren sie auch schon in der Lage, dem Oberhirten die Bitte um Bestätigung und Consecration eines neuen Prälaten vorzulegen. Die gleichzeitige Copie eines notariellen Instrumentes[a]) belehrt uns über die Vorgänge bei der Wahl. In der Ueberzeugung, daß eine längere Vacanz des Abtenstuhles dem Gotteshause nur schädlich sein könne, versammelten sich am 4. November alle Professen im Chore des Münsters, um über die Form der Wahl[b]) sich zu einigen. Man entschied sich für das Compromiß, indem man dem Prior Nikolaus Schinopel und den Priestern Johann Hinderholzer und Ulrich Bavarus[c]) die Befugniß ertheilte, den Abt zu wählen. Diese Vertrauensmänner luden jeden Conventualen einzeln vor, erforschten dessen Meinungen und Wünsche bezüglich der Person des zu Wählenden und erkoren endlich den Stiftspriester Hartnid Gleußer, einen Mann im gesetzten Alter, einen treuen Befolger der Ordensregel, in geistlichen und zeitlichen Dingen wohl bewandert, und wissenschaftlicher Bildung nicht entbehrend zum Vorsteher der Abtei des hl. Blasius. Diese Wahl wurde unter Glockengeläute dem Volke verkündet, und dem neuen Hirten das Homagium geleistet. Das Wahlinstrument verfaßte der Notar Thomas Pleintinger in Gegenwart der Zeugen Meister Georg, Pfarrer in Münster, Heinrich, Pfarrer zu St. Lorenzen im Paltenthale und Baiston (?), Profeß des Klosters Opatowitz in Böhmen. Es ist zu bedauern, daß nur die Namen von acht Capitularen im Documente[d]) gefertigt erscheinen. Bruder Otto Metschacher ließ wegen Blindheit seinen Namen durch einen Anderen eintragen. Auffallend ist es, daß noch drei Andere fremder Hände zur Fertigung bedurften.

Wann, wo und durch wen Hartnid die äbtliche Benediction erhalten habe, darüber schweigen unsere Quellen. Bald nach seiner

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 499.

[b]) Vergl. II. Bd., S. 198, Anm. 56.

[c]) Wohl identisch mit dem 1386 als Hofmeister zu Krems erscheinenden Ulrich Payr.

[d]) Dieses ist der Handschrift Nr. 151 der Stiftsbibliothek (Quadragesimale vom Jahre 1426) als Vorsteckblatt eingeklebt, und ist gerade jener Theil mit den Unterschriften stark beschnitten worden.

Bestätigung ernannte ihn der Metropolit zum Archidiacon. Die Familie Gleußer (Glauzzer), welcher unser Abt entstammte, war im Ennsthale und bei St. Gallen begütert. In Admonter Urkunden erscheinen Conrad 1279—1290, Ulrich 1335—1344, Anna, Ulrichs Gemalin, Johann, der Vater des Abtes 1369—1378, dessen Hausfrau (und Mutter Hartnids) Agnes Payr von Gstadt. Letztere hatten außer Hartnid noch fünf Kinder, nämlich: Erhard (1386—1394), Wenzel, Wilhelm, Hans und Barbara, verehlicht mit dem Admonter Richter Marquard Tanbeck.

Aus dem Jahre 1391 ist auch ein rechtshistorisches Monument auf unsere Zeit gelangt, nämlich die Riegung der Propstei Obdach.[a]) Selbe ist enthalten in einem Urbar dieser Herrschaft von 1528 und wir können es uns nicht versagen, einige der Artikel herauszuheben.[b]) Die Ueberschrift lautet: „Vermerckht unser ruegung und stiftrechten, auch straff der ruegung in unserer probstey und ambt zu Obedach, als man zaelt . . . tausend dreyhundert und im ain und neuntzigisten jare.“

Die Zins- und Stiftzeit ist am Georgen-, Gilgen- und Niklastage. Hagel und Verwinterung der Saat ermäßigen den Getreidedienst. Bei Feindesgefahr können die Holden ihre Zuflucht im Propsthofe suchen und sollen helfen ihn befestigen und „verhuetten mit wachen, mit weer, mit zeynnen, schrenkchen vnd graben. . . .“ Schlachtvieh darf ohne Bewilligung des Propstes nicht aus dem Herrschaftsgebiete verkauft werden. In der Nähe der Brutplätze des Federwildes darf kein Baum, am wenigsten aber ein Nistbaum, geschlagen werden. Die Wirthe sind gehalten, ihre Weine aus dem Propsthofe zu beziehen und alle „rumorer vnd haderer“ anzuzeigen. Wer innerhalb des Burgfrieds der Propstei an einen anderen Hand anlegt, ist dem Propste bußfällig. Dem Propste gebührt der Sterbochse. Das Anbohren der Bäume zur Harzgewinnung, das Auftreiben von Ziegen, das Schlagen der Lärchen soll von der Erlaubniß des Propstes abhängen, welcher auch aus den ledigen Leuten Knechte und Mägde für das Schloß auswählen darf. Oede Huben müssen wieder besetzt werden, widrigenfalls der Propst die Hube einzieht. — Eigene Artikel behandeln die Stellung des Propstes, der Amtleute und der stiftischen Holden zu dem Richter und den Bürgern des Marktes Obdach. Das admontische Amthaus und der Kasten im Markte sind gefreiet; der Marktrichter darf

[a]) Admontbüchel bei Obdach.

[b]) Abgedruckt ist diese Riegung in „Beiträge z. K. st. G.“ XIII. 101—106.

keinen Uebelthäter darin greifen und keine Abgabe von dem Hause fordern. Auf dem Hause haftet das Recht des Weinschankes. [a]) Propst und Marktrichter haben gemeinschaftliches Fischrecht im Granitzbache bis zum oberen Hammer an der Brücke; weiter hinauf beginnt ausschließlich der stiftische Fischbann. Rumort ein stiftischer Holde im Markte, so mag der Marktrichter ihn mit Geld büßen; doch ist dieses ihm nur aus guter Nachbarschaft und bis auf Widerruf zugestanden. Das Stift und dessen Holden sind frei von Zoll- und Mauthgebühren. — Aehnliche Riegungen, betreffend die Propsteien Fritz, Zeiring und Gstadt, die Herrschaft Gallenstein und das Admontthal sind ganz oder in Fragmenten in Urbaren des 15. Jahrhunderts noch vorhanden und dürfte deren Verfassung in eine noch ältere Zeit zurück zu führen sein. Da wir auf diese Banntaidinge wohl nicht mehr zurückkommen werden, wollen wir aus der Riegung von Gallenstein noch Einiges mittheilen. „Wann auch des hawss halben zum Gallenstain notturft beschiecht, was das sey, veyundt, fewr, ander schaden . . . es sey bey tag oder bey nacht, so sol ain yeglicher in der herschaft angesessen oder wannhaft zu dem hawss . . . rettung vnd beystanndt tuen, damit . . . dem haws geholfen werdt.“ „Ob ainer ain wild oder ain hierss an jayd [b]) schies vnd komme ain ander vnd ziig das geschoss heraus vnd stiess sein geschoss [c]) an die statt, der ist dem gericht vallig II gulden, darzue sol er am leib gestraft werden.“ Nun folgen die Strafen für einige genannte Vergehen:

„Von ainem schuss mit ainer armbrust funf phundt vnd LX dn.
Ain slag mit ain spiess V *tl.* LX dn.
Mit ain knütl V *tl.* LX dn.
Ain stainwuerf V *tl.* LX dn.
Das alles stet nach gnaden.
Ain maullslag mit offen handt V *tl.* LX dn.
Mit zuegetanner handt LXXII dn.
Messer zugkhen XXIIII dn.
Swert zukchen 1/2 *tl.* dn.
Verpottnew wardt LXXII dn.
Allerlay frawel LXXII dn.
Des von Admund lewt, wenn ainer pluett macht I *tl.* II dn.
Wenn ainer nicht pluett macht, der ist nichts schuldig.
Von der malaviz wegen, das der nach dem rechten gestraft werdt, wie er verschuldt hat.“

---

[a]) Diese Bestimmungen gaben in der Folge häufig Anlaß zu Mißhelligkeiten mit Richter und Rath zu Obdach.

[b]) In unrechtmäßiger Jagd.

[c]) Pfeil oder Jagdspeer.

Herzog Leopold der Biedere hatte den Eisenerzern untersagt, in den Wäldern dies- und jenseits der Enns vom Gstaderhals bis an den Halbenstein Holz zu fällen, indem diese Forste zwischen dem Herzoge und dem Stifte Admont streitig seien. [a]) Nun beschwerten sich die Eisenerzer bei dem Herzog Albrecht III., daß des Abtes Leute in den genannten Wäldern Holz schlügen; worauf der Herzog den Klägern zu Gunsten jenes Verbot aufhob. [b]) Dem Hans Payrhofer von Wolfsberg gab der Stiftspriester Otto Metschacher zwei Güter im Lavantthale „an der Rydnig" und erhielt dafür ein Gut in der Finsterpöls mit einem Dienste von 20 Schillingen und zwei Käsen, „di da haizzent halbloter". Den Reversbrief siegelte am 3. April zu Admont Dietmar von Lobming. [c]) Da des Abtes Hartnid Bruder Wilhelm Gleußer mit Tod abgegangen war und die anderen Brüder Hans, Erhard und Wenzel über dessen Nachlaß in Streit geriethen, ordnete der Abt auf ihre Bitte diese Angelegenheit. Wenzel verzichtete ganz auf das Erbe, und Hans und Erhard verstanden sich zu einer billigen Theilung. Marchward der Tanbeck, Richter zu Admont, und Balthasar der Sachse, des Klosters Jägermeister, siegelten die Urkunden. [d]) — Am 12. Mai verkaufte Erhard Gleußer seinem Bruder Wenzel seinen Antheil an dem Gute Oed in der Gröbminger Pfarre und an einem Hause zu Oeblarn „daz purchrecht ist gen Admund". [e])

Die beiden Klöster Admont und Garsten hatten erst 1388 einen geistlichen Liebesbund geschlossen; [f]) um das Band der Einigkeit noch fester zu schlingen, versprachen sie am 26. April 1392 die Erinnerungstage ihrer Stifter „der lieben herren sand Gebhartz vnd sand Perchtoltz iartag" am St. Veits- und Annentage gegenseitig mit feier-

---

[a]) Bekanntlich gehörten alle Waldungen an beiden Seiten der Enns von dem Selzthale und dem Glasbache an bis in die Frenz zum ursprünglichen Dotationsgute der Abtei. Man vergleiche nur die Urkunden Nr. 6 und 15 im I. Bande dieses Werkes.

[b]) Urkundenbuch Nr. 500. Admont übte nur ein ihm, kraft der Fundationsbriefe und Bestätigungsdiplome, zustehendes Recht aus. Wir werden im Laufe unserer historischen Darstellung mehrfach Gelegenheit finden, zu erfahren, wie die Verbote zu Gunsten des landesfürstlichen Kammergutes immer mehr ausgedehnt wurden und dem Kloster die freie Verfügung über sein Eigenthum beschänkt worden ist.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) Drei Originale, ddo. 18. April und 7. Mai, im Stiftsarchive.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Urkundenbuch Nr. 494.

lichem Gottesdienste und besserer Pfründe zu begehen.[a]) Der Eingang in das Admontertal war seit den Zeiten des wehrhaften Abtes Heinrich II. durch befestigte Thürme, genannt die Klausen, vertheidigt. Da jetzt die obere Klause vor dem Schachen[b]) durch den Tod des Castellans Pünß erledigt war, übergab Abt Hartnid die Burghut derselben dem Georg Darner.[c]) Dem Pfarrer zu Kammern Wolfhard von Erenvels verlieh am 30. Mai der Abt zu lebenslänglichem Leibgeding ein bei der Kirche zu Kammern gelegenes Gut „da vor Gerolt vnd sein sun Weygant auf gesessen sind“. Ihre Siegel hiengen an den Brief Georg von Reisberg, Propst zu Mautern, und Conrad der Föls zu Trofaiach.[d]) Ulrich von Mainhardsdorf[e]) verglich sich mit dem Abte über gewisse Anforderungen, die er auf Grund der Briefe, welche er dem vorigen Abte gegeben, erheben zu dürfen sich für berechtigt hielt.[f]) Auch ein gewisser Heinrich Vetterl sah sich am 19. October veranlaßt, dem Abte einen Revers auszustellen „vmb die schuld, die ich verhandelt vnd verschult han“; er unterwarf sich und sein Eigenthum der Disposition des Abtes, stellte 27 genannte Bürgen und erklärte sich, falls er seinem Gelübde untreu würde „als aynen, der seinem herren flüchtig vnd entrunnen ist“. Berthold der Schilher, Richter zu Weyer, siegelte den Brief.[g])

Ein Streit um das halbe Gut an der Straß bei der Münzenbrücke in der Pfarre Gunskirchen bei Wels wurde für den Fall, als die gewählten Schiedsrichter nicht einig werden sollten, dem Abte Hartnid zur Schlichtung unterworfen und die streitenden Parteien versprachen unter einer Pön von 64 Pfunden, sich dessen Ausspruche zu fügen. Siegler waren Caspar Haunolt, Richter, und Peter Chranfuzz (Krähenfuß), Bürger zu Wels.[h]) Nach dem Tode ihres Gatten Meister Ulrichs, des Goldschmiedes zu Friesach, verzichtete

---

[a]) Original verbrannt.

[b]) Die Gegend vom Reitthale bis gegen Ardning, noch jetzt Pirkschachen genannt, war damals stark bewaldet.

[c]) Urkundenbuch Nr. 501.

[d]) Original durch Brand beschädigt im Stiftsarchive.

[e]) Ein Hermann von Mainhardsdorf war 1375 Propst zu Zeiring. Vielleicht war Ulrich dessen Sohn und waren Ansprüche des Vaters an das Stift auf den Sohn übergegangen. Ein Ulrich erscheint auch 1422 als Propst zu Mainhardsdorf.

[f]) Urkundenbuch Nr. 502.

[g]) Original im Stiftsarchive.

[h]) Original, ddo. 1392, 11. November, Admont, im Stiftsarchive.

dessen Witwe Katharina auf folgende Güter und Zehente, welche ihr Gatte vom Stifte zu Leibgeding besessen hatte: den Zehenthof zu St. Margarethen in der Gnesau in Kärnten,[a]) den Zehenthof zu Petersdorf bei Murau, drei Höfe, zwei Huben und eine Mühle bei Pöls, den Hof zu Einöd (bei Knittelfeld?), das Gut Sperbersbach bei Mautern und den Zehent zu Mötschendorf bei Kammern. Den Brief siegelten Erhard der Ueberacker, Hauptmann zu Friesach und Conrad der Stader, Burggraf auf dem oberen Hause daselbst, vor den Zeugen Vinzenz, Vizthum zu Friesach, Georg, Pfarrer zu Münster, Rudolph dem Puchser, Marchward dem Tanpeck, Friedrich dem Saurer, Otto dem Trientner und Balthasar dem Sachsen.[b]) — Der zwischen den Stiften Admont und St. Lambrecht glimmende Streit bezüglich der Jagd- und Fischereigränzen fand in der Friedensliebe der Aebte Hartnid und Rudolf einen zeitweiligen Dämpfer. Beide kamen überein, daß an den streitigen Stellen im Gebiete der Salza jeder Theil jagen und fischen könne und im November, wenn die Fische aus der Salza in den Brunn[c]) aufwärts streichen, sollen die Fischer gemeinschaftlich die Beute theilen. Jedoch habe dieser Vertrag nur auf Lebenszeit der Aebte Geltung.[d])

Am 6. Februar 1393 stiftete Ulrich der Huetter, Pfarrer zu St. Jacob in Leoben, mit Einwilligung des Abtes Hartnid und im Einverständnisse mit Herrn Peregrin von Dümerstorf, Dietrich und Lucas Pierer, Niklas Unsin, Stadtrichter zu Leoben, Heinrich Kornteuer und andern Mitgliedern der Bürgerbruderschaft eine tägliche Messe am Magdalenaaltar der Pfarrkirche daselbst mit 8 Pfunden Gült von einem Weingarten am „Rydnerperg", einer Hube zu St. Stefan und zu Judendorf und von mehreren Wiesen und Gärten. Nach Wülfings von Paßail Tode soll ein eigener Caplan für diese Stiftung bestellt werden. Siegler des Briefes war Caspar, Pfarrer zu St. Lorenzen in Flaz und Erzpriester in Obersteier.[e]) — Am linken Ennsufer und westlichen Abhange der Buchau liegt das Dorf Weng mit der Kirche St. Cosmas und Damian. Wann hier die erste Kirche erbaut worden ist, ob unter dem Abte Wilhelm oder noch früher, ist unbekannt. Auf den Schauplatz der Geschichte tritt sie erst 1393, in welchem Jahre Bischof Berthold

[a]) Dürfte St. Margarethen in der Reichenau gemeint sein.

[b]) Original ddo. 1392, 17. November, . . ., im Stiftsarchive.

[c]) Ein See zwischen Wildalpen und Weichselboden.

[d]) Urkundenbuch Nr. 503.

[e]) Copie des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

von Freising (am 23. Februar) und Erzbischof Johann von Prag (am 10. November), als diese Kirchenfürsten Admont besuchten, den Besuchern und Wohlthätern des Kirchleins Ablässe ertheilten.[a]) — Den Hof zu Krems und mit diesem alle stiftischen Güter in Niederösterreich verwaltete um diese Zeit der Bruder Georg.[b]) Dieser gab zu Leibgeding Jacob dem Schmied und den Kindern des Niklas Zetenwein mehrere Weingärten zu Arnsdorf gegen jährlich den dritten Eimer. Die Briefe siegelten Jacob, Pfarrer zu Schönberg und Richter zu Arnsdorf und Jacob, Hofmeister in dem niederen Hofe daselbst.[c])

Als Martin der Schütz von Püchel dem Niklas Gachspigel zu Jahring am 8. Jänner 1394 einen halben Weingarten am Pölitschberge verkaufte, geschah dies mit Einwilligung des admontischen Amtmannes und Bergrichters daselbst Stefan Akcherl.[d]) Der Kirche zu Weng bewies auch Erzbischof Pilgrim von Salzburg sein Wohlwollen, indem er alle derselben ertheilten Ablässe bestätigte, eigene hinzufügte, und, da diese Kirche an Concurstagen die Volksmenge nicht fassen konnte, die Erlaubniß gab, durch fünf Jahre auf dem Friedhofe an einem Tragaltar das hl. Opfer feiern zu dürfen.[e]) — Den Zehenthof zu Hinterpüchel gab Abt Hartnid dem Christan Taverner von Frauenburg und dessen Söhnen Reinbrecht und Sigmund zu Leibgeding gegen jährlich 18 Pfund Pfennige und mit der Verpflichtung, den Hof neu aufzuzimmern. Otto der Trientner, Propst auf der Zeiring, und Iwan der Schachner hiengen ihre Siegel an den Brief.[f]) Mit seinen Brüdern Erhard und Wenzel einigte sich der Abt über Antheile am Thurme und Hofe zu Gstadt vor den Zeugen Marchward Tanpeck und Andrä Grünpeck. Gegen Geldentschädigung übertrugen jene Brüder ihre Rechte an das Stift.[g])

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 504. Beide Documente in einer Handschrift des 15. Jahrhundert im Stiftarchive, welche die Aufschrift führt: Anno domini octuagesimo sexto facta est rescripcio copie literarum pertinencium ad ecclesiam Wenng.

[b]) Noch ist von dessen Hand ein Urbar (J. 1393—1403) vorhanden.

[c]) Originale im Stiftsarchive.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Urkundenbuch Nr. 505.

[f]) Original im Stiftsarchive. Das schöne Siegel des Otto Trientner zeigt im Vierpaße einen nach der Länge gespaltenen Schild, in welchem rechts das Feld gerautet, links gegittert ist. Legende: S. OTTONIS TRIENTNER. Im Revers das verkleinerte Wappen als Secret.

[g]) Original mit vier Siegeln im Stiftsarchive.

Obwohl schon 1377 Pernger von Dümerstorf eine ewige gesungene Messe in der Johannescapelle zu Leoben gestiftet hatte, [a]) war seine Großmuth noch lange nicht erschöpft. Am 23. Mai 1394 übergab er dem Pfarrer Ulrich Hutter zu St. Jacob die Renten von Gütern zu Kurzheim, Lobming, Leinsach, im Pfaffenthal ob Knittelfeld, zu Wölmersdorf, Judenburg, Feistritz bei Weißkirchen, Lichtenstein, Kraubath u. a. O. Dafür soll täglich eine gesprochene Messe mit der Collecte des h. Nicolaus in der obgenannten Kapelle und in der Quatemberwoche ein Jahrtag gehalten werden. Für dieses Beneficium sei ein eigener Caplan zu bestellen und soll diese Stiftung dem Abte von Admont vorgelegt werden, „damit di mess vnd jartag redlich besteet wern“. Hans von Dümerstorf und Dietrich von Krottendorf siegelten die Urkunde. Am 1. Juni stellte hernach der Pfarrer unter Siegelfertigung des Herrn Caspar zu Goeß, Pfarrer zu St. Lorenzen bei Neunkirchen und Erzpriester der oberen Mark, einen Revers aus, diese Fundation getreu erfüllen zu wollen. [b])

Der oftgenannte Stiftspriester Otto Metschacher hatte theils mit seinem väterlichen Erbe, theils mit Beihilfe seiner Brüder Conrad, Chorherr zu Seckau, Ulrich, Niklas und Gerloch Güter zu Thaling, Möderbruck, Finsterpöls, Pölshals und am Tauern angekauft in der Absicht, deren Erträgniß zu einer frommen Stiftung zu verwenden. Am 1. November 1394 reversirten Abt, Prior und Convent zu Admont über ihres Mitbruders Otto Fundation. Jede Woche am Dienstag, Donnerstag und Samstag soll eine Messe gelesen werden, und zwar die erste für alle Verstorbenen in der Capelle des Friedhofes, sobald selbe geweiht sein wird, [c]) indessen aber am Frauenaltar der Klosterkirche oder wahrscheinlicher in der uralten Frauencapelle; [d]) die zweite in der Kirche des Nonnenklosters pro defunctis; die dritte zu Ehren unserer lieben Frau. Bestimmte Beträge wurden zur Beleuchtung der Altäre, für das ewige Licht in der Mariencapelle und für die Wandlungkerze, welche bei der täglichen Messe de beata von der Wandlung bis nach geschehener Communion brennen mußte, aus-

---

[a]) Vergl. Urkundenbuch Nr. 461.

[b]) Abschriften des 15. und 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[c]) Es dürfte hier nicht der Karner, oder die obere und niedere Neukirche, sondern die Capelle St. Erhard auf dem allgemeinen Gottesacker bei der Amanduskirche gemeint sein.

[d]) Dieselbe war an der Südseite des Kirchenchores angebaut, diente vor und nach dieser Zeit zur Beisetzung der Aebte und wurde 1632 niedergerissen.

gesetzt. [a]) In der Octav von Mariahimmelfahrt soll ein Jahrtag mit Vigil und Seelenmesse gehalten werden, und bei allen diesen Gottesdiensten möge man des Stifters und seiner Brüder, sowie seines Freundes Hans des Gradners gedenken. Ferner sollen aus dieser Stiftung beziehen der Abt 60 Pfennige, die Kirche zu Weng 10 Schillinge, die Nonnen 80 Pfennige, die Bartigen oder Conversen und die Jungherren oder studirenden Cleriker je 24 Pfennige; den Armen soll für 32 Pfg. Brot aus dem Refent (Refectorium) verabreicht werden. Die Holden, auf deren Zinsgütern diese Stiftung lastet, sollen mit gerechter Milde behandelt werden und sollte an den Renten ein Abgang sich ergeben, möge eher die Stiftungsobligation reducirt, als die Unterthanen gedrückt werden. Prior und Senior des Klosters sollen die eingehenden Renten im Sagrer verwahren, der Abt hingegen soll jenen die Pfründe entziehen, welche mit ihrer Schuld die Persolvirung des gestifteten Gottesdienstes vernachlässigen. [b])

Da auch des Abtes Bruder Wenzel einen Antheil an dem Gute Eben in der Gröbminger Pfarre und an einem Hause zu Oeblarn besaß, löste Hartnid diese Rechte an sich und kaufte auch den Zehent „auf der Strymitz". Ferner erwarb er um diese Zeit einige Grundstücke auf dem Triebnertauern. [c]) Der Eifer, das Haus des Herrn würdig zu erheben und zu schmücken, welcher den Abt Wilhelm zum Baue der Thürme begeisterte, war auch auf dessen Nachfolger übergegangen. Dieser setzte das kunstvolle Werk des Thurmbaues fort, richtete in den Thurmhallen die Capellen ss. Trinitatis et s. Spiritus ein (für welch' letztere 1394 der Bischof von Varna einen Ablaß ertheilte), ließ die Kirche mit Marmor pflastern und auf dem Hauptaltare ein schönes Tabernakel („elegantis structurae") aufstellen. [d]) Auf dem Friedhofe der uralten Amanduskirche erbaute er eine Capelle des h. Erhard; [e]) selbe blieb aber ungeweiht bis zur Zeit des Abtes Andreas.

Am 6. Jänner 1395 reversirte Leo der Galer, daß ihm der Abt einen Acker gegenüber der Propstei zu Zeiring und eine Wiese

---

[a]) Das Urbar von 1434 sagt: Des Matschacher stift in di gustrey VIIII sol. den. vmb daz nachtliecht ze vnser frawn. Ain halb phunt pfen. von der wannlung cherzen in dem chor, LXXX pfen. vmb daz wachs zu den mezzen.

[b]) Urkundenbuch Nr. 506.

[c]) Muchars handschr. Notizen. Originale verbrannt.

[d]) Lib. mnscr. I. n. 63.

[e]) Bekanntlich hatte Hartnid einen Bruder Namens Erhard und es dürfte die Wahl des Capellenpatrones ein Act brüderlicher Zuneigung gewesen sein.

am Längfeld zu Burgrecht gegen Zins von 6 Schilling in die Gustrei, und 12 Pfennige in des Abtes Kammer verliehen habe. Siegler waren Dietmar der Lobminger und Balthasar der Sachse.[a]) Am Mittwoch nach St. Dorothea schenkten die Geschwister Erhard und Wenzel Gleußer und Barbara Taupeck ein Gut zu Ritzmannsdorf bei Irdning „zu der stift der ewigen mess in der chapellen des chloster . . . . datz dem heiligen geist“.[b]) Am 17. Mai siegelte Hans der Hülber, Burggraf zu Krems „auf dem Stain“ ein Document, in welchem Bruder Jörg, der admontische Hofmeister zu Krems, der Elsbeth, Heinrich des Schafmeisters Witwe und dem Peter Ybbser ein Haus daselbst zunächst dem Hause des Heinrich Saltzer gegenüber dem Spitale zu Leibgeding verliehen hat.[c]) — Dem Kirchlein St. Cosmas und Damian zu Weng spendete am 7. Juni Vitalis episcopus Milensis eine Indulgenz.[d]) Auf der Trutzveste Gallenstein finden wir schon 1383 Friedrich Saurer (von Saurau) als Castellan. Dessen Anstellung mag Anfangs nur provisorisch, oder auf unbestimmte Zeit geschehen sein. Am 7. Juli 1395 bekennt er aber mit Brief und Siegel, daß ihm Abt und Convent die Pflege des Schlosses erbrechtlich („erberchlich“?) verliehen habe; er wolle mit der Veste Niemandem gewärtig sein, als nur dem Abte und dessen Nachfolgern. Sollte er den Holden mit Gericht und Wandel beschwerlich fallen, hätte der Abt das Recht, zu interveniren. Allfällige Schäden, die er im Dienste erlitte, sollen ihm nach Recht und Billigkeit vergütet werden. Dieses bezeugten mit ihren Siegeln Balthasar der Sachse, Pfleger zu Fohnsdorf und Otto Trientner, Propst zu Zeiring.[e]) Am 29. August schied zu Laxenburg Albrecht III. aus dem Leben und hinterließ einen einzigen Sohn Albrecht IV. Die Regierung Steiermarks übernahm der Sohn Leopolds des Biederen, Herzog Wilhelm. Am Freitag nach St. Lucas bestätigte dieser die Rechte und Freiheiten der Abtei Admont und am 26. October zu Graz ernannte er den Abt Hartnid zu seinem „sundern kapplan“, nahm das Kloster in seinen Schutz und gab dem Hauptmann in Steier Hans von Stadeck den Auftrag, diese Gnadenbriefe allgemein kund zu geben.[f])

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Muchars handschr. Aufzeichnungen. Original verbrannt.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) Copie von 1486 im Stiftsarchive.

[e]) Urkundenbuch Nr. 507.

[f]) Beide Originale verbrannt.

Seit einiger Zeit hatten die Bewohner mancher Gegenden sich geweigert, dem Kloster die Zehente von Getreide und von dem Heu jener Wiesen, welche früher Baugründe gewesen, zu entrichten. Auf die Beschwerde des Abtes ließ der salzburgische Generalvicar Gerhard von Swechten an die einzelnen Pfarrer den Befehl ergehen, über die Saumseligen und Renitenten nach vorhergehender Ermahnung den Kirchenbann auszusprechen.[a]) Am 19. Jänner 1396 gab Andrä der Eler dem Münster zu Admont einen Hof zu „Steusenhofen" für zwei Huben zu Herbersdorf bei Stainz. Diepold und Hans die Lemsnitzer siegelten den Brief.[b])

Nach mehr als dreißigjähriger Regierung starb Salzburgs Oberhirt am 5. April und schon fünf Tage darauf traf die Wahl auf den Dompropst Gregor Schenk von Osterwitz. Das stiftische Propsteiamt zu Sagritz in Kärnten überließ Abt Hartnid dem Hans Mueleich, Vicar daselbst, gegen jährliche Abgabe von 180 guten Gulden bis auf Widerruf. Als Inventar wurde ihm nebst anderen Utensilien ein Meßgewand, ein Kelch, ein Corporale und ein Quatern[c]) übergeben, wie es der frühere Propst Herr Wolfgang[d]) hinterlassen hatte. Als Bürgen stellte Mueleich den Hans Zeringer, Vicar zu Stall und Andere.[e]) — Am 22. Juni vertauschte Anna, Witwe des Andrä Grünbeck, das Gut „Winkel" in der Klachau im oberen Ennsthale an das Stift gegen das Gut „Aentzpaw" in der Irdninger Pfarre; und sagte dem Kloster Liegenschaften auf dem „Zäbenperg" und zu Ratting wieder heim. Mit ihren Siegeln festigten den Brief der Pfleger im Ennsthale Andreas Puxer, Ottokar der Päußel und Niklas der Wenger.[f]) Das Jahr 1396 ist auch merkwürdig durch den ersten Einfall der Osmanen in die Steiermark (Pettau), in welches Land diese entmenschten Horden in der Folge noch achtzehn Mal Mord und Brand getragen haben. Wir werden Anlaß finden, mehrfach der Schäden zu gedenken, welche der „Türke"

---

[a]) Original mit Siegel (ddo. 1396, 18. Jänner, Salzburg) im Stiftsarchive.

[b]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

[c]) Vermuthlich ein Meßbuch. Ein Quatern bestand aus vier so zusammengelegten Pergamenten, daß sie acht Blätter bildeten. „Quaternus = quatuor chartae, sed octo folia sunt." Wattenbach, „Das Schriftwesen des Mittelalters", S. 113.

[d]) Vielleicht der Stiftspriester Wolfgang, 1392 Prior, 1399—1428 Pfarrer zu St. Gallen.

[e]) Urkundenbuch Nr. 508.

[f]) Original im Stiftsarchive.

dem admontischen Besitzthume und jenem der stiftischen Holden in Steiermark, Kärnten und Niederösterreich zugefügt hat.

Dem Heinrich Schemphiren und dessen Hausfrau Barbara verlieh der Abt kaufrechtlich ein Haus im Markte St. Gallen und den Hammer am Weißenbache unter der Burg Gallenstein gegen die urbarmäßigen Dienste. Den Brief siegelten Jacob Lust und Hans Chornmarkcht, Bürger zu Eisenerz.[a]) Am 4. Mai 1397 zu Salzburg begnadigte Bischof Johann IV. von Gurk die Kirche zu Weng („capella ss. Cosme et Damiani martyrum ac basilica s. Barbare virginis situata in Wenngg") [b]) mit einem Ablasse. [c]) Ist die „basilica" der h. Barbara zu Weng ein Gebilde der Phantasie und des Irrthums, welches sich in ein historisches Document eingeschlichen hat, [d]) so kann das Gegentheil von zwei Capellen gesagt werden, welche Abt Hartnid in seinem Kloster, wenn nicht erbaut, so doch umgestaltet hatte. Am 12. März weihte Leonardus episcopus Defelicensis eine Capelle zu Ehren der hh. Silvester, Erasmus, Pantaleon, Christina und Juliana gelegen im alten Refectorium seitwärts der Prälatur („in antiquo cenaculo ex latere habitationis . . . domini Hertnidi abbatis") und verlieh für diese eine Indulgenz. Eine solche ertheilte auch zu Straßburg am 4. Juni Bischof Johann von Gurk der Capelle aller Heiligen und des h. Hieronymus im Münster zu Admont. [e])

Die im Jahre 1377 von Peruger von Dümerstorf in der Johannescapelle zu Leoben gemachte Stiftung einer ewigen Messe [f]) bestätigte Erzbischof Gregor von Salzburg am 10. März 1398. [g]) Um diese Zeit hatte unser Gotteshaus nicht nur durch die Uebergriffe weltlicher Machthaber viel zu leiden („injurias et jacturas intulerunt"), auch geistliche Fürsten, darunter der neue Metropolit Gregor,

---

[a]) Original (ddo. 1397, 24. April, . . .) im Stiftsarchive.

[b]) Diese „basilica s. Barbarae" in Weng ist uns ganz unbekannt. Das Wörtlein „ac" scheint auf zwei Kirchen oder Capellen hin zu deuten. Ohne Zweifel ist hier eine Verwechslung oder ein lapsus calami im Spiele.

[c]) Abschrift vom Jahre 1486 im Stiftsarchive.

[d]) Wohl werden in Indulgenzbriefen des 15. Jahrhunderts neben den Heiligen Cosmas und Damian auch die Heiligen Anthimus, Leontius und Euprepius als Mitpatrone genannt, aber von der hl. Barbara ist nirgends die Rede.

[e]) Muchars handschr. Aufzeichnungen. Die beiden Originale verbrannt.

[f]) Vergl. Urkundenbuch Nr. 461.

[g]) Copie eines von dem Zechpropste Leonhard Gablkhover 1520 verfaßten Verzeichnißes aller Stiftungen der Dümerstorfer zu St. Johann in Leoben.

scheinen gegen das Kloster nicht die freundlichste Gesinnung bewiesen zu haben.[a]) Am 28. Juli versammelten sich Abt Hartnid und sein Capitel im neuen Speisesaale der Abtei („in cenaculo novo domus abbacialis") [b]) und ließen durch den Notar Thomas Pleintinger dem Meister Johann Mariswerder, der Decretalen Baccalaureus, eine Vollmacht einhändigen, die Interessen des bedrängten Klosters beim römischen Stuhle zu vertreten. Zeugen dieses Actes waren Martin, Pfarrer zu Gröbming, Erhard Fläschel, Canoniker zu Vilshofen, Mainhard Schäffer, Pfarrer zu Zetling (Zelking?) und Johann der Organist. [c]) Wirklich bezeigte sich Papst Bonifaz IX. sehr wohlwollend gegen die Kirche des hl. Blasius. Am 13. November befahl er dem Propste zu Allerheiligen in Wien und den Domdechanten zu Passau und Prag, das Stift Admont in seinen Rechten zu schützen. [d])

Der Preyd (Brigitta), Witwe des Suppans Zmute, gab der Abt zu Leibgeding einen Weingarten genannt „der Guler in Schephental" im Jaringthale unter Siegelfertigung des Andrä Dobrenger [e]) und dem Wernhard von Mainhardsdorf kaufrechtlich den Hof zu Winklern bei Oberwölz, wobei Georg Reißberger sein Siegel an den Brief gehangen hat. (Original eingeklebt in dem Codex Nr. 255 der Stiftsbibliothek.) — Um den Nothdürften des Stiftes genügen zu können, entlieh der Abt von Peter Raming von Judenburg 400 Gulden („halb ducaten halb Vnger"). [f]) Im Jahre 1399 13. November wurden auch von Bonifaz IX. den beiden Capellen der hl. Dreifaltigkeit und des h. Geistes (im Erdgeschoße der Münsterthürme) Ablässe ertheilt. Erstere wurde am 5. August 1399 von Leonardus episcopus Defelicensis consecrirt. [g])

Am 3. April entsagte Niklas der Freiberger seinen Ansprüchen auf das stiftische Gut am Engelbogen auf dem Tauern mit den Siegeln des Tiburz Raming und Ottleins des Stadler,

---

[a]) Handschr. Notizen Muchars, welchem die bezüglichen Urkunden noch vorlagen.

[b]) Dieses neue Refectorium scheint eine Schöpfung des Abtes Hartnid gewesen zu sein.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Gleichfalls verbrannt.

[e]) Original (ddo. 20. November) im Stiftsarchive. Im Urbar von 1434 „Scheppental".

[f]) Original eingeklebt im Codex Nr. 10 der Stiftsbibliothek.

[g]) Handschr. Notiz des P. Urban Ecker.

Schaffer zu Goeß.[a]) Mit einem ihrer Mitbrüder, dem Mönche Caspar Hebringer, waren Abt und Convent in Conflict gerathen. Die Ursache ist unbekannt. Jener wandte sich klagend an den apostolischen Stuhl „man habe ihm die gewöhnliche Pfründe entzogen". [b]) Der Papst gab wirklich dem Propste zu St. Florian den Auftrag, den gekränkten Mönch der Nachsicht und Liebe seiner Vorgesetzten zu empfehlen. [c]) Herzog Wilhelm hatte, um die Kosten seiner Mitwirkung im Kampfe gegen die Osmanen aufzubringen, die geistlichen Güter mit empfindlichen Steuern belegt. [d]) Darin dürfte auch der Anlaß zu suchen sein, warum Abt Hartnid von Peter Raming, wie oben erwähnt, Geld borgen mußte. Unter solchen Umständen wurden auch die zur Dümerstorf'schen Stiftung zu Leoben gehörigen Gülten ins Mitleid gezogen. Am 1. Mai richtete daher Ulrich Hutter, Pfarrer zu St. Jacob, an Peruger von Dümerstorf die Bitte, ihm bei Eintreibung der landesfürstlichen Forderungen behilflich zu sein. [e])

Wie mit dem Stifte St. Lambrecht bestanden auch mit der Karthause Gaming fortwährende Reibereien bezüglich der Gebietsgränzen und der Jagd- und Fischgerechtsame. Am 29. August kamen Abt Hartnid und der Gaminger Prior Peter in einem Hause ober Lunz in der Absicht zusammen, die Angelegenheit friedlich zu schlichten. Nach eingenommenem Mahle rügte der Abt das Benehmen des Priors, welcher ein admontisches Alpenhaus habe in Brand stecken lassen. Prior Peter gestand diese That ein, ergoß sich aber in Schmähungen über Abt und Convent zu Admont, so daß sich Hartnid genöthigt sah, die weiteren Verhandlungen abzubrechen und über den ganzen Vorgang einen notariellen Act aufnehmen zu lassen. [f]) Die Machtgewalt der Admonter Aebte erhielt neuen Glanz durch eine Bulle Bonifaz IX., welcher dem Abte Hartnid und seinen Nachfolgern das Privileg ertheilte, in den dem Stifte untergebenen Kirchen Altäre, Kelche und liturgische Paramente zu weihen, und den eigenen Mönchen die minderen Weihen zu ertheilen. [g]) Auch gab er den Aebten von Admont die

---

[a]) Original verbrannt.

[b]) Nach c. 28 der Regel hatte der Abt das Recht, Unverbesserliche, bei welchen Ermahnungen, leibliche Strafen und selbst die Excommunication erfolglos blieben, vom Klosterverbande auszuscheiden.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Vergl. Muchar, „Gesch. d. H. St.", VII. 67.

[e]) Urkundenbuch Nr. 509.

[f]) Urkundenbuch Nr. 510. Die streitigen Confinen waren im Flußgebiete der großen, kleinen und rothen Laßing. Vergl. II. Bd., S. 249.

[g]) Urkundenbuch Nr. 511.

Befugniß, in allen dem Stifte ganz oder zum Theile angehörigen (incorporirten oder Patronatskirchen) nach der Messe oder Vesper die feierliche Benediction (in pontificalibus) zu ertheilen, ausgenommen den Fall, daß ein Bischof oder päpstlicher Legat anwesend wäre.[a])

Die Kirche St. Jacob in Leoben war schon im Jahre 1188 vom Herzoge Ottokar VIII. der Abtei Admont in volles Eigenthum gegeben worden, und sollte stets bei dieser bleiben, wenn auch die Mutterkirche St. Michael verloren ginge.[b]) Obwohl jene Schenkung eine förmliche Einverleibung in sich schloß, scheinen die Admonter Aebte bislang nur das jus patronatus über jene Kirche geübt zu haben. Am 13. November 1399 incorporirte Bonifaz IX. die Pfarrkirche St. Jacob dem Stifte mit dem Rechte, selbe durch Klostergeistliche verwalten zu lassen und die Renten der Kirche zu Gunsten des Stiftes verwenden zu dürfen. Alle dieser Anordnung widerstreitenden Privilegien und Erlässe, seien selbe von wem immer gegeben, werden als null und nichtig erklärt.[c]) An demselben Tage erneuerte der Papst auch die Incorporirung der beiden Pfarrkirchen St. Rupert in Trofaiach und St. Lorenzen im Paltenthale;[d]) die Einkünfte beider Pfarren werden dem Abte zur Verfügung gestellt, doch soll die zur Unterhaltung der Seelsorger nöthige Summe ausgeschieden und gesichert werden.[e]) Als sich Herzog Albrecht IV. am 28. December zu Leoben aufhielt, bestätigte er alle dem Stifte bisher von geistlichen und weltlichen Machthabern ertheilten Gnadenbriefe.[f])

Zu der vom Abte Hartnid gegründeten Capelle des h. Geistes in der Stiftskirche spendete Conrad Norbein ein Gut am Frankenbühel bei Gröbming, drei Häuser im Winkel zu Oeblarn, und eine Gült von dem Gute Norbeinsberg. Am 11. Jänner 1400 siegelten Marchward Tanpeck, Richter zu Admont, und Martin der Windischgrätzer, stiftischer Propst im Ennsthale, den Brief.[g]) Am Mittwoch nach Pfingsten gab der Abt zu Kaufrecht Weiglein dem Schneider den Fueterhof in der Kirchgasse zu Mautern.[h]) Um

---

[a]) Muchars handschr. Aufzeichnungen. Original verbrannt.

[b]) Vergl. II. Bd., S. 225, n. 79 dieses Werkes.

[c]) Urkundenbuch Nr. 512.

[d]) Zu St. Lorenzen war 1371—1391 der Stiftspriester Heinrich Pfarrer und nach demselben 1402 der Laienpriester und Notar Thomas Pleintinger.

[e]) Muchars handschr. Notizen. Das Original mit der Signatur DD n. 8 ist verbrannt.

[f]) Original verbrannt.

[g]) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.

[h]) Copialbuch der Pfarre Mautern vom Jahre 1525 im Stiftsarchive.

diese Zeit befand sich im Kloster des h. Blasius ein Mönch Namens Jost (Jodok), Hagens Sohn von Pottendorf, welcher mit seinen Anverwandten, dem Bürger Niklas Fluschart zu Wien und den Kindern des Simon von Grub im Proceß verwickelt war. Endlich wurde ein Vergleich geschlossen, kraft welchem Jost das angestrittene Gut zu Pottendorf in der Pfarre Ried bei Mauthhausen durch vier Jahre genießen, dann aber eine Jahresrente von 7 Pfunden erhalten sollte. Propst Stefan von St. Florian hieng als Lehensherr jenes Gutes sein Siegel an den Brief.[a]) An demselben Tage (25. April) verkaufte Hermann der Jäger dem Stifte das Nayderlehen „datz Stad", den Thurm zu Gries und die Thomasherberge am Bach, sämmtlich bei Admont gelegen. Siegler waren Marchward Tanpeck, Chraft der Anhang, Pfleger der oberen Klause und Friedrich der Gauksperger, stiftischer Jägermeister.[b]) Zur Stiftung einer ewigen Messe in der hl. Geistcapelle schenkte Conrad Graf zu Scherenberg ein Gut zu Ratting bei Gröbming, nachdem Haug von Goldeck auf die Lehensherrlichkeit zu Gunsten des Klosters verzichtet hatte.[c]) Gleichzeitig erwarb der Abt von Ludwig Pandorfer zwei Pfund Gülten von einem Gute zu Aigen bei Reut in der Pfarre Radstadt unter Siegelfertigung des Conrad Graf, Richters und des Niklas Friescher, Amtmanns zu Radstadt.[d]) Um das Jahr 1400 stiftete auch Herr Wolfgang, Pfründner (Beneficiat) zu Goeß, zwei Wochenmessen und einen Jahrtag in der St. Johannescapelle zu Leoben mit einer Hube an der Vayting im Gößgraben und mit einigen Wiesen und Gärten bei St. Jacob.[e])

Auch an der Schlußpforte des 14. Jahrhunderts drängt es uns, eine Uebersicht der in jener Zeit in beiden Klostergemeinden zu Admont lebenden Personen zusammen zu stellen, soweit dies auf Grundlage der Urkunden möglich erscheint:[f]) Engelbert Pötsch, Abt 1297—1327.

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Original im Stiftsarchive.

[c]) Urkunden ddo. 20. und 23. Mai verbrannt.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Abschrift (Fragment) des 15. Jahrhunderts im Stiftsarchive. „Von dem feld pei des messnår haws vnd an dem pawmgarten der pharrhofs III *tt.* XXX dl. Gestifft von eynem priester her Wolfgang genant mit vier messen ain jartag in der wochen nach sand Oswalds tag, vnd alle wochen zwo mess zu sand Johanns, vnd all suntag auf der kchanzl gepeten vmb dy sål." Aus einem Urbare der Pfarre St. Jacob vom Jahre 1480 im Stiftsarchive.

[f]) Die Jahresdaten bezeichnen den Zeitraum, innerhalb welchem eine Persönlichkeit in Diplomen erwähnt wird. Daß in einem Jahre oft zwei Priore

Otto, Propst zu Sagritz 1301. Gundachar, Spitalmeister 1313 bis 1316. Walchun, Prior 1314–1319. Eckard Lauterbeck, Prior 1321—1327, Abt 1327—1338. Bartholomäus von Verona 1322. Berthold, Prior 1329—1339. Ulrich, Caplan 1331. Richer (Ruger), Prior 1337—1349. Ulrich II. von Wölz, Abt 1339—1359. Heinrich, Prior 1340—1343. Leo von Püchel, Kastner im Ennsthale 1344. Otto, Abt zu St. Peter 1346—1364. Rudolf de Admunda, Abt zu Seitenstetten 1349—54. Heinrich der Payr, Pfarrer zu Admont 1349. Nikolaus Schinopel 1349, Pfarrer zu Admont 1373—1384, Pfarrer zu St. Gallen 1384, Prior 1389—1391. Leo, Abt 1359—1360. Johann II. von Ybbs 1321, Abt 1360—1361. Albert II. Lauterbeck, Abt 1361—1384. Friedrich Ecker, Propst zu Sagritz 1361, Pfarrer zu St. Nikolaus in Sausal 1382, † 1395. Berthold von Grieß, Hofmeister zu Krems 1365—1379. Johann Payr, Sacristan 1367—1395. Peter von Arbon, Bibliothekar und Sänger 1370 bis 1384. Heinrich, Pfarrer zu St. Lorenzen 1371—1391. Ulrich von Machtersdorf 1377. Otto Metschacher, Prior 1380 bis 1386, 1394. Wolfhard, Hofmeister zu Krems 1382—1383. Nikolaus, Pfarrer zu St. Gallen 1384. Wilhelm von Reißberg, Abt 1384—1391. Conrad, Prior 1385. Ulrich Payr, Hofmeister zu Krems 1386—1391. Hartnid Gleußer, Abt 1391 bis 1411. Balthasar 1391. Johann Lobninger 1391. Nikolaus, Prior 1391. Johannes Suevus 1391. Johann Holzer, Prior 1391—1398. Wolfgang, Guster 1391, Prior 1392. Ulrich, Prior 1391—1395. Georg, Hofmeister zu Krems 1393—1403. Johann Werdhofer, Schriftsteller 1397. Gottfried, Prior 1398. Wolfgang, Pfarrer zu St. Gallen 1399. Caspar Hebringer 1399. Jost (Jodok) 1400. Diesen fügen wir noch bei die Conversen Conrad, Johann, Nikolaus und Ulrich, die Priester Sighard und Christof (aus dem Todtenbuche von Tegernsee), den Pfarrer Bernhard zu Admont und den Kämmerer des Frauenklosters Godefridus de Villa Episcopi.

Es ist einleuchtend, daß hier nur ein kleiner Theil der im 14. Jahrhundert in Admont befindlichen Mönche aufgezählt wurde, deren Existenz um jene Zeit historisch nachweisbar ist. Die Nekrologe

---

verschiedenen Namens verkommen, ist dadurch erklärlich, daß das Amt eines Priors an keine bestimmte Zeit gebunden war und der Abt seine Officialen nach Gutdünken wechseln konnte.

enthalten noch Hunderte von Namen, ohne daß es möglich ist, deren Träger einem bestimmten Zeitraume zuzuweisen. Noch dürftiger gestalten sich verläßliche Daten bezüglich der Nonnen. Wir können derselben nur wenige mit Angabe ihrer Lebenszeit hervorheben. Diese sind: Margaretha von Kranichberg 1305. Elisabeth von Sunnberg † 1307 als Aebtissin zu Nonnberg. N. eine Schwester des Conrad und Hartnid von St. Peter 1309. N. eine Schwester des Dietmar von Strettweg 1319. Katharina, wahrscheinlich Aebtissin 1327. Kunegunde von Liesing 1328. Elsbeth, Tochter Conrad des Schneiders von Rotenmann 1329. Diemut von Krottendorf 1331. Perchta die Schwäbin (Suauine) 1331. Margaretha von Aussee 1367. In einer Urkunde von 1346 werden genannt: Gerbirg, die Meisterin, Elisabeth, Priorin, Euphemia, Anna; dann zwei Agnes, zwei Wilbirg, zwei Kunegunde, drei Judith, drei Margaretha, vier Alheit, vier Perchta, vier Elisabeth, sechs Diemut, sieben Katharina. Diesem Jahrhundert gehören noch an: Die Aebtissinen Ottilia und Sophia und Adelheid, Gräfin von Greifbach.

Als Reinprecht von Wallsee unter dem Titel der Grafschaft Wachsenberg Ansprüche auf die Pfarre Grammastetten (nördlich von Linz) erhoben, und den Abt und Prior von Wilhering aus dem Pfarrhause vertrieben hatte, befahl Papst Bonifaz IX. am 2. April 1401 dem Abte Hartnid von Admont, den Ruhestörer mit kirchlichen Censuren zur Raison zu bringen.[a]) Der Pfarrer zu Kammern Wolfhard von Erenvels übergab dem Stifte 500 Pfund Pfennige wofür ihm der Abt mit Siegel und Brief eine lebenslängliche Leibrente von 50 Pfund aus den Einkünften der Propstei Mautern sicherstellte.[b]) Am 20. Juni verkaufte Friedrich der Hesiber dem Kloster sein Haus zu Steyr an der niederen Zeil auf dem „Grinmarkt“ (Grünmarkt?) oberhalb des Perausch Stadel. Siegler waren Peter der Luger, Stadtrichter, Hans Gungoßinger und Heinrich Zauner, Bürger zu Steyr.[c]) Am 22. September verzichtete Kunegund, Witwe des Niklas Grinnel, auf den Hof und Zehent in der Wachau, und erhielt im Gnadenwege den Genuß zweier Weingärten (Spitz und Poltinger), jährlich ein Fuder Holz, zwei Hühner und „zwo pfenwert“ Semel. Friedrich der Hayndorfer, Pfleger zu Wolf-

[a]) Stülz, „Geschichte des Klosters Wilhering“, 57.
[b]) Original (ddo. 6. Juni) eingeklebt im Codex Nr. 255 der Stiftsbibl.
[c]) Original im Stiftsarchive.

stein und Stefan von Spitz, Pfleger zu Tirnstein, siegelten den Brief.[a])

Auf den deutschen Königsthron war inzwischen nach Wenzel's Absetzung Ruprecht, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Baiern, am 24. August 1400 erhoben worden. Am 4. December 1402 verkaufte mit Einwilligung des Abtes Hartnid Mainhard Wennzlein dem Leobner Bürger Jacob Unsin eine nach Admont mit 12 Schillingen dienstbare Hube in Eisenerz „in dem Oberdrvm" unter Siegelfertigung des Jacob Swelbel des Richters, und der Bürger Jacob von Berg und Jacob Lust daselbst.[b]) Mit der Niklaskirche zu Rotenmann waren Irrungen bezüglich eines Zehentes von dem Hofe zu Versbüchel entstanden, wobei das Stift die zu seinem Gunsten lautende Aussage des Rückfaßen „Mayr unter dem Weg" für sich geltend machte. Einer darüber ausgeschriebenen Beschau (Bereitung) wohnten als Abgeordnete des Abtes Thomas Pleintinger, Pfarrer zu St. Lorenzen, und Chraft der Anhang, Pfleger der oberen Klause, bei. Der Zehent wurde schließlich der Niklaskirche zugesprochen.[c])

Am 3. Februar 1403 erwarb der Abt durch Kauf von Georg von Stein zwei Huben „zu dem Stain", eine Mühle zu Dölach und ein Gut auf dem Spiegelberg. Neben dem Verkäufer hiengen auch Hans Kirchdorfer und Hans, Peter des Schreibers zu Rotenmann Sohn, ihre Siegel an den Brief.[d]) Am 25. März verzichteten unter den Siegeln des Moritz Welzer, Hauptmannes in Steier und des Andrä Chreyl, Land- und Judenrichters zu Graz, Lazarus der Slahenochs und Erhard der Veltsperger auf alle Ansprüche auf den stiftischen Ratzerhof und auf den Weingarten, genannt der Ratzer, bei Marburg.[e]) Da das Kirchlein zu Weng bei Admont so klein war, daß an höheren Festtagen der Gottesdienst auf dem Friedhofe gefeiert werden mußte, scheint Abt Hartnid einen Erweiterungsbau vorgenommen zu haben. Wenigstens wird in einer Urkunde von diesem Jahre die Kirche, deren Existenz urkundlich schon 1393 nachgewiesen ist, eine „neue" Kirche genannt. Hans von Eren-

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Pangerl, „Geschichte des Chorherrenstiftes . . . zu Rotenmann . . ." In „Mitth. d. histor. Ver. f. St.", XVI. 142.

[d]) Original im Stiftsarchive. Die genannten Güter lagen in der Pfarre Lassing.

[e]) Original im Stiftsarchive.

vels schenkte jetzt derselben das Steinerlehen jenseits der Golling gegenüber der Kirche zu Oppenberg. Konrad Völs, Propst zu Mautern, siegelte das Document.[a]) Die Kirche St. Jacob in Leoben betreffend ist uns eine Aufschreibung des Zechmeisters Johann Gablkhofer[b]) erhalten. Selbe lautet: „Herr Pernger der Dümerstorfer hat gestifft ein ewigs liecht von öll vorn im chor bei dem hochwirdigen sacrament zu halten. Solchs soll ein zechmeister mit fleis fursehen, darumb laut des briffs etliche jarliche vogthüner hat einzunehmen von wegen seiner mueh. Das datum stet an sand Jacobstag 1403.“ Am 9. Mai war Erzbischof Gregor zu Salzburg gestorben, worauf das Hochstiftscapitel den Domprobst Eberhard von Neuhaus für den Bischofstuhl des hl. Rupert erkor. Der Papst verweigerte die Bestätigung, ernannte den Freisinger Bischof Berthold (von Wehingen oder Waching) zum Metropolitan und beauftragte am 18. April 1404 den Abt Hartnid, dahin zu wirken, daß dem Bischofe Berthold die Posseß des Salzburger Stuhles eingeräumt werde. („vt eundem benigni fauoris auxilio prosequaris, ita quod ipse sue deuocionis fultus presidio possessionem pacificam et administracionem bonorum et iurium . . . celeriter adipiscatur.“ [c]) Doch der nachfolgende Papst Innocenz VII. (gewählt 17. October 1404) bestätigte die Wahl des Metropolitancapitels.

Am 22. Februar 1404 beurkundet Niklas der Paumkircher, daß ihm Abt und Convent den Hof sammt den Zehenten zu Welting bei Tamsweg im Lungau auf sieben Jahre verlassen habe. Den Brief siegelte Conrad Würe.[d]) Am 4. August zu Linz erließ Herzog Albrecht IV. das Mandat, daß der Admonter Abt die Bürger zu Steyr und Weyer bei Lieferungen von Holz und Eisen auf der Enns nicht hindern, sondern denselben Holz gegen billiges Abfinden ausfolgen solle.[e]) Dem Hans in der Au verlieh der Abt kaufrechtlich die Niederkropfwiese sammt dem Werd am Tauern; bei Wiederkauf soll der dritte Pfennig dem Stifte zufallen.[f]) Am Phinztag nach dem Aindleftausendmaidtag (23. October) bekennen Abt Hartnid, Prior Peter und der Convent, daß ihnen Niklas der Lengheimer, Propst zu

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 513. Der Ernvelser verpflichtete auch sich und seine Erben, die Vogtei über jenes Gut unentgeltlich zu handhaben.

[b]) Vom Jahre 1520 im Stiftsarchive.

[c]) Muchars handschr. Aufzeichnungen. Original verbrannt.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Muchar, „Gesch. d. St.“ VII. 85.

[f]) Urkundenbuch Nr. 514.

St. Martin bei Graz, 100 Pfund Wiener Pfennige gegen 10 Procent Zinsen vorgestreckt habe. Vierzehn Tage vor St. Martin sei diese Schuld kündbar und der Gläubiger habe Anspruch auf Ersatz des ihm gewordenen Schadens „hinz Christen hinz Juden, mit botschaft, mit zerung, mit nachraisen, mit klag, mit taidingen.“ [a]) Am 11. November kaufte der Abt von Jacob Unsin, Bürger zu Leoben, eine Hube zu Eisenerz „in dem Oberndrum“. [b])

Westlich von Admont, aufwärts der Enns, erhebt sich auf einem von der Plösch vorspringenden Berge die schön gelegene Wallfahrtskirche Maria-Kulm, gewöhnlich Frauenberg genannt. Nicht leicht ist ein Punkt einladender, daß sich ein Haus des Gebetes erhebe, als der Kulm, welcher das untere Ennsthal in zwei Längenhälften scheidet und von welchem das Auge des Schauers von den Abhängen des Buchsteins längst den österreichischen Gränzgebirgen bis zum Grimming und Tausing hingleitet. Wohl mag Abt Hartnid schon lange die Idee in sich getragen haben, den Gipfel des Kulm mit einer Capelle zu krönen. Da trat ein Ereigniß ein, welches ihn bestimmte, jener Idee sichtbaren Ausdruck zu gewähren. Das Jahr 1404 war (nach Ebendorfer „Chronicon Austriae“) durch Ueberschwemmungen bezeichnet. Auch die Enns, der so manche heimtückische Wassergötter ihren Tribut zollen, überströmte ihr Bett und das Thal. Da trugen ihre Fluthen (erzählt die Legende) ein aus Holz geschnitztes Marienbild an den Fuß des damals noch mit dichtem Waldgestrüppe bedeckten Kulm. Dreimal habe der Abt das Bild in die Abteikirche bringen lassen, aber stets habe man es am andern Morgen auf der Höhe des Kulm wieder gefunden. Diesem Winke folgend, erbaute der Prälat an diesem Orte eine hölzerne Capelle, ließ darin das wunderbare Bild aufstellen und bald war Maria-Kulm der Magnet, welcher Tausende von frommen Pilgern an sich zog. [c])

Am 23. Jänner 1405 bestätigten die Herzoge Leopold und Ernest zu Graz dem Stifte die freie Gerichtsbarkeit innerhalb der Klausen im Admontthale. [d]) Ueber Zehente zu Puch und Krottendorf

---

[a]) Das Original war einem Codex der Stiftsbibliothek eingeklebt und ist zum Zeichen erfolgter Rückzahlung an zwei Stellen durchschnitten.

[b]) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.

[c]) „Traditione sola memoriae proditum est hominum, quamquam nulla scripta testimonia extent, miraculosam imaginem . . . inventam fuisse juxta montem Culmensem in flumine Anaso et in montem translatam dedisse ansam aedificandae ecclesiae Hartnido abbati.“ Pachler, „Chron. Admont.“, II. 258.

[d]) Original verbrannt. Urkundenbuch Nr. 514 a.

im Murthale hatte sich zwischen Bischof Friedrich II. von Seckau und dem Kloster eine Irrung erhoben. Als aber der Abt documental den Nachweis führte, daß ein Theil jener Zehente zur ursprünglichen Dotation des Stiftes gehörte, der andere Theil aber vom Bischofe Heinrich II. dem Abte Heinrich II. geschenkt worden sei,[a]) nahm Bischof Friedrich keinen Anstand, von seinen Ansprüchen abzugehen.[b]) Abt Hartnid hatte vielseitig Anlaß gefunden, sich dem deutschen Ritterorden gefällig zu bezeugen. Dieses dankbar anerkennend, nahm der Commendator zu Friesach Bruder Jodok von Sachsenhausen am 29. März den Abt in die Gemeinschaft des Gebetes und aller frommen Uebungen auf.[c]) Mit den Erben des Dietrich Rat verglich sich der Abt am 23. August um das Gut „Haidech“ (Haibach, Heideck) in der Pfarre Gröbming mit den Siegeln des Conrad Graf, Richters zu Radstadt, und des Georg Pozzenfurt, Pflegers zu Fischern.[d]) Das Stift besaß schon seit seiner Gründung Zehente im Liesingthale und es waren die allfälligen Rechte Anderer auf diese Naturalgaben im Laufe der Zeit durch Verträge abgelöst oder geregelt worden.[e]) Jetzt aber begannen die Herren von Dümerstorf und Holeneck abermals des Klosters altverbriefte Besitzestitel anzustreiten. Auf des Abtes Wunsch gaben nun 60 stiftische Holden des Palten- und Liesingthales die Erklärung ab, daß ihres Wissens seit mehr als 32 Jahren Niemand als nur das Stift die fraglichen Zehente eingehoben habe, und daß die Gegner ihre vertragsmäßigen Bezüge nicht vom Felde, sondern aus dem stiftischen Kasten zu Mautern eingehoben hätten.[f]) In diesem Jahre führte ein unbekanntes Geschäft den Abt von Lambach Simon Thalhamer nach Admont, wo er erkrankte, am 24. oder 27. September gestorben ist, und auch begraben wurde.[g]) Am 15. October gaben zu Graz die Herzoge Leopold und Ernest dem Stifte Siegel und Brief, daß sie sich als dessen oberste Schutzherren betrachten wollen.[h]) Ueber einen anderen Gnadenact des Herzogs Leopold für unser Stift, resp. dessen Aebte,

---

[a]) Vergl. II. Bd., S. 450 dieses Werkes.

[b]) Urkundenbuch Nr. 515.

[c]) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.

[d]) Original verbrannt.

[e]) Vergl. I. Bd., S. 219, n. 23, II. Bd., Urk. Nr. 133 b. III. Bd., Urk. Nr. 453, 459, 462 und 464.

[f]) Urkundenbuch Nr. 516.

[g]) Schmieder, „Breve chronicon monasterii . . . Lambacensis“, 16.

[h]) Original verbrannt.

belehrt uns ein Regest einer ehemals (?) im Statthaltereiarchive zu Innsbruck (Schatzarchiv) aufbewahrten Urkunde. Dieses lautet: „Ain freyhait von hertzog Leupolden von Oesterreich, das der abbt zu Admund nit schuldig sei, persondlichen an der lanndtschrannen zu Grätz zu erscheinen, sonnder er mag durch seinen volmechtigen anwald daran clagen oder sich verantwurten lassen, de anno 1405.“ [a])

Am 23. Mai 1406 beurkundete Otto von Ernvels, Hauptmann in Kärnten, daß er dem Stifte drei Alpen bei Trögelwang in der Pfarre Gaishorn [b]) genannt: Königschar, Rossekh und Wessenchar verkauft habe. Neben ihn hieng auch sein Bruder Hans sein Siegel an den Brief. [c]) Am 15. Juli schied Herzog Wilhelm der Freundliche aus diesem Leben und sein Bruder Ernest der Eiserne war nun Regent der Steiermark. Der Streit zwischen diesen und den andern Brüdern Leopold und Friedrich um die Vormundschaft über ihren Vetter Albrecht V. von Oesterreich und über die Theilung der habsburgischen Lande brachte Verwirrung und Unheil in Paläste und Hütten. Auch die Ereignisse auf kirchlichem Gebiete, indem den rechtmäßigen Päpsten Innocenz VII., Gregor XII. und Alexander V. ein Gegenpapst zu Avignon gegenüber stand, warfen ihren Schatten beengend auf Land und Leute. — Am 31. Juli gaben Hans der Hodwider (?), Stadtrichter zu Leoben und der Bürger Fridel Hinundher dem Pfarrer Ulrich Hutter zu St. Jacob Brief und Siegel, daß Christina, die Witwe des Niklas Hinundher, einen Krautgarten „in dem Poden“, zwischen den Gärten des Hans Senf und Hans Neukircher letztwillig gegeben habe mit dem Beding, daß ein Jahrtag mit Vigil, vier Messen und „gesang vber das grab“ in der Woche vor Martini gehalten werde. Am 5. August reversirte der Pfarrer über diese Stiftung und Conrad der Sunter siegelte beide Briefe. [d])

Am 13. Februar 1407 verlieh Abt Hartnid der Kunegunde, Wolfgangs von Lessach Witwe, zu freier Stift gegen jährlich 22 Pfund Pfennige des Gotteshauses Hof zu Mainhardsdorf. [e]) Am

---

[a]) „Beitr. z. Kd. st. G.-Qu.“, IV. 83.

[b]) Obwohl schon 1427 ein dominus Rugerus als vicarius daselbst erscheint, war die Kirche St. Salvator noch um 1448 - 1465 eine Filiale von St. Lorenzen. Vergl. Band II dieses Werkes, S. 49, Anm. *f*.

[c]) Original verbrannt. Legalisirte Abschrift von 1850 im Stiftsarchive.

[d]) Abschriften des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[e]) Urkundenbuch Nr. 517.

12. März erwarb er von Otto Trientner, Burggrafen zu Gallenstein, um 42 Pfund Pfennige eine Schwaige „am Stulperg“ zu Oppenberg unter Siegelfertigung des Friedrich Gaukſperger.[a]) Heinrich Zimmermann hatte das Gelübde gemacht, die heiligen Stätten zu besuchen, wurde aber in der Ausführung seines frommen Vorhabens durch mehrere Salzburger, Heinrich Gruber, Niklas und Conrad Stupel, Jacob aus dem Lichtmoos, Ulrich unter der Linde und Andere gehindert, welche ihn in seinem Eigenthume schädigten. Papst Gregor XII., an welchen sich Heinrich gewendet hatte, beauftragte (21. März) den Abt von Admont, die Sache zu untersuchen und über jene Frevler kirchliche Strafen zu verhängen.[b]) Zur Verwaltung des Amtes Gnesau bei Himmelberg in Kärnten bestellte der Abt den Eberhard von Gatschach; er sollte dafür jährlich 170 Goldgulden und einen Saum Triester Wein dem Kloster abliefern. Den Reversbrief des neuen Amtmannes siegelte Erhard Hammerl.[c]) Sigmund der Stadler verkaufte am 4. Mai dem Abte die nach Salzburg lehenbaren Wohnzehente auf zwei admontischen Höfen zu St. Benedicten und „im Mos“ unter Prank um 240 Pfund Wiener Pfennige. Siegler war Martin Unkel, Stadtrichter zu Graz.[d]) Am 23. Juni schenkte Peter Sigel, Gehorsamer[e]) zu Admont, der Oblei zu Admont, seinen freieigenen Weingarten zu Tirnstein am „Lyebenperg“, welcher zur Schloßcapelle zu Tirnstein zinsbar war, mit Vorbehalt des Fruchtgenusses auf Lebenszeit. Siegler waren Stefan, der Caplan, und Hans Gereinstorfer, Burggraf auf Tirnstein.[f]) Ritter Dietmar der Galler hatte dem Stifte 300 Pfund Wiener Pfennige vorgestreckt, dafür wies ihm der Abt eine Jahresrente von 30 Pfund an von dem Amte auf der Zeiring, welches damals Herr Georg von Admont[g]) inne gehabt hat.[h]) Hans Streicher, Ladenbürger zu Graz, diente jährlich 5 Pfund Unschlitt zur Blasiencapelle im Admonterhofe daselbst von einem Garten. Da er

---

[a]) Original verbrannt.

[b]) Muchars handschr. Nachlaß. Original verbrannt.

[c]) Original (ddo. 17. April) im Stiftsarchive.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Ueber die Gehorsamen (fratras obedientiarii) vergl. II. Bd. dieses Werkes, Seite 36.

[f]) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.

[g]) Vermuthlich jener Bruder Georg, welcher 1393—1403 als Hofmeister zu Krems erscheint.

[h]) Original (ddo. 1407, 26. September, . . .) im Stiftsarchive. Document durchschnitten, war einem Codex der Bibliothek eingeklebt.

diesen nun an Christan den Kürschner verkauft hatte, übertrug er jenen Dienst auf sein Haus und Garten im Sack.[a]) Am 11. December 1408 zu Rotenmann bestätigte Herzog Ernest sämmtliche von seinen Vorvordern der Abtei Admont verliehenen Privilegien, Rechte und Freiheiten.[b])

Am 22. April 1409 verkaufte Georg von Hannau dem Kloster um 40 Pfund Wiener Pfennige ein Gut im Hinterberg[c]) unter Siegelfertigung des Martin Unkel, Verwesers und des Friedrich Hertenfelder, Stadtrichters zu Graz.[d]) Als am 17. Juni Franz, Bischof von Callipolis, in Admont sich aufhielt, ertheilte er für die Kirche zu Weng einen Ablaß.[e]) Von Georg Reißberger dem Aelteren erwarb der Abt ein Haus sammt Grundstücken zu Mautern, wobei Hans der Gleußer und Kraft der Anhang den Brief siegelten. Der Kirche St. Johann zu Kammern und dem Pfarrer Michael schenkten Hans und Wülfing Heusler ein Gut zu Liesing und versicherten sich damit einen ewigen Jahrtag mit Vigil, Seelamt und drei Messen. Hans von Ernvels und Niklas Prellkircher hiengen an den Brief ihre Siegel.[f])

Der Anna, Witwe Wolfhards des Chrel, gab der Abt in zweijährigen Bestand gegen Zins von 26 Pfund Wiener Pfennigen den Zehenthof zu Winklern bei Oberwölz. Martin Unkel, Verweser und Albrecht Ryetner, Bürger zu Graz, gaben ihre Siegel dazu.[g]) Am 29. März zu Bruck erklärte Herzog Ernst der Aebtissin zu Goeß, daß er dem Admonter Abte die Weisung ertheilt habe, das Zehentrecht des Frauenstiftes zu Mochel in Schutz zu nehmen.[h]) Von Seite des Papstes Johann XXIII. (erwählt 1410, 17. Mai) erfloßen in diesem Jahre mehrfache Gnaden an das Stift. Am 20. Juni bestätigte er des Gotteshauses alte Freiheiten; zwei Tage später ertheilte er dem Abte Thomas III. zu den Schotten die Weisung, das Stift Admont in seinem Besitzthume im Salzburgischen zu schützen; und am

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 518.

[b]) Urkundenbuch Nr. 519.

[c]) Gegend zwischen Pürgg und Aussee.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Abschrift von 1486 im Stiftsarchive.

[f]) Muchars handschriftl. Notiz ohne nähere Zeitangabe. Originale verbrannt.

[g]) Original (ddo. 1410, 9. März, . . .) im Stiftsarchive.

[h]) Lichnowsky, „Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Habsburg." II. CVI. 1136. Er schreibt Muchen für Mochel.

23. Juni zu Bologna ertheilte er eine Indulgenz für die Besucher der Katharinacapelle.[a]) Diese lag innerhalb des Klosters und war vom Conventfriedhofe begränzt. (Intra septa monasterii et inclusa a fratrum polyandrio.) Selbe hatte Abt Hartnid erbaut, aber nicht völlig vollendet; auch wurden in derselben am Katharinatage die Heiligthümer dem gläubigen Volke gezeigt. Dahin deuten die alten Verse:

Funditus erexit, ultra medium quoque vexit
Virginis eximie capellas tunc Katherine
Ac defunctorum, rapit has fratrum polyandrum
. . . .
Quem papa munerat cum reliquiis variis.

Am 25. Juli verkaufte Wolfgang Anhanger von Reit[b]) dem Abte ein Gut zu Friesach bei dem Thurm in der Au, eine Mühle und Herberge zu Pruggern und das Gut Mitereck (bei Irdning?). Peter Anhanger, Landrichter ob der Enns und Hans Anhanger von Hub waren die Siegler.[c]) Am 18. October übergab kaufweise Heinrich Scheiffer (Schoyfer, Schäfer) dem Stifte seine Antheile an der Hube „zum Steyn“, an dem Spiegelberg, und an der Mühle zu Dölach in der Pfarre Laßing. Den Brief festigten mit ihren Siegeln Simon Rydmarher und Andrä Hemmerl, Stadtrichter zu Rotenmann.[d]) Indessen war das Kirchlein auf dem Kulmberge immer mehr das Ziel zahlreicher Pilgerfahrten geworden, besonders am zweiten Sonntage nach Ostern, wo die von Rom erhaltenen Reliquien dem Volke zur Verehrung ausgestellt wurden. Abt Hartnid sah sich daher veranlaßt, den Bau einer größeren Kirche ins Auge zu fassen. Er ließ die Umgebung des Gotteshauses vom Gestrüppe säubern, einen Fahrweg auf den Berg anlegen, Steine und Holz herbeischaffen und legte am Festtage des h. Primus (9. Juni) 1410[e]) den ersten Stein zum Tempel Marias, welchen zu vollenden erst seinen Nachfolgern Georg und Andreas gegönnt war. Der um diese Zeit verfaßte „Catalogus metricus“ der Admonter Aebte sagt:

Anno milleno quadringento vero deno
Fit lapidis primi festo situacio Primi

---

[a]) Muchars handschr. Notizen. Die Originale verbrannt.

[b]) Aus dieser Familie erscheinen urkundlich: Dietmar 1189, Ulrich 1344, Veit, Jöchlein und Onoferus 1385, Georg 1392, Peter 1394—1410. Erasmus 1415. Sie führen im Schilde drei Anhängeschlößer.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Nach anderen Nachrichten schon 1409.

Culminis in monte fundando laude Marie,
, Campane dantur, edes lignique (!) parantur

Während des Baues der neuen Kirche blieb die alte Capelle an ihrem Platze und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Neubau um und über dem ersten Kirchlein erhoben worden ist. Diese Voraussetzung scheint auch der Inhalt zweier Indulgenzbriefe des Jahres 1410 zu rechtfertigen. Papst Johann XXIII. sagt in einer Ablaßbulle vom 28. Juni, also kaum drei Wochen nach der Grundsteinlegung der neuen Kirche „cum, sicut accepimus in capella Presentacionis[a]) et Visitacionis B. V. Marie et s. Anna ipsius genitricis sita in monte Culmensi in valle Admontensi . . . sanctorum reliquie venerabiliter conserventur ac singulis annis in dominica, qua in dei ecclesia cantatur misericordia domini, in eadem capella solemniter ostendantur". [b]) Eine im October von mehreren Cardinälen verliehene Indulgenzurkunde belehrt uns über den Ursprung, die örtliche Umgebung und den Erbauer der alten Capelle, welche gelegen ist „in monte dicto Colmon (sic!) in valle Admontensi miraculose et non sine diuina exspiracione in loco solitudinis, orroris, et deserto fundata et nuper constructa et edificata per reuerendum patrem abbatem Hartnidum". [c]) Beide Urkunden können nur auf die ursprüngliche Capelle Bezug haben.

Bei den vielen Güterankäufen zu Rastadt, Friesach, Pruggern, Oeblarn, Ratting, Ritzmannsdorf, Hinterberg, Dölach, Oppenberg, Laßing, Mautern, am Tauern, zu Laßing und im Admontthale verfolgte der Abt den Plan, in der von ihm gegründeten hl. Geistcapelle (unter dem nördlichen Thurme der Klosterkirche) eine fromme Stiftung zu errichten. Unmittelbar vor seinem Ableben scheint sein Vorhaben ausgeführt worden zu sein. Die näheren Details der Fundation sind uns unbekannt, [d]) wohl aber ist ein Urbar des Amtes ad spiritum sanctum vom Jahre 1412—1414 noch vorhanden. [e]) Hartnid war

---

[a]) Der Titel „Maria Opferung" ist also nicht erst 1447 durch Bischof Tibold von Lavant der Kirche gegeben worden, wie in einem neueren Werke behauptet wird.

[b]) Noch jetzt pflegt an diesem Tage, vom Volke sehr bezeichnend der „Gnadensonntag" genannt, der Stiftsabt persönlich auf dem Frauenberge eine Pontificalmesse zu celebriren.

[c]) Muchars handschrift. Aufzeichnungen. Die bezüglichen Originale verbrannt.

[d]) Schon Muchar hat vergeblich nach vier dahin bezüglichen Documenten Nachsuche gepflogen.

[e]) Theilweise abgedruckt in „Beiträge z. K. steierm. G.-Qu", XIII. 77—79.

eifrig besorgt, seine Abteikirche mit kostbaren Gefäßen und Ornaten auszustatten und weihte während seiner Regierung zwölf Altäre. Der metrische Aebtecatalog hat Andeutungen, daß der Abt Glasmalereien und Orgelwerke für den Münster habe anfertigen lassen.

Diuinum cultum procurans condere multum
Consecrat hic aras duodenas stamine caras,
Perficit et testas hujus templique fenestras,
Atque lycostratos fit ibi marmoreus.
Dat donaria sicque sacraria ditat abunde,
Vasa vel ornatus bene gratos comparat unde.
Organa diuersa famata parat vice uersa.
Cerne tabernaculum partibus insolitum.

Obwohl seine Bauten und Gütererwerbungen beträchtliche Summen in Anspruch nahmen, war er doch emsig bemüht, die Schuldenlast des Stiftes nach Möglichkeit zu entfernen.

Constrictum claustrum per debita pluribus annis
Ipse Judeorum non sinit sistere bannis,
Exemit cartas damnosas quamvis et artas.

Einige Schriftsteller, von dem unverläßlichen Lib. I. mnscr. irre geführt, erzählen, Abt Hartnid sei bei Kaiser Sigmund so sehr in Ansehen gestanden, daß er einen Sohn des Regenten aus der Taufe gehoben, und demselben ein Pathengeschenk von 1000 Goldgulden in die Wiege gelegt habe. Allein alle historischen Quellen kennen nur eine Tochter Sigmunds Elisabeth, die nachmalige Gemalin des Herzogs Albrecht V. von Oesterreich. Auch war Sigmund beim Tode unseres Abtes nicht deutscher Kaiser, sondern war gegen Jost von Mähren erst zum römischen König gewählt worden. Müssen wir schon auf die Ehre verzichten, einen unserer Aebte als Taufpathen eines kaiserlichen Prinzen verzeichnen zu können, gehört doch Hartnid unter die verdientesten aus Admonts Infelpriestern. Sein Tod erfolgte am 18. Jänner 1411.[a]) Dieses bezeugt auch der gleichzeitige Catalogus metricus:

. . . . . . seclo qui cessit ab isto.
Proh dolor! undeno milleno cum quadrigeno
In Prisce festo . . . .

---

[a]) „XV. Kal. Februarii Hertnidus abbas nostrae congregationis.“ Necr. Admontense.

Abt Georg (Lueger), 1411—1423.

Nicht lange blieben Infel und Stab des Klosters ohne Träger. Der Convent richtete sein Augenmerk auf den Stiftspriester von Kremsmünster Georg Lueger und schon am 24. Februar 1411 sehen wir diesen in einer Urkunde als Abt zu Admont. Ueber die Abstammung dieses Abtes haben wir leider keine bestimmten Anhaltspuncte, weil kein Siegel von ihm mehr vorhanden ist. Möglicher Weise gehört er der Bürgerfamilie Lueger zu Steyr an.[a]) Ein hervorragender Zug seines Charakters war Menschenfreundlichkeit und Armenliebe.

Am 24. Februar bezeugte Abt Georg unter Mitwissenschaft seiner Conventualen Gottfried Metz, Prior, Hans Saurer, Peter Turhaimer, Conrad Staffelperger, Custer, Conrad Elsendorfer, Kellermeister, und Hans Lambacher, Pfarrer zu Admont, daß ihm Hans der Sinzendorfer zu des Gotteshauses Nothdurft 100 Pfund Pfenn. vorgestreckt habe.[b]) Desgleichen stellte er an Friedrich Gaukssperger ein Schuldbekenntniß über 52 Pfund aus.[c]) Am 21. März verlieh der Abt dem Berthold Fludermeister das Propsteiamt zu Kirchheim gegen Jahreszins von 160 ungarischen Ducaten mit der Verpflichtung, den übernommenen Hausrath im guten Stande zu hinterlassen. Georg Reißberger und Hans Gleußer, Richter zu Admont, waren des Briefes Siegler.[d]) Dem Jacob Schneider von Rennersdorf gab der Abt zu Leibgeding am 1. Mai das stiftische Haus zu Leoben zunächst des Saurer Haus und einen Zehenthof „am Rain“ gegen jährliche Abgabe von 5 Pfund Wiener Pfennigen mit der Bedingung, Haus und Hof in drei Jahren aufzuzimmern und dem Abte und seinen Leuten mit Dach und Fach aufzuwarten. Ihre Siegel hiengen an den

---

[a]) Urkundlich erscheinen During Lueger 1389—1393, Peter 1399 bis 1401, Thomas 1406 – 1415, Erhard 1432, Ludwig 1442, Bernhard 1453, Wolfgang 1479—1488, Hans 1488—1541, Eberhard 1542 und Daniel 1555, der Letzte seines Stammes. Während Peter noch eine Hausmarke (zwei gekreuzte Beile) im Schilde führt, zeigt das Wappen seiner Nachkommen einen wachsenden Steinbock. Prevenhueber, „Annales Styrenses“, 66—69.

[b]) Durchschnittenes Original eingeklebt im Codex der Bibliothek Nr. 223.

[c]) Urkundenbuch Nr. 520.

[d]) Original mit einem Siegel im Stiftsarchive.

Brief: Hermann Stenpfel, Stadtrichter, und Jacob Arbaistaler, Bürger zu Leoben.[a]) Am 29. Juni erfolgte vom Kloster St. Michael zu Mondsee ein Conföderationsbrief an den Convent zu Admont.[b]) Dem Hans, Eberhards Sohn von St. Peter, verlieh der Abt leibgedinglich den Zehenthof zu Petersdorf gegen Zins von 42 Pfund Wiener Pfennigen unter Siegelfertigung des Georg Reißberger und des Admonter Richters Hans Gleußer.[c])

Seit einiger Zeit waren die Zehente in manchen Gegenden dem Stifte verweigert worden. Auf die Beschwerde des Abtes ließ der Generalvicar der Salzburger Diöcese, Eberhard, ein Rundschreiben an die Pfarrer des steierischen Oberlandes ergehen, die Renitenten zur Nachweisung ihrer Rechtstitel aufzufordern, oder, wenn sie dieses nicht vermögen, mit dem Kirchenbanne zur Zehentleistung zu zwingen.[d]) Ueber Alpengrenzen im Kettenthal und „Grünnpach" im hinteren Triebenthale stritten sich seit einiger Zeit die beiden Stifte Seckau und Admont. Noch Abt Hartnid hatte sich deshalb an den apostolischen Stuhl gewendet und dieser den Abt zu den Schotten veranlaßt, die Parteien zu vergleichen. Wirklich leisteten Propst Ulrich (Trapp), Dechant Leonhard und das Capitel zu Seckau förmlich Verzicht auf jene Alpen.[e]) Zu Obermochel hatte das Stift von den Holenekern einen dem Kloster Goeß lehenbaren Wohnzehent gekauft. Am 30. August bestätigte die Aebtissin Aleys diesen Kauf und begab sich zugleich ihrer Lehensherrlichkeit.[f]) Am 24. August stellte Abt Georg dem Propste Ulrich und dem Capitel zu Seckau einen Revers aus, daß er den Hof zu Katigaych (?) ledig gegeben habe. Am 11. November versicherte der Abt dem Matthä Hainfelder, Caplan des Rudolf von Lichtenstein, eine Leibrente von 10 Pfund Pfennigen, die er in vierteljährigen Raten bei dem Mautner zu Judenburg beheben könne und stellte es ihm frei, statt des Geldes eine Herrenpfründe zu Admont „bei vnsern obristen tisch" zu genießen.[g])

Am 11. April 1412 bekannten Mainhard und Heinrich Kirchmayr, daß ihnen der Abt zu Leibgeding verlassen habe den Kirchhof sammt zwei Huben zu Sauerlach und je ein Gut zu Arget,

---

[a]) Muchars handschr. Aufzeichnung. Original verbrannt.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Original (ddo. 1411, 12. Juli, . . .) im Stiftsarchive.

[d]) Urkundenbuch Nr. 521.

[e]) Urkundenbuch Nr. 522.

[f]) Original mit zwei Siegeln und gleichzeitige Papiercopie im Stiftsarchive.

[g]) Original eingeklebt im Codex Nr. 22 der Stiftsbibliothek.

Wettelkam und Lochhofen.[a]) Siegler waren Conrad der Podmer, Pfleger zu Wolfratshausen, und Hans Püchler.[b]) Am 18. April stiftete Georg der Dümerstorfer mit 22 Pfund Renten von Gütern bei Scheifling eine ewige Messe am St. Niklasaltare in der Johanneskirche zu Leoben. Zur Besorgung dieser Stiftung soll der Pfarrer zu St. Jacob Ulrich Hutter einen eigenen Caplan halten und demselben sechs Pfund zu Sold geben, so wie dem Schulmeister ein Pfund; 15 Pfund fallen dem Pfarrer zu für Verpflegung des Beneficiaten. Den Brief siegelten Wilhelm, Ulrich und Sigmund die Dümerstorfer und Peringer von Krottendorf.[c]) Dem stiftischen Amtmanne Conrad zu Elsendorf hatte der Abt eine Raitschuld nachgelassen, dafür versprach Conrad dem Gotteshause mit Leib und Leben getreuen und gehorsamen Dienst. Den Brief festigten mit ihren Siegeln Hans Gleußer, Richter, und Peter Hinderholzer, Jägermeister zu Admont, Georg Reißberger und Peter Mülhofer, Propst im Ennsthale.[d]) Am 22. Juli vertauschte Abt Georg den Zehenthof zu Moos bei Prank in der Pfarre Marein an Friedrich Pranker gegen einen Hof mit Zehenten zu Pichling bei Weißkirchen. Den Brief siegelten Conrad Würe und Moriz Welzer.[e]) Da jedoch der dritte Theil des Zehentes zu Pichling Lehen des Stiftes Goeß war, verzichtete die Aebtissin Aleis auf ihr Lehenrecht zu Gunsten des Klosters Admont.[f]) Dem Peter Goldsmid, seiner Hausfrau Barbara und seiner Schwester Margaretha von Zwettel gab der Abt zu Leibgeding gegen Jahreszins von einem Pfund Wiener Pfennige und mit der Obliegenheit, dem Abte und den Seinigen mit Bett, Licht und Streu gewärtig zu sein, das Haus zu Salzburg genannt „an der Porten".[g]) Siegler waren Leopold Tumayr, Richter, und Peter Hinderholzer, Jägermeister zu Admont.[h]) Der Erbleidenschaft vieler Söhne des Oberlandes, dem Wildfrevel, hatten auch Oeffel Pfeiffer und sein Sohn Leonhard, gesessen auf der Pitz, gehuldigt und mit ihrer

---

[a]) Sämmtlich, wie auch Wolfratshausen, in der Nähe von München.

[b]) Original im Stiftsarchive.

[c]) Abschrift des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[d]) Original (ddo. 1412, 5. Juni, . . .) mit drei beschädigten Siegeln im Stiftsarchive.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Urkundenbuch Nr. 523.

[g]) 1460 am Heumarkt, später Brotmarkt, jetzt Waagplatz.

[h]) Original (ddo. 1412, 4. August, . . .) ohne Siegel im Stiftsarchive.

Armbrust manche schnellfüßige Gemse auf dem nahen Natterriegel erlegt. Eingefangen, nahm das Gefängniß die Wildschützen auf und als sie endlich wieder zur Freiheit gelangten, mußten sie feierlich Urfehde schwören. [a]

Am 1. Mai 1413 zu Udine vidimirte der Notar Jacob Snapi eine Urkunde betreffend eine Güterbestandverleihung durch den admontischen Propst Friedrich Ecker zu Sagritz ddo. 1361. (Siehe Urkundenbuch Nr. 434.) [b] Dem Hans Hamerl und seinen Kindern verlieh Abt Georg zu Leibgeding und Kaufrecht einen Hof zu Gstadt gegen die urbarmäßigen Dienste unter den Siegeln des Jägermeisters Peter Hinderholzer und des Erasmus Anhanger. [c] Am 10. Juni verkaufte Heinrich auf Gatschberg zur Lichtstiftung der Kirche zu Gröbming dem Lichtmeister Niklas Swedlinger ein Gut zu Ratting auf dem Mitterberge. Siegler waren Otto Drischopf, Pfleger zu St. Michael im Ennsthale, und Peter Mülhofer, Propst zu Gstadt. [d] Am 24. April verkaufte der Abt dem Otto Trientner, Propst zu Mautern, ein Haus daselbst, welches er von Georg von Reißberg durch Kauf erworben hatte. [e] Am 27. Juni bezeugte Niklas Lengheimer, daß ihm Abt und Convent die Propstei St. Martin in der March zur Verwaltung anvertraut haben. [f] Kleinere Reparaturen habe er selbst zu bestreiten, größere Bauten bedürfen der Einwilligung des Abtes. Das Inventar sei wohl zu erhalten und des Klosters Holden dürfen nicht mit Anlait beschwert werden. Für Einhaltung dieser Puncte stellte sich als Bürge Niklas Staffelperger, Bürger zu Graz. [g] Der stiftische Hof in der Einöde bei Knittelfeld war auf uns nicht bekannte Weise in die Hände des Landesfürsten gerathen. Als nun Herzog Ernst seinen Weg von Salzburg nach Neustadt über Admont nahm, stellte er dem Kloster das freie Verfügungsrecht über jenes Gut wieder anheim. [h] Tags darauf (am 16. Juli) bekannte der Abt mit Brief und Siegel,

---

[a]) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.

[b]) Original mit Notariatszeichen im Stiftsarchive.

[c]) Original (ddo. 1413, 25. Mai, . . .) mit zwei Siegeln im Stiftsarchive.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[f]) Schon 1404 erscheint ein Niklas Lenghaimer als Propst zu Sanct Martin. Entweder haben wir es mit einer erneuerten Verleihung zu thun, oder der Niklas von 1413—1422 ist ein Sohn oder Anverwandter des andern.

[g]) Einen Conrad Staffelberger finden wir 1409—1442 als Conventualen zu Admont. Urkundenbuch Nr. 524.

[h]) Urkundenbuch Nr. 525.

daß er dem herzoglichen Kämmerer Ulrich dem Volklein 200 Pfd. Pfennige schuldig geworden wäre, „von des hofs wegen in der Aynod bey Knutelueld".[a]) Fast scheint es, daß der Herzog nur unter der Bedingung einer Leibrente für seinen Kämmerer den Hof heimgegeben habe. Dem Jacob von Perg, Bürger zu Eisenerz, hatte schon Abt Hartnid die Errichtung einer Hammerstätte zugestanden, welche aber erst jetzt zu Reifling in der That erhoben wurde. Der neue Gewerke mußte geloben, jährlich 4 Pfund Wiener Pfennige zu zinsen, das Kohlholz nur nach Anweisung der stiftischen Forstleute zu beziehen und bei allfälligem Verkauf des Hammers den dritten Pfennig zu entrichten.[b]) Am 11. December stellt Hans von Ernvels der Bruderschaft zu Mautern über die Wiese in der Hueb einen neuen Brief aus, weil der alte verbrannt sei.[c])

An der stiftischen Pfarre Jaring war nach dem Ableben des Pfarrers der herzogliche Richter zu Marburg in den Pfarrhof eingedrungen und hatte den Nachlaß des Verblichenen in Besitz genommen. Der Abt konnte nicht umhin, dem Landesfürsten diesen Vorgang zu melden, worauf Herzog Ernst am 21. Jänner 1414 zu Graz dem Landeshauptmanne und allen Obrigkeiten auftrug, den admontischen Münster bei seinem Besitzthume nach eines jeweiligen Pfarrers oder Verwesers Tode unbehelligt zu lassen.[d]) An demselben Tage erklärten auch Niklas Schremel und Georg Hausner, daß ihnen der Abt den Razerhof bei Marburg zu Leibgeding verlassen habe, mit der Bedingung, daß sie jährlich in die Klosterweingärten daselbst 120 Körbe Dünger abführen und die „zway gaden an dem vorderen stokch mit laden dekchen vnd an dem hindern lankchaws ainen newen poden legen vnd darauf ein pantwerch machen." Niklas der Walich, Stadtrichter zu Marburg, siegelte den Brief.[e]) Am 10. April war Franz, Bischof von Callipolis, in Admont anwesend, wo er einen Revers ausstellte, daß ihm das Kloster die Propstei Kirchheim in dreijährigem Bestand gegeben habe.[f])

Am 24. April resignirte derselbe Bischof in die Hände des Abtes Georg die admontische Patronatspfarre St. Leonhard in Freiland

[a]) Original im Stiftsarchive, ehmals einem Codex der Bibliothek eingeklebt.
[b]) Urkundenbuch Nr. 526.
[c]) Repertorium (17. Jahrhundert) der Pfarre Mautern im Stiftsarchive.
[d]) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.
[e]) Original im Stiftsarchive.
[f]) Original, Pergament, mit rückwärts unter Papierhülle aufgedrücktem Siegel im Stiftsarchive.

und übergab seinem vom Abte bestellten Nachfolger, Bruder Wolfgang von Reun nachfolgende Inventargegenstände: Einen Weingarten, den er von Caspar Hakkinger gekauft hatte; zwei Marken für Herhaltung eines Weingartens „in Batul(ome?)“ [a]), zwölf Wein- und Krautfässer, zwei Pflüge, zwei Eggen, fünf Karren, die Aussaat an Getreide, sechs Tische u. s. w. [b]) Am St. Urbanstage gibt der Abt seine Einwilligung, daß Ottel Schuchster Georg dem Fleischhacker die Poffelherberge zu „Tanibas“ bei Admont verkaufen dürfe. [c]) Am 26. Mai bekannten Anna, Friedrichs des Geler Witwe und deren Söhne Hans und Andrä, daß sie dem Abte um 26 Pfund Wiener Pfennige ihre Eigenhube zu Muckernau im Sausal verkauft und eingeantwortet haben „mit sampt des . . . Flekhen sâligen wittibe vnd mit sampt iren sûnen, die zu dem gûtt erbholden sind“. Siegler waren Conrad der Dorner und Friedrich Hertenfelder, Stadtrichter zu Graz. [d]) In der in geognostischer Beziehung merkwürdigen Gegend von Gams, zwischen Landl und Palfau, waren an jenem Bergabhange, an dessen Fuße jetzt das Hasen- oder Faschinggut steht, wohl schon im 14. Jahrhundert bergmännische Bauten auf schwarzem Agtstein [e]) betrieben worden. Abt Georg oder dessen Vorgänger übergaben lehensweise diese Gruben einer schwäbischen Gesellschaft (Niklas von Eßlingen, Seitz Schmid von Schwäbischgmünd, Niklas Sparrer von Zell, Hamann, Bürger vom Eßlingen, Agnes Kutzer von Kirchheim und Niklas Guldin). Als sich aber unter den Compagnons ein Streit erhob, wurde Abt Georg als Schiedsrichter angerufen und die Parteien gelobten am 29. Mai zu Admont unter Siegelfertigung des Richters Leopold Tunmayr und des Jägermeisters Peter Hinderholzer, sich bei einer Pön von 100 Gulden Unger oder Ducaten dem Urtheile des Abtes zu fügen. [f]) Seinen Ansprüchen auf eine stiftische Wiese in der Gantschen zu Hintereck bei Oberwölz entschlug sich Wilhelm Reuter in Gegenwart des Sieglers Hans von Steg. [g])

---

[a]) Wohl St. Bartholomä an der Lieboch.

[b]) Urkundenbuch Nr. 527.

[c]) Original eingeklebt im Codex Nr. 60 der Stiftsbibliothek.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Gagat oder pechartige Braunkohle. Selbe nimmt eine schöne Politur an und wurden aus ihr in früherer Zeit verschiedene Gegenstände des Schmuckes und Hausrates gefertigt.

[f]) „Steierm. Zeitschrift“ 1833, XI. 31.

[g]) Original (ddo. 1414, 19. Juni, . . .) mit zwei Siegeln im Stiftsarchive.

Am 29. September war der Prior Leonhard von Gaming in Person zu Admont und verbriefte folgende Vereinbarung: Beide Klöster mögen einen Beschautag bis zur künftigen Sonnenwende bestimmen und je drei Beschauleute, einen Herrn, Ritter und rittermäßigen Knecht nebst sechs Bauern oder Jägern dazu abordnen. Man werde dann auf Grund des Briefes, welchen Herzog Albrecht der Lahme der Karthause gegeben, die strittigen Grenzen feststellen.[a]) Ulrich II. (von Klagenfurt), Bischof von Lavant, hatte — unter welchem Titel ist unbekannt — vom Stifte eine jährliche Geldpfründe (annua pensio sive precaria) bezogen und dieselbe an Friedrich Deys[b]) abgetreten. Abt Georg scheint diese Uebertragung nicht gebilligt zu haben, vertrug sich aber mit Deys am letzten October in Gegenwart des Friedrich Faschel (?), Erzdiacons von Oberkärnten, worüber der Notar und Cleriker der Mainzer Diöcese, Heinrich Hoppensack den Brief fertigte.[c]) Am 22. December ertheilten Jordan, Bischof von Albano, und andere Cardinäle einen Ablaß von 100 Tagen allen Denjenigen, welche zur Wiederherstellung der baufälligen Kirche St. Lorenzen im Paltenthale Beihilfe an Geld, Material und Handdiensten leisten würden, damit diese Kirche mit ihrer Filiale zu Gaishorn („vnacum filia eius ab eadem dependente ecclesia Gaissarn in honore et sub vocabulo s. Saluatoris et s. Trinitatis dedicata") von den Gläubigen mehr besucht würde. Sechs Tage später erfolgte von denselben Cardinälen ein Indulgenzbrief für die neue Kirche am Kulmberge „ob reuerenciam beate Marie virginis, que ibidem diuersis fulget miraculis".[d])

Am 21. März 1415 reversirte Stefan Weilharter von Wölz über den Zehent in der Pöllau und ein Haus zu Oberwölz, der Abthof genannt, welche ihm Abt Georg auf 10 Jahre in Bestand gegeben hatte, wobei die Judenburger Bürger Andrä Spindler und Heinrich Raffolt[e]) mit ihren Siegeln Gewähr leisteten.[f]) Am 14. Juni stiftete Georg Dümerstorfer am St. Niklasaltare

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 528.

[b]) Friedrich Theis von Thesingen in der Folge 1422—1424 gleichfalls Bischof von Lavant.

[c]) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.

[d]) Muchars handschr. Notizen. Die bezüglichen Originale verbrannt.

[e]) Ein Conrad Raffolt erscheint 1414 als Prior des Augustinerklosters zu Judenburg in einer Originalurkunde des Siftsarchives.

[f]) Original im Stiftsarchive.

der Johanneskirche zu Leoben ein ewiges Oellicht. [a]) Dem Erasmus Anhanger versicherte für seine treuen Dienste der Abt eine Leibrente von 24 Pfund Pfennigen „lantwerung“. [b]) Am 29. Juni gab Hans von Gatschach dem Abte einen Reversbrief über das Amt und die Zehente in der Gnesau bei Himmelberg in Kärnten, welche er für 170 Goldgulden und einen Saum Rainval in lebenslänglichen Bestand erhielt. Siegler waren Albrecht von Kellerberg und Erhard Hammerl. [c]) Am 1. September gelobten Abt Georg, Prior Johann und der Convent, die Summe von 300 Pfd. Wiener Pfennigen, die ihnen Abt Florian zu Garsten dargeliehen hatte, in zwei Monaten rückzuerstatten. [d]) Am 16. November gab Conrad Graf zu Schernberg, Pfleger in Radstadt, im Tauschwege dem Stifte drei Pfund Gült von dem Servazenhofe zu Reit bei Radstadt gegen andere Güter in der Pfarre St. Veit im Pongau unter den Siegeln des Hans von Stainach, Pfleger zu Gallenstein, und des Leopold Tunmayr, Richter zu Admont. [e]) Am 28. December zu Constanz verliehen mehrere Cardinäle eine Indulgenz für Jene, welche die Pfarrkirche St. Amand und Erhard [f]) zu Admont und deren Filiale zum hl. Kreuz in Hall an gewissen Festtagen andächtig besuchen, sich diesen Kirchen wohlthätig erweisen, die hl. Eucharistie und das geweihte Oel zu den Kranken begleiten, beim abendlichen Gebetläuten drei Ave sprechen, oder für die Verstorbenen in jenen Kirchen ihre Andacht verrichten würden. Im Ablaßbrief wird auch die löbliche Gewohnheit hervorgehoben, daß in der Kirche zu Hall an jedem Freitage Gottesdienst in honore s. crucis gehalten werde. [g])

Einem gewissen Kunz von Stein gab am 3. Februar 1416 zu Admont der Abt die Licenz, in den Schutthalden „die aus der alten gruben kumbt, darin man yezt den swarzen achstain arbait“ in der Gams, die Sommermonate hindurch das noch Brauchbare für

---

[a]) Aufschreibung des Zechmeisters Leonhard Gablkover von 1520 im Stiftsarchive.

[b]) Original (ddo. 1415, 23. Juni, . . .) im Stiftsarchive. War einem Codex der Bibliothek eingeklebt.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) Original, ehemals einem Codex der Bibliothek eingeklebt, im Stiftsarchive.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Die vom Abte Hartnid auf dem Friedhofe der Pfarrkirche erbaute Capelle des hl. Erhard erscheint schon 1432 unter dem Titel St. Michael. Das Patrocinium des hl. Erhard war wahrscheinlich in der ersten Regierungszeit des Abtes Georg in die Amanduskirche übertragen worden.

[g]) Abschriften von Ablässen (15. Jahrhundert) im Stiftsarchive.

sich zu gewinnen. Den Reversbrief siegelten Albrecht Rainsteiner, Pfleger, und Andrä Gueffer, Amtmann zu Spital.[a]) Unter gleichen Bedingungen, wie im vorigen Jahre für die Pfarrkirche in Admont, gaben am 28. Februar Antonius titulo s. Petri ád vincula Bononiensis und andere Cardinäle einen Ablaß für die Kirche am Frauenberge („in monte Culm sita infra limites parrochialis ecclesie s. Amandi"). [b]) Am 27. März stellte der Abt dem Hans Kainacher, Pfleger auf Wolkenstein, einen Schuldbrief über 100 Pfund Wiener Pfennige aus. [c]) Wegen drei Huben zu Friesach im Ennsthale war Katharina, Witwe des Albrecht Lauterbeck, gegen Abt Georg in der Landschranne zu Graz klagbar geworden. Am 27. April jedoch verzichtete sie um 150 Pfund Wiener Pfennige auf jede weitere Anforderung an das Stift. Ihre Siegel hiengen an den Brief Moriz Welzer, Verweser zu Graz und Pfleger zu Arnfels, und Hans Rindschaid, Hubmeister zu Graz.[d]) Am 24. December stiftete Niklas, Amtmann in Ranach[e]), einen Gottesdienst in der Kirche zu Mautern, wozu er einen Acker in Niedertetnach, der Schelm genannt, opferte.[f])

Inzwischen waren Abt Georg und der Prior Leonhard zu Gaming über den Zeitpunct der beantragten Beschau der strittigen Grenzstrecke einig geworden. Es wurde der Dienstag nach St. Margaretha, eventuell der St. Oswaldstag, und der Dienstag nach Sanct Bartholomä in Vorschlag gebracht. Der verhinderte Theil soll sein Nichtkommen 14 Tage (!) früher kund machen. Nach Umständen sollten diese Termine für das nächste Jahr gelten.[g]) Am 25. August wählten sie als Beschau- und Schiedsmänner Stefan von Hohenberg, Niklas Seebeck, Hans von Teufenbach, Hans Stainberger, Conrad Graf von Radstadt und Georg von Hollnburg, Vicedom in Kärnten.[h]) Da jeder Theil sich günstig gestimmte Spruchleute gewählt hatte, konnte auch keine Stimmeneinigkeit, ja nicht einmal eine Majorität erzielt werden. Beide Parteien fußten auf ihren

---

[a]) Muchars handschr. Notizen. Original im Stiftsarchive.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Original eingeklebt im Codex Nr. 223 der Bibliothek.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Ranachbachgraben südlich von Ehrnau.

[f]) Repertorium der Pfarre Mautern im Stiftsarchive.

[g]) Original (ddo. 1416, 12. Jänner, Admont) mit dem Siegel des Gaminger Priors im Stiftsarchive.

[h]) Urkundenbuch Nr. 529.

Stiftungsbriefen, die, was die Grenzen betrifft, nicht unwesentlich von einander abwichen. Dazu gesellte sich die Schwierigkeit, daß gewiße Oertlichkeiten unter verschiedenen Namen im Munde des Volkes erschienen. Was die Admonter Graßalpe und große Laßing nannten, hieß bei den Gamingern Tekleinsalpe und die „Prünn“. Die österreichischen Spruchmänner gaben ihr Separatvotum am 9. September ab[a]) und dieses lautete zu Gunsten der Karthause. Die steierischen Spruchleute Hans von Teuffenbach, Conrad Graf und Georg von Holnburg anerkannten zwar die von Admont behauptete Berainung, meinten aber, daß bei allfälliger Einsprache des Klosters Gaming der Abt von Admont den Rechtsweg ergreifen sollte.[b]) Nur in einem Puncte waren alle Sechs einig, daß nämlich der gegen ihren Ausspruch handelnde Theil einer Pön von 400 und 200 Pfund, je an den Landesfürsten und die Spruchleute verfallen sollte. So blieb denn die Gras- oder Tekleinsalpe auch für künftige Zeiten der Boden fortwährender Reibereien zwischen beiden Klöstern.

Um diese Zeit war Abt Georg mit dem Erweiterungsbaue der Kirche zu Weng zu Stande gekommen. Die gothischen Reminiscenzen des Chores dürften jener Zeit angehören und ohne Zweifel war der Baumeister und Steinmetz Niklas Velbacher der Schöpfer dieses Baues. Im 17. Jahrhundert befand sich nach Pachler an der Epistelseite der Kirche nachfolgende Inschrift: „Ecclesia haec in honorem S. S. M. M. Cosmae et Damiani et S. Michaelis archangeli a reverendissimo domino Georgio Lueger abbate Admontensi aedificata, dedicata et consecrata est anno Christi MCDXVI.“ [c])

Am 3. Februar 1417 verpflichteten sich Abt Georg und Convent, dem Abte Ulrich von Ossiach das Amt zu Gnesau zu versetzen, wenn sie nicht binnen Jahresfrist eine Schuld von 400 Gulden rückzahlen würden.[d]) Mit Franz, Bischof von Callipolis, wurde die Bestandinhabung der Propstei Kirchheim auf vier Jahre verlängert. Dieser machte sich anheischig, daselbst zwei Stuben, vier Kammern und zwei Keller zu bauen und einen Zins von 100 Gulden zu entrichten. Auch wolle er drei Schwaigen „auf Ranach“, welche verpfändet waren, dem Gotteshause rücklösen, wofür er eine Leibrente von vier

---

[a]) Original mit drei Siegeln sammt Duplicat im Stiftsarchive.

[b]) Urkundenbuch Nr. 530.

[c]) Daß hier nur von einer Benediction der Kirche die Rede sein kann, ist einleuchtend, denn die Aebte hatten von Bonifaz IX. nur das Recht, Altäre zu weihen, erhalten.

[d]) Original eingeklebt im Codex Nr. 80 der Stiftsbibliothek.

Pfund Pfennigen vom Stifte erhalten sollte. Den Brief siegelte nebst dem Bischofe der Richter zu Admont Leopold Tunmayr vor den Zeugen Simon Stethaimer, Jägermeister, Friedrich Hollandt und Hans Hemerl, Fischmeister.[a]) Zu Leoben errichtete am 3. Juni Matthaeus Haynfelder, Vicar zu St. Jacob und Caplan der Bürgerbruderschaft, ein Testament. In diesem vermachte er zum Altar der Bruderschaft ein Meßbuch und 40 Gulden, ferner einen „silbrein choph"[b]) und 16 Pfund Pfennige für einen Jahrtag, dem Spitale ein Bett sammt Zugehör, seinem Caplane Ulrich Pistriczer und dem Caplane der Dümerstorf'schen Stiftung Ulrich Hurnein von Pottendorf seine Leibskleider. Den Brief siegelten „mit yren aufgedrukchten petschaden" Jacob Glatz, Stadtrichter, Marchard der Leubner und Caspar Pierer, Bürger zu Leoben.[c])

Von Constanz aus hatte schon am 14. Juli 1415 König Sigmund an Abt und Convent zu Admont einen Brief gerichtet des Inhaltes „ihm stünde als Oberhaupt der deutschen Nation das Recht zu, für jedes Kloster einen Geistlichen zur Aufnahme zu empfehlen."[d]) Dem zu Folge wünsche er, daß Johann Laubenstein, Profeß zu Hirschfelden, Aufnahme finde im Hause des hl. Blasius. Laubenstein wurde zu Admont aufgenommen, aber schon am 3. September 1417 resignirte er („in stuba nigra curie venerabilis patris Georgii abbatis") auf seine Pfründe, worüber der Notar Thomas Pleintinger vor dem Convente und den Zeugen Ulrich, Pfarrer zu Jahring, Johann Sporrer von Rotenmann, Leopold Tunmayr und Erasmus Anhanger das Instrument aufrichtete.[e])

Am 17. April 1418 gab Hans Wolf, Pfleger zu Ernhausen, unter Siegelfertigung des Friedrich Hertenfelder dem Abte Georg einen Reversbrief, daß dieser ihm den Wein- und Getreidezehent in den windischen Büchelu — mit Ausnahme jenes zu Witschein — in vierjährigen Bestand verlassen habe. Der Pächter habe jährlich 22 Pfund Wiener Pfennige und zwei halbe Faß guten Mostes

---

[a]) Original (ddo. 1417, 21. März, Admont) im Stiftsarchive.

[b]) Becher.

[c]) Original, Papier, im Stiftsarchive.

[d]) Auch die Gemahlin Ernst's des Eisernen empfiehlt dem Stadtpfarrer zu Graz einen Priester für eine Pfründe mit der Motion „als wir und andere Fürsten und Fürstinen des Hauses zu Oesterreich von löblicher alter Gewohnheit wegen unsere ersten Bitten zu geben haben auf allen Stiftern und Gotteshäusern, um Gottesgaben, Kirchen und Pfründen, die sie haben, zu leihen".

[e]) Muchars handschr. Notizen. Die Originale verbrannt.

in den Klosterkeller zu Jahring oder Wiellitsch abzuführen. [a]) Der Agsteinbau in der Gams wurde immer lebhafter betrieben. Am 24. April belehnte der Abt mit demselben den Niklas Glaser von Eßlingen, den Niklas Guldein, den Niklas Sparrer von Zell, den Goß von Gaal zu Kirchheim, den Benedict Kainzmann und die Anastasia Beringer. Die wichtigsten Vertragspuncte waren: Das Baurevier hat einen Umkreis von einer Meile, dessen Mittelpunct die erste oder älteste Grube bildet. Von dem Ertrage soll dem Kloster Frohn und Zehent gebühren, dieses jedoch legt Straßen und Wege an, welche zur Bringung und Verfrachtung nöthig sind. Kommt außer dem Agtstein anderes Mineral oder Erz zu Tage, so ist dessen Verwerthung dem Stifte vorbehalten. Streitigkeiten zwischen den Intressenten, welche den Bergbau tangiren, schlichtet der Abt als Lehensherr. Jeder Theilnehmer kann seinen Grubenantheil verkaufen, jedoch muß der Käufer dem Abte genehm sein, die Belehnung binnen sechs Monaten ansuchen, und — so wie der Verkäufer — 6 Goldgulden erlegen. Bei jedesmaligem Prälaturswechsel haben alle Bergherren vom neuen Abte die Belehnung zu empfangen. Den Gegenrevers siegelten Hans Huzg, Bürgermeister, und Hans Wanner, Richter zu Eßlingen, Niklas Vettinger, Vogt, und Heinrich Göltner, Richter zu Kirchheim unter Teck. Bald darauf trat Niklas Glaser seinen Antheil an Niklas Kreidenweiß von Eßlingen ab, dessen Nachkommen wir noch bis zur Mitte des folgenden Jahrhunderts als Gewerken in der Gams treffen. [b])

Dem Pfarrer Michael zu Kammern machten des Herzogs Urbarleute zu Wald den Anwurf, als habe er drei Huben daselbst der Kirche St. Kunegund in Wald entzogen und fordere wider Recht und Billigkeit Zinse und Dienste von denselben. Der Pfarrer wandte sich zuerst an Abt Georg, als Lehensherrn und Patron seines Gotteshauses, welcher auch am 7. Februar 1418 brieflich erklärte, er habe den Pfarrer Michael zu Kammern eingesetzt und ihm mit der Pfarrkirche alle rechtlichen Zugehörungen übergeben. [c]) Die Pfarrinsassen bestätigten gleichfalls, daß jene Güter zum Tische des Pfarrers gehörten und daß seit Menschengedenken die früheren Pfarrer, der „Tawsentewfl“, der Pfuntan, Herr Jacob, Herr Modest, Herr Wolfhard von Ernvels und Herr Conrad auf denselben

---

[a]) Copie des 18. Jahrhunderts im Stiftsarchive. Original verbrannt.
[b]) „Steierm. Zeitschrift.“ A. Fg. XI. 32.
[c]) Abschrift des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

„Stift und Stör" geübt hätten.[a]) Auch der Bischof Wolfhard von Lavant bezeugte, daß er, als er die Pfarre inne hatte, von den Huben Zins bezogen habe und überdies dem Holden Halbstil die Pflicht obliege, das Pferd des Gesellpriesters, wenn er zum Besingen auf die Filiale kommt, mit Heu und Streu zu versorgen.[b]) Dasselbe beurkundete (31. Mai, Wolfsberg) noch Hans von Ernvels.[c]) Dem Friedrich Stainpeis sagte Herzog Ernst eine lebenslängliche Herrenpfründe in Admont zu und machte Abt und Convent diese seine Bestimmung kund.[d])

Ein Ordensbruder zu Admont, Wilhelm Slicher, fühlte sich durch verschiedene Anordnungen des Abtes beschwert („propter molestias, quas abbas dicti monasterii sibi inferrebat"). Anstatt die Regel seines Ordens zur Richtschnur seiner Handlungen zu nehmen,[e]) sehnte er sich in ein anderes Kloster und brachte ein diesbezügliches Gesuch an den apostolischen Stuhl. Papst Martin V. ließ durch den Bischof Matthäus von Pistoja die Sache untersuchen, worauf er dem Bruder erlaubte, sich in ein anderes Haus seines Ordens zu begeben.[f]) Solche Vorgänge ließen eine Reform der Klöster und des Clerus wünschen. Schon 1417, auf einer zu Petershausen bei Constanz gehaltenen Versammlung von Benedictineräbten, war die Visitation aller Klöster als unabweisbare Nothwendigkeit beschlossen worden.[g]) Diese Visitation, beziehungsweise Reform, wurde 1418 durch italienische Ordensleute aus Subiaco und Sacrospeco wenigstens in Oesterreich durchgeführt.[h]) Melk, Kleinmariazell und die Schotten bekamen reformirte Aebte. Natürlich beschäftigten sich auch das Concil von Constanz und jenes zu Salzburg (November 1418) mit derlei Reformen. In

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 531.

[b]) Urkundenbuch Nr. 532.

[c]) Abschrift im Stiftsarchive.

[d]) Urkundenbuch Nr. 532 a.

[e]) „Si cui fratri aliqua forte gravia aut impossibilia injunguntur, suscipiat quidem jubentis imperium cum omni mansuetudine et obedientia . . . et ex charitate confidens de adjutorio dei obediat." Reg. s. Bened. c. 68.

[f]) Muchars handschr. Notizen. Original (ddo. 1418, 2. Mai, Constanz) verbrannt.

[g]) Hauswirth, „Abriß einer Geschichte der Benedictiner Abtei zu den Schotten", 26.

[h]) „Item anno domini 1418 circa festum Johannis B. reformatio universalis facta est in Austria monasteriorum, videlicet ordinis s. Benedicti per patres de Specu, quorum 10 venerunt ad Austriam." Itinerarium Wolfgangi de Styra apud Pez, „Script.", II. 447.

der Salzburger Diöcese sollten die Oberen des Benedictinerordens alle drei Jahre unter Vorsitz des Abtes von Niederaltaich zu einem Capitel zusammentreten.[a]) Ueber eine etwaige Visitation zu Admont fehlen alle Andeutungen.

Das alte Admont benachbarte Hospital am Pyhrn wurde in diesem Jahre von dem Bamberger Bischofe Albert von Wertheim in ein Collegiatstift mit einem Dechante und zehn Chorherren verwandelt. Erst 1604 verlieh der hl. Stuhl dem Vorsteher die Propstwürde.

Am 2. Jänner 1419 bekannte der Abt, daß ihm Hans von Teufenbach 200 Gulden Ducaten und Unger vorgestreckt habe.[b]) Am 24. April bezeugte Leonhard Gossedner, daß ihm der Abt das Amt in Jaring anvertraut habe. Mit ihm siegelte den Brief Leopold Tumayr, Richter zu Admont.[c]) Die Propstei Kirchheim hatte Franz, Bischof von Callipolis, seit fünf Jahren bestandweise inne gehabt, als die Diöcesansynode zu Salzburg sich bewogen fand, gegen die Administration weltlicher Aemter von Seite des Clerus Einsprache zu erheben. Daher sah sich der Bischof bemüßigt, die Erklärung abzugeben, daß er, falls Erzbischof Eberhard darauf bestünde, allsogleich die Propstei dem Stifte heimsagen werde.[d]) Als Michel der Galsterperger mit Erlaubniß des Abtes in eine andere Herrschaft zog, mußte er geloben, auf die Schwaige am Galsterperg[e]) keinen Anspruch mehr erheben zu wollen.[f]) Unter den Zeugen erscheint Andrä Luger, wahrscheinlich ein Verwandter des Abtes. Am 20. October stellte der Abt, unter Zeugenschaft des Priors Johann, des Herrenkämmerers Peter Turheimer und des Kellermeisters Conrad Elsendorfer, dem Conventualen von St. Peter und Propst zu Wieting Johann eine Schuldurkunde über 50 Gulden aus.[g])

Die vielen größeren und kleineren Summen, welche Abt Georg laut der noch vorhandenen Schuldbriefe entlehnte, scheint er vorzüglich auf die Kirchenbauten zu Frauenberg und Weng verwendet zu haben.

---

[a]) Mezger, „Hist. Salisb.“, 854. Hansiz, „Germ. sacra“, II. 468.

[b]) Original — ehemals einem Codex der Bibliothek eingeklebt — im Stiftsarchive.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) Urkundenbuch Nr. 533.

[e]) Findet sich in keinem Urbare. Nach Muchar lag es im Admontthale; die alte Signatur Q deutet auf die Propstei Gstadt.

[f]) Urkundenbuch Nr. 534.

[g]) Original dem Codex Nr. 80 der Bibliothek eingeklebt.

Um das Talent und die Arbeitskraft des Baumeisters und Steinmetzen Niklas Velbacher vorzugsweise an sein Stift zu fesseln, nahm er ihn und sein Weib Anna in den Unterthanenverband des Blasienmünsters. Der darüber am 21. December von Meister Niklas ausgestellte Revers besagt: „Der Abt gibt ihm den alten Werkhof sammt einem Garten bei der Pfarrkirche zu Admont zum lebenslänglichen Genuße[a]); ferner „ain gemainew herrenphrunt, nemlich all tag ain halbs herrentrinkchen wein, drew stukch ches, ain rokenprot von phister oder II phennig dafur", in der Fasten 20 Pfund Oel und am St. Niklastage ein Schwein, oder $1/2$ Pfund Pfennige nebst einer jährlichen Remuneration von 24 Pfund. Sollte er dienstunfähig werden, erhält er die Naturalpfründe und 10 Pfund jährlich." Den Brief besiegelten der Richter und Jägermeister.[b])

Das Stiftungsvermögen der Pfarrkirche St. Jacob zu Leoben vermehrte Niklas der Wiser, indem er sich einen Jahrtag mit Vigil, Messen und Gebeten durch Opferung einer Gült von einem Pfund Pfennige versicherte, welche Summe auf einem Hause zu Leoben und auf einer Wiese, genannt der Grieß, gelegen an der „Leuben bey der heiligen varchen" gesichert lag. Den Willbrief siegelten am 21. Jänner 1420 der Pfarrer Ulrich Hutter zu St. Jacob und Christan, Pfarrer zu Goeß und Erzpriester in Obersteier.[c]) Nachdem schon am 13. Mai Abt Georg dem Hans Kainacher eine Gült von 10 Pfd. verkauft hatte,[d]) kam zwischen Beiden ein wichtiger Tausch zu Stande. Der Kainacher gab dem Stifte Güter zu Haus, Friesach, Lengdorf, Gössenberg, Oberstuttern und Irdning und erhielt dafür den großen Hof zu Einöd bei Knittelfeld. Nur den Zehent vom Hofe behielt sich der Abt bevor. Ihre Siegel hiengen an den Brief Conrad Würe, Leopold Tumayr und Hans Stainacher.[e]) Am 24. Juni

---

[a]) In den Urbaren von 1434 und 1448 steht: maister Nyklas stainmetz vom haus II phunt wax Martini.

[b]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt. In der Vorhalle der Kirche St. Marein bei Knittelfeld zeigt sich an einer Console „der Kopf eines Mannes mit energischen Zügen und leicht welligem Schnurbarte. Unter ihm schlängelt sich ein Spruchband mit der Inschrift: niclas v. Admund maist. d. kirchen. 1445". Ohne Zweifel hat er auch an andern Kirchen jener Zeit in Obersteiermark gearbeitet. Das Bruderschaftsbuch zu Frauenberg bezeichnet ihn als Baumeister der Kirche auf dem Kulmberge. Das Selbstportrait des Meisters Niklas zu Marein ist abgebildet im „Kirchenschmuck", Graz 1876, S. 93.

[c]) Aus einem Urbarregister der Pfarre Leoben von 1520 im Stiftsarchive.

[d]) Original dem Codex Nr. 10 der Bibliothek eingeklebt.

[e]) Original (ddo. 1420, 25. Mai, . . .) im Stiftsarchive.

gab der Abt dem Salzburger Bürger Ulrich Dankel eine Leibrente von 32 Pfund Pfennigen auf Gütern zu Goriach und in der Laken im Lungau.[a]) Am 29. September reversirte Peter Mülhofer mit Siegelfertigung des Hans Stainacher, daß ihm der Abt den Oberhof zu Dorf im Admontthale zunächst dem Hofe des Jägermeisters gegen jährlich 5 Pfund Pfennige zu Leibgeding gegeben habe.[b]) Ein Urbar der Herrschaft Gallenstein vom Jahre 1420 belehrt uns über das Vorhandensein einer Capelle auf dem Schloße und zählt 11 Holden in der Gams auf, welche für die Bedürfnisse derselben Zehent zu leisten hatten.

Am 24. April 1421 gab Hans von Ernvels dem Kloster eine Wiese, genannt die „Chöllerin", an der Liesing sammt dem Rechte der Wassereinleitung und drei Güter zu Mautern. Dafür erhielt er vom Abte Georg eine Wiese bei Ernau und den lebenslänglichen Genuß des Zehents zu Kammern.[c]) Ueber den Zehent stellte der Ernvelser einen Revers aus.[d]) Der Propst zu St. Martin bei Graz Niklas Lengheimer übergab dem Kloster einen Wein- und Obstgarten, den er gekauft hatte und einen von ihm angelegten Safrangarten in der Nähe des Propstschlosses mit der Verbindlichkeit, daß in der Capelle daselbst[e]) „in den zwayn abseyten" zwei ewige Nachtlichter erhalten werden sollen. Für jede Nacht, in welcher dies versäumt wird, entfalle ein Pfund Wachs zur Pön. Den Fruchtgenuß der Gärten behält sich der Schenker auf Lebenszeit bevor. Gleichzeitig schloß er mit dem Abte das Uebereinkommen, daß nach seinem Tode die Erben die Propstei bis zum nächsten St. Georgentag inne haben sollen. Vom Weingarten soll ihnen der halbe Ertrag, von den Grundstücken zwei Drittel zu Gute kommen. Das Stroh bleibt auf dem Hofe.[f]) Mit Siegel und Brief bezeugten am 28. October Heidenreich Gestner und Walther Zebinger daß der Abt dem ersteren das Amt zu Würflach mit Weingärten und ganzem Zugehör auf 14 Jahre empfohlen habe.[g]) Am Andreastage gab der Abt dem Conrad Schabler zu Graz ein lebenslängliches Leibgeding von

---

[a]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.
[b]) Original verbrannt.
[c]) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.
[d]) Urkundenbuch Nr. 535.
[e]) Die Kirche St. Martin bei Graz.
[f]) Urkundenbuch Nr. 536 u. 537.
[g]) Original im Stiftsarchive.

9 Pfund Pfennigen, welches er aus der Propstei St. Martin gegen „quittumb“ zu beziehen hätte.[a])

An der Pfarre St. Leonhard in Windischbücheln war vor beiläufig vier Jahren der Pfarrer Johann Werdhoffer[b]) gestorben, worauf der römische Stuhl einen gewissen Gregor Johannis als Pfarrer eingesetzt hatte, welcher aber von Johann Ottakari, auch Lengheimer genannt, verdrängt worden war. Dieser riß die Pfarre mit allem Kirchen- und Pfründengut an sich und hatte nun schon drei Jahre wie ein Wolf in der Lämmerherde gehauset. Auf Gregors Klage befahl Papst Martin V. (1420, 23. December, Rom) dem Erzbischofe Eberhard III. von Salzburg die Sache zu untersuchen und bis zur Erledigung derselben, die Pfarre sammt ihrer Dotation sequestriren zu lassen. Der Erzbischof gab in einer Urkunde (ddo. 1421, 5. März, Salzburg), in welcher die päpstliche Bulle inserirt wurde, dem Pfarrer Nikolaus zu St. Margaretha bei Fridau den Auftrag, die geistliche und zeitliche Administration der Pfarre in die Hand zu nehmen. Unter den Zeugen erscheint Johann Angrer, Pfarrer zu Laufen.[c])

Dem Pfarrer Michael zu Kammern und seinen Nachfolgern hatte Conrad Böls das Schönengut an der Liesing gespendet, damit von dessen Ertrage alljährlich ein Seelenamt und vier Messen für des Stifters Verwandschaft gehalten würden. Da von diesem Gute eine Vogteigebühr von 1 Pfunde 10 Pfennige nach Ernvels zu entrichten war, begab sich Hans von Ernvels für sich und seine Nachkommen dieses Zinses, behielt sich aber Titel und Rechte eines Vogtes über gedachtes Gut bevor.[d]) Am 18. März stellte Hans Fleischhacker sein Kaufrecht auf dem Gute am Uebergang zu St. Bartholomä in Landl und auf einem Hause und Hammer zu Reifling dem Stifte wieder anheim. Siegler waren Leopold Tunmayr, Richter, und Simon Stettheimer, Jägermeister zu Admont.[e]) Leopold

---

[a]) Original eingeklebt im Codex Nr. 43 der Bibliothek.

[b]) Die Stiftsbibliothek enthält einen Codex (N. 320 Ven. Bedae comment. in epist. canon.), in welchem die Notiz steht: „Joannes Werdhover presbyter Admontensis descripsit, 1397“. Dieser Bücherschreiber dürfte mit dem Pfarrer zu St. Leonhard identisch sein.

[c]) Original (?), am unteren Rande beschnitten, war bei einem Codex der Bibliothek als Umschlag verwendet.

[d]) Muchars handschr. Notizen. Original (ddo. 1422, 16. Februar, Ernau) verbrannt.

[e]) Original im Stiftsarchive.

Tunmayr und Niklas Schinhopel hiengen ihre Siegel auch an den Brief, als am 23. März Ulrich Brobst von Mainhardsdorf vor den Zeugen Thomas (Pleintinger), Pfarrer zu St. Lorenzen im Paltenthale, Christan von Hinterpüchel, Reinprecht zu Winklern und Wolfgang Brobst seinen Ansprüchen auf das Gut Wassermannsreut zu Hintereck entsagte.[a]) Am 28. Mai gab Otto Trientner, admontischer Propst zu Mautern, einen Reversbrief, daß ihm der Abt den Reutzehent daselbst und in der Magdwiesen auf acht Jahre für 300 Pfund Pfennige gelassen habe.[b]) Am 8. Juni bezeugte Conrad zu Sauerlach, daß er von dem Kloster den Kirchhof daselbst und Güter zu Arget, Wettelkam und Lochhofen zu Leibgeding erhalten habe. Den Brief siegelten Hans Pirmeyder und Ludwig Eysenmann vor den Zeugen Hans Hagenauer, dem „segensmid“, und Hans Krangebel, sämmtlich Bürgern zu München.[c]) Am 25. October stellten Abt und Capitel einen Revers aus, daß sie die von Niklas Lengheimer in der Propsteicapelle zu St. Martin mit mehreren Gütern gemachte Stiftung zweier Lichter getreu halten wollen. Als Zeugen sind genannt: Peter Turheimer, Prior und Herrenkämmerer, Conrad Gasler, Guster, Stefan Graßler, Subprior, Meister Hans, Pfarrer und Jurist, Johann Lambacher, Oblaier, Conrad Elsendorfer, Kellermeister, Conrad Staffelperger und Niklas Arniger.[d])

Die letzten Lebenstage des Abtes waren durch eine fromme Stiftung bezeichnet. Laut Urkunde ddo. 1423, 4. April, Admont, errichteten Abt und Convent eine Bruderschaft[e]) auf dem Kulmberge. Ehrbare Personen jeden Geschlechtes und Standes können als Sodalen eintreten und wird der Tag des Eintrittes, Austrittes oder Todes in einem Buche verzeichnet. Jedes Mitglied erlegt bei der Aufnahme ein Pfund in die Bruderschaftscasse, welche der Zechmeister in Verwahrung hält und deren drei Schlüßel in den Händen dreier Mitglieder sich befinden. Am Sonntage nach Frohnleichnam ist der Hauptgottesdienst mit theoforischem Umgange und nach diesem ein einfaches Mahl, dessen

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Original im Stiftsarchive.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) Original in Folge großer Hitze zusammengeschrumpft mit Spuren eines anhängenden Siegels.

[e]) Selbe war ohne Zweifel eine sogenannte Gottesleichnamsbruderschaft, weil eine feierliche Procession mit dem hl. Sacramente statutenmäßig gewesen ist.

Kosten für eine Person nicht 8 Pfennige überschreiten dürfen und aus der Lade zu decken sind. Für die abgeschiedenen Genossen findet ein Gesammtgottesdienst statt und für jedes einzelne gestorbene Mitglied hat jeder Theilnehmer eine Messe zu lesen oder halten zu lassen. Diese Bruderschaft scheint c. 1570 erloschen zu sein. Das Confraternitätsbuch war früher im Stiftsarchive und wir sind in der Lage, einige der hervorragendsten Sodalen aus verschiedenen Zeiten der Nachwelt zu überliefern.[a]) Als solche werden genannt: Barbara Stadler, Aebtissin zu Traunkirchen. Abt Andreas von Admont (1423—1466). Simon, Abt zu Mondsee. Andreas Ennstaler, Propst zu Seckau (1437 - 1480). Katharina Drikopf, Meisterin des Admonter Frauenstiftes. Afra Taubeck. Heinrich, Prior zu Admont (1447—1451). Sigmund von Swans, derzeit Pfarrer.[b]) Johann Trautmansdorfer.[c]) Ludwig, Prior zu Admont (1452—1454). Hans Rappel, Pfarrer zu Gröbming (c. 1448 bis 1452). Matthäus, Pfarrer zu Mitterndorf, derzeit Vicar auf der „Burg". Meister Conrad Kern von Krailsheim (1455—1466 Pfarrer zu St. Lorenzen im Paltenthale). Katharina Trautmannsdorfer. Leopold Tunmayr (1412—1423 Richter zu Admont). Georg Pauer, Propst zu Mautern (1436—1461). Wolfgang, Amtmann zu Gmunden. Clement Braun von Aussee.[d]) Ulrich Kolußer, Propst zu Seckau (1416—1436). Ulrich, Abt zu St. Paul (um 1426—1432). Meister Hans, Jurist zu Admont (1423—1460). Hans von Altenburg. Veit Braun, Pfarrer zu Admont (1426[e]). Wolfgang, Pfarrer zu Warlberg. Ulrich, Pfarrer zu Jahring (1415—1423). Friedrich Rytzendorfer, Pfarrer „auf der Burg". Wilhelm Rantel, Vicar zu Altenmarkt. Friedrich, Pfarrer zu Rotenmann.[f]) Alexander, Pfarrer zu Kirchdorf. Dorothea Winkler, Meisterin des Admonter Nonnenklosters (starb 1501). Marchart von Leoben. Die vornehmsten Mitglieder waren wohl Anna von Braunschweig, Herzogin von Oesterreich, und deren Eltern

[a]) Nach Muchars handschriftl. Notizen. Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die Zeit, in welcher die genannten Personen urkundlich vorkommen.

[b]) Wo? Ein Priester Sigmund erscheint 1431—1456 zu Admont.

[c]) Wahrscheinlich der nachmalige Abt (1466—1483), welcher früher Pfarrer zu Ardning bei Frauenberg gewesen ist.

[d]) War 1431 Pfleger zu Pflinsberg.

[e]) Gestorben 1442.

[f]) Wohl Friedrich Tullinger 1438.

Friedrich und Anna. Schon im ersten Jahre der Errichtung dieser Bruderschaft schenkte derselben Georg von Stainach eine Wiese genannt Rogatsch am Gollingbache unter Eich in der Irdninger Pfarre. Den Brief siegelte Hans Stainacher, Richter zu Admont. [a])

Abt Georg, dessen zunehmende Kränklichkeit Schonung und Ruhe gebieterisch forderte, scheint schon im Mai oder Juni in nicht officieller Form seine Würde in die Hände des Stiftscapitels niedergelegt zu haben. [b]) Wenn daher die Abdicationsurkunde vom 6. und das Wahlinstrument des Abtes Andreas vom 7. Juli datirt ist, so müssen wir annehmen, daß erst in dieser Zeit jene confidenciellen Acte in legaler Form beglaubigt worden sind und Rechtskraft erhalten haben. Nachdem Erzbischof Eberhard das Vorhaben des Abtes Georg gutgeheißen hatte, bestimmte er den Thomas Pleintinger, Pfarrer zu St. Lorenzen im Paltenthale und öffentlichen Notar, ihn bei dem Acte der Abdication zu vertreten. Am 6. Juli versammelte sich der Convent im hohen Chore des Blasienmünsters vor den Zeugen Ulrich, Pfarrer zu Jahring, Johann Sporrer, Pfarrer zu Rotenmann, Johann Stainacher und Georg Jägermeister. [c]) Der Stiftspriester Conrad Staffelberger las mit lauter Stimme den Verzichtsbrief des Abtes, der Notar nahm das Document in Empfang und inserirte es dem Instrumente, welches er über den ganzen Vorgang aufrichtete. [d]) Ueber die weiteren Schicksale des Abtes Georg sind wir nicht unterrichtet. Er starb am 23. Jänner 1427.

---

[a]) Original verbrannt.

[b]) Dieses ergiebt sich aus einer Urkunde vom 27. Juni 1423, in welcher schon Andreas als erwählter Abt von Admont erscheint. Nach einer uns in neuester Zeit aus dem Landesarchive gütigst mitgetheilten Urkundenabschrift geschah die Resignation des Abtes Georg am 4. Juni in Gegenwart des Erzherzogs Ernst und gleichzeitig empfahlen Abt und Capitel ihren Mitbruder Andreas Stetheimer dem Erzbischofe als den aus ihnen zur Prälatur Würdigsten zur Bestätigung und Benediction. Es scheint daher, daß das Capitel anfangs ohne die Form des Scrutiniums auf Anrathen des Georg den Andreas per acclamationem zum Abte bestimmt habe. Urkundenbuch Nr. 537 a.

[c]) 1411—1438 Propst in der Fritz.

[d]) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.

Abt Andreas (von Stettheim), 1423—1466.

Am 7. Juli 1423 war das Stiftscapitel abermals in der Klosterkirche versammelt. Ob hier eine erneuerte Wahl stattgefunden habe, oder ob es sich, was wahrscheinlich ist, nur um die Promulgation der früher erfolgten Election handelte, darüber schweigen unsere Quellen. Wir wissen nur, daß der Notar Pleintinger im Namen des Conventes dem Prior Paul zu St. Peter, dem Niklas Swaiger, Pfarrer zu Trofaiach, dem Jacob, Pfarrer zu Abtenau und dem Niklas Fraunlob die Vollmacht ertheilte, beim Erzbischofe die Bestätigung des neuen Abtes zu erwirken. Diese ließ nicht lange auf sich warten. Am 24. Juli zu Salzburg erließ Eberhard III. den Confirmationsbrief, der seinem wesentlichen Inhalte nach uns erhalten ist: „Eberhardus . . . priori totique conuentui monasterii Admontensis . . . Sane nuper abbacia et prelatura dicti monasterii vestri per liberam resignacionem dilecti nobis in Christo Georgii Lueger immediati ejusdem monasterii abbatis in manibus publici notarii et coram testibus de speciali nostra licencia sponte factam vacante vocatis his, qui voluerunt, debuerunt, et potuerunt commode interesse, ad electionem futuri abbatis procedentes conuenistis in vnum, et dilectum nobis in Christo Andream Stetthaymer expresse professum ejusdem monasterii . . . in abbatem et prelatum seruatis debitis solemnitatibus et consuetis, que seruari debent, canonice et concorditer elegistis, qui electioni de se facte reuerenter et humiliter consentire curauit." Der Erzbischof habe hierauf „per cridam et citacionem" Alle aufgefordert, welche gegen die Wahl legitime Einsprache erheben wollten und könnten, zu erscheinen und durch eigene Commissäre die nöthigen Erhebungen gepflogen. Er nehme nun keinen Anstand mehr, die Wahl zu bestätigen.[a]) — Abt Andrä gehörte dem edlen Geschlechte der Stettheimer an („. . . militari genere ex vtroque parente procreatum" heißt es in der Präsentationsurkunde). Sein Bruder Simon war 1417—1428 stiftischer Jägermeister und 1428—1453 Burggraf auf Gallenstein. Dieser hatte zwei Söhne: Sigmund und Bernhard. Letzteren nennt eine Urkunde von 1453. Sigmund verwaltete das Amt zu Obdach 1459—1471. Ob Leonhard Stettheimer, 1432—1433 Jäger-

---

a) Muchars handschr. Notizen. Original verbrannt.

meister zu Admont, ein Bruder des Abtes gewesen, müßen wir dahin gestellt sein lassen.

Zwischen dem abgetretenen Abt und dem Richter Leopold Tunmayr hatten sich Irrungen ergeben, deren endgiltige Lösung beide Theile der Entscheidung des Landesfürsten anheim stellten. Am 27. Juni 1423 that Herzog Ernst unter einer Pön von 200 Pfund Pfennigen folgenden Spruch: „Der Tumayr soll einen Hof, worauf er jetzt sitzet und eine Säge dem „erwählten" Abte Andrä und dem Gotteshause übergeben, hingegen habe das Stift auf jene 200 Gulden und 38 Pfund Pfennige zu verzichten, welche Jörg, „der alte Abt", dem Richter geliehen hatte. Andere gegenseitige Forderungen seien als abgethan zu betrachten." [a]) Bemerkenswerth ist, daß Ernst in dieser Urkunde sich den Titel „Erzherzog" beilegt. — Das admontische Haus zu Leoben, zunächst des Saurer Haus in der Stadt und den Zehenthof außer derselben, genannt „am Rayn", welche Elsbeth, Witwe des Jacob des Sneyder von Rennersdorf, als Leibgeding inne hatte, mußte sie Schulden halber am 30. Juli wieder heimsagen vor den Zeugen Simon Gruenerml, Stadtrichter, Niklas Zubringer und Niklas Waldrer, Bürger zu Leoben. [b]) Am 14. August untersagte der Herzog das Fortbestehen der admontischen Schenke zu St. Lorenzen bei Knittelfeld. [c]) — Schon 1299 finden wir das Kloster im Besitze eines Weingartens auf dem Kahlenberge bei Wien. [d]) Dieser Weingarten war im Laufe der Zeit wieder verkauft worden. Jetzt aber war er durch Kauf an Peter Turheimer, Prior und Herrenkämmerer, gediehen, welcher ihn der stiftischen Oblei schenkte, unter der Bedingung, daß man ihm und seinen Verwandten einen Jahrtag mit Vigil und Seelamt halten solle. [e])

Um diese Zeit erhob das Hochstift Salzburg gewichtige Anklage wider Herzog Ernst. Er trete die Immunitäten des Clerus mit Füßen, vergebe Pfarreien nach Belieben, lasse beim Tode eines Prälaten dessen fahrende Habe in Beschlag nehmen und ein gewählter Abt könne nicht früher in Gewer seiner Abtei gelangen, bis er sich mit dem Herzoge mit großen Opfern abgefunden habe. „Item das gotshaus ze Admund ist gepawt vnd gestifft worden von ainem ertzbischof ze Salczburg vnd begabt von den renten vnd gutern, die zu dem tisch

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 538.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Muchar, „Gesch. d. H. St.", VII. 168.

[d]) Vergl. Urkundenbuch Nr. 348.

[e]) Urkundenbuch Nr. 539.

aines ertzbischofs gehornt haben, vnd hat derselb ertzbischof die vogtey daruber ainem hertzogen von Osterreich vnd in Steyr in lehnsweys verlihen. Das selb gotshaus wirdet nu von solher vogtey wegen so groslich beswert von stewr vnd ander beswernusse wegen, daz es in geltschuld vast komen ist, vnd ist ze besorgen, sollen solch beswernuss die leng werden, daz es gar verderb, vnd der gotsdinst abgenumen, vnd gemynnert werde." [a]) Wir haben früher die Baulust einiger Aebte als Grund angegeben, daß Schulden contrahirt werden mußten; die Beschwerde des Erzbischofes belehrt uns, daß die Aebte Hartnid und Georg auch andere Ursachen gefunden haben, Geld zu borgen.

Am 16. Jänner 1424 beurkundete Conrad von Kreig, Hofmeister und Hauptmann in Kärnten, mit seinem und seines Bruders Leopold Siegeln, daß ihm Abt Andrä den Zehent zu Kammern in Bestand verlassen habe. [b]) Die Kirche zu Weng gelangte in diesem Jahre zu ansehnlichem Rentenbesitz. Conrad von Premberg, der alte Schaffer zu Admont, hatte bisher den Ueberzins von Wiesen „im Grund" und bei „Mödring", von einer Peunt im Oberdorfe zu Hall, von einem Reut in der „Swabau" und von den Gütern „im Paumgarten, in der Lacken, Hoholczleiten und Schönpüchel" genossen. Dazu hatte er einen Acker im Burgfelde auf der Zeiring und einen Weingarten zu Luttenberg, genannt „der Schaffer" gekauft. Diese Zinsen und Güter schenkte er der genannten Kirche, worüber er den Brief am 4. April aufrichtete unter den Siegeln des Bischofes Franz von Callipolis, des Leopold Tunmayr und des Jägermeisters Simon Stettheimer. [c]) Am Samstage vor Judica stiftete Hans Khölbl, Bürger zu Leoben, in der Kirche St. Jacob daselbst einen Jahrtag mit Vigil, zwei gesungenen und vier gesprochenen Messen und gab zu diesem Zwecke ein Pfund Gült gelegen auf der Hofwiese im Langthale. Siegler waren Simon Gruenerml, Stadtrichter und Niklas Zubringer, Bürger zu Leoben. [d]) Am 24. April verlieh der Abt Amt und

---

[a]) Chmel, „Kaiser Friedrich", I. 460. Ob die Anwesenheit des Herzogs Ernst bei der Resignation des Abtes Georg eine rein zufällige gewesen oder ob durch selbe irgend eine Pression auf das Klostercapitel ausgeübt werden sollte, ist eine Frage, die sich uns gegenüber den Beschwerden des Erzbischofes aufdrängt.

[b]) Original im Stiftsarchive.

[c]) Am Original sind die Siegel zerschmolzen.

[d]) Abschrift in einem Urbarregister der Pfarre Leoben von 1520 im Stiftsarchive.

Zehent in der Gnesau dem Anton Himmelberger. [a]) Als am 25. Mai die Goldeckerhube zu Mautern kaufrechtlich hintangegeben wurde, siegelte den Brief Michael, Pfarrer zu Kammern. [b])

Am 10. Juni verkündeten die Glocken der Stadt Bruck an der Mur den Hintritt des eisernen Ernst, der unverhofft in voller Manneskraft in die Gruft zu Reun gesenkt wurde. Da seine Söhne Friedrich und Albrecht noch minderjährig waren, fiel dem Herzoge Friedrich von Tirol die Aufgabe eines Vormundes und Regenten zu. Am 29. October verkaufte Caspar Pierer, Bürger zu Leoben, den Zechleuten „der seelkherzen" in der Kirche zu Mautern einen den Herren von Kreig lehenbaren Zehent von einer Wiese in Kallwang unter Siegelfertigung des Balthasar Jdungspeuger. [c]) Am 1. November gab der Abt kaufrechtlich dem Hans Fußy im Dörflein zu Hintereck eine Schwaige daselbst. [d])

Den Amtshof zu Würflach [e]) erhielt am 27. Februar 1425 Pangraz Vehl zu Kaufrecht gegen jährlichen Zins von $2^1/_2$ Pfund Wiener Pfennige, Entrichtung des Vogtgeldes nach Starhemberg und Kranichberg und Bereithaltung eines Nachtlagers für den Abt und die Seinigen. Siegler waren Heinrich der Altveil und Heinrich Meglinger, Pfleger zu Emmerberg. [f]) Am 4. April versicherten Abt und Convent dem Hans von Teuffenbach eine jährliche „prouison" (Leibrente) von 32 Pfund auf der Propstei Zeiring. [g]) Am 24. April siegelten Conrad Liechtner, Bürger zu Murau und Hans von St. Peter, Amtmann zu Wölz, einen Revers über die Bestandverleihung des Zehents in der Pöllau bei Oberwölz an Hans, Zechmeister zu St. Peter am Kammersberg. [h]) Zu Salzburg am 28. Mai beglückte Erzbischof Eberhard die Kirche St. Cosmas und Damian zu Weng mit einem Ablasse, und bestätigte zugleich alle durch andere Bischöfe ertheilten Indulgenzen. [i]) Am 30. Juni erklärte Hans Vnuerwegen, Richter zu Trofaiach, von der Wiese im Langthale

---

[a]) Original eingeklebt dem Codex Nr. 180 der Bibliothek.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[d]) Das Original war als Umschlag eines Gallensteiner Urbares verwendet.

[e]) Das Amt selbst verwaltete 1421—1435 Heidenreich Gestner.

[f]) Original im Stiftsarchive.

[g]) Original eingeklebt dem Codex Nr. 10 der Bibliothek.

[h]) Original im Stiftsarchive.

[i]) Ablaßverzeichniß von 1486 im Stiftsarchive.

jährlich ein Pfund Pfennige zur St. Jacobskirche in Leoben zu entrichten, damit die Stiftung des Hans Khölbl[a]) ihren Fortgang haben könnte, und am 17. Juli nahm Hans Regenbogen, Pfarrer zu Leoben, eine Stiftung des Bürgers Jacob Glaz entgegen, welcher mit einem Gute ob Kraubath, genannt in „Khserndten" [b]) einen Jahrtag für den verstorbenen Bruderschaftscaplan Matthä Hainfelder aufgerichtet hatte. Caspar, Pfarrer zu Waasen bei Leoben, war Mitsiegler. [c]) Am 14. October verkaufte Peter Brandl der Bruderschaft zu St. Michael ob Leoben einen mit einem Huhne in das Landschreiberamt dienstbaren Acker zu Oberliesing im Felde unter dem Kreuze und Tiburz Würe, Landschreiber in Steier, siegelte den Brief. [d])

Am 24. April 1426 bestätigte der Abt dem Wölflein Zanner das Kaufrecht auf der Ottenherberge zu Weng. [e]) Am 24. Juni stellten Abt und Convent dem Hans Holzhauser einen Schuldbrief über 200 Pfund Pfennige aus und wiesen die Interessen mit 20 Pfd. auf die Propstei Mautern an. [f]) Die alte Fehde zwischen Admont und St. Lambrecht um Gebiets-, Jagd- und Fischrechtsgränzen in Säusenbach war wieder heftiger, denn je, entbrannt. Gegenseitige Eingriffe und Gewaltthaten, Abbrechen von Alpenhütten, Einkerkerung waren an der Tagesordnung. Dieser Zustände müde, wandten sich die Aebte Andrä von Admont und Heinrich II. von St. Lambrecht an den Herzogregenten Friedrich und versprachen am 14. Juli, sich dessen Schiedsspruche zu fügen. Am 21. August zu Neustadt sprach sich Friedrich, besonders auf Grund eines Diplomes des Erzbischofes Conrad I., [g]) zu Gunsten des Blasienmünsters aus und verpönte beide Theile mit 2000 Goldgulden für den Fall des Widerspruches. Wirklich muß ein freundlicheres Entgegenkommen zwischen beiden Klöstern Platz gegriffen haben, denn am 24. August verkaufte Admont der Abtei Lambrecht Güter zu Pals bei Friesach und Zehente zu Murau

---

[a]) Siehe S. 151.

[b]) Erscheint im Urbar von 1480 und 1577 als Ungergut.

[c]) Urbar von 1520 im Stiftsarchive. Ebendaselbst befindet sich auch der Originalstiftbrief des Jacob Glaz, ddo. 1425, 13. Juli, . . ., jedoch ist dessen Siegel, wie auch jenes des Vincenz Sauser, Stadtrichters zu Leoben, abgerissen.

[d]) Urbar der Pfarre St. Michael von 1733 im Stiftsarchive.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Das Original war einem Codex der Bibliothek eingeklebt.

[g]) Vergl. I. Bd., S. 244, n. 15.

und St. Gilgen.[a]) Dem Berthold Sundler gab Abt Andrä kaufrechtlich ein Haus sammt Krautgarten gegenüber dem Frauenkloster zu Admont mit einem Dienste von je ein Pfund Wachs in die Herrenkammer und zur Pfarrkirche St. Amand.[b]) Am 21. October stiftete Otto Kelner, Bürger zu Leoben, mit 13 Schilling Burgrechtsdienst von einem Hause am Friedhofe zu St. Jacob und von einem Krautgarten auf dem Graben am Rain einen Jahrtag in besagter Kirche, wobei Vincenz Seuser, Stadtrichter und Simon Grünerml, Bürger zu Leoben, ihre Siegel dem Briefe anhiengen.[c])

Am 18. Jänner 1427 starb Erzbischof Eberhard III. von Salzburg und hatte Eberhard IV. aus dem Hause Starhemberg zum Nachfolger, welcher aber schon am 9. Februar 1429 das Zeitliche segnete. Am 24. April versicherte Anton Himmelberger, Propst zu Zeiring, mit seinem und des Thomas Zeller, des Mautners auf der niederen Zeiring, Siegel, daß ihm der Abt zu zinsfreiem Leibgeding den Hof zu „Pühel“ gegenüber Getzendorf gegeben habe.[d]) Am 29. October verkaufte Hans Hodwider, Bürger zu Leoben, der Kirche St. Jacob und deren Zechmeister Bernhard Piburger eine Wiese und Feld gelegen an der „Toberalzen“, deren Dienste zur Erhaltung des ewigen Lichtes gewidmet wurden. Siegler war Jacob Glatz, Stadtrichter zu Leoben.[e]) Am 30. November pflog Abt Andrä Abrechnung mit Georg Jägermeister, Propst in der Fritz „von pawstewr, zinsphenning, weynphenning, kaspresten . . . wideren . . .“ und über die Reparaturen am Propsthofe.[f]) Als der neue Erzbischof am 3. December zu Radstadt sich befand, fertigte er einen gemeinsamen Ablaßbrief aus für die Kirchen des Admontthales St. Amand, St. Rupert (im Nonnenkloster), zu Johnsbach, Hall, Weng, Frauenberg und Ardning. In dieser Urkunde wird die Kirche auf dem Kulmberge schon eine Pfarrkirche genannt.[g])

Am 2. Februar 1428 bekannte Leonhard Gossedner, Amtmann zu Jahring, unter Siegelfertigung des Georg Puminger,

---

[a]) Alle drei Urkunden in gleichzeitiger Abschrift auf einem Blatte (Perg.), aber so vermodert und vergilbt, daß die meisten Stellen eines jeden Leseversuches spotten. Urkundenbuch Nr. 539 a.

[b]) Das Original war einem Codex der Bibliothek eingeklebt.

[c]) Urbarregister von St. Jacob (J. 1520) im Stiftsarchive.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Urbar von 1520.

[f]) Original war einem Codex der Bibliothek eingeklebt.

[g]) Original verbrannt.

Jägermeisters zu Admont, daß ihm der Abt den Wein und Getreidezehent in den Pfarren Jahring und St. Leonhard in Windischbüheln gegen Jahreszins von 20 Pfund Pfennigen und „ain halbs vessel" guten Mostes in Bestand gegeben habe.[a]) Am 4. April überließ der Abt den Zehenthof zu Mainhardsdorf der Gertrud, Christans von Hinterbüchel Hausfrau und ihrem Stiefsohne Hans zu Leibgeding gegen jährlichen Dienst von 24 Pfund Wiener Pfennigen, worüber den Revers siegelten Thomas Zeller, Mautner auf der niedern Zeiring und Hans Gutensteiner, Richter zu Admont.[b]) Am 24. Mai verglich sich das Stift mit Peter Gradner über eine Mühle zu Feistritz „im Motschling" [c]); das Stift sollte die Mühle behalten, dem Gradner aber lebenslänglich jährlich 70 Pfennige reichen.[d]) Die Kirche auf dem Kulmberge war nach und nach der Zielpunct der Andacht in weitem Umkreise geworden und selbst höchste Personen beeilten sich, ihrer Verehrung gegen das dortige Gnadenbild Ausdruck zu verleihen. Anna von Braunschweig, Gemalin des Herzogsregenten Friedrich, gab der Bruderschaft zu Frauenberg ein Pfund jährlicher Gült für einen Jahrtag, an welchem ihrer Eltern, des Herzogs Friedrich, der Herzogin Anna, geborne Prinzessin von Sachsen und aller Anverwandten gedacht werden sollte. Den bezüglichen Revers siegelten am 25. Mai Abt Andrä, Leopold Tunmayr, Pfleger zu Wolkenstein, Simon Stettheimer, Burggraf auf Gallenstein und Niklas Velbacher, Zechmeister der Bruderschaft.[e]) Einen Hammer zu Reifling, den früher Jacob von Perg bestandweise innegehabt, und einen halben Hammer, so Hans Hammerschmied kürzlich aufgerichtet hatte, gab der Abt dem Letztgenannten zu Kaufrecht mit der Klausel, daß er 8 Pfund Zins zahle und sich Holz und Kohlen von dem stiftischen Jägermeister anweisen lasse.[f]) Den Gegenrevers siegelten Georg Puminger, Jägermeister und Bernhard Harder, Küchenmeister zu Admont.[g]) Um diese Zeit geschah durch Lorenz Räß und Christian Floch, Insassen der Herrschaft Gallenstein, ein Todtschlag an Gilg Mändlein und dessen

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Original im Stiftsarchive.

[c]) Vielleicht Möstlinggraben bei Kindberg und Feistritz bei Langenwang.

[d]) Muchars handschriftliche Notizen. Original verbrannt.

[e]) Original im geheim. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien. Chmel, „Gesch. Kaiser Friedrichs IV.", I. 91.

[f]) Urkundenbuch Nr. 540.

[g]) Original im Stiftsarchive.

Schwiegersohn. Anna, die der Mitwissenschaft verdächtige Tochter des Gilg, wurde zwar freigesprochen, mußte aber vor den Gerichtsbeisitzern, Wolfgang, Pfarrer zu St. Gallen, Michel am Uebergang, Hans zu Reifling und Peter Sturm, Wirth zu Weißenbach, auf alle Rechtsansprüche verzichten. Den Brief siegelten Simon Stettheimer, Pfleger auf Gallenstein und Georg Puminger, Jägermeister zu Admont.[a])

Mit dem Propste Ulrich und dem Capitel zu Chiemsee[b]) war Abt Andrä in Zwist gerathen über einen Zehent zu Frasdorf in der Pfarre Prien und im Aschacher Gerichte[c]) und von einigen Gütern zu Münichpergen, Rosenheim am Inn und Höselwang. Man kam darin überein, daß jeder Theil zwei Schiedsleute, einen Gelehrten und einen Laien erwähle und daß der Dompropst Johann zu Salzburg als Obmann fungiren solle, welcher, wenn keine Majorität der Stimmen erzielt würde, selbstständig den Ausspruch machen möchte, welchem beide Parteien nachzukommen gelobten.[d]) Noch Abt Georg hatte den Brüdern Michael, Conrad und Leonhard von Völs eine Wiese „vnder dem obern Widriach" bei Mautern gegeben und dafür ein Gut am „Chelbleinsberg"[e]) und einen Wald bei Hafning erhalten. Diesen Tausch bestätigte nun Abt Andrä am 24. April 1429 vor den Zeugen Hans von Laketz, Burggraf und Hans von Hautzenbach, Schaffer zu Luttenberg.[f]) Am Ertag vor Martini gab er kaufrechtlich dem Georg Völkl die Völklhube zu Stadelhofen. Am 8. Juni bestätigten Leonhard, Prior zu Mauerbach und Niklas Undernhimmel, Bürgermeister zu Wien und Münzmeister in Oesterreich, daß Herzogin Anna von Oesterreich und Braunschweig der Karthause eine Schwaige zu Pach bei Niederhofen in der Grauscharnerpfarre und den Zehent von zwei Höfen zu Stein abgekauft und der Bruderschaft auf dem Kulmberge gespendet habe.[g]) Auf den erzbischöflichen Stuhl von Salzburg gelangte in diesem Jahre Johann II.[h])

---

[a]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

[b]) Herrnwört oder Herrenchiemsee.

[c]) Südwestlich von Chiemsee.

[d]) Urkundenbuch Nr. 541.

[e]) Kohlberg und Kälbergraben bei Trofaiach.

[f]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt. Am 16. Mai gab nach Muchar Papst Martin V. einen Ablaß für eine stiftische Kirche. (Welche?)

[g]) Original verbrannt.

[h]) Metzger nennt denselben von Reichensperg, Jordan aber von Reichsberg. Wahrscheinlich gehörte er der kärntnerischen Familie Reißberg an.

Im Jahre 1430 fand sich der Abt Andrä bemüßigt, darüber Beschwerde zu erheben, daß die Eisenerzer das Maß Eisen, welches die stiftischen Leute an die Enns zu führen hätten, größer als früher erzeugten, während sie die alten Fracht- und Mauthgebühren beibehielten; auch sei die Existenz der admontischen Hämmer zu Reifling in Frage gestellt, weil diese das Roheisen nach einem höheren Tarife beziehen müßten, als andere Gewerke. Der Herzogregent befahl den Eisenerzern, beim alten Maße zu bleiben und bestimmte den Parteien einen Verhandlungstag.[a]) Da auch in den Forsten des Stiftes in der Laussa bei St. Gallen die Leute des Herzogs Albrecht V. von Oesterreich sich Eingriffe erlaubten und „verrer greiffent, dann sew vormals ye griffen habent, was dann also mir vnd meinem gotzhaus wiert entzogen, das wiert ewrn gnaden vnd auch dem hochgeboren fursten . . . ewrn vettern . . . vnd dem lanndt der Steyrmarch entzogen", daher bat der Abt den Herzogregenten um gütige Vermittlung. (7. Jänner.) Dieser verwendete sich wirklich ddo. 23. Februar, Innsbruck, bei Albrecht, wonach das Kloster am 23. März 1431 dem Herzoge Friedrich die Hälfte der Frohne eines Gold- und Silberbergwerkes (im Salzburgischen?) abtrat.[b]) Otto Trientner, Propst zu Mautern, stiftete mit fünf Pfund jährlicher Gült eine Wochenmesse und ein ewiges Licht beim Allerheiligenaltare der Klosterkirche und einen Jahrtag, wobei die Tumba aufgestellt, an derselben vier Kerzen angezündet, und mit der großen Glocke geläutet werden soll.[c]) Am 6. Februar siegelten Abt und Convent den Willbrief.[d]) Am 18. April bestellte der Abt den Heinrich Lang (scolasticum ac capellanum nostrum) zum Procurator in einem Streite des Stiftes mit dem Pfarrer Nikolaus und dem Caplane Conrad zu Irdning (Jernig). (Copie im Landesarchive.) Die Propstei Sagritz „ze dem heiligen pluet" hatte Friedrich Polan, Conventbruder zu Mönchsmünster, bislang inne gehabt, aber dem Kloster heimgesagt, worauf Abt Andrä am 1. Mai 1430 dem Christof Körbler von Grafendorf dieselbe gegen jährlich von 150 Gulden Ungar oder Ducaten in Bestand gab.[e]) Am 9. October erlaubte der Abt seinem Amtmanne

---

[a]) „Steierm. Zeitschr." N. F., V. Jahrg., 1. Heft, S. 35.

[b]) Chmel, „Geschichte Kaiser Friedrichs IV.", 92.

[c]) Urkundenbuch Nr. 542. In der Urkunde wird auch bemerkt, daß bei jenem Altare mehrere Glieder der Familie Trientner bestattet seien.

[d]) Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[e]) Auffand des Friedrich Polan und Revers des Körbler im Original im Stiftsarchive.

zu Jahring Leonhard Gossedner, eine Summe Geldes, welche Jacob Müllner diesem schuldig war, auf einer dem Kloster dienstbaren Mühle zu St. Peter unter Marburg sicher stellen zu dürfen.[a]) Als Andrä Paltentaler sein Haus in der Zeil[b]) ob dem niederen Gasthaus mit zwei Gärten Hans dem Schneider verkaufte, bestätigte der Abt den Kauf.[c]) Am 6. December verpfändete der stiftische Jägermeister Georg Puminger dem Abte für 34 Pfund Wiener Pfennige das Judenlehen zu Lauterbach in der Pfarre Kirchdorf in Oberösterreich unter dem Siegel des Hans Stainacher.[d]) Am 29. December verlieh der Abt auf die Fürsprache des Conrad von Kreig dem Heinrich Kaufmann eine Jungherrenpfründe im Stifte. Er soll am Tische der Jungherren speisen, oder, wenn er dieses ablehnt, mag er allein essen und erhält aus des Abtes „hafen ain beschaidessen", dazu täglich zwei weiße und zwei schwarze „laybel" Brot. Aus Dankbarkeit gab er dem Kloster für den Fall, daß er daselbst ablebe, sein ganzes Hab und Gut. Den Brief siegelten Leopold Tumayr, Pfleger zu Wolkenstein und Landrichter im Ennsthale und Hans Stainacher.[e])

Am 10. April 1431 gaben Abt Andrä, Prior Wolfgang und der Convent Siegel und Brief über 100 Pfund Pfennige rechter Landeswährung in Steier, welche Jobst Reyman, Bürger zu Judenburg, dem Gotteshause vorgestreckt hatte.[f]) Am 12. Juli gab der Abt dem Gottfried Weltz des Gotteshauses „perg des eysenerczt" sammt Haus und Hammer in Johnsbach gegen jährlichen Bestand von 32 Pfund Pfennigen.[g]) Den Reversbrief[h]) siegelten Friedrich Steinpeis und der admontische Küchenmeister Bernhard Harder. Am 31. Juli beurkundet Wilhelm Peterdorfer, daß ihm das Stift die Lehenhube bei Oberwölz zu Leibgeding verliehen habe und bat den Conrad Würe, Pfleger zu Wolkenstein und den Hans Weyda-

---

[a]) Original eingeklebt dem Codex Nr. 52 der Bibliothek. Der Revers des Gossedner im Original im Stiftsarchive.

[b]) So wurde damals der heutige Markt Admont genannt.

[c]) Original, ddo. 1430, 21. October, Admont, eingeklebt dem Codex Nr. 22 der Bibliothek.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Beide Originale im Stiftsarchive. Das Document des Abtes jedoch rechts stark beschnitten.

[f]) Das Original war einer Handschrift der Bibliothek eingeklebt.

[g]) Das Original diente als Umschlag eines Registers der Herrenkammer.

[h]) Original verbrannt.

cher, Verweser des Landgerichtes daselbst, um ihre Siegel. [a]) Um den Schiedsspruch des Herzogsregenten, betreffend die Gränzen der Forst- und Jagdrechte zwischen Admont und St. Lambrecht [b]) stets zur Hand nehmen zu können, ohne das Original zu gefährden, sandte Abt Andrä seinen Caplan (capelanum et familiarem) Henricus de Seslak, Priester der Bamberger Diöcese, nach Seckau an den Propst Ulrich mit der Bitte, das Document zu vidimiren. Dieser entsprach diesem Ansinnen am 6. September durch den Notar Thomas von Gelesdorf vor den Zeugen Johann, Dechant und Philipp, Custos zu Seckau. [c]) Der Stiftspriester zu Admont Sigismund [d]) hatte sich an die Pönitentiarie in Rom gewendet, um das Recht der freien Wahl eines Beichtvaters zu erhalten. Am 18. October erfüllte Jordan, Bischof von Sabina (penitenciarii curam gerens), dessen Bitte. [e]) Da auf Grund erschlichener oder abgenöthigter Briefe viele Güter und Rechte der Abtei entzogen oder in Frage gestellt worden waren, erließ Papst Eugen IV. an den Propst zu Seckau den Befehl, dahin zu wirken, daß das Entfremdete zurück gegeben werde. [f]) Am selben Tage soll — nach Muchar — der Papst auch alle Güter und Freiheiten des Klosters bestätiget haben.

Am 22. Jänner 1432 bekennt Jörg Gärr von dem Thurme in der Flachau, daß ihn der Abt seiner treuen Dienste willen, von allen Abgaben, welche auf der Hube an der Enns lasten, auf Lebenszeit befreiet habe, wobei Veit Aschacher, Pfleger zu Radstadt, sein

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Dtto. 1426, 21. August, Neustadt. Siehe S. 153.

[c]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

[d]) Ein Solcher erscheint als Prior 1453—1456.

[e]) Original verbrannt.

[f]) „Ad audienciam nostram peruenit, quod tam dilecti filii abbas et conuentus monasterii s. Blasii Admontensis, ordinis s. Benedicti Salzeburgensis diocesis, quam predecessores eorum, qui fuerunt pro tempore, decimas, redditus, fructus, census, prouentus, bladi, frumenti, auri et argenti quantitates, terras, agros, ortos, domos, villas, possessiones, uasa aurea et argentea, pannos sericos, laneos et lineos, paramenta ecclesiastica, libros autenticos, pecuniarum summas, instrumenta publica, iura, iurisdictiones, et quedam alia bona ad dictum monasterium spectancia datis super hoc litteris . . . quorum aliqui dicuntur super hiis confirmacionis litteras in forma communi a sede apostolica impetrasse. Quia uero nostra interest, super hoc de oportuno remedio prouidere, discrecioni tue . . . testimonium perhibere. Datum Rome (1431) X. Kal. Decembris, pontificatus nostri anno primo." Original im Staatsarchive zu Wien. Unsere Abschrift nach Chmel, „Geschichte Kaiser Friedrichs IV.", I. 90. Die ausgelassenen Stellen, wie im Urkundenbuche unseres Werkes Nr. 204.

Siegel an den Brief gehangen hat.[a]) An einen Hammer, Mühle und Säge zu Lainbach bei Landl, welche Niklas Spanring kaufrechtlich besessen hatte, erhob dessen Bruder Berthold Erbansprüche. Der Abt bewog ihn aber, gegen eine Entschädigung denselben zu entsagen. Den Revers siegelten Gottfried Lederer, Richter und Lucas Weger, Bürger zu Eisenerz.[b]) Dem Leonhard Schober gab am 24. April der Abt zu Kaufrecht das Pomergut zu Greut bei Neumarkt[c]) und am 4. Mai dem Hans Aichperger den Mitterhof zu Landersdorf in Niederbaiern.[d]) Als Friedrich Aichsteter von dem Stifte einen Hof sammt Zehenten käuflich als freies Eigen erworben hatte, versprach er wegen eines Leibgedings, welches ein gewisser Kirchmayr darauf hatte, sich mit diesem abzufinden. Das Gut war zu Sauerlach in Baiern gelegen.[e]) Am 8. Mai beurkundet Ulrich Mayr, daß er mit dem Abte über die Verraitung und Rückstellung des Amtes Elsendorf sich gütlich vertragen habe. Siegler waren Leonhard Stetthaimer, Jägermeister zu Admont und Andrä Pfefferl, Richter zu Razenhofen.[f]) Es fehlte nie an Bewerbern um dieses Amt und auch hochgestellte Persönlichkeiten empfahlen ihnen gefällige Leute. Hier möge folgender Brief seine Stelle finden:

Johannes dei gracia archiepiscopus Saltzburgensis.

Generosa salutacione premissa. Als wir dir vormaln geschriben vnd gebeten haben von wegen ainer sache mit namen Fridreichen des hochgeborn fürsten vnsers lieben herrn vnd freundes hertzog Wilhalmen, pfaltzgrauen bei Rein vnd hertzogen in Beyrn etc. kanczelschreiber antreffund, also begern wir vnd bitten dich noch in sunderlichem fleisse, du wellest denselben Fridreichen vmb vnsern vnd des benanten hertzog Wilhalmen willen darinne gůnstlich beuolhen haben, an dem erzaigst du vns zumal güte geuallnüss. So vernemen wir, das es dem egenanten hertzog Wilhalmen von dir zu sunderm dancke, vnd auch dir zu künftigem nütze komen werde. Datum Saltzburge feria secunda post festum sancti Laurencij anno domini XXXI°.

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Original. ddo. 1432, 24. Jänner, . . ., im Stiftsarchive.

[c]) Das Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[d]) Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[e]) Urkundenbuch Nr. 543.

[f]) Original im Stiftsarchive.

Außen: Dilecto nobis in Christo Andree abbati monasterij Admontensis.[a])

Aus gleichzeitigen Acten entnehmen wir, daß obgenannter Friedrich sich in der That um das Amt Elsendorf beworben habe. Daher ist es auffallend, daß der Abt das Amt einem Anderen verliehen hat. Vielleicht war eine frühere Zusage maßgebend. Am 8. Mai 1432 verspricht Andrä Pfefferl, das Amt getreu inne zu haben[b]) und wir finden ihn bis 1447 mit der Verwaltung betraut.

Am 15. Juni bestätigt der Abt dem Jacob Herzog das Kaufrecht auf dem Gute „Drumsselveld" auf den Tauern;[c]) desgleichen am 13. Juni dem Hans Puechmayr den Puchhof jenseits der Donau in der Pfarre Neumarkt.[d]) Von Ernst dem Freisinger erwarb er einen Wohnzehent bei Mautern im Liesingthale, welchen jener von Sigmund Dümerstorfer ererbt hatte. Siegler war Leopold Aschbacher, Hubmeister zu Graz.[e]) Am 28. August siegelten der edle Hans Straßer zu Windorf und Michael Retzer, Richter in der Wachau, einen Revers des Erasmus Eybenstainer, worin dieser bekannte, daß ihm der Abt den Hof zu Wösendorf sammt vier Weingärten zu Leibgeding gegeben habe.[f]) Die von dem Abte Hartnid zu Ehren des h. Erhard auf dem Friedhofe der Amanduskirche erbaute Capelle war schon vor längerer Zeit den hh. Michael, Achazius und allen Seelen geweiht worden. Als nun am 10. September der Bischof von Chiemsee Johann II. (Ebser) zu Admont sich aufhielt, ertheilte er für die Besucher und Wohlthäter dieser Capelle eine Indulgenz.[g])

Am 25. Mai 1433 gab Christan von Hinterpüchel unter Siegelfertigung des Leonhard Stettheimer, Richters und des Bernhard Harder, Jägermeisters zu Admont, einen Reversbrief, daß ihm der Abt den Hof zu Mainhardsdorf sammt den Zehenten gegen jährlich 24 Pfund Wiener Pfennige in Bestand verlassen habe.[h]) Als Hans Hasel über die kaufrechtliche Verleihung zweier Huben zu Püchl im Jahringthale reversirte, hiengen Andrä Galer, Propst zu

[a]) Original Papier, mit Spuren eines Verschlußsignetes im Stiftsarchive.
[b]) Gleichzeitige Papierabschrift im Stiftsarchive.
[c]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.
[d]) Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.
[e]) Original verbrannt. Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.
[f]) Original im Stiftsarchive.
[g]) Urkundenbuch Nr. 544.
[h]) Original im Stiftsarchive.

St. Martin bei Graz und Leonhard Gossedner, Amtmann zu Jahring, ihre Siegel an den Brief.[a]) Ein gewisser Chunz Lokch war aus ungenannter Ursache in Feindschaft gegen das Gotteshaus Admont entbrannt und scheint seinen Groll auch auf den edlen Venauz Aheimer (von Eichham?) und die Leute zu Elsendorf gerichtet zu haben. Am 16. October versprach er aber Frieden zu halten, soweit des Stiftes Güter innerhalb der Herrschaft Razenhofen gelegen sind. Siegler war Urban Maroltinger zu Hornpach (Harbach?) und Zeuge Hans Gunsterner, Schulmeister zu Pessenhausen.[b]) Um diese Zeit war Sigmund Agster (Ayster) im kaufrechtlichen Besitze der Ladstätte[c]) zu Reifling.

Der Kirche zu Kallwang verkaufte Gilg Smid daselbst eine den Herren von Kreig dienstbare Wiese am Bischingbache um 35 Pfund Wiener Pfennige unter dem Siegel des Conrad von Kreig.[d]) Am 12. März erließ das Concil zu Basel ein Decret an den Abt zu Weihenstephan und das Kloster St. Nikolai zu Paßau betreffend die Schädiger geistlicher Güter.[e]) Derselbe Kirchenrath schlug auch eine Steuer (den zwanzigsten Pfennig) auf alle geistlichen Güter und Erzbischof Johann von Salzburg trieb diese Abgabe beim Clerus seines Sprengels ein. Am 28. Juli vidimirte (in stuba parua custodis) zu Admont der Salzburger Diöcesanpriester und Notar Lucas Mitterperger de Admůnd ein Instrument über die geistlichen Weihen des Tibold Faber von Baumgartenberg vor den Zeugen und Priestern Erhard von Oberwölz, Niklas Höber von Libschitz und Erasmus Neuburger von Schweinz.[f]) Mit Friedrich Flachs von Köln, Bürger zu Wien, verglich sich Abt Andrä über den Umbau einer Schiedmauer und die Ableitung des Regenwassers beim stiftischen Hause „an dem Mist" gelegen.[g]) Damals war Stefan Reinprecht Bestand-

[a]) Original ddo. 1433, 1. September, . . ., im Stiftsarchive.

[b]) Die Papierurkunde trägt unter der Schrift ein aufgedrücktes Siegel unter Papierhülle.

[c]) Schiffländе, wo das Stift gewisse Mautgebühren erhob. Vergl. II. Bd., Urk. Nr. 234; „Steierm. Zeitschrift", A. F., XI. 49—50.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Das Original mit Bleibulle befand sich nach Muchars Notiz im Stiftsarchive; ob dessen Inhalt auch Admont berührte ist uns unbekannt.

[f]) Original, jedoch Fragment, eingeklebt dem Codex Nr. 342 der Bibliothek. Lucas Mitterperger stellte am 14. März 1443 als Pfarrer zu St. Michael ob Leoben dem Georg Stegmayr, welcher, um die Lossprechung wegen eines Mordes zu erhalten, nach Rom reiste, ein Beglaubigungscertificat aus.

[g]) Urkundenbuch Nr. 545.

inhaber desselben. In diesem Jahre 1434 wurden auch jene pracht-vollen zwei Urbarbücher verfaßt, welche wir in einem besonderen Aufsatze eingehend besprochen haben.[a]) In diesem Grundbuche erscheint der heutige Markt Admont unter dem Namen: In der Zell (Zeil) und an Gewerben werden genannt zwei Lederer, zwei Wirthe, vier Schmiede, ein Schlosser, fünf Schuster, zwei Schneider, ein Krämer, ein Steinmetz, zwei Fleischer und neun Brottische. Das jetzige Hutererhaus, damals Lederhaus genannt, lag an der Enns, welche quer durch den unteren Markt, der damals noch nicht bestand, lief, und deren altes Bett man zum Theile noch verfolgen kann. An Häusern zählte man 32.

Zur Nonnenkirche St. Martin und Ruprecht zu Admont stiftete Hans Phruntner mit fünf Pfund jährlicher Gült zwei „Tredecinari", worüber der Abt und Convent am 17. Jänner 1435 einen Revers ausstellten.[b]) Als Amtmann im Admontthale und stiftischer Kastner fungirte um diese Zeit Rudolf Peuntinger und als Propst zu Obdach Albrecht von Kainach. Mit diesen Officialen hielt der Abt die gewöhnlichen Verrechnungen ab, wie die vorhandenen Raitbriefe bezeugen.[c]) Aus diesen ist ersichtlich, daß die Aufsicht über die Bäckerei und die Beistellung des Hundefutters zu den Agenden des Kastners gehörten, während der Amtmann die Gurkroße[d]) zu registriren hatte. Der Streit mit dem Propste Ulrich von Chiemsee um Güter und Zehente zu Frasdorf, Höfelwang u. s. w. war indessen zum günstigen Abschluß gediehen. Beide Theile vertrugen sich über die aufgelaufenen Kosten[e]) und der Propst, welcher die strittigen Objecte dem Kloster Admont abgekauft hatte, sprach dieses von der sonst gebräuchlichen Schirmpflicht ledig, und gelobte, die Leute zu Münichberg in ihren Erbrechten nicht zu beirren.[f])

Am 30. September ließ Abt Andrä die sogenannte Stiftungsurkunde durch den Propst zu St. Stefan in Wien Wilhelm Turs transsumiren, um die Beschädigung des Originales zu verhindern. Durch dieses Transsumt erhält unsere an einem anderen Orte[g]) ausgesprochene Ansicht, daß der „Stiftbrief" in der uns überkommenen Gestalt von dem Erzbischofe Conrad I. herstamme, eine weitere Be-

---

[a]) „Beitr. z. Kd. steierm. G.-Q.", XIII. 46—70.
[b]) Urkundenbuch Nr. 546.
[c]) Original ddo. 1435, 2. April und 30. November, Admont.
[d]) Siehe S. 13. 14.
[e]) Urkundenbuch Nr. 547.
[f]) Original ddo. 1435, 5. Juli, Salzburg, im Stiftsarchive.
[g]) I. Bd., S. 32 u. 233.

gründung.[a]) Am 4. December sagte Ulrich Müllner sein Kaufrecht auf der Mühle zu Döllach bei Laßing dem Stifte heim vor den Zeugen Georg Grabmer, Richter zu Rotenmann und Gilg Tengk, Forstmeister zu Eisenerz.[b]) Georg von Dümerstorf hatte in der Johannescapelle zu Leoben ein ewiges Licht und ein wöchentliches Seelamt gestiftet und zu diesem Zwecke mehrere Gründe zu Edelsbach unter Leoben, wo bald darauf der Etschhof sich erhob, das Mauthhaus und die Badstube an der Murbrücke und vier Güter hinter der Stadtmauer gespendet. Später unterwand sich des Stifters Schwester Margareth, Witwe Wülfings des Ungnad, des Etschhofes und der umliegenden Gründe. Der Rath von Leoben wandte sich nun an Herzog Friedrich den Jüngeren und dieser fällte am 21. December zu Neustadt folgenden Spruch: Die genannten Güter sollen bei der Stiftung bleiben und die Frau von Ungnad und deren Erben dürfen nur dann den angestrittenen Hof behalten, wenn sie zur Stiftung 18 Pfund jährlicher Gült erlegen würden.[c])

Nachdem am 24. Febraar 1436 die Aebtissin zu Goeß Anna (von Herberstorf) ihrer Lehensherrlichkeit über eine Wiese genannt die Pfarrerin, gelegen an der Liesing unter dem Gretzerberge entsagt hatte,[d]) verkaufte Hans Holzhauser dieselbe am 12. Mai um 70 Pfund Wiener Pfennige der Kirche St. Oswald und Magdalena zu Kallwang unter Siegelfertigung des Georg Paur, stiftischen Propstes zu Mautern.[e]) Die admontischen Leute zu Arnsdorf waren von Rudolf von Tirnstein unter dem angemaßten Titel der Vogtei höchlich beschwert worden. Auf die Klage des Abtes untersagte Herzog Albrecht V. von Oesterreich jenem jede weitere Bedrückung.[f]) Am 25. Mai bewilligte der Abt der Agnes Greßing, daß sie ihr Kaufrecht auf der Mühle im „Pach" bei Oeblarn an Hans Graf von Preßburg hintan geben dürfe.[g]) Am St. Veitstage hiengen Georg der Reichenecker, Landrichter im Ennsthale, und Caspar Puchebmer, Richter zu Donnersbach, ihre Siegel an einen Brief, mit welchem Christan im

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 548.

[b]) Original im Stiftsarchive.

[c]) Urbar der Pfarrkirche zu Leoben (16. Jahrh.) im Stiftsarchive. Chmel, „Geschichte Kaiser Friedrichs IV.", I. 267. Lichnowsky, „Geschichte des Hauses Habsburg". Urkundenbuch CCCV. 496.

[d]) Inventar der Kirche zu Kallwang von 1599 im Stiftsarchive.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Urkundenbuch Nr. 549.

[g]) Original eingeklebt dem Codex Nr. 60 der Stiftsbibliothek.

Glomer dem stiftischen Propst im Ennsthale Christof Oberleiter das Schupfengut bei Irdning, anrainend an das Herbersteinische Obermoos und an das Gamingische „Wenigmos“ verkaufte. [a])

So wie die Herren von Tirnstein zu Arnsdorf, erlaubte sich auch Stephan von Zelking Eingriffe in des Gotteshauses Rechte zu Ratzenberg. [b]) Die Sache gelangte an Hans von Ebersdorf, obersten Kämmerer in Oesterreich, welcher nach längerem Wortgefechte der Parteien den Ausspruch that, der Abt möge eine Vollmacht beibringen, daß er statt des Herzogs, der oberster Vogt sei, vor der Gerichtsschranne des Landesfürsten Vogteirecht vertrete. [c]) Am Gilgentage verlieh der Abt kaufrechtlich dem Ulrich Predelegker ein gleichnamiges Gut zu Niederöblarnbach, [d]) und am 21. September dem Heinrich Zwiettner eine Schwaige im Weißenbacherwald genannt Erhardbau. [e]) Am 25. September verkauften Peter Schreml und seine Ehewirthin Nedelka dem Guster Hans [f]) zu Admont einen Weingarten zu Aigen (Waigen) im Jahringthale unter dem Siegel des Leonhard Gossedner. [g]) Am 30. November siegelten Abt und Convent die leibgedingliche Verleihung des Hofes und Zehents zu Hinterpüchl bei Oberwölz an Reinprecht Zechner zu Winklern. [h]) Dem Georg Paur, Propste zu Mautern, gab der Abt für ein Darlehen von 350 neuer ungarischer Goldgulden die Bernhardshube sammt dem Zehent zu Kallwang. Den Reversbrief siegelte Martin Paur, admontischer Jägermeister. [i])

Am 4. April 1437 reversirt Leonhard Reynekger über die dreijährige Bestandverlassung des Amtes und Zehents in der Gnesau und gelobt jährlich 60 Pfund Pfennige kärntnerischer Landeswährung, 60 ungarische Ducaten und einen Saum „Raynual“ abzustatten. Siegler waren Bernhard Harder, Richter und Martin Paur, Jägermeister zu Admont. [k]) Einen Vogteistreit zwischen Abt Andrä und Hans Schloßperger entschied Friedrich, Graf von Cilli und

---

[a]) Original im Stiftsarchive.
[b]) Raizenberg bei Grünbach in Niederösterreich.
[c]) Urkundenbuch Nr. 550.
[d]) Original eingeklebt dem Codex Nr. 7 der Bibliothek.
[e]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.
[f]) Wahrscheinlich Johann Paur, † 1440.
[g]) Original im Stiftsarchive.
[h]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.
[i]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.
[k]) Original im Stiftsarchive.

Ortenburg, indem er dem Stifte jene Vogtei zusprach, aber es auch verpflichtete, dem Gegner 45 Pfund Wiener Pfennige zu bezahlen. Seinerseits entsagte auch der Graf auf alle etwaigen Rechtstitel bezüglich jener Vogtei.[a]) Daß es sich um Vogtrechte über Höfe bei Tamsweg handelte, geht aus einem Revers hervor, welchen der Schloßperger am 12. August unter Siegelfertigung des Niklas Stockhammer, Richters zu Friesach, ausstellte.[b]) Am 12. Juli bekennt Wilhelm von Petersdorf, daß ihm der hochwürdige „Fürst" [c]) und Herr Abt Andrä den Hof und Zehent zu Petersdorf zu Leibgeding verlassen habe. Den Brief siegelten Friedrich Welzer, Pfleger zu Rotenfels und Hans Welzer zu Feistritz.[d]) Als am 6. October Magdalena, des Paul zu „Varaw" Ehewirthin, dem admontischen Guster Hans einen Weingarten zu Waigen (Vajgen) verkaufte, hieng der stiftische Amtmann Leonhard Gossedner zu Jahring sein Siegel an das Document.[e]) Dem Niklas Schakenstorffer gab der Abt zu Leibgeding den Hof zu Wösendorf mit den Weingärten „Pewnt, Kolmüncz, Warnung und Seelgerät" gegen jährlich den dritten Eimer. Den Revers siegelten am 5. December Paul Welmikcher, Hofmeister im Pöltingerhofe zu Jeuching und Michael Retzer zu Wösendorf.[f]) Da die Pfarre Trofaiach um diese Zeit erledigt worden war, richtete Herzog Friedrich der Jüngere an Abt Andrä nachfolgendes Schreiben:

Fridreich der junger von gots gnaden herczog ze Osterreich etc.

Ersamer geistlicher lieber getrewr andechtiger. Als du dich dann verwilligt hast, die pharrkirchen zu Traffeyach deiner lehenschafft nach vnserm geuallen zu uerleihen, darauf wir vns also den erbern vnsern getrewn andechtigen Niclasen Panperger, vnssers ôheims des von Gorcz prothonotari, darzu ze furdern furgenomen haben, vnd sennden dir ain notl ainer presentacion

---

a) Urkundenbuch Nr. 551.

b) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

c) Die Aebte von Admont haben nie von den deutschen oder österreichischen Regenten durch ein Diplom den Fürstentitel erlangt und daher sich auch nie Fürsten genannt. Allein sie wurden in Zuschriften (z. B. von Friedrich III.) als solche titulirt, in Urkunden oft mit jenem Titel belegt und die Bezeichnung „Fürstliches Stift Admont" hat sich bis tief in das 18. Jahrhundert erhalten.

d) Original im Stiftsarchive.

e) Original im Stiftsarchive.

f) Original im Stiftsarchive.

hie inne beslozzen, in welher mass die von dir an vnsern frewnd den von Salczburg darumb ausgeen sol. Bitten wir dich in sundern vleiss, du wellest nach innhaltung derselben notl ainen brief an denselben von Salczburg, als darczu gehort, verttigen, vnd die dem gegenwurtigen boten antwurtten lassen. Daran tust du vns ain sunder gevallen. Geben zu Grēcz an suntag nach sand Lucein tag anno domini . . . tricesimo septimo.

Dominus dux per seipsum.

Von Außen: Dem ersamen geistlichen vnserm lieben getrewn andechtigen N. den abbt zu Admund.[a])

Am 8. Februar 1438 siegelte der stiftische Amtmann Leonhard Gossebner zu Jahring einen Brief, in welchem Hans von der Freistadt, des Abtes Lohner[b]) zu Marburg, über seine Zinspflicht von einer Mühle zu St. Peter reversirte.[c]) Um Burgrechtzinsen von einem Weingarten, gelegen „an der Schreckch", verglich sich der Abt am 5. März durch seinen Bevollmächtigten, den Stiftsbruder Wolfgang Hyrspeunter, mit Jacob Weytpot, Bürger zu Stein, vor dem Zeugen Martin Timelsteiner, Stadtschreiber zu Stein.[d]) Am 23. März ließ Gemianus de Prato, päpstlicher Caplan und Propst zu Pistoja, durch den Notar Nikolaus Gherardi von Schiedam, ein Document transsumiren, welches auf den wieder ausgebrochenen Streit zwischen Admont und dem Pfarrer zu Pöls um die Jurisdiction über die Capelle St. Agatha in Zeiring Bezug hatte.[e]) Am 26. März schenkte Jörg Koch, ein eingewanderter Württemberger, der Bruderschaft zu Frauenberg sein Haus zu Admont.[f]) Siegler war Albrecht von Hohenrechberg.[g]) Am 31. März siegelte Bernhard Harder, Richter zu Admont, einen Vergleichsbrief über das Gut „Ödanger" zu Johnsbach zwischen dem Abt und

---

[a]) Original, Papier, im Stiftsarchive. Das stark beschädigte Verschlußsiegel zeigte zwei Wappenschilde, wovon nur der rechte mit dem österreichischen Bindenschilde und gekröntem Helme mit Pfauenschweife noch sichtbar ist.

[b]) Weingartenbesorger.

[c]) Urkundenbuch Nr. 552.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Original mit Notariatszeichen, aber ohne Siegel, im Stiftsarchive.

[f]) Selbes erscheint im Urbar von 1434 mit einem Dienste von einem Pfund Wachs.

[g]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

einer gewissen Katharina Truchtl.[a]) Am 27. Mai stellte Peter Auer, Bürger zu Ybbs, einen Revers aus, daß ihm der Abt das „Vogelhaus" daselbst gegen Zins von 6 Schilling Wiener Pfennige in Bestand gelassen habe.[b]) Am Andrätage pflog der Abt Verrechnung mit seinem Amtmanne zu Jahring Leonhard Gossedner, welcher den Amthof neu erhoben hatte.[c]) Am 21. December gab der Abt dem Anton Himmelberger auf vier Jahre den Zehent am großen und kleinen Predel bei Obdach in Bestand.[d])

Am 9. December 1437 starb Kaiser Sigmund zu Znaim und am 18. März des folgenden Jahres vereinigten sich die Stimmen der Kurfürsten zur Wahl Albrechts von Oesterreich, welcher auch die Kronen Ungarns und Böhmens auf sein Haupt gesetzt hatte. Er starb aber schon während eines mißlungenen Feldzuges gegen die Türken am 27. October zu Langendorf in Ungarn, ohne die Geburt seines Sohnes Ladislaus (Posthumus) erlebt zu haben.

Am 7. Jänner 1439 bezeugt Conrad Rueber, daß er mit Bewilligung seines Burgrechtherren Johann, Bischofs zu Gurk und Pfarrers zu Krems, dem Kloster Admont den Burghof zu Krems, dem Hause des Stiftes St. Peter gegenüber, verkauft habe. Den Brief siegelte auch Hans Kienperger, Bürger zu Stein.[e]) Am 22. Jänner gab der Abt zu Kaufrecht dem Caspar Gruntner den Mayrhof zu Getzendorf, zog jedoch die früher zu diesem Gute gehörige Krautwiese zu Gunsten des jeweiligen Propstes auf der Zeiring ein.[f]) Am selben Tage bekannte Ulrich Holz zu Mauterndorf unter Siegelfertigung des Erhard Hagenreuter, Richters zu Admont, und des Bernhard Harder, daß er von dem Abte den Zehenthof zu Goriach in Lungau zu Leibgeding erhalten habe und daß er sich mit dem früheren Nutznießer Peter Staudinger abfinden wolle.[g]) Der traditionelle Jurisdictionsstreit um die Capelle St. Agatha im Propsteischloße Zeiring[h]) wurde durch den Erzbischof Johann II.

---

[a]) Original verbrannt.

[b]) Original im Stiftsarchive.

[c]) Verstümmeltes Original im Stiftsarchive.

[d]) Original eingeklebt dem Codex Nr. 48 der Bibliothek.

[e]) Original im Stiftsarchive. Das Siegel des Pfarrers zeigt ober dem einen rechten mit drei Ringen besetzten Schrägbalken weisenden Schilde das Brustbild des hl. Veit. Legende: S. Ihs Schallerman, pchi i. Chrems.

[f]) Original im Stiftsarchive.

[g]) Original im Stiftsarchive.

[h]) Vergl. II. Bd., S. 393.

von Salzburg wieder für einige Zeit lahm gelegt. Der Metropolit erklärte, daß die fragliche Capelle auf Grund der von Päpsten, Kaisern und Erzbischöfen ausgegangenen Confirmationsbriefe der Abtei Admont gehöre; Abt und Klosterpriester hätten das volle Recht, daselbst Messe zu lesen; der Abt könne einen ständigen Caplan anstellen und denselben wieder absetzen; dieser Caplan dürfe den Stiftsprofessen die hl. Sacramente darreichen. Doch soll dadurch Niemand gehindert werden, dem pfarrlichen Gottesdienste zu Pöls beizuwohnen; die weltlichen Bewohner des Schloßes unterstehen der pfarrlichen Jurisdiction und die in der Capelle St. Agatha eingehenden Opfer gebühren dem Pfarrer.[a]) Beide Theile werden zum Stillschweigen verhalten und dem Uebertreter eine Pön von 400 Gulden Unger oder Ducaten zugemessen.

Am 1. Mai verkaufte der Abt gegen Widerkauf um 500 Pfund Wiener Pfennige dem Georg Pauer, Propst zu Mautern, den Reutzehent daselbst und den Wohnzehent zu „Pircharn" (im Mürzthale?).[b]) Als Niklas Dyezler den Triebnerhof zu Trieben zunächst der Kirche kaufte, bestätigte er demselben das Kaufrecht am 12. Juli.[c]) Ueber eine Wiese, genannt „im Mad" und gelegen „vnder dem Puhurt an der Herrissen", verglich sich Hans Welzer unter dem Siegel Ernsts des Prankers mit dem Stifte.[d]) Am 21. December ertheilte der Abt dem Hans Fussy das Kaufrecht auf dem Gute Fußireut im Hintereck unter dem Lercheck[e]) und am 11. November bestätigte er die kaufrechtiche Verleihung der Wagnerhube zu Stadelhofen.[f])

Am 2. Februar 1440 wurde unser Landesherzog Friedrich zum römischen König erwählt; er nahm die Wahl an und ward am 17. Juni 1442 zu Aachen gekrönt. Arm an Ereignissen ist das Jahr 1440 für die Stiftsgeschichte. Am 5. Juni erklärte Andrä Freythofer, daß ihm Abt Andrä, Prior Conrad (Staffelperger) und der Convent zu Admont den Hof und die Zehente zu Petersdorf zu Leibgeding verlassen haben gegen Jahreszins von 42 Pfund Wiener Pfennige „oder aber gelt, das zu den selben zeiten in dem lannd

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 553.

[b]) Original im Stiftsarchive. Der Revers des Georg Pauer, ddo. 1. Mai, mit dem Siegel des stiftischen Jägermeisters Martin Pauer, verbrannt.

[c]) Das Original war einem Codex der Bibliothek eingeklebt.

[d]) Original ddo. 1439, 30. November, . . ., im Stiftsarchive.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Copialbuch der Pfarre Mautern, J. 1525, im Stiftsarchive.

ze Steyr gib vnd gåb ist". Den Brief siegelten Ernst der Pranker und Andrä Trientner.[a]) Als am 9. December Chunz Raemer dem Peter Ogestorfer ein Haus bei der Badstube zu Stein verpfändete, geschah dieses mit Zustimmung des admontischen Hofverwalters zu Krems, des Bruders Wolfgang Schernheimer.[b])

Am 11. Jänner 1441 befreite auf die Bitte des Hans Schennekher, Bürgers zu Leoben, die Aebtissin Anna von Goeß einen bei der Kirche zu Mariawaasen bei dem Kreuz ob der Wegscheide gelegenen Krautgarten von aller Dienstbarkeit. Diesen Garten sammt einem zweiten vor dem niederen Stadtthor widmete jener Bürger zu einem Jahrtag mit Vigil, Seelenamt und sechs Messen in der Jacobskirche, bei welchem Gottesdienste man auch Hermanns des Paschen und des Andrä Puchsenmaister gedenken wolle. Den Brief siegelten am 13. März Ulrich der Poppenhandel, Richter, und Hans Scher, Bürger zu Leoben. Am Mittwoch vor Gertrud versprach der Pfarrer zu St. Jacob, Lehrer der geistlichen Rechten und Erzpriester in Obersteier Heinrich Lang mit dem Zechmeister Hans Pierpreuer die Stiftung getreu handzuhaben.[c]) Am 25. Jänner entschlug sich Jacob Löffel aller Forderungen an ein Legat, welches sein Schwager Erhard in der Rot zur St. Oswaldkirche in Kallwang verschafft hatte. Georg der Chaper und Thomas Hamersmid drückten ihre Petschaften auf den Brief.[d]) Um die Zehente um Petersdorf war ein hitziger Streit zwischen dem Stifte und Heinrich Slich entbrannt, welcher fast zwanzig Jahre fortloderte. Am 28. Jänner richtete König Friedrich von Neustadt aus einen wiederholten Ladbrief an Slich: „Als wir dir vormals geschriben haben, wie vns der ersam gaistlich vnser liber andechtiger N. der abbt zu Admund fůrbracht hab, wie er vnd sein gotshaus aynen zehend in sant Peters pfarr zu Petersdorff habe, den du vnd die deinen im das nachsvergangen jar geweltiklich vnd wider landes recht gehebt vnd von dan habst fůren lassen", ferner wird dem Slich empfohlen, den Abt schadlos zu halten, oder sich in sechs Wochen zur weiteren Verhandlung an das königliche Hoflager zu begeben.[e]) Am 2. April gieng ein Tausch vor zwischen Heinrich Strasser, Pfleger zu Matrei, und dem Stifte. Ersterer gab zwei Güter zu Niederöblarnbach

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Gleichzeitige Papiercopie im Stiftsarchive.

[c]) Aus einem Urbare der Pfarre Leoben von 1520 im Stiftsarchive.

[d]) Original, Papier, im Stiftsarchive.

[e]) Gleichzeitige Abschrift (Papier) im Stiftsarchive.

in der Irdninger Pfarre und trat sein Alprecht in der stiftischen Alpe „Stertz" [a]) an das Kloster ab, alle ferneren Nützungs- und Bezugsrechte der Gnade des Abtes anheimstellend. Die Abtei hingegen übergab ihm Güter auf dem „Zaisselsperg", das „Nagelpaw", beide bei Irdning, eine Mühle „ze Pach" in der Pfarre Gröbming und ein Anwesen bei Stuttern. [b]) Am 30. September schied Erzbischof Johann von Salzburg aus diesem Dasein; als die Canoniker des hl. Rupert in getheilter Wahl den Propst Sigismund von Volkersdorf und den Dechant Friedrich, Truchseß von Emmerberg, zu Oberhirten erhoben, bestätigte das Basler Concil den Letzteren. [c])

Am 3. Jänner 1442 verlieh der Abt zu Kaufrecht dem Heinrich Vogel die Eckardsschwaige im Niederthal bei Schladming. Am 6. Februar verlieh Abt Andrä dem Leonhard Pogner zu Kaufrecht ein Haus zu Admont „in der Czell ze nagst vnser pastumb" [d]) und fügte hinzu einen Acker „in vnserm veld genant die Mulpewnt gelegen an des Chunz Smid pawmgarten" gegen Wachsdienst (2½ Pfund) und Stellung eines Heugers. [e]) Der Streit mit Heinrich Slich um Zehente zu Petersdorf scheint von diesem im Namen des Bischofes von Freising, als Besitzers von Rottenfels, geführt worden zu sein. Am 10. Februar gab König Friedrich zu Rotenmann Befehl an Leonhard Harracher und Leopold Aschpacher, dem Bischofe und dem Abte einen Vergleichstag zu Oberwölz anzuberaumen, und könne keine Einigung sich erzielen lassen, beide Parteien vor die Landschranne zu verweisen. [f]) Am 29. April ordnete der Abt auf seinem Schloße Gallenstein die Art und Weise, wie die Bewohner von St. Gallen und Landl für die Herstellung und Erhaltung der Ennsbrücke zu Weißenbach mit zu helfen hätten. [g]) Als am 9. November Georg Pudmynger auf den Ueberzins von dem nach Admont lehenbaren Judenlehen in der Pfarre Kirchdorf resignirte, geschah es unter Siegelfertigung des stiftischen Jägermeisters Martin Paur. [h])

---

[a]) Starzenalpe im Niederöblarngraben. An diese Alpe knüpft sich auch das Andenken an eine hochberühmte Persönlichkeit (Aeneas Silvius), wie wir später berichten werden.

[b]) Urkundenbuch Nr. 554.

[c]) Mezger, „Histor. Salisb.", 491. Hansiz. „Germ. sacra", II. 478.

[d]) Badstube.

[e]) Original dem Codex Nr. 48 der Bibliothek eingeklebt.

[f]) Urkundenbuch Nr. 555.

[g]) Urkundenbuch Nr. 556.

[h]) Original im Stiftsarchive.

Am 24. Februar 1443 sagte Barbara, Peter des Goldschmiedes von Zwettel Witwe, dem Stifte ihr Leibgeding heim auf einem Hause zu Salzburg zunächst dem anderen Admonter Hause, das Hans Mynner, der Maler, inne hat und bat den Abt, das Haus dem Bürger Oswald Kramer zu verleihen. Vincenz Plab, Bürgermeister, siegelte den Brief vor den Zeugen Ortwein Krapf, Hofbäck, und Wilhelm Goldschmied, Bürgern zu Salzburg.[a]) Am 28. März bestätigte Georg Fleischhakcher, Bürger zu Leoben, daß ihm die Kirche St. Jacob durch ihren Zechmeister Hans Pierprewer zu ewigem Burgrecht gelassen habe eine Leiten am Hausberge und Wege, „der zu dem haws Massenperg gehoret“, wobei Ulrich Poppenhandl den Brief siegelte.[b]) Am 12. April entsagte Anna, Wolfgang des Maurers Hausfrau zu Neumarkt, ihrem Kaufrechte von einem Gute zu Müldorf bei St. Marein.[c]) Am 6. Mai gab der Abt dem Georg von Hinterpuchel, stiftischen Amtmanne zu Oberwölz, in Bestand auf 12 Jahre den Zehent zu Pöllau und Aichberg bei St. Peter. Den Reversbrief siegelten Erhard Hagenreuter, Richter zu Admont, und Bernhard Harder.[d]) Zu Wien am 27. October bestätigte König Friedrich alle von seinen Vorfahren, römischen Königen oder Herzogen von Oesterreich dem Kloster gegebenen Privilegien.[e]) Der Ort Admont bisher bekannt als „Häuser in der Zeil“, hatte sich unter dem Schutze des Krummstabes zu einem blühenden Gemeinwesen gestaltet; das Stift, die Wallfahrtskirche zu Frauenberg, die Salinen zu Hall, die Bergwerke, Schmelzgaden und Hammerwerke zu Johnsbach, am Lichtmeß- und Plaberge zogen stets fremde Ansiedler herbei und die Handwerker, welche nach dem Urbar des 13. Jahrhunderts am Tanebas und Leichenberge wohnten, zogen sich über die Enns, bauten sich Häuser um das Kloster herum, und das Stift selbst und dessen Aebte Hartnid, Georg und Andreas luden durch ihre Baulust Architekten, Steinmetze, Maler und Schreiner ein, sich neue Herde in Admont zu gründen. Kurz, der Abtei gebührt das Verdienst, den Markt Admont gegründet und in Flor gebracht zu haben; und dieses Verdienst ist auch heute nicht veraltet, denn es ist weniger die schöne Natur, die auch anderswo ihre Reize entfaltet, als

---

[a]) Original mit Spur eines aufgedrückten Rücksiegels im Stiftsarchive.

[b]) Urbar der St. Jacobs-Kirche von 1520. Original (ehemals im Stiftsarchive) verbrannt.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) Beide Originale im Stiftsarchive.

[e]) Urkundenbuch Nr. 557.

vielmehr der gothische Dom, die prachtvolle Bibliothek mit ihrem reichen Inhalte, die Conversation mit hochgebildeten Männern im schlichten Kleide des hl. Benedict, welche jährlich Tausende von Touristen oft für längere Zeit herbeilocken. Wir konnten nicht umhin, hier an dieser Stelle unserer Ueberzeugung Ausdruck zu geben.

Um nun dem Gemeinwohle des Ortes Admont mächtigen Vorschub zu leisten, wandte sich Abt Andrä an König Friedrich mit der Bitte, dem Orte Admont ein Wochenmarktsprivileg zu ertheilen. Dieser entsprach der Bitte des Abtes und erlaubte, daß an jedem Montag ein Markt gehalten werden dürfe mit allen jenen Rechten und Freiheiten, deren sich die Städte und Märkte in Steiermark damals erfreuten. [a]) Am selben Tage (30. November 1443) entsagte der König seiner Lehensherrlichkeit über das Gut „die Schůt an der Staynenstikchel“, welches die Zechmeister Andreas und Rupert Trientner, und über das Gut „an der Prukgen im Gayserwald“, welches Dorothea Sailbacher der Kirche St. Kunigund in Wald gespendet hatten. [b]) Als die Aebte Christian von Melk und Wolfgang von Gleink über Weingärten zu Rohrendorf sich nicht einigen konnten, wurde der admontische Hofmeister zu Krems, Bruder Wolfgang Schernhaimer als Schiedsrichter gewählt. [c]) Um diese Zeit erscheint auch unser Abt als Beisitzer bei mehreren zu Graz gehaltenen Gerichtstagen. [d])

Am 3. März 1444 stiftete Hans Rauchauf zu Bärendorf im Paltenthale mit einem Acker ein jährliches Pfund Wachs in der Kirche St. Andrä zu Trieben. Paul Ochuter, landesfürstlicher Amtmann im Paltenthale, und Hans Weiß, Stadtrichter zu Rotenmann, siegelten den Brief. [e]) Am 24. April reversirte Martin Pauer, Amtmann zu Jahring, daß ihm der Abt den Getreide- und Weinzehent zu Jahring und St. Leonhard gegen jährlich 20 Pfund Pfennige in Bestand verlassen habe. [f]) Dem Hans in der Laken gab der Abt am 26. April den Hof in der Laken zu Mertelsdorf an der Murbrücke bei Tamsweg zu Erb- und Kaufrecht. [g]) Einen Jahrtag nebst einer Wochenmesse in der Kirche zu Gröbming stiftete Andreas

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 558.
[b]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.
[c]) Keiblinger, „Gesch. d. Bened.-Stiftes Melk“, II. 2. 30.
[d]) Chmel, „Gesch. Kaisers Friedrichs IV.“, II. 260.
[e]) Original verbrannt.
[f]) Original im Stiftsarchive.
[g]) Copie von 1550 im Stiftsarchive.

zu Sölk mit 3 Pfund jährlicher Gült gelegen auf Gütern zu Tunzendorf, Aich und auf einem Hause in der Hofmark zu Gröbming. Siegler waren Alban Drichopf, Richter zu Donnersbach, und Wilhelm Randecker zu Unterberg.[a]) Am Gilgentage verkaufte Erhard Lembacher unter Siegelfertigung des Verwesers in Steier Leopold Aspacher und des Andrä Galer dem Stifte einen Hof zu Kaindorf bei Leibnitz.[b]) Am 30. November stellte Abt Andrä seinem Propste in der Fritz Eustach Jägermeister einen Raitbrief aus und sagte ihn aller Forderungen frei und ledig.[c]) Am 21. December siegelten Erhard Hagenreuter, Richter zu Admont, und Bernhard Harder einen Revers des Veit Ketzer über die kaufrechtliche Verleihung des Zehenthofes zu Goriach in Lungau.[d])

Am 31. März 1445 bekennet Martin Hinterpüchler mit den Siegeln des Erhard Hagenreuter und Georg Pauer, daß er vom Kloster den Zehenthof zu Winklern zu Leibgeding erhalten habe.[e]) Montag nach Sanct Jörgen überließ der Abt dem Hans Schalautzer, Bürger zu Leoben, den stiftischen Stadtzehent daselbst leibgedingsweise gegen Jahrzins von 12 Pfund und eine Gebühr von 40 Pfennigen für die übliche Bereitung oder Beschau.[f]) Mit der Gebahrung des Georg Pilz, gesessen auf dem Werdhofe zu Schladming, war das Stift unzufrieden und befahl ihm, sein Kaufrecht einem besseren Baumanne abzutreten. Pilz weigerte sich dessen und ward gefangen gesetzt. Dadurch mürbe gemacht, gelobte er am 9. Mai den Hof zu verkaufen, widrigen Falles er mit Verlust seines Kaufschillings abgestiftet werden solle. Rudolf Peuntinger, Schaffer, und Peter Kathreyer, Wirth an der Rinn zu Admont, siegelten den Brief.[g]) Am 21. Juni stellten Abt Andrä, Prior Andreas und der Convent an Erhard Chorenmes, stiftischen Amtmann zu Bruck, einen Schuldschein über 200 Pfund Pfennige aus.[h]) Die Reibungen zwischen den Klöstern des hl. Blasius und des hl. Lambert waren wieder entstanden, daher versammelte Abt Andrä am 27. Juni den Convent im Capitelhause („in domo nostro capitulari capitularibus

---

[a]) Original verbrannt.
[b]) Original verbrannt.
[c]) Original eingeklebt im Codex Nr. 7 der Bibliothek.
[d]) Original im Stiftsarchive.
[e]) Original im Stiftsarchive.
[f]) Muchars handschriftl. Notiz. Original verbrannt.
[g]) Original im Stiftsarchive.
[h]) Original durchschnitten ohne Siegel im Stiftsarchive.

congregatis") und man wählte die Stiftsprofessen Leonhard und Sigismund nebst dem Pfarrer von Trofaiach Conrad von Krelsheim, um des Klosters Rechte zu vertreten. Die bezügliche Vollmacht verfaßte der Notar Johann Mamminger vor den Zeugen Johann dem Organisten und Erhard Hagenreuter, Priester der Salzburger Diöcese.[a]) Am 9. September gab Andrä Pfefferl, Amtmann zu Elsendorf, Siegel und Brief, daß er, nach gepflogener Abraitung mit dem Stiftsconventualen Leonhard Kastner, noch 20 Pfund Pfennige schuldig geblieben sei und daß er „von solhem schaden vnd prunst wegen, so mir von meines herrn gnaden vnd gotshaws wegen geschehen sey" fürder keinen Anspruch erheben wolle.[b]) Am 1. September gab der Abt seinem Richter im Admontthale als lebenslängliches zinsfreies Leibgeding einen Hof zu Oberndorf.[c])

Die admontischen Leute zu Arnsdorf waren von Rudolf von Tirnstein abermals unter dem angeblichen Titel der Vogtei mit Steuern und Handdiensten beschwert worden; ja der Tirnsteiner nahm sogar die Weine des Klosters in der Wachau in Beschlag. Die darüber geführte Beschwerde des Abtes bewog zwar den König Friedrich, eine Reihe von Befehlen und Vorladungen an den gewaltthätigen Edelmann zu erlassen[d]); verurtheilte denselben zum Schadenersatze von 300 ungarischen Gulden und, laut Inhalt des letzten königlichen Bestätigungsbriefes der Abtei,[e]) zu einer Pön von 150 Pfund; allein das Kloster erhielt weder das Eine, noch das Andere.[f]) Auch an den Erzbischof von Salzburg richtete der König ein Abmahnungsschreiben, weil dieser von den admontischen Leuten in der Fritz Steuern gefordert hatte.[g])

Am 10. April 1447 gestattete der Abt einem gewissen Gruntner das Fischen im Triebnerbache „vncz an den fal des Sunkh" mit der Verpflichtung, jährlich 100 Forchen (Forellen) und 5 Körbe „Koppen" in die Klosterküche zu liefern.[h]) Als dem Christan

---

[a]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

[b]) Abschrift des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) 1445, 22. November; 1446, 15. u. 21. Februar, 7. u. 21. März, 11. Juni. Gleichzeitige Copien im Stiftsarchive.

[e]) Vergl. Urkundenbuch Nr. 557.

[f]) Gleichzeitige Abschriften ddo. 1446, 20. u. 22. Juni, Wien.

[g]) Urkundenbuch Nr. 559.

[h]) Notiz in einem gleichzeitigen Urbar des Amtes Tauern.

Püchler sein Kaufrechtbrief über das Gut Strimitzen zu Hinterberg ob Krungel ein Raub der Flammen geworden war, stellte ihm der Abt einen neuen aus mit der Clausel, daß dieser ungiltig sei, falls der erste nochmals zum Vorschein käme.[a]) Am 25. Juli gaben Propst Andreas, Dechant Johann und das Capitel zu Seckau einen Reversbrief, daß ihnen Abt und Convent zu Admont den dritten Theil des Getreide-, Wein- und kleinen Zehents zu Witschein und St. Georgen an der Pesnitz in zwölfjährigen Bestand gegen 400 Pfund Pfennige gelassen haben.[b]) Als am gleichen Tage Erhard Herberstorfer, genannt der Eber, dem Stifte die Ramelhube ob dem Hasenbach und eine Hube zu Liesing in der Pfarre Kammern für öde Huben zu Ober- und Niederkulm im Admontthale vertauschte, war Hans Zmolner des Briefes Siegler.[c]) Als am 14. August Bischof Tibold von Lavant (Theobald Schweinbeck) Admont besuchte, ertheilte er für die Kirche Sanct Lorenzen im Paltenthale eine Indulgenz von 40 Tagen und bestimmte für die Feier der Kirchweihe den Sonntag nach Bartholomä.[d]) Eine ähnliche Gnadenspende erhielt auch am 22. October die Spitalkirche St. Elisabeth in Leoben durch den päpstlichen Legaten Cardinal Johann Sanct Angeli.[e]) Am 20. October siegelte Erhard Hagenreuter, Richter zu Admont, im Auftrage des Abtes einen Vergleich über die Theilung des Nachlasses des Tikel, Wirthes zu Reifling.[f]) Sowie bei der Abteikirche, und besonders bei deren Thürmen, müssen wir auch bei der Marienkirche zu Frauenberg mehrere Phasen des Baues und der inneren Ausschmückung annehmen. Daher ist es erklärlich, daß von zwei Einweihungen dieser Kirche innerhalb 24 Jahren (1423 durch Bischof Franz von Callipolis und 1447 durch Bischof Tibold von Lavant) die Rede sein kann.[g]) Abt Hartnid hatte nur eine hölzerne Capelle erbaut; Abt Georg erweiterte sie und führte die Wände aus Stein auf; Abt Andrä erhöhte die Kirche und erhob von Neuem die Altäre.[h]) Zu

---

[a]) Original ddo. 1447, 24. April, Admont. Auf der Rückseite des Siegels der Abdruck einer Gemme (Kopf).

[b]) Original mit zwei Siegeln im Stiftsarchive.

[c]) Original verbrannt.

[d]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[e]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[f]) Original Papier, im Stiftsarchive.

[g]) Fuchs, „Gesch. d. Bened.-Stiftes Admont", 2. Aufl., S. 200.

[h]) „Muris sublimavit, et altaria funditus elevavit." Notiz des P. Urban Ecker aus der Stiftschronik des P. Benedict Hammerschall.

seiner Zeit bis auf Abt Adalbert (1675—1696) hatte die Kirche die Gestalt eines Kreuzes, dessen südlichen Flügel der Gottesleichnams- oder Bruderschaftsaltar, den nördlichen der Frauenaltar einnahmen. Den dritten Altar (capella) der hl. Anna können wir uns daher nur im Chore denken, welchen auch Abt Andrä erbaut und zugleich mit dem neu angelegten Friedhofe geweiht hat. Er schenkte dem Gotteshause auch eine Glocke, welche noch jetzt in dem südlichen Thurme hängt. Er soll auch die Kirche zur Pfarrkirche erhoben haben und P. Vitus Praun († 1442) wird als erster Pfarrer auf dem Kulmberge genannt. Nach unserer Meinung wird Abt Andrä die Altäre (kraft des den Aebten gegebenen Privilegiums) geweiht, den Chor aber nur benedicirt haben, worauf die Consecration desselben durch Bischof Tibold erfolgt ist.

Am 24. April 1448 bezeugte Hans Rappel, Pfarrer zu Gröbming, daß ihm der Abt den Reydeghhof auf acht Jahre in Bestand verlassen habe unter der Bedingung, denselben neu zu zimmern und die gebräuchlichen Dienste zu leisten. Siegler war Wolfgang Ennstaler.[a]) Zur Kirche in Gröbming hatte Wolfgang Plauwölfel mit einer Hube zu Gerstorf einen Jahrtag mit Brotvertheilung im Werthe von 20 Pfennigen an die Armen gestiftet. Sein Sohn Asmus gab darüber den Gelobbrief mit den Siegeln des Andrä Rätt, Pflegers zu St. Michael, und des Wolfgang Ennstaler, Hallingers zu Aussee.[b]) Am 6. März zu Wien ertheilte der Cardinallegat Johannes der Pfarrkirche St. Amand und Erhard zu Admont,[c]) der Kirche St. Maria auf dem Kulmberge[d]) und der Kirche St. Cosmas und Damian zu Weng[e]) Abläße von 100 Tagen. Die gewöhnliche Straße für die Einfuhr fremder Weine war die über den Semmering.[f]) Da aber auf Seitenstraßen häufig Weine in das Land gebracht wurden, befahl König Friedrich dem Abte zu Admont, die über Weißenbach und die Buchau kommenden Oesterreicher- und Ungarweine mit Beschlag zu belegen.[g]) Als Hans der Zmoller ½ Pfund Pfennige Gült auf einer Hube zu Liesing bei Kammern an das Stift für das Mesengütel im Dorfe Sanct Peter ob Leoben vertauschte, hieng Erhard

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

[c]) Fragment des Originals im Stiftsarchive.

[d]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

[e]) Abschrift von 1486 im Stiftsarchive. Diese, so wie Muchars „Regest“ haben den 6. März.

[f]) Muchar, „Gesch. d. Hz. St.“, VII. 345—347.

[g]) Urkundenbuch Nr. 560.

Herberstorfer sein Siegel an den Brief.[a]) Dem Pfarrer Andreas Karnacher zu St. Lorenzen im Paltenthale gab Erzbischof Friedrich IV. von Salzburg die Erlaubniß, innerhalb der Pfarrgränze auf einer Anhöhe bei Gaishorn eine Capelle zu Ehren des hl. Virgil zu erbauen, nachdem Pfarrer und Gemeinde die Kosten der Erbauung und Dotation aufzubringen versprochen hatten.[b]) Am 17. August gab zu Wien der Cardinallegat Johannes für die Kirche St. Rupert und Martin des Nonnenklosters zu Admont eine Indulgenz von 100 Tagen.[c]) Am 21. August genehmigt Erzbischof Friedrich die Uebertragung der Dedicationsfeste der Capellen der hl. Dreifaltigkeit und des hl. Geistes (unter den Thürmen der Stiftskirche) und des Frauenaltars, und spendet einen Ablaß.[d]) Als Niklas Chölbel dem Lucas Garman das Gut „Chǒlbelerib“ in der Seiten bei Kallwang verkaufte, bestätigte Abt Andrä den Kauf.[e]) Am 29. September verlieh er kaufrechtlich dem Wolfgang Müllner die Friesmühle und das Eishüblein an der Liesing.[f])

Am 8. Jänner 1449 stand Andrä Pesserl, Spitalmeister zu Landshut, von allen Forderungen ab, die er an den admontischen Gültenbesitz zu Elsendorf zu machen sich berechtigt meinte. Heinrich Rempelkofer siegelte den Brief vor den Zeugen Heinrich Patzinger, Stadtkämmerer, Hans Leitgeb und Rueger Asspeckch, Bürger zu Landshut.[g]) Am 23. März verlieh der Abt kaufrechtlich dem Peter Widmayr den Wydenhof unter St. Peter bei Leoben.[h]) Am 28. Mai stellte Niklas Schakendorfer mit den Siegeln des Heinrich Teysenhofer, Bürgers zu Weißenkirchen, und Stefans von Leiben einen Revers aus, daß ihm Abt und Convent den Hof sammt vier Weingärten zu Wösendorf leibgedinglich gelassen habe. Bezeichnend für die Unsicherheit des Eigenthums in Niederösterreich unter dem friedliebenden Friedrich ist die Stelle: „Ob der benant hof zu Wesendorf abprunn von auswendigen fewr,[i]) so sullen sy

---

[a]) Original (ddo. 1448, 25. Juli, . . .) verbrannt.

[b]) Urkundenbuch Nr. 561.

[c]) Original mit an einer rothseidenen Schnur hängendem ovalen Siegel im Stiftsarchive.

[d]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

[e]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[f]) Original im Stiftsarchive.

[g]) Original im Stiftsarchive.

[h]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[i]) Brandlegung.

vns zu hilf komen zu pawn.“ a) Am 25. Juni ertheilte Johann, Bischof von Varna („datum in Moltzpuchel Salzeburgensis diocesis“) der Kirche der Heiligen Cosmas, Damian, Anthimus, Leontius und Euprepius zu Weng einen Ablaß. b) Am 5. August zu Judenburg erhielt Abt Andrä von dem König Friedrich zu Lehen Veste, Herrschaft und Landgericht zu Wolkenstein; er soll daselbst einen adeligen Pfleger anstellen, die gehörige Anzahl Knechte zur Vertheidigung unterhalten und jährlich 100 Pfund Pfennige der landesfürstlichen Kammer entrichten. Den Revers des Abtes siegelte Andrä Galler. c) Als am 11. November Caspar Poppel die Walchmühle unter dem Mühlfeld bei der Liesing zur Stiftung eines Jahrtages in der Kirche zu Kammern opferte, war Jacob von Bechloch, Pfleger auf Niederkammern (Kammerstein), des Briefes Siegler. d) Ein Verkaufsinstrument im Schottenarchive besagt, daß Admont 1449 ein Haus in der Strauchergasse zu Wien besessen habe. e)

Am 8. Jänner 1450 spendete Hans Rauchauf zu Bärndorf der Kirche St. Andrä zu Trieben einige Grundstücke daselbst. Paul Okuter, landesfürstlicher Amtmann zu Rotenmann, siegelte den Brief. f) Am 28. Februar wurde dem Niklas Schakendorfer ein Weingarten zu Weißenkirchen genannt „die Eid oder der Lotterstain“ zu Leibgeding gegeben. g) Um 8. Juni genehmigte der Abt, daß Wolfgang von Leyten seinem Sohne Jacob die Hälfte des Gutes an der Straß zu Münzenbruck bei Wels verkaufen dürfe. h) Am 14. November forderte er von dem Prior zu Gaming die Freilassung zweier Holden, welche, beim Holzen an der großen Lassing betroffen, in den Thurm gelegt worden waren. i) Prior Christof erwiederte, jene Leute seien auf Gaminger Boden ergriffen worden, doch hätte er sie, dem Abte zu Gefallen, bis auf Weiteres frei gelassen. k) Um diese Zeit vollzog sich ein Gütertausch zwischen Abt Andrä und dem salzburgischen Hofmarschall Rudolf Trauner, indem dieser dem Kloster

a) Original im Stiftsarchive.

b) Indulgenzverzeichniß der Kirche Weng von 1486 im Stiftsarchive.

c) Muchar, „Urkunden-Regesten für die Gesch. Innerösterreichs.“ Separatabdruck pag. 29 aus „Archiv für Kunde österreichischer Gesch.-Quellen.“

d) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

e) Hauswirth, „Abriß einer Geschichte des Schottenklosters“, 40.

f) Original verbrannt.

g) Original im Stiftsarchive.

h) Original im Stiftsarchive.

i) Gleichzeitige Copie im Stiftsarchive.

k) Original, Papier, im Stiftsarchive.

Güter in den Pfarren Radstadt und Bischofshofen gegen solche in der Flachau gegeben hat. Jörg der Trauner, Pfleger zu Kropfberg, und Christof der Trauner, Pfleger zu Haunsberg, hiengen ihre Siegel zu dem ihres Bruders. Auch Erzbischof Friedrich bestätigte den Tausch und freite die dem Stifte abgetretenen Güter.[a])

Die admontischen Unterthanen zu Ratzenberg wurden von der Witwe des Stefan Zelkinger und von Erhard und Wilhelm von Zelking, welche als Vögte Geld und Handdienste forderten, hart bedrängt. In zwei Briefen[b]) schildert der Amtmann Stefan die Vexationen, welche die Leute des Gotteshauses zu erdulden hätten. Die Zelkinger hätten schon mit Pfändung gedroht und der Abt möge bei der königlichen Majestät um Schutz für seine Holden einschreiten. Erhard von Zelking gieng wirklich so weit, die Unterthanen zu pfänden, daher König Friedrich seinen Räthen Johann von Neitberg und Walther Zebinger den Befehl ertheilte, den Zelkinger zur Ausfolgung des Pfandgutes zu nöthigen und beide Parteien anzuweisen, bis zu seiner Rückkehr von Rom auf weiteren Bescheid zu warten.[c]) Am 20. Jänner 1451 gab der Abt dem Walther Zebinger zu Kranichberg und dessen Sohne Thomas zu Leibgeding das Amt zu Würflach nebst den Gülten zu Potschach, Pütten, Neunkirchen und Gainfahren. Unter den namentlich angeführten Zinsgütern erscheint auch ein Weingarten genannt „der Admunder ze Pfafstetten“.[d]) Als am 27. Jänner ein gewisser Gebolf den Gebolfhof zu Kallwang dem Kloster heimsagte, siegelten den Brief Jacob von Klech, Pfleger zu Niederkammern, und Caspar Poppel.[e]) Am 16. Februar berichtet der Vicar Paul von Gaming den am 25. Jänner erfolgten Tod des Priors Christof; der Abt wolle daher die anberaumte Verhandlung puncto der Gebietsverletzung bis zur Wahl des neuen Priors vertagen.[f]) Da ein großer Theil der Bewohner der Propstei Fritz zur Pfarrkirche St. Cyriak bei Werfen zur Winterszeit oder bei Hochwasser nicht gelangen konnte, reifte bei dem Pfarrer Conrad von Elbang (Elwangen) und seinen Pfarrkindern der Plan, zu Hüttau eine Kirche zu Ehren des hl. Leonhard, nebst einem

---

[a]) Revers des Rudolf Trauner im Original im Stiftsarchive. Urkundenbuch Nr. 562.

[b]) Dtto. 1450, 1. Juli, und 1451, 15. Jänner, Ybbs.

[c]) Urkundenbuch Nr. 566.

[d]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Original, Papier, im Stiftsarchive

Friedhofe und einer Wohnung für einen Priester zu errichten. Da aber dort aller Grund und Boden zur admontischen Propstei gehörte, richteten sie an Abt Andrä und seinen Convent die Bitte, einen tauglichen Platz dem frommen Werke zu widmen. Bereitwillig entsprach der Abt diesem Gesuche, schenkte den nothwendigen Bauplatz, behielt sich aber das Dominium über die daselbst zu gründenden Gebäude und Niederlassungen bevor und verbot ausdrücklich die Errichtung eines Wirthshauses (taberna) neben dem schon bestehenden.[a]) Hierauf erklärte der Pfarrer, die Kirche auf seine Kosten und mit freiwilligen Beiträgen seiner Pfarrsgenossen erbauen und dies ohne Schädigung der stiftischen Rechte bewerkstelligen zu wollen. Endlich bewilligte der Erzbischof von Salzburg diese Kirchengründung.[b]) Am 9. März gaben Abt Andrä, Prior Johann, Guster Andreas und der Convent dem Leonhard Stettheimer,[c]) Pfleger zu Rappottenstein, den Puchhof bei Freistadt zu Leibgeding, wobei der edle Jörg Ottenberger den Reversbrief siegelte.[d]) Am 4. April übertrug der Abt an Niklas Pisweger das Amt sammt den Zehenten zu Gnesau bestandweise gegen Jahreszins von 150 Gulden Ungar oder Ducaten und einen Saum Rainfal.[e]) Unter gleichen Bedingungen verlieh er Georg Weger das Amt zu Sagritz und Wolfgang Praun siegelte den Gelobbrief.[f]) Der Zehentstreit mit Heinrich Slikch nomine des Bischofes von Freising war indessen der Beendigung ferner als je. Es handelte sich um Zehente zu Katsch von Feistritz hinab bis zur Murbrücke und von da hinauf gegen Jansdorf, welche schon im Fundationsbriefe der Abtei[g]) erscheinen und im Diplome des Erzbischofes Eberhard II. dem Stifte bestätiget werden.[h]) Am 8. Juli eröffnete König Friedrich dem Abte, daß er einen Beschautag (Sonn-

---

[a]) Diese Clauseln stehen wirklich in der Schenkungsurkunde, wovon das Stiftsarchiv eine lückenhafte undatirte Abschrift des 16. Jahrhunderts besitzt. In beiden folgenden Urkunden ist vom Vorbehalt des Dominiums keine Rede und es wird nur im Allgemeinen betont, daß kein Präjudiz gegen des Stiftes Rechte geschaffen werden soll.

[b]) Urkundenbuch Nr. 563 u. 564.

[c]) Wahrscheinlich ein Sohn des gleichnamigen stiftischen Jägermeisters (1432—1433) und Neffe des Abtes.

[d]) Original verbrannt.

[e]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[f]) Original im Stiftsarchive.

[g]) I. Bd., S. 231.

[h]) „Decimam ad Chatsi a Fiustriz deorsum usque ad Murbruke, et exin usque ad alpem sursum usque ad Lansdorf. II. Bd., S. 272.

tag nach St. Oswald) nach Petersdorf ausgeschrieben habe und dazu als landesfürstliche Commissäre Bernhard Krabatstorfer, Hans Kainacher, Pfleger zu Eppenstein, und Wülfing Winkler abordnen werde. Auch Bischof Johann von Freising und der Slikch wären davon verständigt. [a]) Am 10. August schrieben aber zwei der Commissäre an den König, sie seien zwar erschienen, Krabatstorfer sei jedoch wegen Krankheit weggeblieben. Heinrich Slikch habe deshalb jede Verhandlung abgelehnt. Des Abtes Handvesten habe man gelesen und daraus entnommen, daß der ganze Zehent dem Kloster gebühre. [b])

Im Jahre 1450 wollte König Friedrich auf die Pfarre Laaden Wolfgang von Starhenberg, bisher Pfarrer zu Trofaiach, befördern. Für die erledigte Kirche zu Trofaiach hatte Abt Andrä seinen Caplan und Notar Conrad von Krailsheim in Aussicht genommen, während der König seinen Caplan Johann Ernhauser im Genusse dieser Pfründe sehen wollte. Darüber entspann sich eine lebhafte Correspondenz. Die königlichen Räthe Ulrich Sunnenberger und Ulrich Rieder (1451, 3. Jänner, Neustadt) und Walther Zebinger (6. Jänner) rathen dem Abte, dem Verlangen des Königs zu willfahren. Aus einem gleichzeitigen Concepte ist ersichtlich, daß der Abt, als Lehensherr, sich erklärte, daß er „die benant kirichen dhainem nicht leihen welle“.

Um diese Zeit war vielfach in den Klöstern der Geist der Ordensregel, wenn nicht erstorben, doch getrübt. Der häufige Verkehr mit der Außenwelt und die stets wiederkehrenden Kriege, Aufstände und Wirren unter Friedrichs Regierung äußerten auch ihre Einflüße auf die religiösen Gemeinschaften. Wir würden aber sehr irren, wenn wir uns die Klöster jener Periode als ganz verkommen und entartet denken möchten. Ueberall gab es noch gewissenhafte Vorsteher und zuchtliebende Mönche. Der Melker Prior Martin von Senging schildert um 1433 in einem Briefe an die Väter des Concils zu Basel den damaligen Zustand der Benedictinerklöster in Oesterreich und macht Vorschläge über nothwendige und mögliche Reformen derselben. [c]) Er zählt die Gebrechen auf, die er in einzelnen Klöstern oder nur bei einzelnen Ordensleuten zu bemerken Gelegenheit hatte. „Flocken, Kukullen, Sca-

---

[a]) Original, Papier, mit beschädigtem Rücksiegel im Stiftsarchive.

[b]) Gleichzeitige Copie im Stiftsarchive.

[c]) „Tuitiones observantiae regulae s. Benedicti patribus generalis concilii Basiliensis oblatae“. Apud Pez, „Bibl. ascetica“, VIII. 505—550.

puliere und Capuzen trage man nach willkürlichem Schnitte und Farbe; einige bedienen sich der Mäntel, wie weltliche Personen; statt barfuß oder mit Sandalen einherzugehen, ziehe man kostbare Schuhe an; die Capuzen erscheinen öfters mit Seide oder Lammfellen gefüttert; die Aermel seien mit Pelzwerk ausgeschlagen und übermäßig lang, ganz geeignet, Geld darin zu verbergen; Mönche wandern ohne Brevier von einem Kloster zum andern; das Breviergebet und der ganze ordo divinus weichen in den verschiedenen Klöstern von einander ab; man besuche auswärtige Badstuben; ziehe zu häufig in Processionen nach entfernten Orten und so hätten die Mönche Gelegenheit, manche Anschauungen in sich aufzunehmen, welche sich mit der regulären Disciplin nicht vertragen; die Aebte lieben zu viel die Pracht äußerer Erscheinung und reisen zu Pferde mit glänzendem Gefolge im Lande umher." Wie Duellius[a]) berichtet, wurden hie und da in den Kirchen weltliche Schauspiele aufgeführt und Jahrmärkte gehalten. Es gab daher jedenfalls viel Spreu unter dem Weizen und ein Karthäuser-Prior zu Aggsbach theilte damals die Klosterbewohner in zwei Classen: fratres de regula, et fratres de gula. Es war also ein Gebot der Nothwendigkeit, daß Päpste und Concilien die Klosterreform zum Angelpuncte ihrer Bestrebungen machten. In einer im Februar 1451 zu Salzburg gehaltenen Synode, welcher auch der Cardinallegat Nikolaus von Cusa beiwohnte, wurde die Visitation und Reform aller in der Salzburger Diöcese befindlichen Klöster O. S. B. thatsächlich beschlossen. In einem Decrete ddo. 3. März, Wien, wird den Klostervorständen die zu erwartende Visitation mitgetheilt, und es werden die Visitatoren namhaft gemacht. „Hinc venerandos in Christo patres vestri ordinis Martinum ad Scotos et Laurentium de Cella Marie abbates, nec non Stephanum in Medlico priorem monasteriorum Patauiensis diocesis . . . apostolica auctoritate visitatores deputavimus, et per praesentes deputamus, eosque ad vos et in singula vestra monasteria ad visitationis officium plenarie exercendum cum omni facultate ad hoc necessaria transmittimus." [b]) Da der Melker Prior Johann von Spangberg bald darauf zur Prälatur gelangte, trat der Melker Profeß Johann Slitpacher statt dessen in das Collegium der Visitatoren. Der Umstand, daß gerade Männer des Benedictiner Ordens, bei welchen man doch einige Befangenheit voraussetzen durfte, gewählt wurden, um die Klöster des hl. Benedict

---

[a]) „Miscellanea", II. 79.

[b]) Hansiz, „Germ. sacra", II. 485.

zu untersuchen und zu regeln, ist ein Beleg, daß dieser Orden in den österreichischen Landen an heiliger Zucht nicht völlig Schiffbruch gelitten habe, und in der That fanden die Visitatoren in manchen Klöstern, z. B. zu St. Peter und Michelbeuern ein wohlgeordnetes Gemeinleben.[a]) Die Visitatoren hatten einen Schutz- und Geleitsbrief vom König Friedrich erhalten[b]) und jeder aus ihnen hatte nur einen Caplan und einen Diener zur Begleitung. Abt Martin hielt gewöhnlich die vorbereitende Ansprache an den versammelten Convent; Abt Lorenz befragte die Einzelnen, untersuchte Kloster, Kirche, Abtei, Zellen, Wirthschaftsgebäude u. s. w. und verfaßte das Reforminstrument; Slitpacher verkündete die einzelnen Artikel desselben dem Klostercapitel.[c]) In der zweiten Hälfte des Septembers kamen die Visitatoren nach Admont und begannen mit der Untersuchung des Mannsklosters. Es ist sehr zu beklagen, daß das bezügliche Visitationsdocument nicht mehr vorhanden ist.[d]) Daß manches Rügenswerthe und dem Geiste der Regel Widerstreitende auch im Blasienstifte sich vorgefunden habe, unterliegt keinem Zweifel. Haben wir doch im Verlaufe unserer geschichtlichen Darstellung Blicke auf Zustände werfen müssen, welche mit den Satzungen des hl. Ordensstifters nicht im Einklange waren, und nur in den Zeitverhältnissen einige Entschuldigung finden. Wir sahen Mönche, welche Unzufriedenheit bewog, andere Klöster aufzusuchen; Mönche, welche gegen Abt und Capitel Klagen bei dem apostolischen Stuhle erhoben; Mönche, welche Vermögen besaßen und Güter ankauften; wir treffen Stiftsgeistliche, im Widerspruche mit der beschworenen stabilitas loci, als Verwalter auswärtiger Klostergüter;[e]) es werden Stiftungen gemacht und angenommen, in denen es ausdrücklich angeordnet ist, die überschüssigen Dotationsgelder unter die einzelnen Klosterbrüder zu vertheilen; die Aebte schlossen bisweilen Käufe und Verträge, ohne die Bewilligung des Conventes einzuholen und unterließen es, das Capitelsiegel neben das ihrige zu hängen. Ander-

---

[a]) Filz, „Geschichte des . . . Stiftes Michaelbeuern", 373—376.

[b]) Dieser kam ihnen zu St. Georgen am Längsee wohl zu statten, indem dort gewisse Edelleute sich der Visitation des Klosters widersetzten. „Senatorium Martini, abbatis Scotorum" apud Pez, „Scriptor.", II. 642.

[c]) L. c. 638.

[d]) Diese Urkunde C n. 575 hat schon Muchar vergeblich gesucht. Nur einige kleine Notizen, welche P. Urban Ecker den Aufschreibungen der Chronisten P. Benedict Hammerschall und P. Michael Seiz entnommen hat, sind wir in der Lage, hier zu verwerthen.

[e]) 1451 war der Priester Leonhard, Propst zu Sagritz, und Wolfgang Schernheimer, Hofmeister zu Krems.

seits konnten wir uns der Wahrnehmung nicht verschließen, daß Abt und Convent für die Ehre des Hauses Gottes eiferten, Kirchen und Altäre erbauten, den Gottesdienst auf die würdigste Weise feierten; Arme, Kranke und Fremde willig aufnahmen und pflegten. Auch die Pflege der Wissenschaft wurde zur Zeit des Abtes Andrä nicht vernachläßigt; er erbaute eine Bibliothek; aus seiner Zeit stammt mehr als der vierte Theil der noch vorhandenen Handschriften; unter ihm lebten im Klosterverbande Johann von Constanz, Magister und Jurist, Wolfgang Hyrspeunter und Vitus Praun, Baccalaure der schönen Künste, Gutmann von Merlenstein, Aufseher über die Klosterschulen und Johann der Jurist. Es war daher nicht so sehr Aufgabe der Visitatoren zu Admont, ein zerrüttetes Klosterleben in die Bahn der Ordnung zu bringen, als vielmehr das vorgefundene Ideal ascetischer Zucht von gewissen Auswüchsen und Flecken zu reinigen. Puncte der Reform waren: Das Dormitorium, welches von Holz erbaut und von einem hohen Ziegeldache gekrönt war, soll nach dem Completorium geschlossen werden, und nur Abt, Prior und Custer haben die Schlüßel dazu in Händen; das vom Refectorium in die Küche, in welcher Laienbrüder ihres Amtes walteten, führende Fenster sei für gewöhnlich zu schließen und die Schlüßel haben Prior und Kellner (cellerarius) zu bewahren; Besuche in den Zellen der Brüder dürfen nur mit Bewilligung des Abtes gemacht und angenommen werden; das Bad soll der Gesundheit und dem Anstande entsprechend eingerichtet werden, und die Infirmarie sei mit allem Nöthigen zu versehen. Den ankommenden Gästen sollen die Brüder die Füße waschen, sie dann in die Capelle und in das Bad geleiten. Die Begränzung der Clausur wird, wie folgt, angeordnet: „Septa autem monasterii hujus esse decernimus totam habitationem domini abbatis et cellarii cum coquina fratrum et aedificiis usque ad ecclesiam; nec non ecclesiam novam (newnchirchen) cum annexa habitatione et domo, quae custodia est vocata, ac domuncula, quae fuit conversorum, et consequenter capella beatae virginis cum omnibus domunculis et domo majori, quae olim domus prioris vocabatur, et muris girando usque ad dormitorium cum locis interclusis usque ad refectorium familiae biemale exclusive vulgariter dürnitz nuncupatum.“ Eine Episode aus dieser Visitation hat uns Abt Martin von den Schotten in seinem „Senatorium“ verzeichnet, von der wir nur der Curiosität wegen Notiz nehmen. Der Sacristan des Klosters hielt einem Besessenen eine Kreuzpartikel vor die Augen. Da rief der Dämon: „Das ist kein Splitter vom Kreuze Christi, sondern nur vom

Kreuze des Fischers Andreas; diesen fürchte ich weniger als jenen." Als man die alten Aufschreibungen darüber zu Rathe zog, überzeugte man sich, daß der Teufel ausnahmsweise die Wahrheit gesprochen habe.

Näher eingehend und verläßlicher sind die Daten, welche auf die Visitation des Frauenklosters Bezug haben. Denn es liegt uns noch das Original des Reforminstrumentes vor. Aus diesem ersehen wir, daß damals nur acht Profeßschwestern im Kloster waren und daß selbe sich mit Erziehung und Unterricht der weiblichen Jugend befaßten. Die Verordnungen, welche die Visitatoren zu erlassen für gut fanden, und welche alle Quatember im Capitel gelesen werden sollten, betrafen den kirchlichen Gesang, das Verhalten beim Gottesdienste, die Beicht und Communion, das Schweigen, die Selbstanklage im Capitel, die Tischlesung, die geistige und leibliche Beschäftigung, die Clausur, Einkleidung und Profeß. Nur Kranken dürfen Fleischspeisen verabreicht werden, jede soll ihren eigenen Speisenapf haben und das Regularfasten soll vom hl. Kreuztage im Herbste bis Ostern dauern. Sie sollen einander „Schwestern" nennen, sich ohne Erlaubniß in den Zellen nicht besuchen und weder Pfennige noch Kleinode besitzen. In das Kloster sollen nicht bloß Adelige, sondern auch Töchter armer Familien aufgenommen werden. Unter dem Titel der Dotation oder Ausstattung darf nichts begehrt werden, freiwillige Gaben jedoch können sie empfangen und müssen selbe in die Klostercasse für die gemeinsamen Bedürfnisse hinterlegen. Eigene Bestimmungen bezogen sich auf die Novizenmeisterin, Schaffnerin und auf die Rechnungslegung.[a]) Gegen einige zu rigorose Puncte scheinen die beiden Convente bescheidene Vorstellungen gemacht zu haben und die Visitatoren ordneten 1452 einige Priester aus Melk nach Admont ab, um den Stand der Dinge zu untersuchen. „Insuper frater subprior unacum fratre Wolfgango de Emerstorf ibit intra decem dies ad monasterium Admontense causa continuationis observantiae."[b]) „De mittendis ad monasterium Admontense per patrem priorem informabimini."[c]) In einem Schreiben des salzburgischen Kanzlers **Bernhard** von **Kreyburg** verwendet sich dieser bei den Visitatoren, daß den Benedictinerinen erlaubt werden möge, leinerne Kleider zu tragen, die große Faste von Kreuzerhöhung bis Ostern auf vier Tage in jeder Woche beschränken zu dürfen und daß

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 565.

[b]) Epistola Joannis de Welminich, prioris Mellicensis, ad Joannem de Weilheim apud Pez, Codex d. h. epistolaris, P. III, pag. 358.

[c]) Epistola Thomae de Laa ad Joannem de Weilheim. Ibid. 359.

sie an bestimmten Tagen Fleisch genießen können. Die Visitatoren antworteten darauf (1452, 31. Jänner, Niederaltaich), daß es den Aebtissinen frei stünde, von Fall zu Fall zu dispensiren.[a])

Die Gebrüder Colomann und Engelmar von Flaschberg übten die Vogtei über die stiftischen Leute im Kirchheimer Gerichte zum hl. Blut und auf dem Propsteihofe zu Sagritz in drückender Weise. Auf die Beschwerde des Abtes trat am 1. Jänner 1452 zu Sachsenburg ein Schiedsgericht zusammen, bestehend aus Moriz Stainacher, Wolfgang Praun, Peter Mosheimer, Pfleger zu Lengberg, Balthasar von Künburg, Pfleger auf der oberen, Andrä Mosheimer, Pfleger auf der mitteren Sachsenburg und Hans Schultheiß, Amtmann zu Sachsenburg und bewog die Flaschberger die Vogtei gegen Entschädigung dem Kloster heimzustellen.[b]) Der große Zehentstreit mit dem Bischofe von Freising und Heinrich Schlick hatte einen solchen auch mit dem Pfarrer zu St. Peter bei Judenburg Thomas von Gelestorf im Gefolge. Am 13. Jänner compromitirte dieser auf ein Schiedsgericht und wählte als Schiedsleute den Propst Andreas Ennstaler von Seckau, Heinrich Lang, Pfarrer zu Goeß und Archidiacon der oberen Mark und Georg Ueberacker, Pfarrer zu Pöls und gelobte, sich deren Spruche zu fügen, wenn selber die erzbischöfliche Genehmigung erhielte.[c]) Am gleichen Tage bezeichneten diese Schiedsrichter genau und bestimmt die einzelnen Grundstücke, auf welchen theils dem Abte, theils dem Pfarrer das Zehentrecht gebühre. Der Notar Albert Gros fertigte die Urkunde zu Judenburg im Hause des Bürgers Mathias Harrer vor den Zeugen Simon Krenauser, Pfarrer zu Judenburg und seinen Hilfspriestern Johann Memminger von Landshut und Wilhelm Trawalder von Marburg.[d]) Am 27. Februar erfreute der Cardinalbischof von Präneste Georg die Kirche des hl. Johann zu Kammern mit einer Indulgenz.[e]) Die dem Kloster schon 1203 vom Erzbischofe Eberhard II. geschenkte Kirche St. Leonhard in Freiland[f]) verlieh Abt Andrä dem Priester der Passauer Diöcese Balthasar von Krems. In seinem Reverse hebt dieser hervor, daß der Abt deswegen keinen Admonter Conventualen, wie früher gebräuchlich,

---

[a]) L. c. 361, 362.

[b]) Original verbrannt.

[c]) Urkundenbuch Nr. 567.

[d]) Original mit drei Siegeln im Stiftsarchive.

[e]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[f]) Vergl. II. Bd., S. 268 dieses Werkes.

an dieser Pfarre anstellen wolle, damit seine Stiftsgeistlichen besser nach dem Geiste der Regel leben können;[a]) er selbst (Balthasar) betrachte sich nur als den zeitweiligen Vicar des Abtes zu St. Leonhard und sei bereit, auf den Wink desselben oder seiner Nachfolger auf die Pfarre zu verzichten. Zum Zeichen seiner bloß provisorischen Wirksamkeit und der Anerkennung des aus demselben Titel der Incorporirung entspringenden Präsentationsrechtes der Aebte verbinde er sich, jährlich fünf Pfund Pfennige und ein Pfund Pfeffer in die Abtei zu senden.[b]) Am 17. März entscheiden die Spruchleute Erhard Hagenreuter, Wolfgang Praun, Wolfgang Dietz,[c]) Caspar Smutzer, Erhard Ladendorfer und Ulrich Lederpeck im Auftrage des Abtes, daß der Nachlaß des Sigmund Ayster zu Reifling (Haus und Floßlände) unter seine Töchter Margaretha, Brigitta und Barbara vertheilt werden solle.[d]) Bald hernach überließ Margaretha ihrer Schwester Brigitta käuflich ihr Erbdrittel unter den Siegeln des Bernhard Harder, Peter Kathreyer, Wirthes im Markte Admont und des Niklas Gribminger, Richters daselbst.[e]) Da Georg Weger aus der Verwaltung der Propstei Sagritz noch einen bedeutenden Raitrest schuldig geworden war, verpfändete er dem Stifte Zehente am Welan in der Treffner Pfarre und am Münichberge, die Vogtei „an dem Aharun“, und Güter an der Taber, am Püchel und an der obern Fresach, wobei Christoph von Grafendorf, Propst zu Sagritz und Hans Perner, Vicedom zu Ortenburg, ihre Siegel an den Brief hiengen.[f])

Am 19. März 1452 erfolgte zu Rom durch Papst Nicolaus V. die Kaiserkrönung Friedrichs III. Um die Kosten für seine kriegerische Begleitung und die beständigen Söldnerausrüstungen aufzubringen, wurden Clerus und Kirchengut übermäßig besteuert. Ein Zeitgenosse schreibt: „Clerus in diocesi Salzburgensi ad steuras pro stipendiariis et armata militia caesaris exactionatus est; gentes has, ubi non sunt soluta stipendia, ecclesiarum dotibus intrusit.“ Am 3. April segnete Erzbischof Friedrich das Zeitliche, worauf Sig-

---

[a]) Ohne Zweifel war dieser Punct bei der Visitation des Klosters berührt worden.

[b]) Urkundenbuch Nr. 568.

[c]) Dieser, Bürger zu Rotenmann, wurde bald darauf Gründer des Chorherrenstiftes daselbst.

[d]) Original, Papier, im Stiftsarchive.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Original im Stiftsarchive.

mund I. (von Volkersdorf) den Hirtenstab des heiligen Rupert erlangt hat.

Am 7. Jänner 1453 ertheilte der Cardinallegat und Bischof von Brixen Nikolaus von Cusa mehreren stiftischen Kirchen Ablässe, so den Kirchen St. Blasius zu Admont und St. Andrä zu Trieben,[a]) St. Cosmas und Damian zu Weng,[b]) St. Amand und St. Rupert zu Admont und St. Salvator zu Gaishorn.[c]) Als am 11. Jänner die Chlumhube zwischen Winden und Katzling, und am 4. April eine Hube am Tauern, genannt „Gradjannsens hueb zu dem Stadel" durch Kauf in andere Hände gelangten, gab der Abt dazu seine Einwilligung.[d]) Ein gewisser Hans Schyml[e]) hatte sich in Stiftsdiensten viele Verdienste erworben. Zur dankbaren Anerkennung derselben und zur Aufmunterung für seine künftige Wirksamkeit gaben ihm Abt und Convent als zinsfreies Leibgeding ein Haus sammt Garten und Grundstück, genannt das Rotensteinerfeld, und eine jährliche Besoldung von 8 Pfund Pfennigen. Dazu noch „tagleichen zu allen mallen aus der kuchl aus dem hafen, so man auf den junkherntisch . . . anricht, vngeuerlichen vier essen vnd tagleichen vier laibel prodts aus dem speisgaden, oder aus der phister zway weissen vnd zway swarzen laibel, vnd tagleichen aus dem cheller des morgens zway massel wein, des abents zway massel . . . vnd zu slaftrinkchen zwai massel . . . Salzburger mass".[f]) Den Revers des Schyml siegelten Niklas Gribminger, Pfleger zu Gallenstein und Hans Oberleitter, Jägermeister zu Admont. Am 7. März gab der Hauptmann in Steier Leutold von Stubenberg dem Hans von Raming und Wulfing Winkler die Weisung, zu untersuchen, ob eine von Jörg Schuster zu St.

---

[a]) Die Originale verbrannt.

[b]) Abschrift vom Jahre 1486 im Stiftsarchive.

[c]) Originale im Stiftsarchive. Während in diesen Documenten die Kirche St. Amand, welche eine Pfarrkirche war, ohne diese Bezeichnung genannt wird, erscheint die Gaishorner Kirche als „parochialis", was jedoch unrichtig ist. Das Siegel des Cardinals ist spitzoval und roth und an einer der beiden Schnurenden befindet sich eine Messingspitze, wie bei unseren Schuhriemen. Im Siegel erscheint oben der Engel den hl. Petrus befreiend zwischen dem Gefängnisse und der „porta ferrea". Darunter in einer Nische der kniende Cardinal und ein Schild mit dem Krebse. Legende: S. NICOLAI SCI PETRI AD VINCVLA PBRI CARDINAL. DE CVSA.

[d]) Originale im Stiftsarchive.

[e]) Ein Johann Schiml starb um 1480 als Kanzler zu Admont.

[f]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

Johann am Tauern errichtete Schenke der alten stiftischen Taferne daselbst zu Schaden sei, und in diesem Falle, jene zu verbieten.[a]) Am Samstag vor Misericordias verlieh kaufrechtlich der Abt dem Andrä Stuk den Hof zu Punhart bei Geißenfeld in Baiern.[b]) Am 23. März verglichen sich Richter, Rath und Zechpröpste zu Eisenerz mit der Kirche zu Kallwang über den Nachlaß eines gewissen Oetlein Choler, und traten dieser eine Wiese ab an dem „Slinkerweg", genannt die Wegmacherin. Balthasar der Hörlanger, Richter und Hans Scheuchenphlag, Bürger zu Eisenerz, siegelten den Brief.[c]) Am Mittwoche vor Georgi schenkte derselben Kirche Wolfgang von Kreig, Kämmerer in Kärnten, zwei kleine Wiesflecke; doch soll der eine dem Hagenbacher gelassen werden unter der Bedingung, daß er das Wasser über seinen Grund in die Kirchenwiese, genannt die Pfarrerin, einleiten lasse.[d]) Am 9. April gab der Hofmeister zu Krems Bruder Wolfgang Schernheimer zu Leibgeding dem Paul Chayser einen Weingarten am unteren Weinzierlberg, welcher zur Gustrei nach Admont dienstbar und gelegen war zwischen den Weingärten des Klosters Mondsee und der St. Veitskirche zu Krems, und genannt wurde die Kraxen, gegen jährlich dem dritten Eimer.[e]) Am 9. Juni zu Graz befahl Kaiser Friedrich dem Rathe zu Steyr die verfallenen landesfürstlichen Gefälle ohne Verzug zu Handen des Admonter Abtes zu erlegen.[f]) Am 6. August gab der Abt seine Zustimmung, daß seine Neffen Sigmund und Bernhard Stettheimer ihr Haus im Markte St. Gallen zwischen des Fuchsen und Schmied Häusern dem Geradhans, ihres seligen Vaters Simon Diener, verkaufen dürfen.[g]) Am 10. August stellte Stefan Kammerhuber unter Siegelfertigung des Heinrich Tierbach, Pflegers und des Thomas Grabmer, Bürgers zu Waidhofen an der Ybbs, einen Reversbrief aus, daß ihm das Kloster ein Haus daselbst zwischen dem Thore und dem Hufschmied in Bestand gelassen habe.[h]) Als Kaiser Friedrich an den Abt das Ansuchen stellte, die Propstei St. Martin

---

a) Gleichzeitige Copie, Papier, im Stiftsarchive.

b) Vidimirte Abschrift von 1609 im Stiftsarchive.

c) Original im Stiftsarchive.

d) Inventar der Kirche Kallwang von 1599 im Stiftsarchive.

e) Original im Stiftsarchive. Das Siegel zeigt die zwei Rauten, und als Schildhalter einen Engel.

f) Prevenhueber, „Annales Styrens.", 104.

g) Original im Stiftsarchive.

h) Original im Stiftsarchive.

dem Hans Trautmannsdorfer zu verleihen, entschuldigte sich der Abt damit, daß er schon vor dem Empfange des kaiserlichen Schreibens mit besagter Propstei eine andere Verfügung getroffen habe.[a]) Bald darauf ließ der Kaiser den Befehl ergehen, dem Stifte Admont die altgewohnten oft verbrieften Zehente zu geben.[b]) Der Stiftspriester Leonhard Kastner, ein Pole, konnte zu Admont jenen Seelenfrieden nicht gewinnen, der ihm als Ideal des Ordenslebens vorschwebte. Auf sein Ansuchen erlaubte ihm der römische Stuhl, sich in ein anderes Kloster desselben Ordens zu begeben. Abt Andrä aber stellte dem Bruder Leonhard Hindernisse in den Weg; ja er hatte denselben sogar in den Bann gethan.[c]) („dominus Andreas abbas . . . Leonhardum de facto . . . excommunicauit in contemptum et paruipendenciam literarum sacre penitenciarie . . .“) Daher befahl am 5. December Aeneas, Bischof von Siena und päpstlicher Legat[d]) dem Abte von St. Lambrecht Heinrich II. (Meker oder Moyker), sich nach Admont zu begeben und den Sachverhalt zu untersuchen.[e]) Ueber den Erfolg dieser Sendung schweigen unsere Quellen. Der Abt von Admont scheint um diese Zeit ein Vertrauensmann des Kaisers gewesen zu sein, und als solcher mag er auch die landesfürstlichen Gefälle von der Stadt Steyr, wie oben bemerkt, in Empfang genommen und die Vertheidigung des Enns- und Paltenthales gelegentlich der unter Friedrichs Regimente stets wiederkehrenden Unruhen geleitet haben. So hatte er in des Kaisers Namen den Bürgern zu Rotenmann einen an der Palte stehenden Thurm übergeben, um denselben in den Kreis der städtischen Wehrbauten einzuschalten. Nun forderte das Stift zu Spital am Pyhrn den Thurm als sein Eigenthum zurück, daher der Kaiser dem Abte, dem Pfleger auf Wolkenstein Bernhard Praun und dem Andrä Galer den Auftrag ertheilte, den Thurm dem Eigenthümer zurückzustellen, die Rotenmanner mit ihren für den Thurm gemachten Auslagen an den Propst zu Spital zu weisen (!), und den Willen des Kaisers kund zu geben „den turn, wann wir desselben zu vnsern vnd des lanndes notdurfften be-

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 569.

[b]) Urkundenbuch Nr. 570.

[c]) Die Capitel 23, 24 und 27 der Regel handeln über die Bedingungen der eintretenden Excommunication.

[d]) Silvius Piccolomini, nachher Papst Pius II. Wir werden diesen Kirchenfürsten noch öfters in Beziehungen zum Stifte Admont zu erblicken, Gelegenheit finden.

[e]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

durfen wurden, vns oder wem wir das bevelhen werden, vnd nyemant anndern an alles verziehen vnd verrer waigrung abzutreten". Den Uebergabsbrief siegelten Heinrich Püchler von Schöder, Andrä und During die Püchler Gebrüder und Martin von Teufenbach.[a]) Aus Raitbriefen des Abtes mit dem Propste im Ennsthale Wolfgang Praun ersehen wir, daß um diese Zeit der stiftische Getreidekasten im „Staynkeller" bei St. Martin im Ennsthale neu erbaut worden sei.

Am 23. März 1454 ergingen von Seite des Erzbischofes Sigismund von Salzburg an die Pfarrer zu Pöls, Judenburg, Weißkirchen, Feistritz, Lobming, Knittelfeld, St. Margarethen, St. Stefan, Kobenz und St. Michael die Weisung, ihre Pfarrinsassen selbst mit kirchlichen Censuren zur Leistung der dem Kloster Admont schuldigen Zehente von unbebauten Huben und in Grasland verwandelten Aeckern zu verhalten.[b]) Am 24. April erkaufte Erhard Reicher gesessen auf dem Thalhofe von Michael und Jörg den Fleischhackern zu Gaishorn für die Kirche in Trieben einen Anger daselbst, wobei Conrad Popp, admontischer Amtmann zu Dietmannsdorf den Brief siegelte.[c]) Am 30. April bekannte Vincenz Plab, Goldschmied zu Salzburg, daß der Abt den Kindern des Hans Mynner deren Erbrecht auf dem Hause „an der Portten", so ehemals ein Spitalhaus gewesen ist, um 75 Pfund Salzburger Währung abgelöst habe. Ulrich Panichner, Pfleger zu Glaneck, war des Briefes Siegler. Am 17. Juni verlieh der Abt erbrechtlich dem Zacharias Stewitz, Apotheker zu Salzburg, dieses Haus um einen Zins von vier Pfund und mit der Verpflichtung, den stiftischen Geistlichen und Amtleuten zeitweilig darin eine Wohnung bereit zu halten.[d]) Am 13. Juli eröffnete Kaiser Friedrich dem Abte, er werde den Pankraz Rindschaid und den Sigmund Rogendorfer abordnen, um die Anstände bezüglich der neuen Hämmer und des Aufschlages für Eisen auf der Enns zu untersuchen.[e]) Am 15. Juli erhielt Martin Treutler vom Stifte kaufrechtlich die Meßnerherberge zu St. Martin im Ennsthale.[f]) Am 24. September sendete Abt Ulrich IV. (Schoppenzaun) von Kremsmünster unserem Abte 24 ungarische Gulden mit der

---

[a]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.
[b]) Urkundenbuch Nr. 571.
[c]) Original verbrannt.
[d]) Die Originale im Stiftsarchive.
[e]) Urkundenbuch Nr. 570 a.
[f]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

Bitte, die landesfürstlichen Anlagen auf dem Hofe und der Gült zu Niederöblarn zu bezahlen.[a] Am 22. October erneuerten und bestätigten auf die Bitte des Pfarrers Hans Keplizer zu Kammern Johann von Kreig, Truchseß und Wolfgang von Kreig, oberster Kämmerer in Kärnten, einen abhanden gekommenen Stift- und Donationsbrief, kraft welchem Hans von Ernvels der Kirche St. Johann zu Kammern ein Bergrecht von drei Fuder Wein am Steinberg, Niederberg und an der Rastat bei Hitzendorf gegen Abhaltung eines Jahrtages gespendet hat.[b] In einem Raitbriefe, welchen am 30. November Abt Andrä an Eustach Jägermeister, den Propst in der Fritz, ausgestellt hat, finden sich auch Ausgaben für „Puchsenpulffer" und für einen Grabstein. Für wen war Letzterer bestimmt? Sollte der Abt noch bei seinen Lebzeiten sich ein Epitaph bestellt haben?[c] — Am 20. December reversirte Adam von Gamlitz unter dem Siegel seines Schwagers Conrad Hertenfelder, daß ihm der Abt Amt, Hof und Zehente zu Jahring zu Leibgeding verliehen habe.[d] In diesem Jahre wurde auch der uralte Eisenbergbau zu Johnsbach sammt dem Meisterhofe und Hammer den Admonter Bürgern Peter, Hans und Leonhard Kathreier zu Leibgeding gegen jährliche Abgabe von 40 Zentnern geschlagenen Eisens und Herhaltung der Gruben- und Tagbauten übergeben.[e]

Als am 3. Februar 1455 die Posserhube zu Mautern verkauft wurde, erscheint als Siegler Hans Trautmannsdorfer, Propst zu Mautern. Da also Abt Andrä demselben auf die Anempfehlung des Kaisers die Propstei St. Martin zu verleihen nicht in der Lage war, wird er, das kaiserliche Ansuchen als Befehl erachtend, den Trautmannsdorfer in Mautern eingesetzt haben.[f] Am 3. Juni beauftragte Kaiser Friedrich den Rath zu Eisenerz, die Bürger Caspar

---

[a]) Original, Papier, mit Spur eines Verschlußsiegels, im Stiftsarchive.

[b]) Abschrift im Stiftsarchive.

[c]) Die gewöhnliche Begräbnißstelle der Aebte war die Mariencapelle. Bei dem gänzlichen Umbau des Klosters unter Abt Mathias wurden alle Monumente beseitigt und theilweise als Bausteine verwendet.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) „Steierm. Zeitschrift", a. F. XI. 43.

[f]) Uebrigens finden wir Johann Trautmannsdorfer 1479—1493 als Propst zu Mautern, während um 1461 Georg Paur und 1467—1473 Oswald Drächsler als Pröpste fungiren. Daher war entweder Trautmannsdorfer zuerst nur kurze Zeit angestellt, oder Paur und Drächsler waren nur seine Verweser. Thatsächlich kommt 1488—1490 Caspar von der Mauer als Verweser des Propstes Trautmannsdorfer vor.

Unverwegen und Joachim Kolb zur Zahlung ihrer Schulden an den Admonter Abt zu verhalten. An selbem Tage befahl er dem Wolfgang von Saurau und dem Pankraz Rindschaid, eine Irrung zwischen dem Abte und dessen Leuten einerseits und den Bürgern von Eisenerz und den Kaufleuten andererseits bezüglich der Eisenfuhren zu untersuchen und zu beheben.[a]) Am 10. Juli schrieb Bischof Ulrich III. von Gurk dem Abte, „der Kaiser lasse nicht zu, daß das Stift das neu erfundene Eisenerz am Bubenwiesberg und an der Tanfarnalpe allein bebaue, sondern der Abbau habe gemeinschaftlich mit den Eisenerzern zu geschehen".[b]) Am 10. Juni waren der Abt, der Prior Sigismund, der Kellner Tibold, die Conventherren Alban, Johann Hofer, Johann Mülhofer, Mathias, Alexius u. A. in der Prälatur versammelt, und verliehen vor den Zeugen Johann de Ciuro, medicinae doctor, Jacob Hofmeister, Johann Oberleitter und Martin Hinterpüchler dem Priester der Würzburger Diöcese und Meister der Künste Conrad Kern von Krailsheim, welcher ein kaiserliches Empfehlungsschreiben vorwies,[c]) die Pfarre St. Lorenzen im Paltenthale. Der Notar Johann Berger fertigte den Brief.[d]) Am 30. Juni trat die Aebtissin Anna von Goeß der Abtei Admont den Kolbelhof bei Trofaiach ab und erhielt im Gegentausche den Wohnzehent auf drei Aeckern bei der Senfthube zu Hinterberg und zwei Drittel des Zehentes am Leitendorferfelde, am Puechberg, an der Mülgasse, bei der Capelle St. Lambert, am Hauzenbach, beim neuen Kreuz u. s. f.[e]) Am 10. Juli gab der Abt kaufrechtlich dem Vincenz Has den Grieshof in der Schwabau bei Admont, welchen Letzterer neu erhoben hatte, sammt der Mitterau und der Vorreiterherberge gegen Jahresdienst von 3 Pfund 45 Pfennigen. Der Abt erläßt dem Käufer die gebräuchliche Stellung eines Heugers, erlaubt ihm die Verfrachtung von Gütern aus der Niederlage daselbst über die Buchau und räumt ihm das gleiche Handelsrecht ein, welches die Bürger des Marktes Admont genießen.[f]) Am 9. August gelangte an den Pfleger zu Wolkenstein Bernhard Praun und an Erhard Hagenreuter von Neustadt der kaiserliche Befehl, zu erheben, ob die

---

a) Urkundenbuch Nr. 571 b.

b) Original, Papier, im Stiftsarchive.

c) Wie wir sehen, waren Abt und Convent nicht mehr Herren im eigenen Hause. Das Jahr 1455 wird uns noch andere Belege dafür bringen.

d) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

e) Original mit zwei Siegeln im Stiftsarchive.

f) Original im Stiftsarchive.

Beschwerde des Simon Flach am Weißenbache, der Abt habe sich seines Erbgutes unterwunden und ihn zehn Tage in den Thurm gelegt, auf Wahrheit beruhe.[a]) Am 27. September schrieb der Kaiser an den Abt: „Wir begern an dich mit sunderm vnd ganzem fleiss vnd ernst, daz du mit deines gotzhaws dyennern vnd lewtten ze rossen vnd ze fussen auf das maist vnd sterkist vnd pest, so sy mugen nach Gretz von hewt vber acht tag dich fůgest, geschickt mit vns ze veld ze ziehen.“ [b]) Am 8. November kam an den Abt die Einladung zum Landtage nach Graz. „Wann wir ettwas gnöttiger sachen vns vnd vnser lannd vnd lewt merkleich antreffend mit dir vnd andern vnsern prelaten vnd lanndlewten zu reden haben.“ [c]) Am 1. October erließ der römische Stuhl ein Breve, in welchem er sich die künftige Besetzung der Prälatur zu Admont nach dem Vorschlage des Kaisers vorbehielt.[d]) Am 8. November eröffnete der Cardinallegat Johannes S. Angeli dem Abte, daß der heilige Stuhl alle admontischen Curat- und einfachen Beneficien zur Besetzung sich reservire und das zunächst erledigte dem Priester der Aglajer Diöcese Georg Zingießer zugesagt sei.[e]) Am Veitstag gab der Abt zu Kaufrecht dem Erhard Kernstok einen Hammer bei der Brücke am Weißenbache unter der Veste Gallenstein. Am 24. Juli ersucht Bischof Ulrich III. von Passau den Abt, die Traunkirchner Nonne Barbara Forster in das Admonter Frauenkloster aufzunehmen.[f]) Im Jahre 1455 erfolgte auch die Gründung eines Chorherrenstiftes zu Rotenmann bei der Kirche und dem Spitale St. Maria am Rain und die Uebergabe der Stadtpfarre St. Nikolai an das neue Stift, wobei der Pfarrer von St. Lorenzen und Notar des Admonter Abtes Conrad von Krailsheim als Commissär intervenirte.

Am 12. Februar 1456 versicherte Lasla Jormanstorfer mit den Siegeln des Andrä Galer und Wolfgang Praun, daß er den Hof zu Mainhardsdorf sammt dem Zehent in der Pöllau und am Eichberge in Bestand erhalten habe.[g]) Am 24. April bat der

---

[a]) Original, Papier, im Stiftsarchive.

[b]) Das Stift besaß ein eigenes Zeughaus, und hatte stets einige Edelleute auf Wartgeld, bereit auf den ersten Wink mit Roß und reisigen Knechten zu erscheinen.

[c]) Originale verbrannt.

[d]) Chmel, „Materialien“, II. 88.

[e]) Original verbrannt.

[f]) Urkundenbuch Nr. 571 a.

[g]) Original im Stiftsarchive.

Pfarrer Lorenz zu St. Peter unter Marburg um die Bewilligung, einen pfarrlichen Weingarten gegen einen solchen des stiftischen Supan zu vertauschen. Das admontische Haus zu Wien „auf dem Mist" gegenüber dem Schottenkloster war unter dem bisherigen Bestandinhaber Stefan Reinprecht fast in Aböduug gekommen. Um es wieder in guten Baustand zu bringen, gab es der Abt dem Wiener Bürger Hans Aschpeckch zu Leibgeding und zwar zinsfrei durch die ersten zwölf Jahre. Dafür mußte Aschpeck sich verpflichten, die Ställe wieder zu erheben, die Dächer und Stubenböden zu erneuern, eine Stube und Kammer „mit ausladung vnd kreuzuenstern" herzustellen, die große Stube „mit den sitzvenstern zu errichten nider, also daz ain tisch darinn mug gesteen", einen neuen „kchalchlofen" darin zu setzen, die Fenster mit „glesern" zu bewahren und alle Rauchfänge zu mauern. Auch soll für den Abt und dessen Leute stets ein Absteigegemach bereit stehen. Den Reversbrief siegelten der edle Hans Kamrer und Erhard Pötschendorfer, Bürger zu Wien.[a]) Am 19. Juli verkaufte Hans Keplitzer, Pfarrer zu Kammern, der Niklaskirche zu Mautern um 64 Pfund Pfennige eine Gült von zwei Pfund gelegen auf dem Pekhengute am Steinberge ob Hitzendorf. Siegler war Wolfgang von Kreig.[b]) Einen Blick auf das Aussaugungssystem, welchem der Clerus um diese Zeit ausgesetzt war, läßt uns eine Stelle aus einem Briefe vom Jahre 1456 werfen: „Tanto in diocesi Salzeburgensi . . . contra humanitatem, tanto contra religionem clerus opprimitur, ut multo major Judaeorum Styriae, quam clericorum . . . immunitas modo sit sive libertas." [c])

Als am 2. Februar 1457 Hans Lener zu Webling bei Graz dem Castel Voyt, Bürger und „lärfarter", einen Weingarten im Haslach verkaufte, geschah es unter dem Siegel des Thomas Rottaler, des stiftischen Propstes zu St. Martin.[d]) Am 13. März schenkte der Bauer Erhard Zott zu Pischendorf der Kirche St. Lorenzen im Paltenthale sechs „ewige Lichtkühe", [e]) deren Ertrag, eine Kuh zu 20 Pfennige angeschlagen, einem Jahrtage gewidmet wurde.

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[c]) Pez, „Thes. anecd.", T. II. P. III. 343. Muchar, „Gesch. d. H. St.", VII. 436.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Gewöhnlich so genannt, weil deren Ertrag (Zins für das Ausleihen) zur Erhaltung des ewigen Lichtes in der Pfarrkirche bestimmt war. Das Stiftsarchiv besitzt eine große Zahl von Lichtkühregistern, besonders aus dem 16. Jahrhundert.

Den Brief siegelten Paul Okuter, kaiserl. Amtmann und Caspar Smutzer, Bürger zu Rotenmann.[a]) Am 22. April verkaufte Paul Kolbacher dem Pfarrer zu Kammern Hans Keplitzer einen Weingarten am Steinberge bei Hitzendorf.[b]) Am 19. August richtete Albrecht von Eberstorf, Erbkämmerer in Oesterreich, ein Schreiben an den Abt, in welchem er sich als Erbvogt über die admontischen Leute zu Erlach bei Marbach einführte und zu verstehen gab, daß er dem Kloster „nicht mer, wenn den blossen dinst“ zugestehe.[c]) Auch Kaiser Friedrich stellte die Anforderung, dem Heinrich Himmelberger, Pfleger zu Bleiburg, den Hof zu Gnesau, den sein Vater Anton schon inne gehabt, zu verleihen.[d]) Am 24. Mai siegelten Conrad Welzer, Pfleger auf Rotenfels und Wolfgang Pikel, Bürger zu Oberwölz, einen Revers der Afra von Hinterpüchl, welcher der Abt einen Hof sammt Zehenten zu Winklern leibgedinglich verliehen hatte.[e])

Schon um 1404 hatten sich zwischen dem Abte Hartnid und den Brüdern Wilhelm und Ruprecht von Holeneck Zwistigkeiten wegen der Wohnzehente zu Obermochl und Traboch entsponnen und am Thomastage 1405 war man überein gekommen, daß die Holenecker keinen Zehent auf den Feldern heben dürfen, sondern aus dem stiftischen Kasten zu Mautern mit 54 Metzen Roggen und Hafer nach altem Trofaiacher Maße jährlich entschädigt werden sollen. Aber 1457 wärmte Erasmus von Holeneck den alten Kohl wieder auf, indem er sein Getreidedeputat in gehäuftem Maße forderte, das Stift aber des gestrichenen Metzens sich bedienen wollte. Die Parteien gelangten vor die Landschranne und die Schiedsrichter Pankraz Rindschaid, Jörg Gradner und Sigmund Rogendorfer thaten den Spruch, „die Holenecker sollen das Getreide abwechselnd gegupft und gestrichen erhalten und ihnen soll für den bisherigen Rückstand vom Stifte ein Betrag von 160 Pfund bezahlt werden. Mitsiegler war Georg Voitscher (Veitscher), Verweser zu Graz.[f]) Ein nicht minder bedeutender Streit zwischen dem Cardinalbischof Aeneas Silvius, als Commendator der Pfarre Irdning,[g]) und dem Stifte Admont

---

[a]) Muchar, l. c. 435.

[b]) Urkundenverzeichniß der Pfarre Mautern im Stiftsarchive.

[c]) Original, Papier, mit Verschlußsecret im Stiftsarchive.

[d]) Urkundenbuch Nr. 572.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[g]) Als dessen Vicar fungirte ein gewisser Ulrich zu Irdning.

wurde um diese Zeit ausgetragen. Vier Insassen der Pfarre Irdning hatten ihr Vieh auf die stiftische Starzenalpe im Niederöblarngraben zur Weide getrieben, waren aber von des Klosters Forstleuten hinweggewiesen worden. Auf das hin erhob Aeneas Klage beim römischen Stuhle und der Abt erhielt von dem apostolischen Generalauditor Johann von Manzancollis den Befehl, das Recht des Irdninger Pfarrers anzuerkennen, oder innerhalb 40 Tagen sich persönlich in Rom zu rechtfertigen. Daher versammelte der Abt am 15. August 1457 seinen Convent und ließ durch den Notar Conrad Kern von Krailsheim in Gegenwart der Zeugen Gottmann von Mertten-stein, Aufseher über die Schulen zu Admont, Andreas Galer und Balthasar Weißenecker einen Protest gegen jene Zumuthung erheben, indem er zugleich betonte, daß das Stift als Eigenthümer jener Alpe nur seinem Rechte entsprechend gehandelt habe.[a]) Hierauf ernannte das Capitel zwei Gesandte und Sachwalter Rudolf Gschwenter und Ulrich Enzenberger,[b]) welche die Rechte der Abtei zu Rom vertreten sollten. Am 20. October finden wir diese zu Siena, wo sie sich vor dem Cardinalbischof über die Wahl eines Schiedsrichters einigten und zwar in der Person des Hans Duster, Dompropstes zu Breslau und Pfarrers zu Pöls. Am 3. April 1458 gab das Stiftscapitel seinem Prior Augustin unbeschränkte Vollmacht, mit Hans Duster zu verhandeln. Endlich am 11. April erfolgte zu Rotenmann die schiedsrichterliche Entscheidung, daß jene vier Unterthanen der Kirche Irdning das Recht erhielten, ihr eigenes Vieh, das sie im Winter bei ihren Häusern füttern, auf die admontische Starzenalpe treiben und gemeinschaftlich eine Alpenhütte erbauen zu dürfen.[c])

Am 10. Jänner 1458 genehmigte der Abt, daß Wolfgang Schickerl dem Erhard Ladendorfer, Wirth zu Reifling, das Gut Oberpüchl ob dem Weißenbache verkaufen dürfe.[d]) Am 17. Jänner schrieb Prior Nikolaus von Gaming an den Abt, daß er an einem bestimmten Beschautage nicht erscheinen könne „vmb solich betruebnuss vnd kumers, so layder yecz in dem lannd ze Osterreich sich begibt, vnd auch ich vnd die prelatten . . . muessen sein auf ainem

---

[a]) Als König Ottocar 1263 dem Kloster für die zur Erweiterung der Stadt Bruck abgetretenen Güter eine Entschädigung im Ennsthale zuwies, befand sich auch die Starzenalpe darunter, „abinde usque ad alpem Sterz, ipsa alpe etiam inclusa.“ II. Bd., S. 344.

[b]) Der italienische Notar nennt sie Gezenner und Heynsberger.

[c]) Vier Originale im Stiftsarchive. Urkundenbuch Nr. 573.

[d]) Original im Stiftsarchive.

gemaynen lanndtag ze Wienn vmb dieselbigen zeit." Am 24. Jänner reversirte Christan Neydel, daß ihm der Abt den Hof und Zehent zu Hinterpüchl bei Oberwölz für jährlich 18 Pfund Pfennige in Bestand verlassen habe. Dieses bezeugten Andrä Galer und Ernst Pranker durch ihre Siegel.[a]) Am 19. Mai verkauften Abt und Convent ihrem Amtmanne zu Oberwölz Lasla Jormanstorfer gegen Wiederkauf 25 Pfund jährlicher Gült, je ein Pfund für 20 Gulden gerechnet, um 500 ungarische Gulden aus den Zehenten zu Mainhardsdorf und in der Pöllau.[b]) Am 13. October erhielt Niklas Heimer vom Stifte die Erlaubniß, eine neue Hammerstätte bei Weißenbach unter dem Spitzenbache zu erheben, welche bald hernach durch Kauf an Erhard Ladendorfer überging.[c]) Am 9. November bestätigte der Abt dem Georg an der Straß das Kaufrecht auf dem Gute an der Straß ob der Münzenbrücke in der Pfarre Gunskirchen.[d]) Am 19. December untersagte Kaiser Friedrich den Bürgern zu Krems alle Eingriffe in den admontischen Fischbann und Holzung in der Au an der Donau.[e]) Auch an Johann von Kreig ließ er (Graz, 20. Dec.) den Befehl ergehen, sich die Vogtei über die admontischen Leute in Kärnten mit Stiften, Stören und Einsetzen von Amtsleuten nicht anzumaßen, indem er selbst des Gotteshauses Vogt sei.[f]) Ein stiftischer Rücksaße hatte einen Stadel auf des Klosters Grunde im Paltenthale ohne Befugniß abbrechen lassen, war aber bald darauf gestorben. Ein Schiedsgericht, bestehend aus Conrad von Krailsheim, Pfarrer zu St. Lorenzen, Andrä Galer, Moritz Stainacher, Hans Oberleitter, Lasla Jormanstorfer und Florian Graßler verurtheilte die Witwe, binnen drei Jahren einen neuen Stadel zu erbauen.[g])

Am 17. Februar 1459 bekennt Ernst Pranker unter Mitsieglung des Andrä Galer, daß er von dem Stifte den Zehenthof zu Petersdorf zu Leibgeding erhalten habe.[h]) In einer Zuschrift vom 6. März beschwert sich Johann von Kreig, oberster Truchseß in Kärnten, daß der Abt die Leute im Amte Waitschach und in dem

---

[a]) Original im Stiftsarchive.

[b]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[c]) Muchar, „Gesch. d. Hz. St.", VIII. 10.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Urkundenbuch Nr. 574.

[f]) Gleichzeitige Copie im Stiftsarchive.

[g]) Muchars Notiz ohne nähere Datirung.

[h]) Original im Stiftsarchive.

Amte, das „nu Hanns Narr innehat", mit Abgaben belege. a) Am Erchtag vor dem Palmtag verließ der Abt an Lasla Jormannsdorfer das stiftische Haus sammt dem Thurme zu Oberwölz. (Noch in Acten von 1808 wird jenes Haus das „Jormannsdorferhaus" genannt.) Am 4. April siegelten Vital Cholrer, Pfleger zu Mauterndorf und Heinrich Baatknecht, Bürger zu Tamsweg, einen Revers des Erasmus Nather über die leibgedingliche Verleihung des Hofes zu Wölting bei Tamsweg und der Schwaige am Teching. b) Am 24. April erließ zu Neustadt Kaiser Friedrich ein Ersuchschreiben an den Abt des Inhaltes, dieser möge dem Joachim Mettnitzer die Propstei St. Martin verleihen. Der kaiserliche Kanzler Bischof Ulrich von Gurk und Hans Ungnad schrieben in gleichem Sinne. c) Der große Zehentstreit zwischen Admont und Heinrich Schlick, als Vertreter und Lehensträger des Bisthumes Freising, wurde noch immer von beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit geführt. Auch in diesem Jahre wurden die Parteien wiederholt nach Neustadt geladen und es ward dem Bischof von Freising aufgetragen, den admontischen Zehenthof in der Pöllau dem Stifte zurückzustellen. Noch bis zum Jahre 1463 können wir diesen Proceß verfolgen; am 12. Mai 1460 weiset der Kaiser den Abt an den Erzbischof Sigismund von Salzburg; am 20. Mai erklärt dieser in einem Briefe an den Abt sich erböthig, die Friedensvermittlung in die Hände zu nehmen. Am 9. Jänner 1463 schreibt abermals der Kaiser einen Verhandlungstag aus. d) Ueber das endliche Resultat sind wir nicht unterrichtet; wohl aber finden wir in Urbaren und Zehentregistern der folgenden Jahrhunderte die thatsächliche Beglaubigung, daß das Stift fort und fort in der Gegend von Katsch und Petersdorf sein uraltes Zehentrecht ausgeübt hat.

Am 3. Juni 1459 versicherte brieflich Hans Chottinger, Bürger zu Krems, daß er dem admontischen Hofmeister daselbst Wolfgang Schernheimer einen nach Göttweig dienstbaren Weingarten

---

a) Original im Stiftsarchive. Das Kloster besaß damals außer den Propsteien Sagritz und Reichenau noch die Aemter Zosen (jetzt Hohenpreßen), Krapffeld, Althofen und Pisweg in Kärnten. Jedenfalls hatte das Stift, wie die Urbare jener Zeit und Gegend darthun, mehr Recht, seine Holden zu besteuern, als die Herren von Kreig auf Grund ihrer usurpirten Vogtei.

b) Original im Stiftsarchive.

c) Originale im Stiftsarchive. Dem Wunsche des Kaisers konnte nicht entsprochen werden, weil schon seit zwei Jahren Thomas Rottaler als Propst angestellt worden war.

d) Fünf Originale und eine gleichzeitige Copie im Stiftsarchive.

am obern Wartberge „zunachst dem holczweg . . . ob sand Kathrein altar weingarten“ verkauft habe, wobei Ulrich Gaßner, Verweser des Göttweiger Hofes zu Stein und Niklas Phleger, Bürger zu Krems, mit ihren Siegeln Gewähr leisteten.[a]) Abermals sah sich Abt Andrä genöthigt, gegen die Bürger von Krems beim Kaiser Beschwerde einzulegen. Die Kremser hatten nicht nur ihre Eingriffe in das stiftische Holz- und Fischereirecht an der Donau fortgesetzt, sondern auch auf des Gotteshauses Hof zu Krems Steuer gelegt, und da das Kloster, auf seine Freiheiten sich berufend, die Zahlung verweigerte, zwei Faß Wein gepfändet. Der Spruch des Kaisers lautete: Die Kremser sollen hinfür des Abtes Fischbann respectiren; da die Holzschlägerung auf des kaiserlichen Hauptmannes Befehl geschehen sei, soll es dabei ohne Präjudiz für die Zukunft sein Bewenden haben; die 20 Pfund Steuer seien zum Schutze wider den böhmischen Einfall dem Kloster aufgelegt worden, doch habe der Abt nur die Hälfte davon zu zahlen, unbeschadet der Freiheiten des Klosters; die zwei Faß Wein seien allsogleich frei zu geben.[b]) Einem Raitbriefe des Abtes mit dem Propste Christof Mosheimer zu Zeiring vom 30. November entlehnen wir noch die Notiz, daß bei der Capelle St. Agatha ein eigener Caplan angestellt war. Auch erscheint in einer Salzburger Urkunde ddo. 1459, 7. Juni, unter den Zeugen: Casparus de Admund, laicus.[c])

Das Jahr 1460 ist arm an Ereignissen für die Geschichte unseres Hauses. Paul Sekler hatte dem Caspar Poppel die Waldwiese bei Mautern abgekauft und selbe der Niklaskirche daselbst geschenkt. Da jene Wiese dem Johann von Kreig lehenspflichtig war, bestätigte dieser am 24. April die Donation, und begab sich seines Lehenrechtes.[d]) Schon am 1. Juli 1458 hatte Kaiser Friedrich dem Andrä Galler und dem landesfürstlichen Amtmanne zu Rotenmann Paul Okuter den Befehl gegeben, Untersuchung zu pflegen über die Klage des Abtes, daß Jörg am Kogel unbefugt in die stiftische Alpe am Hohenkar in Oppenberg sein Vieh eintreibe.[e]) Die Beschau ging vor sich und es erfolgte eine zweite durch Paul Okuter, Caspar Smutzer, Mautner zu Rotenmann und Georg Hortreich, Bürger zu Aussee, worauf am 5. Juni 1460 der Kaiser von Neustadt aus

[a]) Original im Stiftsarchive.
[b]) Urkundenbuch Nr. 575.
[c]) Mitth. d. G. für Salzb. Landeskunde. XIV. Archiv 119.
[d]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.
[e]) Original, Papier, mit Rücksiegel, im Stiftsarchive.

dem Abte die Weisung ertheilte, den Gegner unklaghaft zu machen.[a]) Als am 3. Juli Ulrich Pekh zu Niedertobel dem Grazer Bürger Castel Voyt einen Weingarten zu St. Martin im Haslach, welcher zur Propstei St. Martin mit einem Viertl Most und einem „perkhhelbing“ dienstbar war, verkaufte, hieng Thomas Rotaler, als stiftischer Propst, sein Siegel an den Brief.[b]) Das Kloster besaß, wie schon bekannt, zwei Häuser am Heumarkte (Waagplatz) zu Salzburg. Das eine hatte seit 1454 der Apotheker Zacharias Stewitz inne, das andere seit 1443 Oswald Krammer. Nun war dieser mit Tod abgegangen, und seine Witwe Dorothea gab dem Conrad Krammer die Vollmacht, in ihrem und ihrer Töchter Namen die weitere Verleihung des Erbrechtes persönlich in Admont nachzusuchen. Wilhelm Stumpf, Bürger und Hans Wildenmanner, Stadtrichter zu Salzburg, siegelten den Brief.[c])

Am 20. Juni 1461 ertheilte der Abt dem Stiftspriester Andreas die Erlaubniß, sich zwei Jahre in einem anderen Kloster desselben Ordens und gleicher oder strengerer Observanz aufhalten zu dürfen und einen eigenen Beichtvater wählen zu können.[d]) Als am 18. September der Cardinallegat Bessarion, Bischof von Frascati, Leoben besuchte, verlieh er der Spitalcapelle St. Elisabeth daselbst einen Ablaß.[e]) Am 29. November gab der Abt kaufrechtlich dem Hans Fraid den Hof zu Lessach in Lungau für einen Zins von 16 Pfund und Entrichtung der „Weichstewr“ bei Aenderung in der Prälatur.[f]) Am Mittwoch nach Oculi untersagte der Kaiser den Verkauf des Johnsbacher Eisens außer dem Klostergebiete.[g]) Am 6. December erscheint Abt Andrä zu Graz unter den Zeugen bei Errichtung des Fundationsbriefes des Bisthumes Laibach.[h]) Ueber den Gagatbau in der Gams liegen aus dieser Zeit Nachrichten vor. Am

---

[a]) Gleichzeitige Copie im Stiftsarchive.

[b]) Original im Stiftsarchive. Das Siegel hat in gothischen Ziffern die Jahreszahl 1443.

[c]) Original, Papier, mit inwärts aufgedruckten Siegeln im Stiftsarchive.

[d]) Urkundenbuch Nr. 576. Ein Andreas war 1445 Prior, 1451 Custos; Andreas Mülhofer erscheint 1466 als Propst zu Sagritz und stirbt 1473; auch 1474 finden wir einen Priester Andreas.

[e]) Original mit Siegelrest im Stiftsarchive.

[f]) Copie vom Jahre 1550 im Stiftsarchive. Die Familie Fraid war von nun an hundert Jahre hindurch im Besitze dieses Hofes und des admontischen Amtes Lungau.

[g]) Original, Papier, im Stiftsarchive.

[h]) Klun, „Arch. f. d. Landesgesch. d. Hz. Krain“, 3. 280.

Mittwoch nach Andrä 1460 verrechnet sich Ulrich Leubler „an statt der ganntzen gesellschafft des swarzen achstain in der Gammss“ mit dem Abte; Tücher und „parettel“, aus Schwaben bezogen, werden dem Leubler gutgeschrieben und es wird bestimmt „zum nagsten zu zelen zehenndt vnd fron.“. 1461 kaufte Vital Kreidenweiß dem Berthold Klein von Dettingen zwei Viertelantheile des Bergwerkes ab.[a]) Den Hof zu Krems verwaltete 1461 bis 1467 der Conventbruder Tibold Stoyzendorfer. Dieser schildert in einer Reihe von Briefen an den Abt (1461—1465) die Zustände in Niederösterreich während des Bruderzwistes zwischen Friedrich und Albrecht.[b]) In Salzburg war nach dem Tode des Erzbischofes Sigismund der Dompropst Burkard von Weißbriach als Oberhirte gefolgt.

Am 3. Jänner 1462 ordnete der Abt seinen Diener Andrä Galer an den Kaiser ab, um einige Anliegen, das Gotteshaus betreffend, zu dessen Kenntniß zu bringen.[c]) Es handelte sich wahrscheinlich um Vogteiangelegenheiten in Niederösterreich, oder diese Sendung hatte Bezug auf innere Zerwürfnisse im Kloster, von denen wir bald sprechen werden. Am 6. Jänner befahl der Kaiser dem Hans Frodnacher und dem Richter und Rathe zu Krems, das Stift gegen die Uebergriffe einiger Edelherren in Schutz zu nehmen.[d]) Zugleich gab er dem Hans Lempeckch, Pfleger zu Weiteneck, den Auftrag, die admontischen Leute zu Erlach zu schirmen, welche Albrecht von Ebersdorf mit Abgaben und Einkerkerung bedrücke.[e]) Schon 1460 hatte der Kaiser vom Papste Pius II. die Befugniß erwirkt, die Zustände der Klöster in seinen Erbländern untersuchen zu dürfen.[f]) Meinungsverschiedenheit zwischen Abt Andrä und dem Convente bot den Anlaß, eine gemischte kaiserlich-erzbischöfliche Commission nach Admont zu schicken. Dieselbe bestand aus den Aebten Peter Klueghammer von St. Peter, Thomas von Retz zu Lambach und jenem von Kleinmariazell, dem Licentiaten geistlicher Rechte Meister Ulrich Trinchgelt, den Edelleuten Niklas von Lichtenstein zu Murau

---

[a]) Original, Papier, mit Rücksiegel im Stiftsarchive. „Steierm. Zeitschrift“, a. F. XI. 34.

[b]) Urkundenbuch Nr. 579—585.

[c]) Original des Empfehlungsschreibens im Stiftsarchive.

[d]) Gleichzeitige Copie im Stiftsarchive.

[e]) Weitere Aufschlüße über die Ausschreitungen der Pseudovögte geben uns die Briefe des Tibold Stoyzendorfer.

[f]) Muchar, „Gesch. d. Hz. St.“, VIII. 20.

und Bernhard Krabatstorfer. Ueber den Erfolg dieser Visitation schweigen die noch zugänglichen Quellen.[a]) Vorzüglich soll zwischen dem Stiftspriester Johann Trautmannstorfer und dem Abte ein gespanntes Verhältniß obgewaltet haben, welches erst 1464 beseitigt worden ist. Möglicherweise hat des Abtes hohes Alter von 73 Jahren, in welchem die Geistesschärfe abzunehmen und Grämlichkeit zu wachsen pflegt, Antheil gehabt an Anordnungen, welche sich als undurchführbar und verletzend erwiesen. Uebrigens schildern 'heimische und auswärtige[b]) Berichte den Abt Andrä als einen ausgezeichneten Prälaten.

Am 3. April verkaufte Georg Hinterpüchler dem Stifte einen Stadel zu Mainhardsdorf. Siegler war der edle Hans Oberleitter.[c]) Derselbe siegelte auch am 7. Mai mit Andrä Galer einen Reversbrief des Wenzl Freyburger über die zehnjährige Bestandverlassung des Amtes und Zehents in der Reichenau in Kärnten.[d]) Als am 16. Juni Kunz Sauer die Mühle zu St. Johann in Pongau erkaufte, geschah es mit Einwilligung und Siegelfertigung des Eustach Jägermeister, des admontischen Propstes in der Fritz.[e]) Am 12. August versicherten Abt und Convent ihrem Diener Melchisedech Schiml,[f]) welcher von Jugend auf dem Kloster gedient hatte, für den Fall seiner Dienstunfähigkeit folgende Pfründe „zu allen gewondlichen malen aus irer kuchel aus dem hafen, so man auf den junkchherrentisch gen hoff anricht, da die obristen dyener sitzen, vngeuerlichen vier essen, vnd tåglichen aus irem speissgaden oder aus der phister zway weisse und zway swarze laybel prodes, vnd aus irem cheller des morgens zway måssel wein, des abendts zway måssel wein, vnd zu slaftrinkchen zway massel wein ... vnd wochentlich aus irem chåscheller ain chås fur sechs phenning, vnd järlichen zway fuder hew“.[g]) Man sieht, daß das Kloster seine alten treuen Diener nicht schlecht behandelt hat. Bei der Kirche St. Nikolaus zu Mautern hatte der stiftische Propst daselbst Georg Paur eine Capelle erbaut und vor seinem am 25. Juli 1461 erfolgten Tode[h]) die Stiftung einer ewigen Messe mit eigenem Caplane damit verbunden.

---

[a]) Muchars handschr. Notizen. Chronicon novissimum s. Petri, 382.

[b]) Chronicon nov. l. c. Pachler, „Chronicon Admont.“, II. 120.

[c]) Original im Stiftsarchive.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

[f]) War 1484—1498 Kanzler des Stiftes.

[g]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

[h]) Admonter Nekrolog. Noch ist in jener Capelle sein Grabstein zu sehen.

Am 2. September 1462 übergaben seine Töchter Barbara Freyberger, Katharina Drechsler und Agnes Popperhendel dem Pfarrer Hans Kepplitzer zu Kammern zur Sicherstellung der Fundation eine Gült von 12 Schilling gelegen auf dem Schreibergute am Eselsberge und auf einem Gute im Hagenbach mit der Anordnung, daß die künftigen Beneficiaten unabhängig von dem Pfarrer sein sollen. Den Priestern, die von Kammern aus „gen Mawttarn besingen", sind jährlich 40 Pfennige zu geben, dafür sollen sie von der Kanzel für den Stifter, dessen Gattin Agnes und alle Anverwandte Gebete sprechen.[a]) Am 13. December erließen mehrere zu Friesach versammelte Prälaten eine Einladung an unseren Abt, einer Conferenz aller Klostervorsteher von Steiermark, Kärnten und Krain beizuwohnen, welche im Jänner 1463 zu Friesach gehalten werden sollte, um gegenüber der drückenden Steuerlast sich zu berathen.[b]) Der Admonter Stiftspriester Johann Trautmannsdorfer erhielt 1462 zwei Privilegien vom Papste, nämlich sich einen eigenen Beichtvater wählen zu dürfen und jedes Säcularbeneficium annehmen zu können.[c]) Nach Pachler[d]) soll er auf Betrieb des Kaisers die Pfarre Ardning (nach einer anderen Quelle: Irdning) auf Lebenszeit erhalten haben.

Am 4. Februar 1463 erhielt Hans Wuelz den Hof zu Welting sammt der Schwaige am Teching zu rechtem Kaufrecht.[e]) Am 16. September gab der Abt dem Matthäus Rennhart ein Haus zu Waidhofen an der Ybbs gelegen zwischen dem unteren Thore und der Hufschmiede sammt den Krautäckern im weiten Garten gegen Jahreszins von einem Pfunde und der Verpflichtung, für die Unterbringung der Leute und Weine des Stiftes Sorge zu tragen.[f]) Als am 11. November Simon bei der Kirche zu Landl seiner Braut 20 Pfund Pfennige auf dem Gute am Uebergang sicher stellte, bestätigte der Abt dieses mit seinem Siegel.[g]) Am 21. März 1464 stiftete Ulrich Menndl bei der Kirche zu Jahring einen Jahrtag mit Vigil, Seelamt und vier Messen, und dotirte sein frommes Werk mit einem Drittel seines Getreide- und Hirsezehents „in der Elsnitz" (Zellnitz bei Mar-

---

[a]) Urkundenbuch Nr. 577.
[b]) Original mit vier Verschlußsiegeln im Stiftsarchive.
[c]) Die Originale verbrannt.
[d]) „Chronicon Admontense", II. 123.
[e]) Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.
[f]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.
[g]) Original im Stiftsarchive.

burg?) und einem Drittel Weinzehent am Wolfsberg.[a]) Am 21. April verlieh der Abt kaufrechtlich dem Simon Fueßy das Gut Hinterbüchl zu Hintereck bei Mainhardsdorf.[b]) Am 3. October gab er zu Leibgeding dem Martin Prugeleker die untere Klause sammt der Schwaige Paltengmünd bei Admont. Am Dyonisentage schrieb der Kaiser dem Abte: „der Pfarrer zu Tamsweg Leonhard Lengholzer habe Klage geführt, daß der admontische Zechner zu Welting Eberhard Mosheimer das pfarrliche Zehentrecht beeinträchtige; der Abt möge Untersuchung pflegen.“ [c]) Ueber den trostlosen Zustand der Sicherheit, besonders für den Clerus, um diese Zeit schreibt Abt Conrad von Tegernsee an Abt Melchior von St. Ulrich in Augsburg: „. . . in partibus Austrie per omnia . . . deterius quam unquam. . . . Clerus precipue deprimitur, exactionatur, profligatur, et exosus habetur a cunctis. Monasteria devastantur, spoliantur, desolantur, nec est, qui eripiat aut pie condoleat miserendo“. Ein gleichzeitiger Mönch erschwingt sich zur poetischen Klage:

Propter terras etiam, vineas, et pra |
Quae sunt a fidelibus nobis quondam da | ta.[d])
Nos rodunt, lacerant, dicunt, nimis la |
Sunt bona, quae possidet gens haec cuculla |

Am 10. Jänner 1465 bezeugte Georg von Fladnitz, daß ihm der Abt auf zehn Jahre Amt und Hof zu Jahring gelassen habe, und versprach 40 Pfund Pfennige auf Baulichkeiten zu verwenden.[e]) Am 2. Februar verkaufte Sebastian Stecher zu Aussee der Kirche zu Gröbming ein Gut auf dem Mitterberge, „wo Niclas Rabinger aufsiezt“. Wolfgang Praun, Propst zu Gstadt, war der Siegler.[f]) Schon 1459 hatte Christein Weinchräutl zur Kirche St. Michael an der Liesing einen Jahresgottesdienst mit Opferung mehrerer Grundstücke gestiftet.[g]) Am 10. Februar 1465 reversirte der Pfarrer Wolfgang Lizinger über diese Spende und Fundation. Alle Quartember soll gesungen werden „ain selambt vncz auf die wannd-

---

[a]) Muchars handschr. Notiz. Original verbrannt.

[b]) Original ohne Siegel im Stiftsarchive.

[c]) Original, Papier, mit Verschlußsiegel, im Stiftsarchive.

[d]) Pez, „Bibl. ascet.“, VIII. 607. 673.

[e]) Original im Stiftsarchive.

[f]) Original im Stiftsarchive.

[g]) Grundbuch der Pfarre St. Michael vom Jahre 1738 im Stiftsarchive. Nach dieser Quelle war die Urkunde schon damals vermodert und an vielen Stellen unlesbar. Zu den geschenkten Gütern gehörte die halbe Brunnwiese und eine Wiese an der Lainsach.

lung (!) vnd darnach (!) ain ambt von vnser lieben frown". Den Brief siegelte neben dem Pfarrer noch Oswald Drechsler, Propst zu Mautern.[a]) Am 1. März gab der Abt zu Kaufrecht dem Fridlein an dem „Stickchel" einen Hof im Dörfel zu Laudl.[b]) Am 11. Juni beehrte der Bischof von Seckau Georg II. (Ueberacker) das Kloster mit einem Besuche, und erfreute die Pfarrkirche St. Amand und Erhard mit einem Ablaße.[c]) Von hier begab er sich nach Gaishorn, wo er am Veitstage die neuerbaute Kirche St. Virgil einweihte, deren Kirchweihfest bestimmte und den Kirchen der hl. Dreifaltigkeit in Gaishorn und St. Johann in Dietmannsdorf Abläße ertheilte.[d]) Am 22. Juni gab der Abt bestandweise auf zehn Jahre dem Lasla Jormansdorfer den Hof zu Winklern sammt den Zehenten daselbst, im Hintereck und „im Schekel".[e]) Am Dienstag nach St. Nikolaus sagte Hainz Vischer von Göppingen seinen Antheil am Gagatbaue in der Gams heim und bat den Abt, die Gebrüder Klaus und Vital Kreidenweiß damit zu belehnen.[f])

Am 15. Jänner 1466 erhielt ein gewisser Eckhard vom Stifte kaufrechtlich die Wenkenschwaige zu Meitschern.[g]) Der 16. Februar war der Sterbetag des Erzbischofes Burkard; Bernhard von Rohr war sein Nachfolger. Dem Ekhard Sagmeister gab der Abt am 21. April zu Kaufrecht die Säge bei Oberhaus.[h]) Am 26. April siegelte Andrä Galer, Richter zu Admont, einen Revers, daß ihm Abt und Convent den stiftischen Zehent um Judenburg als lebenslängliches unverzinsliches Leibgeding verlassen haben. Mitsiegler war Hans Oberleitter.[i]) Am 11. Mai bekannte Peter Chorenmeß, Bürger zu Bruck, daß ihm der Abt das Amt, Haus, Gründe und Zehente daselbst und im Mürzthale auf zwei Jahre zur Verwaltung übergeben habe, mit der Verpflichtung, 100 Pfund auf dem Amtshause zu verbauen. Balthasar Weißenecker hieng sein Siegel an den Brief.[k]) Um erb- und kaufrechtliche Ansprüche des Pankraz

---

[a]) L. c. pag 108.
[b]) Original im Stiftsarchive.
[c]) Original mit Siegelrest im Stiftsarchive.
[d]) Original mit Siegel im Stiftsarchive.
[e]) Original mit zwei Siegeln im Stiftsarchive.
[f]) Urkundenbuch Nr. 578.
[g]) Original im Stiftsarchive.
[h]) Original im Stiftsarchive.
[i]) Original im Stiftsarchive.
[k]) Original im Stiftsarchive.

Paumann auf einen Hof zu Mitterndorf im Mürzthale fand sich der Abt mit Geld ab. Den Reversbrief siegelten Hans Litschauer und Georg Schuster vor den Zeugen Paul Unsinn, Richter und Christan Swertferib, sämmtlich Bürger zu Kindberg. [a]) Am 6. Juni schlichtete Abt Andrä im Auftrage des Kaisers einen Streit zwischen dem Propst von Rotenmann Ulrich von Constanz und dem Laßinger Pfarrer Hans Bürn (Würn) [b]) und entschied, daß dieser dem Propste eine herkömmliche Provision zu zahlen habe. [c]) Schon früher (25. Jänner) hatte Friedrich dem Abte befohlen, einen Vergleich zwischen dem Propste und dem Rotenmanner Bürger Thomas Kloker bezüglich einer von dem Priester Andrä Schachner der Kirche zu Rotenmann vererbten Summe anzubahnen [d])

Wir sind nun bei jener Zeitperiode angelangt, mit welcher sich das Wirken unseres Abtes abschließt. Mehr als 43 Jahre hielt er — am längsten unter allen Aebten — Admonts Krummstab in seiner kräftigen Hand. Er hat während seiner Regierung drei deutsche Könige und sieben Erzbischöfe von Salzburg ihres Amtes walten gesehen. Abt Andrä stand an den Gränzmarken der alten und neuen Zeit. Indem er als Resultat mühevoller jahrelanger Arbeit die umfangreichen zierlich gefertigten Handschriften seiner Mönche mit stolzer Genugthuung schauen konnte, sah er zugleich am Abende seines Lebens das Hereindämmern des jungen Tages, an welchem die Geisteswerke der Classiker und Kirchenväter, bisher nur Geistlichen und Gelehrten zugänglich, durch den Bücherdruck Gemeingut des Volkes werden sollten. Andreas hat die lange Frist, welche seiner Thätigkeit zugemessen war, redlich benützt. Energie, Klugheit und christliche Milde harmonisch geeint, befähigten ihn, in jener wirrnißvollen Zeit die Geschicke der Blasienabtei zu lenken, wie auch ein gewiegter Historiker [e]) zugibt: „Das . . . Kloster Admont hatte . . . einen klugen und wohlgesinnten Abt aus dem edlen Geschlechte der Stettheimer, Andreas, welcher . . . diese bedeutende Corporation mit Umsicht und Hingebung leitete.“ Wir haben schon einiger Bauwerke erwähnt, welche von Abt Andrä neu aufgeführt oder umgestaltet worden sind. Es sind deren jedoch noch mehrere

---

[a]) Original ddo. 1466, 11. Mai im Stiftsarchive.

[b]) Das Stiftsarchiv besitzt eine ziemliche Anzahl von Urkunden, welche diesen Pfarrer als vorzüglichen Wohlthäter seiner Kirche darstellen.

[c]) „Mitth. d. histor. Ver. f. St.“, XVI. 121. Urkundenabschrift im Landesarchive.

[d]) Original im Stiftsarchive.

[e]) Chmel, „Gesch. Friedrich IV.“, I. 90.

zu verzeichnen. Er erbaute ein Refectorium und Dormitorium, erneuerte die uralte Mariencapelle,[a]) brachte über derselben die Bibliothek an, führte einen Kreuzgang um den südwestlichen Theil der Kirche herum, in welchem das Haupt eines Juden mit der Jahrzahl 1445 zu sehen war;[b]) er errichtete einen Altar des hl. Georg in der Stiftskirche vom Haupteingange links beim ersten Pfeiler und soll auch die Kirche St. Andrä zu Oeblarn auf Stiftsgrunde erbaut haben.[c]) Unter Abt Andrä schenkte ein Conventuale von vornehmer Herkunft, vielleicht Johann Trautmannsdorfer, der Klosterkirche einen Kelch mit echten Steinen und Perlen geziert.[d])

Abt Andrä beschloß seine Tage am 29. November 1466[e]) im 77. Lebensjahre und ward in der Mariencapelle bestattet. Seinen Familiennamen trägt noch ein von ihm erworbener Weingarten im Jahringthale, der Stettheimer genannt.

---

[a]) In dieser waren drei Altäre, zu Ehren der hl. Jungfrau, des hl. Petrus und des hl. Paulus.

[b]) Den nördlichen Theil des Kreuzganges bildete jener Raum, den jetzt die Seitencapellen der Epistelseite einnehmen. In der Nähe des heutigen Kreuzaltares führte eine Pforte in den Kreuzgang, der sich durch die Capellen unter beiden Thürmen bis in die Nähe des jetzigen Barbaraaltares hinzog, wo wieder eine Thüre in die Kirche sich öffnete. Die westliche Seite des Kreuzganges stand in einer Linie mit dem späteren Hofherrentracte; die südliche Seite entsprach jenem Gange, durch welchen man (vor dem letzten Klosterbrande) vom Abtei- oder Brunnenhofe, neben der Küche vorbei, in den alten Convent oder sogenannten Schustergang gelangen konnte; die östliche Seite lief parallel mit dem Sacristei- oder Capitelsaalgebäude. Der ehemalige Ministrantenhof lag ungefähr in der Mitte des Kreuzganges.

[c]) Nach Aufschreibungen des P. Benedict Hammerschall und des P. Urban Ecker.

[d]) Pachler, „Chron. Admont.", II. 120.

[e]) „III. Cal. Decembris Andreas Stethamer, abb. n. c." Necrol. Admont.

Urkunden-Buch.

Die Urkunden Nr. 1—343 finden sich im I. und II. Bande dieses Werkes.

344.

1298, 6. März, Admont.

Abt Engelbert und der Convent zu Admont geben ihre Einwilligung, daß Herzog Albrecht I. von Oesterreich Burg und Gut zu Sanct Peter in der Au bei Seitenstetten an Bischof Emcho von Freising verpfände, und wahren sich das Rücklösungsrecht. Nach Zahns Mittheilung im Cod. 250[a] Heckenstallers „Frisingensia" in München. — Meichelbeck, „Hist. Frising.", II/$_2$, 133, n. 207.

Nos Engelbertus dei gracia abbas, Heinricus prior totusque conventus monasterii Admontensis presentibus profitemur, quod ad instanciam et voluntatem illustris domini nostri domini Alberti ducis Austrie et Styrie de nostra permissione et consensu procedit, ut predium ecclesie nostre apud sanctum Petrum in Augia cum castro et foro et ad ipsa pertinentibus reverendo domino et patri in Christo domino Emchoni venerabili episcopo Frisingensi pro summa pecunie quam et quantam predicto illustri domino nostro duci sub suarum litterarum testimonio duxerit acceptandam et mutuandam pignoris nomine obligetur sub talibus condicionibus atque pactis per quas et per que idem predium cum castro et foro et ad ipsa pertinentibus alienari a nostra ecclesia quoquo modo aut distrahi contingat, sed libere redimi valeant et ad redimendum reddi pro summa pecunie in predictis litteris declarate, quandocunque fuerit opportunum. Actum et datum in Admundia (anno) M.° CC. LXXXXVIII, pridie Non. Martii.

Gegen allen diplomatischen Gebrauch, wird keine Erwähnung eines angehängten Siegels gemacht.

345.

1298, 23. Juni, Admont.

Erzbischof Conrad IV. von Salzburg bestätigt einen vom Erzbischof Friedrich II. mit Abt Heinrich II. von Admont zum Zwecke der Befestigung und Erweiterung von Radstadt geschlossenen Tauschvertrag. Original im Stiftsarchive.

In nomine domini amen. Universis presentes litteras inspecturis Chunradus dei gratia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus apostolice sedis legatus salutem in omnium salvatore. Cum olim propter graves et notorias devastationes terre circa Rastat, ac injuriosas depauperationes hominum nostre Salzburgensis, et etiam Admontensis ecclesiarum in eadem terra commorantium ob defectum et carenciam loci muniti ibidem, in quo prefati homines secure se possent recipere, et sua tute servare, reverendus in Christo pater et dominus noster Fridericus felicis recordationis olim prenominate nostre Salzburgensis ecclesie archiepiscopus a. s. l. locum quendam prope antiquum forum Rastat munire et firmare ad salvationem hominum et rerum quorundam prehabito consilio decrevisset, venerabilis in Christo frater dominus Heynricus bone memorie tunc monasterii Admontensis abbas zelo fidei et sinceritatis quo prefatum suum monasterium a prefata nostra Salzburgensi ecclesia fundatum laudabiliter et dotatum eidem astringitur, permotus utiliter reipublice consulens viis et persuasionibus quibuscunque antedictum dominum Fridericum impulit salubriter, et induxit, ut terrulam quandam ibidem dicto suo monasterio ab ipsa Salzburgensi ecclesia ante liberaliter donatam pro municione magis aptam ad terre et hominum pleniorem defensionem fortificare et vallare utilius dignaretur, propter quod etiam pro necessitate ac utilitate evidenti Salzburgensis et Admontensis ecclesiarum nec non tocius terre prope Rastat licencia et auctoritate quibuscunque justis et necessariis obtentis, de consensu et voluntate expressis confratrum jam dicti sui monasterii ad hoc specialiter, ut moris est, vocatorum, habito pluries solempni contractu, et plena deliberatione eandem terrulam cum molendino adjacente super Anasum pro se ipso ejusque successoribus vice et nomine ipsius monasterii eidem domino Friderico pro se ipso et ecclesia sua suisque successoribus recipienti tradidit et permutavit, ad edificandum ibidem opidum, ac ad habendum, tenendum, possidendum, et quidquid sibi sueque ecclesie placuerit faciendum. Hec terrula continet unum quartale vocatum Pů̊hel, in quo situm est opidum Rastat, item unum quartale dictum Lerchin, item quartalia duo cum dimidio dicta Awe, item in Lederbach agrum et pratum usibus dicti opidi necessaria, ac in proximo eidem adjacentis et vicinia. Vice quoque versa ante-

dictus dominus Fridericus pro se suisque successoribus, ac ecclesia sua hujusmodi permutacionem adducens sue ecclesie ac Admontensi monasterio, hominibusque terre utiliter fructuosam licencia et auctoritate consuetis necessariis prehabitis, nec non accedente consilio et consensu venerabilium in Christo fratrum, prepositi, decani tociusque capituli sui, modo debito vocatorum, solempnitate sufficientis contractus, ac deliberationis premissa, dedit, tradidit, et permutavit antefato domino abbati vice et nomine dicti monasterii recipienti in cambium et permutationem equivalentem in Urbais quartalia duo, in Stayn et Leyten quartale unum, in Můlperch quartale unum cum dimidio ad habendum et tenendum, possidendum, et quidlibet sibi suoque monasterio placuerit faciendum. Insuper predicti domini archiepiscopus et abbas, quilibet eorum vicissim alterius nomine rem a se permutatam se constituit possidere, usquequo unusquisque eorum rei sibi permutate et date possessionem acciperet corporalem quam siquidem accipiendi sua propria autoritate alter alteri omnimodam dedit licenciam et deinceps etiam retinendi. Nos vero liquido attendentes prefatam permutationem modosque et condiciones ipsius solempnitatibus et observantiis quibuscunque debitis et consuetis nullatenus omissis, cum indempnitate venerabilis nostre Salzburgensis ecclesie, et Admontensis monasterii prefati utiliter processisse, cum omni licencia et auctoritate debita, de consilio et consensu venerabilium in Christo fratrum nostrorum videlicet prepositi, decani, tociusque capituli nostri, solempni tractatu et deliberatione ut supra prehabitis, eandem permutationem approbamus, ratificamus, confirmamus, et si quid in ea neglectum esset vel omissum quocunque modo, supplemus et emendamus, ac de novo sicut supra omni modo et jure quo melius valere poterit, donamus, tradimus, ac etiam permutamus, promittentes litem vel controversiam de rebus sic permutatis et donatis domino abbati et successoribus suis ac monasterio suo supradictis nullo tempore inferre vel inferrenti consentire, sed easdem ab omni homine ac universitate legitime defendere, auctorizare et expedire, et predictam permutationem et donationem omnia quoque et singula suprascripta perpetuo rata et grata et firma habere et tenere, nec per nos vel alios aliqua ratione vel causa de jure vel de facto contrafacere vel venire. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum ac capituli nostri presentibus est appensum. Datum in Admundia anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo octavo, VIIII. Kal. Julii.

Das Siegel des Metropolitancapitels fehlt. Jenes des Erzbischofes mit dem Bilde des sitzenden Bischofes hat die Legende: CHVNRAD. DEI GRA. SCE. SALZBVRGEN. ECCLE. ARCHIEP. . . . LICE SED. LEG.

346.

1298, 12. November, Salzburg.

Abt Rupert von St. Peter beurkundet, daß Abt Engelbert von Admont dem Heinrich, dem Sohne Heinrichs des Rothen, ein Gut zu Grub im Pongau gegen jährlichen Zins von einem Pfund Pfennige gegeben habe. Original im Admonter Archive.

Nos Rudbertus, dei gratia abbas monasterii sancti Petri in Salzburga, presentibus publicamus, quod cum olim Hainricus dictus cognomine Ruffus, quoddam predium unius mansus dicti Grůb circa Pongewe pertinentis ad monasterium Admontense tenuisset ab eodem monasterio ad censum unius libre denariorum annuatim solvende exinde in festo sancti Ruperti in autumpno, ecclesie memorate post mortem ejusdem Heinrici, aliquo tempore interjecto filius ipsius dictus Hainricus cum suis amicis veniens ad presentiam domini Engelberti, abbatis Admontensis, petivit jus predictum quod pater suus habuerat in predicto mansu, sibi a prefato domino abbate gratiosius recognosci, idemque dominus abbas prescriptarum precum instantia permotus ipsi Heinrico, filio Heinrici Ruffi, dictum mansum pro persona sua concessit et dimisit ita quod annuatim in festo sancti Růdberti in autumpno unam libram denariorum ad requisitionem officialis ibidem ecclesie Admontensis persolvere non obmittat, quod si requesitus obmiserit, ex tunc nichil juris habebit ulterius in mansu memorato, sed ad ordinationem liberam et locutionem abbatis et ecclesie Admontensis ipse mansus omnimodis devolvetur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum, adjunctis sigillis nobilium virorum, domini Chunradi de Wartenvels et domini Gotscalci, qui huic tractatui testes et presentes affuerunt, ad peticionem ipsius Heinrici, cum sigillum proprium non haberet, presentibus est appensum. Actum Salzburgi annno domini M° CC° nonagesimo octavo, in crastino sancti Martini, episcopi et confessoris.

Zwei hängende Siegel, das dritte fehlt. a) Spitzoval mit dem Bilde des sitzenden Abtes. Umschrift: S. RVDBERTI D. . . . ABBIS SCE PET. SALZP. b) Das Siegel Conrads von Wartenfels zeigt einen mit fünf Pfauenfedern besteckten geschlossenen Helm.

347.

1298, ... , . . .

Ortolf von Krottendorf schenkt dem Kloster Admont das Gut Voloters im Mürzthale. Original im Stiftsarchive.

Ego Ortolfus de Chrotendorf filius domini Hermanni quondam ibidem universis notum esse cupio per presentes, quod hubam meam vere et mere propriam, dictam Boloters super Chrotendorf, quam ego et progenitores mei a nullo domino in feudum sed mere proprietatis tytulo et jure libere et sine onere advocacie possedimus hucusque pacifice et quiete, sancte Marie et sancto Blasio in Admunda libera devocione et spontanee obtuli et donavi eidem monasterio perpetuo possidendam, nec non ob amorem filie mee et fratris mei qui ad idem monasterium dudum recepti ibidem domino famulantur. Promitto quoque, quod si eadem huba quod non credo, a quoquam impetitore evicta fuerit in futurum, extunc per abbatem et conventum monitus infra mensem de mera proprietate mea tantumdem reddituum ipsi Admontensi monasterio condonabo. In cujus rei testimonium presens instrumentum dedi monasterio Admontensi, sigillo domini Friderici de Stubenberch atque mei sigilli testimonio consignatum. Testes huius rei sunt, dominus Hainricus Cholbo, dominus Sifridus de Chrotendorf, et Herwicus de Chrotendorf, Ulricus de Laz, Otto Schaeffendorfer, et Ottlinus de Chrotendorf, et alii quam plures. Datum et actum anno domini millesimo, CC.° nonagesimo octavo.

Zwei hängende Siegel. a) Rund mit dem Anker im dreieckigen Schilde. Umschrift: S. FRIDERICI DE STVBENBERCH. b) Klein, dreieckig. Schildzeichen ein Dreizack. Legende: S. ORTOLFI DE CRT . . .

348.

1299, 20. October, Klosterneuburg.

Propst Hadmar von Neuburg beurkundet, daß ein Schiedsgericht dem Abte Engelbert von Admont den Besitz eines Weingartens am Kahlenberge bei Wien, genannt „der Jude", gegen die Erben Dietrichs des Swagers zugesprochen habe. Original im Stiftsarchive.

Wir Hadmar von gotes gnaden probest des gotshauses unser vrowen und der samnunge daze Niwenburch verichen und tun chunt allen den die disen prief lesent oder horent lesen, die nu lebent und hernach chunftich sint, daz ain chrieg was zwischen unserm herren apt Engelprehte von Agmunde, und zwischen Dietriches erben des Swagers, vrowen Margreten und ir erben umb ainen weingarten der da leit an dem Purchstal, an dem Chalnperge der da haizzet der Jude, des ain jeuch ist. Derselbe chrieg wart paidenthalben mit gutem willen an frume leute lazzen, an hern Chunraden von Praitenvelde, und an hern Chunraden den Hubmaister ainhalben, und an hern Hainrichen von Praitenvelde, und an unsern ritter hern Wernharten den Schiever anderhalben.

Die habent denselben chrieg also beschaiden, daz unser herre apt Engelpreht von Agmunde geben hat vrowen Margreten und ir erben, des vorgenanten Dietriches erben des Swagers zwelif phunt Wiener phenninge fur alles daz reht und fur alle die ansprache die sie gegen dem vorgenanten weingarten gehapt habent oder furbaz immer mer gewinnen mohten, und habent auch sie den selben weingarten unserm herren apt Engelprehte vor uns und mit unser hant lauterlichen auf gigeben, und habent auch sich des verzigen, also daz unser herre apt Engelpreht von Agmunde mit dem vorgenanten weingarten sol allen seinen frumen schaffen verchaufen versetzen und geben swem er wil an allen irresal. Und dar uber durh pezzer sicherhait so habent sich gesatz her Ulrich von Ritzendorf, und sein sun her Ulrich, und her Starchant von Stadlåwe, und Ysenrich hern Pernhartes sun von Niwenburch, dem vorgenanten unserm herren apt Engelprehte, oder swem er den vorgenanten weingarten gibt, uber den selben weingarten ze rehtem scherme fur alle ansprache als perchrehtes reht ist und des landes gewonhait, und geben im dar uber disen prief ze ainem sihtigen urchunde, und ze ainem offen geziuge, und ze ainer ewigen vestnunge diser sache versigilten mit unserm insigil, und mit der herren insigel die des vorgenanten weingarten rehter gewer, und scherm sint, und sint auch des geziug her Hayme, her Otte sein pruder, her Ortolf von der Hailigenstat, her Ulrich, und her Hainrich die prudere von Chnuttelvelde, Rudger und Otte von der Hailigenstat, Ulrich hern Starchans sun, Philip des vorgenanten unsers herren apt Engelprehtes wirt, und ander frume leute genuch den dise sache wol chunt ist. Diser prief ist geben ze Niwenburch an dem achten tage nach sand Cholmannes tage, do von Christes geburt waren ergangen tausent jar, zwai hundert jar, in dem neun und neunzigistem jare.

Vier hängende Siegel. a) Spitzoval. Siegelfeld in zwei ungleiche Hälften getheilt. In der oberen Christus auf einem Throne sitzend und gekrönt, scheint die neben ihm sitzende Maria zu krönen; in der untern ein knieender Mönch (Propst?) unter einem auf beiden Seiten von einem Dreipasse durchbrochenen Bogen. Umschrift: S. HADMARI PREPOSITI ECCE, NEVNBVRGEN. b) Sechseckig. Um das geschachte Feld die Legende: S. VLRICI DE RIZENDORF. c) Rund, derselbe Schild. Umschrift: S. STARHANDI DE STADLAV. d) Sechseckig mit gleichem Schildzeichen: S. HEISENREICH DE NEVNBVRCH.

349.

1300, 4. August, Luttenberg.

Conrad von Luttenberg verbrieft den Kauf eines Weingartens zu Luttenberg durch Abt Engelbert von Lube dem Valben. Original im Stiftsarchive.

Ich Chůnrat von Lůtenberch vergih und offen an disem brief, daz Lůbe der Valbe von Rakerspurch, und sein housfrowe Perhta einen weingarten datz Lůtenperch, der sein und ier gewesen ist, verchouffet hat dem erbaerem herren, dem apt Engelpreht von Agemůnd, und seinem goteshous umbe zwaintzich marck pfenningen, und ward ich des aptes půrgel umbe die selben pfenningen, und hat ouch der apt gewert der selben pfenningen gåntzlich, und ze rehten tagen, und sint im die selben pfenningen worden und den leuten, den der weingart von im stůnd ze pfande, und hat der voergenant Valbe und sein housfrowe, und seinev chint den selben weingarten voer mier und mit meiner hant ufgeben, wand ich sein perchmaister pin und herre, und han ich den selben weingarten gelihen dem apt und dem goteshous, und empfieng den Reicher der Dorner von meiner hant datz Lůtenperch an des aptes stat, und ouch dar nah der apt selbe datz Graetz. Des sint geziug, die da bei gewesen sint, Reicher von Lůtenberch, Reicher der Dorner, Herant der Paier, Oswalt von Lůtenberch, und Arnolt der Potensteiner, und Witig, Walther der Swaertz von Rakerspurch, Růdel der Schaffer, und Heinreich der Schoene. Der chauffe geschach datz Lůtenberch, do von Christes gebůrd waren tousent jar, und dreu hundert jar, an sanct Oswaldes abent, und han ich dar ůber nah des Valben bet mein insigel gehangen an disen brief ze einem urchůnde.

Das Siegel Conrads von Luttenberg abgerissen.

350.

c. 1300, ... , . . .

Abt Engelbert vidimirt das Privileg des Bischofes Emcho von Freising bezüglich des admontischen Hauses zu Waidhofen. Copie im steierm. Landesarchiv. — Original mit anhängendem Siegel im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien. — Font. rer. austriac. II/$_1$, 271, n. 103.

Nos Engelbertus dei gratia Admontensis ecclesie abbas presentibus recognoscimus nos habere litteras domini nostri Emchonis venerabilis episcopi Frisingensis super exemptione domus nostre in Weidhoven per omnia in hec verba.

(Folgt nun II. Band, Urkunde 341, ddo. 1296, 8. October, Waidhofen.)

351.

1301, 21. April, Radstadt.

Conrad Gaerre, der Richter zu Radstadt, beurkundet den Verkauf von Gütern im Admontthale durch During Grießer an Ulrich Poetsch, Abt Engelberts Bruder. Original im Stiftsarchive.

Ich Chůnrat Gaerre richter ze Rastat, unt di genanten da selben, unt ouch diu gemainschaft all der purger von Rastat verichen, unt tůn chunt an disem priefe allen den, di disen prief sehent, lesent oder hŏrent lesen, daz uns daz war gewizzen ist, unt pi dem chauffe gewesen sinͤ, daz Durinch der Griezzer mit gůtem willen unt gunst siner hausvrowen, vrowen Margareten, unt aller siner chinde den hofe ze Reut, der da liͤt pi dem munster ze Admunde, unt daz rosselehen ze Halle, da der Pausse auf sitzet, unt den wert der darzů gehŏret, der da liͤt ze Treven, unt diu wisen datz Stade Ulrichen dem Pŏtschen, apt Engelbrechtes průder von Admunde, verchouffet hat umbe sechs unt zwaintzich march silbers, unt umb anderthalbe march silbers Duringes hausvrowen ze ligchouffe mit allem dem reht, unt mit aller der gewer versuecht und unversuecht, unt der vorgenant Durinch, unt sin wip unt sinev chint heten an den vorgenanten gůten, ez sei lipgedinge, rosselehen, oder swie ez genant, als ez Durinch ennher gehapt hat in nutze unt in gewere. Unt daz diser chouf, unt ditz gelubde von Duringen, siner hausvrowen von sinen chinden her nach unzebrochen unt an chrieck belibe, so habe wir dem vorgenanten Ulrichen, nach Duringes pet, disen prief zeinem urchunde geben, unt zeinem zugnusse, mit unser stat hangundem insigel, unt sinͤ ouch ditz chouffes gezeuge, swa sinͤ Ulrichen not geschiht, hie unt anderswa. Ditz ist geschehen, unt diser prief geben ze Ratstat, do nach Christes geburt waren ergangen driutzehen hundert jar, unt dar nach in dem ersten jar, dez fritages vor sant Georigen tage.

Rundes Siegel, am Umkreise verletzt, zeigt ein offenes Stadtthor zwischen zwei mit Doppeldächern versehenen Thürmen. Ueber die Thorzinne ein Rad. Legende: . . . ITATIS CIVIVM IN RASTA . . .

352.

1301, 2. Juli, Sagritz.

Die vom Erzbischofe ernannten Schiedsrichter Heinrich, Pfarrer von Berg, und Genossen, treffen eine Vereinbarung über gewisse Streitpuncte zwischen dem admontischen Propst Otto und

dem Pfarrer Friedrich zu Sagritz in Kärnten. Original im Stiftsarchive.

In nomine domini amen. Anno domini ejusdem M.° CCC. primo, in die beatorum martyrum Processi et Martiniani. Nos Hainricus, plebanus de Perge, Burchardus plebanus de Virge, Ernestus, Jacobus vicarii ecclesiarum in Lůnze, et Matray arbitratores seu amicabiles compositores a curia Salzburgensi in causis et questionibus que inter religiosum virum dominum Ott., prepositum de Saegritze ex una, et dominum Fridericum, plebanum ibidem, ex parte altera vertebantur, deputati auctoritate nobis tradita propter bonum concordie et pacis tranquillitatem pronunciamus, arbitramur, et sententialiter diffinimus, quod homines sive coloni, quos dictus dominus Ott. prepositus dicitur in seculari judicio evicisse, in pristinam ecclesie sancti Georii in Saegritze redeant servitutem. Item quod oratorium cum omni commodo quo predecessores dicti domini prepositi hactenus tenuerunt per dominum Fridericum cum auxilio plebizanorum cooperante domino preposito predicto integraliter reparetur, oblationes vero in altari oratorii provenientes omnimode pertineant ad plebanum. Item quod granaria domini prepositi sita juxta ecclesiam remaneant per omnia sicut ante. Item quod camere sive structure subter viam site apud dominum Fridericum remaneant sicut prius. Item quia aqueductus mundior est solito, et hominibus de villa utilior, dicimus, quod in illo cursu remaneat, quo nunc currit, ita quod ipsa aqua sine deceptione qualibet remotis cavillacionibus familie utriusque equaliter dividatur. Si vero altera partium sibi quod absit, per istud nostrum arbitrium illatam injuriam causaret, pars eadem jus suum coram domino nostro archiepiscopo prosequatur, quicumque (!) autem parcium presens arbitrium servare contempserit penam incidat que in commissionis nobis facte literis est expressa. Ne autem super predicto arbitrio alicui dubium valeat suboriri, presentes literas ipsis dedimus nostrorum sigillorum munimine roboratas. Actum et datum in ecclesia in Saegritze anno et die prenotatis.

Drei hängende Siegel; vom vierten nur noch ein Bruchstück.

353.

1302, 7. Mai, Wien.

Herzog Rudolf I. spricht in dem erneuerten Streite zwischen den Edlen von Stainach und dem Abte Engelbert um Güter bei Irdning dem Kloster Admont das Eigenthumsrecht zu, verhält jedoch dasselbe zu einer Abfertigung von je fünf Marken von einer Mark des Erträgnisses jener Güter. Original im Stiftsarchive.

Nos Rudolfus dei gratia dux Austrie et Stirie, dominus Carniole, Marchie, ac Portus Naonis, ad universorum noticiam, qui presentibus requisiti fuerint, volumus pervenire, quod constituti in nostra presencia honorabilis vir Engelbertus abbas monasterii Admontensis pro se, et suo monasterio ex una, et discretus vir fidelis suus Hiltegrimus de Staynech pro se, et suis heredibus, et coheredibus universis ex parte altera, super questione, controversia seu lite inter ipsos dudum habita, et aliquamdiu agitata super proprietate et possessione bonorum subscriptorum videlicet duorum mansuum in Unterperge, item trium swaygarum in Trebraye, item unius mansus in Stainpuhel, item duarum hubarum in Luntscharn, item duarum swaygarum in Gaetschen, et unius mansus, qui dicitur Rout in Yednich circa ecclesiam sancti Petri, per viam compromissi et arbitrii super hoc maturo consilio promulgati sponte non coacti pluribus fidedignis astantibus fuerunt inter se taliter complanati, quod dominus Hiltegrimus jus ecclesie Admontensis super eisdem prediis et bonis plenius recognovit, et quod ecclesia ipsa in possessione et usu eorumdem de cetero remaneat pacifice et quiete. Abbas vero et monasterium Admontense dicto Hiltegrimo pro se et suis heredibus, et coheredibus, pro qualibet marca reddituum juxta taxationem proborum virorum ad hoc a partibus electorum infra Nativitatis beati Johannis Baptiste proximum faciendam, quinque marcas argenti dare tenebitur ad terminos ab eisdem arbitris post factam taxationem reddituum statuendos, inclusis ibidem et in solutione computandis centum marcas (!) argenti, quas bone memorie dominus H., abbas Admontensis, ipsi Hiltegrimo ex causa predicta dedisse dicitur, et integraliter assignasse, sicut idem abbas Engelbertus cum suo monasterio ostendere poterunt legittimis documentis. In quorum testimonium sigillum nostrum ad petitionem partium hiis literis duximus appendendum. Datum et actum in castro nostro Wiennensi anno domini millesimo trecentesimo secundo, Non. Maji.

Siegel abgerissen.

353a.

1303, 10. November, Gurk.

Bischof Heinrich und das Capitel zu Gurk compromittiren in ihrer Salzangelegenheit auf ein Schiedsgericht mit Erzbischof Conrad von Salzburg als Obmann. Abschrift des 19. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Vniversis presencium inspectoribus nos Hainricus, dei gracia episcopus, D. prepositus et archidiaconus, Johannes decanus, totumque capitulum ecclesie Gurcensis volumus esse notum, quod cum inter nos ex una, et dominum Engelbertum venerabilem

abbatem monasterii Admontensis et conventum suum ex parte altera super prestacione et jure pensionis quorundam salium et pertinenciis ac terminis eorumdem infeodatis vel non infeodatis, nec non de omnibus, que nos et ecclesia nostra in valle Admontensi asserimus nos habere, questio verteretur, nos pro pacis compendio in venerabilem patrem dominum. Vlricum ecclesie Seccoviensis episcopum, et honorabilem virum magistrum Berchtoldum, domini nostri Rudolfi illustris ducis Austrie prothonotarium, de beneplacito serenissimi domini nostri domini Alberti, Romanorum regis, ac prefati domini nostri Austrie ducis, primogeniti sui, ad hoc specialiter deputatum, tamquam in arbitros, arbitratores, seu amicabiles compositores, ac in reuerendum dominum nostrum dominum Chunradum, sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopum, apostolice sedis legatum, tamquam in supremum arbitrum de fidelium ecclesie nostre consilio conuenimus, et compromisimus subjicientes, nos in toto ipsorum arbitrio, ut questionem predictam super salibus memoratis et preceptis eorum, vel que precipi potuerint, ac super juribus et terminis pertinentibus ad eosdem pronunciando sev arbitrando, nobis presentibus vel absentibus, juris sollempnitate seruata vel non seruata, siue die feriata sev non feriata, prout eis videbitur diffiniant, terminent et decidant promittentes sub ypoteka rerum nostrarum, et sub cause periculo vel iactura, nos ratum gratum et firmum habituros, quicquid et sub quacunque pene vallacione arbitrati fuerint in premissis, vel quolibet premissorum. In quorum omnium euidens testimonium et cautelam presentes conscribi, et sigillis nostris fecimus communiri. Datum in Gurka anno domini M. CCC. tercio, IIII. Idus Nouembris.

354.

1303, 18. November, Wien.

Das Bisthum Gurk übergibt seine Saline zu Hall im Admontthale dem Stifte Admont als ewiges Eigenthum und dieses verpflichtet sich jährlich 30 Metzen Salz nach Straßburg oder Metnitz zu liefern. Muchars handschriftlicher Nachlaß nach dem Original. Theilweise abgedruckt in „Steierm. Zeitschrift", XI. 22.

Nos Chunradus dei gratia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, Ulricus Seccoviensis episcopus, et magister Bertholdus domini Rudolfi ducis Austrie ac Styrie protonotarius tenore presencium profitemur et constare volumus universis, quod, cum inter dominum Heinricum episcopum et capitulum Gurcensis ecclesie ex parte una, ac dominum Engelbertum honorabilem abbatem, et conventum monasterii Admontensis ex altera super solvenda eidem episcopo pensione sexaginta

modiorum salium, ut dicebant, per abbatem ejusdem monasterii ex conventionibus quibusdam et pactis olim initis inter predecessores parcium earumdem questio verteretur, domino episcopo de hoc mandatum habente ac pro se suoque capitulo proponente, quod idem abbas et ecclesia sua sibi, capitulo, et ecclesie sue Gurcensi foret ad ejusdem pensionis redditus anno quolibet obligatus. Dicto vero domino abbate mandatum similiter offerente pro se suoque conventu contrario allegante, se, conventum, suamque ecclesiam Admontensem ad preposita hujusmodi non teneri, tandem partes ipse quietem et concordiam divinis amicam legibus litibus preferentes in nos archiepiscopum- tanquam superiorem arbitrum, et in Ulricum Seccoviensem episcopum ac magistrum Berchtoldum protonotarium antedictos, tanquam in arbitros, arbitratores seu amicabiles compositores pariter convenerunt et compromiserunt, sicut in instrumentis hujusmodi compromisi vicissim datis a partibus plenius continetur. Nos itaque Chunradus archiepiscopus, Ulricus episcopus, et magister Berchtoldus protonotarius supradicti discussa pariter et examinata negocii natura diligenter ex virtute compromissi supradicti data nobis arbitrandi ac diffiniendi questionem predictam plenaria a partibus potestate arbitrando et pronunciando dicimus, ac irrefragabiliter diffinimus, quod, licet dominus Gurcensis episcopus a domino abbate et ecclesia Admontensi, sicut asserebat, habere debuerit pro anno quolibet modios salium sexaginta, ex eo tamen, quia fons saline ex sui decrescentia et defectu aquam salsam in antiqua ac prius consueta multitudine (copia) non ministrat, idem dominus episcopus et successores sui et ecclesia Gurcensis contenti erunt ex nunc in posterum perpetuo in omnem eventum, eciamsi totus fons deficeret et aquam solitam penitus desineret ministrare, triginta modiis salium et non ultra assignandis eidem episcopo suisque successoribus per nuncios, vecturas, et expensas inter festa sancti Egidii et sancti archangeli Michahelis apud castrum Strazburch, aut Moetniz, prout eidem episcopo plus placuerit, omni anno, sic tamen, quod, postquam sales predicti perveniant usque Wenge prope Ceyricum, ex tunc usque ad locum destinatum, videlicet Strazburch aut Moetniz, ut promittitur, episcopus Gurcensis in salibus, qui ducuntur, abbas vero in equis et curribus ac aliis ad vecturas ipsas pertinentibus periculum, si quod ex quocunque casu in his contingeret, sustinebunt. Quod si ex abbatis Admontensis negligencia retardaretur ultra terminos prenotatos salium assignatorum predictorum (pensio?), in hoc casu abbas seu ecclesia Admontensis tenebitur ad solvendum duplum pensionis prefate episcopo et ecclesie memoratis. Crescente autem negligencia solucionis ejusdem dupli per mensem deinde continue subsequentem ex tunc abbas ipse ab administracione temporalium monasterii sui, prior vero ac cellerarius Admontensis ab ingressu ecclesie usque ad satisfaccionem integram tam pensionis principalis, quam poene ipsius dupli remanebunt suspensi, quas suspensionis poenas

in personas abbatis, prioris, ac cellerarii, qui pro tempore fuerint, si excederent in premissis preferimus in his scriptis. Liberum eciam erit abbati Admontensi pro tempore existenti, predictos redditus salium modiorum triginta Gurcensi episcopo cuicunque ad bonorum virorum arbitrium secundum estimacionem convenientem et congruam eorundem aut per paratam pecuniam seu alios equipollentes redditus compensare, nec episcopus Gurcensis abbati Admontensi difficilem ac contrarium se exhibebit aliquatenus in hac parte. Et ne de quantitate modii ulla ambiguitas habeatur, dicimus, quod quilibet modius debet de Ousse tres sarcinas continere. Ad quietandam insuper accionem seu in judicio defendendam, sive per compositionem amicabilem, vel quemcunque modium alium extinquendam, quam dicti swarczherren sibi vendicant asserentes, sibi jus quoddam feodale competere in salibus prenotatis, dominus Gurcensis episcopus, qui pro tempore fuerit, domino abbati et ecclesie Admontensi cooperabitur bona fide, prebendo eisdem monasterio et abbati non minori studio consilium et auxilium, si quando fuerit opportunum, quam si sui ipsius et ecclesie Gurcensis ageretur negocium in hac parte. Renunciavit insuper dictus dominus Heinricus Gurcensis episcopus juxta arbitrium nostrum pro se, ecclesia, et successoribus suis omni juri et accioni, que sibi et illis in possessionibus, agris, pratis, pascuis, silvis, nemoribus, piscariis, viis (et) inviis, saltibus, metis, terminis, redditibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, feodatis et non feodatis per vallem Admontensem situm habentibus quocumque nomine censeantur, competebant, et possent competere in futurum, que omnia cum suis pertinenciis quibuscunque perceptis hucusque et in futurum percipiendis, cum integritate plena apud predictum Admontense monasterium proprietatis jure perpetuo remanebunt, salva semper ipsi episcopo et ecclesie Gurcensi pensione triginta modiorum salium predictorum, sicut superius est expressum. Instrumenta quoque seu privilegia alia, cujuscumque tenoris existant, per que dominus Gurcensis episcopus contra premissa, vel quodlibet premissorum se posset defendere, vel tueri, idem episcopus domino abbati fideliter assignabit, non assignata vero, si in lucem producta fuerint, pronunciata sunt per nos arbitros antedictos, quatinus de presenti salium questione loquuntur, nullius firmitatis esse penitus, vel momenti, ipsaque carere tam in judicio, quam extra judicium, quolibet suffragio juris canonici vel civilis. In quorum omnium testimonium presens instrumentum supradictis domino abbati et ecclesie Admontensi dedimus, sigillorum nostrorum, ac domini Rudolfi Austrie et Styrie ducis illustris, de cujus consilio et certa sciencia factum est arbitrium prenotatum, robore communitum. Testes hujus rei sunt, dominus Chunradus episcopus, Chunradus prepositus, Wulfingus et . . . pincerna de Reycheneke canonici Ratisponensis ecclesie, Otto de Goldeke, Ditmarus de Praitenwurt, Herbordus de Sunichnig (?) milites, Gebehardus de

Velben, et plures alii fide digni. Datum Wienne, XIIII.° Kal. Decembris, anno domini MCCCIII.

Original verbraunt.

355.

1306, 17. April, Admont.

Chuno, Ernst und Hertwich von Teufenbach verkaufen dem Abte Engelbert eine Wiese im Lewenthale. Original im Stiftsarchive.

Wier Chûno von Teuffenpach, und Ernst, und Hertweich veriehen an disem brief, und tûnen chûnt allen den die in lesent oder hoerent, daz wier eine wisen in dem Lewental, dev unser aigen ist und unser geerben, und leit bei dem aigen des goteshous von Admunde, und het sei weileint Reicher von Getzendorf inne von unsern wegen, haben verchouffet fvr rehtez unser aigen dem apt Engelpreht, und dem gotteshous ze Admûnde umbe fûmf march silbers wiennisch geloetes, und haben im die oufgeben ledichlich wier und unser chinde, und loben und haben gelobt dem apt, und demselben gotteshous, ze schermen wir und unseriwe chinde fvr alle geerben, und fvr allev ansprach, nah aigens reht in dem lande, dreizzich jar und einen tach, und sein der wisen sein geweren, und des goteshous wier und und unser chinde, und haben dar vber dem goteshous geben disen brief versigelten mit unsern insigeln. Daz ist geschehen ze Agemvnd, do von Christes gebvrde waren tovsent und drev hvndert jar, und dar nah in dem sehsten jar, des nahsten svnnetages vor sanct Georigen tach.

Das Siegel Hertwichs von Teufenbach abgerissen. Die beiden andern runden Siegel weisen einen dreieckigen durch zwei Querbalken getheilten Schild mit (mutatis mutandis) der Legende: S. ERNESTI DE TEVFENPACH.

356.

1306, 22. Mai, Admont.

Alram und Heinrich, Brüder von Stainach, bezeugen, daß Heinrich der Oeder und Heinrich der Lachner an ihrer statt vom Abte Engelbert 35 Mark Silber Wiener Gewichtes als erste Zahlungsrate vermög des in ihrem Güterstreite mit dem Stifte geschlossenen Vergleiches (Siehe Urkunde Nr. 353) erhalten haben. Original im Stiftsarchive.

Ich Alram ouz dem Staynach, und Hainrich mein prûder verichen an disem brief, und tûn chunt allen den, di in hoerent lesen, daz der erbaer herre, apt Engilbrecht von Admunde an den svbentzich march silbers, di er und sein goteshous uns schuldich woren sint, von der ebenunge als wier mit im verrichoet sein umbe daz gût, da unser vater und wier mit im umbe gechrieget haben, fumf und dreizzich march loetiges silbers Wiennisches geloetes uns gewert hat datz Admûnde ze der ersten frist, als zwischen uns getaidinget und gelopt wart, und habent daz silber Hainriche der Oeder, unser gesweie, und Hainrich der Lachenaer enpfangen an unser beder stat, und geben disen brif ze einem urchunde dar ûber versigelten mit mein Alrames insigel, und sint bei der werunge gewesen, Albrecht der richter, Rapot der jaegermaister, Ulrich der schreiber, Ekhart der Pôtsch, des aptes chaemeraer. Daz ist geschehen daz Admunde, do von Christes gebûrd waeren driwezchen hundert jar, dar nach in dem sebsten jar an dem pfingestag.

Kleines rundes Siegel. Im dreieckigen Schilde drei nach oben verjüngt auf einander gelegte Steine. (Auch als gestufter oder abgetreppter Mauergiebel zu blasoniren.) Umschrift: S. ALRAMI DE STAINECH. Auf der Rückseite der Urkunde von gleichzeitiger Hand die Worte: „Umb ein chrieg zwischen Alrams ouz dem Stainach, und dez gotshaus.“

357.

1306, 29. Juni (1. August?), Judenburg.

Alram und Heinrich von Stainach beurkunden, daß ihnen Abt Engelbert, entsprechend dem Schiedsspruche des Herzogs Rudolf (ddo. 1302, 7. Mai, Wien, Urkunde Nr. 353) die Summe von 70 Mark Silbers in zwei Raten erlegt habe; sie verzichten im Namen der übrigen Erben auf die strittigen Güter bei Irdning, und übergeben selbe dem Stifte. Original im Stiftsarchive.

Wier Alram und Hainrich brûder; heren Hiltegremes sûne ûz dem Staenaech, und unser gerben, di her nach geschriben stent, verichen an disem prif, und tûnen chunt allen den, di in sehent, und hoerent lesen, daz ein chriege noch von unserm vater untz an uns her chomen was zwischen uns und dem erbaeren herren apt Engilbrecht und dem goteshous ze Admûnde umbe ein hûbe datz Staynpuhil, und umbe zwo hueb datz Lûntscharn, und umbe ein hûb datz Reut, und umb zwoe hûbe datz Unterperge, und umbe zwoe swaige in der Gaetschen, und umbe drei swaige ûf dem Trebray. Der selbe chriege wart nach unsers herren des herczogen Rudolfes von Osterich, uud von Steier rat, und geschaeft bedenthalben gesetzet an den erbaeren herren

heren Herman den morschalich von Landenberch, und an den erbaeren man heren Albrecht, den lantschreiber ze Steier, die sprachen, und schieden, daz der vorgenant herre, der apt und goteshous ze Admůnde uns geben solten fumf und dreizzich march loetiges silbers Wienner geloetes ouf die pfingsten, di nu nachste gewesen sint, und fumf und dreizzich march alsam ouf di sůnewenden, di nu nachst dar nach waeren, zu den hundert marchen silbers, die der apt Hainrich unserm vater hern Hiltegreimen vor an dem selben chriege geben hiet, und schieden ouch, daz wier, und unser gerben, di her nach geschriben sint, dev vorgenanten gůt ouf geben solten dem apt und dem goteshous mit ewiger fůrzicht, und im loben solten gewerschaft und scherm vor dem recht gegen allen unsern gerben, swer daz goteshous fůrbaz darumbe an spraech. Die selben subentzich march silbers hat uns der apt Engilbrecht ze den vor genanten taegen geben, und ouch gewert gaenzelich als ez geschaiden wart, und haben wier Alram, und Hainrich, heren Hiltegreimes sůn, und Fridrich, unser vetter, und vrow Liebkart unser pas, und vrow Jaut, unser swester, Hainriches housvrowe des Oeder, und vrow Chunigunt, unser swester, Otten housvrowe von Yedenich, dev selben gůt, als sev vorgenant sint, freilichen, und willichlichen ouf gegeben dem vorgenanten apt, und dem goteshous mit ewiger furzicht, di wier dar ouf getan haben, und loben mit disem prif dem apt und dem goteshous gewerschaft und scherm vor recht ouf dev selben gůt gegen allen unsern gerben, di nu sint, und chumftich sint, swer under in daz goteshous ansprechen wolde, und geben dar uber dem vor genantem apt, und dem goteshous ze Admunde disen prif versigelten mit unserm insigel, Alrames und Hainriches, und mit unsers ochaimes insigel hern Hainriches des Cholben, und mit unsers gesweien insigel Hainriches des Oeder, und sint dar zů geziwge, di dabei gewesen sint, her Rapot der pfarraer von Laezzenich, her Leo von Lobenich, her Ulrich von Chnutelvelde, Otacher ouz der Geul, Otto Drichopf von Rotenmanne, Ulrich des aptes průder, Hainrich von Laezzenich, Albreht der richter von Admund, Rapot der jaegermaister, Herman Schuhil, Hainrich der Schachener, und andert piderb leut genůg. Daz ist geschehen ze Judenburch, an sand Peters tach, do von Christes geburd was driwezehen hundert jar, und darnach in dem sechsten jar.

Von den vier oben bezeichneten Siegeln waren ursprünglich nur drei angehängt worden. Gegenwärtig sind zwei vorhanden. a) Jenes Alrams von Steinach. (Siehe das vorhergehende Document.) b) Rundes Siegel, im dreieckigen Schilde die Rauten des Stiftes Admont. Legende: S. HAINRICI (OE?)DER. Der Umstand, daß Heinrich Oeder das Stiftswappen im Schilde führt, berechtigt uns, in demselben einen Officialen des Klosters zu erblicken. Wahrscheinlich war er Propst oder Amtmann im Ennsthale. Es wäre demnach die Note *d* (II. Band, Seite 35) zu berichtigen. — Auf der Rückseite des

Documentes liest man von gleicher Hand: „umb ein hûb datz Staynpûchel, hûb datz Lûntscharn, hûb datz Rût, zwo datz Unterperg umb zwoe swaig in der Gaetschen, umb drev swaig ouf dem Trebray.

358.

1310, 19. Juni, Werfen.

Erzbischof Conrad der IV. von Salzburg entscheidet einen Zehentstreit zwischen Abt Engelbert und Dietrich, dem Pfarrer von Radstadt. Original im Stiftsarchive.

Nos Chunradus dei gratia sancte Salzburgensi ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, constare volumus universis, quod cum inter dominum Engelbertum, abbatem monasterii Admontensis, ipsius monasterii nomine et vice defendentem ex una, et Ditricum, plebanum in Rastat, nostrum notarium agentem ex altera parte super solucione decimarum novalium in barrochia predicte ecclesie in Rastat questio verteretur, decano Salzburgensis ecclesie in ipsa questione per Ditricum eundem delegato judice a sede apostolica impetrato, nos pro amicabili compositione inter ipsas partes facilius conportanda de eorum consensu modum et consuetudinem solucionis decimarum novalium scire in predicta barrochia cupientes Ernesto de Braitenfurt, Friderico preposito in Werfen, Friderico de Schachen, et Andree, officiali nostro in Rastat dedimus in mandatis, ut ad ipsam barrochiam personaliter venientes barrochianis loci ad eorum presenciam convocatis ab eisdem diligenter requirerent super premissis referendam nostre audiencie veritatem. Qui quatuor predicti inquisitores seu auditores per nos deputati, partibus predictis presentibus nobis concorditer retulerunt, quod decem et octo viri discreti, meliores, maturiores et graviores ipsius barrochie in eorum presencia interrogati juramento prestito affirmarunt, consuetudinem in eadem barrochia, cujus contrarii non exstat memoria, talem esse, quod tota decima novalium ipsius barrochie primo redactorum ad culturam, de quibus non exstat memoria, quod unquam culta fuerint, primis duobus annis ad ejusdem loci plebanum pertineat ex longeva consuetudine jam obtenta, predictis annis vero duobus decursis eorumdem novalium decime secundum modum solucionis, qui habetur in antiquis decimis persolvendis. Decime quoque novalium, quorum habetur memoria, quod retroactis temporibus quoque culta fuerint, ad modum solucionis antiquarum decimarum ejusdem barrochie solvi debent. Quarum quod decimarum solucionis modis et formis pubblicatis predicti abbas et Ditricus in nostra presencia contenti, et eosdem ratos habentes omnibus processibus et litibus per predictum decanum, judicem delegatum,

ipsasque partes hucusque super predictis decimis habitis renunciaverunt libere in nostra presencia et cesserunt, decimas novalium in premissa barrochia secundum modum et consuetudinem expressis superius nomine suo et ecclesiarum suarum amodo percepturi. In cujus rei testimonium sigillum nostrum appendi fecimus huic scripto. Actum et datum in Werfen, in die sanctorum Gervasii et Protasii, anno domini millesimo, trecentesimo, X.°

Hängendes Siegel des Erzbischofes. (Vergl. Urkunde Nr. 345.)

359.

1310, 28. November, Lienz.

Heinrich, Graf von Görz und Tirol, beurkundet einen Gütertausch zu Gries und Döllach im Möllthale zwischen Abt **Engelbert** und **Heinrich Grießer**. Original im Stiftsarchive.

Wir graf Hainreich von Gôrtz und von Tyrol, vogt der gotshevser ze Aglay, ze Trienden, und ze Brixen vergihen und offen an disem priefe daz, daz unser gunst, und wille ist um den wechsel, den der werde in got apt Engelmar[a]) von Agmunde mit samt dem convent daselbn, und Hainreich der Griezzer genant von Chirchaym, mit aynander getan habent, um aynen hof ze Griez, und um zway gůt, di gelegen sint ze Dôlach, mit samt den mulen, di darzů gehôrnt, in der pharre ze Saegritz, als ir hantfeste sprichet, di si darumbe an aynander gebn habent. Daz wir alle div gelubde und gedinge staete habn, als ir hantfest sprichet, und daz daz also veste und staete beleibe, daruber so geb wir in paiden disn prief mit unserm hangenten insigel ze ganzer staete. Daz ist geschaehen ze Luenz in der stat, nach Christes geburt uber tausent jar drevhundert jar, und in dem cehntem jare, des samstages nach sande Kathereyen tage.

Urkunde auf italienischem Pergament. Das ziemlich große runde Siegel zeigt auf einem rechtsspringendem Roße den Grafen, auf dem Haupte einen geschlossenen, mit acht Pfauenfedern gezierten Helm, in der Rechten die Turnierfahne, in der Linken ein dreieckiges Schild haltend, welcher, rechts durchschnitten, vorne zwei linke Zwerchbalken, hinten den aufrechten Löwen weiset. (Das Schild von Görz.) Umschrift: S. HEINR . . . . . E AQVIL. TRID. BRIXN. ADVOCAT.

---

[a]) **Engelbert.**

360.

1313, 6. Jänner, Leoben.

Hermann von Krottendorf schenkt der admontischen Kirche St. Jacob in Leoben einen Garten daselbst. Original im Stiftsarchive.

Ich Herman von Chrotendorff vergich offenleich an disem brief, daz ich ain garten, den Gotschel von Leuben alle weil von mir hat gehabt, und hat mir alle jar davon geben vierzich phenning, denselben garten han ich geben auf sand Jacobs chirchen ze Leuben durch meiner vordern sel willen, der man da fürpaz staet schol gedenchen, und han ich in hern Otten dem pharraer derselben chirchen auf geben mit des richters hant von Leuben, und han gelubt im und den, di nah im chompt (!), den selben garten zů verantwurten und ze scherm vor allem chriech, und ansprach. Taet ich des nicht, swaz im an dem garten abgiench, daz schol ich im dar legen mit meinem aigenleichen gůt. Daruber zů ainem urchunde gib ich im disen brief mit meinem und meines vreunts hern Dietreichs von Leuben insigeln gesigelt. Des sint gezeuch her Wildunch techent, pharraer ze Goss, Ot Chrotendorffer, Hertneid von Leuben, Ulrich Puhlaer, Chůnrat rihter ze Leuben, Nicla Judenhaubt, Gotschel am marcht, und ander pider leut. Der brief ist geben nah Christes gepurt uber dreyzehen hundert jar, und da nah im dreizehenten jar, ze Perchtnahten.

Zwei hängende Siegel. a) Klein und rund. Das dreieckige Schild oben gegittert, unten vierfach gezackt. Legende: S. DITRICI DE LEVBEN. b) Etwas größer, dreieckig. Im Felde ein Dreizack. Umschrift: S. HERMANI DE CRO . . .

361.

1313, 20. Mai, Admont.

Ekhard von Irdning und dessen Verwandte leisten Verzicht auf stiftische Güter ob Oeblarn. Original im Stiftsarchive.

Ich Ekhart, Fridreiches sun von Ydnik, und mein housfrowe, vrowe Kathrey, und meine sůne Jans und Michel, und meine tŏchter Wilbirch und Chůnegund, und ich vrowe Chůnegunt, Otten witeb von Yednik, des vorgenanten Ekhartes průders, und meine sůne Blas und Hiltegreim, und meine tŏchter Chůnegunt und Elspet, und Margret veriehen an disem prief, daz wir mit unserm gůten willen, und mit unser friund rat Chunrat des

Laeglar von Judenburch, und Alrames ouz dem Staynaech, und ander unser besten friunde gestanden sein von dem chrieg, den wir heten gegen den erbern heren apt Engelbrechten und den gotshous von Agemůnde umb drev gůt, dev ob Oeblaren ligent, aines an dem Zagelprant, und aines an dem Geseng, und das drite dabei, und haben dem goteshous sein recht an denselben gůten gaentzlich erchant, und haben uns der freileich verzigen fůr uns, und fůr alle unser gerben, und hat das Alram ouz dem Stayneich gelobt mit uns und fůr uns, daz wir und unser gerben daz goteshous fůrbas ewichleichen ungemůt lazzen und ledich fůr alle ansprach, und hat uns der vorgenant here, der apt und daz goteshous, geben darumbe nach dem sprůch der schiedunge, dev zwischen uns und dem abt und dem goteshous mit baider tail wizzen und willen geschah, vier und zwainzich march gewegens silbers Wiennisches gelōtes, und haben auch di darumbe gaentzleich emphangen und sein ier schone gewert. Dar uber haben wir dem vorgenanten heren, dem apt und der samnůnge disen prief geben mit des erbern mannes insigel hern Sweikers von Lichtenberch, des Lantrichters in dem Enstal, und mit meinem insigel Ekhartes von Ydnik, und ich Alram han mein insigel auch dar an geleget nach meiner swester chinde pet, und sint dez geziuge, die dabei gewesen sint her Hainrich der Schench, Chunrat der Laeglaer, und Alber der richter, Rapot und Hainreich die jaegermaister, Leo von sand Peter, und Ottacher ab der Liesnik, und andre, und ander pidwer leut genuch. Daz ist geschehen ze Admůende nach Christes gebůrde drevzehen hundert jar, und dar nach in dem drezehendem jare, des suntages vor den Chreuzen.

Mit drei hängenden runden Siegeln. a) Im rechtsgelehnten dreieckigen Schilde ein Paar Steinbockhörner, auch zieren diese den auf der linken Schildecke stehenden Helm. Legende: S. SWE . . . ERI DE LIETENBERCH. b) Im wagrecht getheilten Schilde oben zwei Querbalken, unten ein Gitter. Umschrift: S. EKHARDI DE YEDNIC. c) Das uns schon bekannte Siegel Alrams von Stainach.

362.

1314, 16. October, Mautern.

Abt Engelbert vergleicht sich mit der Aebtissin Herrad zu Goeß wegen drei Schwaigen am Graetzerberg bei Mautern, und einer Hube zu Eisenerz. Abschrift nach dem im steierm. Landesarchive befindlichen Originale.

Nos Engelbertus dei gratia abbas, Walchunus prior totusque conventus ecclesie Admontensis profitemur tenore presentium constare volentes universis, has litteras inspecturis, quod cum inter

venerabilem dominam Herradem, abbatissam et conventum ecclesie Gossensis ex parte una, et inter nos et ecclesiam nostram Admontensem ex parte altera, super tribus vaccariis circa Mautaern am Graeczerperch sitis, in possessione quarum nos et ecclesia nostra fuimus et manemus de jure proprietatis et dominio ipsarum, quod predicta domina abbatissa ad se et ad suam ecclesiam pertinere dicebat, et super censu viginti quatuor denariorum de quodam mansu in Aercz pro jure emphiteotico ipsi domine abbatisse debito et per aliquot annos minime persoluto, hactenus questio verteretur, eadem questio per arbitros singulos pro nostris et sua parte ad hoc electos, visis juribus utriusque partis et evidenter cognitis, ab eisdem tali modo concorditer est decisa, quod nos predicte domine abbatisse, et ecclesie sue jus proprietatis in predictis tribus vaccariis plene recognovimus promittentes et volentes deinceps sibi et ecclesie sue nomine juris emphiteotici de eisdem decem et octo caseos ejusdem quantitatis, cujus sunt alii casei nobis de ipsis vaccariis ministrandi, existentes in festo beati Dyonisii, et de huba in Ercz viginti quatuor denariorum in die beati Laurencii, ratione memorati juris emphiteotici persolvere annuatim, ad quam arbitracionem ratam, firmam et gratam perpetuo habendam nos, nostrosque successores firmiter obligamus. Dantes in ipsius arbitrii evidens testimonium et cautelam hanc nostram litteram sigillorum nostrorum munimine communitam. Datum et actum in Mautaern anno domini millesimo trecentesimo quarto decimo in die beati Galli confessoris.

Am Originale fehlen die zwei Siegel.

363.

1316, 1. April, Goeß.

Abt **Engelbert** beurkundet, daß er der Aebtissin **Herrad** zu Goeß eine Hube zu Hafning gegen eine solche zu Niedertrum bei Trofaiach gegeben habe. **Froelich**, „Dipl. s. duc. Styriae", I. 116.

Nos Engelbertus, dei gratia abbas totusque conventus ecclesiae Admontensis, ordinis sancti Benedicti, Salzburgensis dioecesis, publicando praesentibus confitemur, quod matura deliberacione praehabita cum ecclesiae nostrae hominibus magis providis et discretis, et ipsis bona fide consulentibus et credentibus in hoc commodum nostrae ecclesiae promovere, permutacionem liberam atque plenam dominii et proprietatis ac possessionis cujusdam huebae nostrae in Hafnern juxta domicilium Hartnidi dicti Chreul positae atque sitae nobis ac nostrae ecclesiae attinente (!) facimus et perfecimus cum honorabilibus ac religiosis dominabus Herrade abbatissa et suo conventu Goessensis ecclesiae pro do-

minio et jure proprietatis (et) possessionis ejusdem huebae circa Trafeyach in Niderdrum situatae, quam Hertnidus Chreylo et predicta domina abbatissa, et sua ecclesia Goessensis in feodum hactenus jam possedit, et possidet. Ita quod memorata domina abbatissa, et conventus ecclesiae Goessensis jus proprietatis et dominii praedictae huebae in Hafnarn cum omnibus attinentiis loco praedictae huebae circa Traveiach in Niderdrum sitae habere debeant et tenere, et praedictus Hertnidus Chreulo et sui haeredes a praedicta domina abbatissa et sua ecclesia possidere et tenere titulo feodali, et praedictus dominus abbas et conventus ecclesiae Admontensis loco memoratae huebae in Hafnarn praedictam huebam in Traveiach in antea pleno jure debeant possidere. In cujus rei evidenciam et certitudinem pleniorem has literas conscribi fecimus nostrorum sigillorum appensione communitas. Testes vero hujus rei sunt discreti viri Heinricus Oder, Rapott et Heinricus magistri venacionum, Alber judex, et Ditmarus Weissenkircher c(onversu)s sator, et alii quam plures fide digni. Datum et actum in Goess proxima feria quinta post diem beati Rudberti episcopi, anno domini MCCC sexto decimo.

Die Schreibweise bei Fröhlich, obwohl dem Original nicht entsprechend, wurde beibehalten.

364.

1317, 17. März, Graz.

Revers des Walter Wechsler, daß ihm Abt Engelbert das admontische Haus zu Graz in Bestand gelassen habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Walther der Wehslaer, purgaer ze Graetz, vergich an disem priefe, und tun chunt, allen den, die in lesent, und hoerent lesen, daz der erbaer here abt Engelbreht von Agemund mier enpfolhen, und gelazzen hat seines gotshous herberg und hous ze Graetz in der stat, und ich daz von im bestanden han, daz ich sein wiert und sein huetaer darinne sein schol, und im warten und seinen potten und seinen leuten, swanne die da icht ze schaffen habent, und schol den guotleichen tuenen mit pettegewant, und mit anderem gemache in dem house. Swaz auch ze zimbern ist von newen dingen, oder ze pezzern an dem house, daz schol ich nicht tuen niwer mit seines probst rat, und gewizzen, daz ich und der probst in verrichten mit der gewizzen, waz ein igelich gezimber und pezzerunge gesten und gechosten mag, das schol mich der voergenant mein here der apt auz richten, und weren, und swanne er daz selbe hous wider vordert, daz lob ich im bei meine triwen ze hant roumen, und wider ant-

buerten an allev widerred swanne er mich daz lazzet vier wochen vor wizzen, und dar uber gib ich im disen prief mit meinem hangundem insigel ze einem urchund, und ze einer staeticheit, und sint des gezeugen Chunrat der Schreiber, Nikla der Eberlinne suon, purger ze Graetz, Fritz von Sawrawe, Paul der Metschachaer, Heinrich der Liesnicher, Ekhart der probst datz sand Mertein, Andrae von Ausse, und ander biderber leut genuech. Daz ist geschehen ze Graetz, do von Christes gebuerd ergangen waren dreuzehen hundert jar, und darnach in dem sibenzehendem jare, an sande Gerdrauten tage, in der vasten.

Das kleine runde Siegel zeigt im Dreieckschilde einen Thierkopf (Rehbock?) mit der Legende: S. WALTHERI WECHSLERII.

365.

1318, 2. Februar, Ybbs.

Simon, der Stadtrichter zu Ybbs, bezeugt, daß Ulrich, Hermanns Sohn unter den Tischen, der Oblei zu Admont ein Pfund Renten von einem Hause zu Ybbs verkauft habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Symon ze den zeiten richter datz Ibs und der rat, und di gemeyn der stat datz Ibse vergechen an disem prief und tuen chunt allen den di in sechent oder horent lesen, daz Ulreich Hermans sun under den Tischen mit seiner hausfrawen, und mit aller seiner erben gueten willen, da er iz wol getuen macht hat verchaufet auf seinem haus, daz do leit bei hern Symon der Pernoltinne sun, gegen dem Chotwigl (?) ueber, und auf alle dem, daz dar zue gehoert, ein phunt phenning geltz wienner munzz, daz er alle jar dienn schol an sand Goerigen tage, vreileich und ledichleich den heren hintz Admund in di obley, iz schol aber ir bot datz Ibs nemen, swenne er denne verricht an sant Georigen tage so habent die vorgenanten herren hintz im nach hintz seinem haus nichtz zesprechen, und ist daz auzgenomen mit soettaner beschaidenhait, wer daz er oder sein nachchom di daz haus inne habent nach im, daz vorgenant phunt phenning nicht dienten an sant Goerigen tage, so schol dar nach des naesten tags sechzich phenning ze wandel dar auf gen, geit er oder sein nachchom in den selben vierzechen tagen daz selbe phunt phenning, und daz wandel,[a]) so ist daz vorgenant haus ledich, geschiecht daz nicht so geht nach den vierzechen tagen zwispil[b])

---

[a]) Bußgeld.
[b]) Das Doppelte.

auf daz phunt phenning und auf daz wandel, un immer nach vierzechen tagen zwispil so lang untz daz sich daz haus vervellet, und schol auch der vorgenant Ulreich und sein erben des selben phunt geltz der vorgenanten heren gewer sein fuer all ansprach mit dem rechten als purchrechtz recht ist. So hat auch Ulreich di wal, swo er daz phunt geltz vail findet auf einem haus, oder auf zwayn datz Ibs in der stat, da iz den vorgenanten heren als wol leit sam auf dem seinem da schullen si iz als gut (?) haben sam auf seinem haus, er schol iz in aber ausrichten und bestetigen an all ir mue, als im daz bestetigt ist auf dem seinem haus. Daz di red stet und unzebrochen beleib, dar uber geb wir unsern prief bestetigt mit unserm insigel von der stat, und daz ist geschechen datz Ibs in der stat da von Christes gebuerd ergangen waren dreuzechen hundert jar dar nach in dem achzechentn jar an unser vrawen tag ze Liechtmess.

Großes rundes Siegel. Zwischen zwei Thürmen ein offenes Thor mit Fallgitter; ober demselben der österreichische Bindenschild. Zwischen der äußeren einfachen und der inneren Perllinie die Legende: SIGILLUM CIVITATIS Y(BSE?)NSIS.

366.

1319, 25. Juli, Admont.

Abt Engelbert und Convent schließen eine geistliche Conföderation mit Abt Conrad II. und dem Capitel zu St. Peter in Salzburg. Novissimum chron. s. Petri, 316.

Venerabili in Christo patri, et domino speciali Chunrado abbati ecclesie sancti Petri Salzburge Engelbertus dei gratia abbas, totusque conventus ecclesie Admontensis cum devotis orationibus in domino sincere vinculum charitatis. Quam charitatem fraternitatis unice diligere apostolus precipit, atque monet, et precipue inter ejusdem religionis consortes longius propagare, et latius ipsius propagines dilatare, quo leciores, et laciores ejus fructus perveniant salutares. Nos vestris deo acceptabilibus, et nobis plurimum gratis precibus, atque votis alacribus, et festivis desideriis concurrentes ecce persone vestre nobis non immerito venerande pater, et dilecte plenum fraternitatis nostri conventus consortium, et participationem fraternam suffragiorum, et orationum concedimus, et tribuimus per presentes vivo pariter, et defuncto, nullatenus dubitantes, imo firmiter sperantes, et tenentes, quod nos, et nostros confratres et conventum mutue et fraterne charitatis debito et obsequio, et beneficio prosequi, et fovere curetis incessabili studio et affectu. Actum et datum in nostro capi-

tulo Admontensi, anno domini millesimo trecentesimo monodecimo in die beati Jacobi apostoli.

Ohne nähere Andeutung etwaiger Siegel.

367.

1321, 14. Februar, Gleink.

Abt Engelbert und das Capitel zu Gleink gehen mit Admont eine Verbrüderung ein. Copie des 18. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Religiosis ac in Christo venerabilibus et dilectis confratribus et dominis Engelberto, venerabili abbati, et Ekhardo priori totique conventui monasterii Admontensis, Salzburgensis diocesis Engelbertus dei gratia abbas, et Ortolfus prior totusque conventus ecclesie Glunicensis, Pataviensis diocesis cum sincera charitate et affectu salutem in filio virginis gloriose. Cum secundum apostolum charitas sit vinculum perfectionis, quo mediante membra singula in corpore sancte ecclesie sibi invicem conjunguntur et Christo capiti uniuntur ad participandam a Christo et in Christo spiritualium influentiam gratiarum, proinde ad participationem hujusmodi salubrius et efficacius capiendam sinum charitatis liberaliter et libenter expandimus, et in ampliande confraternitatis consortium dilatamus, ideoque religionis et honestatis vestre fama illecti propensius et attracti cum plena confraternitate suffragiorum et bonorum consortium in orationibus et elemosinis, que pro nostris conventualibus favente domino in ecclesia nostra fiunt, vobis et vestris confratribus presentibus et futuris in perpetuum sub presentium testimonio vobis damus addicentes, quod causa necessaria et rationabili exigente fratres vestros cum abbatis sui licentiis ad nos missos recipiemus pro tempore opportuno, donec si emissionis eorum causa taliter finita suo abbati nostris precibus fuerint reformati, vel ex alia causa qualibet emissi ipsa etiam causa cessante vel quomodolibet mitigata loco suo et consortio fuerint restituti. Actum et datum in Glunich anno domini millesimo trecentesimo vigesimo primo, in die sancti Valentini martiris.

Original verbrannt.

368.

1321, 14. Februar, . . .

Jans, Gottschalks Sohn von Ybbs, widmet für Sohn und Vetter zu Admont einen Weingarten zu Wösendorf in der Wachau. Original im Stiftsarchive.

Ich Jans hern Gotschalchs sun von Ybs vergich und tuen chunt allen den die disen prief sehent oder hoerent lesen, daz ich mit meiner hausfrawen vrawn Chunegunten willen und nach ir rat, und maistail durch ir pet, und mit aller meiner erben gueten willen, do ich ez wol getuen moht, han gegeben meinen weingarten dazz Wesendorf, der da haist am Cholmuncz, mit allem dem reht und ich in inn han gehabt, seint ich in chauft, meinem vetern hern Jansen, und meinem sun Jansen, den zwaien heren hintz Admund, daz si ir pfruent da mit pezzeren, swaz in von dem selben weingarten choemen mug, und nach irem tod schaffen hintz Admund auf swelhen alter si welhen, daz er da pei ewichleich beleib, oder swo si in schaffen wellen zue dem gotzhaus ze Admund, mit sogetaner beschaidenhait swenn ich oder mein hausfrawe, oder mein erben choemen mit vierczgt phunt phenningen Wienner muenzz, so sol man uns denselben weingarten wider dar umb ze cheffen geben an allen chriech umb diu selben vierczgt phunt, und ist daz wir uns so lang saumen mit den selben phenningen, in swelchem jar daz ist, daz wir loesen wellen oder mugen, daz man in dem selben weingarten iht gepowen hat, daz selb pawe sull wir wider chern nach der umbsezzen rat, und sol man auch die selben phenning an legen an ein aigen den zwaien herren, und dem gotzhauzz ze nutz an dez weingarten stat, und pin auch ich und mein hausfrawe und mein erben dez selben weingarten hern Jansen meins vetern, und Jansen meins suns, und des gotzhauzz datz Admund scherm und gewer fur all anspraĉh mit dem reht, als purchreht reht ist in Osterreich, swo wir dez niht enteten, ich und mein hausfrawe und mein erben, swaz si dez schaden nemen, daz sullen si und daz gotzhauzz haben auf all div und wir haben in dem land ze Osterreich, wer aver daz si uns dez chaufs wider wern, als hie vor geschriben stet, so sull wir uns dez vorgenanten weingarten unter winten, untz si ir phenning gern nemen. Daz diu red stet und unzerprochen beleib, dar uber gib ich disen prief bestetigt mit meinem insigel. Daz ist geschehen, da von Christez purt ergangen waren driuzehen hundert jar dar nach in dem ains und zwaingtzgtesten jar an sant Valenteins tag vor Vaschanch.

Hängendes Siegel aus rothem Wachse. Im Schilde ein schwebender, nach links schauender Adler. Umschrift: . . . IOA . . . IS DE Y . . . SA.

369.

1323, 17. Jänner, Admont.

Erzbischof Friedrich III. entscheidet eine zwischen Admont und Wilhelm von Kobenz entstandene Irrung betreffend Renten in der

Lobming und bestätiget seinerseits, vom Stifte eine Gült zu Kindring in der Perchau erhalten zu haben. Original im Stiftsarchive.

Nos Fridericus dei gratia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus confitemur et constare volumus universis presentes literas inspecturis, quod cum Wilhelmus de Chunnbentz laicus impeteret dilectum in Christo Engelbertum abbatem monasterii Admontensis nostri diocesis pro redditibus sex marcarum denariorum Graetzensium, sitis in Leubnikh prope aquam dictam Predige asserens eosdem redditus in solo ecclesie nostre sitos se debere habere a nobis eo jure quod wulgariter dicitur inwert aigen, dicto abbate hec negante, et asserente tam proprietatem quam possessionem eorumdem reddituum ad se, et suum monasterium pertinere, tandem inter abbatem et Wilhelmum predictos per composicionem seu transaccionem taliter extitit ordinatum, quod idem laicus pro se suisque heredibus renunciavit expresse omni accioni et juri sibi competentibus in redditibus memoratis contentus viginti marcis argenti receptis per eum et habitis ab abbate. Et ne jura ecclesie nostre negligi viderentur, idem abbas de consilio et consensu conventus sui dedit nobis et ecclesie nostre redditus unius marce denariorum Graetzensium in predio dicto Chinndern in Perchach in cambium et recompensam juris si quod nobis et ecclesie nostre competiit seu competere videbatur in redditibus sepedictis. Nos itaque composicionem, transaccionem, cambium et recompensam hujusmodi ratificamus, approbamus, ac presentis scripti patrocinio communimus. In cujus rei testimonium presentes damus literas sigilli nostri appensione munitas. Datum Admondie XVI° Kal. Februarii, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo tercio.

Großes rundes hängendes Siegel. Der Erzbischof auf dem Throne sitzend mit Stab und Infel. Der Hintergrund vorhangartig drappirt. Umschrift: † FRIDERIC. DI GRA. SCE. SALZBVRGEN. ECCE ARCHIEPS APLICE SED. LEGAT.

370.

1323, 24. April, Marburg.

Walther, Bürger zu Marburg, verkauft dem Stifte Bergrechte von einem Weingarten zu Raitz. Original im Stiftsarchive.

Ich Walther purger datz Marchpurch vergih unt tun chunt an disem prief allen den di nu sint unt den die her nach chunftich werdent di disen prief sehent oder hoerent lesen, daz ich unt mein hausfrauwe Chunegunde unserm heren dem abt Engelbrechten datz Admunde, unt seinem sammunge unt seinem gots-

haus ze chaufen geben haben drey redember perchrechtes, die si uns alle jar gedient habent von ierem grozzen weyngarten datz Raytz, der pey der stat datz Marchpurch nahen gelegen ist, unt die perchphenninge die si uns davon gedint habent, unt hab wir unt alle unser erben sun unt tochter wie si genant sint, in auf geben mit unser aller hanten, alle die recht die wir gehabet habent auf dem vorgenanten weyngarten, in unt allen ieren nachchomen, unt dem vorgenanten gotschaus datz Admunde zu rechtem erbe ewichleichen ze pesitzzen, unt verziehen uns ewichleichen aller der rechten die wir dar auf gehabet haben und schol auch ich der vorgenante Walther, unt mein vorgenante hausfrauwe Chunegunt, und alle unser erben sun unt tochter, wie si genant sint, den vorgenannten abt Engelberchten datz Admunde, und seinem sammnungen, unt seinem gotschaus datz Admunde, unt allen seinen nachchomen daz oftgenante perchrecht mit allem dem daz dar zu gehort, wie ez genant ist, schermem vor aller ansprach als des landes recht ist in Steyer, tu wir des niht, welhen schaden si des nement, den schulle wir in unverschaydenleichen, unt gaentzleichen ablegen, unt schullen si den auf uns haben, unt auf allem dem daz wir haben, unt daz ditz in also staet unt unverprochen peleybe, dar uber geb wir in disen prief mit der stat datz Marchpurch anhangundem insigel, gesigelt zu ainer staetichait, unt zu ainem urchunde der warhait, des sint gezuge dise erwer purger datz Marchpurch, her Jans der rihter ze Marchpurch, Lube der Zewietnich unt sein sun, Nykla Hardel der chusner, Ulreich der Hoschacher, Ulreich sein aydem, Eberhart, Jans unt Mathe die Chunge, Perhtolt, Jacob der Joram und ander erwerer leut den ez gewizzen ist. Ditz ist geschen unt ist der prief geben datz Marchpurch nach unsers heren Christes geburt dreuzehen hundert jar unt in dem dreu unt zewayneczkistem jar, an sant Gorgen tach.

Großes rundes Siegel. Auf gegittertem Grunde zwei Quaderthürme mit je einem runden und zwei viereckigen Fenstern und von einem mit zwei Knäufen verzierten Pultdache gekrönt. Zwischen den Thürmen ein Thor mit aufgezogenem Fallgitter. Im Hintergrunde eine gezinnte Mauer, und darüber ein abwärts schwebender Adler. Umschrift: * S. CIVITATIS MARP . . . ENSIS IN STIRIA.

371.

1325, 16. März, Salzburg.

Erzbischof Friedrich III. bezeugt, daß Abt Engelbert und sein Convent dem Passauer Canoniker Friedrich von Göttweig Zehente und Gülten zu Radstadt und Werfen zum lebenslänglichen Genusse verlassen haben. Original im Stiftsarchive.

Fridericus dei gratia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, dilectis in Christo Engelberto abbati et conventui monasterii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, nostre diocesis, salutem in domino sempiternam. Cum vos olim necessitate inevitabili vobis ex annorum sterilitate, et continuatis processibus bellicis incumbente decimas quasdam monasterii vestri in plebe Rastat et plebe sancti Ciriaci, et predia vestra quedam in dicta plebe Rastat ad viginti librarum redditus Salzburgensis monete estimata Chuonrado dicto Poetschen pignori duxeritis obligandas, ita quod de decimarum fructibus modicam partem annuatim computaret in sortem, de prediorum vero proventibus nichil, et idem Chuonradus sub eisdem condicionibus tam decimas quam predia predicta Chunigundi uxori sue, et suis heredibus reliquisset, vosque paratam pecuniam pro solvendis hujusmodi pignoribus habere comodius non possetis, deliberacione communi prehabita utilius judicastis, per concessionem infrascriptam predicta pignora absolvere, quam cum tanto dispendio et protraccione relinquere non soluta. Ideoque auctoritate et licencia nostra petita pariter et obtenta decimas vestras in plebe sancti Ciriaci predicta, et predia vestra quedam circa Rastat honorabili viro magistro Friderico de Choetwico, doctori decretorum canonico Pataviensi, ad tempora vite sue dumtaxat, cum omnibus suis juribus, accessionibus et pertinenciis concessistis, ad habendum, tenendum, ac possidendum, et ex eis recipiendum omnes fructus et utilitates simili modo sicut et vos hactenus recepistis, et potuistis recipere ex eisdem, quarum decimarum et prediorum redditus annui ad quadraginta duas cum dimidia libras denariorum, et viginti denarios monete Salzburgensis se extendunt, quam concessionem fecistis recepto ab eodem magistro Friderico precio ducentarum et quinquaginta librarum denariorum predicte monete, quas dominus magister Fridericus integre vobis persolvit in pecunia numerata, et vos ipsam pecuniam sub ejusdem magistri Friderici, et aliorum discretorum virorum presencia in liberacionem integram predictorum pignorum impendistis. Nos itaque predictum negocium et contractum ex certa sciencia recognoscentes in utilitatem vestri monasterii rite et rationabiliter esse factum, ipsum negocium et contractum auctoritate et testimonio presencium approbamus et eciam confirmamus, ita quod persona sepedicta magistri Friderici sublata de medio hujus vite predicte decime et predia sibi taliter concessa redire debeant ad possessionem et usum vestri monasterii libere et in totum. Datum Salzburge XVII. Kal. Aprilis, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo quinto.

Hängendes Siegel des Erzbischofes.

372.

1326, 30. Juli, Admont.

Erchenger von Maetschach und andere genannte Edelherren verzichten auf stiftische Güter in Hintereck bei Oberwölz. Original im Stiftsarchive.

Ich Erkhenger von Maetschach, Herman von Chrotendorf, Ulreich von Piberstaine, und Herwort von Lobnik veriehen offenleiche mit disem priefe, und tunen chunt allen den, die in lesent, und hoerent lesen, die nu sint, und her nach chumftig werdent, daz wier mit gueten willen, und mit rat unser freunt uns gaentzleiche berihtet haben mit dem ersam heren abt Engelbrehten von Agemuende, und seinem gotshaus umb allev dev ansprache, die wier und unser vorvodern hintz in ze sprechen haben gehabt umb die zwai guet, die gelegen sint datz Hinterekke, ainz in dem Mos, und daz ander in dem Reut, mit allev dev und dar zu gehoeret, gesucht und ungesuecht, gebaut und ungepaut, swie ez genant ist, daz daz allez fuerbaz sein und seines gotshaus sei an allen chrieg, auch loben wier und unser gerben dem vorgenanten abte, und dem gotshaus dev selben guet ze schermen vor aller ansprach nach aigens reht, und schullen wir und unser gerben ier gewer dar umbe sein, als gewonleich und reht ist in dem lande ze Steyer. Taeten wier das nicht, swelhen schaden des der vorgenant abt und daz gotshaus von Agemuende naemen, den schullen wier in und unser gerben ab legen. Und daz in daz also staet und untzeprochen beleibe von uns und von unsern gerben, dar ueber geben wier in, dem vorgenanten abt Engelbrehten und seinem gotshaus ze Agemuende disen prief versigelten mit unsern, der vorgenanten Erchengeres von Maetschach, und Hermans von Chrotendorf, und Ulreiches von Piberstain, und Herwortes von Lobnik hangunden insigeln zu einem urchunde, und ze einer staeticheit der warhait. Des sint gezeugen, her Fridreich von Lobnik, Fruzze von Sawerawe, Fridreich der Chraeul, Jacob der Griezzaer, und Engelbreht der richter von Agemunde, und ander biderber leut genueg. Daz ist geschehen, und ist der prief geben ze Agmunde nach Christes geburde uber dreizehen hundert jar, und dar nach in dem sehs und zwaintzikhistem jare, des naehsten midechens nach sant Jacobes tach in dem snitt.

Vier hängende runde Siegel. a) Erchinger von Metschach. Ein aufrechter Sparren, dessen Balken oben mit je drei Zacken und die Spitze mit einer Raute besetzt ist. Umschrift: S. ERCHINGERI DE MAET . . . b) Hermann von Krottendorf. Siehe Urkunde Nr. 360. c) Auf dem nach rechts gelehnten Schilde ein rechts schreitendes Thier (Biber?), welches auch als Helmschmuck erscheint.

Legende: S. VLRI . . . E PIBERSTAEIN. d) Fünf Rauten schräg gegen rechts. Umschrift: S. HERBORDI DE LOBNICH.

373.

1327, 15. Juli, Salzburg.

Erzbischof Friedrich gibt dem Stifte Admont zwei Häuser für eine öde Hofstätte zu Salzburg zum Zwecke der von jenem beabsichtigten Errichtung eines Spitales. Original im Stiftsarchive.

Nos Fridericus dei gratia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, confitemur et constare cupimus universis presentes literas inspecturis, quod cum area sita in angulo post capellam sancti Blasii civitatis nostre Salzburgensis. ad portam que respicit ad occidentem, pertinens ad abbatem, et monasterium Admontense, ordinis sancti Benedicti, nostre dyocesis, pro hospitali quod ad laudem dei, et consolationem egenorum et pauperum erigere et fundare intendimus, apta et habilis nobis foret, et abbati ac monasterio prefatis modice utilitatis existeret, eo quod edificiis illius incendio et vetustate consumptis, nec inhabitari poterat, nec pro pensione locari, nos premissa diligenti tractatu cum dilectis in Christo Chunrado preposito, Ulrico decano, et capitulo nostro de communi consensu et unanimi voluntate eorum permutacionem fecimus infra scriptam. Dedimus siquidem, tradidimus et assignavimus ex causa permutacionis, dilecto in Christo Ekhardo abbati dicti monasterii Admontensis recipienti vice et nomine ejusdem sui monasterii duas domos contiguas, unam muratam, et aliam ligneam, sitas in vico qui dicitur an der Porten, quas olim possidebat nobilis vir Chůno de Gutrat, quarum hii sunt fines, ad orientem est ea que vocatur domus Salsserinne, ad meridiem platea publica, ad occidentem domus parva Chunradi Nevnhofarii, ad aquilonem murus civitatis, ad habendum, tenendum, possidendum, et quicumque sibi deinceps de hiis placuerit faciendum, cum omni jure et actione, usu, seu requisicione, nobis ex eisdem domibus, aut ipsis domibus modo aliquo pertinente. Idem quoque abbas vice et nomine suo, ac monasterii dedit, tradidit, et assignavit nobis recipientibus, nostro, et successorum nostrorum nomine, ad opus et fundacionem hospitalis memorati aream supradictam, sitam apud capellam sancti Blasii, cum curticulis et ortis ad eam spectantibus simili per omnia modo. Dedimus eciam eidem abbati licenciam omnimodam, recipiendi propria auctoritate possessionem earundem domorum, et promisimus nostro, et successorum nostrorum nomine, illas sibi suoque monasterio ab omni homine legittime defendere, auctorizare, et expedire, sicut et ipse promisit nobis, et successoribus

nostris de area quam dedit nobis in cambium, ut promittitur vice versa. In quorum omnium testimonium et certitudinem pleniorem, presentes mandavimus fieri literas, nostro, et predicti capituli nostri sigillorum appensione munitas. Datum Salzburge Idus Julii, anno domini milesimo trecentesimo vicesimo septimo.

Zwei hängende Siegel. a) Des Erzbischofes; der vierte Theil weggebrochen. b) Des Domcapitels. Groß, rund. Der hl. Rupert auf einem mit Thierköpfen geschmückten und mit einem gegittert-ornamentirten Tuche behangenen Thronsessel sitzend mit Infel und Stab, die Rechte segnend erhoben, um das Haupt die Gloriole. Innere Aufschrift: S. RVDBERT. Aeußere Umschrift: † SIGILLVM CAPITVLI ECCLESIE SALZBVRGENSIS.

374.

1327, 5. August, Admont.

Ortolf von Horneck verkauft dem Abte Ekhard von Admont Güter zu St. Gallen im Walde. Original im Stiftsarchive.

Ich Ortolf von Horenekke vergih offenleichen mit disem priefe, und tůn chůnt allen den, die in lesent, und hoerent lesen, daz ich von der gewaltigen meiner genaedigen vrowen vron Elspeten, der chůniginne von Rome, mit reht, und vollen (?) meiner tage behabt han, allev dev gůt, die Chůnrat der Chůnlaer hiet von dem gotshaus ze Admůnde, in dem walde datz sande Gallen, und hiet die selben gůt inne in nůtz, und in gewer, so lange untz mir vor reht ertailet wart, daz ich die selben gůt scholt verchauffen. Nun han ich dev selben gůt, swie sev haizzent, und genant sint, redleichen und reht verchauffet allevsamet, dem erbaeren heren abt Ekharten von Admunde, und seinem gotshaus umb vier und sehtzik pfunt wiennaer pfennigen, der ich auch gantz und gar verihtet und gewert bin, und lob ich dem vorgenanten heren abt Ekharten, und seinem gotshaus von Admůnde dev selben gůt ze schermen und ir gewer dar umbe sein vor aller ansprache nach des landes [a]) reht in Steyer, und gib dar uber disen prief, ze einem urchunde der warhait, mit meinem des vorgenanten Ortolfes von Hörenekke hangunden insigel. Des sint auch gezeugen, Alram aůz dem Stainach, Chunrat der sneidaer von Grebnik, Ottakher, und sein sun Gundacher von der Liesnik, Leo von sand Peter, Engelbreht der richter ze Admůnde, und ander biderber leut genueg. Daz ist geschehen, und ist der prief geben ze Admunde nach Christes gebůrde uber dreuzehen hun-

---

[a]) Im Original steht „landes" zweimal.

dert jar, und dar nach in dem siben und zwaintzikistem jare, an sand Oswaldes tach.

Fragment eines kleinen runden Hängesiegels. Legende: . . . TOLFI DE HOR . . .

375.

1327, 4. December, Salzburg.

Erzbischof Friedrich III. bestätiget eine in seinem Auftrage von dem Bischofe Gerold von Gurk getroffene Bestimmung betreffend die Weinpräbende der Admonter Nonnen. Original im Stiftsarchive.

Fridericus dei gratia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, ad perpetuam rei memoriam. Debitum pastoralis officii nos sollicitat et inducit, ut inter subditas nobis personas religiosas, et maxime eas, que in fragili sexu femineo viriliter deo deserviunt, lites et discordias evellere studeamus, ut in pace quiecius et fervencius pacis famulentur auctori. Sane olim sanctimonialium et sororum degentium in duobus conventibus subjectis abbati, et monasterio Admontensi, ordinis sancti Benedicti, nostre dyocesis, prebenda in vino erat adeo tenuis et exilis, quod conventui sanctimonialium singulis diebus dabatur tantum una mensura, que vocabatur zechnapf, que dividebatur inter septem moniales, et una queque illarum modicum quid accipiebat, sequenti die eadem mensura dabatur aliis septem monialibus, et tercia die aliis septem, et sic de singulis, donec expleto numero omnium fieret regressus ad primas. Eodem modo per omnia fiebat eciam in conventu sororum. Tandem veniens ad ipsum monasterium dive memorie dominus Rudolfus, inclitus Romanorum rex, super tanta penuria misericordia motus data eciam pecunie quantitate pro melioracione prebendam tam exilem sua liberalitate in melius comutavit, providendo, quod singulis monialibus, et sororibus alternis diebus daretur dimidia sacerdotalis prebenda in vino. Demum ipse moniales et sorores dilecto in Christo Ekhardo abbati et conventui monachorum monasterii Admontensis litem non modicam movere ceperunt, clamores et scandala suscitando super eo, quod tria vasa vini et duodecim marce denariorum Graecensium, que et quas annuatim sibi de infirmaria monachorum asserebant ultra predicta deberi, eis annis pluribus exhibite minime extitissent. Nos igitur volentes erga premissa remedium apponere oportunum venerabilem in Christo fratrem dominum Geroldum episcopum Gurcensem transmisimus ad monasterium memoratum, ut vice nostra litem et contencionem hujusmodi complanare et sopire curaret, talemque ordinacionem faceret, que dictarum personarum religioni competeret pariter et quieti, qui episcopus prehabitis diversis tractatibus et consiliis tandem inter

partes de voluntate et mutuo consensu ipsarum hanc concordiam seu ordinacionem statuit et firmavit perpetuo duraturam, ut videlicet abbas, qui pro tempore fuerit cottidie det cuilibet moniali et sorori dimidiam prebendam sacerdotalem vini, et in diebus infrascriptis, scilicet nativitatis domini, sancti Blasii episcopi, carnisprivii, annunciacionis sancte Marie, sancti Benedicti abbatis, cene domini, pasche, pentecostes, fundatoris monasterii, et sanctorum apostolorum Petri et Pauli, assumpcionis sancte Marie, dedicacionis claustri monialium, omnium sanctorum, sancti Martini episcopi, et in anniversario abbatis Admontensis, nec non pro bina sanguinis minucione tribus diebus pro unaquaque dictam dimidiam prebendam duplicet cuilibet earumdem, ipsumque vinum propinet eis de eodem vase, de quo monachis propinatur, nec cogat eas recipere vinum, quod incipit deficere, monachis bibentibus magis recens, sicut quandoque asseritur esse factum. Prefate quoque moniales et sorores de cetero non audeant majorem mensuram vini petere vel exigere quoquo modo ipseque renunciaverunt voluntarie et expresse omni juri, quod eis competebat vel competere videbatur pro antedictis tribus vasis vini, et duodecim marcis denariorum Graecensium, nec non privilegiis regalibus, et predecessorum nostrorum, et aliis munimentis et litteris quibuscumque, que eis super premissis poterant aliqualiter suffragari. Nos igitur concordiam seu ordinacionem hujusmodi discucientes attente invenimus, quod prebenda vini ipsarum monialium et sororum, quibus propter sexus fragilitatem est non inmerito defendendum est competenter et racionabiliter augmentata, et abbas satis ultra solitum et debitum oneratus, pensantes quoque, quod cottidie deo servientes cottidiani vini poculo indigent recreari, concordiam seu ordinacionem predictam ratam habemus et gratam eamque approbamus, et ex certa sciencia confirmamus, et ut metu pene ad infringendum eandem utraque pars facile non prosiliat, statuimus auctoritate ordinarie potestatis, quod (abbas) qui pro tempore fuerit, duplicatum refundat, si quid diminuerit, vel subtraxerit de premissis, si vero moniales vel sorores sepedicte majorem mensuram vini ulterius petere, et contra ordinacionem ipsam venire presumpserint communiter vel divisim, ille, que in hoc culpabiles fuerint, a beneficio hujus nove ordinacionis cadant, et ad prebendam, que prius alternis diebus dabatur, penitus relabantur. In cujus rei testimonium et certitudinem pleniorem presentes mandavimus fieri literas, nostro, et memorati episcopi Gurcensis, nec non prefati Ekhardi abbatis, ac conventuum monachorum et sanctimonialium Admontensium sigillorum appensionibus communitas. Datum Salczburge II. Non. Decembris, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo septimo.

Mit sechs hängenden Siegeln. a) Des Erzbischofes, etwas beschädigt. b) Des Gurker Bischofes. Rund, mit der gewöhnlichen Darstellung des auf einem Throne sitzenden Prälaten. Legende:

S. GEROLDI DEI GRA. EPS ECCLIE GVRCENS. c) Des Admonter Abtes. Klein, spitzoval. Der Abt mit Mitra, Stab und Buch auf einem Thronsessel. Umschrift: † S. EKHARDI DEI GRA ABBIS ECCLE ADMONTENSIS. d) Des Admonter Conventes. Spitzoval in ungefärbtem Wachse. Auf gothischer Console der hl. Blasius (rechts) mit Palme, Pallium und Stab; (links) die hl. Maria, das spielende Kind auf dem linken Arme unter zwei gothischen Giebeln, zwischen welchen ein kreuzgeschmücktes Thürmchen emporragt. Zur Seite der Figuren stehen die Worte: S. BLASIVS und S. MARIA. Beide Figuren trennt ein aus der Console emporwachsender Blumenzweig. Umschrift: SIGILLVM CONVENTVS ECCLESIE ADMONTENSIS. Dieses Siegel kam unter Abt Engelbert in Gebrauch und hängt an Urkunden bis über die Mitte des 16. Jahrhunderts. Abgebildet und besprochen ist es in „Mitth. der k. k. Centralcommission", XVIII. 230. e) Des Nonnenklosters. Klein, rund. Im Bilde das Osterlamm mit der Fahne nach rechts gekehrt. Umschrift: † AGNUS DEI QV TOLLIS P. Abgebildet in „Mitth. d. k. k. Centralcommission", XVIII. 231. f) Der Vorsteherin (Meisterin) des Frauenstiftes. Spitzoval mit einem rohen Bilde der hl. Maria; ein Theil der Umschrift weggebrochen: O PIA . . . NA MISERERE MEI KATTARINA. — Die zwei letzten Siegel sind die einzigen noch erhaltenen des Nonnenklosters.

376.

1328, 14. Februar, Regensburg.

Abt Albert und Convent zu St. Emmeran schließen eine geistliche Bruderschaft mit dem Abte Ekhard und dem Capitel zu Admont. Cod. Nr. 462 (XIV. und XV. Jahrh.) der Stiftsbibliothek.

Reverendo in Christo patri et domino sincere diligendo domino Ekhardo, venerabili abbati totique conventui ecclesie Admontensis Albertus dei et apostolice sedis gratia abbas totusque conventus monasterii sancti Emmerammi Ratispone ad ipsorum mandata et beneplacita se devotos. Quoniam caritatem fraternitatis invicem diligere apostolus precipit atque monet, et precipue inter ejusdem religionis professores longius propagare et lacius ipsius propagines dilatare, quo leciores et laciores ipsius fructus proveniant salutares. Nos vestris deo acceptabilibus et nobis plurimum gratis precibus atque votis alacribus et festivis desideriis occurrentes vestris personis nobis non immerito venerandis pariter et diligendis plenum fraternitatis nostri conventus et monasterii consorcium et participacionem fraternam suffragiorum, oracionum, jejuniorum, missarum aliorumque beneficiorum spiritualium, quibus deus placari consuevit hominibus et eciam prebendarum et aliarum obvencionum, que occasione prebende solent nostris fratribus

ministrari, quociescunque cum literis sui prelati unum vel plures nos accedere contigerit, concedimus et tribuimus per presentes voto et voluntate unanimi et concordi vivis pariter et defunctis. In cujus rei testimonium presentes literas sigillis nostris fecimus communiri. Datum et actum Ratispone, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo octavo in die sancti Valentini martyris.

377.

1328, 1. Mai, . . .

Eberhard, Liebhards Sohn zu Döllach im Möllthale, erklärt, daß er ein Haus daselbst dem admontischen Propste zu Kirchheim Lewe um sechs Pfund Berner für das Stift verkauft habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Eberhart, Liebharts sun ze Dǒlach, dem got gnad, vergich an disem prief, und tun chunt allen den die in lesent, oder horent lesen, und allen den die nu sint, oder noch chumptich werdent, daz ich mit gůtem willen, und mit verdachtem můte verchauft han ain haus, daz ze Dǒlach in dem dorf gelegen ist, um sechs phunt Perner hern Lewen dem probst ze Chirchaim, der ez chauft hat dem gotshaus ze Admunde und dem gutem sand Blasen ze rechtem aigen, und mit allem dem recht und dar zů gehǒrt, wie ez gaehaizen ist, und daz daz vorgnante gotshaus ze Admunde mit vorgnantem haus sol schaffen allen seinen vrum, ze verchaufen, ze verwenden, ze verleichen nach allem seinem willen, und nach gotshaus recht, und ob jeman daz oftgnante gotshaus um das oftgnante haus ansprechen wolde, so sol ez der oftgnante Eberhart vertretten und im ablegen allen den schaden den sein daz gotshaus nem. Daz daz stet und unverbrochen beleib, dar uber gib ich Hainreich von Lawant, richter ze Luentz und ze Chirchaim auf disem prief mein hangendes insigel ze ainem urchunde der warhait, wand ez vor mein und vor andern piderben leuten geschen ist, des sint getzheugen, her Hainreich von Lawant, Eberhart von Segritz, Niklas der schaffer, Ulreich und Fritzel, Ruperht und Růpel in dem dorf, und ander piderbe leute, di da pei warn, du daz geschach. Des ist ergangen nach Christes geburt dreutzehenhundert jar in dem achtuntzwainczistem jar, an sand Jacobs und sand Philips tag.

Fragment eines Hängesiegels mit den Buchstabenresten: . . . E LAVANT.

378.

1329, 27. October, Admont.

Conrad der Schneider von Rotenmann spendet für einen Jahrtag in der Stiftskirche zwei Weingärten bei Marburg und ein halbes Pfund acht Pfennige Renten daselbst und schenkt zur Ausstattung seiner in das Nonnenkloster aufgenommenen Tochter Elisabeth vier Pfund Salzburger Pfennige Gült von Gütern auf dem Pulenberge und im Vorhach. Original im Stiftsarchive.

Ich Chunrat der sneyder von Rotenmanne vergih offenleichen mit disem priefe vor allen den, die in lesent, und hoerent lesen, daz ich mit wol bedachten mûte und guten willen mein und meiner hausfrawen, und aller meiner erben, durch got, und durch meiner, und aller meiner vordern sele willen unser vrawen, und dem gûten sand Blasen, dem gotshaus ze Admunde willichleichen und ledichleichen geben und geophfert han, und auch gib mit disem priefe mein zwene weingaerten, die gelegen sint bei Marchpurg, ainer der haizzet in dem Weyerbach, der ander haizzet in dem Gereût, und ein halbez phunt, und aht phenning geltes, die gelegen sint in der stat und umb die stat ze Marchpurg, und vier phunt geldes Saltzpurger phenning, die gelegen sint auf dem Pûelenperge ein huebe und dient zwai phunt Saltzpurgaer, da bei ain mûel die dienet sehs schilling, und ain gût in dem Vorhaeh daz dient zehen schilling Salzburger phenning an sand Egiden tage, mit allev dev und zu den vorgenanten weingaerten und gûten gehoert, gesuecht und ungesuecht, gebawt und ungebawt, also beschaidenleichen, daz die vorgenanten weingarten und dev gût ewichleichen gehoeren schûllen zû der heren oblaye da selben, und schol auch mir und meinen vordern, und meiner tochter Elspeten, die ich in daz vrawen chloester auch geophfert und geben han, gelaistet werden von den heren, und auch von dem oblayer die geluebde, der sev sich gegen uns mit unsers heren abt Ekhartes und des conventes prief gebunden habent. Auch schol ich und alle mein erben dem vorgenanten gotshaus, und den heren die vorgenanten weingarten und gût schermen vor aller ansprache, und schullen ir gewer dar umbe sein, als aigens reht ist in dem lande ze Steyer. Und daz in den vorgenanten gotshaus, und den heren ze Admunde daz also staet und untzerprochen beleibe von mir, und von meiner hausfrawen, und von allen meinen erben, dar uber geb ich in disen prief mit meinen des vorgenanten Chunrades, und Gotfrides, und Jansen meiner bruder hangunden insigeln, ze einen bezzarn gezeugen, und zu einem ûrchunde der warhait. Daz ist geschehen, und ist der prief geschriben datz Admund, nach Christes geburde uber dreuzehen hundert jar, dar nach in dem neûn und zwaintzikistem jare, an der hailigen zwelfboten abent sand Symons und sand Judas.

Drei hängende Siegel, klein, rund. a) Im dreieckigen Schilde zwei Querbalken, im Fuße eine blumenförmige Figur. Umschrift: S. CHVNRADI DE GREBNIK. b) Im Schilde eine aufwärts gerichtete geöffnete Schere. Legende: † S. * GOTFRIDI. c) Dem ersten Siegel gleich. S. IONIS DE GREBNICH.

379.

1329, 1. November, Admont.

Revers des Abtes Ekhard und des Conventes über vorstehende Schenkung resp. Stiftung. Original im Stiftsarchive.

Wir Ekhart von gotes genade abt, Perchtolt der prior und dev gemaine des conventes ze Admunde verïehen offenleichen mit disem priefe, und tůnen chunt allen den, die in lesent und hoerent lesen, daz der erbaer man Chunrat der sneidaer von Rotenmanne, der uns und unserm gotshaus manigen willigen und getrewen dienst getan hat, und nu zu disen zeiten dŭrch seiner und seinev vordern sele willen unser vrawen, und sand Blasen, zu unser oblaye den heren in den convent geophfert und geben hat zwen weingaerten, die gelegen sint bei Marchpŭrch, ainer der haizzet in dem Weyerbach, der ander haizzet im Gereût, und ein halbez phunt und aht phennige geltes, die gelegen sint in der stat und umb die stat ze Marchpŭrch, mit sogetaner beschaidenhait und geluebden, daz wir an sand Mathyas abent des heiligen zwelfboten seinen und seiner vordern jartach ewichleichen schŭllen begen mit ainer gantzen vigilie, die wir singen schŭllen in dem convent, und schol auch unser jegleiher priester in dem convent des tages ein selmesse sprechen im und seinen vordern, ez waer danne, daz in chranchait oder eehaft noet irraeht, so schol er dannach die selben messe erstaten und ervollen in der selben wochen, swer ez dar uber nicht entaet, der schol des selben tages seiner phrůent entperen. Auch schol der oblayer des selben tages von dem vorgenanten selgeraete jedem heren, jedem schůelaer, jedem brůder, jeder vrawen in baiden chloestern, und jedem siechen in dem spital ein halbez trinchen weines zu seiner phrůent geben. Auch hat der vorgenant Chunrat mit seiner hausfrawen, und aller seiner erben gůten willen vron Elspeten sein tochter in unser vrawen chloster geben und geophfert mit vier phŭnten geltes Saltzpurger phenning, die gelegen sint auf dem Puelenperg ein huebe, die dient zwai phunt Saltzpůrger, da bei ein můel, die dient sehs schilling, und ain gůt in dem Vorhaeh, daz dienet zehen schilling Saltzburger phenning an sand Egiden tach, mit sogetaner beschaidenhait und geluebden, daz der oblayer der vorgenanten vron Elspeten an dem selben tage geben schol mit ein-

ander unverzogenleichen di weil sie lebet, vier phunt Saltzpurger phenning von den vorgenanten gûten. Welhes jares ir der oblayer nicht engaebe, so schol er Chûnrat oder sein naeste erben mit unserm gûten willen ab den vorgenanten gûten vier phunt Saltzpurger phenning nemen, die sev der vorgenanten vron Elspeten in das chloster gebent, und swanne der vorgenanten vron Elspeten nicht ernst, so schullen die vorgenanten vier phunt geltes unserm gotshaus, freileichen und ledichleichen beleiben bei der oblaye. Und daz in daz also staet und untzerprochen beleibe, dar uber geben wir disen prief mit unsern der vorgenanten, abt Ekhartes und des conventes hangunden insigeln. Daz ist geschehen, und ist der prief geben ze Admunde, nach Christes geburde uber dreuzehen hundert jar, dar nach in dem neun und zwaintzikistem jare an aller Hailigen tach.

Wohlerhaltene Siegel des Abtes und Conventes.

380.

1329, 1. November, Marburg.

Mertel, Eberhards Eidam zu Marburg, gibt kund, daß er dem Abte Ekhard ein Bergrecht von acht Eimern und acht Pfennigen auf dem Weingarten „die Enkinn“ verkauft habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Mertel, Eberhartes aidem ze Marchpuerch, und ich Gerdraut sein hausfrowe, wier veriechen mit unsern erwen sunen und tochtern, swie sev genaut sint, offenleich an disem prief, und tuen chunt allen den, die in lesent oder horent lesen, daz wier mit wolverdachtem mûet, und mit guetem willen ze chaffen haben geben dem erwaren und dem begewen herren abt Ekharten ze Admund, und dem gotshaus da selb ewichleichen acht ember weins perchrechts, und auch acht phenning perchrechts, die gelegen sint ze Marchpuerch auf dem weingarten, der da haizzet die Enkinn mit allem dem recht, und wier ez inne gehabt haben, um drey march und um sibenthalb lôt gewegnes silbers, dev wier gantzleichen vericht und gewert sein an allen schaden. Dar zue so vergich ich Eberhart, des vorgenanten Mertleins swecher, daz ich purgel warden pin zû meinem vorgenantem aidem, und seiner hausfrawen und ieren erwen also beschaidenleich, daz wier dem vorgenanten herren abt Ekharten, und seinem gotshaus ze Admund daz vorgenant perchrecht scherm und vreyen schullen vor aller ansprach, als des lants recht in Steyer ist, und swo wier des nicht entaeten, swelchen schaden des der vor geschriben herre abt Ekhart, und sein gotshaus ze Admund naemen, den schullen wier in ablegen, und schullen daz der vor geschriben abt, und

sein vor geschribenz gotshaus haben auf alle dev, und wier indert haben, und daz daz also staet und untzebrochen beleib von uns, dar um geben wier ich Mertel und sein hausfrowe die vor genant sint mit sampt unser paider erwen disen offen prief dem egenanten abt und seinem goteshaus, besigelten mit des vorgeschriben Eberhartes hangundem insigel, zu einem urchůnd, und zu einem gezeug diser vor verschriben sache wan wier aigens insigels nicht enhaeben. Des sint auch gezeugen Jans der Chunich ze den selben zeiten richter ze Marchpuerch, Nycla der Zwietnich purgraf da selb, Ott der probst ze sand Mertein, Ulreich der Manschap der des chaeffes chaufman gewesen ist, Chuenrat der Iustinger amman ze Jaering, Fridreich von Raetz, und dar zů ander piderb leut genueg, den auch di sach wol chund ist. Ditz ist auch geschechen ze Marchpuerch, da der prief geschriben und geben ist, des jares du von Christes gepuerd ergangen waren dreutzehen hundert jar und dar nach in dem neun und zwaintzichistem jar an aller Hailigen tag.

Kleines rundes Siegel, theilweise beschädigt. Im dreieckigen Schilde ein nach rechts fliegender Vogel (Adler?). Legende: S. EB . . . DI IVDICIS MARPV . . .

381.

1330, 20. April, Admont.

Ulrich von Grünburg vergleicht sich mit Abt Ekhard wegen einer Hube zu Friesach im Ennsthale. Original im Stiftsarchive.

Ich Ulreich von Grůenbůrch vergih offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er fůr chomet, daz sich der erbaer here abt Ekhart, und sein gotshaus ze Admunde ganz und gar mit mir verichtet habent umb ain vorderunge von ainer hůebe datz Friesach in dem Enstal, und umb alle die ansprache, die ich und mein erben hintz dem vorgenanten heren abt Ekharten, und seinem gotshaus ze Admunde haben gehabt. Dar ůber gib ich in disen prief versigelten mit meinem des vorgenanten Ulreiches von Grůenburch hangundem insigel ze ainem gezeugen, und zů ainem urchunde der warhait. Daz ist geschehen, und ist der prief geben daz Admůnde, nach Christes geburde uber dreuzehen hundert jar, dar nach in dem dreizzikistem jare, des nahsten vreitages vor sand Georigen tach.

Kleines sechseckiges Siegel mit der Spitze nach oben befestigt, am Rande verletzt. Innerhalb einem aus sechs Bogen bestehenden Ornamente ein geschlossener Helm gekrönt von einem nach oben kugel-

förmig aufgebauschten Hute mit zwei nach rechts herabhängenden Bändern. Umschrift: † S. VLRICI DE . . . NBVRCH.

382.

1330, 10. Juni, Admont.

Abt Ekhard vergibt zu Leibgeding dem Conrad von Petersdorf den Hof zu Pöllau bei Oberwölz. Original im Stiftsarchive.

Wir Ekhart von gotesgenaden abt ze Admunde veriehen offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er für chomet, daz Chunrat von Peterdorf unser geswei, und sein hausfrawe Chunigunt unser mûem unsers gotshaus hof in der Poelan gechauffet habent zu ir baider leiben und leben umb neuntzik march silber gewegens, und habent uns des selben silbers gantz und gar verichtet und gewert. Dar uber geben wir in disen prief versigelten mit unserm des vorgenanten abt Ekhartes ze Admunde hangundem insigel ze ainem gezeugen und zu ainem urchunde der warhait. Daz ist geschehen, und ist der prief geben ze Admunde nach Christes geburd uber dreuzehen hundert jar dar nach in dem dreizzikistem jare, des nasten suntages vor sand Veyts tach.

Hängendes Siegel des Abtes.

383.

1330, 11. October, Mautern

Erzbischof Friedrich von Salzburg erlaubt dem Pfarrer Otto zu St. Jacob in Leoben, das Kirchweihfest an einem anderen Tage, als bisher gebräuchlich, halten zu dürfen. Original im Stiftsarchive.

Fridericus dei gracia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, dilecto in Christo Ottoni, rectori parrochialis ecclesie sancti Jacobi majoris in Leuben salutem in domino. Cum ad comodum et utilitatem dicte tue ecclesie multipliciter accedat, ut anniversarius dedicacionis ejusdem ecclesie, et altarium contentorum in illa annis singulis proxima die dominica post assumpcionem beate virginis Marie peragantur, nos supplicacionibus tuis favorabiliter annuentes ordinamus, statuimus et firmamus, quod anniversarius dedicacionis ecclesie prefate, nec non altarium contentorum in illa in prefata die dominica deinceps annis singulis celebrentur. In cujus rei testimonium presentes man-

davimus fieri literas, sigilli nostri appensione munitas. Datum in Moutorn V. Idus Octobris anno domini millesimo trecentesimo tricesimo.

Hängendes Siegel des Erzbischofes, am Rande beschädigt.

384.

1331, 1. Mai, Admont.

Aekherl von Pfaffendorf verkauft den Admonter Nonnen Diemut und Perchta ein Pfund Gült auf dem Gute Brezzla in der Utsch. Original im Stiftsarchive.

(Ich) Aekherl Hermans sūn von Phaeffendorf vergich offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er für chomet, daz ich mit gūtem willen, und verdahten mūt den erbaeren und gaistleichen vrawen, meinen mūemen, vron Diemuten, Örtleins tochter von Chrotendorf, und vron Perchten der Swaewinne, Otachers tochter in der Steyr Marich, in dem vrawen chloster ze Admūnde ze chauffen han geben meines rechten aigens ain phunt geltes umb achthalbev march gewegens silbers, der sev mich gaentzleichen verrichtet und gewert habent, und habent daz selb phunt geltes von mir gechauffet mit meines genaedigen heren abt Ekhartes ze Admūnde wizzen, rat, und willen. Auch ist daz selbe gut gelegen in der Üts, und haizzet Brezzla, da Rainhart auf gesezzen ist, und dienet an sand Georigen tach achtzzik phenninge, und zehen und fūmf schillinge Graetzer phenninge an sand Dyonisen tag, und schullen aūch sev daz vorgenant gūt geben, oder schaffen nach irem toede, swem sev wellent, swem sev auch daz selbe gūt schūffen oder gaeben, so lob ich in den vorgenanten vrāwen, und sev ez schūffen oder gebent, daz vorgenant gūt ze schermen und ze vertreten vor aller ansprach nach des landes recht in Steyer. Und daz in daz also staet und untzerprochen beleib von mir und von allen meinen erben, dar über gib ich in disen prief versigelten mit meines des vorgenanten heren abt Ekhartes von Admūnde ze ainer bezzaren sicherhait, und mit meinen des eegenanten Aekherleins von Phaeffendorf anhangunden insigelen ze ainem ūrchunde der warhait. Des sint aūch gezeūge der vorgenant mein here abt Ekhart, her Perchtolt der prior, her Dūring der Griezzaer, her Ulreich der chapplan, Chūnrat der sneydaer, Gundacher der jaegermaister, Hainreich der schreibaer, Hainreich der Spangal, Nikla der probst von Enstal, Leo der richter ze Admūnde, Ulreich der Phaeffil, und ander piderber leūt genūg. Daz ist geschehen, und ist der prief geben datz Admunde, nach Christes gebūrd uber dreuzehen hundert jar, dar

nach in ains und dreizzikisten jare an sand Phylippes und sand Jacobes tach der hailigen zwelfboten.

Das Siegel des Abtes in der unteren Hälfte abgebrochen. Das kleine runde Siegel des Pfaffendorfers zeigt im dreieckigen Schilde zwei gekreuzte Lilienstäbe. Legende: † S. EC(?)ERLINI D' PHAFFENDOR. Das hier fehlende F ist in kleinerer Form im inneren Kreise ober dem Schilde angebracht.

385.

1331, 3. August, . . .

Heinrich der Tengler begibt sich aller Ansprüche auf den Hof zu Pöllau bei Oberwölz. Original im Stiftsarchive.

Ich Hainrich der Tenglaer auz der Polan und mein hausfrawe Wendel und alle unser erben wir vergehen offenleih an diesem prief, und tuen chunt allen den die in sehent oder horent lesen daz wir uns mit unserm gueten willen, und mit wolverdahtem muete mit unserm genaedigen herren apt Ekharten zu Admunt, und mit seinem convent und mit seinem gotshaus gaentzleichen und gar periht haben, und auf gewen haben ich und mein hausfrawe Wendel und alle unser erben alle unser ansprach, und alle unser reht, die wir gehapt haben an dem hof in der Polan, da wir auf gesezzen waren, also mit auz genomen rede, daz ich Hainreich der vor genante Tenglaer und mein hausvrawe Wendel, und alle unser erben dehain ansprach nach dem vorgenanten hof in der Polan nimermer schullen gehaben, noch dehain vodrung, und had uns dar umbe zu ainer dergezung von sein genaden gewen sechs march silber gewegens, der wir gar und gaentzleichen gewert sein. Daz daz also staet und untzeprochen peleib, daruber ge wir unserm genaedigen herren apt Ekharten, und seinem convent, und seinem gotshaus von mir und von meiner hausvrawen, und von allen unsern erben disen prief zu ainem urchunne der warhait, und versigelt mit unsers genaedigen herren hern Otten von Liehtenstain chamraer in Steyr anhangentem insigel, und mit Weigantes des Fultziechs, und mit Dietrichs des ammans zu Payrdarf anhangenten insigel, wand ich aigens insigels niht enhan, und durch unser ped willen daran habent gelaet (?). Der prief ist gewen du nach Christes gepurde ergangen was dreuzehen hundert jar, und dar nach in dem ainz und dreizichistem jare, des naesten samztages vor sand Oeswaldes tag.

Drei hängende Siegel. a) Achteckig. In dem nach rechts gelehnten Schilde zwei rechte Schrägbalken; auf dem Schilde ein geschlossener

Helm, über welchem sich als Kleinod in einem Pfauenschweifschirme die Schrägebalken wiederholen. b) Klein, rund. Im dreieckigen Schilde ein gegittert-ornamentirter Polster (Bettkissen) mit je zwei Quasten an den Spitzen. Umschrift: S. WEIGANDI FVELTZIECH. Wir haben es hier dem Anschein nach mit einem redenden Wappen zu thun. Fult hat sich aus Fulcrum = Bett gebildet; das Wort „Ziehe" für Polsterüberzug wird noch jetzt vom Volke gebraucht. c) Klein, rund, ohne Schild, an dessen Stelle eine Lilie. Legende: † DIE†CI D. KAMERS(perch).

386.

1332, 2. Februar, . . .

Elbel der Talkkentupel, Bürger zu Bruck, spendet dem hl. Blasius zu Admont fünf Aecker ober der Blasiencapelle zu Bruck. Original im Stiftsarchive.

Ich Elble der Talkkentupel, purger ze Prukk, und mein hausfrawe Wilbirch wier vergechen offenleichen an disem prief und tuen chunt allen den, di in sechent horent oder lesent, di nu sint oder her nache chumftich werdent, daz wier mit wol pedachtem muet, und mit guetem rat aller unser vreunt, und auch mit gantzer gunst, und willen unser paider erben, und durch pesunder gnade, und andacht, di wier ze dem gotzhaus hintz Admunde haben gehabt, unser vrawen, und dem gueten herren sant Blasen, auf daz selbe gotzhaus durch unser sele willen vreyleichen gegeben haben fumf eccher, di unser rechtes purchrecht gewesen sint, und sint fumf eccher ze zwain stuchen pei Prukk gelegen, ze nechste ob sant Blasen chappeln̄, und schol mein herre von Admunde er und sein nache chome von den selben ecchern alle jare sechtzich phfenning dem statrichter geben ze purchrecht, und anderz nicht, und haben di selben eccher unserm herren von Admunde apt Eccharten, und seinem gotzhaus ledichleichen auf geben, und hat er si uns von seinen gnaden her wider lazzen untz an unser paider tode, daz wier im alle jare an sant Dyonisen tage zwelf phfenning Gretzer da von dienen schullen ze einem urchunde, daz si sein, und seines gotzhaus sint und unser nicht, und luben im auch di egnanten eccher ze schermen, als purchrechtz recht ist, und schullen auch unser paider erben, und unser paider vreunt nache unser paider tot chain ansprach nach den offt genanten echernn haben. Und daz daz meinem herren apt Eccharten, und allen seinen nachechommen und dem gotzhaus ze Admunde gantze und unzeprochen peleibe, dar uber gibe ich Elble der Talkkentupel disen offen prief versigelt mit meinem anhanguntem insigel, und mit dez peschaiden mannes Janssen dez richter anhanguntem insigel, der di weil

richter waz ze Prukk, ze einem urchunde der worhait, und sint dez zeuge Herwort der Chlemme, Ruedolf sein prueder, Dietmar Penleins sun, Ecchart der Zinkke, Hainreich der Wolfsichler, Ottel der wogner, Ulreich sein prueder, Chuenrat der Pyrer, Leupolt der Unger, Ulreich dez Pyrer aydme, und ander piderleut genuege. Der prief ist gegeben, do von Christes gepurde warnn ergangen dreutzechen hundert jare und in dem zwain und dreizigisten jare, an unser vrawen tage ze der Lyechtmesse.

Zwei runde hängende Siegel. a) Beschädigt, zeigt im Dreieckschilde den Buchstaben E. Legende: † . . . KKENTVP . . . b) Im Schilde ein nach links schauender mit einem spitzen Hute bedeckter Mannskopf. Umschrift: † S. IOHANIS VNGARI. Johann und Leopold die Ungarn dürften Nachkömmlinge der zur Zeit der Ungarnherrschaft eingewanderten Magyaren sein.

387.

1332, 9. Februar, . . .

Alhart der Süß, Bürger zu Regensburg, verkauft dem Abte Ekhard einen Hof zu Elsendorf. Original im Stiftsarchive.

Ich Alhart der Suzze und ich Otyle sein hausfrawe purger ze Regenspurch wir veriehen und tun chunt allen den die disen brief an sehent oder hoerent lesen, daz wir unsern aigen hof der gelegen ist ze Elsendorf verchauft und geben haben dem erwirdigem gothaus ze Agmunde umb sogetan gut dez si uns mit peraiden pfennig gar und gaentzleich vericht und gewert habent, und haben auch in den vorgenanten hof ze Elsendorf vest an den jar und tag als aygens recht ist, danne an einen akcher hat her Ott der Lautenbekch an gewirdigt (?) mit dem rechten in dem selben jar, und den selben akcher wellen wir in auch vesten und versprechen jar und tag als recht ist. Taet wir dez nicht, naemen si dez furbaz dehain schaden als dewr als der vorgenant akcher wert waer, den schuln wir in ab tun und auz richten gar und gaentzleichen an allen gepresten, als wir in daz gelobt haben pei unsern trewen an gevar. Daz in daz also staet und unzerbrochen beleib daruber ze ainem urchunde und zu einer bestaedichait gib ich in der vorgenant Alhart der Suzze dem vorgenanten gotshaus diesen brief versigelten mit meinem insigel, und dar under verpint ich mich frawe Otyle sein hausfrawe pei meinen trewen allez daz ze laisten und ze volfuren, swaz vor an dem brief ist verschriben als ich in daz gelobt han mit der hant. Daz ist geschehen do von Christes gepurt waren dreutzehen hundert jar und in dem zwai und dreizzigisten jar, acht tag nach dem Liechtmesse tag.

Kleines rundes Siegel. Im Schilde zwei wagrechte Zickzackstreifen. Umschrift: S. ALHART SVZ DE TVNAW.

388.

1332, 10. Mai, Wien.

Herzog Albrecht II. spricht ein von Albrecht von Viehdorf dem Stifte streitig gemachtes Gut zu Hallersdorf in Niederösterreich dem Letzteren zu. Original im Stiftsarchive.

Wir Albrecht von gottes gnaden herczog ze Österreich und zu Steyr tůn chunt mit disem brief daz wir umb den chrieg, so die Viechdorfer mit dem abbt von Admund und dem gotshous habet (!) umb daz aygen, daz da leit ze Halerstorf einen benanten tag ze flust und zu gewinne auf den heutigen tag daz ist des suntages nach des heiligen Chreutzs tag ze Mayen beden tailen fur uns geben haben, des selben tages vor uns der abt von seins gotshaus wegen daz selbe aygen ze Halerstorf wider Albrecht den Viechdorfer mit vrag und mit vrtail reht und redlich behabt hat, daz er und sein gotshous dreizzig jar, und mer bei gůtem gerichet in nutz vnd in gewer, mit stiften und mit stoͤren gerůbt vnd vnversprochenlich herpraht hat, vnd daz wir in vnd sein gotshous daz selbe aygen, daz wir ze vnsern hand vnd in vnser gewalt von des selben chrieges wegen genomen hatten, wider inantwurten mit nutz vnd mit gewer, vnd ouch si dar auf schirmen, als des landes reht ist, daz wir ouch getan habe, und vor vnser ertailet ward, dabei gewesen sint der ernwirdig bischolf Dietrich von Lauent, graf Albrecht von Hals, maister Růdmar der vitztvm von Pazzow, der pharrer von Wien maister Heinreich von Wintertur, Vlreich von Pegow, Dietrich von Weizzenberch, Albrecht von Maymberch, vnd ander heren, ritter, vnd chnehte genveg. Der prief ist geben ze Wien des vorgeschriben svntages, anno domini M° CCC^{mo} trecesimo secvndo.

Bruchstück eines Hängesiegels aus rothem Wachse. Ein nach rechts springender Löwe von dem Bindenschild bedeckt. Umschrift: † S. . . . CIS AVSTRIE STYR'.

389.

1333, 24. April, Leoben.

Andrä von Aussee begabt letztwillig das Kloster Admont mit einem Weingarten am Kummersberge bei Luttenberg. Original im Stiftsarchive.

Ich Andre von Ausse, vnd Alhait mein hausfrawe vnd alle vnser erben veriehen offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er fůr chomet, daz ich Andre an meinem ende vnder anderm meinem geschäft, daz ich tet, do ich wol maht, vnser vrawen, vnd dem gůten sand Blasen dem gotshaus hincz Admunde durch die gůte vnd genade, die mir oft wideuaren ist von dem selben gotshaus, mit meiner hausfrawen, vnd aller meiner erben gůten willen geschaffet vnd geben han meinen weingarten ze Lůetenberch, der gelegen ist an dem perg ze Gůemiren bei des gotshaus weingarten von Admunde. Auch lob ich Andre, vnd mein erben dem gotshaus, den selben weingarten ze schermen nach landes recht vor aller ansprach, vnd daz im dem vorgenanten gotshaus ze Admunde daz also staet vnd vnzerbrochen beleibe von mir vnd von allen meinen erben, darvber geb ich Andre disen prief versigelten mit meinem anhangundem insigel ze ainem gezeuge vnd zv ainem vrchunde der warhait. Daz ist geschehen vnd ist der prief geschriben dacz Leůben nach Christes geburd vber dreuzehen hundert jar, dar nach in dem drev vnd dreizzikistem jare, an sand Georigen tach.

Im kleinen runden Siegel eine aus schmalgegittertem Felde hervorbrechende nach rechts züngelnde Schlange. Umschrift: † S. ANDREE DE AWSSE.

390.

1334, 24. April, Admont.

Leopold der Maurer reversirt die Verleihung (durch Leibgeding) eines Ackers vor dem Ulrichsthore zu Neustadt von Seite des Abtes Ekhard. Original im Stiftsarchive.

Ich Levpolt der Mavraer, ze der zeit richter datz der Newenstat, vergich offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er fůr chomet, daz mir mein genaediger here abt Ekhart ze Admunde verlihen hat ze mein aines lebentigen leibe seines gotshaus akher einen datz der Newenstat, der gelegen ist vor sand Vlreiches toer, vnd gehört in seinen hof hintz Wůrflach, also daz ich im jaerichleichen geben schol da von ze dienst ein halbes phunt Wiennaer phenninge an sand Michels tach seinem amptmanne, swer ze der zeit sein phleger datz Wůrflach ist. Auch schol ich Hainreiches von Gortschach chinder willen vnd gunst dar zv gewinnen, daz sev mir sein gůnnen vmb den vorgenanten dienst, vnd ob icht mer davon gehört die nahsten chůmftigev fůmf jar, die sev noch auf dem ampt ze Wůrflach habent. Ich schol auch den selben akher niemand verchummern noch versetzzen an des vorgenanten meines heren abt Ekhartes vnd seines gotshaus ze Admůnde willen und wizzen, vnd ob ich daz vbergieng, vnd auch

meines dienstes nicht gaeb an dem vorgenanten tage, so bin ich von allen dem rechten vnd genaden gevallen, die ich auf dem vorgenanten akher han gehabt, vnd swanne mein nicht en ist so habent mein hausfraw vnd alle mein erben dehaines rechten nicht zeihen auf den selben akher niwer daz er daz gotshaus vreileichen vnd ledichleichen hin wider angevellet, vnd daz im dem egenanten meinem heren abt Ekharten vnd seinem gotshaus daz also staet und vntzerprochen beleibe, dar vber geb ich in disen prief versigelten mit meinem des vorgenanten Leopoltes anhangundem insigel ze einem gezeuge, vnd zv einem vrchunde der warhait. Daz ist geschehen vnd ist der prief geschriben datz Admůnd nach Christes geburd vber dreuzehen hundert jar, dar nach in dem vier vnd dreizzikistem jar, an sand Georgen tach.

Kleines sechseckiges Siegel am Ecke befestigt. Auf ungefärbtem Wachs eine grüne Wachsschichte. In der sechseckigen Einfassung ein dreieckiges unmerklich ausgebauchtes Schild, auf welchem der rechts blickende Kopf eines angeschirrten Rosses. Legende: † S. LEVPOLDI MVRATORIS. Auf der Rückseite ein Secretabdruck mit dem Pferdekopfe.

391.

1334, 25. Juli, Admont.

Kunegund, Gottfrieds des Chrunglers Witwe, bezeugt das Eigenrecht des Stiftes auf das Gut zu Hinterkulm bei Gröbming. Original im Stiftsarchiv.

Ich Chunegunt, Gotfrides dez Chrunglaer witwe, vergih offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er für chomet, daz ich vnd alle mein erben auf daz gůt ze hinter Chulm, daz gelegen ist bei Grebmik dehaines rehten nicht eniehen, dann daz wir ez von genaden ze vreier stift, vnd vmb den dienst, der da von gehört, von dem gotshaws haben ze Admunde, dez reches aigen iz ist, vnd geben dem vorgenanten gotshaus ze Admunde dar vber ze einem gezeugen vnd zv einem vrchunde disen prief versigelten mit der erbaren leut anhangunde insigelen Chunrates von Grebnik, Otten dez Flachawer von Saltzpůrch, vnd Hiltprantes von Griez, die wir dar vmb haben gebeten, wand wir selber nicht aigener insigel heten. Daz ist geschehen vnd ist der prief geschriben datz Admund nach Christes geburd vber dreuzechen hundert jar, dar nach in dem vier vnd dreizzikisten jare an sand Jacobes tach dez hailigen zwelfboten in dem snitt.

Drei kleine runde Siegel. a) Conrads von Gröbming. Im Dreieckschilde zwei Querbalken. Legende: CHVNRADVS. Auf der

Kehrseite eine Hausmarke: Ein durch eine senkrechte Linie gespaltetes Dreieck und drei Puncte unter der Basis. b) Im Siegelbilde (ohne Schild) scheint ein geschlossener Helm mit zugespitzten Büffelhörnern zu stehen. Umschrift: S. OTTONIS VLACH(AWAR)II (?). c) Siegel des Hiltbrand von Gries. Im Schilde eine fünfzackige aufwärts gerichtete Fischgabel. Umschrift: S. HILTPRANDI HVELM . . RII.

392.

1335, 11. Jänner, Admont.

Ulrich der Gleußer stellt dem Stifte unrechtmäßig entzogene Burgrechte zu St. Gallen und Altenmarkt zurück. Original im Stiftsarchive.

Ich Vlreich der Gleůzzaer vnd mein hausfrawe vro Anne, vnd alle vnser erben veriehen offenleicheñ mit disem priefe vor allen den, den er fürchomet, daz wir mit wolbedachtem můt, vnd mit williger gvnst vmb den chrieg, der zwischen des ersamen vnsers genaedigen heren abt Ekhartes vnd seines gotshaus ze Admůnd, vnd vnser ist gewesen auf den půrchrechten, die gelegen sint datz sand Gallen, vnd datz dem Alten Marchet, daz wir vns des selben chrieges willechleichen vnd gaentzleichen verzîgen haben, also daz die selben půrchrecht fůerbaz dem gotshous waeren vnd dienen schullen an allev widerrede, ez sei an gericht, an stiwer, oder añ anderer vorderunge; als die andern půrchrecht dienent, die da selbes sint gelegen. Vnd daz in dem vorgenanten vnserm heren abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admůnde von vns daz also staet vnd vntzerprochen beleibe, dar v̊ber geben wir in diesen prief versigelten mit meinen des vorgenanten Vlreiches des Gleuzzaer, und des erbaeren ritters heren Paules von Maerschach anhangunden insigeln ze einem v̊rchv̊nd der warhait. Des sint auch gezeugen der vorgenant her Paul, her Marchwart von dem Rotenmanne, Heinreich der Baiger von Stad, Chunrat von Grebnik, Gundacher der jaegermaister ze Admůnd, Hainreich der Spangeral, Nikla der propst von Enstal, vnd ander piderber leut genueg. Daz ist geschehen, vnd ist diser prief geschriben datz Admunde nach Christes gebůrd vber dreuzehen hundert jar, dar nach in dem fůmf vnd dreizzikistem jare, des nachsten midechens nach dem Perchtage.

Zwei kleine runde Siegel. a) Auf dem gesternten Siegelfelde ein wachsender nach rechts schauender Hirsch. Legende: S. VLRICI GLEUZARII. b) Im dreieckigen seitwärts abgerundeten Schilde ein aufrechter beiderseits mit je zwei Zacken und an der Spitze mit einer Kreuzblume besetzter Sparren. Umschrift: S. PAVLLI DE MOVERTSRCH (?) Sollten die in Admonter Urkunden des 13. Jahrhunderts

erscheinenden „Moverschach, Mouverschach“ identisch mit den Matschachern sein?.

393.

1335, 13. Jänner, Admont.

Conrad und Ekhard die Prenner compromittiren in ihrem Streite mit dem Stifte um Güter in Niederöblarnbach an ein Schiedsgericht. Original im Stiftsarchive.

Ich Chunrat vnd Ekhart die Prennaer in dem Enstal veriehen offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er für chomet, daz wir mit wolbedachten müte vnd güten willen vmb die ansprache, die der ersam here abt Ekhart vnd sein gotshaus ze Admünde gegen vns habent vmb dev güt in dem Nidern Oblarpach, vnd die gelegen sint in den selben gemerchten, den selben chrieg vnd ansprach haben wir willichleichen vnd gaentzleichen gesatzzet vnd gelazzen an die erbaeren ritter heren Paulen von Maetschach, an heren Machwarten von dem Rotenmanne, an heren Dietreichen den Lauterpechen, vnd an Chunraten von Grebnik, also waz die erwindent nach iren trewen, vnd sprechent ain aides stat, als sev gesworen habent nach vnser baiden rechten vnd für gabe, daz luben wir in also staet vnd vntzerprochen ze behalten, vnd ob vnser eins oder baider, der egenanten Chunrates vnd Ekhartes der Prennaer in der selben vrist nicht enwaere, ee sev den selben spruch spraechen, so schol dannoch der spruch staet beleiben zwischen des egenanten heren abt Ekhartes vnd seines gotshaus ze Admunde, und aller vnser erben mit sogetanen geluebden, swer den selben spruch zwischen vnser irraeht oder saümpte, swelher daz taete der schol von allen seinen rechten, die er hat an den vorgenanten güten, sein gevallen, auch schol der spruch geschehen zwischen hinne vnd sand Philippes vnd sand Jacobestag, der nv schierist chomet. Vnd daz daz also staet vnd untzerprochen beleibe, als hie vor gelubt vnd geschriben ist, dar vber geben wir die vorgenanten Chunrat vnd Ekhart die Prennaer disen prief versigelten mit vnser baider anhangunde insigeln ze ainem gezeugen vnd ze einem vrchunde der warheit. Daz ist geschehen vnd ist der prief geschriben datz Admünd nach Christes geburd vber dreutzehen hundert jar dar nach in dem fumf vnd dreizzikistem jare, an dem achten tage nach dem Perchtage.

Zwei kleine runde Siegel. Auf beiden im Dreieckschilde ein halber Flug (?) oder eine Feuerflamme, in welch' letzterem Falle wir ein redendes Wappen vor uns hätten. Umschrift: S. CHVNRADI (Ekhardi) PRENNARII.

394.

1335, 25. Juli, Admont.

Conrad und Ekhard die Prenner vergleichen sich mit Abt Ekhard von Admont um Güter und Holzrechte in Oeblarnbach. Original im Stiftsarchive.

Ich Chůnrat vnd Ekhart mein bruder, die Prennaer in dem Enstal, vnd alle unser erben veriehen offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er für chomet, vmb den chrieg, den der ersame vnser genaediger here abt Ekhart vnd sein gotshaus ze Admůnde gegen vns habent gehabt vmb dev gůet in dem Oblaerpach, daz wir vns gaentzleichen mit einander haben berichtet, also daz wir vns haben verzigen aller der rechten, die wir haben gehabt aůf den gůeten, die gelegen sint hinter des Nezzelpaches vnd des Gervnpaches, als baidenthalben die regenwazzer sagent vntz an des egenanten gotshaus alben ze Staertzz, mit alle dev vnd zv den selben guten gehort, daz schol fürbaz vreileichen vnd gåntzleichen angehoren dem egenanten vnseren heren abt Ekharten vnd sein gotshaus ze Admůnde, also daz wir vnd alle vnser erben dehain recht dar auf haben schůllen noch můgen. Niwer daz wir auf vnserev gůt, die wir haben datz Oblaren in dem dorf, vnd die zwischen vnser in chrieg sint gewesen, in dem Oblaerpache holtz schůllen nemen aůz irem walde, swaz wir sein bedůrfen ze gezimerd, zv witte, vnd zv zevnen, wir schullen auch des selben holtzes anderswa nicht hingeben noch verchauffen. Vnd daz in den vorgenanten heren abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admůnde daz also staet vnd vntzerprochen beleibe von vns den vorgenanten Chunraten vnd Ekharten den Prennaeren, vnd von allen vnsern erben, dar vber geben wir in disen prief versigelten mit vnser beder brůder Chůnrates vnd Ekhartes der Prennaer anhangunden insigeln ze einem gezeůgen vnd ze einem vrchůnde der warhait. Daz ist geschehen vnd ist der prief geschriben datz Admůnde nach Christes gebůrd vber dreůtzechen hundert jar, dar nach in dem fůmf vnd dreizzikistem jare, an sand Jacobes tag in dem snitte.

Die zwei Siegel schon bei Nr. 393 beschrieben.

395.

1335, 24. August, Admont.

Michael, Ekhards Sohn von Irdning, bedingt sich für die Spende eines Hofes auf dem Magensberge bei Niederöblarn den Genuß einer Herrenpfründe zu Admont. Original im Stiftsarchive.

Ich Michel, Ekhartes svn von Ydnik, dem got genad, vergich offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er fûrchomet, daz ich mit wol bedahtem mûte, nach aller meiner frevnt vnd getailen rat, dem erbaerem heren abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admunde vreileichen vnd willichleichen geben han, ewichleichen ze besitzzen meinen hof auf dem Magensperge, der gelegen ist bei Nider Öblaren in dem Enstal, der mein rechtes aigen ist gewesen, als er mich von meinem vater, vnd von andern meinen vordern an ist chômen, besuecht vnd vnbesuecht, gebaut vnd ungebaût, mit akher, wismad, holtz, vnd mit alle dev vnd dar zv gehôrt. Dar vmbe habent sev mir geben ein taegleich heren phruent zv mein eins leib und leben, als man sei geit einem heren in dem chloster an wein, an prôt, an chaes, vnd jaerichleichen ze sand Georigen tag sibentzik Graetzzer phennig, vnd an sand Michels tag ein phunt Graetzzer phennig von irem ampt in dem Enstal, vnd alle vreitag ein heren stukh chaes, vnd in der vasten vierzehen phunt oeles, vnd vierzzik heren stukh hausen. Auch lûb ich der vorgenant Michel, vnd ich Jacob der Hôhensteinaer, vnd Hainreich vnd Blaesel von Yednik binden vns mit sampt vnserm ochaim Micheln, den selben hof ze schermen fûr aigen nach landes recht in Steyer dem egenanten herren abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admunde. Vnd daz in daz also staet vnd vntzerprochen von vns beleibe, darvber geben wir in dem vorgenanten heren abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admunde disen prief versigelten mit unser aller vierer, der egenanten Michels von Yednik, vnd Jacobes des Hoehenstainaers vnd Hainreiches vnd Blaesleins von Yednik anhangunden insigeln ze einem gezeugen vnd ze ainem vrchunde der warhait. Daz ist geschehen vnd ist der prief geschriben datz Admûnd, nach Christes geburd vber dreutzehen hundert jar, dar nach in dem fûmf vnd dreizzikistem jare an sand Bartholomeus tag des hailigen zwelfboten.

Vier runde Siegel. a), c) und d) im Dreieckschilde zwei Querbalken; bei d) der Fuß schräg gegittert. Diese Siegel scheinen identisch zu sein mit dem in Nr. 391 beschriebenen Conrads von Gröbming. Die Umschriften lauten: S. Michahelis de Jednico. S. Hainrici de Yernnich. S. Blasii de Yrnich. Beim Letzteren beginnt die Legende links anstatt oben. b) Im dreieckigen Schilde die drei stufenweise auf einander gestellten Steine. (Vergl. das Siegel Alrams von Stainach Nr. 356). Umschrift: S. JACOBI DE HOHENSTAIN.

396.

1335, 9. October, Admont.

Pilgrim von Puchheim tauscht mit Abt Ekhart von Admont Güter zu Meitschern, im Gaißerwalde, und „an der Gaenich"

gegen Liegenschaften zu Leuzleinsdorf und Neusiedel. Original im Stiftsarchive.

Ich Pilgreim von Puechheim, oberister truhsaetz in Ôsterreich, vergich fůr mich selb, vnd fůr alle mein erben offenleichen an disem priefe vor allen den, den et fůrchomet, daz ich mit wol bedachten můt vnd mit gůtem willen vnd rat aller meiner erben dem ersamen heren abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admůnde meines aigens gegeben han ze rechtem widerwechsel dev gůt, die hernach geschriben stent, mit alle dev vnd darzve gehôrt, besůecht vnd vnbesuecht, wie ez genant sei. Des ersten ain swaig, die gelegen ist datz Meyertscharen vnder Wolkhenstain in dem Enstal, vnd ain swaig in dem Gaizzaerwald in dem Dôrflein, die Haintzel der leytgeb inne hat, vnd ain gut, daz gelegen ist an der Gaenich an dem perge, da Ôttel ze den zeiten aufgesezzen ist, da wider habent sev abt Ekhart vnd sein conuent mier vnd meinen erben gegeben ires gotshaus aigen datz Leutzleinsdorf, vnd ze Nevsidel, was sev sein da gehabt habent. Vnd schol ich vnd alle mein erben in die vorgenanten gůt, die ich in gegeben han, fůr rechtes aigen schermen als aigens recht ist vnd des landes recht ist ze Steyer, vnd waer daz, daz ich oder deheiner meiner erben dem vorgenanten abt Ekharten, oder seinen nachchomen, vnd dem vorgenanten gotshaus dehainen chrieg taeten an den vorgenanten gůten, swelhen schaden sev des naemen, der wizzenleich waer, den schol ich in oder mein erben gaentzleichen ablegen, vnd schullen sev der egenant abt Ekhart vnd sein gotshaus ze Admunde daz haben auf allen den gůten, die ich vnd mein erben in dem land ze Steyer haben. Und daz in dem êgenanten abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admunde daz also staet vnd vntzerprochen beleibe von mier vnd von allen meinen erben, dar vber geb ich in disen prief versigelten mit meinem des vorgenanten Pilgreimes von Puechaim anhangunden insigel ze einem gezeůg, vnd ze einem vrchůnd der warhait. Daz ist geschehen vnd ist der prief geschriben datz Admunde, nach Christes gebůrd vber dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem fůmf vnd dreizzikistem jare, an sand Dyonisen tach.

Rundes, ziemlich großes Siegel. In dem oben rechts mit Zweigen verzierten Siegelfelde die Figur eines barhäuptigen Reiters, in der Rechten eine Schüßel (signum dapiferi?) haltend. Das nach links springende Roß ist im Vordertheile gewappnet, mit wallenden Decken behangen, und langt mit den Hufen beiderseits in die Schriftlinie. Legende: † S. PILGRIMI D' PVECHHAIM DAPIFERI AVSTRIE.

397.

1336, 1. Jänner, Admont.

Ernst und Conrad von Lobming beurkunden einen auf Grundlage eines Schiedsgerichtes mit Abt Ekhard und Convent zu Admont geschloßenen Vergleich. Original im Stiftsarchive.

Ich Ernst und Chunrat von Lobnik vnd alle vnser brůeder veriehen offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er fůrchomet, vmb den chrieg, der zwischen des ersamen gaistleichen herren abt Ekhartes von Admunde vnd seinem gotshaůs vnd vnser ist gewesen, von vnsers vater wegen vmb etleiche priefe vnd vorderunge, daz wir den baidenthalben gantz vnd gar fůr vns vnd fůr unser bruder vnd fůr alle vnser erben auz der hant haben geben den erbaeren ritern hern Fridreichen von Lobnik, hern Niklan von Phaeffendorf, vnd hern Dietreichen dem Lauterbechen, was die spraechen zwischen vnser, daz wir daz baidenthalben staet vnd vntzerprochen behalten schullen. Die haben besprochen des ersten, swer den spruch nicht staet hiet, der vorgenant abt Ekhart oder wier, der waer von aller seiner ansprach vnd von allem seinem rechten gevallen, und habent dar nach gesprochen, daz allev ansprach vnd aller chrieg vnd allev vorderunge, die wir gegen einander hieten, mit priefen oder mit gezeugen, oder swie si genant waer, die schol gantz vnd gar ab sein, vnd schullen bedenthalben vnser priefe, die vor disem hevtigen tag geschriben oder gegeben waeren, die wir gegen einnander hieten, alle toed sein, vnd nieman nicht schaden noch gefrumen. Und schol der egenant abt Ekhart von Admunde mir dem vorgenanten Ernsten von Lobnik vnd meinen brůdern geben auf sand Jacobes tag in dem snitt, der nv schierist chomet, viertzik march silbers, immer fůr ein march sehs vnd sechtzik Poeheimissch phening oder vier guldein oder anderev verunge, die danne gibig vnd genig ist. Taet er des nicht, so hat er uns gesatzzt die můl an der Glein fůr sechtzehen march silbers vnd schol vns fůr die andern vier vnd zwainzik march silbers inantbůrten auf den vorgenanten sand Jacobes tag vier march heren gůlt, vnd schullen wir dieselben vier march geltes, vnd die vorgenante můl als lange mit nutz vnd mit gewer inne haben, vntz daz er vns der vorgenanten viertzik march silbers gewert, vnd wanne er vns der gewert, so sint die vorgenanten vier march geltes, vnd die vorgenant můl, vnd allez, daz wir von dem êgenanten gotshaus inne haben, dem vorgenanten abt Ekharten vnd seinem gotshaůs ze Admunde vreileichen vnd gaentzleichen ledig an allen chrieg vnd an allev widerrede, vnd schullen auch im oder seinem nachchomen vnd seinem gotshaůs die vorgenanten gůt ze lôsen geben, swanne si dev lôsen wellent an allev widerrede. Vnd daz in daz also staet vnd vntzerprochen beleibe von vns Er(n)sten vnd Chunraten von Lobnik, vnd von allen vnsern

erben, dar vber geben wir im dem êgenanten abt Ekharten, vnd seinem gotshaus ze Admunde disen prief versigelten mit vnser des oft genanten Ernstes und meines bruder Chunrates von Lobnik, vnd mit der vorgenanten der erbaeren riter heren Fridreiches von Lobnik, hern Niklas des Phaeffendorfer, vnd hern Dietreichen des Lauterpechen anhangunden insigeln, ze einem gezeugen, vnd ze ainem vrchunde der warhait. Daz ist geschehen, vnd ist der prief geschriben datz Admunde, nach Christes geburd vber dreutzehen hundert jar, darnach in dem sehs vnd dreizzikistem jare, an dem hailigen Ebenweich tag.

Fünf hängende runde Siegeln. a), b), c) im Dreieckschilde fünf Rauten schräg gegen rechts. Bei a) ist der Schild nach rechts gelehnt, auf ihn der Helm, als dessen Kleinod die Rauten. Umschrift: (mutatis mutandis) S. ERNESTI DE LOBNICH. d) Zwei gekreuzte Lilienstäbe. Legende: S. NICOLAI D' PHAFFENDORF. e) Im rechts gelehnten schräg gegitterten Schilde eine Pflugschar, welche auch auf dem Kübelhelm als Zierde erscheint. Umschrift: S. DITRICI LAVTERPECH.

398.

1336, 1. Jänner, Admont.

Niklas von Arnsdorf reversirt, daß ihm Abt Ekhard einen halben Hof, mehrere Weingärten und den Getreidezehent daselbst bestandweise gegeben habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Nikla von Arensdorf der Gerunginne svn vergich offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er für chomet, daz mir mein genaediger here abt Ekhart, vnd sein conuent ze Admunde ir weingarten ze Arensdorf, die da haizzent der müelweingart, vnd dev nevsetz, vnd der pvhel, vnd hinter Örtlein dem Holfüez ein weingart, vnd der pôltinger, vnd der spitzz, vnd der weingart hinter dem hofe, der da haizzet daz graetel verlihen vnd gelazzen habent ze vier jaren, die sich nv anhebent an dem Perchtag, der schierist chomet, vnd schol ich die weingarten påwen mit meinem gûte vmb halben wein. So schol mein vorgenanter here vnd daz gotshaus, waz auf daz lesen get, vntz daz die weine in die vaz choment, halbes gût geben vnd ich halbes, vnd schol auch ich die selben weingarten pevleichen stellen, daz si icht geêrgert werden an dem paw, waer auer daz die selben weingarten geêrgert würden von meinem wegen, so schol mein vorgenanter here des selben jares sich seiner weingarten vnder winden, vnd da mit schaffen, daz im nutz ist, mit meinem gût . . . willen. Ich schol auch vor auz . . . zu den selben vier jaren den chrautgarten, der gelegen ist datz der newsetzz. Auch habent sev mir verlihen den akher an dem hintervelde zu

zehen jaren vngedient, daz ich den schol in der halben vrist ze einem weingarten machen mit meinem (gute?). Ich schol auch meinev recht an den vorgenanten weingarten vnd an dem akher in der vrist nieman verchvmmern noch versetzen, v̊bergieng ich daz, so waer ich von allen meinen rechten gevallen. Waer auch des got einvelle, daz ich sturbe in der selben vrist, so schol mein hausfraw vro Chůnegunt dannoch die weingarten paẘen vnd inne haben vnd halben wein da von nemen, in welhem jare ich sturb, niwer vntz nach dem lesen, so mag mein vorgenanter here mit seinen weingarten schaffen, was im nutz ist. Ich schol mich auch mit haůs ziehen in den halben hof, da der Herleich was auf gesezzen. Si habent mi̊r auch verlihen ze den vier jaren iren getraid zehen ze Arensdorf, der zv̊ dem selben halben hof gehôrt. Und daz in den êgenanten meinem genaedigem heren abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admůnd daz also staet vnd vntzerprochen beleibe von mi̊r, dar v̊ber geb ich in disen prief ze einem gezeůgen vnd ze einem vrchunde der warhait versigelten mit meines genaedigen des ersamen heren heren Leutoltes von Chůnringen obristes schenchen in Ôsterreich anhangundem insigel, wand ich der êgenant Nikla von Arensdorf nicht aigens insigel gehabt. Daz ist geschehen vnd ist der prief geschriben datz Admund nach Christes geburd v̊ber dreůtzehen hundert jar, dar nach in dem sehs vnd dreizzikistem jare an dem heiligen Ebenweich tag.

Das kleine runde Siegel zeigt im schräg gegitterten Felde einen vorwärts gekehrten mit oben geschlossenen Büffelhörnern besetzten Kübelhelm. Umschrift: † S. LEVTOLDI DE CHVNRING. Das Document selbst ist durch zerflossenes Wachs beschädigt und an zwei Stellen unlesbar.

399.

1336, 4. Juni, . . .

Ulrich der Silberchnoll, Bürger zu Wölz, verkauft dem Kloster einen Käsedienst auf der stiftischen Schwaige im Hintereck. Original im Stiftsarchive.

Ich Vlreich der Chnelle, purgaer ze Weltz, und mein hausurawe urau Katrey, vnd alle unser erben, vnd meiner hausurauwen swester deu pegeweneu vrauwe vrau Leugart in dem vraun chloester ze Gurge wir vergehen vnuerschaidenleichen mit disem priefe, vnd tuen chunt allen den, die in sehent oder horent lesen, daz wir mit unserm gueten willen vnd mit wol uerdahtem muete vnserm genaedigen herren abt Ekharten ze Admunt vnd seinem gotshaus, vnd allen seinen nachchomen ebichleichen ain hundert chaes verchauft haben, deu gelegen sint auf seins gotshaus swayge

ze Hintereke, da Gerolt der Schaefer auf gesezzen ist, mit allem dem rechten vnd nutzzen, als deu vorgenant vrau Leugart had inne gehabt, vmb zehen march silber gewegens, der wir gar vnd gaentzleichen gewert sein, vnd also daz wir furpaz dehain ansprach nach dem hundert chaes schullen gehaben, vnd schullen im vnd seim gotshaus, vnd sein nachchomen daz hundert chaes scherm vor aller ansprach, als aigens reht ist in dem lande ze Steyr, vnd schullen daz haben datz vns vnd auf allen den, vnd wir indert haben. Daz im vnd seinem gotshaus vnd sein nahchomen daz staet vnd vntzeprochen beleibe, dar uber gib ich Vlreich der vorgenante Chnoll vnd urau Leugart disen prief zu ainem vrchunde der warhait vnd versigelt, ich Vlreich mit meinem anhangentem insigel, vnd ich urau Leugart mit meins oehaims, des erbaeren ritters heren Wulfing des Welzaer ze Veustriz anhangentem insigel, wand ich aigens insigels niht enhan, vnd durch meiner paet willen dar an had gelaet. Der prief ist geben, da man zalt von Christes gepurde dreuzehen hundert jar, vnd dar nach in dem sechs vnd dreizchistem jare, des naesten ertages nach sand Erasm tag.

Zwei hängende Siegel. a) Im Siegelfelde ein nach links schreitender Löwe (?) mit einfach aufgerichtetem Schweife und offenem Rachen. Legende: S. VLRICI SILBERCHNOL. b) Dreieckig. Im gleichgeformten Schilde zwei gebogene Arme, deren Hände flach gekreuzt sind. Umschrift: † S. WVLFINGI D' WELTZ.

400.

1336, 23. Juni, Admont.

Ekhard von Jahring und dessen Hausfrau Kathrei bezeugen, daß ihnen der Abt von Admont den Genuß einer Gült zu Leibnitz zugestanden habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Ekhart der Jaeringaer vnd Kathrey mein hausfraw verichen offenleichen mit disem priefe vor allen den, den er fůr chomet, daz vns der ersame vnser genaediger herre abt Ekhart ze Admunde seines gocshaus gutes ain phunt vier vnd zwaintzik phenninge geltes von genaden hat gelazzen, die gelegen sint datz Leibnitz bei dem marchet, an hofsteten, an gaerten, vnd an akhern, mit so getaner beschaidenhait vnd geluebden, daz wir daz selbe gelt inne schullen haben vngedient, die weil er vns sein gan von seinen genaden. Swanne auer er vns sein nicht lenger wolt lazzen noch gůnnen, so ist ez im vnd seinem gotshaus ze Admund vreileichen vnd gaentzleichen ledig von vns, wand wir danne dehaines rechten dar auf mugen geriehen vnd auch daran haben, vnd ob wier da wider taeten an ichtev, so schol vns der haubtman in Steÿer benöten auf vnserm gůte, daz

wir in dehainen chrieg daran tůn, wand wir sein nicht recht haeten. Vnd daz in dem vorgenanten vnserm herren abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admunde daz also staet vnd vntzerprochen von vns beleibe, dar vber geben wier in disen prief versigelten mit meinem des vorgenanten Ekhartes des Jaeringaers, vnd mit meines swehers Otten des probstes der vorgenanten meiner hausfrawen vater anhangunden insigelen ze ainem gezeugen, vnd ze ainem vrchunde der warhait. Daz ist geschehen, vnd ist der prief geschriben ze Admůnd nach Christes geburd vber dreutzehen hundert jar, dar nach in dem sehs vnd dreizzikisten jare, an sand Johans abent ze Sonewenten.

Von dem Siegel Ekhards des Jahringers nur noch ein Fragment mit wenigen Buchstabenresten erhalten. Das kleine runde Siegel des Propstes Otto von St. Martin bei Graz zeigt im Dreieckschilde eine aufwärts gerichtete fünfzackige Fischgabel (vergl. das Siegel Hiltprands von Gries in Nr. 391) mit der Legende: † S. OTTONIS HAELMELAER.

---

400 a.

1337, 21. April, . . .

Weichard der Payer, admontischer Pfleger, belehnt nomine des Stiftes den Martin Speher, Bürger zu Salzburg, mit den Gütern Püchel und Peuntlein zu St. Veit im Pongau. „Mitth. der Ges. für Salzb. Landeskunde“, X. 164. Original im Consistorial-Archive zu Salzburg.

Ich Weichart der Payer von Stad meins herren dez aptez von Agmund vnd dez confentez amptman vnd phleger vergich offenwar mit disem prief allen den, di in an sehent oder horent lesen, vmb zway guet, di gelegen sind in dem Pangew ob sand Feitt (!), der ains haist dacz Pucheln dez zway phunt geltez sind, vnd daz ander haist in dem Peuntlein, vnd ist sechs schilling geltez, daz dewselben zway guetel Martein der Speher purger ze Salzburch, sein haeusvraew, vnd ir eriben gechauft habent von Chuenraten dem Gaerren pey der Ens vnd von Luzein seiner haeusvraeun, vnd habent mir di selben zway guet der vor benant Chuenrat vnd sein haeusvraew Luzey vnd Haertneid vnd Durinch di Schermperger mit gueten willen aufgeben, di sew von meinem herren vnd von mir zelehen habent gehabt, vnd han ich nu mit ir aller guten willen vnd nach ir vleizzigen pet dew vorbenanten zway guet mit allew dem vnd darzue gehort dem ebenanten Martein dem Speher vnd seinen chinden verlihen ze rechtem lehen, als meins her von Agmunde lehenschaft vnd zinslehen recht ist angever. Dar vber zve ainer zeunuzze vnd zve ainem waren vrchunde gib ich in disen meinen offen prief besigelten mit mei-

nem anhangunten insigel, der gegeben ist dez naehsten mantagez vor sand Georii tag, do ergangen waren von Christez gepurde drewzehen hundert jar vnd in dem syben vnd dreizgisten jar.

Wachssiegel.

401.

1337, 25. Mai, . . .

Abt Ekhard, Prior Richer und der Convent zu Admont conföderiren sich mit Abt Wulfing und dem Capitel zu Göttweig. Abschrift des 18. Jahrhunderts aus einem verloren gegangenen Admonter Archivcodex mit der Signatur C n. 575.

Reverendis in Christo dominis et amicis ac fratribus perdilectis domino Wvlfingo venerabili abbati, domino Martino priori totique conventui ecclesie Chottwicensis Ekhardus dei graciâ abbas, Richerus prior totusque conventus monasterii Admontensis cum devotis oracionibus reverenciam, fidem, spem, universa hec confirmante fraterna karitate, in filio virginis gloriose. Cum ex sentencia Salomonis, qui universis vite humane circumstanciis sive habitibus perlustratis sapienciâ dei mediante, qua (que?) in Christo klarius refulgebat, nihil in ipsa quam tribulacionem et afflicciones super eandem didicerimus reperisse, cordibus nostris ac cogitacionibus racionabiliter ac discrete revolventibus hoc frequenter animadvertimus, universas erumpnas ac dolores humane fragilitatis nil posse tam dulciter recreare, quam si mutuis oracionibus ac aliis karitatis operibus, quibuslibet secundum apostolum in alterutrum adjuvantes vitam transitoriam, debilem ac infirmam in perennem ac stabilem commutemus. Cum ergo domini et fratres domini de vestris sanctis oracionibus ac aliis religionis operibus nostram negligenciam ac bonorum operum inopiam speremus pleniter ac uberius reformari, karitati vestre per presentes plenum participium missarum, oracionum, jejuniorum, vigiliarum, ac omnium bonorum operum, que in nostro monasterio a nostra fragilitate poterint perpetrari, liberaliter et hilariter fraternitatis nomine condonamus hac condicione inserta, ut quemcunque fratrum vestre ecclesie, sacerdotem vel dyaconum, dominus vocaverit hujus carnis terminum ad extremum, camerarius sive alter, qui habet ordinare de vestibus mortuorum, precium bajulo de ipsis vestibus defuncti tribuat, qui nobis mortem suam adnunciet tempore oportuno, et tunc prior noster sive vicem sui gerens mane capitulum convocabit, et nobis indicet, ut in vespere sollempniter compulsetur, et major vigilia dicatur pro eodem, et in mane missa pro defunctis cum choro tonaliter celebretur, singulis sacerdotibus missam nihilominus legentibus in sequestro, et si diem illam, in qua defunctus adnunciatus fuerit, festum aliquod vel negocium legitimum impedierit, sequenti die, quod neclectum est, diligencius supple-

atur, et si aliquem ex sacerdotibus illa die vacare contigerit, quantocius illam negligenciam suppleat, quando potest. Alii vero sacerdocii karacterem non habentes unum legant psalterium, conversi vero et sorores mille dicant pater noster salutacionem beate virginis cuilibet adjungentes. Sacerdote vero defuncto sive dyacono una prebenda eodem die videlicet deposicionis sue quae consuevit dari sacerdotibus sive dyaconibus, duobus scolaribus legentibus unum psalterium tribuatur. Si vero in inferioribus ordinibus constituti, videlicet subdyaconi, acoliti, conversi vel sorores viam universe carnis ingressi fuerint, iterum nobis adnuncietur, et vigilias et unam missam celebrabimus in communi, et ne pie recordacionis predecessores, fratres, sacerdotes, ac cujuscunque condicionis vestre et nostre ecclesie a tali pie devocionis voto aliquo modo separentur, statuimus, ut sexta feria festum Omnium Sanctorum subsequente singulis annis sollempniter cum vigilia et missa defunctorum et vivorum fundatorum ac benefactorum celebretur memoria specialis, singulis sacerdotibus nihilominus legentibus in sequestro, aliis vero infra sacerdocium constitutis explentibus, que sunt superius adnotata, ita quod eodem die quatuor prebende dominorum pauperibus in remedium et levamen omnium fidelium defunctorum plenariter largiantur. Volentes eciam, ut festivitas nostri fundatoris videlicet beati Gebhardi singulis annis eodem quô occurrerit die apud vos cum septem luminibus peragatur, fratribus quoque de collegio existentibus in die vestri fundatoris videlicet beati Altmanni eandem prebendam dari procurabimus, quam eisdem in die nostri fundatoris beati Gebhardi videlicet in die sancti Viti juxta ritum et consuetudinem nostre ecclesie consuevimus exhibere. Et ne hec fraternitatis inter nos et vos conjunctio ab aliquo in posterum valeat irritari, vel in oblivionem devolvi, presentem paginam vobis damus sigillorum nostrorum robore munitam, ita quod versa vice nobis litteras vestras sigillis munitas remittatis convencionem fraternitatis hujusmodi confirmantes. Peracta sunt autem hec anno domini millesimo trecentesimo tricesimo septimo in die sancti Urbani pape et martyris.

402.

1337, 12. Juli, Haus.

Conrad der Flach beurkundet, daß er dem Abt Ekhard ein Gut genannt die Aigenwiese zu Gleiming bei Schladming verkauft habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Chûnrat der Flach von Gleibnich vergich offenleichen mit disem brief vor allen den, den er fûr chomet, daz ich mit wolbedahtem mût, vnd gûter vnd williger gunst meiner hausfrawen, vnd aller meiner erben verchauffet han meines aigens

ain gůt datz Gleibnich an dem perge, vnd haizzet die Aigenwisen mit alle dev, vnd dar zv̂ gehört, besuecht vnd vnbesuecht, gebaůt vnd vngebaůt, mit waid vnd mit holtz, als daz regenwazzer sait von öbrîst an dem selbem perg vntz in dîe Ens, dem erbaerem heren abt Ekharten, vnd seinem gotshaus ze Admůnd ewichleichen ze besitzzen, vnd ze stiften, mit wem sev wellent, vmb zwelf phunt Saltzpurger phenning, der si vns gaentzleichen verîchtet vnd gewert habent. Vnd lob ich der vorgenant Chůnrat, vnd mein hausfraẘ, vnd alle vnser erben dem êgenantem heren abt Ekharten vnd seînem gotshaus ze Admůnd daz selbe gůt ze schermen vnd ze verantbůrten fůr aigen, vnd schůllen ir gewer dar vmbe sein fůr alle ansprach nach landes recht in Steŷer. Waer auch daz dem vorgenanten heren, vnd seinem gotshaus ze Admůnd an dem êgenantem gůt vnd geluebden icht ab gieng, daz selb schůllen si haben auf aller vnser hab. Vnd daz in daz also staet vnd vntzerbrochen beleib von mîr dem vorgenanten Chunraten dem Flachen, vnd von meiner hausfraẘen, vnd von allen vnsern erben, dar v̂ber geben wîr in disen brief versigelten mît des erbaeren mannes Ekhartes des Prennaer, vnsers heren von Saltzpůrch amman ze Haůs anhangunden insigel im an schaden, der des selben gůtes chauffaer zwisschen vnser ist gewesen, wand ich der vorgenant Chůnrat nicht aigens insigels han gehabt, ze ainem gezeůgen, vnd ze ainem vrchunde der warhait. Daz ist geschehen, vnd ist der brîef geschriben datz Haůs, nach Christes gebůrde v̂ber dreutzehen hundert jar, dar nach în dem siben vnd dreizzikistem jare, an sand Margareten tag.

Das Siegel Ekhards des Prenner wurde in Nr. 393 beschrieben.

403.

1338, 1. Jänner, Admont.

Conrad der Herzog vom Plaberge, reversirt, daß er dem Stifte eine Schwaige zu Gleiming geschenkt, Abt Ekhard hingegen ihm und seiner Familie ein Gut am Plaberge bei Admont zu Leibgeding verliehen habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Chůnrat der Hertzog von Plaeperg, vnd mein hausfraw Diemůt, vnd alle vnser erben veriehen offenleichen mit disem briefe vor allen den, den er fůr chomet, daz wîr mit wol bedahtem rat, vnd mit verainten můt vnserm genaedigem heren abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admůnd gegeben haben ewichleichen ze besitzzen vnd ze stiften vnsers rechten aigens ain swaig ze Gleibnich ob Slaedmich in dem Enstal, vnd dient jaerichleichen viertzik chaese, vnd habent dar vmbe vnser vorgenanter here abt Ekhart vnd sein conuent ze Admund mîr Chůnraten, vnd

Perchtolten, vnd Kathrein, meinen chinden ze vnser dreier leib vnd leben verlihen ires gotshaus swaig datz Plaeperg in dem Admûndtal. Vnd lûb ich Chûnrat vnd ich Diemût mein (!) hausfraw, vnd alle vnser erben dem êgenantem vnserm heren vnd seinem gotshaus ze Admûnd, die vorgenante swaig ze Gleibmich ze schermen, vnd ze verantburten an aller stat fûr aigen nach landes recht in Steyer, vnd ob wir des nicht entaeten, swelhen schaden sev des naemen, den schûllen wir in gaentzleichen ab legen, vnd schûllen den haben auf anderem vnserm gût, daz wir haben in dem lande. Vnd daz im dem vorgenanten heren abt Ekharten, vnd seinem gotshaus ze Admûnd daz also staet vnd vntzerprochen beleib von mir Chunraten dem Hertzogen vnd Diemûten meiner hausfrawen, vnd Perchtolten, vnd Kathrein, vnsern chinden, vnd von allen vnsern erben, dar vber geben wir in disen brief versigelten mit meinem des êgenanten Chûnrates des Herczogen anhangundem insigel ze ainem gezeûgen vnd ze ainem vrchûnd der warhait. Daz ist geschehen, vnd ist der brief geschriben ze Admund nach Christes geburd vber dreutzehen hundert jar, dar nach in dem acht vnd dreitzzikisten jare, an dem hailigem Ebenweich tag.

Kleines rundes Siegel aus rothem Wachse. Im dreieckigen Schilde erscheint ein viereckiger Thurm von drei Zinnen gekrönt, unter welchen eine Mauerleiste vorragt. Am Fuße glaubt man zwei Thor- oder Fensteröffnungen zu erblicken. Legende: S. CHVNRADI DVCIS. Muchar, „Geschichte der Steiermark", VI. 279, hält das Wappenzeichen für den Schlot eines Hochofens, und erblickt in Conrad dem Herzog einen Eisengewerken des Admontthales. Da unsere Urkunde keinen weiteren Anhaltspunct für diese Annahme bietet, und anderwärtige documentale Nachrichten fehlen, können wir uns der Meinung jenes gelehrten Forschers nicht anschließen.

404.

1338, 7. Jänner, . . .

Heinrich von Viehdorf spendet dem Stifte zwei Pfund Salzburger Pfennige Gült zu Mauterndorf bei Schladming mit dem Vorbehalt, daß mit diesem Gelde die Pfründe seiner Tochter Gertrud, Nonne zu Admont, gebessert werde. Original im Stiftsarchive.

Ich Hainreich von Viehdorf, vnd ich Agnes des vorgenanten Hainreiches hausfraw wir veriehen offenlich an disem brief vnd tvn chunt allen den, die in ansehent, lesent oder horent lesen, di nu lebent oder her nah chvnftich werdent, daz wir mit wol pedahtem mut, mit guetleihem willen aller vnserre erben ze der zeit, dv wir iz wol getvn mahten, haben gechauft vmb vnser

aigenhaft gut zwai phunt gelts Saltzpurger phenning, di gelegen sint datz Mautterndorf pei Slaedmich in dem Enstal, vnd haben di gegeben vnserre tohter, swester Gedrauden in daz vravvn chloester ze Admunde, also peschaidenlich daz si die selben gůlt vntz an iren toed haben schol vnd ir phruent do von pezzern, vnd nah ierem toed so schullen dieselben zwai phunt gelts dem vorgnanten gotshaus datz Admunde ledich sein, vnd schulle wir nach vnser erbn die selben gult nimmer mer gevoedern. Und die weil vnser tohter lebt schol si der selber gut stifterinn vnd stoererinn sein, vnd schol do vber ze scherm nemen swen si welle. Vnd dor vber geb ich egnanter Hainreich dem gotshaus datz Admunde disen brief versigelten mit meinem anhangvndem insigel, zv einem waren vrchvnde diser sache. Der brief ist gegebn nach Christes gepůrd vber drevzehen hundert jar dor nah in dem acht vnd dreizzigisten jar an sand Valenteinstag nach Weihnahten.

Das kleine runde Siegel ist am oberen Raude stark beschädigt. Im Schilde eine rechts schräg gestellte Lilie. Umschrift: † S. . . . ICI DE VIEHDORF.

405.

1338, 19. November, Admont.

Giburch von Silberberg und deren Söhne verzichten auf die Vogtei im Bärenthal und auf den Buchwald am Langeneck bei Obdach. Original im Stiftsarchive.

Ich Giburch, heren Hainreiches witbe von Silberberch, vnd ich Jans vnd Otte vnd Hainreich meîn bruder von Silberberch, vnd alle vnser erben veriehen offenleichen mit disem briefe vor allen den, den er fůr chomet, vmb den chrieg, den wîr gegen dem ersamen heren abt Ekharten vnd seinem gotshaus haben gehabt ze Admund vmb ain vogtay in dem Perental, vnd vmb alle die recht, der wir geiehen haben auf den Puechwald an dem Langen Ekk in dem ampt ze Obdach, habent sev vns ermant mit vrchunde, vnd mit guter gewizzen, also daz wir vns des selben gaentzleichen haben verzigen, vnd schullen noch můgen furbaz dehain recht noch ansprach dar auf haben. Auch luben wir in bei vnsern trewen, ob wir oder vnser erben vnd nachchomen in furbaz dehainen chrieg dar an taeten, swelhen schaden si des naemen, den sev bei iren trewen möchten gesagen, daz wir in den gaentzleichen ablegen, vnd schullen den haben auf vns, vnd allev dev vnd wir haben. Vnd daz în dem vorgenanten abt Ekharten vnd seinem gotshaus ze Admund daz also staet vnd vntzerbrochen von vns beleibe also hie vor geschrieben vnd gelubt ist, dor vber geben wir in disen brief versigelten mit meinem

der êgenanten Giburgen, hern Hainreiches von Silberberch (witbe [a]), vnd Jansen von Silberberch anhangunden insigelen, vnd wand wir Ott vnd Hainreich von Silberberch nicht aigner insigel heten, haben wir gebeten die erbaer leute vnser lieb frevnt Chunraten von Weîtenpuhel, Chraften von Savraw, vnd Niklan den Stadewaer, daz die irev insigel habent gehangen an disen brief ze eînem gezeug, vnd vrchunde der warhait. Daz ist geschehen, vnd ist der brief geben datz Admund nach Christes geburd vber dreûtzehen hundert jar, dar nach în dem aeht vnd dreizzikistem jare an sand Elspeten tag.

Vier runde kleine hängende Siegel; eines abgerissen. a) Im Schildfuße drei wellenförmige Berge, deren mittlerer die anderen überragt. Legende: † S. DOMINE GIBVRCH D' SILBERWERCH. b) Das gleiche Schild. Umschrift: S. IOANIS DE SILBERBERCH. c) Der obere Rand weggebrochen. Im Schilde fünf Rauten schräg gegen rechts. Umschrift: . . . COLAI DE STADAEW . . . Auch die Lobminger (Nr. 397) führen dasselbe Schildzeichen. d) Das S. 41 Anm. *a* beschriebene Siegel der Saurauer. Legende unlesbar.

406.

1340, 2. Jänner, Admont.

Revers Heinrichs des Chölbel, daß ihm Abt Ulrich von Admont einen Hof und Weingarten zu Würflach bei Wiener-Neustadt verlassen habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Hainreich der Choelbel, vnd mein hausfraw, vnd vnser baider erben veriehen offenleichen mit disem briefe vor allen den, den er für chomet, daz vns der ersam vnser genaediger here abt Vlreich, vnd sein conuent ze Admund ires gotshaus hof datz Burflach verlihen vnd gelazzen habent mit paw, mit wismad, mit holtz, mit waide, vnd mit alle dev, vnd dar zv̊ gehôrt swie ez ist genant, mit so getanen gelubden, daz wir in davon jaerichleichen dienen vnd geben schullen drithalb phunt Wiennaer phenning an dem Prehentag, so ander i̊r holden dienent. Dar zv̊ schullen wir geben hintz Starchenberch ain halbez phunt vnd acht phenning ze vogtrecht vnd dem Chranichpergaer zwai mal von dem selbem gut, daz wier inne haben. Auch habent sev vns ires gotshaus weingarten da selbes gelazzen also, daz wier die nutzleichen vnd getrewleichen fv̊r ziehen vnd pawen schullen mit vnser selbes gůt, vnd schullen in da von jaerichleichen geben vnd antburten mit unser selbes vazzen halben wein auf den kantnaer an alle i̊r mve, niwer als vil daz sev halben tail des lones

---

[a]) Von anderer gleichzeitiger Hand ober der Zeile geschrieben.

in dem lesen zv den selben weinen geben schullen swaz daz chostet. Vnd luben in auch mit vnsern trewen, ob wier vns an den selben sachen an ichtev vergaezzen, vnd da wider taeten, daz wir danne gaentzleichen sein gevallen an den rechten, di sie vns dar an haben verlihen vnd gelazzen. Vnd daz in den egenanten vnsern heřen abt Vlreichen vnd seinem gotshaus ze Admůnd daz also staet vnd vntzerprochen beleib von mir dem vorgenanten Hainreichen den Choelblein vnd von meiner hausfrawen, vnd von vnser baider erben, dar vber geben wir in disen brief versigelten mit meinem des êgenanten Hainriches des Choelbleins anhangunden insigel ze ainem vrchunde der warhait. Vnd ze ainer bezzaren sicherhait vnd ze gezeugen haben wir die beschaiden leut gebeten, Albrechten den Vraenaewer, vnd Paulen von Wolfsol, daz die irev insigel zv dem meinen habent gehangen an disen brief. Daz ist geschehen vnd ist der brief geschriben datz Admund, nach Christes gebůrd vber dreůtzehen hundert jar, dar nach in dem viertzikistem jare, den nahsten suntages nach dem hailigem Ebenweich tag.

Drei kleine runde Siegel. a) Im damascirten Siegelfelde ein Streitkolben. Umschrift: S. HAINRICI CHOLBLINI. b) Im Dreieckschilde eine undeutliche Figur (Heuschrecke?) Von der Umschrift ist nur ein Theil noch lesbar: S. ALBER . . . V . . . WER. c) Im dreieckigen Schilde eine Scheibe mit einem Sterne im Mittelpuncte. Legende: † S. PAVLI DE WOLFSOL.

407.

1340, 12. Juli, Admont.

Heinrich und Offo von Teufenbach treten dem Stifte den dritten Theil des Wasserrechtes am Gantschenbache im Hintereck ab. Original im Stiftsarchive.

Ich Hainreich vnd Offe mein bruder, vron Gerdrauten svne von Teuffenpach, vnd alle vnser erben veriehen offenleichen mit disem briefe vor allen den, den er fůr chomet, vmb die ansprach, die wir gehabt haben nach dem dritail des wazzers die Gantsch ze Hinterekk, daz wir die selben ansprach willechleichen vnd gaentzleichem dem ersamen herren abt Vlreichen vnd seinem gotshaus ze Admund ze chauffen haben geben vmb zwo march silbers, der wir schôn gewert sein, vnd haben vns gaentzleichen verzigen, daz wir vnd alle vnser erben dehain ansprach fůrbaz dar auf schullen noch můgen gehaben, vnd luben im ez ze schermen, vnd ze vertreten, vnd schullen auch ir gewer dar vmbe sein vor aller ansprach nach landes recht. Vnd daz in den vorgenanten herren abt Vlreichen vnd seinem gotshaus ze Admund daz

also staet vnd vntzerprochen beleib von vns vnd von allen vnsern erben, dar vber geben wir in disen brief versigelten mit meinem des vorgenanten Hainreiches von Teuffenpach anhangunden insigel, Wand auch mein êgenanter bruder Offe dehain aigens insigel hat gehabt, da von haben wir gebeten den erbaeren man Wulfingen von Schraetenperg, daz der sein insigel an disen brief zv dem meinen hat gehangen zv gezeug vnd vrchund der warhait. Daz ist geschehen vnd ist der brief geschriben datz Admund nach Christes geburd vber dreutzehen hundert jar, dar nach in dem viertzikistem jare an sand Margareten tag.

Zwei kleine runde Siegel, wovon das zweite beschädigt. a) Das in Nr. 399 beschriebene Siegel Wulfings von Welz mit der Umschrift: S. HAINRICI D' TIVFFENPACH. b) Zeigt im gegitterten Felde einen Querbalken mit den Schriftresten: S. WVLFINGI D . . . Da die Teufenbacher zwei Querbalken im Schilde führen (vergl. Nr. 355), Heinrich von Teufenbach sich aber des Welzer'schen Wappens bedient, so stehen wir hier vor einem sphragistisch-genealogischen Räthsel.

408.

1340, 1. September, Wien.

Herzog Albrecht II. entscheidet einen Grenzstreit zwischen Admont und der Karthause Gaming. Inserirt einer Urkunde Herzogs Albrecht III. (ddo. 1379, 9. Juli, Wien) und in Abschrift des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Nos Albertus dei gracia dux Austrie, Styrie, et Karinthie, dominus Karniole, marchio ac Portus Naonis, comes in Habspurch, Kiburch, nec non lantgravius Alsacie, dominusque Phiretarii vniversorum noticie presentibus declaramus, quod viris religiosis abbate monasterii Admontensis et priore monasterii nove fundacionis nostre in Gemnik ad nostram presenciam venientibus, et distinctionem terminorum ac metarum monasteriorum suorum vtrimque limitari scriptisque limitatam roborari perpetuo duraturam petentibus nos itaque futuris ad precavendum litibus, dubiis, et eroribus, qui possent in contiguitate metarum dictorum monasteriorum in posterum suboriri predictorum abbatis et prioris peticionibus racionabilibus et justis in hac parte benignius annuentes duximus primo metas et terminos monasterii Admuntensis juxta tenorem et continentiam litterarum et privilegiorum sibi quondam a domino Chunrado archiepiscopo Salczpurgensi felicis memorie traditorum, que nobis oblata vidimus in hunc modum ut subscribitur limitandos dictoque monasterio Admontensi sic in antea duraturos. Primum (de petra . . . .

in fundum Anesi [1]) dicto monasterio Admontensi presentibus salvos decrevimus pro suis usibus perpetuo permansuros. Preter et vltra quos terminos ut prescribitur nominatim expressos nostros terminos et metas nobis pertinentes predictis monasterii Admontensis metis adjacentes et vicinos monasterio nostro in Gemnik predicto pleno jure cum silvis, venationibus, et piscationibus, ac aliis vsibus in alpibus et plano donavimus presentibus et donamus decernentes hec dicto nostro monasterio in Gemnik perpetuo remansura. Insuper dicti monasterii Admontensis abbati ac suis hominibus in venationibus liberam insecutionem canum suorum post feras de suis saltibus in nostros seu monasterii nostri in Gemnik fuga aberrantes indulgentes, prout hoc in privilegio serenissimi domini et avi nostri domini Rudolfi quondam Romanorum regis similiter continetur, parem libertatem nostro monasterio in Gemnik insequendi ipsorum canes a saltibus suis in saltus dicti monasterii Admontentis seu nostros aberrantes presentibus indulgentes. Datum Wienne die beati Egidii abbatis anno domini millesimo CCC° quadragesimo.

Original verbrannt.

409.

1341, 3. Jänner, Admont.

Revers des Pilgrim von Prank bezüglich eines Vergleiches über die Wohnzehente von zwei admontischen Höfen zu Teufenbach. Original im Stiftsarchive.

Ich Pilgreim von Prank vnd alle mein erben veriehen offenleichen mit disem briefe vor allen den, den er für chomet, daz sich der ersam hêre apt Vlreich von Admûnd frevntleichen vnd gaentzleichen mit vns berichtet hat vmb den wonzehent, den wir haben auf seines gotshaus zwain hoefen datz Teuffenpach mit sogetaner beschaidenhait, daz er oder sein nachomen vns da von geben schullen alle jar fumf vnd viertzik vierling chorens, vnd fumf vnd viertzik vierling habern Judenburger mazze auf vnser vrawen tag ze Lichtmesse, vnd schullen vns die antbûrten an ain stat swa wir sev hin vodern, di gelegen ist ain meil von den hoefen. So haben wir auch damit nicht darvmbe ze sprechen gegen dem êgenanten herren apt Vlreichen vnd hintz seinem

---

[a]) Die eingeklammerte Stelle steht im Diplome des Erzbischofes Conrad I. von Salzburg (I. Band, Seite 246) nur ist in der Urkunde Albrechts vor den Worten „item Laznichalb“ eingeschaltet: „Leznik ruffa de Grasalbe cum suis descensibus et decursibus, Leznik major cum suis descensibus et decursibus.“ Die Grasalpe war die am meisten bestrittene Oertlichkeit.

gotshaus ze Admund vil noch wenig, vnd wůrden wir auer nicht gewert des egenanten getraides von den selben hoefen, so schullen sev vns weren von anderm des gotshaus gůt. Taeten sev des nicht, swelchen schaden ich der vorgenant Pilgreim von Prank vnd alle mein erben da von furbaz naemen, den wir bei vnsern triwen mochten gesagen, vnd der wizzenleich waer, den schullen sev vns ablegen. Vnd daz in dem egenanten heřen abt Vlreichen, vnd seinen nachomen, vnd seinem gotshaus ze Admund daz also staet vnd vntzerprochen beleibe von mir Pilgreimen dem Pranker, vnd von allen meinen erben, dar vber gib ich disen brief versigelten mit meinem anhangunden insigel, ze ainem gezeugen vnd ze ainem vrchund der warhait. Daz ist geschehen vnd ist der brief geschriben ze Admund nach Christes geburd vber dreutzehen hundert jar, dar nach in dem ains vnd viertzikistem jare des nahsten midechens vor dem Percht tag.

Kleines dreieckiges, an den Längsseiten ausgebogenes Siegel. Der aus dem Siegelfelde vorstehende dreieckige Schild weiset einen oben dreigezinnten Fuß und im Haupte einen auf beiden Seiten dreifach gezinnten Querbalken. Legende: † S. PILGRIMI D' PRANK.

410.

1341, 13. December, Admont.

Ortel von Velden begibt sich seiner Ansprüche auf stiftische Holden in der Granitzen bei Obdach. Original im Stiftsarchive.

Ich Ortel von Velden, vnd mein hausfraw, vnd alle vnser erben, sůne vnd tochter veriehen offenwar mit disem briefe vor allen den, den er fuer chvmet, daz sich der ersam heře abt Vlreich ze Admund gaentzleichen mit vns hat berichtet vmb die ansprach vnd chrieg, dev vnser vordern vnd wir gehabt haben nach den leuten des ersten Otten Judasen, Hermann den Perwolfer in der Graednitz bei Obdach, Hermann vnd Perweinn da selbes vnd nach allen iren erben, also daz wir vns willichleichen vnd gaentzleichen mit gutem recht verzigen haben allez vnsers rechten vnd ansprach, die wir hintz in gehabt haben vnd moehten gehaben, vnd schullen auch die selben leůte swa si sint gesezzen fuerbaz von vnsern wegen gaentzleichen vnd freileichen vor aller ansprach ledig sein dem êgenanten heřen abt Vlreichen vnd seinem gotshaus ze Admund. Vnd daz in daz also staet vnd vntzerbrochen beleib von vns, dar vber geben wir in disen brief versigelten mit meinem des vorgenanten Ortleins von Velden anhangunden insigel, vnd ze ainer bezzaren sicherhait han ich meinen vetter Chůntzen von Weitenpuhel gebeten, daz er sein insigel zů dem meinen hat gehangen an disen brief zv ainem

gezeugen vnd ze ainem vrchund der warhait. Daz ist geschehen vnd ist der brief geschriben ze Admund nach Christes geburd vber drevtzehen hundert jar dar nach in dem ains vnd viertzikistem jare am sand Lvtzein tag vor Weihnachten.

Zwei kleine runde Siegel. a) Im Dreieckschilde ein nach rechts springender Löwe mit einfachem aufgerichteten Schweife. Legende: † S. ORTLINI D' VELDEN. b) Im Dreieckschilde ein an den Füßen gestümmelter zum Fluge gerichteter rechts schauender Adler. Umschrift verwischt.

411.

1342, 24. Februar, Admont.

Peter der Drikopf verkauft dem Abte Ulrich ein Pfund Grazer Pfennige Gült zu Lengdorf im Ennsthale. Original im Stiftsarchive.

Ich Peter der Drichoph, vnd mein hausfraw, vnd vnser baider erben, svne vnd toehter, veriehen offenwar mit disem briefe, daz wir mit wol bedachtem mût willichleichen vnd mit verainten rat vnser aller vnd vnser frevnt, zv der zeit, do wir ez wol mohten getûn dem ersam̃ unsern lieben genaedigen her̃en abt Vlreichen vnd seinem gotshaus ze Admund vreileichen geben, vnd verchauffet haben vnsers rechten aigens ain phunt geltes ewichleichen ze haben vnd ze besitzzen, daz gelegen ist ze Lengdorf in dem Enstal, da Nikla auf ist gesezzen, vnd dienet alle jar an sand Micheles tag ain phunt Graetzer phenning, vnd zwain vnd dreizzik Saltzburger phenning fur die weisoed, vnd haben in daz selbe gut vreileichen mit vnser aller gesampter hant geben vnd verchauffet, besuecht vnd vnbesucht, gebaut vnd vngebawt, mit alle dev vnd darzv̊ gehôrt, vnd mit allen dem rechten als wir ez vnd vnser voruodern encher inne haben gehabt in aigens gewer, vmb sehs vnd fumtzik guldein, der wir gaentzleichen von in sein gewert, vnd luben in daz egenant gut ze schermen vnd ze vertreten, vnd schullen auch ir gewer̃ dar vmbe sein vor aller ansprach nach aigenschaft gutes recht, als gewonleich vnd recht ist in dem lande ze Steyer. Vnd daz im dem êgenanten vnserm herren abt Vlreichen vnd seinem gotshaus ze Admund daz also staet vnd vntzerprochen beleibe von vns, dar vber geben wir in disen brief versigelten mit meinem des vorgenanten Peters des Drichophes anhangunden insigel, vnd zv ainer bezzaren sicherhait han ich gebeten meinen vetern Niklan den probst von Enstal, daz der sein insigel zv dem meinen hat gehangen an disen brief zv ainem gezeugen vnd zv ainem vrchûnd der warhait. Der ist geschriben datz Admûnd nach Christes geburd vber dreutzehen

hundert jar, dar nach in dem zwai vnd viertzikistem jar, an sand Mathias tag des hailigen zwelfboten in der Vasten.

Zwei ziemlich große runde Siegel, schüßelförmig ausgehöhlt, und innen mit rothem Wachse belegt. Auf beiden Siegeln im dreieckigen Schilde drei kegelförmige mit Henkel und Deckel versehene Becher. Legende: a) † S. PETRI DRIHOPHI. b) † . . . ICOLAI DE ROTTENMON. Das Wappen ist ein redendes, denn Kopf, Kop, cuppa heißt eine Taffe, Becher oder Gefäß. So vermacht Mathäus Hainfelder, Pfarrer zu St. Jacob in Leoben, der Bürgerbruderschaft daselbst 1417 testamentarisch „ainen silbrein chopb".

412.

1343, 24. Februar, St. Lorenzen im Mürzthale.

Helmwik (Helbeig), Pfarrer zu St. Lorenzen, wechselt zum Zwecke der Erweiterung seiner Pfarrkirche mit Abt Ulrich von Admont Grundstücke zu Lorenzen und im Stollinggraben. Original im Stiftsarchive.

Ich Helbeig, pfarrer datz sand Laurentzen in dem Můrtztal, vnd viztum ze Frisach, vergich offenleich mit disen brief allen den die in sehent oder hǒrent lesen, daz ich mit vrlaub vnd gunst meins genådigen hen̄en erchbischolf Hainreichs von Salzburch auzgewechselt han mit dem ernwirdigen hen̄en hen̄en Vlreich apt ze Admůnd, vnd mit dem conuent da selbs, nach rat vnd auzzeigen hen̄en Heinreichs, des pfarrer ab der Liesnig, Albers des Talkentůpel, Albers des Steyrer, vnd irs zehner datz sand Laurentzen in dem Můrtztal, di wir pedenthalb dar zů genomen haben, einen akcher, der gelegen ist zenast pei dem vreithof datz sand Laurentzen, der ir vnd irs gotshaus gewesen ist, als prait als ez vermarchstaint ist, vnd als lanch zetal nach der chirchstrazz vntz auf den rain gen sand Marein, als noch irs zehner veld get, daz dar an stǒzzet. Vnd han ich in vnd irm gotshaus dar fůr geben anderthalben akcher, di gelegen sint da selbs mitten in irs zehner veld, also daz ir zehner sein veld gen den vreithof vriden sol mit zawn vntz in daz zeilåch inderthalb des darfes. So sol ich vnd mein nachomen daz zeilåch vriden zetal vntz auf den rain, auch hab wir pedenthalb gewechselt an dem wismad pei dem Stolnig obenthalb des darfes datz sand Laurentzen, also daz ich dem vorgenanten apt, vnd seinem gotshaus, geben han ein wisen, di der smid mein hold inn gehabt hat, di ob meinen veld pei dem Stolnig gelegen ist, pei ires zehner wismad vnd niden vntz an mein gehag get, vnd habent di vorgenanten hen̄en mir vnd meiner chirchen vnd meinen nachchomen da fůr geben zway stůkchel wismads, vnd einen tail eins rains mit staudåch, daz an mein

veld vnd wisen stözzet, hie dishalb des paches des Stolnigs, also daz ir zehner hie dishalb des pachs inderthalb meins gehags nichtesnicht ze schaffen sol haben, vnd auch weder ich noch mein nachomen enhalb des paches, vnd sol ir zehner sein wisen vriden auf seinen rain von des Gräbleins ekk, vnd ob der weystat vber den pach, von dan sol ich meinen rain vriden vntz oben an meiner wisen ort, da di wazzerlait inget, von dan sol auch ir zehner vriden vnder dem rain hin auf nach der eben vntz oben an mein gehag, also daz ir zehner chainen gesûch in dem rain nicht enhab, vnd han ich mir noch meiner chirchen an den vorgenanten anderthalben akchern vnd wismad, die ich in vnd irm gotshaus geben han, chain recht fûrbaz dar an behalten. Daz daz der vorgenant apt Vlreich vnd sein conuent ewichleich gerût inne haben sûllen an all ansprach, vnd nûtzen, als anderz irs gotshaus gût, daz zu irm zehenthof gehört, daz in daz stât vnd vnzebrochen beleib, dar vber gib ich in disen brief ze einen vrchûnd der warheit mit meinen vnd mit der erbern leut hern Chûnrats, des pfarrer von Chinberch, hern Otten vnd hern Herweiges von Chrotendorf, vnd Albers des Steyrer von Vonstorf anhangenden insigeln versigelten, di die durch meiner pet willen dar an gehangen habent ze gezeugen diser sache. Der brief ist geben, do von Christes gepurd ergangen waren dreuzehen hundert jar, in dem drey vnd vierzigisten jar, an sand Mathias tag in der Vasten datz sand Laurentzen in dem Mûrztal.

Fünf hängende Siegel, rund, verschiedener Größe; das Letzte dreieckig. a) In dem mit Zweigwerk ornamentirten Siegelfelde der Buchstabe O von einer gekrümmten Linie (S?) rechts abwärts durchschnitten; innerhalb dem O oben ein Stern, unten eine Blume. Legende: † S. HELBICI VICED . I FRISACEN. b) Brustbild eines hl. Bischofes, die Rechte segnend erhoben, die Linke das Pedum haltend. Umschrift: † S. CHNRADI PLBANI D' CHINWERCH. c), d) Im Dreieckschilde das in Nr. 347 und 360 beschriebene Zeichen der Krottendorfer. Legende (mutatis mutandis): † S. OTTONIS DE CHROTEDOR. e) Im Schilde ein Schachbrett. Umschrift: † S. ALBERTI STEY. DE VASTORF.

413.

1343, 19. März, Salzburg.

Erzbischof Heinrich von Salzburg bestätiget den Grundtausch zwischen Abt Ulrich von Admont und dem Pfarrer Helwik zu St. Lorenzen im Mürzthale. Original im Stiftsarchive.

Heinricus dei gracia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, omnibus in perpetuum. Porrecta nobis discretorum in Christo Helmwici, plebani ad sanctum

Laurencium in Mürtztal, ac Vlrici abbatis et conuentus monasterii Admontensis nostre diocesis supplicacio continebat, quod cum ipsi pro dicta ecclesia sancti Laurentii ejusque cemiterio ampliandis necesse habuerint certos agros et prata non absque mutua utilitate ad inuicem permutare, quemadmodum certis literis super eo confectis plenius dicitur contineri, nos permutacionem eandem admittere, roborare, et confirmare fauorabiliter dignaremur. Nos igitur predictorum votis petencium inclinati premissam permutacionem in forma petita admittimus, roboramus, ac sicuti prouide facta est auctoritate ordinaria confirmamus. In cujus rei testimonium presentes mandauimus sigilli nostri munimine roborari. Datum Salzburge XIIII. Kal. Aprilis anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo tercio.

Sehr großes rundes Siegel. Auf dem vorhangartig drappirten, schräg gegitterten und punctirten Hintergrunde der Bischof in altbeliebter Darstellung auf dem Throne sitzend. Umschrift: † HEINRIC. DI GRA. SCE. SALZBVRGEN. ECCE ARCHIEPS. APLICE SED. LEGAT.

414.

1343, 27. September, Wien.

Herzogin Johanna von Oesterreich verzichtet auf drei von admontischen Höfen im oberen Ennsthale bisher ohne Rechtstitel geforderte Burgwidder. Original im Stiftsarchive.

Wir Johanna von gots genaden hertzogin ze Ostereich, ze Steir, vnd ze Kernden veriehen vnd tůn chunt offenlich mit disem brief vmb di drey purchwider, so auf dem Werdhof, vnd den hof in der Lachen, di in dem Enstal gelegen sint, vnd zů dem gotzhous ze Admund gehörent, ze vnrecht geschriben wurden, als vns vnser getrewe Marchart vom Rotenmanne, vnd Dietrich der Louterbech chuntlich berichtet, vnd beweist haben, vnd ouch vor vns gesagt haben, daz wir di selben drei purchwider durch got, vnd durch vnser selden willen gentzleich ablazzen haben, vnd ouch ablazzen mit disem brief, vnd vertzeihen vns der rechten, so wir darouf gehabt haben, oder gehaben mochten, vnd darvmb schaffen wir mit vnsern amptleuten, wer di sint, daz si daz obgenand gotzhous ze Admund vmb diselben purchwider fürbas nicht nöten, noch zůsprechen in dhainen weg, mit vrchund ditzs briefes, der geben ist ze Wienn am sameztag vor sand Michels tag, anno domini M° CCC° quadragesimo tertio.

Ziemlich großes rundes Siegel; die Siegelfläche von rothem Wachs tief eingedrückt. In einem Dreipasse erscheinen oben rechts das österreichische Bindenschild, links das Wappen der Steiermark, unten die

zwei auswärts gekehrten Fische von Pfirt. Zwischen den drei Wappenschilden ein einköpfiger rechtsschauender Adler. Umschrift: S. IOHANE . . . SSE AVSTRIE STYR . . . . . . FERRET.

415.

1344, 22. April, Admont.

Jacob der Swedlinger und Aelbel von St. Michael im Ennsthale reversiren, daß ihnen Rueger, der Prior, und der Convent zu Admont den zur Oblei dienstbaren Hof zu Swedling bei Gröbming gegen die urbarmäßigen Dienste gelassen haben. Original im Stiftsarchive.

Ich Jacob der Swedlinger, vnd ich Aelbel von sand Michel in dem Enstal, vnd vnser baider hausfrawen, vnd alle vnser erben verichen offenwar mit disem briefe vor allen den, den er fuer chvmet, daz vns die erbaeren vnd gaistleich heren, her Rueger der prior, vnd der conuent ze Admund ires gotshaus hof ze Swedling, der zv irer oblay dienet, habent gelazzen mit sogetaner beschaidenheit vnd geluebden, daz wir in alle jar vnuerzogenleichen allen den dienst, der ze recht da von gehoert, als ir vrbar puech saget, da von geben vnd dienen schullen ze der zeit, als ander des gotshaus leut iren dienst ze recht geben schullen. Auch schullen wir den selben hof getrivleichen an gezimmerd vnd an dem paw fuer pringen, also daz er in vnser gewalt nicht werd geergert von vnsern wegen, vnd swan sev den selben hof mit andern leuten wellent bestiften, vnd vns sein nicht fuerbaz wellent lazzen noch gv̊nnen, dar an schullen wi̊r in sein gehorsam, vnd schullen sev des selben mit chainen sachen engen, wand derselb hof mit allev dev, vnd dar zv̊ gehört, ir rechtes aigen vnd vreiev stift ist, da von schullen wi̊r, noch mûgen dehaines rehten dar auf geiehen (?) noch ansprach dar vmb haben vil noch wenig. Vnd taeten wir da wider an ichtev mit chainen sachen, swelhen schaden des die vorgenanten heren oder ir gotshaus fuerbaz naemen, den loben wir in gaentzleichen ab ze legen, vnd schullen in haben auf vns vnd auf aller vnser hab, swie die ist genant, da sev danne der lantrichter in dem Enstal von weren schol mit vnserm gůtleichen willen. Vnd daz in den vorgenanten heren vnd dem gotshaus ze Admund daz also staet vnd vntzerprochen beleib von vns vnd von allen vnsern erben, dar vber geben wir in disen brief versigelten mit vnsern der vorgenanten Jacobes des Swedlinger vnd Aelbleins von sand Michel anhangunden insigeln ze vrchund der warhait. Des sint auch gezeugen her Vlreich der Gleuzzar, her Ekhart der Chûnlar, Chunrat der purchgraf von Gallenstain, Leo von Puehel ze Admund, Nikla der probst ze

Enstal, Fridel vnd Hainreich von Arnik, Nikla der Liesnikaer, Hainreich der Pernhan (?) von Rotenmann, vnd ander piderber leût genueg. Daz ist geschehen, vnd ist der brief geschriben ze Admund nach Christes geburd vber drevtzchen hundert jar, dar nach in dem vier vnd viertzikistem jare des nahsten phinztages vor sand Georgen tag.

Zwei kleine runde Siegel. a) Ueber dem vertieften gegitterten Fuße ein erhabenes mit zwei (Ahorn-?) Blättern besetztes Haupt. Legende (ein Theil fehlt): S. IACOBI DE GREBEN . . . b) Im Dreieckschilde drei aus einem Stängel aufsprossende gezackte und gespitzte Blätter. Wahrscheinliche Umschrift: † S. ALBERTI DE AICH.

416.

1344, 17. Juli, Admont.

Herbord von Lobming bezeugt, daß er dem Abt Ulrich und dessen Gotteshause Grundstücke in der Einöd bei Knittelfeld gegen Aecker zwischen dem Lobming- und Hainprechtsbache gegeben habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Herword von Lobnik vergih offenlich mit disem brief fûr mich, fûr allev meinev geswistrid, vnd fûr all vnser erben, vnd tûn chunt allen den, die in ansehent, oder hôrent lesen, daz ich mit wol verdachtem mût, nach rat vnd mit gûtem willen aller meiñ geswisterid vnd meiner vrevnt, vnd aller vnser erben ze den zeiten, do ich ez wol getûn mocht, alles mein aigens gût, daz ich inne gehabt han, daz gelegen ist bei den gûten vnd in den gûten, dev zû dem hof ze Aynôd vnd zû der schfâhûb gehôrent, die des gotshauses ze Admund sint, ez sein âkcher, wismat, holtz, veld, mulstett, wazzerfluzze, wayd, vnd swie ez genant ist, ez sei mich an erstorben von meinen vatter, oder ez sei gechoufet von meinem geswein Ôrtlein dem Cholben, mit allen den nûtzen vnd rechten, alz ich vnd mein vordern ez haben inne gehabt vnd herbracht in aigens gewer, gesûcht vnd vngesûcht, swie ez genant ist, geben vnd in geantwûrtet han dem ersamen heren abt Vlreichen vnd seinem gotshaus ze Admund ze ainem rechten auzwechsel vmb die vier âkcher, die gelegen sint zwischen dem Hainprechtsbach vnd Lobnik ob dem weg, die des gotshauses ze Admûnd gewesen sint, die sev vns dar vmb her wider geben habent, vnd vertzeih ich mich mit diesem brief fûr mich, fûr allev meinev geswistrid, vnd fûr alle vnser erben aller der recht, dev wir an den vorgenanten gûten gehabt haben, oder fûrbaz gehaben môchten in dehainen weg, vnd gelob ouch in dev vorgenanten gûten ze freyen, vnd ze schermen vor aller ansprach, als aigens recht ist vnd des landes ze Steyer. Tât ich

des nicht, swelhen schaden sev des nâmen, den der vorgenant abt Ulrich oder sein nachchom gesagen môht bei seinen trewen, den sol ich vnd mein erben in gântzlich ablegen an alle widered, daz geloben wir in ze laisten bei vnser trewen. Vnd dar ûber ze ainem vrchûnd han ich dem vorgenanten abt Vlrich vnd seinem gotshaus disen brief geben versigelt mit meinem vnd mit meiner brûder heren Ernstes, vnd heren Chûnrats anhangenden insigeln, da mit wir bestâten fûr vns, fûr vnserev geswisterid, vnd fûr alle vnser erben alle die sache die vor geschriben stent an disem brief. Der brief ist geben ze Admûnd nach Christes gebûrt vber drevtzehen hundert jar, vnd dar nach in dem vier vnd viertzigistem jar, des nâhsten samztags nach sant Margreten tag.

Drei runde Siegel mit tief eingedrückter Siegelfläche. a) Das Siegel Herbords von Lobming in Nr. 372 beschrieben. b) Jenes des Ernest von Lobming zeigt einen geschlossenen Helm, darauf ein halber Flug. c) Der stark nach rechts gelehnte Schild tritt mit einem Theile in die äußere Kreislinie des Siegels, und führt fünf Rauten schräg gegen rechts gekehrt. Am linken Schildende sitzt der Helm auf, welcher mit nach links abfallender Decke versehen ist. Auf dem halben Fluge der Helmzier wiederholt sich das Schildzeichen.

417.

1345, 9. Februar, Obbach.

Wölfel der Pucher zu Obbach verkauft dem Abte Ulrich eine Mark Pfennige, welche die Herrenkammer zu Admont statt eines Pelzes zu entrichten hatte. Original im Stiftsarchive.

Ich Wôlfel der Pûcher ze Obdach, ich Elzbeth sein hausfrow, ich Margret Jacobs des Schreibers witwe ze Obdach, ich Kathrey Chûnrats des Weinaytes vnd ouch Fritzleins von Weizzenekk witwe, vnd ich Gerdraut Herleins von Obdach witwe, vnd alle vnser erben wir veriehen offenlich mit disem brief, vnd tûn chunt allen den, die in ansehent oder hôrent lesen, daz wir mit wol verdachtem mût, nach rat vnd mit gûtem willen vnser vreuvnd vnd aller vnser erben, ze den zeiten do wir ez wol getûn mohten mit gesamenter hant ain march phening geltes, die man vns allev jar hat geben fûr ainen peltz von des gotshauses ze Admûnd chamer mit allen den nûtzen vnd rehten, die dar zu gehôrent, swie die genant sint, alz ez vnser der vor genanten vrowen vatter Amelrich der Stôzzel hat gechovfet von den erbaeren heren von Weizzenekk vnd alz wir ez haben herbraht in nutz und in gewer, dem erwirdigen vnserm genadigen heren abt Vlrich ze Admûnd vnd seinem gotshaus reht vnd redlich haben ze chovfen geben vnd in geantwûrtet ewikchlich ze besitzen, vmb aht march

Aglayer phenning, der wir von in gåntzlich gewert sein. Vnd vertzeihen wir vns mit diesem brief gåntzlich aller der reht vnd ansprach, die wir an der vor genanten march gelts, vnd an dem peltz gegen dem gotshaus oder gegen dem chamerer ze Admûnd oder gegen ander jemann gehabt haben oder fûrbaz gehaben môhten in dehainen weg. Wir geloben ouch in daz selb gelt vnd dev reht, dev dar zû gehôrent ze schermen vnd ze vertretten in der gewerschaft, alz wir ez haben herbraht, vor aller ansprach, nach des landes reht ze Steyer. Tåten wir des niht, swelhen schaden des daz gotshaus nåme, den vnser vorgenanter her abt Vlrich oder seiner nachchomen ainer gesagen môht bei seinen trewen, den sûllen wir in gåntzlich ablegen an alle chlag vnd an tayding, daz geloben wir in bei vnsern trewen an aydes stat, vnd sûllen sev daz haben auf vns, vnd auf allev dev, vnd wir haben, swie ez genant ist, wir sein lebentig oder tod, vnd tåten wir in den schaden nicht ab, so sol sev der landesher desselben schaden gåntzlich weren mit vnserm gûtlichen willen von aller vnser hab. Vnd dar vber ze ainem vrchûnd haben wir in disen brief geben versigelt mit meinem des vorgenanten Wôlfleins des Pûcher anhangundem insigel, dar zû durch der vorgenanten vrowen vnd durch vnser erben bette willen vnser lieben vrevnde her Ortolf von Stretwig, Pilgreim der Lausniger, vnd Eberhart der Weinayter irev insigel gehangen habent, dar vnder wir allev sampt mit sampt vnsern erben vns pinden der vorgenanten gelûbd, wan wir die egenanten vrowen aigen insigel nicht haben. Ich der vorgenant Ortolf von Stretwig, Pilgreim Lausniger, vnd Eberhart der Weinayter, wir verichen mit diesem brief, daz wir durch der vorgenanten vrowen vnd aller ir erben bette, wan sev nicht aigen insigel habent, vnserev insigel gehangen haben an disen brief ze getzevgnuzz der vorgeschriben sache. Der brief ist geben ze Obdach nach Christes geburt vber drevtzehen hundert jar, vnd dar nach in dem fûnf vnd viertzigisten jar an dem Aschtag.

Vier Siegel. a) Rund. Im Dreieckschilde drei aus einem Zweige sprossende Buchenblätter. Umschrift: † S. WOLFLINI PVOCHER. b) Viereckig (an den Ecken abgerundet), etwas beschädigt. Als Siegelbild ein nach rechts gekehrter Kübelhelm. Die Helmzier scheint ein von einem rechten Schrägbalken besetzter Pfauenwedel zu sein. Legende: † S. ORTOLF. D' S . . . IH. c) Im dreieckigen Schilde eine von vier Sternen begleitete Lilie. Umschrift: † S. PERGRIN . . . NAH. d) Im Schilde drei durch die Stängel verbundene Trauben. (?) Legende: S. EBERLINI WEINATER.

418.

1345, 3. Juni, Goeß.

Diemut, Aebtissin zu Goeß, verzichtet auf ihr Lehensrecht über einen admontischen Zehent zu Mautern, im Tausch gegen eine Hube zu Moos und eine Schwaige zu Feistritz bei St. Marein im Murthale. Original im Stiftsarchive.

Wir Diemůt von gots gnaden abtissin ze Gôss, Agnes techentinn, vnd aller vnser conuent daselb, wir veriehen offenlich mit disem brief, vnd tůn chunt allen den, die in ansehent oder hôrent lesen, daz wir den wantzehend ze Mautarn bei der chirchen auf des gotshauses hof von Admûnd, vnd auf andern gůten daselb gelegen, den vnser gotshaus enther dâ gehabt hat in aigens gewer, der allev jar giltet ainlevf metzen chorns, vnd ainlevf metzen habern, zwen châs, und zwen zehening hares, den die Mosinger von vnserm gotshaus ze lehen gehabt habent, mit allev dev, vnd dar zů gehôrt, gesůcht vnd vngesůcht, swie ez genant, vnd swa ez gelegen ist, mit allen den nûtzen vnd rechten, alz wir vnd vnser gotshaus in haben herbraht, dem erwirdigen gaistlichen heren abt Vlrichen ze Admûnd vnd seinem gotshaus ledikchlich vnd gântzlich ze rechtem aigen haben geben vnd ingeantwûrt ze ainem auzwechsel durch paider gotshevser fûrdrung vnd notdurft willen. Vnd hat er und sein conuent fûr denselben wantzehend vns vnd vnserm gotshaus ledikchlich vnd gântzlich ze rechtem aigen geben vnd in geantwûrt ain hůb ze Mosarn, da Nikla der Gůgell auf gesezzen ist, vnd giltet allev jar ain march Grâtzer pfenning, vnd ain swaig in der Fevstritz, da Nikla der Lâner auf gesezzen ist, dev allev jar giltet zwayhundert châs, der iglicher zway Grâtzer pfenning wert sol sein, mit allev dev, vnd dar zů gehôrt, gesůcht vnd vngesůcht, swie ez genant ist, mit allen den nûtzen vnd rehten, alz sev vnd ir gotshaus ez habent herbraht, vnd haben wir devselben gůt Paulen dem Mosinger vnd seinen erben gelihen ze rechtem lehen, alz vnser gotshaus vnd wir von reht leihen sûllen, fûr den vorgenanten wantzehend, den sev vns habent lediklichen auf geben. Vnd vertzeihen wir vns gântzlich mit disem brief aller der reht vnd ansprach, die wir oder vnser gotshaus an dem vorgeschribenn wantzehend gehabt haben, oder fûrbaz gehaben môhten in dehainen weg, vnd geloben in, demselben abt Vlrich vnd seinem gotshaus gântzlich ze schermen vnd ze vertretten vor aller ansprach nach des landes recht ze Steyer. Tâten wir des nicht, swelhen schaden sev des nâmen, den der vorgenant abt Ulreich, oder sein nachchomen gesagen môhten bei ir trewen, den sûllen wir vnd vnser gotshaus in gântzlich ablegen an alle widered, daz geloben wir in bei vnsern trewen, vnd sûllen sev daz haben auf vns vnd auf allev dev, vnd wir vnd vnser gotshaus haben,

swie ez genant ist. Vnd dar vber ze ainem vrchůnd haben wir in disen brief geben versigelt mit vnsern, der vorgenanten abtissinn Diemůten vnd vnsers conuents ze Gôss anhangenden insigeln. Daz ist geschehen, vnd ist der brief geben ze Gôss nach Christes gebůrt vber drevtzehen hundert jahr, vnd dar nach in dem fůnf vnd viertzigisten jar, an sant Erasmen tag.

Siegel der Aebtissin und des Conventes; beide spitzoval. a) Die Aebtissin mit lang wallendem Gewande und Schleier auf dem Throne sitzend, die Hände über der Brust gefaltet. Umschrift: S. DIEMVDIS ... RACIA ABBATISSE IN GOSSA. b) Die Stifterin Adula in Nonnentracht mit weiten Aermeln und frei wallendem Schleier (?) hält in den Händen aufwärts gehoben einen romanischen Kirchenbau mit kuppelbedeckter Absis und hohem Thurme. Zwischen diesem und dem kreuzgekrönten Giebel der Vorderfronte streckt sich eine Hand herab aus der Höhe. Legende: ADELA SVME DVS HOC (FER)T TIBI FAMVLA MV(NVS). Das Eingeklammerte fehlt, und hat sich abgelöst. Dieses Siegel ist abgebildet in den „Mitth. der k. k. Central-commission", XVIII. 317, Fig. 10.

419.

1345, 4. Juli, Wien.

Friedrich der Goldschläger, Bürger zu Wien, vergleicht sich mit Abt Ulrich über die Errichtung einer Scheidemauer zwischen ihren Häusern zunächst dem Schottenkloster. Original im Stiftsarchive.

Ich Fridrich der goltslaher, burger ze Wienn, mein hausfrow, vnd alle vnser erben, wir veriehen offenlich mit disem brief, vnd tůn chunt allen den, die in ansehent oder hôrent lesen, daz wir nach erber levt rat mit dem erbern gaistlichen heren abt Vlrichen, vnd seinem conuent ze Admund vns gåntzlich berihtet haben vmb die fridmaur, dev sten sol zwischen irem haus vnd vnserm haus ze Wienn bei den Schotten, dev an ain ander stozzent, vnd dienent vnsern heren ze den Schotten gruntreht, mit sogetaner beschaidenhait, daz man sol ain snůr nach ainer bleywag ze tal lazzen gen von der rinnen auzzerhalb, dev auf irem dache leit, nach den auzristen ekstainen, die man sihet an der alten maur an irem haus, vntz auf die erden, vnd von derselben snůr sol man nach der leng vntz an daz auzrist peistal an irem zavn gegen des Zelkinger haus ain snůr geleich lazzen gen, vnd sullen wir auzzerhalb derselben snůr gegen vnserm haus, als vere vnser hofstat get, an allen ir schaden vnd mů mit vnserm gůt ain fridmaur da machen nach gemainer levt rat, dev die rechten hôhe vnd dikche hat, alz ze Wienn gewônlich ist vmb fridmaurn, vnd sůllen ainen swibogen lazzen gen vber ir priuât,

vnd ainen vber daz char an ir presse, daz wir in dar an chainen schaden tůn, vnd sůllen daz alles volbringen in disen nåhsten sehs jarn, dev sich hevt anhebent. Tåten wir des nicht, so sůllen wir fůrbaz dehain ansprach nicht haben vmb den grunt, der innerhalb des zavns ist, der nu da stet, vnd dennoch sůllen wir sev friden, daz sev des wol genůgt. Swenn ouch die maur beraitet wirt ze rechter hôhe, swer denn hôher dar auf mauren welle, wir oder sev, daz sůllen vnser ietweder tůn mit vnser selbes gůt an des andern tailes schaden. Auch sůllen wir vnserhalb, vnd sev irhalb in die maur welben oder tråmen, swie vns des paidenthalb durft ist, also daz sev auf vns noch wir auf sev dehain dachtropfen noch venster nicht richten sůllen. Swenn ouch dev maur nider vallet, sůllen wir sei, aber an ir mů, hin wider machen an dieselben stat ze rechter hôhe vnd dikche, vnd die weil wir des nicht tůn, so sůllen wir sev sůzzt so wol friden, daz sev des wol genůgt, vnd sol derselb frid die weil sten auf vnser hofstat gegen vns auzzerhalb des grundes, da dev mawr gestanden ist. Devselben reht sůllen ewikchlich also beleiben zwischen denselben hevsen, swer sev inne hat, vnd dar vber ze ainem vrchůnd haben wir in disen brief geben versigelt mit vnsers gruntheren des erwirdigen abt Philipps ze den Schotten ze Wienn anhangendem insigel, daz er durch vnser bette willen gehangen hat an disen brief, wan wir aigen insigel nicht haben. Wir der vorgenant Philipp von gots gnaden abt ze den Schotten ze Wienn verihen offenlich mit disem brief, daz wir durch bette des vorgenanten Fridrichs des goltslahers, seiner hausfrowen, und ir erben vnser insigel gehangen haben an disen brief ze vrchůnd der vorgeschribenn sache, wan sev aigen insigel nicht habent. Daz ist geschehen, vnd ist der brief geben ze Wienn nach Christes gebůrt vber drevtzehen hundert jar, vnd dar nach in dem fůnf vnd viertzigisten jar an sant Vlrichs tag.

Rothes spitzovales Siegel. Auf gegittertem und gesterntem Felde auf einer Console stehend die Figur des Abtes, in der linken Hand den Stab tragend. Der obere Theil, von der Brust aufwärts, ist weggebrochen. Legende: . . . HILIPPI. D' I. GRA. ABB. ECCE. SCE. MARIE. S . . . TOR . W . . .

---

419 a.

1345, 2. October, Linz.

Herzog Albrecht bestätigt den Brief des streitbaren Friedrich (ddo. 1242, 30. Juni, Graz), in welchem dieser Admont in seinen Schutz nimmt und von fremder Gerichtsbarkeit freispricht. Abschrift des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Nos Albertus dei gracia dux Austrie, Stirie, et Karinthie, dominus Karniole, marchio ac Portusnaonis, comes in Habspurch et Kiburch, nec non lantgrauius Alsacie dominusque Phiretarii tenore presencium significamus, quibus expedit vniuersis, quod venientes ad nostri presenciam venerabiles et religiosi uiri Vlricus abbas, prior et conuentus monasterii Admontensis, deuoti nostri dilecti quoddam priuilegium per diue recordacionis dominum Fridericum olim ducem Austrie et Stirie et dominum Carniole ipsis et monasterio ipsorum traditum et concessum nobis exhibuerunt supplicando humiliter, vt idem priuilegium de speciali dignaremur gracia innouare, approbare, ratificare, et singulariter confirmare, cujus quidem priuilegii tenor de uerbo ad uerbum talis existit.

(Folgt die Urkunde Nr. 156, II. Bd., S. 316.)

Nos uero prefatorum abbatis, prioris, et conuentus deuota precamina, deuocionis constanciam et fidei puritatem generosius perpendentes idem ipsis priuilegium ac omnia et singula in ipso contenta de speciali gracia innouamus, approbamus, ratificamus, et confirmamus, et presentibus innouamus, approbamus, ratificamus et specialiter confirmamus mandantes nostre gracie sub obtentu vniuersis et singulis in nostri principatus dominio constitutis, ne per quempiam in hujusmodi gracia de benignitate solita per nos innouata, approbata, ratificata, et confirmata quoquomodo impediantur, vti quilibet vestrum nostram uoluerit indignacionem caucius euitare. Actum et datum Linze die dominica proxima post diem beati Michahelis archangeli anno domini M° CCC° quadragesimo quinto.

420.

1345, 4. October, Linz.

Herzogin Johanna von Oesterreich bestätiget die freie Gerichtsbarkeit des Klosters Admont. Papiercopie aus dem Rottenfelser Schloßarchive. [a])

Wür Johanna von gottes gnaden hörzogin zu Österreich, zu Steyer, und zu Khärndten enbuetten allen unsern gethreuen richtern und ambtleuten an dem Ennstall, oder wo si gesessen sint, unser gnad, die unser lieber brueder hörzog Albrecht hat gethan unsern besonders lieben capplan abbt Ulrich, und den gottshaus zu Admont nach seinen brieffen, das khein richter unter allen des gottshaus leutten nicht richten soll, noch pusse nemmen oder

---

[a]) Beim ersten Blicke ist ersichtlich, daß der Copist das Original, wenn er es vor sich gehabt hat, der Ortografie seiner Zeit (Ende des 17. Jahrhunderts) anzupassen versucht habe.

wandl umb khein sach den umb das blueth, oder das an den todt get, das ist unser will und gunst (?) und wollen, das es stet beleibe in allen dermassen, als die brieff sagent, die unser vorgenanter prüdel herzog Albrecht dem gottshaus zu Admont darüber geben hat. Darum gebuetten wür ernstlich und wellen, das ihr in und das gottshaus daran nicht irret, und darüber zu urkhundt geben wür disen brieff versigelten mit unsern insigl, der geben ist zu Linz am erchtag nach St. Michaelis tag nach Christi geburth dreyzechen hundert jahr und in dem fünff und vierzigisten jahr.

421.

*1346, 1. Jänner, Himmelberg.

Wolfhard von Tiffen bezeugt, daß ihm Abt Ulrich zwei Huben zu Flatschach in Kärnten gegen genannte Dienste verlassen habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Wolfhart von Tiuen vnd all mein erben, wir verieben offenleich mit disen brief, vnd tůn chunt allen den, dï in ansehent oder horent lesen, daz vnser genådigen heřen apt Vlreich vnd der conuent ze Admund dï zwo hueb ze Fletschach, da Christoff auf gesezzen ist, dï ir vnd dez gotshauses rechts aigen vnd freyen stifft sind, mit allev dev, vnd dar czů gehört, swie ez genant ist, alz sev ez in nutz vnd in gewer habent herpracht, vns von ir gnaden gelazzen habent ze freyer stifft, alz andern ir holden, die auf ir freyer stifft sitzent, mit sogetaner beschaidenhait, daz wir in allev jar da von dienen schullen zwelf streichmezz waitzz, zwelf streichmezz rocken, vier vnd zwaintzig eymper maltz, vier eymper hopfen, zwen mutt schutthabern, vnd ze sand Georigen tag zwaintzig phenning Fries(a)cher, ze sand Jacobs tag zwaintzig phenning, vnd ze Weinnacht zwaintzig phenning Friescher, vier schultern, sechtzig ayer, vnd ze stifftrecht schullen wir auf dem gut lazzen ain mutt waitz, zwen mutt rocken, vïr mutt habern, vnd ain halbphunt phenning fur zwen ochsen, dï auf di selben gůter gehorent, swenne wir da von varen, vnd schullen auch irem amptmann dienen allev jar zway streichmezz waitzz, zwen eymper maltz, vnd vier phenning paůtayding, vnd schullen ouch selber allev jar zu dem pawtayding chommen, vnd wil er dez gotshouses getrayde daselben inlegen, so schulle wir im warten mit holtz, vnd mit chraut, swes er dez bedurft, vnd schullen auch der herschafft geben ir vogt recht, alz von alter her gewonlich ist von zwain hueben, vnd schullen gentzleich dienen vnd richten allev dev recht vnd dïnst . . . auf satz oder ander vordrung, swie ez genant ist, daz vnsern vorgenanten heren, irm amptman, oder den vogten ander ir holden von zwain hueben dienent oder gebent

dehainen weg. Vnd swenn vns vnser vorgenant heren von Admund derselben hueben nicht lenger gunnen wellen ze haben, so schullen wir da von varn an alle widerred, vnd mugen sev di hûben lazzen swem sev wellen, daz wir in oder den si dī huben lazzent dehain irrung noch schaden daran nicht tûn schullen in deheinen weg, vnd swazz wir auf den selben gûtten mauren, zimbern oder pawen, daz schol dar auf gentzlich peleyben, daz wir dar vmb hintz vnsern vorgenanten heren, noch hintz dem gotshaus, noch hintz dem holden, dem sev devselben gueter lazzent furbaz nimmer mer dehain ansprach noch vordrung haben schullen. Tâten wir wider der vorgeschriben pund dehainen mit dehainen sachen, swelhen schaden sev oder ir gotshaus dez nâmen, den vnser vorgenanter herr Vlreich, sein nachchom, oder ir amptmann in der Gnessowe gesagen mocht pey seinen trewen, den schullen wir in gentzleich ab legen an alle widerred, vnd schullen ouch da mit geschaiden sein von allen den gnaden vnd zûversicht, di wir an den vor genanten gûten haben gehabt, daz geloben wir in bei vnsern trewn an ayde stat, und schullen sev daz haben auf vns vnd auf allev dev, vnd wir haben, swie ez genant vnd swa ez gelegen ist, vnd schol sev des der richter ze Himelberg, der ze den zeiten da ist gentzlich richten mit sampt dem versezzen dīnst von aller vnser hab an alle chlag vnd an taiding mit vnserm gûtleichen willen. Vnd dar vber ze ainem vrchund haben wir in disen prief geben versigelt mit meinem dez vorgenanten Wolfhorst anhangendem insigel, vnd mit Dominiken ze der czeit richter ze Himelberg, vnd mit Jansen dez Chrammleiz des schaffer ze Charlsperg anhangunden insigeln, dī sev durch vnser pett willen gehangen habent an disen prief ze getzeugnuzze der worhait der vor geschriben sach. Ich der vorgenant Dominik richter, vnd ich Johans Chrâmnel wir veriehen mit disem prief, daz wir durch bette dez vorgenanten Wolfharst vnd seiner erben vnserev insigel gehangen haben an disen brief ze getzeugnuzze der vorgeschriben sache. Der brief ist geben ze Himelberg nach Christes gepurd vber dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem sechs vnd viertzigisten jar an dem Ebenweich tag.

Drei kleine runde Siegel. a) Auf dem in zwei Theile gespaltenen Schilde vorn ein halber Adler (?), hinten ein rechter gegitterter Schrägbalken. Von der Umschrift ist nur das Wort HIMELBERG mit Sicherheit zu lesen. b) Im Dreieckschilde zwei gestürzte verbundene Sparren. Legende: † S. WOLFHARDI DE TIVEN. c) Im Schilde ein viereckiger Thurm, dessen oben vorstehende Brüstung dreifach gezinnt ist. Umschrift: † S. IOHIS CHREMLINI.

422.

1346, 17. Jänner, St. Lambrecht.

Abt Johann und Convent zu St. Lambrecht schließen eine geistliche Bruderschaft mit dem Kloster Admont. Codex Nr. 462 (saec. 14), der Stiftsbibliothek, Nr. 16.

Honorabilibus viris dominis et amicis karissimis, domino Vlrico venerabili abbati, R(ugero) priori totique conuentui monasterii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, Salzburgensis dyocesis Johannes dei et apostolice sedis gracia abbas, N(icolaus) prior totusque conuentus monasterii sancti Lamberti ordinis et dyocesis ejusdem cum indissolubili fraterne karitatis nexu oracionum vicissitudinem in domino salutarem. Cum ex verbis ecclesie omnibus Christi fidelibus karitatis priuilegio et maxime religiosis, in quibus religionis gracia habundancius sibi karitas mansionem disposuit, congruat, tam spiritualium quam temporalium bonorum communicacionibus se inuicem adjuuando consolari, decens et ad animarum salutem necessarium fore perpendimus nostram et vestram ecclesiam esse vnitas vnione perpetua fraternali. Vt ergo inter nos ecclesiasque nostras et fratres vtriusque loci fraternitas ac vinculum indissolubile permaneat vnionis, decrevimus, statuimus, ac perpetuo ratum esse volumus, ut quicunque de fratribus vestris ad nos, sive de nostris ad uos cum literis abbatis sui peruenerit, stallum in choro, locum in refectorio et in dormitorio equamque porcionem in prebenda, remediis, oblacionibus et in quibuscunque solacionibus plenarie sorciatur, facientes itaque dominos et fratres monasterii vestri participes missarum, vigiliarum, oracionum, eleemosinarum et omnium bonorum, que aput nos fiunt, ita eciam quod cum mors alicujus de predicto vestro monasterio nobis intimata fuerit, tantum pro eo quantum pro vno nostri conuentus carnis persoluente tributum faciemus. Et ut hec predicta omnia et singula robur perpetue obtineant firmitatis, presentem litteram nostrorum iussimus sigillorum in testimonium euidens ac cautelam munimine roborari. Actum in nostro monasterio anno domini M° CCC^mo^ XLVI°. XVI. Kal. Februarii.

Original verbrannt.

423.

1346, . . . , . . .

Heinricus de Ponte, Generalprocurator des Ordens Sanct Jacob in Spanien, macht die Admonter Nonnen aller Verdienste seines Ordens theilhaftig. Original im Stiftsarchive.

Frater Hainricus de Ponte generalis procurator ordinis milicie sancti Jacobi de Yspania deuotis sibi in Christo famulis Gerwirge magistre, Elyzabeth priorisse, Alhaide, Agne (!), Judite, Alhaide, Diemuede, Perichte, Wilwirge, Offmie, Diemûde, Perichte, Katherine, Katherine, Chunegunde, Margarethe, Alhaide, Diemuede, Katherine, Perichte, Else, Wilbirge, Elyzabeth, Gerwirge, Diemûde, Judite, Judite, Diemude, Elyzabeth, Chunegunde, Diemûde, Katherine, Agne, Elyzabeth, Katherine, Perichte, Katherine, Katherine, Anne, Margarethe, Margarethe, Alhaide, Elyzabeth totique conuentui sororum in Admûnd salutem in domino sempiternam. Quia sancti propositi desiderium ex humane infirmitatis[a]) a suo salutari sepius retardatur effectu nisi diuinis suffragiis obtentis supplicacione fidelium adiuuetur, vestre fidei sinceritas fratrum et militum nostrorum quos dei creditur domesticos et amicos adhiberi eis auxilia postulauit, ideoque vestra deuocione, quam ad nostrum habetis ordinem, debita meditacione pensata vobis omnium missarum, ieiuniorum, elemosinarum, vigiliarum, abstinenciarum, oracionum, predicacionum, sanguinis effusionum ceterorumque bonorum, que per fratres et milites nostri ordinis deus per ordinem dederit fieri vniuersum, participacionem concedo tenore presencium specialem cum remissione septime partis iniuncte penitencie omnium vestrorum peccaminum, et auctoritate sepulture ecclesiastice tempore interdicti prout in priuilegiis apostolicis nostro ordini concessis plenarie continetur. Volo insuper, ut post decessum vestrum anime vestre et anima Ekhardi venerabilis abbatis Admontensis, et Alhaide magistre, et Anne magistre, Agne, Chunegunde, Judite, Margarethe magistre, Elyzabeth, Vreude, Ottilie, Diemuede, Lucie, Chunegunde, Gerdrude, Gerdrude, Hermanni, Salnue (?), Sophie, Katherine, Ottoni (!), Chunradi, Chunegunde, Elyzabeth, Friderici, et omnium antecessorum uestrorum tocius ordinis oracionibus reconmendentur in nostro capitulo generali et iniungantur misse et oraciones, sicut pro nostris defunctis fratribus in conmuni fieri consueuit. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum sub annis domini millesimo CCC.^mo XL.^o sexto. Chunradi, Margarethe.

Das Siegel hat die spanische Schildform (unten ausgerundet). Im Siegelfelde ein mit dem Knaufe nach oben gestelltes in verzierter Scheide steckendes Schwert begleitet oben von einem Monde und Sterne, unten von zwei kleinen Schilden mit zwei über einander gesetzten Sparren. Legende: † S. FRIS HERICI ORDIS MILICIE SC IACOB D' IS . . .

Bemerkenswerth ist es, daß nach der ersten Nonnenreihe in der Urkunde ein leerer Raum gelassen ist und daß die drei letzten Namen erst später eingetragen wurden. Auch die am Schlusse des Documentes stehenden zwei Namen wurden von anderer Hand hinzugefügt.

---

a) Hier ist ein Wort im Contexte weggeblieben.

424.

1347, 25. Mai, Wien.

Conrad der Halered, Bürger zu Wien, reversirt, daß ihm Abt Ulrich einen Baumgarten in der Schottenau zu Wien gegen ein Pfund ewigen Burgrechtes gegeben habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Chunrad der Halered, purger ze Wyenn, vnd ich Gedraut sein hausfraw, vnd vnser baider erben veriehen offenlich vnd tůn chunt allen den, di disen brief lesent oder hőrent lesen, daz wir von dem erwirdigen heren abt Vlreich des gotshaus ze Admůnd vnd von dem conuent da selb recht vnd redlich gechauffet haben den paumgarten, der da leit in der Schotten awe bey Wyenn ze nachst der Grafinne paumgarten an dem alten Vleischmarcht ze Wyenn, da man von alle iar dienet den geistlichen heren datz den Schotten ze Wyenn achtzich Wyenner pfenning ze gruntrecht vnd nicht mer vmb ain pfunt Wyenner pfenning geltes ewiges purchrechtes, also daz wir oder wer den êgenanten paumgarten nach vns besitzet, dem vorgenanten vnserm heren abt Vlreich vnd seinem gotshaus furbaz alle jar da von dienen sullen ze den zeiten im jar, achtzich pfenning an sand Michels tag, achtzich pfenning ze Weichnachten, vnd achtzich pfenning an sand Gőrgen tag mit alle dem recht, als man ander purchrecht in der stat ze Wyenn dienet. Wir sullen auch di achtzich pfenning gruntrechts von dem paumgarten alle iar hintz den Schotten dienen, auch geluben wir dem êgenanten heren abt Vlreich ze Admůnd vnd seinem gotshaus den paumgarten ze pezzern, also daz er vnd sein gotshaus des pfunt gelts purchrechts sicher da von sei. War ayer, daz im vnd seinem gotshaus dar an icht ab gieng, daz sol er nach purchrechts recht haben auf dem êgenanten paumgarten vnd auf alle dem, daz wir haben in dem land ze Österich. Vnd daz daz also stat vnd vntzebrochen beleib, dar vber so geben wir dem vorgenanten vnserm heren abt Vlreich ze Admůnd vnd seinem gotshaus disen brief ze ainer ewigen vestnung, wan wir aigens insigels nicht haben, versigelt mit heren Benedicten insigel zu den zeiten amman vnd pfleger der Schotten gůt ze Wyenn, vnd mit heren Ortolfs insigel des Straicher purger ze Wyenn, di wir des gebeten haben, daz si diser sache getzeug sein mit iren insigeln. Diser brief ist geben ze Wyenn nach Christes geburd dreutzehen hundert jar, dar nach in dem syben vnd viertzigisten iar des nachsten freytages nach dem Phingsttage.

Zwei kleine runde Siegel. a) Aus einer im Schildhaupte abwärts gekehrten und verjüngten Basis strebt eine gleichfalls verkehrte Lilie abwärts. Umschrift: † S. BENEDICTI OFFICIALIS SCHO-

TOR. I. WIENA. b) Eine aus der rechten Schildseite wachsende mit einem Kreuze gekrönte Lilie (?). Auf dem rechts gelehnten Schilde ein Helm mit flatternder Decke. Auf dem Helme wiederholt sich das Schildzeichen.

425.

1348, 29. Februar, Knittelfeld.

Pilgrim von Prank und seine Mitspruchleute entscheiden eine Irrung zwischen Ulrich von Lobming und dem Stifte bezüglich eines Mühlganges zu Einöd bei Knittelfeld. Original im Stiftsarchive.

Ich Pilgreim von Prank, ich Ortolf von Stretwig, ich Herword von Lobnig, vnd ich Leo von Puhel wir veriehen offenlich mit disem brief, vnd tůn chunt allen den, die in ansehent oder hôrent lesen, daz der erwirdig vnser her abt Vlrich ze Admůnd fůr sich, fůr seinen conuent, vnd fůr sein gotshaus an ainem tail, vnd der erben ritter her Vlrich von Lobnig fůr sich, fůr sein hausfrowen, vnd fůr alle ir erben an dem andern tail, paidenthalb mit ir gůtlichem willen, vnd mit wol verdahtem můt an vns vier vnuerschaidenlich gesetzet vnd gelazzen habent gåntzlich alle die chriege vnd stôzze, die zwischen in gewesen sint, vnd chůnftichlich werden môhten vmb ainen wazzer můlganch, der zů den hof ze Aynôd gehôret, der sich weilen hat angehebt in der Můr an der swelle oben her in auf des gotshauses gůt von Admůnd, vnd růret sunnenhalb ainen akcher desselben heren Vlrichs von Lobnig, da von er chlagt, im hab dazselb wazzer dar an schaden getan, vnd ouch vmb ainen griezzwerd gelegen in dem Matzen . . . den dev Můr demselben hern Ulrichen genomen hat, alz er giht, vnd geben hat dem gotshaus ze Admůnd, vnd habent sev paidenthalb vns verhaizzen mit irn trewn, ståt ze behalten, swaz wir dar v̊ber sprechen. Darv̊ber haben wir mit gemainem můte nach erber leyt rat also gesprochen, daz vnser vorgenanter her abt Vlrich ze Admůnd demselben hern Vlrichen von Lobnig geben sol auf disen hevtigen tag fůr daz stadrecht, fůr alle ansprach, vnd fůr alle chriege zwelf guldein florîn, also daz er daz wisel, daz vnder dem vorgenanten hern Vlrichs akcher gelegen ist, aigenlich haben sol zů seiner wůr, vnd zů seinem wazzergang vntz an den hohen rain, vnd daz stadreht, alz verre derselb akcher wert, vnd sol vnser her von Admůnd daselbe vor dem akcher die wůr slahen, heben vnd machen in der Můr an gevår, swa er wil, da ez im aller best fůget, vnd swie ez im allernutzlichist mag gesein, und sol des wazzers hin in laiten, swie vil er wil, dar an sol in noch sein gotshaus derselb her Vlrich noch dehain sein erb niht irren in dehainen weg. Ez sol ouch der vorgenant griezzwerd dem gotshaus ze Admůnd erwikchlich

beleiben ze rehtem aigen, daz der vorgenant her Vlrich noch sein erben fůrbaz dehain reht noch ansprach dar an niht gehaben můgen, vnd sol der vorgenant her Vlrich von Lobnig vnd alle sein erben dem egenanten gotshaus ze Admůnd dev vorgeschribenn reht an der wůr vnd an dem můlgang gåntzlich schermen vnd vertretten vor aller ansprach nach des landes reht. Tåten sev des niht, swelhen schaden des daz oft genant gotshaus nåm, den der chlosterheren ze Admůnd ainer gesagen môht bei seinen trewen an ayd vnd an ander bewårung, den sol im derselb Lobniger vnd sein erben gåntzlich ablegen an alle widerred vnd an tayding, daz habent sev verhaizzen mit irn trewen an ayde stat, vnd sol daz der abt, der conuent, vnd daz gotshaus ze Admůnd haben auf in vnd auf allev dev, vnd sev habent, swie ez genant ist, sev sein lebentig oder tod. Vnd dar ůber ze ainem vrchůnd haben wir vnserm vorgenanten heren abt Vlrichen vnd seinem gotshaus zu Admůnd disen brief geben versigelt mit vnsern vnd mit des vor genanten hern V̊lrichs von Lobnig anhangenden insigeln. Ich der vorgenant V̊lrich von Lobnig vergih mit disem brief fůr mich, fůr mein hausfrowen, vnd fůr alle vnser erben, daz der vorgenant spruch geschehen ist mit vnserm gůtlichem willen, vnd nach vnser bette, vnd ouch daz wir der vorgesprochen zwelf guldein gåntzlich gewert sein von vnserm vorgenanten heren abt V̊lrich ze Admůnd, vnd dar vmb geloben wir mit vnsern trewen an ayde stat, gåntzlich ståt ze behalten denselben spruch mit allen vorgeschriben půnden ewikchlich an gevår. Vnd dar v̂ber ze vrchůnd han ich mein insigel gehangen an disen brief zů der vorgenanten schidlevt insigeln. Der brief ist geben ze Chnůttelueld nach Christes gebůrt vber dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem acht vnd viertzigisten jar, des nahsten freitags nach sant Mathias tag.

Fünf Siegel. a) Siegel Pilgrims von Prank beschrieben in Nr. 409, nur ist es an unserem Documente in runder Schale abgedrückt. b) Siegel Ortolfs von Strettweg. (Siehe Nr. 417.) Das viereckige Siegel in runder Schüßel gepreßt. Legende: † S. ORTOLF. D' STER(!)TBICH. c) und e) Die Siegel der Lobminger. (Vergl. Nr. 372.) d) Im Dreieckschilde zwei gekreuzte Streitkolben (?). Umschrift: † S. LEONIS POLS.

426.

1349, 15. Mai, Ardning.

Heinrich und Elsbeth von Ennstal spenden für die Aufnahme in die geistliche Bruderschaft zu Admont der Oblei Gülten zu St. Michael, Enzling, und St. Martin im Ennsthale, und stiften einen Jahrtag in der Klosterkirche. Original im Stiftsarchive.

Ich Heinrich von Enstal, vnd ich Elspet sein hausfraw, vnd vnser paider erben veriehen offenlich mit disem brief allen den, di in sehent, hôrent, oder lesent, daz wir mit wolbedachtem můt, mit vnser vreund rat ze der zeit, do wir ez wol getůn mochten, durich got vnd durich vnser vnd vnser vordern sel hail willen, vnd durich der andacht vnd lieb willen, di wir haben hintz dem gotzhaus ze Admůnd, vnd auch durich der besundern gnaden willen, di vns vnser genediger here abt Vlrich ze Admůnd vnd der conuent daselb getan habent, daz si vns gantzew průderschaft geben habent, vnd vns tailhaftig gemacht habent aller der messe, vasten, wachen peten, vnd aller der gůttat, di von den vier conuenten daselbs begangen werdent, geben haben den vorgenanten heren ze Admůnd auf ir oblay ewiges geltes funfhalbz pfunt Wyenner pfenning, daz vnser rechtz aigen ist, vnd des selben geltes ligent drithalbez pfunt Wyenner pfenning auf der swaig auf dem Stain ob sand Michel, di man an sand Michels tag da von dient vnd ein lamp ze Ostern vnd ztway stifthůner, vnd sechs schilling Wienner pfenning auf dem Grasellehen datz Entzling, di man auch ze sand Michels tag dient, vnd ztway stifthuner, vnd ein halbz pfunt Wyenner pfenning auf dem lehen datz sand Merten, da Ekhart der Schuchster auf gesezzen ist, di man auch ze sand Michels tag dient, vnd vier stifthůner, vnd viertzich newr Gratzer auf Heinrich des Zaiser herwerig datz sand Merten, di man an sand Gorgen tag da von dient, vnd viertzich ayr ze Ostern vnd ein stifthůn. Wir haben auch den vorgenanten heren geben funf pfunt beraiter Wyenner pfenning, dar vmb si ain halbez pfunt ewiges geltes chauffen sullen auf ir oblay, also wirt des geltes funfthalbz pfunt Wyenner ewiges geltes, daz wir in auf ir oblay geben haben, also mit der beschaidenhait, daz si vnsern, vnd aller vnser vordern jartach ewichleich begen sullen alle jar an sand Michelstag mit messe, mit vigili, mit gelaute, vnd mit alle dev, daz dar zů gehort. Vnd daz daz den vorgenanten vnserm genadigen heren abt Vlreichen vnd seinem conuent ze Admůnd also stat und vntzebrochen beleib, geben wir in disem brief versigelten mit meinem des êgenanten Heinrich von Enstal insigel. Diser sach sind gezeug Růger der prior ze Admůnd, her Hainrich der pfarrer, her Nycla der Schynopel daselb, Fridrich der schulmaister daselb, Nycla der Drychoph, Fridrich von Arnik, vnd ander erbar laut genůch. Der brief ist geben datz Arnik in dem Admůndtal nach Christes geburtt vber dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem newn vnd viertzigisten jar des nachsten vreitages vor dem Aufferttag.

Sehr kleines rundes Siegel; im dreieckigen Schilde zwei Querbalken. Legende: † S. HNRICI D' ENSTAL.

427.

1350, 14. Juni, . . .

Martin der Liesinger verpflichtet sich, ein Vermächtniß seiner Anverwandten an die Oblei zu Admont zu entrichten. Original im Stiftsarchive.

Ich Mert, Gvndakkers des Liezinger sv̊n dem got genad, vergich offenleich mit disem brief vor allen den, die in sehent oder hörent lesen, daz ich mit wolbedachtem mv̊t vnd mit gv̊tem willen vnd vnbetwingleich mich gepunden han gegen den erbern gaistleichen heren, dem prior vnd dem conuent ze Admv̊nd vmb die drey mark gelts, daz aigen ist, die mein såliger en vnd mein vater vnd mein pruder den got gnad den vorgenanten heren geschaft haben mit meinem gv̊tleichem willen auf ir oblay, daz ich die vnverzogenleich richten sol vnd die gv̊t, do der vorgenant gelt auf leit, in inantwürten sol, also daz si die selben gv̊t fürbaz inn svllen haben vnd si stifften vnd stören nach allem irem willen, also daz ich fürbas vnd all mein erben dhain ansprach dar nach nicht sv̊llen noch mv̊gen haben in dhainen weg, dar zv̊ sol ich in gelten drey mark phennig, der ich sev solt gewert haben ze Perchtennachten, die nv sin sind, der selben sol ich sew auch richten inner vierzehen tagen. Tat ich dez nicht, welhen schaden dez die vorgenanten heren fürbas nemen, den ir oblayer pey seiner beschaidenhait möcht gesagen an ayd vnd an all pewårung, den sol ich in gantz vnd gar ablegen, vnd sv̊llen si daz haben auf mir vnd auf aller meiner hab, wo die gelegen ist, vnd sol sew der lantrichter mit meinem gv̊tleichem willen der gv̊t an ir gewer setzen, vnd sol sew der dreyer mark phennig vnd dez schadens wern von all meiner hab, alz vor geschriben ist, daz lob ich pey meinen trewen ståt ze behalten an alles gevar. Daz in daz stat vnd vnzebrochen beleib, dar v̊ber gib ich in disen brief zv̊ einem vrchůnd der worhait versigelten mit der erbern laůt Chvnrat dez purgrafen ze Gallenstain vnd meines swogers Lebeins von Pühel anhangenden insigeln, die ich dar vmb gepeten han, daz si irev insigel an disen brief gehangen habent in an schaden, wann ich selber aygens insigels nicht en han. Da von verpint ich mich allez daz ståt ze behalten vnder iren insigeln, alz vor geschriben stat. Der brief ist geben do man zalt von Christes geburtt drewzehen hundert jar vnd dar nach in dem fünftzigistem jar an sand Veytz abent.

Zwei kleine runde Siegel. a) Im dreieckigen, oben etwas eingebogenen Schilde die zwei nebeneinander gestellten Rauten, wie selbe das Stift noch jetzt im Wappen führt. Umschrift: . . . HUNRADI D' PEDERDOR . . . b) Siegel Leos von Püchel. Siehe Nr. 425.

428.

1352, 17. September, . . .

Agnes, Aeterls des Pair Witwe, beurkundet den Verkauf des dritten Theiles von dem Thurme zu Gstadt im Ennsthale an Heinrich den Pair. Original im Stiftsarchive.

Ich Agnes Åcherleins des Peyrs von Stad dem got genad seligen witib vnd vnser paider erben wir veriehen offenlich mit disem brief allen levten, den er für chvmt, daz mein egenanter wirt Echerl von Stad seliger mit meinem vnd vnser paider erben gůtlichem willen vnd mit wol bedahtem můt reht vnd redlich verchauft vnd ze chaufen hat gegeben pei seinem lebentigen leib vnd do er ez wol getvn moht Heinrichen dem Payr seinem vetern, seiner housfrowen, vnd allen iren erben seinen dritteil an dem tyren ze Stad, als er mit steinen vnd zimer dor ouf umvangen ist, der sein rehtz aigen was, vmb zwei vnd zweinzig pfvnt Wienner pfenning, der er vnd wir schon beriht vnd gewert sein, vnd schullen ouch des obgenanten dritteils an dem turen sein vnd ir erben rehter gewer, scherm, vnd fürstand sein an aller stat für all ansprach, wo in des not geschicht, als reht vnd gewonheit ist in dem land ze Steyr, vnd daz schullen si haben datz vns vnd vnsern trewen, vnd auf aller unser hab, wo wir di haben, vnd schullen auch wir noch vnser erben dhein reht noch ansprach dar an nimer mer haben noch gewinnen wenich noch vil. Vnd daz in daz allez ståt gantz vest vnd vnzerbrochen beleib, gib ich egenantev Agnes Echerleins seligen witib für mich vnd vnser paider erben in disen brief versigelten mit meins lieben vater Chunrat des Gårren purgrafen ze Chlamstein insigel, mit des rat, gvnst, vnd willen ez geschehen ist, vnd mit meins lieben ôheim Echartes von Selich insigel, der ez dar an gehangen hat durch meiner pet willen im an schaden, vnd dar vnder verpint ich mich vnd vnser paider erben mit vnsern trewen allez daz ståt ze halten als ob geschriben stet, wand ich aigens insigels nicht enhan. Der brief ist gegeben an sand Lambrehten tag anno domini M° CCC° LII°.

Zwei kleine runde Siegel. a) Im Schilde dem Anscheine nach eine Hausmarke: Zwei gekreuzte Stäbe unten in einen Knopf ausgehend, oben mit zwei in einem stumpfen Winkel sich einigenden Stäben endend. Umschrift: † S. EKARDI HARINER (?) DE SELCH. b) Im Schilde eine mit zwei Widerhacken versehene Gabel. Legende: . . . CHVNRAD . PEIDARF . . .

429.

1353, 22. Februar, Admont.

Conrad der Herzog von Obdach verkauft dem Abte Ulrich Güter zu Fischern bei Irdning, deren Erträgniß zur Beleuchtung des Wolfgangaltares in der Stiftskirche bestimmt wurde. Original im Stiftsarchive.

Ich Chunrat der Hertzog von Obdach vnd ich Ekhart sein sun, vnd ich Kathrey sein tochter, vnd all unser erben wir veriehen offenlich an disem brief allen den, di in sehent oder horent lesen, daz wir mit wol bedachtem můt, vnd mit vnser pesten freund rat zů der zeit, do wir ez wol getůn mochten, vnsern hof datz Vischarn, da Heinrich der Chrieg aufgesezzen ist, vnd die herwerig ob des wegs gelegen, di dar zů gehôrt, vnd zcwo wisen, di auch dar zů gehorent, der aineu haizzet der Werde, vnd ist enhalb der Ens gelegen, vnd die ander haizzet der Vberburf an dem Griezz dishalb der Ens gelegen, di vnser rechtz aygen sind, da von man alle jar dient drey march Gretzer phenig ze sand Gôrgen tag, vnd drey march Gretzer phenig ze sand Giligen tag, vnd achzich phenig für weysat ze Weichnachten, mit alle deu, vnd dar zu gehort, paumgarten, åkcher, wismat, holtz, auzvart, oder wie daz genant ist, vnd wo ez gelegen ist, besuchtz vnd vnbesuchtz, gepaut vnd vngepaut, als wir daz in rechter ayges gerůbter gewer her pracht haben, recht vnd redlich ze chauffen geben haben dem erwirdigen vnserm genedigen heren abt Vlrichen datz Admůnd vnd seinem gotzhaus daselb, vnd ze vodrist zu dem licht sand Wolfgangs chappellen daselb vmb sechtzich phunt Wyenner phennig, der wir gar vnd gåntzlich gewert sein, also mit der beschaidenhait, daz wir noch vnser erben furbaz dhain reht noch ansprach hintz im noch hintz dem gotzhaus ze Admůnd dar vmb gehaben mugen noch schullen in dhainem weg. Wir schulen auch den vor genanten hof mit sampt der herwerig vnd den wisen di dar zů gehorent, vnd mit alle deu, daz dar zů gehoret, wie daz genant ist, dem vorgenanten vnserm heren abt Vlrich vnd seinem gotzhaus ze Admůnd schermen vnd vertreten vor aller ansprach als aygens recht ist vnd des landes ze Steyr. Tåten wir des nicht, swelchen schaden er oder sein gotzhaus des nåmen, den ain erber des gotzhaus man pey seinen trewen gesagen mocht an all ander pewårung, den schullen wir im gar vnd gantz ablegen an alle widerred, daz geluben wir im pey vnserm trewen, vnd schol er vnd sein gotzhaus daz haben auf vns vnd auf alle deu, vnd wir haben, wo daz gelegen ist, wir sein lebentig oder tôd. Vnd daz daz dem vorgenanten vnserm genedigen heren abt Vlrichen und seinem gotzhaus ze Admůnd von vns vnd von vnsern erben also ståt vnd vnzebrochen beleib, dar vber zů einer sicherhait geben wir im disen brief versigelten mit meinem des vorgenanten Chunrat

des Hertzogen von Obdach anhangundem insigel vnd mit vnsers ôhaims Górgen von Rotenmann, vnd mit Chunraten von Peterdorf zu den zeiten purggrafen ze Gallenstain anhangunden insigeln, die wir des gepeten haben, daz si ireu insigel zu dem meinem Chunraten des Hertzogen von Obdach zů einer gezeugnusse der vor geschriben sache an disen brief gehangen habent in an schaden. Ich vorgenanter Górig von Rotenmann, vnd ich Chunrat von Peterdorf veriehen offenlich an disem brief, daz wir durich pet willen Chunrats des Hertzogen von Obdach vnd seiner erben vnsreu insigel zů dem seinen an disen brief vns an schaden gehangen haben zu einer gezeugnusse aller der sache, die an disem brief geschriben sind. Der brief ist geben datz Admůnd nach Christes gebůrtt vber dreutzehen hundert jar vnd dar nach in dem dreu vnd fůnftzigistem jar an sand Peters tag, als er auf den stůl gesatzt ward.

Drei Siegel. a) Wir haben dieses Siegel schon in Nr. 403 näher besprochen. Hier erscheint es in der gewöhnlichen Wachsschale eingedrückt. Der Thurm ist gequadert. Von der Umschrift nur der erste (S) und letzte Buchstabe (S) erhalten. b) Das gleiche Siegel mit der Legende: † S. GEORI DE ROTENMAN. Ob der Thurm im Wappen ein Fingerzeig sei, daß Conrad der Herzog und Georg von Rotenmann Verwandte des Ritters Heinrich von Thurn zu Rotenmann (Vergl. II. Bd., S. 108) gewesen seien, wäre der Untersuchung der Genealogen zu empfehlen. c) Siegel des Conrad von Peterdorf wie in Nr. 427.

430.

1355, 15. März, Admont.

Jans ob dem Poyn und Genossen reversiren, daß ihnen Abt Ulrich eine Hofstätte bei Obdach zur Errichtung eines Eisenhammers unter genannten Bedingungen gelassen haben. Original im Stiftsarchive.

Ich Jans ab dem Poyn von sand Lyenhard, vnd ich Ott vnd ich Jans Herants sůn, purger ze Judenburg, vnd vnser hawsfrawn, vnd alle vnser erben wir veriehen offenlich an disem brief allen den, den er fůr chumt, daz vns vnser gnediger here abt Vlrich datz Admůnd seines gotzhaus rehtz aygen ain hofstat lazzen hat genant an dem Hellbert, vnd pey Obdach gelegen zu einer wazzersmieden, do man eysen inn zainen schol, vmb ain phunt Gretzer phennig, daz wir im vnd seinem gotzhaus alle jar ze sand Michels tag da von dienen schullen in allen dem rechten, vnd im ander seins gotzhaus holden daselb dienent, also mit der beschaidenhait, daz wir auz seinen wålden holtz dar zů nichtes-

nicht nûtzen sullen an seinen oder seins nachchomen gûtlichen willen. Wir sullen auch von allen seinen lauten aller der fûrhaupt, di zu seins gotzhauss gûtern gehorent, dhain holtz nicht chauffen, ob halt vns di holden ez gern ze chauffen gâben, auch sullen wir mit dem eysen in daz land oder auz dem lande ze fûren, vnd auch mit dem chol, des wir dar zû bedurfen, vnd mit dhainerlay arbait vber daz des gotzhaus dhainen weg haben, vnd sullen vns alain der rechten lantstrazz betragen. Wir sullen auch des vorgenanten vnsers genedigen heren vnd seins gotzhaus vnd seiner laût schaden weder hintz hof noch anderswo nicht trachten in dhainem weg, vnd sullen iren frum wernen vnd iren schaden wenden, als werr wir chumen vnd mugen an allez gevâr. Wâr auer daz wir vns dar an, als vor geschriben stat, indert vergezzen, daz ein gewizzen wâr, so sei wir von allen vnsern rechten geuallen, vnd welchen schaden der egenant vnser herre, oder sein gotzhaus des nâmen, den cztwen erber man, di des gotzhaus sind, pei iren trewen an aid vnd an ander bebârung gesagen mûgen, den sullen wir in wider cheren an alle widerred, daz sullen si haben auf vns vnd auf alle dew, daz wir haben, wo daz gelegen ist, vnd des schol sew, wer dann hauptman in Steyer ist, mit vnserm gûtlichem willen als vil gewaltich machen, vntz daz si gar vnd gantz hauptgûts vnd schadens vericht und gewert worden. Daz geluben wir in pey vnsern trewen, vnd dar vber zu einer pezzern sicherhait, wan wir aigener insigel nicht enhaben, geben wir dem vorgenanten vnserm genedigen heren abt Vlrichen vnd seinem gotzhaus datz Admûnd disen brief versigelten mit der erbern heren hern Nyclas des Phaffendorfer, vnd hern Pilgreims des Pranker, vnd Jansen Pârtleins zu den zeiten statrichter ze Judenburch anhangnnden insigeln, di wir des gebeten haben, daz si irew insigel an disen brief gehangen habent zu einer stetichait der vor geschriben sache vnd in an schaden. Der brief ist geben datz Admûnd nach Christes geburtt vber dreutzehen hundert jar vnd dar nach in dem funf vnd funftzigisten jar des sunntages ze Mittervasten, als man singet Letare.

Zwei Siegel. a) Siegel des Niklas von Pfaffendorf. Vergl. Nr. 397. b) Haupt schmal gegittert, Fuß Pelzwerk? Legende: . . . IOHANNIS PERTLINI. Das Siegel Pilgrims von Prank fehlt.

---

430 a.

1356, 20. August, Graz.

Herzog Albrecht II. nimmt den von dem Stifte wieder in Gang gebrachten Eisenbau zu Johnsbach in seinen Schutz. Abschrift des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Wir Albrecht von gotes genaden hertzog ze Ostereich, ze Steyr, vnd ze Kernden tun chunt vmb daz eysenarzt, daz daz gotshaus ze Admund hat in dem Jonspach vnd daz lang nicht gearbait ist, vnd daz auch des selben gotshaus schaffer vnd phleger nv wider aufgerihtet habent, daz wir wellen, daz ez pei dem selben eysenarzt beleibe mit all den rehten, alz ez von alter her chomen ist. Da von gepiten wir allen, den diser brief gezaigt wird, daz si daz vorgenant gotshaus ze Admund dar wider nicht beschweren, noch dar an dhain irrung tun in dhainem weg. Mit vrchund dez briefs geben ze Grecz am samztag vor Bartolome nach Christes gepurd dreutzehen hundert jar vnd dar nach in dem sehs vnd fvmfzigistem jar.

Original verbrannt.

431.

1356, 29. September, Admont.

Elsbeth, Ulrichs von Scheufling Hausfrau, vergleicht sich mit dem Stifte über ihre Ansprüche auf Güter zu Stadelhofen an der Liesing. Original im Stiftsarchive.

Ich Elsbet, Vlrichs von Schauflich hausfraw, vnd alle mein erben veriehen offenlich mit diesem brief allen den, den er fûr chumt vmb die ansprach, di ich vnd mein erben gehabt haben hintz den erbern geistlichen heren abt Vlrichen vnd seinem conuent datz Admûnd vmb ztway gûter datz Stadelhofen gelegen, auf der ainem sitzet Dietzel, vnd dient alle jar dreizzich phenning Gretzer an sand Gorgen tag, drey metzen waitzs, vnd vier metzen habern an sand Dyonisen tag, ain hun vnd ztwelf ayr ze weiset, vnd auf dem andern sitzet Ott der Chnol, vnd dient alle jar an sand Gorgen tag viertzich phenning Gretzer, drey metzen waitz vnd ztwen metzen habern an sand Dyonisen tag, ain hun vnd ztwelf ayr ze weisat, die selben gûter mein seliger voderr wirt Mert der Lyesinger den heren datz Admûnd auf ir oblay nach seiner vordern geschâft zû einem ewigen jartag fûr drey march gelts geschaft hat, vnd sew derselben gûter an nutz vnd gewer gesatzt hat, vnd mir mein morgengab vor dar auf gezaigt hat, die selben ansprach han ich vnd mein egenant wirt Vlrich von Schâuflich, vnd vnser paider erben gar vnd gantz auz der hant geben den erbern lauten heren Nyclan dem Pfaffendorfer, Dietmarn dem Lobniger, vnd Gorgen von Rotenmann, di dar vber gesprochen habent, datz man vns fur alle ansprach geben schol ztwelf phund Wyenner phenning, der wir auch gar vnd gantz gewert sein, also daz wir vns aller ansprach di wir gehabt haben, oder furbaz gehaben mochten auf di vor genanten gût

gar und gantz verzigen haben vnd verzeihen vnd setzen di egenanten heren mit disem brief an nutz vnd an gewer der vorgenanten gût. Wir sullen auch in dieselben gût vertreten vor aller ansprach nach aygens recht in dem land ze Steyer, waz in dar an abgieng oder waz sew des schaden nâmen, wie der genant ist, den sullen wir in gar vnd gantz widerchern an alle widerred, vnd sullen sev daz haben auf vns vnd auf alle dev, daz wir haben, wo daz gelegen ist, vnd schol sew des, wer dann hauptmann in Steyer ist, mit vnserm gûtlichen willen gewaltich machen als vil, vntz sew hauptguts vnd schadens gewert worden, als oft vnd auch sew disen brief vor dem hauptmann oder vor dem lantrichter von chriegs wegen zaigen mûzzen, als oft sei wir dem hauptman oder dem lantrichter, wem er gezaigt wirt, zehen march phenning veruallen. Vnd dar vber zu einer sicherhait, wan wir aygens insigels nicht haben, geben wir den egenanten heren disen brief versigelten mit der vorgenanten erbern laut insigel heren Nyclas des Phaffendorfer, Dietmars des Lobniger, vnd Gorgens von Rotenman, die wir des gebeten haben, daz sew irew insigel an disen brief gehangen habent zu einer stâtichait der vorgeschriben sach vnd in an schaden, vnd dar vnder verpinden wir vns mit vnsern trewen allez daz ze laisten, daz vorgeschriben stat. Der brief ist geben datz Admund nach Christes geburd vber dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem sechs vnd funftzigistem jar an sand Michels tag.

Drei Siegel. a) und c) Siegel des Niklas von Pfaffendorf und des Georg von Rotenmann. Vergl. Nr. 397 und Nr. 429. b) Das Siegel des Dietmar von Lobming gleicht bis auf die Umschrift jenem des Conrad von Lobming, welches wir bei Nr. 416 beschrieben haben.

432.

1360, 26. Mai, Wien.

Herzog Rudolf IV., der Stifter, bestätigt dem Kloster Admont das Recht freier Gerichtsbarkeit. Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Wir Rudolf von gotes genaden hertzog ze Ostereich, ze Steyer, vnd ze Kernden empiten vnsern getrewen allen richtern vnd amptlevten, vnd auch allen andern, den diser brief gezaigt wirt, vnser gnad vnd alles gût. Es ist vor vns gewesen vnser getrewe capplan abt Leo von Admûnd vnd hat vns gezaigt sein hantvest, di er hat vber daz gericht gen sein levten, vnd sagent diselben hantvest, daz derselb abt oder seine amptlevt hintz allen seinen levten vmb alle sachen richten sullen dann alain vmb daz

plût vnd vmb den tod nicht. Da von gebiten wir euch gar ernstlich pei vnsern hulden, daz ir von allen des gotshaus levten ze Admûnd, wo di gesezzen sint, dehain pûzze noch wandel nicht nemet noch hintz in richtet vmb dhainerlai sache, dann alain vmb daz plût vnd vmb di sache, di den tod angent, wand alle ander sachen den abt ze Admûnd oder seine amptlevt angehorent ze richten vnd ze pezzern hintz seinen levten nach den hantvesten, di er dar vber hat, als auch der brief saget, den vnser lieber here vnd vatter hertzog Albrecht selig dem egenanten gotshaus svndlich dar vber geben hat. Geben ze Wienn des montages in der Phingstwochen, do man zalt nach Christes geburt dreuzehen hundert jar, vnd dar nach in dem sechtzigistem jar.

Original verbrannt.

433.

1360, 12. Juni, Wien.

Herzog Rudolf befiehlt als oberster Vogt des Stiftes, dasselbe unter dem Titel der Vogtei nicht zu beschweren. Vidimirte Papierabschrift ddo. 13. December 1558 (gezeichnet von M. Vicelius) im Stiftsarchive.

Wir Ruedolf von gotes genaden hertzog zû Ostereich, zû Steyer, vnd zû Kernden empiten vnsern getrewen lieben allen vnsern lantheren, hauptlevten, ritern, vnd chnechten, vnd allen andern vnsern vntertanen, die vogtei iehent auf dez gotshaus ze Admund gûter, den diser brief gezaigt wirt, vnser gnad vnd alles gût. Wann wier, vnser brûder, vnd alle vnser erben vnd nachchomen dez gotshaus von Admund vnd aller der gût, die es iezund hat oder furbaz in vnsern lanten gewint, recht besunder vnd obrist heren vnd vogt sein, als des selben gotshaus von Admund alt hantvest sagent, die si von vnsern vren chunig Ruedolfen von Rom, vnd von andern vnsern vordern, vnd auch von vnserm lieben hern vnd vater hertzog Albrechten seliger gedachtnus dar vmb habent, gepiten wir euch gar ernstlich vnd wellen pei vnsern hulden, daz ir diselben gaistlichen levt von khainer vogtei wegen an iren levten, holden, vnd gûten nicht beschwert noch phrengt in dehainem weg, oder ir tât dar an schwarlich wider vns, wann wir selb ir vnd all ir gûte vogt vnd scherm sein, vnd si auch vogten vnd schermen wellen vor aller ansprach mit vrchund dises brief. Geben zû Wienn des Freitages vor sand Veitz tag anno domini millesimo CCC° LX°.

Dominus Dux.
Dominus Cancell.

Original verbrannt.

434.

1361, 21. October, . . .

Der Stiftspriester Friedrich Ekker, Propst zu Sagritz, verpachtet an Nicolaus Voinstain Klostergüter „in Radisco". Vidimus dieser Urkunde durch den Notar Jacob Snapi ddo. 1413, 1. Mai, Udine.

Ego Fridericus dictus Ekker monachus monasterii Admundensis nunc uero prepositus in Saygritz notum facio omnibus inspecturis vel audientibus hanc literam, quod ego bona deliberacione honesto viro Nicolao dicto Voinstain quondam Johannis (?) Inscani (?), ac ciui Tumetensi (?), filiis suis nec non heredibus filiorum suorum concessi bona monasterii mei in Radisco tali modo, quod ipse et omnes sui successores porrigant et amministrent preposίture in Saygritz in Tumetio annuatim quatuor soymas boni vini terrani vectoribus antedicti prepositi circa festum sancti Martini. Et si ipse vel sui successores neglexerint ac friuole contradixerint antedictum vinum porrigere vectoribus antedictis, tunc ipse et sui heredes ligati sunt pro omni dampno. Quod absit, si antea dicta bona in Radisco devastata fuerint vno anno, per quemcunque modum hoc fuerit, tunc anno sequenti satisfaciat de censu pretermisso secundum suam probitatem. Et antedictus prepositus in Saygritz ligatus est pro muta mittere ad domum dicti Nicolai et Johannis Inscani vnum caseum albalem, duos calceos filtriatos, terciam dimidiam vlnam panni grisei mensure de Luncz, et hoc pertinet ad cammeram domini patriarche sine felle. Quodquam sit permutacio antiqui prepositi in nouum, tunc antedictus Nicolaus vel sui successores tenentur ad prepositum nouum venire suscipiendi et postulandi jura antedicta infra annum. Hujus rei testes sunt Chonradus judex ibidem tunc temporis, Nicolaus . . . , Bertholdus molendinator de Dolach, Nicolaus de Zirknitze, Johannes scriptor de Merana. Hanc literam assignabo Nicolao antedicto sigillo meo impresso ac sigillo Chonradi judicis sibi absque omni dampno. Datum anno domini millesimo CCC° sexagesimo primo in die vndecim millium Virginum.

Urkunde auf italienischem Pergamente. Die Localität „in Tumetio" dürfte Tolmein sein.

435.

1361, 11. November, Graz.

Leo der Gemzzer reversirt, daß ihm Abt Albert der Hof an dem Koyken bei Metschach gegen die gewöhnlichen Dienste verlassen habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Leo der Gemzzer, mein hausvrav vnd alle vnser erben wir vergehen offenlich mit dem prief allen den, den er furchumpt, daz mir der erwirdig mein genediger herr abbt Albrecht dacz Admůnd seins gotzhaus hoff an dem Koyken pey Metschach gelegen mit alle dev, vnd darczů gehört, wie daz genant ist, besuecht oder unbesuecht, vmb den dinst, der nach dem vrbarpůch da von gehört, lazzen hat nach vreyrstift, also daz ich jorichleich mit andern seinen holden in sein stift chomen sol, vnd sol auch leiden mit andern dez gotzhaus holden stewer vnd aufsaetz, die durch dez gotzhaus notdurft auf gesaczt werdent nach gewonhait als uil, als pilleich auf den hoff gesaczt wirt. Ich gelub auch andern seinen holden, die vmb den vorbenanten hoff wismat oder holtz habent, nindert saver sol sein in dhainem weg weder mit etze noch mit dhainerlay sach. Ich sol auch daz holtz, daz zv dem hoff gehort trewleich inne haben, vnd dez nicht mer nutzen, dann cze not zv dem hoff gehort. Auch gelub ich meinem vorgenanten heren vnd seinem gotzhaus seinev gemerch an holtz vnd an wismat vnd an ekchern, die vmb den hoff gelegen sint, vnd die daz gotzhaus angehorent, inne ze haben an geuerd mit allen den trewen, vnd ich chan vnd mag, vnd dar vber ze ainer sicherhait gib ich dem egenanten meinem heren vnd seinem gotzhaus den offenn prief versigelten mit meinem anhangvnden insigel, vnd mit dez erbern ritter heren Dyetreichs dez Mairhofer zv den zeiten meins heren von Puechaim, verweser ze Grecz, anhangvnden insigel, der daz durch meiner pet willen ze ainer stetichait der vorgeschriben sach an disen prief gehangen hat im an schaden ze vrchund der warhait. Der prif ist geben ze Grecz nach Christes geburd dreutzehen hundert jar darnach in dem ain vnd sechtzgisten jar an sand Merten tag.

Zwei Siegel. a) Im Schilde ein halber Flug (?). Legende: S. LEONIS GE . . . . . b) Auf einem rechts gekehrten Helme eine ambosförmige Figur (Hut?), darüber ein Hahnenwedel. Umschrift: S. DIETRICI DE MAIERHOFEN.

436.

1361, 13. December, . . .

Hans der Chrainer bezeugt, daß er sich mit Abt Albrecht über eine Schuldforderung und über das Amt zu Jahring und den Zehent in Windischbüchleln geeinigt habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Hans der Chrayner, vnd mein hawsvrow, vnd all mein erben, wie di genant sint, vergich offenleich an dem brief, und tvn chunt allen den, den er für chůmt, daz ich mich mit dem erbirdigem mein genedigen heren apt Albrechten datz Admůnd

liebleich vnd frewntleich vericht han vmb di zwaintzikch vnd hundert phunt Wienner phenning, di ich dem gotshaws zu Admûnd gelihen han, vnd dar vmb ich apt Vlreiches zu den zeiten vnd des conuentes prief datz Admûnd gehabt han, vnd vmb alle handlung und vodrung, di ich von des selben gelts wegen hintz dem gotshaws oder hintz seinem nachchômen gehabt han oder gehaben môcht in dhainem weg, vnd auch von des ampts wegen datz Jaering, vnd von der zehent wegen in dem Pûhel, als lang ich die von dem gotshaws ze Admûnd gehabt han, vnd auch von aller ander handlung, wie die genant sint, di sich zwischen meins egenanten heren abt Albrechtes ze Admûnd oder seiner vorvodern, vnd seiner erbern dyener wegen vergangen hat, ez sey mit red oder mit werch. Daz selb ist allez zwischen meins gnedigen heren abt Albrechtes ze Admûnd, seinen nachchômen, vnd seiner dyener, vnd zwischen mein vnd meiner erben gantz vnd gar frewntleich vnd gåntzleich nach meines lieben ôhaims heren Hanses des alten lantschreiber rat vnd pet vericht vnd vertaydingt, also daz ich, noch dhainer meiner erben fûrbaz hintz dem vorgenanten meinn heren abt Albrechten, noch hintz seinem gotshaws vnd nachchômen ze Admûnd, noch hintz seinn erbern dyenern nichts zu sprechen haben schol in dhainem weg. Ez sol auch mein obgenanter her abt Albrecht zu Admûnd vnd sein nachchomen, noch sein dyener vmb all ansprach, wie sich die zwischen vnser vergangen habent, dhain ansprach, noch zûsprûch hintz mier noch hintz meiner erben nicht haben wenich noch vil, denn daz er mein gnediger her sol sein, vnd ich sein vnd seins gotshaws getrewer dyener an allez gevaer. Vnd daz gelûb ich im pey mein trewn an aydes stat, vnd waz in dar an ab gieng, oder dem gotshaws vnd seinn nachchomen, daz schollen sev, haben auf mir vnd auf aller meiner hab, wo ich di han in dem lant, si sey besucht oder vnbesûcht, oder wie di hab genant sey, vnd sol sev auch der hauptman in Steyr, oder in welhem gericht di hab gelegen ist, da von richten vnd wern an allez rechten vnd verziehen. Daz in die sachh also stet vnd unverchert beleib, dar vber so gib ich in vorgenanter Hans der Chrainer fûr mich vnd fûr mein erben den offen brief versigelten mit meinem anhangunden insigel, vnd versigelten mit der erbern ritter, mit meins lieben vorgenantes ôhaims hern Hanses des alten lantschreiber, vnd mit hern Ekhartes des Lautterbechen anhangunden insigeln, die ich des gepeten han, daz sev irev insigel zu dem meinn an den prief gehangen habent zu einer wârn stetichait der vorbeschriben sach, vnd auch in paiden an schaden. Der brîf ist geben, do man zalt von Christi gepûrd drewtzehen hundert jar, und dar nach in dem ainz und sechtzigistem jar an sand Lucein tag.

Drei Siegel. a) Gänzlich unkennbar. b) Nur ein Buchstabe (L?) oder Hausmarke noch sichtbar. c) In dem mit Zweigwerk ver-

zierten Siegelfelde ein nach rechts gelehnter Schild, darauf ein Helm mit wehender Decke; im Schilde und als Helmzier die Pflugschar, wie im Siegel Dietrichs von Lauterbach (Nr. 397). Legende: S. EKHARDI DE LAVTERWECH.

437.

1361, 18. December, . . .

Heinrich der Chren und andere Insassen zu Wösendorf in der Wachau bezeugen, daß der admontische Hof nebst drei Lehen und einem Weingarten daselbst zehentfrei seien. Original im Stiftsarchive.

Ich Hainreich der Chren von Wesendorf, vnd ich Chunrat der Wunder, vnd ich Maerchel der Pech, vnd ich Chunrat der Pech, vnd ich Chunrat der Flander, vnd mit vns di gantz gemain, arm vnd reich, ze Wesendorf, wir veriehen an disem offen prief allen den, di in lesent oder hórent lesen, daz vns daz wol chunt vnd gewizzen ist, vnd auch von alter her gedenchen wir vnd vnser vodern, daz des gotshaus hof von Agmv̊nd ze Wesendorf vnd dreu lehen vnd waz in den selben lehen gehórt vnd ain weingarten, der auch in den selben hof gehórt, nye dehainen zehent do von gegeben habent von alter her, vnd des selben gedench wir, vnd sagen daz pey vnsern trewen weder durich lieb noch durich laid, denn durich der rechten rechichait willen. Vnd des selben, wand wir nicht aygen insigel haben, haben wir gepeten di erbern Nyclan den Juden, di zeit richter in der Wachaẘ, vnd Chunraten von Wachaẘ, vnd Helmharten den Jórger, da seu durich vnsern willen den offen prief versigelt habent mit iren angedruchten insigeln zu einem wárn gezeug der ob geschriben sach in an schaden. Geben nach Christi gepůrd dreutzehen hundert jar dar nach in dem ains vnd sechtzikisten jar des samztags vor sand Tomans tag.

Urkunde auf Papier mit Spuren dreier Rücksiegel.

---

437 a.

1362, 14. Juli, Wien.

Herzog Rudolf bestätigt und inserirt die Urkunde Herzogs Albrechts II. ddo. 1340, 1. September, Wien, worin dieser die Grenzen zwischen den Klöstern Admont und Gaming regelt. Vidimus des Propstes Wilhelm von Gurk ddo. 1498, 9. März, Gurk. In Abschrift des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Rudolfus quartus dei gracia archidux Austrie, Stirie et Carinthie, dominus Carniole, Marchie et Portus Naonis, comes in Habspurg, Ferretis et in Kyburg, marchio Burgouie, nec non landgrauius Alsacie etc. vniuersis Christi fidelibus in perpetuum, salutem in domino. Cum noticia subscriptorum inter cetera pietatum opera id reputauimus precipuum, si personis religiosis vite dedicatis monastice pacis paratur tranquillitas, et licium seu dissidii materia amputatur, eoquod pacis duntaxat tempore colitur pacis auctor. Cum igitur in nostra constitutus presencia uenerabilis et religiosus in Christo abbas monasterii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, Salisburgensis diocesis nobis humiliter supplicarit, quatenus priuilegium dicto suo monasterio datum per clare recordacionis dominum Albertum olim ducem Austrie nostrum genitorem et dominum super distinctionem metarum eiusdem Admontensis et Gemnicensis ordinis Carthusiensis monasteriorum confirmare et innouare fauorabiliter dignaremur, cuius quidem priuilegii tenor de uerbo ad uerbum sequitur in hec uerba.

(Folgt die Urkunde Nr. 408.)

Nos attendentes debite dictam peticionem equam et racioni consonam, quia propter metas et terminos crebro discordiarum suscitantur fomites, et turbacionum oriuntur discrimina, si non principum scriptis autenticis suffocantur, eandem metarum distinctionem et prescriptum priuilegium desuper datum et editum confirmandum et innouandum duximus, ac ex certa sciencia confirmamus et innouamus presentis serie instrumenti. Nulli ergo hominum liceat ullis unquam temporibus dictam distinctionem metarum et super eo datum priuilegium, nec non hanc nostre innouacionis paginam in toto uel in parte infringere, seu eis aliqualiter contraire. Quod si quis facere presumpserit se nostram indignacionem nouerit incurrisse, pro eo dure rebus et corpore puniendum. Et in huius nostre confirmacionis et innouationis robur perpetuum et testimonium euidens maius sigillum nostrum ducale pendi mandauimus ad presentes. Datum et actum Wienne decima quarta die mensis Julii, anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo secundo, indictione decima quinta, etatis nostre uicesimo tercio, regiminis uero quarto annis.

Wir der vorgenant herzog Rudolf sterkhen disen brief mit der vnderschrift vnser selbs hant.

438.

1362, 11. November, Admont.

Abt Albert bestimmt in dem Streite mit den Pröpsten von St. Pölten und St. Florian betreffend die Zehente zu Wösendorf den

Stiftspriester Nicolaus Schinopel zu seinem Sachwalter. Codex Nr. 462 der Stiftsbibliothek (saec. XIV u. XV) n. 3.

Nos Albertus dei gracia (abbas) monasterii Admontensis, Saltzburgensis dyocesis, presentibus constare volumus vniversis, quod cum legitimis ac racionabilibus causis prepetiti in termino per nos ex vna ac reuerendos in Christo patres dominum Vlricum prepositum sancti Ypoliti ac dominum Weygandum prepositum sancti Floriani parte ex altera jam dudum communiter condicto seu constituto ad locum, qui Wesendorf dicitur, in loco Wachaw situato super causam decimarum inibi constitutarum juxta instrumenta exinde confecta venire non possemus, nec non acta causa diucius ob hoc remaneat indecisa, fecimus et constituimus, creauimus et ordinauimus nec non substituimus nomine nostro ac nostri conuentus religiosum virum Nycolaum dictum Schynoppel nostri monasterii monachum ac professum presentem ac mandatum in se ex nostra speciali licencia sponte suscipientem nostrum ac ecclesie nostre procuratorem, sindicum, actorem, defensorem, ac sufficientem . . . in causa seu causis, quam sev quas nos habemus sev habituri sumus cum reuerendis patribus ac dominis antedictis eorumque conuentibus, vel altero eorumdem super predictis decimis vinearum nostrarum in Wachaw constitutarum ac per nos et nostram ecclesiam diucius ac . . . posessarum, dantes eidem in dicta causa sev causis plenum ac speciale mandatum agendi, defendendi, libellum sev libellos offerendi et recipiendi, literas et terminos et dilataciones petendi et recipiendi, juramentum de calumpnia, et alterius cuiuslibet generis factum . . . et exigendi, testes, instrumenta, et quascunque probaciones producendi, videndi, audiendi, approbandi et reprobandi, paciscendi, consignandi, in integrum constituendi, petendi, compromittendi, laudum sev arbitrium audiendi, prosequendi, emologandi, ipsius reduccionem ad arbitrium boni viri petendi, appellandi sev appellaciones prosequendi, vnum vel plures procuratores substituendi. Et generaliter omnia et singula, que materia ipsius cause sev causarum exigunt, et que nos ipsi jure communi sive speciali personali facere possemus, et si mandatum exigat speciale, ratum igitur firmumque perpetuo habituri quicquid vel per ipsum seu substitutum vel substitutos ab ipso in predictis et quolibet predictorum gestum, actum fuerit sev procuratum. Vt autem hoc presens scriptum robur obtineat firmitatis, ipsum fecimus cum sigilli nostri munimine roborari. Datum et actum in monasterio nostro antedicto anno domini M° CCC° LXII° in die sancti Martini confessoris atque pontificis.

Die ausgelassenen Stellen im Codex unlesbar.

439.

1362, 14. November, . . .

Ottokar der Rorer und Hans der Schenke von Dobra setzen das Stift in Nutz und Gewehr der Wälder und Fischweiden zu St. Peter in der Au in Niederösterreich. Original im Stiftsarchive.

Ich Otakcher der Rorer vnd ich Hans der schenchk von Tobra wier veriehen offenbar mit dem prief, daz wier den erwierdigen vnd geistlichen heren den abpt von Admůnd aller der waeld vnd vischwaid an nutz vnd an gewer gesatzt haben, alz vns vnser herr hertzog Ruedolf an seim prief enpoten hat, vnd nach des priefs sag, den der vorgenant abpt von Admůnd von vnserm herren Hertzog Albrechten saeligen dar vber hat, vnd alz wier ez her wider pracht haben an vnsern herren hertzog Ruedolfen mit v̊rchund des priefs versigelt mit vnsern paiden anhangunden insigeln. Der prief ist gegeben, do man zalt von Christi gepůrd dreutzehen hundert iar, dar nach in dem zwai vnd sechtzigistem jar des montags nach Martini.

Zwei Siegel. a) Schild mit zwei Zacken getheilt. Umschrift: † S. OTACHRI DE ROR. b) Am Rande beschädigt. Im Siegelfelde ein nach rechts gekehrter geschlossener Helm mit flatternder Decke; als Kleinod ein geschachter Flug. Legende: . . . IOHANNIS SCHENCHONIS (!) D . . . RA.

440.

1363, 12. März, . . .

Abt Conrad, Prior Martin und der Convent zu Seon schließen eine Verbrüderung mit der Abtei Admont. Codex 462 der Stiftsbibliothek, n. 17.

Nos Chunradus dei gracia abbas, Martinus prior, totusque conuentus monasterii Sewensis, dyocesis Saltzburgensis ordinis sancti Benedicti omnibus presentes literas inspecturis salutem et sinceram in domino karitatem. Cum omnes vnum simus in karitate Christi, sicut ait apostolus, et ad inuicem membra, consequens est, vt sicut ejusdem corporis organa mutue compassionis alterne seruitutis auxilio subleuantur, ita nos, si ad caput principiumque nostrum referri volumus, alter alterius onera portare debemus, legem domini pro karitatis studio inpleturi. Appostolicis igitur monitis informati et venerabilis in Christo patris et domini domini Alberti abbatis et conuentus monasterii in Admůnd ordinis prelibati piis peticionibus annuentes inter ipsam ecclesiam in Admůnd et nostram mutue fraternitatis vnionem de communi con-

silio et consensu decreuimus contrahendam et futuris temporibus inuiolabiliter obseruandam statuentes et toto deuocionis studio, confirmantes, ut omnes fratres eiusdem loci, si cum literis suorum prelatorum destinati ad nostrum monasterium peruenerint, ibi a nobis tamquam fratres nutricii et alumpni vel indigene benigne colligantur et benignius pertractentur nobiscum, quam diu per obedienciam manere voluerint sev permissi fuerint, in diuina laude deo seruituri plenam habentes percepcionem prebende in omnibus solaciis generalibus, specialibus et particularibus quemadmodum nostri fratres. Si vero quisquam fratrum predictorum sine literis sui prelati causa tantum solacii siue consolacionis ad nos venerit, per vnum vel duos menses pie recipiatur plenam prebendam et solacia emergencia percepturus. Statuimus eciam firmiter a nobis et nostris successoribus obseruandum, ut omnium fratrum premissorum, quorum aput nos obitus innotuerit, tamquam ex nobis decedencium habeatur memoria iuxta conswetudinem tinnituum campanarum et officia defunctorum, hoc addito quod pro defuncti salute prebenda vnius fratris triginta diebus continuis pauperibus largiatur. Hiis omnibus sic astringi volumus, ut simile nobis fiat karitatis obsequium in ecclesia memorata, et quod ipsis inpendimus, nobis cum omnibus condicionibus hic expressis equaliter rependatur. Ne autem in posterum a nostris successoribus fraternitas predicta possit aliquomodo aboleri, presens priuilegium nostris sigillis ad perpetuam memoriam fecimus communiri. Datum in testimonium super eo et conscriptum anno (MCCC)LXIII in die beati Gregorii.

441.

1365, 28. Juni, . . .

Eberhard der Prasch reversirt über die leibgedingliche Verleihung eines Hauses und zweier Weingärten zu Wösendorf. Original im Stiftsarchive.

Ich Eberhart der Prasch von Wesendorf, vnd ich Chunrat sein sun wir veriehen offenbar mit dem brief allen den, den er für chumt, daz vns der erbirdig vnser genediger herre abt Albrecht datz Admûnd seins gotzhaus haus datz Wesendorf, vnd seinen weingarten, der die Peunt haizzet daselb, vnd ain chlainz weingårtel, daz haizzet daz Selgeråt, mit alle devv, vnd dar zû gehort, wie daz genant ist, zu vnser paider leib vnd lebtagen gelazzen hat, also mit der beschaidenhait, daz wir daz haus mit gemavr vnd mit gezimer pezzern sullen, vnd die press vnd die stallumb, vnd waz an dem haus ze pezzern ist, mit vnsern phenning pawen sullen, also daz er vns dar zû nicht mer ze hilff geben schol dann zimerholtz, waz wir des dar zû bedurffen, vnd daz schol er vns datz Wesendorf an dem gestad antwurten, vnd

daz sullen wir dann mit vnsern phenning an sein haws, wo im des not ist, zimern vnd pawn, vnd sullen im vnd den seinen da mit stallumb vnd mit anderm gemach auzwarten, wann sew zů vns choment, als wir pest mugen. Auch sullen wir die Peunt mit vnsern phenning pawn mit allem gůtem paw, vnd iedlich paw ze rechter zeit, als weingart paw recht ist in Osterich, vnd sullen da von alle jar im vnd seinem gotzhaus geben den dritten emmer mosts, der darinne wirt, vnd sullen daz tůn in seiner press vnd auz dem grantt. Wir sullen auch die Peunt nicht lesen, ez sein dann sein poten dapei, vnd den sullen wir auch die chost geben, die weil daz lesen vnd daz pressen wert, vnd waz daz lesen chostet, da schol der vorgenant vnser herre ie den dritten phenning zů geben, auch sullen wir im von dem weingårtlein, daz daz Selgeråt haizt, daz wir auch mit vnsern phenning pawn sullen, alle jar geben ainen emmer trinchmosts. Wir sullen auch vnsrew reht an dem haus vnd an den weingarten niemant versetzen noch verchauffen an vnsers vorgenanten herren oder seiner nachchomen willen vnd wizzen, wår aver, daz wir wider allez daz, daz an dem brief geschriben stat icht tåten, vnd des nicht ståt hielten, so wåren wir von allen vnsern rechten, vnd mocht der vorgenant vnser herre oder sein nachchomen daz egenant haus vnd die weingarten lazzen, wem er wolt, vnd dar zů waz er des schaden nåm, der ain erber des gotzhaus man pei seinen trewen an aid vnd an all ander pebårung gesagen môcht, den sullen wir im gar vnd gantz widercheren an all widerred, vnd schol er daz haben auf alle dew, daz wir haben, wo wir daz haben, vnd schol in oder seinen hofmaister datz Chrems, wer dann richter datz Tyrnstain ist, mit vnserm gůtlichen willen vnd an alle chlag vnd fůrpot des als vil inantwurten vnd gewaltich machen, vntz er seins schadens gar vnd gantz verricht vnd gewert werde, vnd wann auch wir paid nicht mer sein, ze welher czeit daz in dem jar ist, so sind dem vorgenannten herren vnd seinem gotzhaus daz egenant haus vnd die weingarten mit allem paw vnd nůtzen gar vnd gantz ledig, also daz dhainer vnser erben dhain ansprach dar auf haben schol noch mag in dhainem weg. Vnd daz dem vorgenanten vnserm genedigen herren also von vns ståt vnd vnzebrochen beleib, dar vber zů einer sicherhait geben wir im vnd seinen nachchomen den brief versigelten mit der erbern laut Gôrgens von Rotenmann vnd Chunrates des Flander von Wesendorf anhangunden insigeln, die wir des gebeten haben, daz sew irew insigel an den brief gehangen habent zů einer stetichait der vorgeschriben sach vnd in an schaden, wan wir selb aigener insigel nicht haben. Wir verpinten auch uns mit vnsern trewen vnder den insigeln allez daz ståt ze haben, daz an dem brief geschriben stat. Der brief ist geben nach Christes gepůrd vber dreutzehen hundert jar vnd dar nach in dem fumf vnd sechtzigistem jar an der heiligen ztwelfpoten sand Peters vnd sand Pauls abent.

Zwei Siegel. a) Des Georg von Rotenmann. Siehe Urkunde Nr. 429, resp. 403. b) Im Siegelfelde eine Hausmarke. (Auf einem nach links abwärts gekehrten Balken ein Kreuz.) Umschrift: † S. CHVNRADI FLANDER D' WESENDORF.

442.

1366, 10. Februar, Wien.

Die Herzoge Albrecht III. und Leopold III. bestätigen die Gerichtsbarkeit des Stiftes Admont. Aus einem Urbare des Amtes Obdach vom Jahre 1528.

Wir Albrecht vnd Levpold brůder von gotes genaden hertzogen zu Ostereich, zu Steyr, zu Kernden, vnd zu Chrain, graven zu Tyrol enbiten vnsern getrewen allen richtern vnd amptlevten, vnd auch allen andern, den diser brief gezaigt wirt, vnser gnad vnd allez gůts. Es ist vor vns gewesen vnser getrewer capplan apt Albrecht von Admůnd, vnd hat vns gezaigt sein hantvest (. . . . .) als auch die brief sagent, die vnser lieber herr vnd vater hertzog Albrecht sålig, vnd weylent vnser lieber bruder hertzog Ruedolf von Ostereich dem egenanten gotshaus sunderlichen daruber geben habent. Geben zu Wienn an sand Scolastica tag nach Christes gepůrd dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem sechs vnd sechtzigistem jar.

Original verbrannt. Die ausgelassenen Stellen wörtlich wie in der Urkunde Nr. 432.

443.

1367, 21. Jänner, . . .

Gerbirg, Witwe Heinrichs von Puch, verzichtet auf eine Satzforderung von dem stiftischen Mereinhof „datz Pühel". Original im Stiftsarchive.

Ich Gerwirg Hainreiches witib von Půch dem got gnad vnd all mein erben wir veriehen offenleich mit dem brief allen den, die in sehent oder hörent lesen, daz wir vns aller vordrun vnd ansprach, die wir von ains satze wegen gehabt haben auf dem Mereinhof datz Půhel, der Rudlein in dem Geuell von dem gotzhaws datz Admůnd gestanden ist, gar vnd gantz verzigen haben vnd mit dem brief verzeihen, also daz wir fürbaz hintz dem hof vnd hintz alle dew, daz dar zů gehört, noch hintz dem gotshaws

datz Admûnd dhain ansprach noch vordrum haben schullen in dhainem weg, vnd waz dar vmb brief wir gehabt haben von dem vorgenanten Rudlein, die töten wir vnd nemen sew . . . gar vnd gantz mit dem brief, also daz sew fürbaz dhain chraft haben schullen wenig oder vil, vnd daz wir vns dar inne, noch in dhainem brief, der vmb den hof sagt, dhain recht noch ansprach behalten haben. Vnd dar vber zû ainer sicherhait geben wir dem erwirdigen vnserm genädigen herren abt Albrecht datz Admûnd vnd seinem gotshaws den brief versigelten mit der erbern lewt insigel herren Hermans dez Pfaffendorffer vnd vnsers ohaims Vlreichs Herleins von Obdach anhangunden insigeln, die wir dez gepeten haben, daz sew irew insigel an den brief gehangen habent zû einer stetichait der vorgeschriben sach vnd in an schaden, wann ich vorgenantew Gerwirg aygens insigels nicht han. Der brief ist geben nach Christes gepürd vber drewzehen hundert jar vnd dar nach in dem siben vnd sechtzgisten jar an sand Agnesen tag.

Zwei Siegel. a) Zwei gekreuzte Lilienstäbe mit der Legende: † S. HERMANNI DE PFAFFENDORF. b) Beschädigt. Ein Theil der Umschrift (. . . Vlrici . . . Obdach) noch vorhanden.

444.

1367, 25. October, Irdning.

Ottokar der Grünbeck, Landrichter im Ennsthale, verpönt auf die Klage des stiftischen Gusters Hans Payr die Bewohner von Krottendorf und Tipschern mit fünf Pfunden wegen Eingriff in einen Anger an der Salza. Original im Stiftsarchive.

Ich Otaker der Grûnnpekch zû den zeiten lantrichter in dem Enstal vergih offenbar mit dem brief allen den, den er fur chumt, daz der erber vnd geistlich herre her Hans der Payr zû den zeiten guster datz Admûnd ainen anger pei der Saltzach in dem Enstal gelegen, der des gotzhaus datz Admûnd rechtz aigen ist, vnd da Chrotendorfer vnd Tipschacher iren gesûch ze vnrecht auf gehabt habent, vor dem rechten in der lantschrann datz Ydnikch mit rechtem rechten vor mir der gustrai vnd dem gotzhaus datz Admûnd behabt hat, vnd dar zû ist im dannoch vor dem rechten ertailt worden, daz niemant furbaz auf dem egenantem anger dhainen gesuch haben schol wenig oder vil an seinen, oder wer dann guster datz Admûnd ist, willen vnd wizzen. Wer auer daz indert vberfür, der ist dem gotzhaus datz Admûnd vnd dem richter, wer dann lantrichter in dem Enstal ist, ze wandel veruallen fumf phund Wienner phenning, vnd des geb ich dem vorgenanten herren Hansen vnd dem gotzhaus datz

Admůnd den offen brief zů einem gezeug der vorgeschriben sach versigelten mit meinem anhangundem insigel. Der brief ist geben datz Ydnikch, do man żalt von Christes gepůrd dreutzehen hvndert jar vnd dar nach in dem siben vnd sechtzigistem jar am montag vor der heiligen ztwelfpoten tag Symonis vnd Jude.

Das Siegel zeigt in schräg gegittertem Felde zwei Ringe mit der Umschrift: † S. OTACHERI GRVENPECHONIS.

445.

1369, 21. Mai, Admont.

Niclas der Enstaler beurkundet, unter Bürgschaft Heinrichs des Liezner, aus dem stiftischen Amte im Ennsthale noch einen Raitrest von 100 Pfund schuldig zu sein. Original im Stiftsarchive.

Ich Nycla der Enstaler vnd all mein erben verjehen offenbar mit dem brief allen, den er fur chumt, daz ich dem erwirdigem meinem genedigen herren abt Albrechten datz Admůnd vnd seinem gotzhaus daselb mit rechter raittumb von dem ampt in dem Enstal, daz ich von seinen wegen inne gehabt han, schuldig beliben pin vnd gelten schol hundert phund gůter Wienner phenning, vnd die gelub ich im vnuerzogenlich ze geben an den tâgen, di her nach geschriben stent, des ersten viertzig phund gůter Wienner phenning an sand Michels tag, der schierst chumt, vnd dreizzig phund gůter Wienner phenning an vnser frawn tag zu der Lichtmess, der dar nach schierst chumt, vnd dreizzig phund gůter Wienner phenning an sand Górgen tag, der auer dar nach schirst chumt, vnd dar vmb han ich im vnd seinem gotzhaus zů mir vnuerschaidenlich ze selbschol vnd ze purgel gesatzt meinen lieben ohaim Heinrich den Lůtzner auf dem Aigen also mit der beschaiden, ob ich im die vorgenanten phenning nicht gâb ie an den tâgen, als vor verschriben ist, welhen schaden er oder sein gotzhaus furbaz nâmen, wie der genant wâr, den ein erberer des gotzhaus man pei seinen trewen an aid vnd an alle ander pebârumb gesagen môcht, den schol ich im gar vnd gantz widercheren an alle widerred, vnd schol er daz haben auf alle dew, daz ich vnd mein vorgenant selbschol vnd purgel haben, wo wir daz haben, vnd schol in des, wer dann lantrichter in dem Enstal ist, mit vnser paider gůtlichem willen, wo er im hintz vnser hab mit dem brief zaiget, als vil in antwurten vnd gewaltich machen, allen seinen frum damit ze schaffen, wie er wil, vntz er seins vorgenanten gelts vnd waz er sein schaden genomen hat, gar vnd gantz vericht vnd gewert werde. Vnd daz daz meinem vorgenanten herren vnd seinem gotzhaus also von

mir ståt vnd vnzebrochen beleib, dar vber zů einer sicherhait gib ich im den offen brief versigelten mit meinem anhangundem insigel, vnd mit meins vorgenanten ohaims Heinrich des Lůtzner anhangundem insigel, den ich des gepeten han, daz er sein insigel zů dem meinem an den brief gehangen hat zů einer stetichait der vorgeschriben sach. Ich Heinrich der Lůtzner vergich offenbar mit dem brief, daz ich vnuerschaidenlich williger selbschol vnd purgel pin mit sampt meinen lieben ohaim Nyclan dem Enstaler hintz meinem genedigen herren abt Albrechten datz Admůnd vmb allez daz vnd mit allen půnten, daz an dem brief geschriben stat. Der brief ist geben datz Admůnd nach Christs gepůrd vber dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem newn vnd sechtzigistem jar am montag in der heiligen Phingstwochen.

Zwei Siegel. a) Im dreieckigen weit ausgebauchten Schilde ein nach links gerichteter rechts schauender Drache mit aufwärts gewundenem Schweife. Legende: † S. NICOLAI ENSTALER. b) Ein geschlossener nach links gewendeter mit Büffelhörnern geschmückter Helm. Umschrift: † S. HAINRICI DI LVECZNER.

446.

1369, 29. September, . . .

Leonhard der Dornler stiftet mit einer Wiese am Leobnerbache einen Jahrtag in der Kirche St. Jacob in Leoben. Urbarregister der Pfarre Leoben von 1520.

Ich Leonhart der Dornler von Leotendorf (?) vnd ich Margret, sein hausfrawe, vnd all vnser erben, wie die genant sint, vergiehen mit dem offen brief, vnd tun chunt allen den, die den brief sehent oder hǒrent lesen, daz wir mit wolbedahtem můt vnd auch mit gunst vnd willen vnser besten erben vnd frevnt zu den zeiten, do wir des volle genalt heten vnd wol getun mǒhten, mit såliger gedechtnuz ze trost vnd ze hilf Hermans sel von Leotendorf dem got gnad, recht vnd redlich geben, gestifft, vnd geschaft haben ain march geltes Wienner phenning dem erbern herren Fridrichen, die zeit pharrer datz sand Jakob ze Levben vnd allen seinen nachchomen, vnd auch iren vicarien, auf der wisen gelegen pei der Levben enhalb dez Hålsleins vnd der heiligen varichen, vnd ist genant der Griez, vnd ist auch rechtz freys aygen, vnd sullen auch wir oder wer die vorgeschriben wisen von vns chauft oder inn hat, dem pharrer datz sand Jakob vnd allen seinen nachchomen vnd iren vicarien von der selben wisen alle jar vnuerzogenlich raichen zu sand Jakobs tag ain march gůter Wienner phenning. Dar vmb schol der pharrer datz sand Jakob oder sein vicar durch Hermans sel willen alle jar mit gůter ge-

wizzen ain jartag begen auch zu sand Jakobs tag, in acht tagen vor oder nach, dez abents mit vigil vnd dez morgens mit vier mess, vnd schol auch derselb jartag fürbaz ewiklich nimer mer abgen. Wann aver daz wår, daz der pharrer oder sein vicar den jartag verliezzen vnd den nicht begingen, als vorgeschriben stet, so sullen die frevnt oder wer die wisen nach vns besizzet, die egenante march gelts auf der wisen innhaben vnd ziehen in ir geualt als lang, vntz daz der vorgeschriben jartag voeliglich verpracht vnd volfürt wirt. Vnd daz auch die stifft vnd der jartag mit allen gelubden also stat vnd vnzeprochen beleib, dar vber geben wir den brief dem pharrer datz sand Jakob vnd allen seinen nachchomen vnd iren vicaren versigelten mit des erberen ritter herrn Hartneits von Minzenperg vnd mit Jakobs des Huebherren, der zeit richter ze Leyben anhangunden insigeln, die sey durch vnser fleizzig pet willen an den brief gehangen habent der stifft ze ainem gezeuge vnd stetichait der warhait, in paiden vnd all ir erben an schaden. Vnd dar vnter verpint ich mich der vorgeschriben Leonhart der Dornler, vnd ich Margret sein hausfrawe, vnd all vnser erben mit vnsern trewen an aides stat, allez daz ze laisten vnd ze volfüren, als in dem brief geschriben stet, wann wir selb aigens insigel nicht haben. Der brief ist geben, do man zalt nach Christes gepůrd dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem newn vnd sechtzigistem jar an dem sand Michels tag.

Anstatt Leotendorf dürfte wohl Levtendorf (Leitendorf bei Leoben) zu lesen sein.

447.

1370, 24. Juni, . . .

Heinrich der Zechner zu St. Lorenzen im Mürzthale sagt dem Stifte einen Hof heim. Original im Stiftsarchive.

Ich Hainrich der Zehner von sand Lorentzen in dem Mvrtztal vnd mein hausfraw vnd alle vnser erben vergehen offenlich an dem prief vnd tun chvnt allen den, di in sehent oder horent lesen, daz wir dem erwirdigen vnserm lieben genedigen herren abbt Albrechten ze Admund vnd dem gotzhavs daselbs mit vnserm guetleihem willen recht vnd redleich haben auf gegeben vnd ingeantwurt vnsern hoff in dem Myrtztal gelegen, den wir von dem vorgenanten vnserm genedigem herren abt Albrecht ze Admund vnd von dem gotzhaus daselbs gehabt haben vnd gedient haben mit allen den gueten vnd eren vnd nvczen vnd rechten, di dar zů gehörent besuecht vnd vnbesuecht, vnd alz wir ez jnne gehabt haben, wī daz genant ist, also daz wir hintz dem vorgeschriben hoff wir noch alle vnser erben, noch alle vnser

vreunt nimmermer chain ansprach noch chaen vordring gehaben schullen noch mvgen mit chainerlay sache, vnd in chaen weg mit worten noch mit werchen, vnd vns dez ewichleichen vertzeihen. Wer auer, daz wir indert dar an pruchig wurden mit gewissen in chaem weg, so sey wir leib vnd gůt veruallen an all widerred. So vergich ich Ottel dez Zehner geswey, vnd ich Chvnrat am Ekk, vnd ich Dyttel der Virtailer heren Wulfings hold von Fledentz, vnd ich Nykel der Chremppel, vnd ich Nikel der Pinger vnd vnser hausfrawn, vnd alle vnser erben, daz wir willichleich vnd vnuerschaidenleich ab aen auff den andern fur den vorgenanten Hainrich den Zehner vnd fur sein hausfrawn vnd fur ir vreunt vnd erben willig purgel worden sein vmb alle sach, alz obn geschriben stet ze halten vnd ze volfuern vnd nymt chain veyntschaft dar vmb . . . mit gewissen in chaen weg. Wer auer, daz wir daz yndert vberfuern, so sey wir virtzig phunt phenning verfallen dem edlem vnd dem erberm herrn herrn Fridreichen von Stubenwerch obristm schenchen in Steyr vnd all sein erben, der dez obgeschriben priefs vnd der sach aller spruchmann gewesen ist. Daz in daz allez stet vnd vntzerprochn peleib, dar vber zě ainer offn vrchvnd der warhait geben wir in disn offen prief versigelt mit dez edln obgeschriben herrn herrn Fridreich von Stubnwerch obristen schenchk in Steyr anhangunden insigel, den wir darumb fleizzik gepeten haben, in vnd alln sein erben an schaden, wand wir nicht aygner insigl habn. Gebn nach Christ gepurd drewtzehen hvndert jar vnd in dem sibnezchistem jar am Svnnbent tag.

Das Siegel zeigt in Dreipaßeinrahmung den mit dem Anker besetzten Schild. Umschrift: S. FRIDRICI DE STVBENWERCH.

448.

1370, 11. November, . . .

Der stiftische Hofmeister zu Krems Bruder Berthold von Gries verläßt an Jans Intimer ein Joch Weingarten am Wartberge bei Krems.

Ich bruder Perchtold von Gries di czeit hofmaister ze Chrems in Admunderhof vergich offenbar an dem brief allen den, di in sehent oder horent lesen, daz ich mit meiner heren von Admund gůtleichem willen vnd gunst lazzen han Jansen dem Intimer purger ze Chrems vnd vrown Gedrauten seiner hausfrown, den zwain leiben alain vnd nicht mer, vnser jeuch weingarten, daz gelegen ist an dem Wartperig pey dem chreutz, vnd daz vnsers gotzhăws rechcz aygen ist, mit der beschaidenhait, daz sev mir vnd meinen nachchomen hofmaistern vnd dem gotz-

haws ze Admund alle jar von dem selben jeuch weingarten dienen vnd raihen schullen den dritten emmer mostz, sein worden vil oder wenikch, wo sev daz pressen vnd geantwurten vnsern tail mit iers selbes gelt in den egenanten hof an all vnser mue vnd schaden. Vnd mugen auch sev lesen frue oder spaet, wann in daz nutz vnd fůglich ist, an aller irrung, vnd wann sev lesen wellen, so schullen sev mir oder meinen nachchomen alle jar vor ze wissen tun in den egenanten hof, daz wir vnsern poten pey dem lesen vnd pey der press haben. Si schullen auch daz vorgenant jeuch weingarten pawlich inne haben alle jar mit gůtem paw, als gewondleich ist, daz sev dhain paw vertzihen schullen, swie so daz genant sey, si haben auch vollen gewalt, irev recht doran ze versetzen vnd ze verchauffen, waenn in des not vnd dŭrft ist, christen vnd nicht juden mit des hofmaister wissen vnd gunst, vnd vnserm gotzhaws an schaden, vnd waenn sev irev recht verchauffen, so schullen sev geben ainem hofmaister ze ablait zwen phennig vnd als vil ze anlait vnd nicht mer. Wer aber, daz sev der vorgenanten punt ainen oder mer vberfůren, vnd nicht staet behilten, so sind sev geuallen von allen irn rechten, di sev doran habent. Vnd waenn di vorgenanten zwen leib mit dem tod verschaiden, vnd nicht mer seyn, so ist daz obgenant jeuch weingarten, wie daz erfunden wirt mit frucht oder an frucht dem gotzhaws ze Admund ledig warden an all chrig vnd irsal, daz weder ir erben noch ir vrewnt noch ander nymand von irn wegen dhain recht doran nindert habent weder vil noch wenikch. Vnd daz vns daz paydenthalben staet vnd vntzebrochen beleibe so gib ich vorgenant Perchtold den prief zu ainem waren vrchund versigelten mit meinem anhangunden insigel. Der brief ist geben nach Christi gepŭrd dreutzechen hundert jar, dar nach in dem sibentzkistem jar an sand Merten tag.

Spitzovales Siegel. Im Schilde zwei Rauten. Legende: † S. PCHTOLDI MAG. CVRIE ADMONTN I. CHREMS. Die zwei Rauten sind bekanntlich im Wappen des Stiftes, und schon 1350 führt Conrad von Petersdorf, Burggraf auf Gallenstein, dieselben im Schilde. Vergl. Nr. 427.

449.

1371, 12. März, Admont.

Ott der Strasser stiftet mit einigen Grundstücken eine Wochenmesse in der Kirche St. Andrä zu Trieben im Paltenthale. Copie im landschaftlichen Archive zu Graz.

Ich Ott der Strasser datz Trieben vergieb offenbar mit dem brief vnd tun chunt allen den, den er fur chumt, daz ich mit

wolbedahtem mut vnd zu der zeit, do ich ez wol getun moht. mit willen vnd gunst aller meiner erben den Zagelakcher vnd die Aygenwisen vnd zwei gestoezz pei der Ochsenpevnt, als ez die nachgepawen wizzent, daz sand Andres akcher haizzent, vnd ze Trieben gelegen sint vnd (inwerts) aigen von dem gotzhaus datz Admund allez ist, vnd auch mit willen vnd erlaub meines genedigen herren abt Albrecht datz Admund, durich got vnd durich meiner hausfrawen frawn Annen, der got gnad, vnd auch durich meiner . . . willen willichlich geben han auf sand Andres chirchen datz Trieben, also mit der beschaidenhait, wer pharrer datz sand Lorenzen ist, daz der die aekher vnd die wisen, die vorgenant sind vnd waz da zu gehoert, wie daz genant ist, inne haben vnd nutzen schol, vnd schol auch darvmb alle wochen (ewichlich) vnd vnuerzogenlich ain mess haben in sand Andres chirchen daz Trieben. Waer aver daz er vor vnfrid oder vor ander chasser not wegen, wie die genant waer . . . nicht da mess gehaben moht, wann dann der vnfrid oder die chass not gestillet wurd, so schol er die versawmpten mess mit der zal vnd mit gewizzen seiner pharlevt all ervollen, also daz dem gotzhaus ze Trieben . . . gevallen sullen (zwai und funfzig) mess, ob ez in den wierden ist, daz man . . . da von gesprechen mag. Tet er awer des nicht, so sind die akcher vnd die wisen dem gotzhaus datz Admund gar vnd gantz vervallen vnd ledig, also daz khain pharrer von sand Lorenzen furbaz khain ansprach dar auf haben schol noch mag wenig oder vil. Vnd dar vber zu ainer stetichen sicherhait gib ich dem erbern herren herren Heinrich zu den zeiten pharrer datz sand Lorenzen vnd allen seinen nachchomen den offen brief versigelten mit des erwirdigen meines genedigen herren abt Albrecht datz Admund anhangunden insigel, den ich des gepeten han, daz er sein insigel an den brief gehangen hat zu ainer gezevgnuzze der vor geschriben sach vnd in an schaden. Vnd dar vnter verpint ich mich vnd all mein erben . . . allez daz stet ze haben, daz an dem brief geschriben staet, wann ich selb aigens insigel nicht han. Der brief ist geben datz Admund nach Christes gepurd dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem ain vnd sibentzigistem jar an sand Gregory tag.

Das Eingeklammerte, so wie einige andere Stellen, nach Muchars handschriftl. Regest. Am Originale hieng das Siegel des Abtes mit dem Bilde desselben und dem Wappen des Klosters. Dieses Wappen erscheint hier zum ersten Male an einem Aebtesiegel. Vergl. Urkunde Nr. 483 vom Jahre 1384.

450.

1371, 25. März, . . .

Abt Albert verpfändet dem Landrichter zu Kirchheim Dietrich von Sagritz drei Schwaigen in Kärnten. Original im Stiftsarchive.

Wir Albrecht von gots gnaden abt datz Admůnd veriehen offenbar mit dem brief, vnd tun chunt allen den, den er fur chumt, daz vns der erber man Dietrich von Segritz, lantrichter datz Chirchaim sein hausfraw vnd ir erben von irr beschaidenhait gelihen habent hundert gueter guldein, vnd dreizzig phund Perner phenning, dar vmb wir geloset haben fumf swaig, die her Fridrich der Ekker weilent probst ze Sågritz Jacoben dem Chåpplein purger datz Luntz versatzt het, vnd der selben swaig hat vns der vorgenant Dietrich von seiner beschaidenhait czwo ledig lazzen, vnd hat fur daz vorgenant gelt alain drei swaig ze phant inne behalten, die erst die Růprecht am Anger pawt, die ander da Nycla auf dem Stain auf gesezzen ist vnd die dritten, die Jacob auf dem Raynach pawt mit allen rechten vnd nutzen, die dar zů gehorent, also mit der beschaidenhait, ermonen wir in oder sein hausfrawn oder ir erben mit dem vorgenant gelt an sand Gorgen tag oder in acht tagen vor sand Gorgen tag, so sind vns die egenanten swaig ledig vnd los mit allen sachen vnd nutzen, ermanten wir sev aver nach sand Gorgen tag acht tag, so ist in der nutz des jares veruallen vnd vns die gueter ledig vnd los. Sew sullen auch vns der lesumb, wann wir die zu den vorgenant tågen sůchen mugen gůt stat tůn datz Sågritz vnd inndert verzihen in dhainem weg, auch sullen wir in dev vorgenant gueter schermen vnd vertreten vor aller ansprach nach landes vnd nach satzs recht an allen iren schaden. Tåten wir des nicht, swelhen schaden sev des nåmen, den sullen wir in gantz vnd gar ablegen vnd abtůn ir aines worten ze gelauben an alle aid vnd nôtred vnd andrew pebårumb, vnd sullen sew daz haben auf vns vnd auf andern vnsers gotzhaus gůten, die da ligent in der probstay ze Segritz. Daz in daz ståt vnd vnzebrochen beleib, dar vber zů ainen vrchůnd der warhait geben wir in den offen brief versigelten mit vnserm anhangundem insigel. Der brief ist geben nach Christs gepůrd vber dreutzehen hundert jar vnd dar nach in dem ainem vnd sibentzigistem jar an vnser frawn tag der Chundumb.

Das Document war dem Innendeckel eines Codex der Stiftsbibliothek eingeklebt.

451.

1371, 4. Juli, . . .

Pfarrer Friedrich zu Leoben reversirt über eine von Kathrei, der Witwe Ottkers des Mellichsechter, zur Kirche St. Jacob gemachte Jahrtagsstiftung. Urbarregister (zugleich Copialbuch) der Pfarre Leoben aus dem Jahre 1520 im Stiftsarchive.

Ich Friderich zu den zeiten pharrer datz sand Jacob ze Levben vergich offenlich fur mich vnd fur all mein nachchomen, vnd tun chunt allen den, die den brief ansehent oder horent lesen, daz die erber frawe frawe Katrei Ottkher des Mellichsechter witwe, dem got gnad, purgerin datz Levben ir wisen vnder dem Halslein ze nachst herren Perengers des Dumerstorfer vnd des Raimler wisen gelegen, die ir freys aygen ist, vnd da von man ir alle jar ain phunt Wienner phenning ze zins gedient hat, durch got und durch ihrer sel willen, vnd durch Ottkhers ires vorgenanten wirts sel willen vnd durch Vlrichens ires sun vnd all irer vordern sel willen mir vnd allen meinen nachchomen geben hat also mit der beschaidenhait, daz ich vnd alle meine nachchomen ir vnd irem vorgenanten wirt, iren svn, vnd allen iren vordern dar vmb ainen ewichen jartag begen sullen, alle jar mit ainer gesungen vigil vnd mit fumf messen vnd allzeit in acht tagen vor Miterfasten, an welchem tag sich daz aller best gefuegen mag. Waer aver, daz der jartag nicht jarlich begangen wurd, als vorgeschriben ist, so haben die purger des ratz datz Levben volle geualt, die vorgeschriben wisen in ir geualt ze nemen alz lang, vntz ich oder mein verueser oder mein nachchomen den jartag mit vigil vnd den fumf messen gar vnd gantz begen. Vnd daz ir vnd all iren vordern, vnd auch erben daz von mir vnd meinen nachchomen also staet vnd vntzeprochen beleib, dar vber zv ainer sicherhait gib ich der vorgenanten frawn Katrein vnd all iren erben den offen brief fur mich vnd all meine nachchomen versigelten mit meinem anhangunden insigel. Der brief ist geben nach Christs gepurd vber dreuzehen hundert jar vnd dar nach in dem ainem vnd sibentzigisten jar an sand Vlrichs tag.

452.

1372, 25. Jänner, . . .

Blasius (episcopus Milensis) beurkundet, daß er das Spital zur hl. Elisabeth in Leoben geweiht, das Dedicationsfest übertragen und eine Indulgenz ertheilt habe. Original im Stiftsarchive.

Nos frater Blasius dei gracia episcopus Milensis profitemur, quod anno domini M° CCC° LXXII° auctoritate reuerendi in Christo patris et domini domini Pilgrimi dei et apostolice sedis gracia arciepiscopi eclesie Saltzpurgensis dominica in die conuersacionis sancti Pauli apostoli consecrauimus hospitale cum tribus altaribus extra murum in Leoben in honore sancte Elizzabet transferentes diem dedicacionis predicte eclesie et altarium in diem dominicam proximam post festum Pasce. Cupientes Christi quosdam fideles cilicet unnionibus (?) allectis ad opera pietatis invitare reddantur apciores nos de omnipotentis dei misericordia omnibus vere penitentibus, confessis et contritis in die Pasce, Asscensionis, Penthecostes, sancte Crucis, Trinitatis ac Natalis domini, in quatuor festifitatibus beate Marie virginis videlicet Assumpcionis, Natiuitatis, Purificacionis, Annunciacionis, in diebus apostolorum, nec non patroni vel qui (in) eadem vel ab eadem eclesia evkaristia procurantur, devote visitantibus XL dies indulgenciarum in domino misericorditer relaxamus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum est appensum.

Spitzovales Siegel. Unter einem gothisch verzierten Baldachine Maria mit dem Kinde. Unten in einer runden Nische die Figur des knieenden Bischofes; zu beiden Seiten zwei Schilde mit je drei Blättern. Legende: S. BLASII EPI MILENSIS.

453.

1372, 16. August, Graz.

Herzog Albrecht III. entscheidet eine Irrung zwischen Admont und den Herren von Dümerstorf, bez. Wohnzehente im Liesingthale. Original im Stiftsarchive.

Wir Albrecht von gots gnaden hertzog ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol bekennen vnd tůn kunt offenlich mit disem brief ållen den, die in sehent, lesent, oder hŏrent lesen, vmb die krieg vnd stŏzz, die gewesen sint zwischen der erbern gaistlichen vnsern getrewen andåhtigen, dem apt vnd dem conuent des gotshaus ze Admund an ainem tail, vnd vnsern getrewen den Dumerstorfern an dem andern tail von der wantzehent wegen, derselben krieg vnd stŏzz si ze bederseit hinder vns giengen, das wir nah gůtem rat vnser heren vnd vnsers rates, die ze den zeiten bei vns waren, die egenant tail paid mit ainander verainet vnd geriht haben, als hie nach geschriben stet. Des ersten das ain apt von Admund, wer ie ze den zeiten ist, von ieder hůben, da die Dumerstorfer auzz des gotshauses ze Admund zehenden wantzehenden genomen habent, den Dumerstorfern allev

jar zwischen sant Merteins tag vnd den Weihnåhten auzz seinem kasten ze Mauttarn geben vnd rihten sol sibenthalb viertal korns vnd sibenthalb viertal habern Traueyacher mazz, die ze disen zeiten gewônlich da ist vnd niht mer. Vnd sullen die Dumerstorfer hintz dem apt, dem conuent vnd dem gotshaus ze Admund furbas von der wantzehend wegen kain vorderung noch ansprach haben vmb wenig noch vmb vil. Was auch von denselben hůben klainer zehenden geuallent, wie die genant sint, die sullen furbas dem gotshaus ze Admund gar vnd gåntzlich beleiben an geuård. Der apt, der conuent, vnd das gotshaus sullent auch ledig und los sein von den Dumerstorfern vmb alles, das in der wantzehenden auzz leit von den jaren, die sich vntz her vergangen habent, also das si in dafur nihtz gepunden sullen sein ze geben an als geuård, was aber die Dumerstorfer dis jares von den egenanten wantzehenden an garben geuezzent habent, das sol dem egenant abbt vnd dem gotshaus abgen an der summ getraides, die er in von den hůben disselben heurigen jares raichen sol. Der vorgenant apt vnd der conuent sullent auch den Dumerstorfern ainen brief geben mit ir paider insigel versigelt, das si in das vorgenant getraid von der wantzehend wegen allev jar rjhten, als da vor beschaiden ist, vnd welhes jares si des niht tåten, das vnser hauptman in Steyr, wer der ie ze den zeiten ist, den egenanten Dumerstorfern von des gotshaus gůtern in Steyr desselben jares das rihten vnd weren sull vnd muge, als vor geschriben stet an geuård. Es sullen auch die Dumerstorfer dem abbt vnd dem conuent des egenanten gotshauses ainen brief hingegen geben, das si vber die vorgeschriben summ getraides zů in vnd dem gotshaus von derselben wantzehend wegen furbas dhain ansprach noch vorderung haben, vnd das si es beleiben lazzen, als da vor beschaiden ist. Dar vmb gepieten wir baiden tailen ernstlich und wellen, das si ståt habent vnd volfůrent gantzlich dise rihtung in aller der mazz, als da vor geschriben stet, an all widerred vnd geuård mit vrkund ditz briefs. Geben ze Gråtz an mantag nah unser frawn tag ze der Schidung nah Krists gepurd dreutzehen hundert jar, dar nah in dem zwai vnd sibentzigistem jare.

Dominus dux
et consilium.

Siegel von rothem Wachs in farbloser Schale. In fünfpassiger Einrahmung stehen fünf Länderschilde. Legende: † ALBERTVS DEI GRACIA DVX AVSTRIE ET(?)

454.

1373, 18. Jänner, Wien.

Herzog Albrechts Entscheidung im Streite zwischen den Bürgern von Steyr u. s. w. und dem Abte von Admont wegen der Art und Weise der Eisenverfrachtung. Abschrift des steierm. Landesarchives aus der Pancharte der Stadt Steyr.

Wir Albrecht von gotes gnaden hertzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tyrol bekennen vnd tun chunt vmb die krieg vnd stöss, so gewesen sint zwischen dem erbaren geistlichen vnserm lieben andechtigen N. dem abbt von Gersten, vnsern burgern zu Steyr vnd andern vnsern burgern vnd stetten ob der Enns an ain thail vnd dem ersamen vnd geistlichen vnserm lieben andechtigen N. dem abbt von Admund vnd den seinen an dem andern thail von des eysens vnd der strazze wegen, darauf es gefürt wirt aus vnserm perg vnd dem Eisenerzt bey Traueyach, vmb dieselben sach vnd die stözze haben wir vnserm getrewn lieben Alberen dem Ottensteiner zu den zeiten burggrafen zu Steyr empfulhen beide theil fur sich zu laden vnd tag zugeben vnd auch daselbs zu erfarn aigentlich ain ganze kuntschaft, wie das von alter herkhomen were, das derselb Ottensteiner vns beweiset hat, das er das von vnsers geschefts wegen also getan hab vnd das im nun die kuntschaft vnser getrewen lieben N. Dieterich und N. Rudolph bruder von Losenstain, N. der richter der rat vnd die gemain der burger in Eisenerzt, vnser burger zu Steyr, N. der richter, der rat vnd die gemain der burger zu dem Weyer, zu Waydthouen vnd zu Enns, N. der abbt zu Garsten vnd andere ritter vnd knecht vnd auch die gemain der Hofmarch ir brief gesannt haben, die er vns auch darumb hat fürpracht, die wir gehört vnd gesehen haben, das es von alter herkomen sey als hienach geschriben steet. Des ersten das das eysen aus dem perg gefurt sey gegen Reyfnikch vnd daselbst habe man es gelegt auf die Ens vnd sey darauf gefürt an den chasten vnd anderswo in vnser lannd vnd habe auch des abbtes leut oder wer es gehaben möcht, holz darzu gestellet, darauf es gefürt sey vnd das holz sey denselben leuten vergolten vnd in ir müe gedankcht als das pillich gewesen sey. Es hat auch die vorgenomene khundtschafft vnsers vorgenanten burggrauen geweiset, were, das kain ander weg von kainerlei newung in der sach erfunden wurde, das es vnsern steten, lannd vnd leuten grosser schad were vnd wann dieselben herre, ritter vnd knecht, stett vnd auch die gemain der lanntschaft diese kundtschaft haben gesagt bey iren ayden vnd bey den trewen der sy vns gepunden sind, darum gepieten wir ernstlich dem egenanten Ottensteiner oder wer vnser burggraf daselbs zu Steyer ist oder in kunftigen zeiten burggraf da wirt vnd andern vnsern ambtleuten vnd vnder-

thanen gegenwürtigen vnd kunftigen, wie sy genant sind vnd wollen, das sy es auch dabey fürpass vestiglichen halten vnd schirmen von vnsern wegen in allermass, als vor bescheiden ist vnd dawider kainen einfall noch irrung jemandt gestatten zu thuen in kain weiss one aller gever. Mit vrkund dises briefs geben zu Wienn am eritag vor Agnetis nach Christi gepurt 1373.

455.

1373, 30. Juli, Wien.

Herzog Albrecht III. gestattet dem Stifte, von einem auf Klosterboden zu Schladming erhobenen Bergbaue Frohngebühren einzufordern. Original im Stiftsarchive.

Wir Albrecht von gotes gnaden hertzog ze Östereich, ze Steyr, ze Kernden, vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc. tůn chunt, daz wir dem erberen geistlichen vnserm sunderlieben vnd andechtigen, dem abt von Admund gegvnnet vnd erlovbet haben, gvnnen vnd erlovben ǒuch mit disem brief, daz er von dem perchwerich ze Slebnik, das auf seinen grvnden gelegen ist, seine recht nemen sol, vnd ouch mag, also daz er die beschaidenlich neme daz des vnser arme lewte zůchǒmen, vnd bey dem egenant perchwerich beleiben vnd sich daselbes generen mugen. Mit vrchund ditz briefs geben ze Wienn an dem samcztag nach sand Jacobs tag nach Kristes gepurde dreutzehenhundert jar dar nach in dem drew sibentzigisten jare.

Dominus dux pro se et
. . . . de L.

Siegel wie bei Nr. 453.

456.

1375, 25. Juli, Admont.

Revers des Hermann von Mainhardsdorf, Propstes zu Weng, daß ihm Abt Albert für ein Darlehen den zehnjährigen Genuß des Hofes zu Mainhardsdorf bewilligt habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Herman von Mainhartzdorf zů den zeiten probst datz Weng, mein Hausfraw, und alle unser erben veriehen offenbar mit dem brief, vnd tůn chůnd allen den, den er fůr chůmt, daz wir dem erwirdigen vnserm genâdigen herren abt Albrechten datz Admůnd, vnd seinem gotzhaus gelihen vnd beraitt bezalt

haben anderhalb hundert phůnd gůter Wienner phenning, da mit er seines gotzhaus hof datz Aynôd von dem Lobniger gelost hat, vnd mit den selben vorgenant anderhalb hundert phunden Wienner phenning haben wir im des gotzhaus hof datz Mainhartzdorf für gedient nu von sand Jôrgen tag, der schirist chůmt, vber zehen gantzew jar, also mit der beschaidenhait, daz ich vorgenant Herman, vnd mein hausfraw, vnd vnser paider erben den egenanten hof mit sampt dem zehenden, vnd mit alle dew, daz dar zů gehôrt, wie daz genant ist, besůchtz vnd vnbesuchtz, von dem gotzhaus datz Admůnd die egenanten zehen jar vngedient inne haben schullen, vnd wann sich die zehen jar vergent, so ist der vorgenant hof datz Mainhartzdorf dem gotzhaus datz Admůnd von vns vnd von allen vnsern erben gar vnd gantz ledig vnd los. Vnd daz daz also stât vnd vnzebrochen beleib, dar vber zů ayner sicherhait geben wir dem egenanten vnserm genâdigen herren abt Albrechten, vnd seinem gotzhaus datz Admůnd den offen brief versigelten mit der erbern lâwt Heinriches des Kâtringer zů den zeiten richter datz Admůnd, vnd mit Symons des Schonnawer anhangunden insigeln, die wir des gepeten haben, daz sew irew insigel an den brief gehangen habent zů ainer gezeugnůzz der vorgeschriben sach, vnd in an schaden, wann ich vorgenant Herman aygens insigel nicht han. Der brief ist geben datz Admůnd nach Christs gepůrd vber dreutzehen hundert jar, vnd dar nach in dem fumf vnd sibentzigistem jar an sand Jacobs tag.

Zwei hängende Siegel. a) Einfach getheilter Schild, vorn gerautet, hinten eine nicht mehr kennbare Figur. Umschrift: † S. HEINRICI KAETRINGER. b) Im Schilde ein Lindenblatt (?). Legende: † S. SIMONNIS SHO . . . ER.

457.

1376, 10. December, . . .

Heinrich der Strobel und Genossen leisten dem Abte Albert Bürgschaft mit 150 Pfund Pfennigen für Jörg Möbringer, welcher eines Verbrechens wegen an Leib und Leben büssen sollte. Original im Stiftsarchive.

Ich Heinrich der Strobel, Christan sein sun, Peter von Aw, Vlrich Spilmayer, Alram auz dem Haslach, Nykla Arbaizzer, Chunrat Scheupel, Hainrich ab dem Chirichperg, Hainrich Rôsman, Chunrat Pelers, Fritz Zergant, Hainrich ze Dyetmansdarf, Ekkhart Stôkchler, Nik(l)a Steler, Janns Rôsch, Ott Peypucher, Hainrich an der Strazz, Jôrig Swayger von Czebitz, Hainrich am Letersperg, Jacob von Letscharn, Hainrich Futpewar, Vlrich am

Seuenstain, Ortel von Lengst, Lucas der Kantzler, Peter im Grewtt, Eberl Paltigmunder, Chůnrat Gaster von Irnik, Andre Mulner von Zebitz, Ekkhart Chlemm, Ott Pignôt, Jorig Glantz, Chůnrat Tôlacher, Gerung im Tal, Chunrat Taubenfůzz, Hainrich Jungling, Hiltprant von sand Laurentzen, Mathe in der Aynôt, Chůntzel Cheil, Nikla von Sigensdarf, Nikel Weset, Vlrich Haperger, Lipp Messrer, Hainrich am Chreperg, Vlrich Choll, Chunrat Nůchtel, Ott Ersler, Christan Mawrrer, Haintzel Newnhawser, wir all verschriben mit namen veriehen offenleich an dem brief vnd tůn chůnt allen den, die in sehent, hörent oder lesent, daz wir vnuerschaydenleich ab ainem auf dem andern willig purig vnd selbgeschol warden sein vmb anderthalb hundert pfunt Wienner pfenning für Jôrgen den Môdringer, der durch vnrecht tat willen ze vanchnuzz pracht ist vnd dem richter geantwurtt warden ist, vnd durch der tat willen für reht in eysneinn panten gefůrt warden ist. Da pat der erber herr von Stubenberch vm in vnd ander erber lewt frawn und man, daz man in bey dem leben beleiben liezz durch irr pet willen, also beschaydenleich daz des erwirdigen herren Albrecht abbts ze Admůnde diener zwen oder vier erberrer mann nemen sullen, wen sew wellent, vnd waz dew sprechent, daz der egenant Jorig der Môdringer vmb dew tat leyden sol an den tôd vnd an lem, daz daz gantz vnd gar von im volpracht vnd volfůrt werd, wie daz genant wer, daz die erbern lewt sprechent, vnd wurt dasselb nicht gelaizzt, waz da gesprochen wurde mit vil oder mit wenig im lande oder aussers landez mit warten oder mit werchen haimleich oder offenleich, daz gewizzen waer erber lewten, den ze trawn oder ze gelauben waer, so waer wir voruerschriben purgel mit namen dem erwirdigen herren herren Albrechten abt ze Admůnde, seinem gotshaws, oder wer vns von des gotshaws wegen ermant mit dem brief veruallen der voruerschriben anderthalb hundert phunt Wienner pfenning. Vnd sullen ouch all mit einander invaren in ein offens gasthaws, wo man vns daz zayget, vnd darinn ligen, alz inligens vnd laistes recht ist, vnd darauz nicht chômen, die anderthalb hundert pfund pfenning wurden ee gantz vnd gar gericht vnd gewert von allev vnserr hab, wo wir die haben vnd wie die genant ist. Auch sol dez erwirdigen herren abt Albrechten oder seins gotshauws diener vnser yglichs herrschaft, die vns ze pieten hat, oder der haubtmann in Steyr oder sein geschâft, ob vnser herrschaft saumig daran wâr zehant, so in der der brief gezaigt wirt, richten vnd weren von aller vnser hab, wo wir die haben, wie dew genant ist, besůcht und unbesůcht, vnd der selben hab gewaltig machen mit versetzen vnd mit verchauffen an christen oder an juden, vnd yren frum damit ze schaffen, wie si wellent vntz alz lang daz sew der obgenant anderthalb hundert pfunt pfenning gantz vnd gar gericht vnd gewert werdent mit vnserm gůten willen vnd an allew widderrede, an recht vnd an allew nôttayding. Daz in daz allez von vns allen vnuerschi-

denleich ståt vnd vntzerbrochen beleib, darůber geben wir in den offen brief versigelten mit dez erberen vesten ritter herren Ekkharts dez Lawterbekchen anhangemden insigel, vnd mit dez erbern manns Hertlein von Rotenmann anhangendem insigel, vnd mit dez erbern mann Petern dew zeit statrichter ze dem Rotenmann anhangendem insigel, vnd mit dez erbern manns Jacobs dez Swaben ze Prukk auch anhangendem insigel, die si durch vnser vleizzigen pet willen an den brief gehangen haben ze einer gezeugnůzz der vorvuerschriben sache in vnd allen iren erben an schaden. Darunder wir vns obgenant pûrgel mit vnsern trewn verpinden an aydes stat, allez daz ståt ze halten, daz oben an dem brief verschriben stet. Mit vrchûnde dez brifs der geben ist nach Christes gepûrtt drewzehundert jar, dar nach in dem sehs vnd sibentzigistem jare dez nachsten mitichen nach sand Nyklas tag.

Von vier Siegeln noch zwei vorhanden. a) Schild des Hertlein von Rotenmann (wie jener des Georg von Rotenmann in Nr. 429). Legende: † S. HAERNIDI DE ROTENMAN . . . b) Siegel Jacobs des Schwaben zerbrochen und nur einzelne Buchstaben der Umschrift noch lesbar.

458.

1377, 23. Juni, . . .

Conföderation des Stiftes Georgenberg im Innthale mit Admont. Copie des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Reuerendo in Christo patri ac domino Alberto monasterii sancti Blasii in Agmundia venerabili abbati, priori totique inibi conuentui ordinis sancti Benedicti, Salisburgensis dioecesis, Chunradus diuina permissione abbas monasterii Montis Eni ejusdem ordinis, Brixinensis dioecesis, Ingenuinus prior totusque conuentus ibidem salutem et reuerenciam in mundi saluatore cum seraphice incendio charitatis. Licet omnes in Christo renati vnius dei simus cultores, charitatis tantum vnio maxime inter religiosos forcius roboratur, si uere fraterneque charitatis nexulo mutuo accendamur affectu, sine qua difficile est placere deo, veluti apostolus omnibus Christi fidelibus, intonans sic effatur, fides, spes, et charitas, major horum charitas. Vt igitur omnibus in hujus territorii hemispherio sub regula sancti Benedicti degentibus fides uera, spes firma charitasque perfecta ex septiformi spiritus sancti gracia diatim augendo roboretur, et eciam ut inter uestrum nostrumque monasterium et conuentus reciproce charitatis vna cum zelo mutue deuocionis reddamus obsequium salutare, talem inter nos et uos uestrum nostrumque monasterium et con-

uentus pactorum et fraternitatis deliberacione in intimam statuendo vnionem, videlicet ut vnus aut plures ex confratribus uestre ecclesie literis commendaticiis sui abbatis ad nos directis occasione qualibet penitus postergata ad gremium nostri monasterii perpetuo tempore benignius in Christo pie fouendo recipiatur(!) non solum ad prebendam, sed eciam ad omnes generaliter consolaciones, quouis . . . nomine uocentur, que apud nostros confratres consuetudinarie seu jurisdictione fieri solent. Preterea pro omnibus abbatibus seu confratribus uestri cenobii, de quorum nobis obitu literis uestris, uel eciam uestrorum successorum constiterit, decernimus in nostro monasterio singillatim pro quolibet pulsatis campanis in vesperis vigilias cum placebo, de mane uero missarum solemnia cum toto conuentu in remedium anime sue deuocius celebrare, dumtaxat ut quilibet sacerdotum ipsa die priuatim missarum agat solemnia pro defunctis, per inferiorum uero graduum conuersos a quolibet dicatur quinquagena vna, ab illiteratis uero tociens pater noster, et ne labor fratrum in uacuum transeat, ad prebendam communem superadditur de camera abbatis vnum picarium uini et ferculum vnum de coquina. Insuper singulis annis post dominicam, qua cantatur domine in tua misericordia, proxima uacante feria generaliter pro omnibus fratribus in vestro monasterio defunctis cum vigiliis et missarum solemniis pulsatisque campanis ex integro, ut super dictum est, commemoracionem faciemus. Pro uobis autem, reuerende domine abbas uestrisque successoribus in obitu pro remedio anime omnia faciemus, que nostris abbatibus in exequiis facere solemus, et tunc vnum pro consolacione fratrum ad prebendam communem ferculum de coquina et picarium de camera singulis fratribus ministratur. Ad supradicta autem vniuersa prescripta astringi nos uolumus presencium sub tenore, quemadmodum et uos pari uicissitudine in singulis ac vniuersis sub simili serie uerborum uestris literis sigillisque appensis constringatis. In testimonium igitur promissorum et euidenciam perpetuis temporibus duraturam presentes damus sigillorum nostrorum munimine stabilitas. Data et acta sunt hec sub anno incarnacionis dominice millesimo tricentesimo septuagesimo septimo in vigilia Johannis Baptiste.

Original verbrannt.

459.

1377, 6. August, Salzburg.

Erzbischof Pilgrim II. von Salzburg bestätigt und inserirt das Diplom Eberhards II, in welchem dem Stifte die Zehente im Liesing- und Paltenthale confirmirt werden. Original im Stiftsarchive.

Pilgrimus dei et apostolice sedis gracia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus ejusdemque sedis legatus vniuersis et singulis, quorum interest, in perpetuum Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis, quam ordo exigit racionis, ut id per sollicitudinem nostram ad debitum perducatur effectum. Sane exhibita nobis pro parte dilectorum in Christo abbatis et conuentus monasterii Admontensis, monachorum nigrorum sancti Benedicti, nostri dyocesis peticio continebat, quatinus quoddam priuilegium per bone memorie Eberhardum, quondam Salzburgensis ecclesie archiepiscopum, predecessorem nostrum dicti Admontensis monasterii concessum, quod in sigillo prefati Eberhardi archiepiscopi eidem apposito vetustate nimia consumptum extitit, prout ex ipsius inspeccione priuilegii euidenter patuit, auctoritate dignaremur ordinaria innouare, cuius siquidem priuilegii tenor, prout in ipso conspeximus, sequitur per omnia in hec verba.

(Folgt nun das Diplom II. Band, Seite 295, Nr. 133 b.)

Nos itaque Pilgrimus predictus deuotis predictorum abbatis et conuentus peticionibus annuentes et ne dictum monasterium ex vetustate seu consumptione predicta preter culpam suam in suis iuribus aliquod senciat detrimentum, priuilegium predictum, sicut rite et legitime concessum extitit, ex certa sciencia tenore presencium innouamus decernentes, hanc innouacionis nostre paginam parem cum priuilegio antedicto, tam in iudicio quam extra vigorem ac firmitatem habere. In cuius rei testimonium presentes fecimus nostri sigilli appensione muniri. Datum et actum Salzburge anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo septimo mensis Augusti die sexta.

Großes rundes prachtvolles Siegel. Unter einem gothisch aufgebauten Baldachine der Erzbischof sitzend, in der Linken den Stab, die Rechte segnend erhoben. In zwei Seitennischen, welche gleichfalls von Baldachinen gekrönt sind, halten zwei Engel die Schilde Salzburgs und der Puchheime. Legende: PILGRIMVS DEI GRA. SANCTE SALCZBVRGEN. ECCE ARCHIEPS APLICE SEDIS LEGATVS.

460.

1377, 9. August, . . .

Paul der Raming, Landschreiber in Steier, schlichtet eine Irrung zwischen Admont und den Brüdern von Pösenbach betreffs Wohnzehente zu St. Michael und Trabock im Liesingthale. Original im Stiftsarchive.

Ich Pawl der Raming di zeit lantschreiber in Steyr vnd vicztum in Kernden, tun chunt mit dem prief allen den, di in sehent oder horend lesen, vmb die chrieg vnd stözz, di da zwischen dem erwirdigen herren abt Albrechten ze Admund vnd dez gotshaus daselbs an ainem tail, vnd herren Hansen dez Posenpacher vnd Fridreichs vnd Ludweigs seiner pruder an dem anderm tail gewesen sind von dez wantzehentz wegen, der gelegen ist auf drein guten, der zwai gelegen sind ze Traboch, auf ainem gesezzen der Würm, auf dem andern der Mesner, vnd daz dritt gelegen ze Lieznig, da der Zechner auf gesezzen ist, vnd darvmb sew willichleich vnd vnbedwungenleich ze paider seitt ainen vnderganch getan habent hinder irr spruchlewt, di sew darzu genomen habent, der abt an seinem vnd dez gotzhaws tail herren Hansen den Gradner vnd Petern den Raming meinen pruder, vnd di Posenpacher an dem andern tail Walthern den Hanawr vnd Wolfharten den Phaffendorfer, vnd waz di vir sprechen, da scholt ez pei beleiben. Wer aber daz sich di vir spruchlewt mit eynander nicht verainen mochten, so scholt ich vorgenant Pawl Raming obman darvber sein mit vollen gewalt darvmb ze sprechen, vnd waz ich darvmb sprech, da scholt ez pei beleiben. Nu habent sich di vir spruchlewt mit eynander nicht mochten verainen, vnd han ich vorgenanter Pawl gesprochen nach erber lewt rat und weisung vnd sprich mit dem prief von erst, daz all chrieg, zuspruch und stozz vnd all scheden, wie die genant sind, von dez obgenant zehentz wegen zwischen dez abtz von Admund, seins gotzhaws, vnd herren Hansen, Fridreichs vnd Ludweigs der Posenpacher vnd irr erben fur hewtigen tag, vnd der prief geben ist, ewichlich gar vnd gentzlich ab sein schullen, vnt schullen gut vrewnt mit eynander sein. Vnd sprich auch zu dem anderm mal, daz der abt von Admund vnd daz gotzhaus daselbs herren Hansen, Fridreichen vnd Ludweigen den Posenpachern vnd irn erben fur den obgenant wantzehent geben schullen hundert vnd czehn phunt guter Wienner phening vnd virtzig phunt Wienner phening fur die nutz, di von fumf iarn auf dem selbigen wantzehent ligent vnd di selben nutz schol der abt vnd sein gotzhaws in nemen, vnd sol auch der egenant abt vnd daz gotzhaws ze Admund di vorgenant Posenpacher vnd ir erben dez obgenant gelts vnuertzogenlich richten vnd wern fumftzig phunt auf sand Giligen tag, der schirist chumpt, vnd di hundert phunt auf sand Mertten tag, der dar nach schirist chumpt, vnd der zehent schol furbaz dem abt vnd seinem gotshaws beleiben. Ich sprich auch zu dem dritten mal, daz di obgenant her Hanns, Fridreich vnd Ludweig die Posenpacher irn aufgabprief vmb den egenant zehent senten schullen dem erwirdigen fursten dem pischof von Saltzburg vnd den vleizzig pitten, daz der den vorgenant zehent von in auf nem, vnd den dem abt von Admund vnd seinem gotzhaus inantwurtt in nutz und in gewer. Und welher tail dez spruchs auz gieng vnd nicht stat hiet, der hiet alle seinew recht gegen dem andern

tail an dem wantzehent verlorn, vnd wer aller der gelub vnd punt veruallen, alz di puntprif lawtten, di sew paid tailn, den spruchlewten vnd mir vber sich geben habent. Vnd dez ze vrchund der sach gib ich den spruch versigelten mit mein selbs aigen anhangunden insigel, geben nach Christi gepurd drewtzehen hundert iar dar nach in dem siben vnd sibentzigistem iar dez suntags vor sand Larentzen tag.

Auf dem Siegel ein vorwärts gekehrter geschlossener Helm mit nach beiden Seiten wallender Decke und mit einem Federbusch geziert, welchem zwei Rauten zur Seite stehen. Legende: S. PAVLI RAMINGI. (In gothischen Minuskeln.)

461.

1377, 9. November, . . .

Hans, Pfarrer zu St. Jacob in Leoben, reversirt über eine von Pernger von Dümersdorf zur Capelle St. Johann mit Gütern zu Trofaiach &c. gemachte Stiftung einer täglichen Messe. Copie des 15. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Ich Hanns zu den zeiten pharrer zu sand Jacob ze Lewben vergich fur mich vnd all mein nachkomen offenlich mit dem brief vnd tun kunt allen den, die in ansehent oder horent lesen, daz ich mit guter vorbetrachtung vnd mit gutem willen vnd rat, vnd auch mit bestetigung des erwirdigen meins genedigen heren erczbischof Pilgreims von Salczpurg vnd des erbern heren abbt Albrechts ze Admund, der derselben chirichen zu sand Jacob lehenhere ist, mich williklich vnd gern veraint vnd verpunden han fur mich vnd all mein nachkomen gegen dem erbern vesten ritter heren Perngern dem Dumerstorffer vnd gegen allen seinen erben vmb ain ewige mess, die er in rechtem fursatz vnd mit gůter gewissen gestifft in sand Johanns cappeln gelegen in der stat ze Lewben vor seinem haws, seiner seel vnd aller seiner vordern seel zu hilf vnd zu trost, vnd hat auch angesehen das ellend zuergånkchlich leben diser welt als verr, daz ich mich vorgenanter Hanns die zeit pharrer zu sand Jacob zu Lewben fur mich vnd fur all mein nachkomen verpunden han ewiklich vnd alltag teglich an abgang ain gantze gesunge frůmess von vnser frawen mit ainer collecten von sand Johanns zu haben vnd zu singen in der vorgenant sand Johanns capellen in der stat ze Lewben an alles geuerd, ausgenomen die zeit in dem jar, wenn man solher ambt zu recht nicht haben sol. Auch sol sich der briester, der die mess singt, all tag nach dem evangeli vmbkern gegen dem volkch vnd sol piten vmb den erbern ritter hern Perngern den Dumerstorffer, der diser gegenwurtigen mess stiffter ist, die-

weil er lebt vmb sein hail vnd lankch leben, nach seinem tod vmb sein seel, vnd darzů vmb sein hausfrawn vnd vmb ire chind vnd vmb all ir vordern vnd ir geslecht, vmb lembtig vnd vmb tod, als gewondlich darumb ze pitten ist, dar nach vmb gelawbig vnd ellend seel, daz in got geb die ewig rue, vnd sol die offen peicht dem volkch vorsprechen. Auch sol ich vorgenanter Hans vnd all mein nachkomen die mess gåntzlich ausrichten mit allen sachen an hern Perngern des Dumerstorffer vnd seiner erben mue vnd scheden, vnd das die mess von mir Hannsen pharrer ze Lewben vnd von allen meinen nachkomen also gåntzlich tag-lich vnd auch ewiklich an vnderlas volpracht werd nach sag des briefs, darumb so hat vns der erber ritter her Pernger der Dumerstorfer vnd all sein erben mir vnd allen meinen nach-komen zu dem gotshaws sand Jacob Lewbner pharr lediklich vnd gåntzlich gewidempt, geben vnd gemacht ewiklich zu be-sitzen die guter alle, als sy mit namen in dem gegenwurttigen brief geschriben stend, die ir rechts aigen gewesen sind. Von erst ain swaig in dem Traeting, da Vlreich der Veler aufsitzt, ain gut in dem Traeting vnder dem weg, da Vlreich der Kramer aufsitzt, vnd dreissig phenning gelts, die Ludweig am Spilberg dint, ain hueb ze Traueyach, da Jåkel aufsitzt, ain akcher gelegen an der Melln auf der Haid, ain gut ze Trafeiach, da Heinreich der Wagner aufsitzt, ain gut an dem Truentsperg, da Conrat der Pazz aufsitzt, ain gut an dem Zedlach, da Conrat der Zed-lacher aufsitzt, ain Hub ze Niderdorff, da Ottl aufsitzt, ain gut in der Lobnig an der nidern Stel, da diezeit Hainreich der Steler aufgesessen ist, ain gut in der Gutenaw pey dem Tőrlein, da Steffan aufsitzt. Auch sol ich vorgenanter Hanns pharrer vnd all mein nachkomen vollen und vrein gewalt haben, die vor-geschriben guter ze stifften vnd zu enstifften, als ander meiner chirichen gůter, wie vns das aller pest fuget, ausgenomen das ich vorgenanter Hanns pharrer vnd all mein nachkomen der ob-geschriben guter nichts sullen noch můgen verchauffen, versetzen, noch auswechseln an hern Pernger des Dumerstorffer vnd seiner erben gunst vnd willen. Wer auch, das ich oder mein nach-komen an der obgeschriben ewigen mess in dhainem weg sew-mig wern vnd nicht tåglich vnd gåntzlich die mess volprechten in aller der mass als wir vns in dem brief verpůnden haben an geuer, welchs tag diess sawmung geschech, das sol an dem andern tag mit dem zwischpil ervolt werden an uerziehen, vnd sol ich vnd mein nachkomen, wer ye die sawmung tet dar zu veruallen sein ain halb phunt wachs ze raichen vnd ze geben den heiligen zu dem liecht halbs zu der pharrchirichen gen sand Jacob, halbs zu der vorgenanten sand Johanns cappeln. Lies aber ich oder mein nachkomen das gesteen auf den dritt tag, also daz wir die versawmbten mess nicht erstatten vnd die ver-uallen pen des wachs nicht raichten zu dem liecht, als vor-geschriben stet, so sol ich oder mein nachkomen, der die sawmung

tut, vmb ain gantz phunt veruallen sein zu dem liecht der obgeschriben gotshewser vnd sullen dannoch die vorgesawmbten gesungen mess erstatten, als vorgeschriben stet. Wer aber daz ich oder mein nachkomen das alles nicht tetten, so sullen wir oder vnser verweser oder schaffer, der die vorgenanten kirichen zu sand Jacob inn hat furbass in die chirichen nicht gen alslang, vntz das wir alles das redlich erstatten vnd eruollen, es sei an den messen oder an den veruallen pen, das wir versawmpt hieten, als vor geschriben stet. Verzugen wir das aber ze lang, wann dann her Pernger oder sein erben oder wer den brief von iren wegen inn hat, die sawmung an den messen vnd die veruallen pen an vnsern gnedigen heren von Saltzpurg oder an seinen ertzbriester an der obern Steirmarich pringen, der sol vns an nachlas darumb pessern vnd mit dem pan dar zu nötten, das wir alles das volpringen vnd erstatten, das wir an den gesungen messen versawmbt haben vnd an der veruallen pen nicht gericht hieten, als oben geschriben stet. Auch verpint ich mich vorgenanter Hanns pharrer zu Lewben fur mich vnd fur all mein nachkomen, die vorgeschriben ewigen mess auszurichten in meins heren des von Saltzburg hof vnd auch gen meinem heren von Admund, das die mess redlich bestettigt vnd ausgericht werd mit briefen. Das in das von mir vnd allen meinen nachkömen stet vnd vnzebrochen beleib, gib ich in daruber zu ainem warn offen vrchund den offen brief versigelten mit meins vorgenanten Hannsen pharrer ze Lewben anhangunden insigel besigelt, und dar zu mit des erbern heren heren Hainreichs zu den zeiten pharrer zu Phanstorf vnd ertzbriester an der obern Steirmarich aigen anhangunden insigel versigelt, den ich fleissiklich darumb gepeten han, das er sein insigel zu den meinen an den brief gehangen hat im an schaden, darunder ich mich verpind fur mich vnd fur all mein nachkomen, alles das stet ze haben, das in dem brief geschriben. stet. Der brief ist geben do man zalt nach Cristi gepurd drewzehen hundert jar dar nach in dem syben vnd sibenzigisten jar des nachsten montags vor sand Merten tag.

462.

1377, 14. December, . . .

Hans, Friedrich und Ludwig die Pösenpacher treten ihre Rechte auf Wohnzehente von genannten Höfen im Liesingthale an Admont ab. Original im Stiftsarchive.

Ich Hans vnd ich Fridreich vnd ich Ludweig geprüder die Pösenpacher, vnser hawsfrawn, vnd alle unser erben wir vergehen offenleich mit dem brief, vnd tün chunt allen den, di in sehent

oder hörent lesen, daz wïr mit gunst vnd güten willen, vnd zu der zeit, do wïr sein wol gewalt hetten vnd auch mit recht wol tün moehten, recht vnd redleich vnd ewichleich verchauft haben dem erwirdigen heren abt Albrechten ze Admund vnd dem gotzhaws daselbs vnd allen iren nachchömen vnsern verlehenten wantzehent, der gelegen ist auf drein hoffen pey der Lyezznig in sand Michels pharr, von erst auf eim hoff gelegen ze Lyezznig, da dï zeit Chunrad der Czechner auf gesessen ist, vnd auf zwain hoffen gelegen ze Traboch, da zu den zeiten aufgesezzen waz auf ainem der Würm vnd auf dem andern der Mesner, vnd der ze lehen ist von dem erwirdigen vnsern gnedigen heren dem byschof von Saltzpurg. Den vorgenanten zehent mit aller zuhörung haben wir in verchawft, vnd vnuersprochenleich yngeantwort in nutz vnd in lehensgewer mit dem brief, vnd haben vns dhain recht behalten daran, vnd habent vns auch darumb geben hvndert phunt vnd zehen phunt güter Wyenner phenning, der wïr gantz vnd gar von in gericht vnd gewert sein. Wïr loben in auch den egenanten wantzehent mit aller zuhörung drewleich ze schermen vnd ze vreyn vor aller ansprach nach lehensrecht vnd nach des landes recht vnd gewonhait in Steyer, vnd also ausgenomenleich gen vnserm gnedigen heren den byschoff von Saltzpurg, vnd gen den gotzhaws daselbs, do der egenant zehent von ze lehen ist, da schullen wir yn dhains scherms vnd auzrichtung an der lehenschaft des vorbenanten zehents nyndert schuldig noch gepunden sein wenig nach vil an all auzzug. Wär aber daz, daz yn ander ymant dhain yrrung oder zuspruch dar über tät, welhen schaden sew dez fürbaz nämen, wy der schad genant wer, den yr ainer oder ïr scheinpot pey seinem trewen mocht gesagen, den loben wïr yn gantzleich ab ze legen, vnd schullen sew daz haben auf vns vnd auf alle dew, vnd wïr haben vnd wo wïr ez haben, vnd ob wir vns an den gelubden yndert vergezzen, so schol sew der landesherr in Steyer, oder wer an seiner stat gewaltig ist vnüertzogenleich richten vnd weren von vns vnd von aller vnser hab, dï wïr haben. Vnd dez ze vrchund der sach geben wïr in den brief versigelten mit meinem obgenants Hansen dez Pösenpacher anhangunden insigel. So hab wïr ich egenanter Fridreich vnd ich Ludweig gepeten den erbern vesten ritter heren Ernsten den Lobinger vnd heren Petern den Raming, daz di auch yrew insigel ze einer zewgnuzz an den brief gehangen habent yn vnd iren erben an schaden, darunder wïr vns verpinden allez daz mit sampt vnserm pruder heren Hansen stat ze haben, alz vor geschriben stat, wan wir selb ze der zeit nicht aygen insigel gehabt haben. Der brief ist geben nach Christs gepurt dreitzehen hvndert jar, dar nach in dem siben vnd sibentzigistem jar am montag nach sand Lutzein tag der heiligen jungfrawen.

Alle drei Siegel beschädigt. a) Im Wappen ein halber Flug (?). Umschrift: † S. IOHANNIS P . . . b) Siegel des Ernest von Lob-

ming. Auf dem stark nach rechts gelehnten Schilde fünf Rauten schräg gegen rechts gekehrt. Ueber dem Schilde der Helm. Von der Legende nur einzelne Buchstaben kennbar. c) Siegel des Peter Raming ist, so weit es unbeschädigt, jenem in Nr. 460 gleich. Umschrift: S. PETRI RAM . . .

463.

1378, 17. Februar, . . .

Verbrüderung des Klosters Unteraltaich mit dem Stifte Admont. Copie des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Reuerendis in Christo patribus ac dominis Alberto abbati totique conuentui monasterii sancti Blasii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, Salisburgensis diocesis Altmannus dei gracia abbas, Nycolaus prior totusque conuentus monasterii sancti Mauricii in Altach inferiori ejusdem ordinis, Patauiensis diocesis graciam habere in presenti seculo et gloriam in futuro. Vt inter nostrum et uestrum monasterium fraterna charitas et charitatiua fraternitas non solum ut hactenus communiter sed eciam singulariter, non tantum in genere, uerum eciam in specie, imo non solum specialiter sed et indiuidualiter nunc et in perpetuum habeatur, foueatur, impendatur, tale uobiscum initum fraternitatis fedus, ut uidelicet plenarius habeatis omnium, que in nostra deo concedente fiunt et fient ecclesia, oracionum, uigiliarum ceterorumque spiritualium exerciciorum participacionem in uita pariter et post mortem hoc adiecto, quod quando uestrum alicuius obitus nobis fuerit nunciatus tres misse persoluentur a quolibet sacerdotum, integrum psalterium a quolibet inferiorum graduum cum trium corporalium recepcione disciplinarum, centum quinquaginta uero pater noster a ceterorum quolibet conuersorum. Preterea singulis annis post Ascensionem Saluatoris proxima uacante feria specialis apud nos fiet commemoracio pro omnibus generaliter fratribus in uestro defunctis monasterio uidelicet cum uigiliarum defunctorum decantacione, campanarum pulsacione et in mane vnius misse publice in conuentu celebracione, tunc eciam quilibet sacerdotum leget vnam missam, quilibet inferioris gradus vnam quinquagenam, et quilibet conuersorum quinquagesies orabit oracionem dominicam. Quibus omnibus sic nobis asstringi uolumus, ut nobis a uobis in omnibus et singulis uicissitudo similis rependatur. In quorum omnium robur et testimonium presentes uobis damus literas nostrorum sigillorum appensione roboratas. Datum anno domini MCCCLXXVIII in crastino Juliane uirginis.

Original verbrannt.

464.

1378, 28. März, Salzburg.

Erzbischof Pilgrim von Salzburg bestätigt den Verkaufsvergleich der Wohnzehente im Liesingthale (vergl. Nr. 460 und 462) und entsagt seiner Lehensherrlichkeit über dieselben zu Gunsten der Abtei Admont. Original im Stiftsarchive.

Pilgrimus dei gracia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus omnibus in perpetuum. Oblata nobis fidelium nostrorum Johannis, Friderici et Ludwici fratrum Pösenpacher seriosa peticio continebat, quod cum ipsi decimam annone dictam wantzehent in duabus hůbis sitis in Traboch, et in uno manso sito an der Liezznig, quam ex successione antiquorum parentum et maiorum suorum a nobis et ecclesia nostra in feudum hactenus tenuerunt, nunc deliberato animo libere atque sponte dilecto in Christo Alberto abbati monasterij Admontensis, ordinis sancti Benedicti, nostre dyocesis, et ipsi ecclesie Admontensi eiusque successoribus vniuersis vendiderint perpetuis temporibus possidendam, prout in eorum patentibus literis, quibus ipsi eandem decimam ad manus nostras libere resignarunt, plenius continetur, nos eandem vendicionem ratificare, approbare, et confirmare de speciali gracia dignaremur. Nos adinstar predecessorum nostrorum, qui fundacione primeva monasterium Admontense de visceribus nostre Salzburgensis ecclesie extraxerunt, volentes ipsum monasterium, ac personas domino inibi militantes fauoribus prosequi graciosis vendicionem ipsam ratificamus, approbamus, et auctoritate ordinaria confirmamus decimam ipsam cum omnibus suis pertinencijs in vsum et jus dicti monasterij Admontensis de speciali gracia transferendo proprietatis tytulo perpetuo possidendam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Salzburge mensis Marcij die vicesima octaua, anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo octauo.

Kleineres Siegel aus rothem Wachse in ungefärbter Schale an einer grün-rothen Seidenschnur hängend. Unter einem gothischen Baldachine das Brustbild des Kirchenfürsten mit der Umschrift: SECRETV PILGRIMI ARCHIEPI SALTZBVRGEN.

465.

1378, 31. Mai, Wien.

Die Bischöfe Friedrich von Brixen und Johann von Chur verleihen den Wohlthätern des Spitales zum hl. Geist und zur hl. Elisabeth zu Leoben eine Indulgenz. Original im Stiftsarchive.

Nos Fridericus Brixinensis et Johannes Curiensis ecclesiarum dei et apostolice sedis gracia episcopi vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes peruenerint, salutem in domino sempiternam. Bonorum largitor omnium, quamuis ex misericordia votis satisfaciat singulorum, eos tamen ad vberiores assumit gracias, quorum fragilitas sanctorum sibi placencium intercessionibus adiuuatur. Cupientes igitur premissorum consideracione ut hospitale sancti spiritus et sancte Elisabet in Leubna Saltzburgensis diocesis, quod honestus et prudens Dietricus Pirer ciuis ibidem erexit in fabricam et bonis propriis dotauit congruis, a deuoto populo honoribus frequentetur, omnibus uere penitentibus et contritis, qui in festiuitatibus Penthecostes, sancte Elisabet, ac dedicacionis ipsius hospitalis, nec non in solemnitatibus Natiuitatis, Resurreccionis et Ascensionis dominice, in festo sancte Trinitatis et Corporis Christi, in quatuor celebritatibus beate Marie semper virginis ac beatorum Petri et Pauli atque Andree omniumque aliorum apostolorum, Stephani, Laurencij et Georgij martyrum, Martini, Nicolai, Augustini et Gregorij pontificum, Catherine, . . ., Dorothee, Vrsule, Agnetis, Lucie, et Cecilie virginum, Marie Magdalene ac beate Anne per ipsarumque festiuitatum octauas ad ipsum hospitale conuenerint quique ad ipsius fabricam, luminaria, calices seu ornamenta adiutrices manus porrexerint infirmisque in ipso hospitali confluentibus opera exhibuerint pietatis, de omnipotentis dei misericordia et patronorum nominatorum confisi suffragijs quadraginta dies de iniunctis eisdem penitencijs misericorditer relaxamus, ita tamen quod super nostra concessione presenti requiratur et accedat consensus ordinarij et voluntas. In cuius rei fidem presentes tradimus literas munitas nostrorum appensionibus sigillorum. Datum Wienne in die sancte Petronelle virginis, anno domini M° CCC^{mo} septuagesimo octauo.

Zwei Siegel, roth in ungefärbter Schüßel. a) Unter der Figur eines Bischofes (des hl. Cassian?) das Wappen des Bisthumes Brixen (das nach rechts gerichtete links schauende Lamm mit der Osterfahne). Legende: † SECREM FRIDERICI EPI BRIXINENSIS. Auch als Rücksiegel erscheint das Wappen des Bisthumes. b) In einer von einem gothischen Baldachine gekrönten Nische das Brustbild der heiligen Maria mit dem Kinde. Darunter zwei Wappenschilde, deren rechter einen nach rechts springenden Steinbock, der linke einen aufwärts gerichteten von einem Querbalken durchschnittenen Schlüßel zeigt. Umschrift: † SECRETVM IOHANNIS EPI CVRIENSIS (Gothische Minuskel).

466.

1379, 20. Februar, . . .

Albrecht, Pfarrer zu St. Anton in Weinzierl, verkauft dem stiftischen Hofmeister Bruder Berthold eine Gült von 60 Pfennigen

von einem Hause gegenüber dem Spitale zu Krems. Original im Stiftsarchive.

Ich Albrecht di zeit pfarrer datz sand Antoni vor der stat ze Chrems vergich offenbar an dem brif vnd tün chunt allen den, di in sehent oder hôrent lesen, daz man mir vnd meiner vorgenanter chirchen iaerlich gedint hat sechtzik Wienner phening an sand Michels tag von einem haeuslein, daz gelegen ist ze Chrems gegen dem spital vber ze nagst des Saltzer haws vnd gehort daz vorgenant haeusel in Admunderhof. Die vorgenant sechtzik phennig dinst hat her Perchtold di zeit hofmaister in Admunderhof von mir ab gechaufft vmb zwai phunt phennig, der ich gar vnd gantz vericht vnd gewert pin. Waer aber, daz fürbas icht vrchunt her für chem, wie di genant wern, vber die vorgenant sechtzik phennig dinst, di schullen dhain chrafft nicht haben, vnd han auch die vorgenant zwai phunt phennig wider an gelegt vmb sechtzik phennig dinst auf Riffka der judin haws, daz gelegen ist ze Chrems gegen Lambekerhof vber. Vnd dar vber gib ich im dem vorgenanten hofmaister den brif versigelten mit meinen anhangunden insigeln vnd dar zü hab ich gepeten den erbern mann Giligen den judenrichter vnd auch di zeit des rats ze Chrems, daz er sein zeuginsigel an den brif gehangen hat im an schaden. Der brif ist geben nach Christs gepurd dreutzehen hundert jar dar nach in dem newn vnd sybentzkistem jar des suntags vor dem Vaschang tag.

Zwei Siegel. a) Dreieckig. Nur die Siglen: . . . LBE . . . TON . . . noch kennbar. b) Das schräg gegitterte Schild von einer breiten Binde wagrecht getheilt, auf welcher man ein nach rechts schreitendes Thier zu erkennen glaubt. Legende: . . . EGIDII DE CHREMS. Als Rücksiegel der Buchstabe E.

467.

1379, 9. Juli, Wien.

Herzog Albrecht III. bestätiget und inserirt das von Albrecht II. (ddo. 1340, 1. September, Wien) gegebene Diplom bezüglich der Forst- und Jagdgrenzen zwischen den Klöstern Admont und Gaming. Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Nos Albertus dei gracia dux Austrie, Styrie, Karinthie et Carniole, dominus Marchie et Portusnaonis, comes in Habspurg, Tyrol, Ferretis et in Kyburg, marchio Burgouie et lantgrafius Alsacie etc. omnibus in perpetuum. Constitutus in presencia nostra venerabilis ac religiosus deuotus noster dilectus Albertus abbas monasterii Admontensis nobis humiliter supplicauit, ut

literas, quas felicis recordacionis dominus et genitor noster carissimus, dominus Albertus dux Austrie etc. abbati et conuentui dicti monasterii generose tradidit et concessit, innouare, ratificare, et approbare de speciali gracia dignaremur, quarum literarum de verbo ad verbum tenor talis extitit.

(Folgt die Urkunde Nr. 408.)

Nos itaque predicti Alberti abbatis monasterii Admontensis prefati precibus fauorabiliter inclinati prenominatas literas, sicut de verbo ad verbum sunt expresse, ex certa sciencia innouamus, ratificamus, et tenore presencium approbamus. Datum Wienne die nona mensis Julii, anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo nono.

Dominus dux per magistrum curie de Lichtenstain.

Original verbrannt.

---

467 a.

1379, 10. Juli, Wien.

Herzog Albrecht befiehlt dem Rudolf von Walsee, Pfleger zu Steyr, dem Otto von Stubenberg und allen Burggrafen und Forstmeistern, die alte Freiheit der Admonter, das Wild auch auf landesfürstlichen Boden verfolgen zu dürfen, zu respectiren. Abschrift des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Wir Albrecht von gottes genaden herzog zu Österreich etc. embietten vnsern getreuen lieben Ruedolphen von Walssee, pfleger zu Steyr, vnd Otten von Stubenberg, oder wer Friderichs von Stubenberg seelig khindt (?) jnnen hat, vnd allen andern vnnsern burggrafen vnd vorstmaistern, den der brief gezaiget wierdt, vnser gnad vnd alles guet. Wan vnser lieber capplan abt Albrecht von Admont vor vnser gewesen ist, vnd hat vns gezaiget vnsers lieben herrn vnd vhrennen khönig Ruedolphs von Rom seliger handtfest, das er vnd sein gottshauss recht haben, das sy an jren geiaiden die volge haben mögen vnd sollen, ab jren gemerkhen auf die vnsern. Dauon gebietten wir euch gar ernstlich vnd wellen, das jr jn daran khain jhrung thuet in khainen weege, als auch vnsers lieben herrn vnd vatter herzog Albrechten seeliger brief saget, den sy sonderlich daryber haben. Geben zu Wienn am sontag vor sand Margreten tag der heilligen jungfrauen im jar vnsers seligmachers ain taussend drey hundert neun vnnd sibentzigisten.

468.

1380, 26. März, Salzburg.

Erzbischof Pilgrim von Salzburg ermahnt den Clerus seines Sprengels, die Gläubigen zur Unterstützung des Spitales zu Leoben anzueifern und spendet einen Ablaß. Original im Stiftsarchive.

Pilgrimus dei gracia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, dilectis in Christo archidyaconis, decanis alijsque ecclesiarum rectoribus per nostram dyocesim vbilibet constitutis salutem in domino sempiternam. Quoniam, vt ait apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi, prout in corpore gessimus siue bonum fuerit siue malum, optantes nos diem messionis extreme misericordie operibus preuenire, ac eternorum intuitu seminare in terris, quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis, firmam spem fiduciamque tenentes, quoniam qui parce seminat parce et metet, et qui seminat in benediccionibus, de benediccionibus et metet vitam sempiternam. Cum igitur infirmis et egenis hospitalis sancte Elizabeth prope Leuben nostre dyocesis proprie non suppetant facultates et egeni ac infirmi in eo degentes varijs ac diuersis languoribus et doloribus adeo sint afflicti, ut pastum sibi nequeant querere hostiatim, vniuersitatem vestram ex affectu beneuolo et sincero requirimus et rogamus et in remissionem vobis iniungimus peccatorum, quatinus plebes vobis commissas pijs monitis et studiosis exhortacionibus inducatis, vt de bonis sibi a deo collatis pro subuencione hospitalis memorati et egenorum ibidem degencium pias eleemosinas deuote studeant erogare, vt benefactores ipsius per hec et alia bona gratuita, que domino inspirante fecerint, eterna premia consequi mereantur. Vos eciam et nuncios eorundem egenorum, cum pro petenda subvencione vestra et eleemosina christifidelium ad domos vestras venerint vel ecclesias, beneuole recipiatis et benigne pertractetis et eos ob dei reuerenciam nostramque dileccionem, in qua ipsos speciali fauore fouemus, taliter et tam efficaciter promouere curetis, vt nostram sibi apud vos exhortacionem senciant profuisse et nos vestram in hac parte deuocionem possimus non immerito commendare, vos quoque omnium beneficiorum, que in prefata sancta domo fuerint, participes existatis. Vt vero christifideles (ad) largiores eleemosinas et liberaliora beneficia iam dictis nuncijs et egenis impendenda per spiritualia et salutaria dona incitemus, confisi de misericordia altissimi et beatorum Petri et Pauli apostolorum auctoritate omnibus vere penitentibus et confessis, qui ipsis beneficia sua intuitu dei curauerint impertiri, quadraginta dies de iniunctis sibi penitencijs misericorditer in domino relaxamus, presentibus ad triennium tantummodo valituris. Datum Saltzburge die vicesima sexta mensis Marcij anno domini millesimo trecentesimo octuagesimo.

An dem Documente hängt das Nr. 464 beschriebene Secret des Erzbischofes, jedoch sehr verletzt.

469.

1380, 22. April, Große Karthause.

Prior Wilhelm und das Generalcapitel des Karthäuserordens schließen eine geistliche Confoederation mit der Abtei Admont. Copie des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Reuerendo in Christo patri ac domino domino Alberto abbati Admontes, Salisburgensis diocesis, totique conuentui dicti monasterii ordinis sancti Benedicti Guilielmus humilis prior majoris domus Carthusie ceterique diffinitores capituli generalis cum oracionibus deuotis. Celestium graciarum augmentum exigere uestre deuocionis affectum, quem ad ordinem nostrum habere noscimus, hoc nobis referentibus fratribus nostris in Christo dilectis domino Heinrico priore vallis omnium sanctorum in Mauerbach et domino Ortolfo priore domus et troni beate Marie in Geming uicissitudinem, quam possumus, uestre deuocioni rependentes ad preces dictorum priorum uobis tenore presencium concedimus de nostra bonitate, in uita pariter et in morte, plenam participacionem omnium bonorum spiritualium uidelicet missarum, ieiuniorum, vigiliarum, castigacionum, omniumque operum pietatis, que in toto ordine nostro per nos et posteros nostros divina misericordia dignabitur operari, adicientes de gracia speciali, ut cum obitus alicuius ex uobis nobis fuerit intimatus, faciemus pro vobis, quod pro nostris spiritualiter dilectis in ordine fratribus est consuetum. Datum Carthusii anno domini M° CCC° LXXX° sub sigillo in testimonium premissorum X. Kal. Maij.

Original verbraunt.

470.

1380, 13. Juli, Altenburg.

Verbrüderung mit dem Stifte Altenburg. Copie des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Reuerendo in Christo patri domino charissimo, domino Alberto venerabili abbati, Ottoni priori totique conuentui Admontensis ecclesie, ordinis sancti Benedicti, Salzburgensis diocesis Sifridus diuina miseracione abbas, Fridericus prior totusque con-

uentus ecclesie Altenburgensis, Patauiensis diocesis eiusdemque ordinis in uita presenti feliciter uiuere et in futura desiderata premia posidere. Miseriam atque labentis temporis defectum, et seculi transeuntis occasum ex instabili statu, imo ex continuo lapsu condicionis humane cunctis diligenti consideracione congruit intueri, miser autem homo non diiudicat dies suos, qui iuxta sancte scripture testimonium uelociter uelut vmbra transeunt, et velocius, quam tela succiditur a tenente. Idcirco ad celestis Jerusalem palacium sine intermissione fideliter anhelemus, et sic vite nostre tempora preordinemus ac disponamus, vt uitam transitoriam in perennem commutemus. Ad hoc autem perficiendum nihil credimus adeo profuturum, quam vt uera charitate, que in deum et in proximum ordinacius se diffundit, pro inuicem, qui fratres vnius professionis dinoscimur, piis obsecracionibus incessanter dominum exoremus ac patrem misericordiarum tociusque consolacionis cum bonorum operum exerciciis et charitatiuis oracionum suffragiis nobis placabilem faciamus. Cum ergo, patres et domini charissimi, de uestris sanctis oracionibus ac religiosis operibus nostram negligenciam ac bonorum operum inopiam speremus uberius et plenius reformari, charitati uestre nobis uenerande iugiter et diligende per presentes fraternifatis nostri conuentus et monasterii plenum consorcium, imo fraternam participacionem missarum, oracionum, suffragiorum, ieiuniorum, ac omnium bonorum operum, que in nostra ecclesia a nostra fragilitate patrari poterunt, eciam prebendarum aliarumque obuencionum, que nostris fratribus solent occasione prebende ministrari, quociescunque cum literis sui prelati vnum aut plures nos accedere contigerit, vnanimi consensu et uoluntate liberaliter et hilariter fraternitatis nomine condonamus. Ceterum de tanta pietate, quam uestram beneuolenciam ad nos, ex contracta nobiscum fraternitate et multis aliis uerisimilibus conjecturis habere cercius experimur, ad graciarum uobis assurgimus oraciones, bonum nobis et ualde iucundum in domino reputantes, uestre fraternitatis esse participes, qui estis, vt fama testatur uerior, deuocione grati, conuersacione placidi, et omni morum maturitate decori. In cuius rei testimonium presens scriptum fieri fecimus munimine sigillorum nostrorum roboratum. Actum et datum Altenburge III. Idus Julii anno domini M° CCC° LXXX°.

Original verbrannt.

471.

1380, 2. November, Admont.

Conrad der junge Gärr bezeugt, daß ihm Abt Albert den halben Maierhof in der Flachau zu Erbrecht gegeben habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Chûnrat der jung Gärr von Flachaw vergich offenlich mit dem brief allen den, den er für chûmpt, daz der erwirdig mein gnädiger herr abt Albrecht datz Admûnd daz halb gût datz Mayerhof in der Flachaw gelegen mir vnd allen meinn erben zû rechtem eribrecht von seinn gnaden verlihen hat, also mit der beschaidenhait, daz ich vnd meinn erben im vnd seinem gotshaus iärleich davon dien schûllen zû rechter dinstzeit an geuär, waz da von nach seinem vrbarpûch ze dienen gehôrt. Wir schullen auch weichstewr vnd ander aufsâtz mit andern dez gotshaus holden an alle widerred leiden, als vil vnd von dem vorgenant gût geuallen schol. Wär awer daz ich oder mein erben dez yndert wider wärn, so sey wir von allen vnsern rechten vnd schol der vorgenant apt selber oder sein nachömen daz egenant gût stiften mit wem er wil. Täten wir im daran yndert chrieg oder irrung, daz er oder sein gotshaus dez schaden näm, den schullen wir im gar vnd gantz wider chern an all widerred vnd schol er vnd sein nachchömen daz haben auf alle dew, daz wir haben vnd schol in dez, wer dann lantrichter datz Rastat ist, mit vnserm gütlichen willen vnd an alle chlag als vil gewaltig machen, vnd in antwurten, vntz er hauptgûts vnd schaden gar vnd gantz verricht vnd gewert werd. Vnd dar uber zû einer pezzern sicherhait gib ich dem egenanten meinem herren abt Albrecht vnd seinem gotshaus den prief versigelten mit meinem anhangunden insigl, vnd mit dez erwirdigen herren herren Fridreich pischolf ze Chiemse anhangundem insigel, den ich dez gepeten han, daz er sein insigl zu dem meinn an den prief gehangen hat im vnd seinem gotshaus an schaden, vnd dez sind gezeugen Nycla der Drichopf, Jans der Rawmpoltzhaimer vnd Görg von Vdmärvueld. Der prief ist geben datz Admûnd nach Christi gepürd drewtzehen hvndert iar vnd dar nach in dem achtzigistem jar an aller Sel tag.

Zwei Siegel. a) Auf damascirter Siegelfläche ein geschlossener Helm mit Büffelhörnern. Umschrift: † S. CHVRADI GERRONIS. b) Roth in ungefärbter Schüßel. Brustbild des Bischofes. Legende (in gothischen Minuskeln): † SECRETV FRIDRICI EPI ECCL. CHIEM.

472.

1381, 1. Februar, . . .

Hans von Gstadt bezeugt seine Unterthänigkeit unter das Gotteshaus Admont und verspricht getreue Verwaltung eines ihm leibgedinglich überlassenen Gutes zu Krottendorf. Original im Stiftsarchive.

Ich Hansl von Stad di zeit gesezzen ze Chrotendorf vergich offenbar mit dem prif vnd bechenn, daz ich von alter vnd allen

meinn vorvodern mit dem leib daz gotshaus ze Admund angehôr, vnd davon mir vnd meinn vorvodern auch gûtlich geschehen ist. Darvmb verpint ich mich mit den gegenwûrtigen prief, daz ich mit sampt meinn erben, di ich han oder noch gewynn, mit leib vnd mit gût von dem vorgenanten gotshaus ze Admund nicht varn schol noch mag, vnd wo mich oder mein erben mein gnâdiger her abt Albrecht oder sein nachchômen hin vadernt hinder daz gotshaus an stet, die mir erbâr sind, da schol ich hin varn vnd in dar ynn gehorsam sein mit leib vnd mit gût trewlich an geuâr. Dann vmb daz leibgeding ze Chrotendorf, daz ich von meinem egenanten herren von Admund vnd seym gotshaus han, daz schol ich vnuerchumertz mein tag ynn haben vnd in dar ynn chayn irrung noch newung machen in dhainem weg an all hinderlist, daz lob ich in mit meynn trewen an aydes stat. Tât ich awer dez nicht, vnd mich an den obenschriben pûnden yndert vergâzz, so wâr ich von allen meynn rechten, vnd wârn furbaz mein hauptbrif, di ich vmb den leibgeding han, tod vnd hieten chain chraft mer wider den gegenwûrtigen prief vnd wâr dar zu meinem egenanten herren vnd seinem gotshaus veruallen aller meiner hab, wo ich die han an all auzzûg vnd schol sew dez der landesherr in Steyr, oder wer an seiner stat ist, gewaltig machen vnd in antwurten, irn frum da mit ze schaffen, daz ist allez mein gûtlich wil. Vnd dar vber zu einer sicherhait gib ich meinem vorgenanten herren vnd sein nachchomen fûr mich vnd fûr mein erben den offen prief versigelten mit meinem aigen anhangundem insigel, vnd zû einer pezzern sicherhait vnd gezeugnûss versigelt mit der erbern Albleins dez Lawterwekchen di zeit richter ze Admund vnd Nyclas des Enstaler, vnd meins vettern Gergen von Ârnig aigen anhangunden insigeln, di ir insigel an den prief gehangen habend durch meiner fleizzigen pet willen in vnd irn erben an schaden. Der prif ist geben nach Christi gepurd drewtzehen hundert iar, dar nach in dem aynn vnd achtzigistem jar an vnser frawn abent ze Liechtmess.

Vier Siegel. a) Im Schilde eine sechszackige aufwärts gestellte Gabel, unten mit einer wagrecht gebohrten Oeffnung. Umschrift: † . . . HANNIS DE STAD. b) Drei aus je vier Rosen geflochtene Kränze. Legende: . . . ALBRECHT LAVTERW . . . c) Siegel des Niclas Enstaler. Vergl. Nr. 445. d) Schild (mit wagrechten Streifen) nach links gewendet; darüber ein geschlossener Helm mit Büffelhörnern. Umschrift: . . . GEORII DE WELZ.

473.

1381, 20. April, Graz.

Herzog Leopold III. (der Biedere) befreiet den Admonterhof zu Graz von der Pflicht der Beherbergung. Original im Stiftsarchive.

Wir Leupolt von gots gnaden herczog ze Osterrich, ze Steyr, ze Kernden, vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc. tůn kunt, als der erber vnd gaistlich abt Albrecht von Admund, vnser lieber kaplan, sein haus hie ze Grětz in dem Sakch bowen wil, haben wir im von sundern gnaden verhaizzen, daz wir furbazzer in dasselb haus nyemant wellen beherbergen, noch behausen an des vorgenanten abts oder seiner nachkomen willen vnd wizzen. Davon emphelhen wir vnsern lieben getrewen, dem haubtmann, dem phleger, dem richter hie ze Grětz, vnd allen vnsern amptleuten vnd vndertanen, den diser brief getzaigt wirdt, vnd wellen ernstlich, daz si das egenant kloster bey den obgenanten vnsern gnaden beleiben lazzen, vnd dawider nicht tůn in dhainem weg. Mit vrkund ditz briefs geben ze Grětz am samcztag in der Osterwochen, nach Kristi gepurde dreutzehen hundert iar dar nach in dem ainen vnd achtzigistem jare.

Fragment eines Siegels.

474.

1382, 2. Jänner, . . .

Niclas der Zechner bezeugt, daß ihm Abt Albert ein Haus zu Bruck an der Mur, den stiftischen Zehent daselbst, das Amt im Mürzthale und mehrere Grundstücke zu Leibgeding gegeben habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Niklas der Zehner, pürger zü Prükk, vnd ich Dorothe sein haüsfraw wir verichen offenlich mit dem brïf vnd tun chünt allen den, die in sehend oder horend lesen, daz vns vnser gnädiger her abt Albrecht zü Admünd vnd der gantz conuent daselbs von pesvndern gnaden verlihen vnd ingeantwürt habend zu vnser payder leibgeding yr haus zu Průk, daz verprünen was, vnd daz wïr mit vnserm gelt wider pawn schüllen an des vorgenanten vnsers hern vnd seins gotshaus schaden, vnd vïr åcher, die von alter zu dem haus gehort habend vnd gelegen sind ob sand Blasen chappelln innerhalb der wazzerrinsen, vnd yern zehend in der phar zu Pruk gelegen, der auch von alter zu dem haus gehort hat, also mit der beschaidenhait, daz wir in von dem haus vnd achern, vnd von dem zehend alle jar dinen schullen fumftzig metzen chorn vnd fumftzig mezzen habern Prüker maz in yern chasten daselbs. Sew habend vns auch ingeantwürt fümf acher, die sew von Albrecht dem Talkentüpel vnd seiner haüsfrawn den got genad sind angefallen, der zwen gelegen sind pey dem hohen chreutz ob sand Blasen vnder dem weg vnd dreu an der selben czeil vnder dem weg pey den velbern, da von wïr in jarichleich dinen schullen sechtzig Grätzer phennig. Auch

habend sew vns ingeantwürt wïr acher, die sew von Hainreich dem Prükmaister gechaüft habend zü sand Wolfgans chappelln in dem münster ze Admünd, der zwen gelegen sint ob sand Blasen chappelln zwischen den zwayn wazzerrünsen ob der strazz, vnd die andern zwen, die gelegen sint ob der puezz (?), da von wir in jarichleich dinen schullen zü sand Michels tag zü der vorgenanten sand Wolfgans chappelln acht vnd wïrtzig Gråtzer phennig. Wïr schullen auch von dem vorgenantem haus vnd achern gåntzleich richten an all yer schaden aufgesatzte stewer, purchrecht vnd all vadrung, die zü der stat da von gewonleich ist zü geben. Wir schullen auch in vnd den yern warten mit petgewant vnd mit andern sachen, als gewonleich ist, vnd schullen auch pey in vnd pey yerm gotshaus peleiben, die weil wir leben, vnd als oft daz haus verprünn, dez got nicht geb, so schullen wïr ez mit unserm gelt wider pawn an allen yern schaden, daz sew vnd die yern gemach dar in haben, vnd waz wïr dar auf legen, da schullen weder wir noch vnser erben nach vnserm tod dehain vadrung hintz in noch hintz yerm gotshaüs dar umb nicht haben. Auch schullen wir vnsere recht dar an nicht versetzen noch verchümern an yern willen, vnd schullen auch das ampt in dem Mürtztal getrewleich in haben vnd jarichleich verayten vnd vnserm vorgenantem hern vnd dem gotshaüs vnd den yern in allen wegen rechtleich mït varn trewleich an gefärd. Tät wir dez nicht vnd andert vber furn, als oben geschribn stet, daz wizzenleich wer, so wern wir von allen vnsern rechten, vnd mag vnser vorgenanter her oder sein nachomen mit dem vorgenanten haus, ampt, zehend vnd achern, vnd allez daz dar zü gehört allen yern früm schaffen, also daz wir noch all vnser erben für baz da nach noch aüf allez daz, daz wir dar auf gelegt haben chain ansprüch nymer mer haben schulln noch mogen wenig noch vil. Vnd ob wïr des indert wider wolten sein, welhen schaden des vnser vorgenanter her vnd sein gotshaus nåmen, wie der schad genant wer, den des gotshaus einer gesagen mocht mit sein trewn vngesworn, den schullen wir in gar ab legen vnd wider chern, vnd schol vns, wer den die zeit richter zü Prük in der stat ist, dar zü noten, vnd ob der dar in indert sawmig wer, so schol ez tün der landesher oder wer an seiner stat gewaltig ist, mït vnserm gutleichem willen. Daz in daz ståt vnd vntzebrochn beleib, dar vmb so gebn wir in den brïf besigilten mit vnserm eygen anhangundem insigil vnd mit der erbern Hainreichs dez Vtser vnd Andres des Pötschen, die zeit probst ze Mautarn, aygen anhangunden insigillen, die wïr dar vmb fleizzig gepeten habn, in vnd allen yern erben an schaden zü einer gedachtnüs der sach, dar vnder wir vns verpinten, allez daz ståt zü habn, laisten vnd folfürn, daz obn geschribn stet. Der brïf ist gebn do man zalt von Christi gepurd drewtzehn hundert jar dar nach in dem zway vnd achtzigistem jar des phintztags vor dem Prechn tag.

Drei Siegel. a) Im Schilde zwei gekreuzte aufwärts gekehrte Gabeln. Legende: † S. * NIKOLAI CEHENER. b) Drei nach links schwimmende Fische über einander. Umschrift: † S. HAINRICI VTSCER. c) Das Siegel des Andreas Pötsch ist so sehr beschädigt, daß es sich — bis auf einen Kübelhelm und einige Buchstaben — der Beschreibung entzieht.

475.

1382, 9. Februar, . . .

Niclas der Püchler gibt dem Friedrich Ecker, Pfarrer zu St. Nicolai in Sausal, sieben Eimer Bergrechtes am Praiteneck. Original im Stiftsarchive.

Ich Nikla der Puchler vnd ich Katrei mein (!) hausfraw vnd all vnser erben wir vergihen offenlich mit dem prif vnd tün chunt allen den, di in sehent oder horent lesen, das wir recht vnd redlich vnd willichlich verchauft haben dem erbern hern hern Fridreich dem Ekker di zeit pfarrer zu sand Nikla am Sawsel vnd allen sein nachomen vnsers rechten inwertzaigen, das wir haben von dem gotshaus von Salzburch, vir wazzerember perchrecht gelegen am Praytenekk, zwen auf Fritzleins weingarten im Winchel auf cheller vnd auf prezz, vnd zwen auf Chropf Otten holtz. Also beschaidenlich haben wir in das vorgenant perchrecht verchauft, das vns der obgenant her Fridreich der Ekker dar vmb aus richten vnd sprechen sol sechtzig selmezz, der wir gantz vnd gar von im gericht sein, vnd sol der obgenant her Fridreich der Ekker vnd all sein nachomen vnser vadern sel gedechtnus haben zu der zeit, vnd man ander sel gedenchet. Wir haben auch dem obgenanten hern Fridreich dem Ekker vnd allen sein nachomen das vorgenant perchrecht verchauft vnd ingeantwurt mit dem prif mit allen den nützen vnd rechten, vnd wirs von alter her pracht haben vnd auch furbas nutzen vnd nizzen, als ander ir aigenlich gut. Wir loben in auch das obgenant perchrecht mit all zugehorung getreulich scherm vnd vrein vor all ansprach, als inwerts aigen recht ist vnd des landes gewohnhait in Steyer. Tett wir des nicht, welchen schaden sev des furbas nemen, wie der schad genant wer, den schullen wir in gantz ablegen vnd sullen sev das haben auf vns vnd auf allen den, vnd wir haben. Ob wir vns dar an yndert vergezzen als oben geschriben stet, so sol sev der landtsher in Steyer oder wer an seiner stat gewaltig ist, richten vnd wern erchens [a]) vnd schadens von allem vnserm gůt mit vnserm guten willen, wo sev

---

[a]) Erkchen, Capital, Hauptgut, im Gegensatz zu Zinsen.

darauf weisent oder zaigent an chlag, an furbot vnd an als recht. Des zu vrchund der warhait gib ich im den prif versigelten mit meins vorgenanten Nikla des Puchler aigen anhangvndem insigel. So verpint ich mich obgenant Katrey des Puchler wirtin hinder des erbern Elbleins des Harneker auch aigen anhangvndem insigel, der das durch mein vleizzig pett willen an den prif gehangen hat im vnd allen sein erben an schaden. Der prif ist geben nach Christi gepurd dreutzehen hundert jar darnach in dem zwai vnd achtzigistem jar, des suntags nach sand Dorothen tag.

Das Siegel Ulrichs des Püchler ganz unkennbar. Das Zweite zeigt ein Widderhorn (redendes Wappen) mit der Legende: S. ALBERTI DE H . . . K.

476.

1382, 25. August, Rotenmann.

Herzog Leopold III. regelt den Holzbezug der Bürger von Rotenmann aus dem stiftischen Walde zu Trieben zum Behufe ihrer Salzkuffen. Abschrift aus dem steierm. Privilegienbuche. [a])

Wir Leupold von gottes genaden herzog zu Ostereich, zu Steyer, Kernden vnd zu Crain, her auf der windischen March, vnd zu Portenaw, graf zu Habspurg, zu Tirol, zu Phirt, zu Kiburg, marchgraf zu Burgaw vnd zu Tarvis, vnd lantgraf in Elsass etc. vergehen vnd tun chvnt offenlich mit disem brief, als die erbern vnd gaistlichen abt Albrecht von Admund, vnser lieber kapplan vnd sein convent ainhalben, vnd vnser getrewen der richter vnd die purger zu Rotenmann anderthalben solich stozz vnd chrieg mit einander heten, daz der abt vnd sein convent sprachen, der wald in Trieben wer ir vnd irs gotshaws, vnd die Rotenmanner schullen an ir willen nichts damit ze schaffen haben. So teten sie in grozzen schaden dar an, daz sie ze vil holz darin schlůgen, vnd daz wazzer damit verschwelten, daz ez ir ekcher, ir wisen, vnd ander ir gůter vberrûn, vnd die enwicht (?) precht. Da gen sprachen die Rotenmanner, sy můssen daz holz zv salzkůffen vnd zu andern irn notturften haben, vnd hieten ez auch von alter also her pracht. Sandten wir beschawer dar auf vnser getrewen lieben Otten von Ernvels, Christan den Zinzendorfer, vnd Hansen den Pebringer, vnsern schenchen, die sagten vns ir chuntschaft. Dar nach namen wir die sach zu vnsern handen vnd haben den vorigen chrieg nach rat vnsers rates vnd mit paider tailen willen vnd wizzen also bericht, daz wir den abt

---

[a]) Aus dem handschr. Nachlasse des Stiftscapitul. P. Thassilo Weimaier.

dez erpeten haben, daz er vnd sein nachomen den Rotenmannern daz gvnnen sullen, daz si auz dem vorgenanten wald nemen sullen holz als vil si sein zu salzkuffen bedurfen an gevâr, vnd sullen si daz slahen vnd arbaiten mit dez gotzhauws lewten, vnd den dar vmb tun, alz pilleich ist. Waz si aber holz zu prennen vnd zu andern irn notdurften haben wellen, da sullen si dem gotzhaws vmb tun, daz ander lewt tun an all gevâr, vnd habent si daz alles von vnser pett willen vnd nicht von recht. Davon wellen wir vnd mainen, daz si zu paider seit pei der egenant ordnung peleiben vnd die stet halten ewichleich an allez gevâr. Vnd dez zu vrchund hiezzen wir vnser grozz fvrstlich insigel hengchen an disen prief, der geben war zum Rotenmann dez montages nach sand Bartolome tag, dez hailigen zwelifpoten, nach Christi gepurd dreutzehen hundert jar vnd dar nach in dem zwai vnd achtzigistem jar.

Original verbrannt.

477.

1382, 4. October, . . .

Gerloch der Metschacher verkauft dem Prior zu Admont Otto zwei Antheile an dem Hofe zu Thaling bei Pöls und eine Gült von dem Gute „in dem Möslein". Original im Stiftsarchive.

Ich Gerloch der Metschacher, mein hausvraẘ, vnd all vnser erben wir̊ vergehen offenleich mit dem prief vnd tůn chunt, daz wir̊ veraintlich recht vnd redleich verkauft haben meinem lieben průder hern Otten dem Metschacher, die zeit prior in dem chlôster ze Admůnd, vnsern tail an dem hof ze Talarn bey der Pels, der mein vetterl erb gewesen ist, da man ierlich von dient zehen schilling guter Wienner phennig vnd fumf phennig. Auch haben wir in verchauft den tail an dem selbigen obgenanten hof, den wir von Pawlen dem Erlspekchen gechauft haben, da man auch ierlich von dient drey markch gueter Wienner oder gueter phennig, vnd ist zu den zeiten darauf gesezzen Perchtolt der Rasspůchler. Wir haben ym auch verchauft vir vnd dreizzig phennig gelts, die man ierlich dient von dem gůt in dem Môslein, die wir auch von dem obgenanten Pawlen dem Erlspekchen gekauft haben. Vnd dieselbigen vorgenanten zwen tail an dem hof, vnd die vir̊ vnd dreizzig phennig gelts auf dem guett an dem Môslein haben wir dem obgenanten meinem průder hern Otten mit gůlt mit sampt vnd mit aller zugehorung verchauft fur rechts aigen vnd ingeantwůrtt auz vnsern vnd aller vnser erben handen nutz vnd gewer yn sein nutz vnd gewer mit dem prief mit allen den rechten vnd

nutzen, die dar zu gehorend, als ez von alter her chomen ist vnd als wir ez ynne gehabt haben, wie so daz genant ist. Vnd geben auch demselben meinem pruder hern Otten di obgenanten zwen tail an dem hof vnd di vir vnd dreizzig phennig gelts mit aller zugehorung willichlich vnd vnuersprochenlich auf mit dem prief also, daz wir fur den tag heut hintz dem obgenanten meinem pruder, oder wem er dieselben zwen tail an dem hof geit oder scheft, zu sampt den vir vnd dreizzig phennig gelts dhainerlay ansprach, nachwarttung, noch vordrung von dhainerlay erbschaft wegen, weder mit brief noch an brief dar nach nymer mer gehaben sullen, vnd behalten vns auch dhainerlay rechten dar an nynndert wenig noch vil, vnd hat vns darvmb geben newn vnd virtzig phunt guter Wienner phennig, der wir von im gewert sein. Auch loben wir im, oder wem er diselben zwen tail an dem hof, vnd die vir vnd dreizzig phennig gelts geit oder scheft, mit aller zugehorung getrewlich ze scherm vor aller ansprach, vnd richtig ze machen, wo ez haftung habe, nach kaufs vnd aigens recht in dem lannde zu Steyer. Tůn wir dez nicht, welhen schaden dez der obgenant her Ott, oder wem er di gůt scheft oder geit furbaz nemen, wie der schaden genant wer, den ir ains pey seinen trewen mocht gesagn an aid vnd an all ander bebarung, den loben wir in gentzlich ab zelegen, vnd sullen sev daz haben auf vnserm gůt, auf alle den, vnd wir haben, vnd sol sev da von richten vnd wern der lanndesher in Steyer, oder wer an seiner stat gewaltig ist, wo sev darauf weisend, an chlag, an taidung. Vnd dez ze vrchund geben wir in den brief versigelten mit mein vorgenantez Gerlochs anhangunden insigel, vnd zu einer pezzern getzeugnuzz hab ich gepeten den erbern Rainprechten den Grabner, daz der auch sein insigl an den brief gehangen hat ym vnd seinen erben an schaden. Geben nach Christi gepurd dreutzehen hundert iar vnd in dem zwai vnd achtzigistem iar, dez samztags nach sand Michels tag.

Zwei Siegel. a) Ein aufrechter oben mit fünf Zacken besetzter Sparren (also etwas abweichend von dem in Nr. 372 beschriebenen Siegel Erchingers von Metschach). Legende: † S. GERLOCHI METSACHER. b) Im Schilde ein rechter Schrägbalken. Umschrift: † S. REINPERTI GRABNER.

478.

1382, 17. November, . . .

Otto der Paeleiter und dessen Hausfrau Anna verzichten auf den Dritttheil des Thurmes und Hofes zu Gstadt im oberen Ennsthale zu Gunsten des Stiftes. Original im Stiftsarchive.

Ich Ott der Paeleiter vnd Anna mein hawsfraw, Vlreichs dez Pair saeligen tochter, vnd all vnser paider erben veriehen mit einander vnuerschaidenleich an dem offen prief allen denn, di in sehent oder horent lesen, daz wir vns frevntleich vnd liebleich vericht haben mit vnserm lieben genaedigen hern abt Albrecht zu Admund vnd mit dem gotzhaws daselbz vnd awch mit dem gantzen conuent vmb daz drittayl, daz wir gehabt haben an dem tvrn datz Stad vnd vmb daz drittayl an dem hof dazselbz gelegen in Grebninger pharr vnd vmb al zugehorung, ern, rechten, vnd nutzen, vnd dar zu gehort awf wazzer vnd auf land, ez sey wizzmad, akker, holtz vnd veld vnd wayd, stochk vnd stain, oder wie daz genant ist, daz wir vns dez allez vertzeichen, also daz wir furbaz chain zuspruch dar nach nimer mer gehaben schullen noch mugen, noch anspracl weder mit recht, noch an recht, vnuertzigen, waz vns noch mit toden ledig mocht werden von andern vnsern eriben. Mit vrchund dez gegenwurttigen prieff, denn wir inn dar vber geben zu eine warn vrchund der sach versigelt mit mein vorgenanten Otteins dez Paeleiter anhangundem insigel vnd mit vnser lieben frevnt Hainreichs dez Gattringer vnd Andre dez Grůnpechken mit ir payder anhangunden insigeln, di daz dar an gelegt habent durch vnser fleizzigen pett willen, inn vnd irn eriben an schaden. Der prieff ist geben, da man zalt von Christ gepurd drewzehen hundert jar vnd dar nach in dem zway vnd achtzigistem iar, am mantag nach sand Merteins tag.

Drei Siegel. a) Sehr verwischt. Im Schilde scheint aus einem herzförmigen Gefäße ein Doppelzweig zu wachsen (wenn wir es etwa nicht mit einem Hirschkopfe zu thun haben). Umschrift: † S. OTTO . . . b) Im Schilde ein nach links gewandter Vogel. Legende: † S. HAINRICI KAHTRINGER. c) Der Schild zeigt zwei Ringe. Umschrift: † S. ANDREE GRVENWECHONIS.

479.

1382, 24. November, Irdning.

Hans der Kirchdorfer, Landrichter im Ennsthale, bestätiget das stiftische Pfandrecht auf den Hof zu Einöd bei Gröbming. Original im Stiftsarchive.

Ich Hanns der Chirchdorffer, die zeit lantrichter in dem Enstal, vergich mit dem offen brif vnd tůn chund allen, den er fur chumpt, daz dez erwirdigen heren abt Albrechts ze Admund vnd seins gotshaws anwalt fur mich gen Yrnig in die lantschrann chomen ist mit dem pfannt gehaizzen der hof datz Aynôd gelegen pey Grebnig in dem Enstal, vnd waz dar zů gehôrt, der Nikleins dez Enstaler gewesen ist, da dez egenanten erwirdigen

hern abt Albrechts vnd seins gotshaws anwalt emaln mit recht vnd mit vronpoten auf geweist hat vmb daz gelt nach seins vnd seines gotshaws brîf sag, ist im mit recht vor mein vnd vor andern erbern lewten ertailt worden an dem erbern geding, seind dermaln er mit dem phannt gevarn hat mit fürtragen, mit anpieten, alz recht gewesen ist, daz er denn mit demselben phannt allen seinen frum wol geschaffen mag mit versetzen, mit verchawffen, oder im selben ze behalten, wie im vnd seinem gotshaws daz aller pest fügt, alz verr, daz er seins geltes gentzlich gericht vnd gewert wirt, hawbtgûts vnd schadens, vnd schol ich im, oder wer lantrichter ist in dem Enstal, den egenanten hof scherm vor gewalt vnd vnrechten nach des landes recht in Steyer. Mit vrchund dez brîfs besigelt mit meinem anhangundem insigel, geben ze Yrnig dez nagsten montags vor sand Kathrein tag, anno domini millesimo tricentesimo octoagesimo secundo.

Im Siegel zwischen Blumenarabesken die ganze Figur eines Mannes, die Rechte in die Seite gestemmt, die Linke vor die Brust haltend. Legende: S. IOHANNIS CHIRCHDORFER . . .

479a.

1383, 3. März, . . .

Abt Albrecht gibt zu Leibgeding dem Heinrich Scheider, Bürger zu Leoben, den Zehenthof unter dem Rain bei Leoben gegen genannte Getreidedienste zum stiftischen Kasten zu Mautern. Original, Pergament, im Stiftsarchive.

Wîr Albrecht von gots gnaden abt ze Admûnd, Otto der prior vnd die gemain des conuents daselbs verichen offenlich mit dem prief vnd tûn chund, allen den er fürchümpt, daz wîr dem erbern mann Hainrichen dem Scheider, purger datz Leuben, vnd Dyemûten seiner hausfrawn vnsern zehendhof pey Lewben gelegen, vnder dem Rain mit alle dew vnd darzû gehôrt, zehend, wisen, åkcher wie ez genant ist, verlihen vnd gelazzen haben îr paider lebtag, also mit der beschaidenhait, daz sew vns iårlich davon dienn schûllen in vnsern chasten gen Mawtarn vierzehen mutt charn, vnd vierzehen mutt habern vnd nicht mer, vnd schullen den wanzehend der durch recht vnd von alter auf dem hof leit, davon auzrichten, an vnsern vnd vnsers gotzhaws schåden, sew schûllen auch den hof inn haben nûzlich vnd påwlich mit zimmer vnd mit allen sachen, vnd vermerchen mit wisen, vnd åkchern vnd zehend, vnd allez dàz daz darzû gehôrt. Auch ist zemerchen ob der vorgenant Hainrich der Scheider abgieng mit dem tôd, vnd die vorgenant sein wîrtinn fraw Dvemût den vorgenanten hof nicht påwlich inngehaben môcht, oder wolt, so

wår vns der genant hof ledig, vnd möchten wir den bestiften mit andern lawten, vnd schüllen wir ir dafür iärlich geben ir lebtag vier mutt charn, vnd vier mutt habern, vnd wann ir paider niemer ist, so ist vns vnd vnserm gozhaws der vorgenant hof mit alle dew, vnd darzů gehört, ganz vnd gar ledig vnd los, also daz chainer irr frewnt, noch niemand anders, von iren wegen darnach ze sprechen hat, wenig noch vil, mit recht noch an recht, vnd dez ze vrchund geben wir in den offenn prif versigelt mit vnserm vnd vnsers conuents anhangunden jnsigeln, der geben ist nach Christes gepůrd vber drewzehen hundert iar, vnd darnach in dem drew vnd achzigistem iar, an sand Chůnigunden tag.

Siegel fehlen. Document an drei Stellen durchschnitten.

480.

1383, 27. März, . . .

Prior Otto Metschacher und der Convent zu Admont reversiren über eine Jahrtagsstiftung des seligen Hans Rauter. Original im Stiftsarchive.

Ich Otto der Måtschacher, di zeit prior ze Admůnd, vnd der gantz conuent daselbs verihen offenbar mit dem brief für vns vnd für all vnser nachchomen, vnd tuen chund allen den, den er für chumpt, daz vns der erber man Hans der Rawter såliger gedåchtnůzz geschaft vnd geben hat in vnser oblay vier vnd dreizzig phunt gůter Wienner phennig, der wir gantz vnd gar gericht vnd gewert sein, vnd schůllen wir dar vmb dem vorgenanten Hansen dem Rawter, dem got gnad, vnd allen seinen voruodern einn ewigen jartag begen mit mess vnd vigili, als gewöndleich ist, vnd schůllen daz tuen all zeit in der vasten, so man singt reminiscere, wann wir sein aller pest bechömen mügen, trewleich an geuår. Tåten wir oder vnser nachchomen des nicht, vnd vns dar inn indert vergåzzen, so schol vns vnser gnådiger her abt Albrecht oder sein nachchomen mit vnser phruent dar zů halten vnd nöten als lang, vntz daz wir alles daz ståt haben vnd volfueren, daz oben an dem brief geschriben stet. Vnd des ze vrchund geben wir den offen brief versigelt mit vnserm des conuents anhangundem insigel, der geben ist nach Christi gepůrd vber dreuzehen hundert iar, dar nach in dem drey vnd achtzigistem iar an sand Růprechts tag in der vasten.

Siegel des Conventes (wie in Nr. 375.)

481.

1383, 21. April, Reidenstein.

Bischof Johann IV. von Gurk entscheidet eine Irrung zwischen Admont und der Propstei Allerheiligen zu Wien bezüglich einer Käsegült. Original im Stiftsarchive.

Johannes dei et apostolice sedis gracia episcopus Gurcensis, ecclesie Salczburgensis vicarius in spiritualibus perpetuus generalis vniuersis et singulis presentes litteras seu presens publicum instrumentum inspecturis, visuris, vel audituris salutem in domino. Dudum inter reuerendum in Christo patrem et dominum dominum Albertum dei gracia abbatem monasterii sancti Blasii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, Saltzburgensis diocesis, et ejus conuentum ex vna, ac reuerendum patrem dominum prepositum ac capitulum ecclesie Omnium Sanctorum Wienne, Patauiensis diocesis parte ex altera grauis materia et litis controuersia est suborta ex eo, quod iidem prepositus et capitulum asseruerunt, certas litteras se habere ab abbate et conuentu predictis super caseis sexaginta, qui uulgariter lotchâs nuncupantur, ipsis perpetuo annuatim ministrandis per abbatem, qui pro tempore fuerit, ac conuentum monasterii prelibati. Tandem per dictas partes propterea hincinde factis quibusdam sumptibus et expensis super dicto negocio principali ac omnibus et singulis dampnis, sumptibus, expensis, et interesse exinde qualitercunque secutis in nos tanquam in arbitrum, arbitratorem, seu amicabilem compositorem sobria voluntate, et vnanimi consensu de alto et basso compromiserunt firmiter dicte partes promittentes per stipulacionem solempnem sub penis quibuslibet per nos desuper adiciendis vel et promulgandis, se ratum et gratum et firmum perpetuo habituros, quicquid per nos arbitratum, dictum, seu pronunciatum fuerit partibus, ipsis vocatis vel non vocatis, absentibus vel presentibus, per viam amicabilem vel aliam, et super premissis et quolibet premissorum, certis et aliis adiectis ceteris oportunis, prout hec et alia in duobus instrumentis publicis seu litteris desuper nobis presentatis per certos procuratores parcium predictarum abbatis, conuentus, et capituli predictorum sigillorum appensionibus separatim munitis lacius continentur. Nos itaque volentes amicabiliter componere dictas partes juxta traditam nobis ab ipsis partibus potestatem ipsarum parcium informacionibus prehabitis singulariter et distincte, visisque per nos et diligenter inspectis ipsarum allegacionibus coram nobis hincinde propositis per certos procuratores parcium earundem maturo consilio prehabito in nomine patris et filii et spiritus sancti inprimis arbitramur, dicimus, et pronunciamus, inter partes predictas super premisso negocio principali, ac omnibus et singulis dampnis, sumptibus, expensis, et interesse exinde qualitercumque secutis fore et esse debere futuris perpetuis temporibus

concordiam perpetuam, stabilem atque firmam, eisdem partibus hincinde super omnibus et singulis litibus, controuersiis, et questionibus imposterum mouendis super premissis vel aliquo premissorum ac accione seu impeticione qualibet, que occasione premissorum mota existit, vel que imposterum quomodolibet posset oriri, perpetuum silencium imponentes. Nos insuper attenta mentis consideracione pensantes, quod dictorum sexaginta caseorum solucio annualis vix valeret, et valere posset dumtaxat valorem octo librarum Wiennensium in redditibus annuatim, ad quarum tamen solucionem annuam prenominati abbas et conuentus asserunt minime se teneri, eo quod quedam littera super certis vsuris et pecunia quadam capitali, quam quidam Judeus Mårchlinus de Strazzpurga, filius quondam Håslini Judei, adhuc in sua retinet potestate, ipsis non sit vel fuerit restituta, propter quod quedam littera super hujusmodi caseis annuatim persoluendis ipsis preposito et capitulo data fuit per abbatem et conuentum monasterii prelibati, itaque arbitramur, dicimus, et pronunciamus, quod prefatus dominus abbas vel eius successor et conuentus monasterii predicti realiter dare et integraliter assignare debeant ad oppidum Wiennam transmittendo ipsorum periculis ac propriis sumptibus et expensis octuaginta libras denariorum monete Wiennensis prenominatis dominis preposito vel eius successori, et capitulo ecclesie Omnium Sanctorum predicte infra hinc et festum purificacionis beate Marie inclusiue proxime affuturum. Et quacumque die infra hinc et festum huiusmodi inclusiue huiusmodi pecunia integraliter fuerit persoluta preposito et capitulo predictis, tunc statim et incontinenti et absque quolibet condicionis et dilatacionis obice iidem prepositus et capitulum dare et realiter assignare debent abbati et conuentui prelibatis litteras, quas ipsi obtinuerunt et obtinent super huiusmodi caseorum annua solucione predicta ab abbate et conuentu predictis, uel ipsorum certo nuncio vel procuratore ipsorum. Ceterum arbitramur, dicimus, et pronunciamus, quod si aliqua parcium predictarum, quod absit, contra presentem nostram pronunciacionem vel aliquod premissorum vel infra scriptorum aliquid fecerit seu attemptauerit in contrarium publice vel occulte, directe vel indirecte, per se vel interpositam personam vel alios, vel omnia et singula supra et infra scripta non compleuerit cum effectu realiter, quod illa parenti parti mille, et camere apostolice alios mille florenos boni auri et legitimi ponderis ipso facto exoluat et soluere teneatur tociens quociens fuerit conuentum, qua pena soluta vel non soluta omnia et singula supra et infra scripta in sua maneant perpetuo et manere debent roboris firmitate. Insuper pars contrafaciens et non parens ipso facto cadat ab omni iure, si quod sibi contra partem parentem in premisso vel aliquo premissorum compeciit, vel competere poterat quoquo modo. Et si prefati domini abbas et conuentus in penam huiusmodi propter transgressionem presencium inciderint, quod absit, prenominati domini prepositus et capitulum dictos

mille florenos exigere possunt et debent, et super hiis in curia archiepiscopali Saltzburgensi, si vero quod absit iidem prepositus et capitulum in penam huiusmodi propter transgressionem presencium inciderint, sepefati domini abbas et conuentus super huiusmodi pena exigenda agere possunt et debent in curia episcopali Patauiensi. In quorum omnium testimonium et certitudinem pleniorem presentes litteras scriptas, subscriptas, et signatas per notarium nostrum publicum infra scriptum fieri fecimus, et nostri sigilli appensione muniri. Datum et actum in castro Neidenstain, Saltzburgensis diocesis, in stupella parua superiori, anno a natiuitate domini M° CCCLXXXIII^io^, die XXI^ma^ mensis Aprilis, indictione quinta, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Vrbani, diuina prouidencia pape sexti anno sexto, presentibus prouidis et discretis uiris Christofero dicto Payer de Strazzpurga, armigero, Georio de Weitenstain, et Johanne dicto Holbain, laicis Gurcensis, Aquilegensis, et Constanciensis diocesium testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

(Signum notarii) Et me Wilhelmo Vnderschopf, clerico Constanciensis diocesis, publico imperiali auctoritate notario, et prenominati domini episcopi Gurcensis scriba, qui premissis pronunciacionibus, dictis penarum adiectionibus, testium inuocacioni, sigilli appensioni, ac omnibus aliis et singulis premissis, dum sicut premittitur, per prenominatum dominum episcopum agerentur et fierent, vnacum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui et in notam recepi et exinde presens instrumentum per me scriptum extraxi et in hanc publicam formam redegi. Et facta diligenti collatione cum prothocollo hic me subscribens propria mea manu signum meum apposui consuetum requisitus et rogatus in testimonium premissorum.

Rothes rundes Siegel in farbloser Schale. In sechspaßförmiger Einrahmung die Wappen des Bisthumes Gurk und des Geschlechtes Mairhofen. Legende: † S † IOHANNIS MAIRHOFFER EPISCOPI GVRCENSIS.

481a.

1383, 15. Mai, . . .

Ulrich Hutter, Pfarrer zu St. Jacob in Leoben, reversirt über eine mit Pernger von Dümersdorf bezüglich einer Meßstiftung in der Johannescapelle getroffene Vereinbarung. Copie (Papier) des 15. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Ich Vlreich Hutter pharrer zu sand Jacob zu Lewben vergich mit dem offen brief vnd tůn kund allen die den brieue sehent oder horend lesen, daz ich mit dem erbern vesten ritter herren Perngern dem Dumerstorffer vberain chomen pin vnd in auch des fleisslich gepeten hab, das er sein gutlichen willen geben hat vmb vnser frawn mess, die er gestifft hat in sand Johanns cappeln in der stat ze Lewben, also daz mein paid gesellen yeglicher ye ain wochen yetzundig jar hintz auf die nachsten Pfingsten die egenanten vnser frawn mess alltag tëglich singen sol des morgens wann di sunn auf geet. Wer aber daz dem obgenanten herren Pernger dem Dumerstorffer nicht fugleich wer, wann dann das ain jar auschumbt, so sol ich im furpass in den acht tagen nach Phingsten die schierist choment vnser frawn mess ausrichten mit ainem besundern capplan, als ich vnd mein vordern die ausgericht haben. Tet ich des nicht, so sol mich darzu notten, wer die zeit erczbriester ist auf der obern Steirmarich, alsuerr daz ich dabei beleib, des ich mich mit dem brief verpunden hab. Vnd des zu vrchund der sach gib ich den offen brief besigelt mit meinem des obgenanten Vlreichs des Hutter aigen anhangundem insigel. Der brief ist geben do man zalt nach Christi gepurd drewzebenhundert jar, darnach in dem drew vnd achzigistem jare des freitags nach Phingsten.

482.

1383, 16. August, Admont.

Andrä der Grünbek, stiftischer Propst im Ennsthale, spricht den dritten Theil des Hofes zu Gstadt gegen Heinrich dem Payr dem Kloster zu. Original im Stiftsarchive.

Ich Andre der Grůnpekch, die zeit probst in dem Ennstal, daz ich gesezzen pin an meins heren stat abt Albrecht von Admund an dem recht, vergich daz fur mich chomen ist der erwirdig her abt Albrecht ze Admund von seines gotshaws wegen fur daz recht, vnd hat gechlagt seinen vi̊rden tag hintz Hainrichen dem Payr von Stad vmb ainen drittail dez hofes ze Stad gelegen in Grebniger pfarr, daz er ynn hat an meins heren von Admund willen vnd wort vnd seines gotshaws, vnd daz im vnd seinem gotshaws ledig vnd veruallen ist, vnd hat sich auch weisung vnd alle handlung vergangen, also daz sich der vorgenant Hainreich der Payr vor mein vnd dem rechten verantwurten schol gegen meinen heren abt Albrecht ze Admund vnd seinen gotshaws. Da ist ertailt worden, man scholt in vordern fur recht, daz er sich verantwurtet, vnd geschech dar nach, waz recht wer, der hat sich nicht verantwurt alz daz mit dem rechten herchomen ist nach

meins heren von Admund vnd seins gotshaws zewgbrif sag, daz er sich auf dem obgenanten tag verantwurten scholt vor mein mit dem rechten, ist dem erwirdigen meinem heren abt Albrecht ze Admund vnd seinem gotshaws ertailt worden von erbern lewten an dem erbern geding, seindermalen sich der vorgenant Hainraich der Pair nicht verantwurten welt, ich scholt den egenanten meinen heren von Admund vnd sein gotshaws dez obgenanten drittails dez hofes ze Stad setzen nutz vnd gewer vnd inantwurten mit aller zůgehôrung vnd rechten, alz daz von alter zu dem hof gehort hat, vnd hat auch den obgenanten drittail dez hofes Hainreich von Stad an behabt vor mein mit dem rechten, also lants recht ist, vnd ist im vnd seinem gotshaws ledig vnd veruallen in lehens geweis, alz daz mein her abt Albrecht vnd sein gotshaws vor mein und dem rechten geweist hat. Mit vrchund dez brifs besigelt mit meinen anhangundem insigel, geben ze Admund nach Christi gepůrd vber drewzehen hundert jar dar nach in dem drew und achtzigistem jar dez nagsten svntags nach vnser vrawn tag, alz si verschaiden ist.

Siegel des Andrä Grünbek wie in Nr. 478.

483.

1384, 12. März, . . .

Abt Albert stiftet mit dem Gute zu Oed bei Gröbming einen Jahrtag in der Abteikirche und eine bessere Dotation der Herrenpfründen. Original im Stiftsarchive.

Wir Albrecht von gotz gnaden abt ze Admůnd, Otto der prior vnd der gantz conuent daselbs vergehen offenbar mit dem prief, vnd tůn chund allen den, den er fur chumpt, daz wir zu vnsers gotzhaws rechter notdurft enphangen haben von den heren in vnsern conuent auz der oblay virtzig phunt guter Wienner phennig, der sew vns gantz vnd gar bezalt habend, vnd dar vmb haben wir mit wolbedachtem můt vnd mit veraintem rat vnsers capitels vnsers gotzhaws freys aigen vnser gůt ze Ôd in dem Enstal in Grebniger pharr gelegen, daz vormalen mit leibgedingen von vnserm gotzhaws chomen waz, vnd daz wir mit vnser arbait vnd besicht zu vnserm gotzhaws wider pracht haben, recht vnd redlich verchauft vnd gemacht haben dem selben vnserm conuent ze hilf irrer phruent vnd irs gewants in die oblay mit alle dew, vnd dar zu gehôrt, besůcht vnd vnbesůcht, mit stiften vnd mit storn, mit allen den eren, rechten vnd nůtzen, alz wir ez vnd vnser gotzhaws in freys aigens nutz vnd gewer her pracht haben, ewichlich ze besitzen, also mit der beschaidenhait, daz sew vns vnd vnsern voruodern einen ewigen iartag mit messen

vnd vigili auch da von legen schûllen allzeit in der vasten an dez heiligen pischolfs sand Gregorii tag, alz wir erwelt sein warden zu einen abt. Geschăch dez nicht, so schol sew, wer di zeit abt ist, da zû nôten mit irr phrûnt, vnd schûllen wir vnd vnser nachchômen dez vorgenanten gûts ir scherm vnd fûrstand sein vor aller ansprach, wo vnd als oft in dez not geschicht, alz aigens vnd chaufs recht ist in dem land ze Steyr. Geschăch dez nicht, so schol vns oder vnser nachchômen ein islich her, der die zeit pischolf ze Saltzburg ist, da zû nôten vnd halten, vntz sew irs erchens vnd schăden gar vnd gantz bechômen. Vnd daz in daz von vns vnd vnsern nachchômen stăt vnd vntzebrochen beleib, geben wir in den prif zu einen warn vrchund der sach versigelten mit vnserm vnd vnsers conuents anhangunden insigeln. Der prif ist geben nach Christi gepurd vber drewtzehen hundert iar vnd dar nach in dem vier vnd achtzigistem iar an sand Gregori tag dez heyligen lerăr.

Zwei Siegel. a) Des Abtes. Spitzoval aus rothem Wachse. Auf einem Thronsessel, dessen Seitenlehnen in Engelköpfe auslaufen, der Abt sitzend mit Mitra, Stab und Buch. Unter der die Füße stützenden Console das Stiftswappen (eine Raute erhaben, die andere vertieft). Umschrift: † S. ALBERTI DEI GRA. ABBATIS ECCE ADMONTENSIS. b) Das Conventsiegel, etwas beschädigt.

484.

1385, 25. Mai, . . .

Ott der Hofpekch, Bürger zu Salzburg, erklärt, daß ihm Abt Wilhelm die stiftischen Güter bei Tamsweg im Lungau zu Leibgeding verliehen habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Ott der Hofpekch, die zeit purger ze Salczburg, vnd ich Margret sein hawsfraw wir veriehen vnd tun chund offenlich an dem prif allen den, den er fur chûmpt, daz wir von dem erwirdigen geistlichen heren abt Wilhalm ze Admund vnd seinem gotzhaws ze rechtem leibgeding chawft haben all ir hôf vnd gût pey Temsweig gelegen in dem Longaw auzgenomen den ainen hof ze Welting, den Wolfgang ze Lessach die zeit inn gehabt hat, mit allen den rechten, eren, vnd nûtzen, vnd dar zû gehôrt, vmb sechs hundert phunt guter Wienner phennig, der wir sew gar vnd gantz gericht vnd bezalt haben, also mit der beschaiden, daz wir die vorgenant guter vnd hôf mit aller zugehôrung inn haben schûllen vnser paider lebtag, vnd wann daz ist, daz wir paide mit dem tod abgen, da got lang vor sey, ze welher zeit daz in dem iar ist, so ist vnser prief, den wir dar vmb von in haben, fûrbaz tod vnd hat dhain chraft mer vnd sind vnserm

vorgenanten heren abt Wilhalm, seinem gotzhaws vnd allen iren nachkomen die obgenanten gut vnd hôf mit alle dew, vnd dar zů gehört, gar vnd gantz ledig vnd los, also daz dhain vnser frewnt, noch niemand ander von vnsern wegen dar nach dhain ansprach nymer mer haben schůllen, noch mûgen, wenig noch vil, mit recht noch an recht, wir schullen auch alle vogtrecht selb da von geben vnd auzrichten, alz sew von alter her chomen sind. Vnd dez ze vrchund geben wir in den prif versigelt mit meinem dez vorgenanten Otten dez Hofpekchen aigen anhangunden insigl vnd zu einer pezzern sicherhait mit dez erbern mann insigl Hansen dez Waldekker, die zeit lantrichter in dem Longaw, der daz durch vnser fleizzigen pet willen zu gezeugnuss an den prif gehangen hat im vnd seinen erben an schaden. Der prif ist geben nach Christs gepurd drewtzehen hundert iar dar nach in dem fumf vnd achtzigistem iar an sand Vrbans tag.

Zwei Siegel. a) Sehr beschädigt. Eine Hausmarke. Legende: . . . OTTONIS . . . EN . . . b) In vierpaßförmiger Umrahmung ein kleiner, rechts gelehnter Schild, in welchem ein Beil (?). Darüber ein mit einem Fluge geschmückter Stechhelm. Umschrift: . . . IOANNIS WALDEK . . .

485.

1385, 2. Juli, Graz.

Befehl Herzogs Leopold an Hans Kirchdorfer, das admontische Eisen mit Beschlag zu belegen. Abschrift des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Wir Leupolt von gots gnaden hertzog zu Osterreich, zu Steyr, zu Kernden, vnd zu Crain, graf zu Tirol etc. empieten vnserm getrewen Hansen dem Kirchdorffer, lantrichter in dem Enstal oder wer dann ye ist vnser gnad vnd alles gůt. Wir emphelhen dir gar ernstlich, wo du des abts von Admund eysen in vnsern gepieten ankhomest, daz du das vnuerzogentlich nider legest vnd zu vnsern handen behaltest. Daz ist gantzlich vnser mainung. Geben zu Grâz an svntag vor sand Vlrichs tag anno M° CCC° LXXXV°.

486.

1385, 7. October, . . .

Kunegund von Petersdorf, Witwe Heinrichs des Payr, schenkt dem Stifte ihre Morgengabe, welche auf dem Hofe und Thurme zu Gstadt versichert war. Original im Stiftsarchive.

Ich Chunigund Chunrats tochter von Peterdarf vergich offenbar mit dem prif fur mich selb vnd all mein erben, vnd tun chund allen den, die in sehend oder horent lesen, daz ich mit wolbedachtem muet vnd mit gunst vnd rat meiner nachsten pesten frewnd, vnd zu der zeit, do ich ez mit recht wol getun mocht, willichlich vnd vnuersprochenlich redlich vnd recht geben vnd gemacht han dem erwirdigen meinen gnadigem heren abt Wilhalm ze Admund, seinen gotzhaws vnd allen seinn nachkomen fumftzig phunt guter Wienner phennig auf dem drittail dez hofs ze Stad, vnd auf den zwain tailen dez turns daselbs nach meins prifs sag, den ich dar vber hab, die ich auf den vorgenanten stukchen gehabt han, die mir mein wirrt såliger Hainrich der Payr ze rechter morgengab geben vnd mit herenhaut dar auf gemacht hat, mit allen den eren, rechten, vnd nutzen, die dar zu gehorent. Vnd also han ich auch die vorgenanten fumtzig phunt auf dem drittail dez hofs vnd die zwai tail des turns ze Stad mein rechte morgengab, die ich dar auf gehabt han, dem vorgenanten meinem heren abt Wilhalm ze Admund, seinem gotzhaws vnd allen seinn nachkomen auz meiner gewer in ir aigen nutz vnd gewerschaft ingeantwurt, vnd han mir noch all meinn erben darinn hin fur vnd ewichlich chainerlay recht nicht behalten noch auzgetzogen wenig noch vil, vnd schol ich vnd all mein erben noch ander nyemand von meinn wegen nach den vorgenanten fumftzig phunten vnd nach den obgenanten stukchen ze Stad vnd waz dar zu gehort chain ansprach noch vadrung nymmermer gehaben in chainer weis mit recht noch an recht. Daz han ich also gelobt mit meinn trewn an aidez stat ståt ze haben vnd dez ze einem waren vrchund gib ich den prif versigelt mit der erbern meins lieben vaters Chuenrats von Peterdarf vnd Vlrichs dez Schratenperger vnd Ewerhartz von sand Peter aigen anhangunden insigeln, die ir insigl durch meinner fleizzigen pet willen an den prif gehangen habend in selb vnd iren erben an schaden, dar vnder ich mich vorgenant Chunegund mit meinn trewn verpint, allez daz ståt ze haben, als vor geschriben stet, wann ich selb aigens insigels nicht enhan. Der prif ist geben nach Christi gepurd vber drewtzehen hundert iar dar nach in dem fumf vnd achtzigistem jar dez samptztag vor sand Dyonisii tag.

Drei Siegel. a) Des Conrad von Petersdorf wie in Nr. 427. b) Im Schilde ein Balken. Umschrift: † S. VLRIC . . . PERCH. c) Eine mit der Spitze abwärts gekehrte Schaufel (?). Legende: † S. EBERHARDI DE SCO PETRO.

487.

1386, 27. März, . . .

Friedrich der Dürswert, Spitalmeister zu Krems, sagt den admontischen Hofmeister Ulrich den Payr einer Geldsumme ledig, welche auf einem Hause gegenüber dem Spitale gelegen war. Original im Stiftsarchive.

Ich Fridreich der Dûrswert die zeit obrister spitalmaister ze Chrems vnd auch die zeit dez rates daselbs vergich offenleich mit disem prieff, daz der erber herr herr Vlreich der Payr die czeit hoffmaister in Agemunder hoff ze Chrems von abgeledigt vnd gelost hat echtczig phennig gelcz, die gelegen sind auf dem haus, daz weilent gewessen ist Ebran vnd gelegen ist gegen dem spital vber, vnd leit auch an iren hoff. Die vorgenanten echtczikg phennig gelcz, die auff dem egenanten haus gelegen sind, sag ich ledig vnd los vnd dem ganczen conuent dazselbs dez goteshaws ze Agemund alsso beschaidenleich, daz daz egenant spital ze Chrems noch ir obrister spitalmaister die vorgenanten echtczigk phennig gelcz nimmermer davon vodern sullen noch ansprach da engengen haben, ausgenomen vmb die fumf phennig purchrechcz, die auf dem egenanten haus ligent vnd die wir ze payder seiten in den registeren, der sag ich obgenanter Fridreich der Dûrswert nicht ledig noch los nur alsso daz man die fumf phennig purchrechcz dienen sull in daz spital an sand Michelstag. Vnd daz dem egenanten goteshaus ze Agemund vnd irem hoff ze Chrems die vorgenanten echtczig phennig gelcs ewichleich ledig vnd los sullen sein, des gib ich oft genantter Fridreich der Dûrswert vnd die zeit obrister spitalmaister in den offen prieff versigelt mit meinem anhangunden insigil. Der prieff ist geben, do man zalt von Christi gepurd dreuzechen hundert jar dar nach in dem sechs vnd achczigistem jar dez erichtags nach vnser vrawen tag in der Vasten.

Siegel zum Theile beschädigt. Im Schilde ein abwärts gekehrtes Schwert von einem Mannesarme unter dem Knaufe gehalten. Legende: † S. FRID . . . VRZSWERT.

488.

1386, 30. März, . . .

Abt David und der Convent zu St. Lambrecht compromittiren in ihrem Streite mit Abt Wilhelm von Admont über Gebietsgränzen auf den Spruch des Propstes Ulrich von Seckau. Copie, Papier, im steier. Landesarchive. Original (ohne Siegel, ganz vergilbt) im Stiftsarchive.

Wir Dauid von gots gnaden abt ze sand Lamprecht, Chunrat prior vnd der gancz conuent daselbs veriehen mit dem prief vnd tun kunt allen den, die in sehent oder horent lesen vmb die stözz vnd chrieg die da sind zwischen vnser vnd vnserm goczhaws an ainem tail vnd den erwirdigen geistlichen herrn herrn Wilhalm abt ze Admůnd vnd des conuents vnd irs goczhaws an dem andern tail, darumb wir ze sprůch gangen sein vnd hindergang getan haben, als vnser baider půntprief sagent, die wir vor dar vmb geben haben, vnd nach derselben pŭntbrief wir ze Judenburg gewesen sein vnd daselbs vnser bayder tail spruchlewt auz gesprochen habent vncz an den obmann, vnd haben denselben spruch, den sy gesprochen habent, von bayden taylen geschriben vnd versigelt geantwurt vnd geben ze des obmanns handen dem erwirdigen herrn vnserm lieben frewndt herrn Vlreich probst ze Seccaw, der der sache obmann ist, vnd derselb vns do scholt auz gesprochen haben, das mocht vnd wolt derselb obmann nicht tun vnd sprach im wer die sache ze swer vnd wolt sich darynn auch baz eruaren vnd rat haben damit er der sache pezzer kuntschaft vieng vnd sich selber in dem rechten darynn bewaren, vnd wolt vns auzsprechen zwischen hin vnd sand Merten tag. Nu haben wir mit veraintem rat vnd wolbedachtem mut von vnser vorgenanten åbt vnd von vnser payder tail goczhauser wegen veraintleich vnd getrewleich an alle geuer gegeneinander versprochen vnd verpunden vnd gelubt bey vnsern trewn vnd mit dem prief, daz des vorgenanten obmanns reyten vnd aufschůb des aussprechens vnd vnser vnd auch vnser bayder tail spruchlewt reyten von Judenbůrg chainen tail vns paidenthalben chain schad schol sein vnd auch chain tail dem andern tail vmb chain våll zu sprechen schull oder mug von dez von dann reyten wegen von der stat ze Judenburg vnd waz auch der obmann nu auz spricht nach vnsern vodern puntbrief sage, daz wellen vnd schollen an baiden tailen stett haben vnd gancz volfuren in aller der mazze, gelůben, vållen vnd pŭnten als vnser puntprief lautent, daz haben wir also mit vnsern trewen gelobt stet ze haben. Vnd des zu vrchund geben wir den prief versigelt mit vnsers vorgenanten abt Dauids ze sand Lamprecht anhangenden insigels, darvnder wir vns daz gancz conuent und all vnser nachkomen zu sand Lamprecht vnuerschaidenleich verpinden alle vorgeschriben gelůb mitsambt dem vorgenanten vnserm geistlichen abt Dauid ze sand Lamprecht stet ze haben, vnd durch pezzer gezeugnuzz willen haben wir vorgenanter abt Dauid ze sand Lamprecht gebeten den erbern Vlreich den . . . torffer vnsern dienner, daz der auch sein insigel an den prief gehangen hat, im vnd seinen erben an schaden. Geben nach Christi geburd drewczehenhundert jar vnd in dem sechs vnd achczigistem jare des freytags nach sand Růdprechts tag in der Vasten.

489.

1386, 26. April, München.

Stephan, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Baiern, befreiet die stiftischen Güter zu Sauerlach von fremder Gerichtsbarkeit. Original im Stiftsarchive.

Wir Stephan von gotz genaden pfallentzgrafe bey Rein vnd hertzog in Bayern etc. bechennen offenlich mit dem brief für vns all vnser erben vnd nachkomen vmb die güt zu Sawlach da Vlrich der Mayer, Chunrat Strekenhüber, Hainrich Hüber, Vlrich Hüber, Vlrich von Kaerhofen, Vlrich Chälbel, Eberl von Erlach ietzü auf sitzent vnd waz zu den güten gehört, besuhtz vnd vnbesuhtz, vnd die vogtay da selben, die di erbern diemütigen den abt vnd daz gotzhaus gemainlich zu Agmünd angehörnd, vnd die von vns vnd der herschaft zu Bayern zu leben gegangen sint etwie manick iar, haben wir durch gotz willen durch vnser sel hail, vnd besunderlich durch dez Jägermaister vnsers kamermaisters willen dem selben gotzhaus die besunder genad getan, vnd tün auch mit chraft ditz briefs, also daz wir in vnd allen irn nachkomen die egenanten güt geaigent haben, daz wir noch niemant anders von vnsern wegen mit den egenanten gûten nihtz zü handeln noch zü schicken sullent haben, wann wir si lediklichen freyen wellen von aller aigenschaft wegen. Dar vmb gebieten wir allen vnsern amptlewten, vitztümen, pflegern, richtern, oder wie die genant sint, daz si mit dez egenanten gotshaus lewten von Agmünd nihtz zü handeln zü schicken noch zü schaffen haben in dehain weiz vnd besunderlich von der vogtay wegen, die wir dar auf hetten, wellen wir niemen gestatten der si daran irr, bechümmer, oder beswär. Mit vrchünt ditz briefs den wir in dar vber geben mit vnserm insigel, der geben ist zü München an pfintztag nach Georij anno domini M° CCC° LXXXVI^to^.

Rundes Siegel, roth, in farbloser Schale. Unten der stark nach rechts gelehnte Schild mit den Wecken; über diesem ein geschlossener, mit Büffelhörnern besetzter Helm. Zwischen Letzteren ein sitzender, gekrönter, rechts gewandter Löwe. Legende: † S. STEPHANI DVCIS BAWAR.

490.

1386, 25. November, . . .

Erhard und Wenzel die Gleußer verkaufen dem Abte Wilhelm Burgrechte zu Altenmarkt. Original im Stiftsarchive.

Ich Erhart vnd Wenczla pruder die Glawzzer, herrn Hansen säligen dez Glawzzer sün, vnser hausfrawn, vnd all vnser erben

wir veriehen all vnuerschaidenlich mit dem brïf vnd tün chund allen den, die in sehent, hörent, oder lesent, daz wir mit wolbedachtem müt vnd veraintem rat vnd willen vnser nasten frewnt vnd erben zü der zeit, do wir ez mït recht wol tun mochten, redlich vnd recht vnuersprochenlich verchauft haben vnsrew recht, lawt vnd güt waz wir dacz dem Altenmarkcht gehabt haben vnd besunder die güt, da wir vberdienst von purkchrechcz wegen auf gehabt haben, die mit nam her nach geschriben stent. Dez ersten ain gut, da Düring der Layngrezzing auf gesezzen ist vnd dient ain halb phunt Wienner phennig, vnd ain gut, da Hainrich der Grozz auf gesezzen ist vnd dient sechs schilling Wienner phennig, vnd ain gut, da Andre der Grozz auf gesezzen ist vnd dient zehen schilling phennig, vnd ain gut, da Hainczl der Schalkch auf gesezzen ist vnd dient ain halb phunt phennig, vnd ain gut, da Hainczl der Neph auf gesezzen ist vnd dient fümf schilling phennig, vnd ain gut, da Christan der Smelczenprein auf gesezzen ist vnd dient sechs schilling phennig, vnd ain gut, da Hainczl der Hausman auf gesezzen ist vnd dient ain halb phunt phennig, vnd ain gut, da Chünczl der Harb auf gesezzen ist vnd dient ain halb phunt vnd zwainczik phennig, vnd ain gut, da Peter Snellshäntl auf gesezzen vnd dient ain halb phunt phennig vnd di grunt vnd wisen da selbs gelegen dient virczehen schilling phennig. Die vorgenanten güt, grunt vnd wisen, lawt vnd gut vnd waz dar zu gehört nichcz auz geczogen haben wir redlich verchauft dem erwirdigen vnserm gnädigen herren abt Wilhalm ze Admund vnd seinem goczhaus vnd allen seinn nachkomen vmb sibenczk phunt vnd vmb näwnthalb phunt guter Wienner phennig, der wir gancz gar von im gericht vnd gewert sein, vnd haben im auch die vorgenanten läwt vnd gut, grunt vnd wisen vnd alle die recht vnd nucz, wie die genant sind nichcz auz geczogen, alz wir ez vnd vnser voruodern in nucz vnd gewer her pracht vnd ynn gehabt haben, auz vnserr gewer in ir aigen nucz vnd gewerschaft ingeantwurt vnd genczlich ewichlich auf geben, also daz wir vns noch allen vnsern erben vnuerschaidenlich noch ander niemand cheinerlay recht dar ynn behalten haben, noch auz geczogen wenig noch vil, wand die vorgenanten grunt vnd gut vor dez goczhauss ze Admund aigen gewesen sind vnd noch sind, wann wir nur von purkchrechts wegen vberdienst dar auf gehabt haben von gnadn. Die selben recht vnd all vnsrew andrew recht, die wir da gehabt haben oder haben möchten, haben wir in gänczlich verchauft vnd geben in ez auf mit dem brief also, daz wir vnd all vnser erben, die nu sind oder noch chünftig werdent noch ander nyemand von vnsern wegen dar nach nyemermer chain ansprach noch vodrung haben wellen, schullen noch mügen mit recht noch an recht in dhainer weis vnd ob wir icht brïf in vnser gewalt behüben mit wizzen oder an wizzen, oder hinfür noch funden würden, di süllen all tod vnd dem goczhaus ze Admünd an

schad sein vnd wider den gegenburtigen brif chain chraft haben. Vnd dez zu einer warn vrchund vnd geczeugnuss geben wir den brif versigelt mit meinem dez vorgenanten Erharcz dez Glawzzer aigen anhangunden insigl vnd zu pezzer sicherhait vnd geczeugnuss versigelt mit vnser lieben prüder Wilhalms vnd Hansen der Glawzzer vnd vnsers lieben swager Marcharcz dez Tanpekchen aigen anhangunden insigeln, mit der willen der chauff geschehen ist vnd die ir insigl durch vnser fleizzigen pet willen an den brif gehangen habent in vnd iren erben an schaden. Dar vnder wir vns ich vorgenanter Erhart vnd Wenczla vnd mit sampt vns vnser swester Barbara dez vorgenanten Marcharcz des Tanpekchen hausfraw verpinten, allez daz stät ze haben, daz vor an dem brif geschriben stet, wand wir ich vorgenanter Wenczla vnd Barbara aigen insigl nicht gehabt haben. Der brif ist geben nach Christi gepürd vber dreweczehen hundert iar vnd dar nach in dem sechs vnd achczikistem iar an sand Katreyn tag.

Vier Siegel. a), b), c) Siegel des Erhard, Wilhelm und Hans Gleußer. Im Schilde ein wachsender Hirsch, bei a) nach links, bei b) und c) nach rechts gewendet. Die Legende hat GLEWZER. GLEVSSER und GLEYZZER. d) Siegel des Marchward Tanpek. Siegelbild undeutlich. (Drei in Triangelform verbundene Zweige, wenn nicht das Geweih eines Damhirsches?)

Von dieser Urkunde ist auch ein Duplicat vorhanden mit den Siegeln des Erhard Gleußer, Marchward Tanpek und Hans Kirchdorfer.

491.

1387, 12. Juni, . . .

Conrad Voetzl, Bürger zu Oberwölz, reversirt, daß ihm Abt Wilhelm Güter im stiftischen Amte Wölz zu Leibgeding gegeben habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Chunrat Vötzl, purger ze Weltz, mein hausfraw fraw Katrei vnd vnser sun Jost wir vergehen offenlich mit dem brif vnd tun chund allen den die in sehent horent oder lesent, daz wir mit wolbedachtem müt zu der zeit do wir ez wol tun möchten zü rechtem leibgeding chauft haben auf vnser dreyer leib allain als wir vor benant sein vnd nicht lenger von vnserm gnadigen herren abt Wilhalm ze Admünd vnd dem gantzen conuent daselbs irs gotzhauss güter in dem ampt ze Weltz, vnd die mit nam her nach geschriben stent. Von erst ain gut vnderm Weg, da die zeit Hainrich auf gesezzen ist, vnd ain mül, da die zeit Vlrich auf gesezzen ist, vnd ein gut am Ort, da die zeit Wulfing auf gesezzen ist, vnd ain gut daselbs gehaizzen daz Schäffleben,

vnd ain gut gehaizzen daz Aigen, vnd ain gut ze Hinterpühl, da der Füzzi auf sitzt, vnd ain gut, da Herman Gräzzler auf sitzt, vnd ain gut im Gerawt, da die zeit Wôlfl auf gesezzen ist, vnd ain gut gehaizzen im Grazzi, da die zeit Pechsumper auf gesezzen ist, vnd ain gut am Mos, da die zeit Petzi auf gesezzen ist, vnd ain gut am Glantz, da die zeit Wulfing auf gesezzen ist, vnd ain tauern, vnd ain gut am Wald, da die zeit Fridreich auf gesezzen ist, vnd ain gut gehaizzen daz Schalkchlehen, daz die zeit Walprecht ynn hat, vnd ain gut in der Leiten, daz die zeit der Chorestl ynn hat, vnd ain gut am Lerchperg, da die zeit der Purkchstaler auf gesezzen ist, vnd ain gut am Lerchperg, da die zeit der Patz auf gesezzen ist, vnd ain gut am Lerchperg, da die zeit der Dräehsl auf gesezzen ist, vnd ain alben gehaizzen die Vaderalben, vnd ain alben gehaizzen die Gantschen, vnd ain hofstat, die di zeit Walprecht ynn gehabt hat, mit allen den eren, rechten, nutzen vnd gesuchen, die dar zu gehörent, ez sein akcher, veld, wismad, waid, holtz, wazzer, stokch vnd stain, besücht vnd vnbesücht nichtz auz getzogen, als sew ez vnd ir gotzhaus in nutz und gewer von alter her pracht habent, vmb zwai hundert phunt Wienner phennig, die wir abt Albrechten säligen berait gelihen vnd betzalt haben zu der stewer, die hertzog Leopolt säliger auf ir gotzhaus geslagen hat, vnd vmb sibentzig phunt, die vnser vorgenanter her abt Wilhalm zu seinn handen von vns berait emphangen hat. Sew habent vns auch die vorgenanten güter mit aller zugehörung für ledige güter auz irr gewalt, nutz vnd gewer in vnser gewalt, nutz vnd gewer ingeantwurt, wir schullen auch daz vorgenant leibgeding vnser lebtag ynn haben mit sogetaner beschaidenhait, welhes vnder vns abget mit dem tod, so schollen ez die andern zwen leib in allen den rechten haben, als oben geschriben stet, vntz an iren tod, vnd wann wir awer all drei leib abgen mit dem tod vnd gestarben sein, so sind vnserm vorgenanten herren abt Wilhalm vnd allen seinn nachkomen, vnd dem gotzhaus die vorgenanten güter, vnd waz dar zu gehört, als vor geschriben ist, gar vnd gantz ledig vnd los, also daz dhainer vnser erben noch frewnt noch niemand von vnsern wegen dar nach dhain ansprach haben schol noch mag, wenig noch vil, mit recht noch an recht, gaistlich noch weltlich, vnd ist auch fürbaz vnser brïf, den wir von in haben, tod vnd hat chain chraft mer. Wir lüben in auch, die vorgenanten güter mit allen rechten, eren vnd wirden trewlich vnd bestichlich lawt vnd güter ynn ze haben, als sew vns die ingeantwurt habent, newr nützen vnd niezzen als ander vnser hab an geuär, vnd davon nicht versetzen noch verchumern wenig noch vil. Wir schullen auch von der güter ainem, daz da haizzt daz Schäfflehen auzrichten vnd geben an iren vnd irs gotzhaus schaden zehen vnd drei schilling phennig dén frawn in daz frawnchloster ze Judenburg, vergäzzen wir vns auer dar an yndert, als vor geschriben stet, welhen schaden sew des nämen, wie der schad

genant wer, den ir ainer oder ir scheinpot bey seinn trewn an aid vnd an all ander bewårung gesagen möcht, den schullen wir in gäntzlich ab tun vnd widerchern, vnd schullen sew daz haben auf all vnser hab wo wir die haben, ez sey erb oder varund hab wie die genant ist, wir sein lebentig oder tod vnd schol sew der landesher oder wer an seiner stat ist, in dez lant sew vnser güt oder hab an chöment, wann sew ez an in vodernt mit dem brïf, richten vnd wern von der selben vnser hab mit vnserm gütlichen willen vor allen vnsern erben vnd frewnten vnd vor aller mänichlich. Vnd daz in daz also allez von vns vnd vnsern erben stät vnd vntzebrochen beleib, dar vber geben wir in den offen brïf versigelten mit der erbern zwayer mann insigl Vlreichs dez Schråtenperger, die zeit purkraf ze Ratenuells vnd Ewerhartz ze sand Peter, die zeit vnsers heren von Freysing amptman, die ir insigl zu einer zeugnüss durch vnser fleizzigen pet willen an den brïf gehangen habent in vnd iren erben an schaden. Dar vnder wir vns ich vorgenanter Chunrat der Vötzl, fraw Katrey mein hausfraw vnd Jost vnser sun, vnd all vnser erben verpinten, allez daz stät ze haben, daz vor an dem brïf geschriben stet, wann wir die zeit selber aigner insigl nicht gehabt haben. Der brïf ist geben nach Christi gepůrd drewtzehen hundert iar, dar nach in dem siben vnd achtzigistem iar, am nachsten mitichen vor sand Veyts tag.

Zwei Siegel. a) Im Schilde ein Querbalken. Umschrift: † S. VLRICVS D' SHROTENPERCH. b) Siegel Eberhards von St. Peter. Vergl. Urkunde Nr. 486.

492.

1387, 20. Juni, . . .

Hans der Rupertinger beurkundet, daß ihm Abt Wilhelm eine Wiese zu Ruperting auf Lebenszeit gegen Jahreszins gelassen habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Hans der Ruprechtinger vergich offenbar mit dem prïf vnd tun chund allen, den er fur chumpt, daz mir mein gnadiger herr abt Wilhalm ze Admünd von gnaden verlihen hat ein wisen gelegen datz Ruprechting mein lebtag, also daz ich dauon järlich dienn schol zu rechter dienstzeit fumtzk phennig Grëtzer, wann ich awer ab gen mit dem tod, so ist die vorgenant wisen dem gotzhaws gantz vnd gar ledig vnd los vnd schullen mein erben noch ander nyemand von vnsern wegen dar nach chain ansprach nymermer haben wenig noch vil mit recht noch an recht. Vnd des ze vrchund gib ich den brïf versigelt mit der erbern Ekharts des Prenner vnd Nyclas des Wenger aigen anhangunden insigeln,

die ich dar vmb fleizzichlich gepeten han, daz sew ir insigl an den prïf gehangen habent zü einer zewgnüss in vnd iren erben an schaden. Dar vnder ich mich verpint mit meinen trewn an aides stat, allez daz stät ze haben, daz oben an dem brïf geschriben stet, der geben ist nach Christi gepürd drewtzehen hundert iar dar nach in dem siben vnd achtzigistem jar des phintztags nach sand Veits tag.

Zwei Siegel. a) Ein geschlossener Helm mit Büffelhörnern. Legende: † S. EKKHARDI . . . CTI PRENNER. b) Im Schildhaupte zwei Streifen. Umschrift: S. NICOLAI WENGERII.

493.

1388, 24. April, . . :

Stefan Zebinger beurkundet, daß ihm Abt Wilhelm das Haus zu Wösendorf in der Wachau nebst vier Weingärten leibgedinglich verlassen habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Stephan Zewinger vnd ich Agnes sein hausfraw wir veriehen offenleich mit dem prief allen den er für chümpt, daz vns der erwirdig vnser gnadiger herr abt Wilhalm ze Admünd seins gotzhauss haws datz Wesendorf vnd die weingarten da selbs, der ain haizzt die Pewnt, der ander der Cholmuntz, der dritt der Warnung mit aïnn chlainn weingarten ist genant daz Selgerät zu vnser paider leib vnd lebtagen lazzen hat, also daz wir daz haws mit gemawr vnd mit zimmer vnd mit dach pezzern süllen vnd dar zü die prezz vnd die stallung vnd waz an dem haws ze pezzern ist mit vnser selbs gelt, dann waz wir zimmerholtz dar zü pedürfen, daz sol man vns geben vnd antwurten datz Wesendorf an dem gestad, so schüllen wir ez dann mit vnser selbs gelt verpawn vnd zimmern auf daz haws, wo im dez not vnd dürft ist. Wir schüllen auch vnserm vorgenanten herren vnd seinen nachchomen, vnd den seinen mit gemächen vnd mit stallung aus warten, wann si dar chöment, so wir pest mügen, wir schüllen im vnd seinem geschäft in Oesterreich wartund sein mit dem cheller, der nast der prezz leit, zü iren weinn, die datz Wesendorf werdent alz lang si dez dar zü bedürfen. Auch schüllen wir die vorgenanten weingarten mit vnsern phennig pawn mit allem gütem paw vnd zu rechter zeit als weingart paw recht ist in Oesterreich, wir schüllen auch von den vorgenanten drin weingarten aus der Pewnt vnd aus der Cholmuntz vnd aus dem Warnung den dritten eimmer geben, der darinn wirt vnd schüllen daz tün in der prezz vnd aus dem grant an ir mů vnd mit vnser selbs gelt, wir schüllen auch die weingarten nicht lesen ez sey dann vnsers vorgenanten herren pot dapey vnd dem sullen wir

auch die chost geben, die weil daz lesen vnd das prezzen wert, dann von dem chlainn weingartl schüllen wir all iar geben dem poten, der in dem lesen ist, ain eimmer trinchmost, wir schullen auch vnsrew recht an dem vorgenanten haws vnd an den weingarten niemand versetzen noch verchümern an vnsers vorgenanten herren vnd seiner nachkomen wizzen vnd willen. Täten wir dez nicht vnd daz wir nicht behielten vnd volfürten allez daz, daz an dem prief geschriben stet, so sein wir von allen vnsern rechten vnd mag dann vnser vorgenanter herr oder sein nachchomen daz vorgenant haus vnd die obgenanten weingarten lazzen swem si wellent, also daz wir dhain ansprach darauf furbas haben schüllen noch mügen wenig noch vil. Täten wir im oder seinen nachkomen dar vber yndert chrieg oder müe, auf waz er oder sein gotzhaus dez fürbaz schaden näm, den ain erber dez gotzhaus man bey seinn trewn an ayd vnd all ander wewärung vnd vnberecht sagen möcht, den schullen wir im oder seinen nachkomen gar vnd gantz widercheren an all widerred, vnd schol er vnd sein nachkomen daz haben auf all vnser hab, wo wir die haben oder wie die genant ist vnd mag vnd schol sew ein ieder herr oder richter, vnder dez herschaft oder gericht vnser hab gelegen ist, richten vnd weren aller schäden als vor geschriben stet, wann man in den brïf zaigt, daz ist vnser gütleich will, wann auch vnser paider leib nicht mer ist, ze welher zeit daz in dem jar ist, so ist dem vorgenanten herren abt, allen seinen nachkomen vnd seinem gotzhaus daz vorgenant haus vnd die weingarten mit alle dew, vnd dar zü gehört, vnd wie si erfunden werdent, gar vnd gantz ledig vnd los, also daz dhainer vnser erben dar nach gesprechen haben schol vmb dhainerlay sach wenig noch vil. Vnd daz allez, daz vor in dem brïf geschriben stet, also von vns vnd vnsern erben stät vnd vntzebrochen beleib, dar vber zu einer sicherhait geben wir dem vorgenanten herren abt Wilhalm ze Admünd vnd seinem gotzhaus den offen brïf versigelt mit dez erbern man Wentzla Pokxfüs von Johing aigen anhangentem insigel, der daz durch vnser fleizziger pet willen an den prief gehangen hat im an schaden. Dar vnder wir vns verpinten mit vnsern trewn allez daz stat ze haben daz an dem prief geschriben stet, wann ich egenanter Stephan Zewinger die zeit nicht insigel gehabt han. Der brïf ist geben nach Christi gepürd drewzehenhundert iar dar nach in dem acht vnd achtzigistem iar an sand Georii tag.

Im Schilde ein wachsender Steinbock. Legende: S. WENCESLAI POKF . . .

494.

1388, 28. October, . . .

Abt Nicolaus und der Convent zu Garsten erneuern ihre Conföderation mit der Abtei Admont. Copie des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

In nomine domini amen. Nos Nicolaus miseracione diuina abbas, Chunradus prior, totusque conuentus monasterii s. Marie in Gersten, ordinis sancti Benedicti, diocesis Patauiensis recognoscimus per presentes, profitemur, et constare uolumus presencium inspectoribus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod nos vnanimi consilio et consensu cum ecclesia sancti Blasii Admontensi, ordinis sancti Benedicti, diocesis Salisburgensis fraternitatem plenariam de nouo et consorcium contrahere cupientes ob hoc, vt ecclesia nostra cum jam dicta ecclesia per charitatem et diuinum amorem vniretur hujusmodi consorcio tempore venerabilis domini Wilhelmi abbatis eiusdem salubriter inchoato, statuimus et toto deuocionis studio confirmamus, vt omnes fratres eiusdem ecclesie, si cum litteris obediencie suorum prelatorum ad nostrum monasterium fuerint destinati, ibidem a nobis tanquam fratres nutricii vel indigene benigne colligantur et benignius pertractentur, quam diu nobiscum per obedienciam manere uoluerint sev permissi fuerint, deo in diuinis laudibus seruituri plenam habentes percepcionem prebende in omnibus solaciis generalibus, specialibus et particularibus quemadmodum nostri fratres. Si uero quisquam fratrum predictorum sine litteris sui prelati causa tantum solacii siue consolacionis ad nos uenerit, per vnum vel duos menses pie recipiatur plenam prebendam et solacia emergencia percepturus. Statuimus eciam firmiter a nobis et nostris successoribus obseruandum, ut omnium fratrum premissorum, quorum apud nos obitus innotuerit, tanquam ex nobis decedencium memoria habeatur in consuetis pulsacionibus et officiis defunctorum, et abbati tanquam nostri monasterii abbati omnibus solemnitatibus adhibitis exequie solemniter peragantur. Preterea singulis annis infra octauam sancti Georgii fiet specialis apud nos commemoracio generalis pro omnibus in uestro monasterio defunctis fratribus cum peractione uigiliarum defunctorum expresse, que decantentur et campanarum pulsacione, et sequenti mane vna missa pro defunctis eisdem fratribus in conuentu publice celebretur. His omnibus sic astringi uolumus, vt simile nobis fiat charitatis obsequium in ecclesia memorata, et quod ipsis impendimus, nobis cum omnibus condicionibus hic expressis equaliter impendatur. Ne autem imposterum a nostris successoribus fraternitas prenotata possit aboleri, presens priuilegium nostris sigillis ad perpetuam memoriam facimus communiri. Actum et datum anno domini millesimo trecentesimo octogesimo octauo in die sanctorum apostolorum Simonis et Jude.

Original verbrannt.

495.

1389, 25. Jänner, . . .

Marchward der Tanpek verkauft dem Guster Hans Payr für die obere Neukirche im Friedhofe zu Admont Zehente zu Fischern, Aigen und „Treswitz“. Original im Stiftsarchive.

Ich Marchart der Tanpekch, mein hausfraw vnd all vnser erben wir veriehen mit dem prif vnd tůn chund allen den, die in sehend, horent oder lesent vnd den er fůr chumpt, daz wir recht vnd redlich vnd vnuersprochenlich zu der zeit do wir ez mit recht wol tun mochten verchawft haben dem erbern gaistlichem vnserm lieben swager herren Hansen dem Payr mitpruder vnd die zeit guster ze Admund vnd dem gotshaws daselbs vnd allen iren nachkomen den zehend gelegen in dem Enstal in der pharr ze Irnig auf dem dorff ze Vischarn vnd zu Aglarn vnd auf den hofen ze Treswitz vnd auf den andern gutern, wie die genant sind nichs auz getzogen daselbs pey vnd vmb gelegen vnd den wir auz Hansen des Phaffendorffer gewalt chawft haben, vnd der die zeit von dem erwirdigen vnserm gnädigen herren von Saltzburg lehen gewesen ist, der durch merung gotsdienst vns von sundern gnaden durch der dienst willen, die wir dem goczhaws ze Saltzburg getan haben vnd noch hinfur tun sullen, den vorgenanten zehent gemacht vnd geaigent hat zu der chappeln, die da leit ze Admund in dem freythof vnd haizt die ober newnchirchen vnd die gestift vnd geweicht ist in sand Symons vnd sand Judas ern der zwelifpoten, als der gemacht vnd der aigen prif sagt, der vns zu der vorgenanten chappeln ze Admund darvmb geben ist, vnd haben darvmb von in emphangen sibentzk phunt guter Wienner phenning, der wir gantz vnd schon gewert sein an all schaden vnd haben auch dem vorgenanten herren Hansen vnd der vorgenanten chappeln vnd dem gotzhaws ze Admund den vorgenanten zehend ledikchlich vnd an all auzczug rechtlich verchawft vnd ingeantwurt auz vnser gewer in ir aigen nutz vnd gewer mit dem prif mit allen den ern, rechten, vnd nutzen, mit aller zugehorung, wie das genant ist vnd mit dem scherm als er von dem ebenanten Hansen dem Phaffendorfer an vns chomen ist, vnd auch mit der aigenschaft, die vns vnser gnadiger herr von Saltzburg getan hat, darvber wir in vnser chawfprif vnd aigenprif ingeantwurt haben mit vollem rechten, also daz wir vns noch vnser erben noch ander yemand chainer rechten auzgetzogen noch pehalten haben wenig noch vil an geuar. Des zu vrchund vnd pestätigung geben wir den prif versigelten mit meinen des vorgenanten Marcharts des Tanpekchen aigen anhangundem insigel vnd zu pezzer getzewgnuss han ich gepeten die erbern Hansen den Chirchdorffer die zeit lantrichter im Enstal vnd Andren den Gruennpekchen, daz sew ir insigl an den prif ze getzewgnuss gehangen habend in selben vnd iren

erben an schaden. Der prif ist geben nach Christi gepurd drewtzehen hundert iar dar nach in dem newn vnd achtzigistem iar an sand Pauls tag als er pechert ward.

Drei uns schon bekannte Siegel.

496.

1389, 2. October, Admont.

Abt Wilhelm, Nicolaus der Prior und der Convent zu Admont reversiren über eine Messen- und Jahrtagsstiftung des Gusters Hans Payr in der oberen Neukirche. Original im Stiftsarchive.

Wir Wilhalm von gots gnaden abt ze Admund, vnd Nicla der prior vnd die gemain des gantzen conuents daselbs veriehen offenlich mit dem prief vnd tůn chund allen den den er fur chumpt, daz vns vnser lieber mitpruder her Hans der Bayr von Stad die zeit vnser guster ze Admund mit vnserr gunst vnd vrlawb nach geistlicher ordnung gemacht vnd willikchlich geben hat in vnser oblay siben phunt gelts vnd sechs schilling gelts, dī er mit vnserm vrlawb in sein gewalt chawft hat vnd die er vns auch mit sampt den chawfbriefen auz seiner nůtz vnd gewer in vnser aigen nutz vnd gewerschaft ingeantwurt vnd geben hat vnd die gelegen sind. Des ersten ayn phunt gelts datz Swertzenpach datz Hinderhall, vnd ayn halb phunt gelts auf Lebweins herberg datz Ziermitz, vnd ayn halb phunt gelts auf des Newer herwerg daselbs, vnd fumf phunt gelts gelegen auf dem wantzehent auf den houen ze Treswitz, vnd dar nach auf dem zehend ze Vischarn vnd ze Aglarn vnd auf allen gůten, wie die genant sind, daselbs bey vnd vmb gelegen, die in den zehend durch recht gehörent, vnd auch sechs schilling gelts gelegen auf des Scherhawffen herberg datz dem Pach, die vor der Gawderlynn gewesen ist, vnd hat vns auch die vorgenanten siben phunt vnd sechs schilling gelts geben vnd ingeantwurt vnd auf geben gentzlich got ze lob vnd ze ern durch seiner vnd aller seiner voruodern sel willen yn der beschaiden, daz wir ym pegnatt vnd gelobt haben vnd loben auch mit dem prif für vns vnd all vnser nachkomen, daz wir im hinfür ewikchlich alle wochen ym vnd seiner voruodern sel sprechen vnd auz richten sullen, wer ymmer exspectans ist, drey mess auf der obern newnchirchn vnd schol man die mess sprechen an vnderlaz, ayne am montag, die ander am mitichen, die dritt am freytag mit den collecten adiuua in plurali deus venie largitor vnd fidelium, vnd daz sol man also sprechen die weil er lebt, wann er awer abget mit dem tod da got lang vor sey so soll man dann nach seinen tod die vorgenanten mess sprechen wochenlich an yedem tag als vor geschriben

stet mit den collecten da nobis domine adiuua fidelium, auch schol geuallen dem priester der die mess da spricht von yeder mess siben phennig. Auch sullen wir vnd all vnser nachchomen dem vorgenanten vnserm mitpruder hern Hansen vnd seinen voruodern einen ewigen iartag mit gesungener vigilij mererr vnd mess vnd mit mererm gelawt ewikchlich pegen, vnd die weil er lebt, so schullen wir im den iartag alle iar pegen acht tag vor sand Görgen tag oder in achtagen hin nach, an welchem tag ez sich aller pest fuegen mag. Wann awer der vorgenante her Hans stirbt an welchem tag daz ist, da sullen wir furbaz ewikchlich den jartag an pegen vnd des selbm tags so man den jartag peget so schol man vnder die herren tailen ym conuent zwai phunt phennig vnd sol einem herren wer die weil abt ist auf seinen tischs deselbm tags so man den iartag peget geben vnd raichen auf seinen tischs zwai halbew trinkchen des pesten lantweins, so man in ze Admund vindet vnd dartzw vier chapawn oder zwelif iunger hüner. Auch schol geuallen dem prior voranz zw ander seinen tail zwen vnd dreizk phennig vnd dem sankmaister zwen vnd dreizk darum fur ir mů zu pezzer gedâchtnuss, daz ein abt vnd der prior vnd der sankchmaister erenstlich gedenkchen vnd pewarn, als si got darumb antwurten wellen, daz die mess an die tafel mit schreiben nicht versawmpt, vnd redleich gesprochen, vnd auch der iartag auz gericht vnd volpracht werd mit mererm gesankch der mess vnd vigilij als vor geschriben stet. Auch schol geuallen ainen oblayer sechtzk phennig voranz fur sein mue, daz er den dienst von dem zehent vnd von den vorgeschriben gütern inpring vnd wann er daz getan hat, so schol er daz gelt legen auf den sagrer vnd darzw schol haben, wer prior ist ainen slüzzel vnd der oblayer ainen vnd schullen mit einander wochenleich auz der behaltnüss zu den messen gelt nemen, damit die mess auz gericht werden, vnd auch gelt auz der pehaltnuss nemen, wann der iartag ist, mit gewizzen in der maynung, ob ein prior oder ein oblayer ab giengen oder verchert wurden, so schol daz gelt in der behaltnüss auf dem sagrer alzeit peleibleich sein vnd vnuerchümert von eins prior vnd eins oblayer wegen, vnd schol ein abt vnd der conuent getrewlich daz versorgen vnd bewaren, daz die vorgenanten mess vnd iartag nicht abgen noch versawmpt werden. Auch sind drey schilling vnd vierzehn phennig vbrig vber die auzrichtigung all als vor geschriben ist, die sullen in der pehaltnüss beleiben auf dem sagrer in der maynung, ob von gots gewalt an chainen gut von dienst icht abgieng, daz daz von dem gelt erstat werd wann des not geschicht vnd auch ob sich die güter oder zehent furbaz an dem zins icht pezzerten oder ob er icht mer darzu châwffet oder gâb, wie sich daz vergieng vnd ob des alsuil würd, daz man den gotsdienst damit gemeren mocht, so schol man in damit meren als vil man mag an geuârd. Auch loben wir im fur vns vnd all vnser nachkomen die vorgeschriben mess, vigily vnd iar-

tag ewikchlich redlich ze pegen mit singen vnd sprechen mit aller ordnung ewikchlich an allen abgang vnd sawmnüss auf die zeit vnd tag als vor verschriben ist. Wår awer daz darynn chain versawmnüss peschäch da mit die mess, iartag, vnd alle sach nicht vollikchlich vnd ganz volpracht wůrd als vor verschriben ist, so schullen wir vorgenanter abt Wilhalm oder vnser nachkomen dem prior vnd ganzen conuent chain phrůnd geben noch raichen von cheller noch von chüchel vnd chasten wenig noch vil nichts auz gezogen als lang, vnz daz si die vorgenannten mess vnd jartag ganz hin wider erstaten vnd volpringen an allen abgang den selen. Daz haben wir also vorgenanter abt Wilhalm vnd Nicla der prior vnd mit sampt vns der ganz conuent fur vns vnd all vnser nachkomen also gelobt vnd gehaizzen mit veraintem willen mit vnsern trewn an geuår ståt ze halten vnd ewikchlich ganz zu volfüren die mess vnd iartag als vor verschriben ist, vnd des zu einer ewigen waren pestätigung vnd vrchünd pesigeln wir den prif mit vnserm vnd vnsers conuents anhangunden insigln, der geben ist ze Admünd nach Christi gepürd drewzehen hundert iar dar nach in dem newn vnd achzigistem iar am sampztag nach sand Michels tag.

Das Siegel des Conventes fehlt. Das spitzovale Siegel (roth in ungefärbter Schale) des Abtes zeigt diesen unter einem prächtigen gothischen Baldachin sitzend mit Infel und Stab, die Rechte segnend erhoben. Zu beiden Seiten die Wappenschilde des Stiftes und der Reißberge. Legende: S. WILHMI DEI GRA. ABBTIS MONASTERII . . . TENSIS.

497.

1390, 5. September, Steyr.

Herzog Albrecht III. befiehlt als oberster Schirmherr allen Untervögten, das Gotteshaus Admont nicht zu bedrücken. Abschrift vom Jahre 1558 im Stiftsarchive.

Wír Albrecht von gots genaden herzog zw Österreich, zw Steyr, zw Kernden vnd zu Crain, graue zw Tirol etc. empieten vnsern getrewen lieben allen vnsern lantherrn, hawptlevten, ritern vnd chnechten, vnd allen andern vnsern vndertanen, die vogtey hebent auf dez gotzhaws zw Admund gůtern, den diser prief gezaigt wird, vnser gnad vnd alles guts. Wann wír vnd vnser lieben vettern vnd all vnser erben vnd nachchomen dez gotzhaws von Admund aller der gůter, die ez yezund hat oder furbas in vnsern landen gewint, recht besunder vnd obrist herren vnd vogt sein, als deselben gotzhaws von Admund alt hantvest sagent, die si von vnserm vrehen kůnig Růdolffen von Rom vnd von andern vnsern vordern vnd auch von vnserm lieben herrn

vnd vatern herzog Albrechten säliger gedachtnuss darvmb habent, gepieten wír euch gar ernstiglich vnd wellen pey vnsern hulden, daz ir diselben geistlichen levt von dhainer vogtey wegen an iren levten, holden, vnd gůtern nicht beswert noch phrenget in dhainem weg oder ir tet daran swerlich wider vns, wann wír selber ir vnd aller ir gůter vogt vnd scherm sein, vnd si auch vogten vnd schermen wellen vor aller ansprach. Mit vrchund ditz priefs geben ze Steyr am montag nach sand Gilgentag nach Christi gepurd drewzehen hundert jar darnach in dem newnzigistem jar.

Original verbraunt. Am Schlusse der Abschrift steht:

Concordirt mit seinem rechten Original. Actum Wienn den 13. Xbris Ao. 58

M. Vicelius m/p.

498.

1391, 24. Juni, . . .

Revers der Anna Chren, Bürgerin zu Leoben, daß ihr das Stift als Ersatz für einen Zehent in der Lainsach einen Naturalbezug aus dem Kasten zu Mautern zugestanden habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Anna, Lucas des Hakchentewfel selig tachter di zeit Pawln des Chren purger ze Lewben wiertinn, vnd all mein erben veriehen mit dem prief vnd tuen chund allen den, den er furchumpt, vmb dí chrieg, stôzz vnd ansprach, so wír gehabt haben mit dem erwirdigen herren abt Wilhalm ze Admund vnd zu seinen gotshaws von des zehents wegen genant in der Lönsach hat der edel vnser genediger herr herr Hertnyd von Liechtenstain die zeit hawbtman in Steyer zwischen vnser getaydingt, als werr daz der vorgenant erwirdig herr abt Wilhalm fur sich vnd sein nachkomen gelübt vnd versprochen hat von sundern genaden mier vorgenanter frawn Annen auf meinn aynigen leib mein lebtaeg alle iar ierleich aus seinem chasten ze Mawtern raichen vnd geben ayndlef metzen chorn vnd aindlef metzen habern in der beschaiden, wann ich vorgenante vraw Ann mit dem tod abgee vnd meins leben nyemer ist, so ist der vorgenante Abt Wilhalm, sein gotshaws vnd all sein nachkomen der raichung vnd des getraids aus irn chasten von des obgenanten zehents wegen von dem tag, vnd ich abgangen pin, dann hinfur ewichleich gantz vnd gar ledig vnd loes, vnd sol mein eegenanter wiert Paul der Chren noch all vnser erben noch ander nyemand von vnsern wegen hintz dem vorgenanten abt Wilhalm, zu seinen gotshaws noch zu allen seinn nachkomen von des vorgenanten zehent we-

gen vnd raichung des getraids aus dem chasten, als vor geschriben stet, dhain ansprach, recht noch vordrung nymmer mer haben, mit recht noch an recht, in dhayner weis nichts ausgetzogen. So vergich ich Paul Chren vnd all mein erben stet ze haben vnd da wider nicht reden noch tuen, waz vor in dem brief geschriben stet vnd darvber ze vrchund geben wir den brief besigelt mit der erbern Meynharts des Prawnsperger di zeit schaffer ze Gözz vnd Nyclas des Vnsin zu den zeiten statrichter ze Lewben paiden anhangunden insigeln, die wir vorgenante Ann vnd Paul vleizzlich gepeten haben, daz sew ire insigel an den brief gehangen habent in, irn hausfrawn vnd all iren erben an schaden. Dar vnder wir vns vorgenante vnd all vnser erben verpinden, vnuerschaidenlich stet ze haben allez daz vor in dem brief verschriben stet, der geben ist nach Christi gepurd drewtzehen hundert jar dar nach in dem ain vnd newntzigistem jar an sand Johanns tag ze Sunnbend.

Zwei Siegel, mit Hausmarken im Schilde.

499.

1391, 4. November, Admont.

Notariatsinstrument, in welchem der Convent dem Erzbischofe von Salzburg die erfolgte Wahl des Abtes Hartnid berichtet und um dessen Bestätigung und Benediction ansucht. Gleichzeitige Copie im Codex Nr. 151 der Stiftsbibliothek.

Reuerendissimo in Christo patri et domino domino Pilgrimo dei gracia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopo, apostolice sedis legato, Nycolaus prior totusque conuentus monasterii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, vestre Salzburgensis dyocesis reuerenciam et obedienciam tam debitas quam deuotas. Nuper quod dolentes referrimus de anno presenti ac vltima die mensis Octobris bone memorie domino Wilhelmo dicti monasterii nostri dum vixerit abbate viam vniuerse carnis sicut domino placuit ingresso et eius corpore ecclesiastice tradito sepulture nos considerantes, quod ex diuturna vacacione ecclesiarum et monasteriorum presertim hoc procelloso tempore ipsis multa incomoda in temporalibus et spiritualibus soleant peruenire, ne ipsum monasterium nostrum incomoda et uiduitatem diucius deploraret, conuenientes in vnum sabbato quod fuit quarta dies mensis Nouembris proxime elapsa hora terciarum vel quasi ad chorum dicti monasterii nostri, vbi alias de conswetudine consweuerit huiusmodi elecciones celebrari, vocatis prius debito tempore omnibus, qui debuerint, voluerint, et potuerint future eleccioni noui abbatis de iure et conswetudine interesse, prout eciam interfuerint, diligenter

de huiusmodi eleccione celebranda tractauimus et primo secundum, qua forma in huiusmodi eleccione procedere volemus . . . deliberauimus et placuit omnibus nobis pro vna compromissi mixtim predicto monasterio nostro sic vacanti prouidere. Vnde dedimus concorditer omnes et singuli nullo penitus discrepante religiosis viris fratribus Nycolao priori, Johanni Hinderholzer et Vlrico Bauaro predicti monasterii nostri monachis professis sufficiens mandatum et plenam ac liberam potestatem recipiendi et examinandi vota singulorum et cuiuslibet nostrum secreto et sigillatim et in quamcunque personam ydoneam de ipsius monasterii nostri gremio maior et sanior pars capituli consentiret, quod eandem vnus eorum vice et nomine ipsorum omnium et tocius conuentus seu capituli nostri in predicti monasterii nostri Admontensis et nostrum eligerent prelatum et abbatem. Quum quidem compromissarii siue scrutatores secederent . . . recepto a quolibet nostrum iuramento, quod secundum deum et iustam suam conscienciam personam ydoneam nominaret in futurum abbatem predicti monasterii nostri eligendum, examinauerunt vota singulorum . . . et huiusmodi votis rite et legitime examinatis collacionem fecerunt diligentem, numerum ad numerum, zelum ad zelum, meritum ad meritum, et quia invenerunt partem duplo maiorem numero, zelo, et merito respectu tocius capituli consensisse in religiosum virum fratrem Hertnidum Glewzzer presbyterum dicti monasterii nostri et ordinis sancti Benedicti professum, virum vtique mature etatis, in spiritualibus et temporalibus circumspectum, moribus et vita regularem et literarum studio commendandum, legitimo matrimonio procreatum, et alias abilem et ydoneum ad huiusmodi abbaciam obtinendam. Idcirco predictus frater Nycolaus prior de expresso mandato et consensv dictorum collegarum suorum, vice et nomine suis et eorundem collegarum seu compromissariorum suorum ac tocius capituli seu conuentus predicti, auctoritate sibi in hac parte tradita dictum fratrem Hertnidum elegit in nostrum et dicti monasterii nostri abbatem in hunc modum. In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Ego frater Nycolaus prior supradictus nomine et vice meis et collegarum meorum predictorum ac tocius capituli monasterii Admontensis de mandato expresso et consensv predictorum collegarum meorum auctoritate michi ac eisdem collegis in hac parte tradita et concessa eligo fratrem Hertnidum Glawzzer presbyterum et monachum, dicti monasterii nostri et ordinis sancti Benedicti professum in abbatem dicti monasterii Admontensis. In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Dictam eleccionem sic solempniter celebratam et nobis publicatam omnes vnanimiter approbauimus et in eam consensimus et consentimus eam ratam habentes atque gratam dictamque eleccionem predicto fratri Hertnido pronunciauimus ipsius humiliter requirentes consensum, qui nostra victus instancia predicte eleccioni deuote consensit ac deinde te deum laudamus solempniter decantantes ipsum in sede intronizauimus, prout est de more ac

tandem campanis pulsatis eandem eleccionem clero et populo fecimus solempniter publicari. Eapropter paternitati vestre voto humili vnanimiter supplicamus, quatenus eleccionem eandem sic solempniter sicque canonice et concorditer celebratam confirmare dignemini munus consecracionis eidem electo nichilominus fauorabiliter de speciali beneuolencia et gracia vt confidimus inpensuri, vt idem prelatus deo auctore velut pastor et rector ydoneus deo, monasterio nostro, et vniuersis eidem monasterio subiectis preesse valeat vtiliter et prodesse, nosque vniuersi et singuli sub ipsius regimine possimus coram altissimo salubriter militare. Ceterum vt beneficencia vestra cognoscat euidencius, vota omnium in predictis omnibus et singulis concordasse, ac in peticione huiusmodi concordes existere presens nostre eleccionis decretum pietati vestre venerande transmittimus nostri conuentus sigillo nostrisque propriis manibus roboratum vt sequitur et subscriptum ac per districtum virum Thomam Pleintinger, clericum Patauiensis dyocesis, notarium publicum ad requisicionem nostram in formam publicam redactum. Datum et actum in Admunda anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo primo, mense, die, hora, loco prescriptis, indiccione quartadecima, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini domini Bonifacii diuina prouidencia pape noni anno secundo, presentibus honorabilibus et discretis viris magistro Georio rectore parochialis ecclesie in Münster presbytero Patauiensis dyocesis, Heinrico rectore parochialis ecclesie ad sanctum Laurencium in valle Paltental, Friderico Lem . . . presbytero Salzburgensis dyocesis et Baistone professo monasterii in Opatawitz Pragensis dyocesis testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Ego frater Nycolaus presbyter et professus monasterii Admontensis, prior ibidem predictum fratrem Hertnidum elegi et me hic subscripsi.

Ego frater Otto Mâtschacher presbyter et professus monasterii Admontensis in predictum fratrem Hertnidum consensi et me hic per alium subscripsi, quia ex defectu visus propria manu subscribere non valui.

Ego frater Johannes Holtzer presbyter et professus monasterii Admontensis in fratrem Hertnidum consensi et me hic per alium scribi feci.

Ego frater Johannes Sweuus presbyter professus monasterii Admontensis in predictum fratrem Hertnidum consensi et me hic per alium scribi feci.

Ego frater Walthasar presbyter professus monasterii Admontensis in predictum fratrem Hertnidum consensi et me hic per alium subscripsi.

Ego frater Vlricus presbyter professus monasterii Admontensis in predictum fratrem Hertnidum consensi et me hic subscripsi.

Ego Johannes Lobninger presbyter professus monasterii Admontensis in predictum fratrem Hertnidum consensi et me hic subscripsi.

Ego frater Wolfgangus custos . . . .
. . . .

(Signum notarii) Et ego Thomas Pleintinger clericus Patauiensis dyocesis . . . imperialī auctoritate notarius predictis compromissariorum eleccioni, mandati tradicioni, examinacioni, votorum deposicioni, collacioni, eleccioni, eleccionis pronunciacioni, ratificacioni, publice subscripcioni, et omnibus ac singulis aliis premissis . . . vnacum prenotatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui, presens desuper instrumentum mea propria manu scriptum inde confeci, quod signo meo solito signaui vnacum appensione sigilli capituli dicti monasterii Admontensis ad hoc vocatus et requisitus.

500.

1392, 26. Jänner, Wien.

Herzog Albrecht III. erlaubt den Eisenerzern in den zwischen ihm und dem Stifte Admont streitigen Wäldern an der Enns Holz zu fällen. Copie des 16. Jahrhundert im Stiftsarchive.

Wir Albrecht von gots genaden herzog zu Osterreich, zu Steyer, zu Kernden vnd zu Crain, graue zu Tirol etc. bechennen, daz fur (vns) chomen vnser getrewen N. der richter vnd die levt im Eisnerzt vnd haben vns geweist, daz in weilend herzog Levpold såliger vnser lieber pruder in seinem prief verpoten hat, daz sy mit dem holz von Gstaderhals vnz an den halben Stain enhalb vnd disshalb der Enns, daz in vnser Eisenerzt gehört vnd darvmb der abbt in Admund mit im stossig ist, nicht sollen ze schaffen haben vnz auf ein verhŏr vnd vber daselb verpot haben des egenanten abbts levte bisher in dem obgenanten holz nach irer notturft gearbait vnd wann des yezt genanten abbts levt das vorgeschriben verpot selber habent vberfarrn, haben wir vnsern vorgenanten levten in Eisnerzt mit dem prief erlaubt vnd vergunt, daz sy nu furbaz das obgenant holz zu vnserm eisenerzt nach iren frumen, wie in daz fůget, arbaiten sollen vnd mvgen vnz an vns vnd an alle geferde. Mit vrchund des priefs geben in Wienn am freitag sand Polycarpen tag anno domini millesimo trecentesimo secundo.

In der Datirung ist offenbar „nonagesimo“ ausgelassen. Da Herzog Leopold († 1386) als todt erwähnt wird, der Aussteller

Herzog Albrecht 1395 gestorben ist, halten wir obige Jahreszahl für die richtige.

501.

1392, 1. Mai, . . .

Georg Darner beurkundet, daß ihm Abt Hartnid die Pflege der oberen Clause bei Ardning auf Widerruf übergeben habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Görg der Darner mein hausfraw vnd all vnser erben bechenn mit dem brïf, daz mich der erwirdig mein gnädiger her abt Hertneid zu Admund von sundern seinen gnaden pehawst hat auf sein Chlaws vor dem Schachen, da vor der Pūnz sålig aufpehawst waz, in der beschaiden, waz mir mein vorgenanter herr abt Hertneid von gnaden zu purkchůt da hin geit, da schol mich vorgenanten angenůgen, vnd nicht mer zusprůch noch vodrung haben wenig noch vil vnd schol auch die vorgenante Chlaws vnd des gotzhaws zu Admůnd lawt vnd gůt an geůar getrewlich vnd vngedrůngen handeln, als verr daz an mich gelangt wann oder mit wew daz ist. Wår awer daz mich mein egenanter herr abt Hertneid oder sein nachchomen von der vorgenanten Chlaws enthawsåt, wann oder zu welcher zeit daz ist, so schol ich yn die vorgenante Chlaws an verziehen, wann si oder ir scheinpoten mit gewissen an verziehen wider in antwurten vnd auf geben an all widerred, wann si daz an mich vodernt vnd schol ich dann vorgenanter Gőrg noch nyempt von meiner wegen vmb die enthawsung, wann daz ist, zu meinen vorgenanten herren, seinen gotzhaws noch zu allen seinen nachchomen ansprach, vodrůng, noch chainerlay suchung mit recht noch an recht nymmermer gehaben in chainer weis an all geuår, vnd daz han ich also gelubt mit meinen trewn ståt zu haben vnd dez zu vrchunt gib ich den brïf versigelt mit meinen aigen anhangundem insigl vnd zu pezzer sicherhait versigelt mit Marcharts des Tanpekchs anhangunden insigl, den ich vorgenanter Gőrg dar vmb gepeten han, daz er sein insigl zu gezeugnůz an den brïf gehangen hat im selb vnd seinen erben an schaden. Der brïf ist geben nach Christi gepůrd drewzehen hundert jar vnd dar nach in dem zway vnd newnzigistem iar an sand Phylipp vnd sand Jacobs tag.

Zwei Siegel. a) Im Schilde eine aus dreigetheilter Wurzel emporwachsende Dornhecke. (Redendes Wappen.) Legende: † S. GEORI DARNER. b) Das Siegel Marchwards des Tanpeck schon bekannt.

502.

1392, 7. October, Admont.

Ulrich von Mainhardsdorf entsagt gewissen Ansprüchen, welche er gegen Abt und Convent zu Admont geltend machen wollte. Original im Stiftsarchive.

Ich Vlreich von Mainhartzstorf, mein hausfraw vnd all mein erben bechennen mit dem brif vnd tun chund allen den er fur chumpt vmb die stözz vnd mishellung, die ich wider den erwirdigen meinen gnådigen herren abt Hårtneid von Admůnd vnd wider sein gotzhaws gehabt han oder er zu mir håt nach der verpintnůss vnd brifsag, die ich vor abt Wilhalm såligen vnd dem gotzhaws ze Admund geben han, desselben alles nichtz ausgezogen bin ich vorgenanter Vlreich willichleich vnd gåntzleich hinder meins vorgenanten herren abt Hårtneids ze Admund gnad gangen vnd verpint mich hinder in in alle die gelüb vnd pünt alls die brif lawtent, die ich vor abt Wilhalm såligen vnd dem gotzhaws geben han. Also was mein vorgenanter herr nu spricht vnd wie ez sein gnad begert, das schol vnd wil ich ståt haben vnd dawider nymmermer nicht tun noch ander nyemant von meinen wegen. Das hab ich also gelubt mit meinen trewen ståt ze haben vnd zu vrchund gib ich vorgenanter Vlreich von Mainhartzstorf, mein hawsfraw vnd all mein erben dem vorgenanten vnsern gnådigen herren abt Hårtneiden zu Admund den gegenwurtigen brif versigelten vnder der erbern weisen Fridreichen des Sawer die zeit burgrafen zu Gallenstain, vnd Górigen des Reisperger die zeit brobst zu Mawtarn anhangunden insigeln, die sy durch meiner vleizzigen pet willen an den brif gehangen habent in vnd iren erben an schaden, vnder der insigel wir vns verpinten, alles das bey vnsern trewen vnd angeuår ståt ze haben, das an dem brif geschriben ist, wann ich aygens insigels der zeit nicht gehabt han. Geben zu Admund nach Christi gepurd drewzehen hundert jar dar nach in dem zway vnd newnzigistem jar an dem nagsten montag vor sand Dyonisen tag.

Urkunde stark vergilbt; Siegel abgerissen.

503.

1392, 6. December, . . .

Abt Hartnid erklärt, daß er mit dem Abte Rudolf von St. Lambrecht ein zeitweiliges Uebereinkommen bezüglich des zwischen ihren Klöstern strittigen Jagd- und Fischbannes an der Salza getroffen habe. Copie des 15. Jahrhunderts im Codex Nr. 340 der Stiftsbibliothek.

Wir Hertneit von gots gnaden abt des gotshaws zu Admůnd veriehen mit dem prîf vnd tůn chůnd allen den, die in sehent oder hôrent lesen, daz wir vns mit dem erwirdigen heren vnserm lieben průder heren Rudolffen abt des gotshaus ze sand Lamprecht frewntleich veraint, besatzt, vnd bericht haben also, auzgenomen ze vnser waider lebtag, von des kriegs wegen, den wir mit ainander gehabt haben bey der Saltzach vnd pey andern gemerchen vnd inflůssen, es sey von vischgewaid oder von geiaid wie daz alcz genant sei, daz wir hinfůr auff dem kriegort paidenthalben vischen vnd iagen schullen vnd schol ainer dem andern kain ergernůsse dar an nicht tůn nach seinem gelůst oder wie ym das fuegsam ist, es sei mitainander oder yeder alain. Wer aber daz wir in freuntschaft paid dahin komen oder dy vnsern, so schůllen wir dy visch vnd wildgeprât geleich frevntleich mit einander tailen, vnd schol auch vnser peder tail nyemants erlauben ze iagen noch ze vischen. Auch sullen vnser paider vischer zwischen Allerheiligen tag vnd sand Andres tag, so dy visch in den Průn ansteen, dahin kômen vnd dy visch da geleich mit einander tailen. Wer aber daz vnser ainner mit dem tod abgieng, da got lang vor sey, welcher der wer so môcht yeder tail die sach widerrůffen, vnd sich seiner rechten gehaben als vor oder dapei peleiben, wie ym daz fuegsam ist, vnd schol auch die obgeschriben sach yedem gotshaws an iren grůnden vnd gemerkchen nach yeder paider prieff sag vnd kuntschafft an iren rechten nichs schaden, die wir durich brůderleich frevntschaft willen getan haben, vnd (?) vrchund der sach geben wir den brief versigelten mit vnserm vnd vnsers conuents anhangenten insigel. Geben nach Christi gebůrd drewtzehen hundert jar dar nach in dem zwai vnd newntzigisten iar an sand Niklas tag.

Original verbrannt.

504.

1393, 10. November, Admont.

Erzbischof Johann von Prag verleiht den frommen und mildthätigen Besuchern der Kirche St. Kosmas und Damian zu Weng bei Admont eine Indulgenz. Copie von 1486 im Stiftsarchive.

Johannes dei gracia archiepiscopus Pragensis, apostolice sedis legatus vniuersis Christi fidelibus salutem in eo, qui pactus est salutem in medio terre. Ad consequenda celorum gaudia causam fidelibus dare cupientes omnibus vere penitentibus, confessis et contritis, qui ad capellam sanctorum Cosme et Damiani diocesis Saltzeburgensis causa deuocionis accesserint ibique quinque pater noster et septem aue Maria deuote dixerint, aut ad ipsius

capelle vtilitatem manus porexerint adiutrices, tociens quociens de omnipotentis dei ac beatorum apostolorum Petri et Pauli auctoritate confisi quadraginta dies de iniunctis eis penitencijs in domino misericorditer relaxamus. Datum in monasterio Moncium sancti Blasii nostro sub secreto die X. mensis Nouembris anno domini M.° tricentesimo nonagesimo tercio.

505.

1394, 12. Februar, Salzburg.

Erzbischof Pilgrim gibt und bestätigt Ablässe für die Kirche zu Weng und erlaubt, an bestimmten Tagen den Gottesdienst im Friedhofe zu halten. Copie von 1486 im Stiftsarchive.

Pilgrimus dei gracia sancte Saltzburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes peruenerint, salutem in domino. Vt capella in Wenng nostre diocesis congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter veneretur, omnibus vere penitentibus et contritis, qui diebus dedicacionis, ac Cosme et Domiani patronorum eiusdem capelle, ac festiuitatibus Natiuitatis domini, Pasche, Pentecostes, beate virginis gloriose et beatorum Petri et Pauli aliorumque apostolorum ad eandem capellam causa deuocionis accesserint ibique deo vota sua persoluerint, de omnipotentis dei misericordia et dictorum Petri et Pauli apostolorum confisi suffragiis quadraginta dies indulgenciarum de iniuncta eis penitencia misericorditer in domino relaxamus, alias vero indulgencias ad dictam capellam hactenus canonice datas et concessas confirmamus per presentes. Et cum in dicta capella propter eius . . . tudinem Christi fideles ad eam confluentes diuina officia comode audire nec eisdem interesse possint, concedimus, vt diebus et festiuitatibus supradictis in cimiterio prefate capelle in loco tuto et mundo, quociens necessitas iminebit in ara portatili diuina hinc ad quinquennium valeant celebrari. Datum Saltzeburgi die duodecima mensis Februarii, sub sigillo dilecti nobis in Christo Johannis Brennsperger curie nostre officialis, quia sigillum nostrum penes nos non habuimus ista vice, anno domini M.° trecentesimo nonagesimo quarto.

506.

1394, 1. November, . . .

Abt Hartnid und Convent nehmen die Jahrtagsstiftung des Otto Metschacher entgegen. Original im Stiftsarchive.

Wir Hartneid von gots gnaden abt zu Admůnd, V̊lreich der prior vnd die gemain dez ganczen convents daselbs veriehen offenleich mit dem brif vnd tůn chund allen, den er für kompt, daz vns vnser lieber mitprůder her Ott der Måtschacher willichleich geben hat zu vnserm gotzhaws dew gůt, dy hernach geschriben stent vnd die vor sein rechts freis chauffezaygen gewesen sind vnd die er vns mit sampt den chaufbrifen aus seiner nutz vnd gewer in vnser aygen nutz vnd gewerschaft ingeantwurt vnd willichleich geben hat. Dez ersten ainn hof ze Talern pey der Pels gelegen, da yetzund die Raspuchler auf gesessen sind vnd dient all jar zwo markch phening auf sand Gorigen tag vnd vier markch auf sand Andres tåg, daz pringet vier phunt phening Wienner münnss, item Andre der Pehaim in dem Tawrn an der Mosprukgen dient zu sand Gorigen tag sechtzig Wienner phenning vnd zu sand Andres tag acht vnd zwainzig phening vnd dient auch von ainer swayg daselbs fvnfzehen schilling sybenzehen phenning, item Hainrich Musschelhart dient zu sand Gorigen tag ain halb phunt Wienner phening vnd zu sand Andres tag acht vnd dreissig phening Wienner vnd für hundert chas newn schilling zwainzig phening zu sand Andres tag, item Chunrat daselbs dient zu sand Gorigen tag ain halb phunt phening vnd zu sand Andres tag sechs vnd sybenzig phening vnd für fvnfzig chas fvnf schilling mynner funf phening, item ain gůt gelegen in der Vinsterpels, da yetzund Christan auf gesessen ist vnd dient all jar zehen schilling auf sand Gorigen tag vnd zehen schilling auf sand Andres tag vnd zwen chås oder sechzehen phening, item ain gůt gelegen an dem obern Pelshals vnd haisst am Möslein, daz hern Otten halbs gewesen ist vnd dient von halben dienst achtzig phening. Vmb die vorgenanten gůter vnd gůlt, die vns her Ott ingeantwurt hat, der er sich ewichleich verzigen hat, vnd hinfur furbas darnach dhain ansprach nymmermer sol haben noch dhainer seiner frewnt, darumb sullen wir vnd all vnser nachkomen dem vorgenanten vnserm lieben mitpruder hern Otten dem Måtschacher vnd allen seinen vordern ynsawmnichleich ausrichten vnd ganz volfürn allen den goczdienst, der her nach geschriben stet. Dez ersten sol man sprechen ain mess zu vnser frawn de assumpcione wöchenleich am sambztag, die ander collecten pro sacerdotibus, die dritt de omnibus sanctis, da geit man von sechs phening, item die ander mess sol man sprechen pro defunctis in der chappellen auf dem freithof am eritag, also ausgenomichleich wann die geweicht wirt, vnd die weil die nicht geweicht ist, so sol man sey ståtichleich vnd wochenleich haben datz vnser frawn mit den collecten adiuua in plurali, die ander deus in cuius miseracione, die dritten fidelium, da geit man von funf phening vnd dem guster achtzig phening vmb liecht, item die dritten mess spricht man auch wochenleich datz den frawn pro defunctis am phinztag, die ersten collecten pro sacerdotibus, die ander omnipotens sempiterne deus cuius misericordia sine, die dritten fide-

lium, da geit man von sechs phening vnd der gustrinn viertzig phenning fur daz liecht. Item datz den frawn zu ainem ewigen licht geit man viertzehen schilling phenning, item dem guster vmb ain nachtliecht zu vnser frawn geit man newn schilling, item von ainer wandlungcherzen, die tåglich in dem chor prinnen sol zu fronampt von der wandlung vntz daz der priester newsset vnsers hern leichnam vnd sein heiliges plût, geit man ain halb phunt phenning. Item wir sullen im begen ainn jartag in octaua Assumpcionis Marie inn der vigilij zu vnser frawn, dez andern tags mit der selmess, die ersten collecten pro sacerdotibus, die ander adiuua in plurali, die dritten fidelium, da geit man von zway phunt phening zehen schilling von der vigily vnd sechs schilling von dem trecenari, den sullen die hern sprechen, wan sew sein allerpest bekomen mugen, mit den collecten die erst pro sacerdotibus, die ander adiuua, die dritten fidelium, item ainn trecenarium de assumpcione, den sol man anheben in vigilia Jacobi, der sich . . . in octaua Assumpcionis, die ander collecten alma in plurali, die dritten de omnibus sanctis, da geit man von siben schilling phening. Item dem hern dem abt geit man sechtzig phening vmb gûten wein, daz er mit seiner gnaden dez willig sey, daz der gotzdienst vnsawmnichleich volfürt werd. Auch sol man zu der kirchen gen Wenng jerlich geben zehen schilling Wienner phening auf die Weinachten, vnd auf dieselben zeit den frawn in dem chloster auch achtzig phening, vnd zu hern Otten jartag den partigen vier vnd zwaintzig phening vnd den junkchern vier vnd zwaintzig phening, vnd armlewten aus dem refenten zwen vnd dreissig phening vmb prot auf denselben tag. Vnd in den vorgenanten gutaten allen vnd selgeråt maint her Ott sunderlich, daz mit sampt im dår inn tail sullen haben sein lieb prûder, die im zu der stift trewlich geholfen habent her Chunrat etwenn chorher zu Sekkau, her Vlreich, her Nykla vnd Gerloch, darsein lieber sunder frewnt, dem er dez sunderlich gynstig ist, her Hanns der Gradner, sein hawsfraw, vnd alle irew chinder. Nu luben wir für vns vnd all vnser nachkomen, den vorgeschriben gotzdienst an allen abgang vnd sawmung auf die zeit vnd tag als vorgeschriben ist vnd auch mit worten in dem brif begriffen ist, ewichlich ze begen mit singen vnd mit sprechen vnd mit aller ordnung. War awer daz daran dhain sawmung geschach vnd nich vôllichlich volpracht wurd, alz ez vorschriben ist, mit allem handel an geuer, so sullen wir vorgenanter abt Hertneid vnd vnser nachkomen dem, der an dem gotzdienst sawmig ist vnd nicht gåntzlich volfürt, als ez vor geschriben stet, dhain phrunt geben noch raichen von cheller noch von chuchen noch von chasten wenig noch vil nichtz ausgezogen als lanng, vntz daz der vorgenante gotzdienst gar vnd gantz herwider erstatt werd an ållen abgang. Daz haben wir also vorgenander abt Hertneid, Vlreich der prior, mit sampt vns der gantz conuent für vns vnd all vnser nachkomen also gelubt vnd verhaissen mit veraintem

willen mit vnsern trewen an geuer, stât ze haben vnd ewichlich ze volfûren den gotsdienst, als er vor verschriben ist. Auch ist ze merkchen, daz wir abt Hertneid vnd all' vnser nachkomen von sundern gnaden, die wir im dar an tûn, die vor verschriben holden in dhainer durften, wie die genant sind, nicht stewrn noch beswârn sullen mer den rechten dienst von in nemen zu rechten tagen, als vor verschriben ist, denn ob daz wâr, daz an den obgenanten rechten diensten icht abgennig wûrden, die sullen an dem gotzdienst auch abgen, darnach vnd wir ze rat werden, wo daz all fuglichist an geuer. Ez sol auch aller dienst von den holden, als er vor verschriben stet, jerlich auf dem sagrer gelegt werden in ein chisten vnd wer prior ist vnd der åltist her sullen darzu zwen slûssel haben vnd sullen alle monet heraus nemen wez sew zu dem gotzdienst vnd zu der stift bedurffen vnd sullen dem daz raichen vnd geben, dem die stift empholhen ist, daz der gotzdienst dester füderlich werd ausgericht vnd volpracht. Vnd dez allez zu einer ewigen warn bestätigung vnd vrkund besigeln wir den offen brif mit vnserm vnd vnsers conuents anhangunden insigeln, der geben ist nach Christi gepûrd drewzehenhundert jar dar nach in dem vier vnd newntzigistem jar an Aller Heiligentag.

Siegel des Abtes und Conventes. Ersteres spitzoval aus rothem Wachse. Der Abt unter einem gothischen Thronhimmel sitzend mit Mitra und Stab, die rechte segnend erhoben. Zu seinen Füssen das Stiftswappen. Umschrift: S. HERT . . DI DEI GRA ABBAT . S MOASTERII ADMOTESIS.

507.

1395, 7. Juli, . . .

Friedrich Saurer beurkundet, daß ihm Abt Hartnid Schloß, Pflege und Gericht zu Gallenstein anvertraut habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Fridreich Sawrer bekenn offenlich mit dem brif allen den er für kompt, daz mich der erwirdig mein genådiger herr her Hårtneid abt zu Admünd vnd sein conuent daselbs von genaden vnd dûrch meiner fleissigen pet willen aufgenomen habent zu irer behawsung zu Gallenstain vnd zu irem dienst vnd habent mir darzu ain pûrkchhût ausgezaigt vnd benant, dez mich vôllichlich wol genûgt, vnd also daz ich in die selben vest vnd phleg erberchlich (?) sol inn haben, vnd trewlich behûten vnd bewarn, als ich darumb gesworn han. Ich sol auch mit der benanten vest nymant anders wärtig, den dem benanten meinem heren heren Hårtneiden, die weil er die herschaft inn hat vnd lebt. Auch wann zeit in dem jar er dasselb haws an mich vordert

mein hausfrawn oder mein erben, so sullen wir ims an allez verziehen widerhent antwûrten, darzu ob derselb mein her abgieng, da got noch lanng vor sey, die weil ich phleger wâr, welcher sein nachkomen dann gewaltig wûrd, dem sol ich auch in sôlcher mass gewârtig sein, als ich im selber versprochen han. Auch von dez gerichtes wegen, so mir mein herr zu der pûrkchhût lassen hat, ist versprochen, wo ich seinen levten darinn ze swâr wâr in wandelen, in pesserung, da sol er selb gewalt inn haben vnd waz er daraus machet, da sol ich bey beleiben. Ez ist auch beret warden, wann ich da enthawset wird oder daz ich selber da nicht lennger beleiben wil, so sol ich da lassen, waz mir zu dem haws geantwûrt ist warden vnd sullen auch ich mein hausfraw vnd all mein erben hintz meiner egenanten herschaft noch hintz irem gotzhawse dhainn zûsprûch nicht haben wenig noch vil mit recht noch an recht, ausgenomen ob vns zu derselben zeit icht purkchhût auslâg, die wir verdient hieten vnd vns rechtlich geuallen solten, der schull wir ausgericht werden. Wâr auch daz, daz ich in dez gotzhaws dienst vnd geschâft merkchlich schâden nâm an geuâr, die wissenlich wâren, darvmb ein yeder herr sein diener pillich ausrichten solt, derselben schaden sol ich mein hausfraw vnd mein erben gantz beleiben pey meins heren selbs gnad seiner nachkomen vnd pey iren râten, vnd waz die darumb erfindent vnd aussprechent, da sol vns wol an genugen vnd dawider nicht reden noch tûn in dhainen wegen. Dez zu vrkund gib ich obgenanter Fridreich der Sawrer den brif fur mich mein hausfraw vnd all mein erben besigelten mit meinem aigen anhangunden insigel. Der sach sind zewgen die erbern Walthasar der Sachs die zeit phleger zu Vanstorf vnd Ott Trientner die zeit brobst auf der Zeirige, die irew aigenew insigel zu ainer waren gezewgnûss vnd sicherhait der obgeschriben sach vnd dûrch meiner fleissigen pet willen an den brif gehangen habent in vnd allen iren erben an schaden. Geben nach Christi gepûrd drewtzehenhundert jar darnach in dem fûmf newntzigisten jar dez nachsten mittichen nach sand Vlreichs tag.

Drei Siegel. a) Beschädigt; zeigt einen rechts schauenden Adler mit ausgespannten Schwingen. Umschrift: † S. FRIDRICI DE SAWRAW. b) Im Schilde zwei übereinander liegende in Form eines W gezackte Streifen. Legende (in gothischen Minuskeln): † S. WALTASAR SAX. c) Das Siegel des Otto Trientner schon bekannt.

508.

1396, 24. April, . . .

Hans der Mueleich, Vicar zu Sagritz, beurkundet, daß ihm Abt Hartnid Propstei und Amt zu Sagritz anvertraut habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Hans der Mueleich dye zeit vicari datz Sägritz vergich offenleich mit dem prîff vnd tuen chůnd allen den dye in hôrent, sechent oder lesent, daz mir der erwirdig mein genådigiger herr apt Hertneid datz Admůnd vnd der conuent daselbs daz ampt vnd die probstay datz Sågritz verlichen vnd enpholhen habent mit der peschayden, daz ich obgenanter Hans der Müleich dem obgenanten herren apt Hertneyd datz Admůnd vnd all sein nachchômen iarleich davon dyenn vnd raichen schol zue iren handen geng Admůnd hundert vnd achtzik gueter gůldein wolgewegner, die ze nem vnd ze gewen sein, an all abgeng auf dye nôchsten weychnacht an geuär. Ich schol auch dye arm lewt in demselben ampt vnuerdarben halten also, daz sew von mir dhainerlay peswärung nicht haben, den wie daz egenant ampt von alter gewönhayt her pracht hat mit allen rechten, eren vnd nutzen, also schol ich dez amptz niezzen angeuâr. Auch lob ich vorgenanter Hans der Mueleich pei meinen trewn an aydez stat, den hof zue der probstay pawleich ynn ze haben vnd hewsleich mit zymer ze haus, mit paw ze äkcher ze veld ůberal, wo dez dûrft ist an geuâr vnd auch nicht vrpaw machen. Ich schol auch daz chünftig iar vnd dar nach die weyl ich von meins herren gnaden die probstay ynn hab mit mein selbs leib hewsleich in dem probsthoff sitzen, vnd ob mein obgenanter her apt Hertneyd oder sein nachchömen daz ampt von mir auff nemen hin wider, wenn daz sey in welher zeit ym iar, so schol ich ez willichleich an all widerred auff geben vnd schol auch die stifft, dye zu dem ampt gehort vnd die ich ingenomen han von hern Wolfgang, der vor mein probst ist gewesen, als hie verschriben stet zwen guet zegôchssen, die sechs markch phening Agler werd wol sein oder dye phening, dafür die ôchssen geschâzt sind, zwo chue, die achtzehent phunnt Agler werd sein, daz ain veld pesåt mit XVIII mutt roken vnd zwaintzik mutt guetz habern, allen misst in den stållen im hof vnd vberal an geuär, zwo ädel, zwo ädem, zwen wägen, zehen fueder strö, drew fueder hew, zwaintzik huener, zwo chrawtpotting, ain lers pyeruas, zwen tisch, ain messgwant, ain chelch, ain corpal (!), ain quatern, daz allez schol ich hinwider antwürten ain chünftigen probst an all abgeng an geuär. Geschäch auer die vercherung in der zwain oder drin iaren, hiet ich auer denn icht auf den hof gelegt mit zymer oder wie daz genant wär an geuär, daz wizzenleich wär, daz schol mir mein obgenanter herr oder sein nachchöm wider chern vnd dez schol ich peleiben pey meins herren rätten, waz mir die da fur sprechen zu widercher, daz schol ich verguet haben an all widerred vnd schol auch ich noch yemant von mein wegen fürpazz dhain zusprüch zu meinem herren oder zu dem gotzhaus nicht mer haben mit recht noch an recht wenig noch vil. Auch ist ze merkchen durch pezzer sicherhayt willen, daz mein obgenanter herr vnd sein nachömen seiner vödrung von dem ampt vnd aller gelub, als oben penant ist an dem prieff, vnd auch aller pünt

gewis vnd versargt sein, hab ich obgenanter Hans der Mueleich ze pŭrgen gesetzt mein obgenant herren apt Hertneyd vnd sein gotzhaus mein vetern hern Hansen den Zeringer die zeit vicary datz Stall, den amptman Nycla daselbs, Otten daselbs ain gesezzen erwern chnecht auch daselbs, Hansen den Swäbel vnd Haintzlein den Pekchen purger datz Luentz, Häuslein den Göpplär ze Tölach, vnd Nyclan den Mayer datz Sågritz. Auch lob ich vorgenanter Hans Mueleich mit sampt mein vorgenanten pŭrgeln, ob ich vnd mein pŭrgeln der vorgenanten pünnt vnd gelüb icht vber fueren, welhen schäden dez der obgenant herr apt Hertneyd vnd sein gotzhaus nämen, wye dye schäden genant wären, der er oder sein anwald mocht gesagen pey iren trewn vngeswärn, den selben schaden mit sampt dem hawptgüt, zins, oder wie die vödrung penant wŭrd, loben wir ich vorgenant Hans vnd mit sampt mein obverschriben pürgeln abzelegen vnd wider ze cheren mit v̊nsern trewn an aydez stat vnd schullen sew daz haben auf vns vnd auff aller vnserr hab, wo die gelegen ist in wes herschaft oder gericht, wye die all genant ist, ez sey erb, aygen oder varunt gût, pesuecht vnd vnpesuecht angeuär. Wär auer wir yndert sawmig darynn, so schol vns nöten darzu ain ygleich herschaft, in dez gericht sew vnser habe vinden oder zaygent oder auf wew sew weysent schol sew vnser herschaft oder sein gericht an ir stat vnser hab als vil inantwürten vnd als laug, hintz sew erchens hauptgût vnd schaden gantz vnd gar gericht vnd pezallt werden mit vnsern guetleichen willen. Vnd daz dem obgenanten herren apt Hertneyden vnd sein nachchömen datz Admünd dye obgenanten gelub vnd pŭnnt stät vnd vntzebrochen vnd fest peleiben, gewen wir in den offen prieff versigellt mit dez erwern Fridreichs dez Flekchs aigen anhangunden insigel vnd auch dez erwern Petreins ze Groppenstayn aygen anhangunden insigel, die wir all vleizzig darvmb gepeten haben, daz sew ir aygen insigel an den prieff gehangen habent yn vnd iren payder erwen an schaden, wenn wir nicht aygens insigel dy zeit gehapt haben, dar vnder wir all, als wir mit namen oben an dem prief verschriben sten, verpinden mit vnsern trewn, allez daz stet ze haben, daz an dem prieff geschriben ist. Der prieff ist gewen, do man zallt von Christ gepurd drewzehen hundert iar vnd dar nach in dem sechs vnd newntzkistem iar an sand Jorgen tag dez heyligen martrer.

Die zwei Siegel beschädigt. Jenes des Peter zu Groppenstein zeigt im Schilde ein C (Hausmarke?).

509.

1399, 1. Mai, . . .

Ulrich Hutter, Pfarrer zu St. Jacob in Leoben, bittet den Perger von Dümerstorf, ihn zur Einbringung der auf Fundationsgüter gelegten Steuern zu unterstützen. Copie des 15. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Ich Vlreich der Hutter pharrer zu Lewben datz sand Jacob bechenn mit dem offen brieue, daz ich den erbern vesten ritter meinen besunder lieben herren vnd frewnde hern Perngeren den Dumerstorffer fleizzlich gepeten han vnd pitt in auch wissentlich mit dem brief, daz er mir willich, frewntlich, vnd furderlich sey, aufzuslahen, abzunemen, vnd inzebringen halbe stewr, die mein gnediger here hertzog Wilhalm von Österreich etc. das gegenwurtig jar auf mein gotshaws geslagen hat von den lewten vnd holden, die da sitzend auf den gutern, die der obgenant vest ritter zu meiner kirichen vermacht hat, damit er zwo mess gestifft hat datz sand Johanns, die man daselbs singt vnd list, als es in den stifftbriefen begriffen ist. Das wil ich hinfur vmb in vnd vmb die lewt, die mir darzu ir hilf vnd stewr tunt williklich, verdienn vnd des zu vrchund gib ich im disen brief besigelten mit meinem obgenanten Vlreichs des Hutter aigen aufgedrukchten insigel. Der brief ist geben nach Christi gepurd drewzehen hundert jar vnd in dem newn vnd newntzigistem jare an sand Philipp vnd sand Jacobs tag.

510.

1399, 29. August, Lunz.

Notariatsinstrument über eine versuchte, aber mißglückte Vereinbarung zwischen den Klöstern Admont und Gaming bezüglich der beiderseitigen Gebietsgrenzen. Original im Stiftsarchive.

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eiusdem millesimo trecentesimo nonagesimo nono, indiccione septima, die vero vicesima nona mensis Augusti, hora nona, uel quasi pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifacii diuina prouidencia pape noni anno decimo in mei notarii publici testiumque subscriptorum presencia personaliter constitutus reuerendus in Christo pater et dominus Hertnidus abbas monasterii Admontensis ordinis sancti Benedicti, Salzburgensis diocesis habens amicabilia placita et tractatus cum venerabili viro et domino Petro priore Throni sancte Marie in Gemmnyg ordinis Karthusiensis, Patauiensis diocesis de et super quibusdam alpibus, siluis, fortaliciis, ac metis et terminis, piscacionibus et fluuiis inter ampnes,

flumina et decursus moncium videlicet maioris Lessnyg, minoris Lessnyg, et specialiter riuuli dicti Rat situatis. Congregatis vtrisque patribus et dominis in termino ad placita de statuto in villa vulgariter nuncupata Lůnz bibentibus ibidem . . . et tractantibus de bonis et possessionibus et certis iuribus ambo monasteria concernentibus in prefata villa Luntz in domo cuiusdam Ludwici hospitis dicti supra Luntz tandem multis placitacionibus ac tractatibus inter prefatos dominos habitis prefatus reuerendus pater ac dominus Hertnidus abbas monasterii nominati invocauit me notarium publicum et requisiuit ex officio meo prorumpens in hec verba, notari audi, quantum boni (?) dominus prior predictus in Gemmnyg nobis ac monasterio nostro intulerit. Ipse prior retulit michi coram honorabilibus viris et discretis tam clericis quam laicis hic presentibus, quod conbusserit per incendium ignis casam nostram in metis ac fortaliciis monasterii nostrii situatam, ut docere poterimus litteris ac priuilegiis nostris autenticis, termino placitacionis nondum elapso sine omni jure, nescitur quo spiritu ductus. Quod audiens dictus dominus prior furore motus respondit, quod propria manu non conbusserit casam illam pretaxatam, se hoc per suos subditos et famulos fieri procurasse, et etiam presens personaliter affuisset. Tum hic plura verba obprobriosa siue reuerencie abusiua inserendo in contemptum et contumeliam dicti domini abbatis et monasterii Admontensis, super quibus omnibus et singulis sepefatus reuerendus pater et dominus Hertnidus peciit, sibi per me notarium publicum infrascriptum vnum vel plura confici instrumenta, quo vel quibus vti possit in iudiciis quibuscunque et ex (inde?) ei vbilibet . . . fieret optimum omnium presencium inibi tunc existencium testimonium inuocando. Acta sunt hec anno, mense, die, hora, loco, indiccione, pontificatu quibus supra, presentibus honorabilibus discretis viris, religioso fratre Wolfgango pro tunc plebano apud sanctum Gallum, Wolfhardo Sintzendorffer armigero, Conrado Pirchacher et aliis fidedignis clericis et laicis Salzburgensis et Patauiensis diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

(Signum notarii)

Et ego Thomas Pleintinger presbyter Salzburgensis diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius . . . dictis placitacionibus, relacionibus, verificacionibus omnibusque aliis et singulis vniuersis . . . sicut premittitur, fierent et agerentur, vnacum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui. Ideoque hoc presens publicum instrumentum exinde confici et per alium aliis me arduis occupatus negociis fideliter scribi procuraui et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meo solito et consweto consignaui . . . et requisitus in fidem et testimonium omnium premissorum.

Urkunde an einigen Stellen vergilbt und unleserlich. Die Fertigung des Notars später mit anderer Tinte eingetragen.

511.

1399, 25. October, Rom.

Papst Bonifaz IX. verleiht den Aebten zu Admont die Vollmacht, in den dem Kloster gehörigen Kirchen Altäre und liturgische Geräthe zu weihen, und den eigenen Clerikern die minderen Weihen zu ertheilen. Pachler, „Chronicon Admontense", II. 515. n. 136.

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis abbati et conuentui monasterii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, Salzburgensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Sincere deuocionis affectus, quem ad nos et Romanam geritis ecclesiam, promeretur, ut peticiones vestras, quantum cum deo possumus, ad exaudicionis graciam admittamus. Hinc est, quod nos vestris in hac parte supplicacionibus inclinati, ut tu fili abbas et successores tui abbates monasterii tui, qui pro tempore fuerint, vestes, calices et alia ornamenta ecclesiastica ac altaria ejusdem monasterii, ac prioratuum et ecclesiarum ei subjectarum non consecrata consecrare, ac eciam monachis monasterii et prioratuum eorundem presentibus et futuris omnes minores ordines statutis a jure temporibus diocesani loci super hoc licencia minime requisita libere et licite conferre valeatis quibuscunque constitucionibus apostolicis et aliis contrariis nequaquam obstantibus, vobis et eisdem successoribus auctoritate apostolica tenore presencium de speciali gracia indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei, beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum VIII. Kal. Novembris anno millesimo trecentesimo nonagesimo nono, pontificatus nostri anno decimo.

Joannes de Bononia.

Original verbrannt.

512.

1399, 13. November, Rom.

Papst Bonifaz IX. incorporirt die Pfarrkirche St. Jacob in Leoben dem Stifte mit dem Rechte der Pastorirung durch Admonter Priester. Original im Stiftsarchive.

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei ad perpetuam rei memoriam.

Sane religionis, sub qua dilecti filii abbas et conuentus monasterii Admontensis ordinis sancti Benedicti Salzeburgensis diocesis deuotum et sedulum exhibet altissimo famulatum, promeretur honestas, ut uotis eorum in hiis presertim, per que ipsorum et dicti monasterii commoditatibus consulitur, fauorabiliter annuamus. Hinc est, quod nos eorundem abbatis et conuentus supplicacionibus inclinati parrochialem ecclesiam sancti Jacobi in Lewben, que de iure patronatus dicti monasterii existit et cuius duodecim (?) cum omnibus iuribus et pertinenciis suis eidem monasterio, cuius mille marcharum argenti fructus, redditus, et prouentus secundum communem extimacionem ualorem annuum, ut asseritur, non excedunt, in releuamen onerum ipsis abbati et conuentui (dicti monasterii) pro tempore incumbencium auctoritate apostolica tenore presencium inperp(etuum vnimus), annectimus, et incorporamus, ita quod cedente vel decedente rectore dicte ecclesie, qui nunc est, uel ecclesiam ipsam quomodolibet alias dimittente liceat prefatis abbati et conuentui corporalem eiusdem ecclesie possessionem auctoritate propria libere apprehendere, et perpetuo licite retinere, dictamque ecclesiam per ydoneum monachum eiusdem monasterii per huiusmodi abbatem pro tempore inibi in perpetuum vicarium instituendum regi facere, omnesque huiusmodi fructus, redditus, et prouentus ipsius ecclesie in usus eorum ac supportacionem onerum predictorum conuertere et eciam deputare diocesani loci et cuiuslibet alterius licencia vel consensu super hoc minime requisita, ita tamen, quod diuinus cultus in eadem ecclesia propterea non minuatur, quodque in ipsa in diuinis obsequiis laudabiliter deseruiatur, et animarum cura inibi diligenter exerceatur ac eciam gubernetur, quodque iidem abbas et conuentus episcopalia iura soluere et alia eidem ecclesie incumbencia onera in omnibus supportare (später Zusatz: teneantur) non obstantibus constitucionibus et ordinacionibus apostolicis contrariis quibuscunque. Aut si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales apostolice sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, eciam si per eas ad inhibicionem, reseruacionem et decretum uel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras et processus habitos et habendos per easdem et quecunque inde secuta ad prefatam ecclesiam uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecucionem beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet priuilegiis, indulgenciis, et litteris apostolicis generalibus vel specialibus, quorumcunque tenorum existant, per que presentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mencio specialis, nos enim ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quauis auc-

toritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam unionis, annexionis, incorporacionis, uoluntatis et constitucionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum Idus Nouembris pontificatus nostri anno decimo.

Jo. d(e Bolonia?).

(Auf der äußeren Umklappung des Pergamentes: Gratis de mandato domini nostri pape.)

Bulle an rothgelber Seidenschnur hängend. Die eingeklammerten Stellen von Insecten zernagt, aber von einer Hand des 16. Jahrh. als Randnote ergänzt.

513.

1403, 24. April, Kammerstein.

Hans von Ernuels schenkt der Kirche zu Weng bei Admont das Steinerlehen zu Oppenberg. Original im Stiftsarchive.

Ich Hanns von Erenuels, mein haûsfraw vnd alle vnser erben, di nu lebent vnd kunftichkleich geborn werdent, vergehen offenlich mit dem brief vnd tunn kund allen, den er fůr kůmpt, das wir mit willichem inflůssigem muet vnd andechtigem rat betracht vnd angesehen haben den heiligen gotzdînst, der da geschiecht tegleichen in der heiligen kristenheit, der vns erwîrft ewigen lon der sele, ablas der sůnden, enpindung vnd erledigung der ewigen peyn vnd schulden, vns vnd auch vnsern voruodern seliger gedâchtnůzze zu hail vnd vergebung aller vnser sůnde haben wir gegeben vnd geben auch willichleichen vnd ewichleichen mit dem brief laûterleichen durch got vnd der heiligen martrâr sand Cosmas vnd sand Dammian willen zu dem gotzdienst der newn kirchen genant zu Wennge gelegen in dem Admûntal nagst der Puechawe, die in der vorgenanten heiligen martrâr namen vnd eren gepawet vnd gestift ist, vnser gut genannt daz Staynerlehen gelegen in dem Noppenperg geleich gegen der kirchen vber enhalben der Gulling, vnd dient alle iar iârleichen zu sand Merteins tag ain phundt phennig vnd zwen kâs oder sechs phennig da fůr allez gůter Wienner phennig, die dann gib vnd gâb in dem lande sind, daz vnser freis aigen gewesen ist, vnd antwurten dasselb gůt mit aller seiner zugehôrunge aus vnser nůtz vnd gewer der vorgenanten kirchen zu Wennge, oder wer die inn hat, in ir aigen nůtz vnd gewerschaft mit allem gântzlichem, wie so daz genant ist vnd dar zu gehôret nichts ausgetzogen an geuârd, alz wir daz in aigner nůtz vnd gewer-

schaft vnuersprochenlich her bracht haben, zu merung dez hailbern gotzdiennst daselbs ewichleichen inne zu haben vnd zu besitzen mit stiften vnd stören. Sunder versprechen vnd wellen wir, vnser erben vnd nachkomen der vorgenanten kirchen oder wer die inn hat, dez vorgenanten gůts, oder wen sew darauf setzent, an all zinns vnd stewer ewiger vogt vnd scherm ze sein laůterlich durch gotz willen vnd der heiligen martrår sand Cosmas vnd sand Dammian, wann vnd wie oft in dez not geschicht, getrewlichen an allez geuård. Vnd dez zu vrchund vnd ainer waren ewigen beståtichkait der vorgeschriben ding vnd sache gib ich obgenannter Hanns von Erenuels fůr mich vnd all mein erben dem egenanten gotzhaus zu Wenng den offen brief versigelten mit meinem aigen anhangunden insigel. Der sache ist zewg der erber Chunrat Vôlss die zeit brobst zu Mawtarn, der sein insigl durch vnser fleissigen pet willen vnd ainer ewigen getzeug mitt an den brief gehangen hat im vnd seinen erben an schaden. Geben zu Kamer auf dem haws nach Kristes gepůrd viertzehenhundert jar dar nach in dem dritten jare am sand Gôrgen tag des lieben martrår.

Die Siegel nur noch in zerschmolzenen Ueberresten vorhanden, Document mit Wachsflecken durchtränkt.

514.

1404, 5. August, . . .

Abt Hartnid gibt zu Kaufrecht dem Hans in der Au die Niederkropfwiese sammt dem Werd am Tauern. Original im Stiftsarchive.

Wir Hartneid von gotes gnaden abbt zu Admund bekennen mit dem offen brief fur vns, vnser nachkomen allen, den er furkompt, daz wir vnserm getrewn Hannsen in der Aw, seiner hawsfrawn, vnd allen iren erben zu rechtem chawffrecht geben vnd verlichen haben, vnd geben in auch mit dem brief vnser wisen genant die Niderchroppffwisen gelegen in dem Tawrn mitsampt dem werd daselbs gelegen vnd ander irer zugehorung nichtz ausgetzogen in der beschaidenhait, daz sew vns vnd vnserm gotzhaws hinfur allew jar jerlichen dauon zu sand Michels tag ze dienst geben vnd raichen sullen ain phunt Wienner phennig an verziehen. Sew sullen auch die vorgenant wisen nicht verchauffen noch dauon nichtz versetzen an vnser, vnser nachkomen, vnd vnser amptlewt wissen vnd willen. Wann sew awer die musten oder mainten zeuerchauffen, die sullen sew geben ainem slechtem pawmann im lannt gesessen, der vns darzu geuall, auch mit vnserm, vnser nachkomen, vnd vnser amptlewt willen vnd wissen,

vnd wie sy dew verchauffent, dauon sol vns der dritt phennig geuallen an geuer. Tåten sew dez allez nicht, so wern sew von allen iren rechten. Dez zu vrkund vnd ainer warn sicherhait geben wir in den brief versigelt mit vnserm aigen anhangunden insigel. Geben nach Christe (!) gepurd vierzehenhundert jar vnd dar nach in dem vierden jare an sand Oswalts tag.

Siegel fehlt. Wir geben diese Urkunde nicht ihres Inhaltes wegen, sondern als Beispiel der Form kaufrechtlicher Verleihungen in jener Zeit.

514a.

1405, 15. October, Graz.

Herzog Leopold bestätiget die freie Gerichtsbarkeit des Klosters. Abschrift vom Jahre 1553 im Stiftsarchive.

Wier Leupold von gots gnaden herzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Khärndten, vnnd ze Chrain, graue ze Tiroll etc. bekhennen, das fuer vnns khom der erber geistlich vnnser lieber andechtiger Hardneidt, abbt zw Admundt, vnd zaigt vnns ainen brieue, den im vnnser getreuer lieber Christoff von Rappach geben hat auf solich mainung, das er von demselben abbt mit vnnser vnnd vnnser vorderen brieue aigenleich vnderweiset were, das vber desselbenn abbts leuth niemannds ze richten hedt vmb khainerlay sachen ausgenomen den todt nach desselben seines briefs sag, vnnd batt diemuetigclich, das wier im den geruechten ze bestetten. Das haben wier gethan, vnnd haben dem egenennten abbt denselben brieue bestet, vnd bestetten auch wissenntlich mit disem brief, was wier ze recht daran haben oder mugen bestetten vngeuerleich mit vrkhundt ditz briefs geben zu Grätz am phintztag vor sand Galen tag nach Christy gebuerdt viertzehenhundert jar darnach an dem funfften jare.

Dominus dux per se ipsum.

515.

1405, 10. März, . . .

Bischof Friedrich II. von Seckau verzichtet auf irrthümlich angesprochene Zehente zu Puch und Krottendorf im Murthale. Original im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gots genaden bischoff ze Sekkaw bechennen mit dem brief vnd tůn kund allen, den er furkumpt, daz

vns der erwirdig abt Hertneid zů Admůnd vnd sein conuent mit briefen vnd vrchunden erweist habent, die sew von vnsern vorordern vnd capitel habent, von der zehent wegen gelegen ze Půch vnd zu Krotendarf, die in geben vnd geebigt sind zů irm gotzhaws, nach derselben weysung haben wir in den vorgenanten zehenten vnd lehenschaft willichleich abtreten, allen iren frum damit ze schaffen, wie in das am aller pesten fůgt, an vnser vnd vnsers capitels irrung vnd hindernůzz. Des zu vrchund geben wir in den brief versigelten mit vnserm aygen anhangundem insigel, der geben ist nach Christi gepurde, do man zalt tawsent vierhůndert vnd in dem fünften jar des erchtags nach Inuocauit.

Rundes rothes Siegel, Schüßel beschädigt. Auf damascirtem Hintergrunde unter gothischem Baldachine das Brustbild des Bischofes mit Mitra und Stab, mit der Rechten segnend. Darunter die Wappenschilde des Bisthumes und der von Perneck. Umschrift: S. FRIDRICI EPI SECCOVIENSIS.

516.

1405, 19. August, . . .

Sechzig Rücksassen des Palten- und Liesingthales erklären gegenüber den Ansprüchen derer von Dümerstorf und Holeneck, daß gewisse Zehente zu Mochel, Traboch u. a. O. dem Stifte Admont rechtlich gebühren. Original im Stiftsarchive.

Ich Erhart der alt amptman, ich Wulfing Diepolt, ich Vlreich Kåwgelwacher, ich Vlreich Gewolfer, ich Hainreich amptman, ich Hainreich Goldekker, ich Nicla Wachspåwtel, ich Peter Pekch, ich Nicla in der Strazz, ich Chůnrat Hôchwalder, ich Chůnrat Griesmair, ich Kylian in der Strazz, ich Hanns der Swab, ich Nicla Sparnwanst (?), ich Hainreich Stichzagel, ich Nicla Wolfgrimer, ich Hainreich Teklår, ich Nicla Chursnår, ich Wolfgang Ledrår, ich Nicla Moschel, ich Jacob Webår, ich Fridreich Sůzz, ich Wulfing Hold, ich Weigel Sneider, ich Peter Diepolt, ich Chunrat Gaiszagel, ich Hainreich an der Prukken, ich Hainreich der alt Chursnår, ich Wulfing Rawscher, ich Hainreich Pouer, ich Nicla Schernagel, ich Symon Stiklår, ich Wulfing Hôchrewter, ich Chunrat Smersneider, ich Hanns Reicherhůber, ich Chunz Ponhalb, ich Růprecht Sneider all gesessen ze Mawtarn, vnd darzu die ganz gemain daselbs, ich Hanns amptman am Griess, ich Nicla der alt Freitag, ich Hanns datz Grueb, ich Pernhart ze Cheichelwang, all wir gesessen in dem Gaisserwald, ich Nicla Prunner, ich Hainreich Halbgraf, ich Hanns Perr, ich Vlreich Weigant, all wir gesessen ze Durnstorff, ich Jorg der Mair, ich Wulfing Chrôsel, ich Vlreich Prukkler, ich Hainreich

Sochenger (?), ich Nicla Chlinglår, gesessen all funf ze Seyts, ich Thomel Chober ze Liesnig, ich Pangråtz ze Sperwespach, ich Hanns Wurm ze Traboch, ich Nicla Tzechentner daselbs, der alt Weizz ze Wolfgrub, der Haswurg daselbs, ich Hainreich der Nesler ze Pfeffendorff, ich Thoman der Dīnstman daselbs, ich Nicla Lakchner ze Kamer, ich Wulfing der Håberl daselbs, ich Hainreich Flédernåtsch daselbs, wir all vnuerschaidenlich, als wir geschriben vnd benant sein, von der stôss vnd missbelung wegen, so der erwirdig her abbt Hertneid ze Admůnd vnd die Holnekker von der wanzehent wegen mit einander haben, bechennen wir offenleich mit dem brief vnd tůn chund allen, den er fůrchumpt, das vns allen das wol war, chund, vnd gewizzen ist, vnd gedenkchen sein auch zway und dreissig jar vnd mer, yzund bey dem dritten abbt ze Admůnd, bey abbt Albrechten, bey abbt Wilhalm, vnd abbt Hertneiden, vnd yzund bey dem vierden probst ze Mawtarn, bey dem Pôtschen, dem Prawnsperger, dem Reisperger, vnd bey dem Fôlssen, das man all wanzehent dem abbt von Admund vnd seinem gotshaws gen Mawtarn in seinen chasten geraicht vnd geben hat, vnd darnach ein yeder probst daselbs ze Mawtarn den Dumerstorffern vnd den Holnekkern, vnd allen den, die wanzehent in des gotshaws zehenden ze Admund habent, all jar jårleich aus dem chasten ze Mawtarn ires wanzehend vnd irr gantzen sum traids schon bezalt vnd ausgericht hat, das sew allzeit wol genugt hat vntz her, vnd habent auch weder die Dumerstorffer, noch die Holnekkår, noch die Rewtår, noch chain wanzehentner, noch nymand an irer stat auf den grunten, do das gotshaws ze Admund wanzehent auf hat, weder ze Mochel noch ze Traboch noch anderswo nyndert gefodert noch genomen in den nachst vergangen zwain vnd dreissig jaren vnd mer. Das sagen wir all vnuerschaidenlich, als wir oben benant sein, bey vnserm ayd vnd bey vnsern trewn an aydes stat, vnd ist vns auch allen chund vnd wol gewissen, das dem also ist vnd nicht anders. Des ze vrchund geben wir den brief versigelten mit der erbern weisen Chunrats des Fôlssen vnd Niclas des Prelkircher baider aygen aufgedrukchten insigeln, die wir all fleizzig darumb gepeten haben, das si ire insigel auf den brief gedrukchet haben zu warer chuntschaft vnd zeugnuss in baiden vnd all iren erben an schaden. Vnder die benanten paide insigel wir vns all vnuerschaidenlich, als wir oben geschriben vnd benant sein, mit vnsern trewn an aydes stat verpinden, daz alles das war ist, das oben an dem brief geschriben ist. Geben nach Christes geburd virtzehenhundert jar dar nach in den funften jar des mittichs nach vnser frawn tag der Schidung.

Urkunde auf Papier mit rückwärts aufgedrückten Siegeln.

517.

1407, 13. Februar, . . .

Kunegund, Wolfgangs von Leßach Witwe, bezeugt, daß ihr Abt Hartnid den Hof zu Mainhardsdorf zu freier Stift gelassen habe. Original im Stiftsarchive.

Ich Kunigund, Wolfgangs von Lessach såligen witib vergich offenleichen mit dem brief vnd tun kund allen, den er fůrkompt, daz mir mein genediger her abbt Hårtneid ze Admund gelassen, vnd enpholhen hat ze freyer stifft seins gotzhawss hof ze Mainhartstarff mit aller seiner zůgehorung in der beschaidenhait, das ich mit mein selbs leib darauf sytzen sol auf den nachsten kunftigen sand Gorigen tag, vnd auch in ze haws vnd ze veld pawleichen inn haben sol, vnd mit zimmer vnd mit aller notdurfft bewaren trewleichen angeuer. Ich sol auch von dem benanten hof allew jar jarleichen zu sand Merten tag dyenen vnd raichen zway vnd zwaynzig phunt phening meinem benanten hern an uerziehen. Tåt ich des nicht, als vor geschriben stet, so hat mich mein benanter her oder sein nachkomen darvmb ze pessern vnd ze nôten, als ander die iren vnd sol ich dawider nicht tun noch nyemand ander von mein wegen in dhainerlay weis angeuer. Des zu vrkund gib ich vorgenante Kunigund den brief versigelt mit meins ohaym Andre dez Payrdarffer vnd mit des erbern Chůnratten des Liechtner purger zu Muraw, die peyd ir anhangunde insigel durch meiner fleizzigen pet willen ze gezewgnůzz an den brief gehangen habend in vnd irn erben an schaden, darvnder ich mich verpint fur mich vnd all mein erben, alles das ståt ze haben, daz an dem brief geschriben ist. Geben nach Christes gepurd tausent jar vierhundert jar vnd dar nach in dem sibenten jare des ersten suntags in der Vasten.

Zwei Siegel.

518.

1407, 29. October, . . .

Hans Streicher, Ladbürger zu Graz, überträgt einen zur Capelle des Admonterhofes daselbst schuldigen Unschlittdienst auf sein Haus und Garten im Sack. Original im Stiftsarchive.

Ich Hanns Streicher der lodenpurger zu Gretz, mein hausvraw vnd all vnser erben wir vergechen offenleich mit dem brief vnd tun chunt vmb die fumf phunt vnslid, die wir jerleich zu der chappellen hintz sand Blasyen in dez von Admund haws zu Gretz zu dem liecht gedint haben von dem garten, den wir Chri-

stan dem Chursner verchauft haben, dieselben fumf phunt vnslyd sol ich obgenanter Hanns der Streicher, mein hausvraw vnd all vnser erben nu hinfur jerleich diennen dem gotshaws zu Admund von meinen haws vnd garten mit aller zugehorung gelegen zu Gretz in dem Sakch zenachst an Christans des Chursner haws vnd garten zu sand Michels tag. Wir setzen sew auch der fumf phunt vnslyd auf dem vorgenanten vnserm haws vnd gartten mit aller zugehorung ledichleich vnd vnuersprochenleich nutz vnd gewer mit dem brief vnd mit gerichts hannt zu Gretz die zeit Merten dez Vnnkel, also das wir in oder wer das haws vnd garten nach vns besitzt vnd ynne hat, die fumf phunt vnslyd jerleich vnd fuderleich raichen vnd diennen wellen, als oben benant ist. Wer aber, daz in an dem haws vnd garten icht abging, daz sullen sew haben auf aller ander vnser hab, die wir haben, ez sey erb oder varund gut. Es hat auch der von Admund oder der probst zu sand Mertten oder ir anwalt selber vollen gewalt auf dem benanten haws vnd garten darumb ze phenden an allez gericht mit vnserm gutleichem willen. Wir loben in auch die fumf phunt vnslyd auf dem benanten vnserm haws vnd garten vnd darzu auf aller annder vnser hab, die wir haben, getrewleich zu scherm vor aller ansprach nach purkchrechts recht vnd ordnung der statt zu Gretz. Tun wir dez nicht, welhen schaden sew dez furbaz nemen mit chlag, mit taiding, oder wie der schad genant wer, den ir ains bey seinen trewn mocht gesagen, den loben wir in genntzleich abzulegen, vnd sullen sew daz haben auf vnserm gut auf alle dew, vnd wir haben, ez sey erb oder varund gut vnd sol sew haubtguts vnd schadens vnuerzogenleich dauon richten vnd wern der statrichter zu Gretz, wer der sawmig daran, so sol ez tun der her in Steyr oder sein gewalt, wo si darauf weysend, an chlag, an taiding. Vnd dez zu vrchund geben wir in den brief versigelten mit dez erbern Mertten dez Vnnkel, die zeit stattrichter zu Gretz, anhangundem insigel, den wir fleizzik darumb gepeten haben, ym vnd seinen erben an schaden. Geben nach Christi gepurd virtzehenhundert jar, darnach in dem sybenden jare am samstag vor aller heyligen tag.

Von dem Siegel ist nur die Legende erhalten: † S. MARTINI DCI VNKELL.

519.

1408, 11. December, Rotenmann.

Herzog Ernst der Eiserne bestätiget die von seinen Vorgängern gegebenen Privilegien der Abtei Admont. Abschrift des 16. Jahrh. im Stiftsarchive.

Wir Ernnst von gotes genaden herzog ze Österreich, ze Steyr, ze Khernnten, vnd ze Chrain, graf ze Tyroll etc. bekhennen, das für vnns khom der ersam vnd geisstliche vnnser lieber andechtiger vnd getrewer Hertneid abbt zu Admundt, vnd hat vnns demuetiglich angerueﬀt vnd vleissiglich gebetten, das wir im vnd demselben seinem gotzhause ze Admundt alle ire priuilegi vnd hanndtvessten, recht, freyhait, gnad vnd guet gewonnhait, die in von vnnsern voruordern löblicher gedechtnüsse gegeben sind, vnnd die sy von allter gehabt vnd hergebracht habennd, geruehten zu uernewen vnd zu bestetten, haben wir angesehen sein duemuetige pet, vnd solhen gotzdiennst, der in seinem egenanten chlosster teglichen beschiecht, vnd haben got vnd der hochgelobten jungkfrawen Marien, seiner gepererin, zu lob, vnd allem himelischen heer zu ehrn, vnnd auch allen vnnsern voruordern, vnnser vnd vnnserer nachkhomen selen zu haill vnnd trosst, vnnd von sonndern genaden dem egenannten abbt, dem conuennt des egenannten gotzhauss, vnd iren nachkhomen alle vnd yegleich genannt priuilegi vnnd hanndtvessten mit allen punten vnd artighlen, die darinne begriffen sind, mit sambt andern iren rechten, freyhaiten, gnaden, vnd gueten gewonhaiten, die sy von allter gehabt vnd herbracht habent, von newen dingen bestett vnd vernewtt, bestetten vnd vernewen in auch die wissenntleich mit khrafft ditz brieues, vnd mainen, das die egenannten ir priuilegi vnd hanndvessten nu vnnd hinfür ewigleich bey allen iren khrefften an menigeleiche irrung vnd hindernusse sullen gentzlich gehalten werden an geuerde. Dauon gebietten wir vnnsern lieben getrewen allen vnnsern haubtleuten, herrn, rittern, vnd khnechten, phlegern, purggrafen, richtern, burgern, vnd allen anndern vnnsern ambtleutten vnd vnnderthannen gegenwuerttigen vnd khunfftigen, den der brief gezaigt wirdt, vnd wellen ernstleich, das sy den egenannten abbt, vnd sein nachkhomen bey sollicher vnnserer vernewung vnnd bestettung der egenannten priuilegi vnnd handtvessten, vnd anndern iren obgenannten rechten lassen gentzleich beleiben, vnd in dawider khain irrung noch hynndernusse thuen, noch annder yemannd gestatten ze thuen in khainen weeg, sonnder sy dabey von vnnsern wegen vesstigleich schirmen vnd hallten zu dem rechten, das mainen wir. Wer aber dawider thet, der wisse sich in vnnsre schwere vngnad sein geuallen. Mit vrkhunt ditz briefs, geben zu Rotenman am eritag nach vnnser frawen tag, alls sy emphanngen ward, nach Christi geburd vierzechenhundert jar vnd darnach in dem achten jare.

Original v e r b r a n n t.

520.

1411, 8. März, . . .

Abt Georg reversirt über eine Schuld von 52 Pfund Wiener Pfennige an Friedrich Gaukssperger. Original eingeklebt im Codex Nr. 22 der Stiftsbibliothek.

Wir Görig von gotes genaden abbt zu Admunde bekennen offennlich mit dem brief vnd tun kund allen, den er furkumpt, das wir dem erbern weisen Fridreichen dem Gawkchsperger vnd sein erben von vnsers voruader wegen abbt Hertneids wegen seliger gedechtnuss gelten sullen vnd suldig seinn zwai vnd fümftzig phunt Wienner phening, die loben wir in ze bezaln vnd an uerziehen auszerichten auf sand Johanns tag ze sunibenden schirist kunftig trewlich an all schaden geistlich vnd weltlich an geuer. Des ze vrkund vnd ainer waren sicherhait geben wir in den brief fur vns vnd vnser nachkomen versigelten mit vnserm aigen aufgedrukchten insigel. Darzu sind auch der sach zewgen vnser lieb mitbruder, die bei dem handel gewesen sein, Gotfrid Metz prior, Hanns Sawrer, Chunrat Gassler oblayer, Chunrat Staffelperger guster vnd sankchmaister, Hanns pharrer, vnd Chunrat Elsendorffer vnser kelermaister, mit der wissen wir auch das vorgenant gelt also suldig worden sein. Geben nach Kristes gepurd vierzehenhundert jar vnd darnach in dem aindleften jare des suntags, so man singet reminiscere in der vasten.

521.

1411, 20. Juli, Salzburg.

Der Generalvicar der Salzburger Kirche Eberhard gibt den Pfarrern des steierischen Oberlandes Weisungen bezüglich Derjenigen, welche dem Stifte Admont Zehent verweigern. Original im Stiftsarchive.

Eberhardus dei gracia decanus et in spiritualibus vicarius generalis ecclesie ac officialis curie Salzburgensis.

Dilectis in Christo in Rotenmann, in Kamer, in Traueyach, ad sanctum Michaelem prope Liesnig, in Leuben, in Prukk, in Kapfenberg ad beatam virginem in Murztal, ad sanctum Laurencium in Murztal, in Kindberg, in Pels, ad sanctum Oswaldum, in Judenburg, in Weissenkirchen, in Obdach, in Lobmig, in Vanstorff, in Lind, in Chnutelueld, ad sanctam Margaretam prope Chnutelueld, ad sanctum Stepfanum prope Kayserperg, ad beatam virginem prope Sekkaw ecclesiarum parochialium rectoribus seu locatenentibus eorundem, qui presentibus fuerint requisiti aut alter

vnus fuerit requisitus, salutem in domino. Cum decime vtroque jure diuino et humano sint persoluende, quas sibi deus precepit offerri et in signum generalis dominii pro ecclesiasticis personis specialiter resignauit, et licet quilibet christianus de vniuersis bonis suis licite acquisitis decimas annuatim dare teneatur, tamen pro parte venerabilis in Christo patris domini Georii abbatis et conuentus monasterii Admontentis ad audienciam nostram peruenit, quod nonnulli christifideles vtriusque sexus, homines nescientes quo spiritu ducti decimas maiores consuetas, nec non decimas noualium et precipue de feno crescenti in agris olim cultis, ubi ipse dominus abbas et conuentus ab antiquo decimas obtinere dinoscuntur, dare et soluere recusant et subtrahunt de facto in animarum suarum periculum ipsorumque domini abbatis et conuentus preiudicium non modicum et grauamen. Quare vobis omnibus et singulis supradictis ad instanciam predictorum abbatis et conuentus committimus ac sub excommunicacionis pena late sentencie districte precipiendo mandamus, quatenus parrochianos vestros in premissis culpabiles, quos officiales ipsius domini abbatis duxerint nominandos, moneatis et requiratis ex parte nostra primo, secundo, tercio peremptorie, quibus nos eciam sub eadem excommunicacionis pena qua in rebelles solucionem dictarum decimarum impedientes trium tamen dierum canonica monicione premissa ferimus in hiis scriptis, si non fecerint, quod mandamus, districte precipiendo mandamus eisdem et cuilibet ipsorum, quod infra duodecim dies vestris monicionibus proximos quem terminum eis pro omnibus dilacionibus assignamus, decimas predictas et specialiter de feno, nec non vniuersis fructibus et prouentibus de terris siue locis, in quibus dicti domini abbas et conuentus jus decimandi habere noscuntur, integraliter persoluant, ut tenentur, prefato domino abbati seu eius officialibus ad hoc deputatis, uel super hiis se amicabiliter cum eisdem componant, seu infra predictos duodecim dies legitime coram nobis Salzburge hora causarum in domo habitacionis nostre compareant allegaturi causam uel causas, si quas habeant racionabiles, quare ad premissa seu ipsorum aliqua minime teneantur. Alioquin ipsos rebelles ac ipsorum quemlibet dictam excommunicacionis sentenciam incurrere volumus ipso facto, quos predicto termino elapso, sicut premittitur, excommunicatos ac ipsorum quemlibet nominatim et expresse singulis diebus dominicis et festiuis denuncietis et ab aliis denunciari faciatis, et ab omnibus christifidelibus arcius euitari, abinde non cessantes, donec aliud a nobis super hoc recipitis in mandatis, quicquid autem premissis feceritis, nobis per literas vestras legitime intimare curetis. Datum Salzburge die vicesima mensis Julii anno domini millesimo quadringentesimo vndecimo. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum.

Siegel abgerissen.

522.

1411, 23. August, . . .

Propst Ulrich und das Capitel zu Seckau begeben sich ihrer Ansprüche auf die Alpen Kettenthal und „Grûnnpach". Original im Stiftsarchive.

Wir V̊lreich von gotes gnaden brobst vnd erzbriester des gotzhawss zu Seccaw, Leonhart der techant, vnd die gemain dez gantzen capitels daselbs wi̊r veriechen offenleich mit dem brief fur vns vnd fur all vnser nachkomen vnd tûn kund allen, den er furkûmpt, daz wi̊r vns mit wolbedachtem mût zu der zeit, do wi̊r ez mit recht wol getûn machten, lieplichen vnd frewntlichen vericht vnd verainet haben mit dem erbi̊rdigen herren abbt Gôrigen zu Admûnde vnd mit seinen conuentt von der stôzz, misshelung vnd zûspruch wegen, die wi̊r hintz in vnd sew hintz vns gehabt haben vmb die pymerkch vnd grûndt der alben Trieben genant im Grûnnpach vnd Chotental mit allen i̊ren zugehôrunngen vnd gemerkhten von der hôch derselben alben mit allen i̊ren abflûssen vntz in die Trieben, also beschaidenlich vnd ausgenomlichen, daz wi̊r, vnser capitel, vnd all ynser nachkomen, vnd auch all die vnsern hinfur ewichleichen nach den obgenanten alben, gemerkhten, vnd grundten dhain ansprach haben sullen noch wellen in dhainerlay weis an allez geuer, vnd verzeichen vns der auch gântzlichen mit dem brief vnd sagen auch dar zû dem vorgenanten herren abbt Gôrigen zu Admûnde, seinen conuentt, vnd allen iren nachkômen an all yrrung dieselben grundt ledig vnd gantz berût. Vnd ob wi̊r vns oder vnser nachkômmen daran indert vergâssen, vnd in daran i̊rrung oder inuall tâten, so sol vns der landezfûrst in Steyer oder sein anwalt darzû halten vnd notten, allez daz ze uolfûren, daz an dem brief geschriben stet. Dez zu vrkund vnd ainer ewigen warn sicherhayt geben wir in den brief versigelten mit vnsers vorbenanten V̊lreichs brobst vnd erzbriester dez gotzhawss ze Seccaw vnd vnsers capitels anhangunden insigelln. Der prief ist geben nach Christi gepûrd viertzehenhundert jar darnach in dem aindtleften jar am suntag vor sand Bartholomez tag.

Das Siegel des Capitels fehlt. Jenes des Propstes — grün, spitzoval, in ungefärbter Schale — zeigt unter gothischem Baldachine stehend Maria, gekrönt, am linken Arme das Kind, in der Rechten eine Lilie haltend. Darunter das Wappen des Propstes. Legende: S. VLRICI DEI GRIA PPTI SECCOVIEN.

523.

1412, 15. September, . . .

Aleis, Aebtissin zu Goeß, verzichtet auf ihre Lehensherrlichkeit über gewisse Zehente zu Pichling bei Weißkirchen. Original im Stiftsarchive.

Wir Aleys von gotes gnaden abbtessinn zu Gôzz, Anna die techantinn, vnd die gemain des gantzen conuentz daselbs bechennen mit dem brieff für vns vnd vnser nachkomen vnd tuen chund allen, den er fürchümpt, daz vns der erber vnser lieber frewnd Fridreich Prankker vnd Clara sein hausfraw vleizzichleich gepeten habent, daz wir in den drittail des zehentz zu Pûchlârn gelegen in Weyssenchircher pharr aygen schullen vnd dem erwirdigen vnserm sunderm frewnd abbt Jôrgen zu Admünd vnd seinem gotzhaws, der da mit dem anslag järleich bringet siben vierling korn vnd viertzehen vierling habern, von aynes auswechsels wegen, den der vorgenant Fridreich Prannkker vnd Clara sein hausfraw vnd ir erben mit dem obgenanten erwirdigen herren abbt Jörgen ze Admünd vnd mit dem conuent daselbs getan habent vnd da engegen ze widerlegung der lehenschafft vns der benant Fridreich Prannkker, Clara sein hausfraw vnd ir erben geben habend andrew irew aygnew gueter nach lawt irs briefs, den wir vnd vnser gotzhaws von in darumb haben, also daz wir in die gueter hinwider leichen schullen, alz wir andern rittern vnd chnechten leyhen, vnd darumb wir auch den vorgenanten drittail des zehentz zu Pûchlârn in Weyssenchircher pharr gelegen von des obgenannten wechsels wegen aygen vnd von der lehenschafft ledig sagen dem vorgenanten herren abt Jôrigen ze Admünd, seinem conuent, irm gotzhaws vnd nachkömen, vnd verzeyhen vns hinfür derselben lehenschafft mit dem brief trewleich an alles geuer. Des ze vrchund vnd ayner waren sicherhait geben wir den brief versigelt mit vnserm vnd vnsers conuentz aygen anhangunden insigeln, der geben ist nach Christes gepuerd viertzehenhundert jar vnd darnach in dem czwelifftem jare des phincztags nach des heyligen chrewcz tag, alz ez erhebt ist warden im heribst.

Zwei spitzovale Siegel. a) Unter gothischem Baldachine und gleicher Einrahmung die Aebtissin sitzend, das Haupt beschleiert, in der Rechten den Stab haltend. Legende (in gothischer Minuskel): † SIGILLVM ALLIS (?) ABBATISSE IN GOSSA. b) Das Siegel des Conventes wie in Nr. 418.

524.

1413, 27. Juni, . . .

Niclas Lenghaimer verspricht die ihm anvertraute Propstei St. Martin bei Graz wohl inne zu halten. Original im Stiftsarchive.

Ich Nicla der Lennghaimer vergich mit dem brief allen, den er furchumpt, das der erwirdig mein genädiger herr abbt Jorig zu Admund mit rat vnd willen seins conuents mir die brobstey datz sand Mertten bey Gretz in der March enpholchen vnd lassen hat, also das ich die inne haben sol trewleich vnd nach meinen trewn des gotzhaws lewt vnd gůt in demselben ampt bewaren, versprechen, vnd meinen vorgenantem herren oder seinen nachkomen verraitten, als das von alter her chomen ist, vnd ob ich von meinen trewen ichts auf den hof datz sand Mertten pesser an getzimer oder an paw, darumb sol ich noch mein erben dhain vodrung hincz dem gotzhaws zu Admund haben, es sey denn ain merkchleich stukche, das sol ich mit meins herrn willen tun. Was auch mir da ingeantwurt wirt, es sey von vich oder welcherlay hab das sey, als tewer sol ich, wann ich da fuder var, auf den hof lassen, es gieng mir dann von hannden von sichtigem vngelukch, des sol ich vnengolten sein. Ich sol auch des gotzhaws lewtte in dem ampt weder mit anlait noch mit dhainnerlay beswårung nicht mue noch vberlast tun, dann als es mit alten rechten vnd mit alter gewonhait her chomen ist, vnd sol auch den lewtten, die zu der brobstey gehorend, irew recht vnd des gotzhaws recht zu Admund aushelffen ze bringen vnd fuderleich sein, als ich pest chan vnd mag angeuer. Es ist auch ze merkchen, ob ich mit dem tod abgieng oder sůst fuder chom, das mein erben noch all mein frewnt hincz meinem herren vnd seinen nachkomen vnd gotzhaws nichtz ze sprechen sol haben von der brobstey wegen weder wennig noch vill, ausgenomen wann ich mit dem tod abgieng, zu welcher zeit das in dem jar ist, so schullen mein hausfraw, mein erben, oder der nachgeschriben selbgeschol vnd parg die brobstey inn haben auf den nachst kunftigen sand Gorgen tag, vnd da von verraitten vnd all punt des brieffs stat haben, als ich selb getan hiet angeuerd. Wer aber, das der vorgenante mein herr abbt Jorig zu Admund, sein gotzhaws oder nachkomen von meinen wegen in dem ampt yndert schåden nåmen an all dew, vnd an dem brieff geschriben stet, wie der schad genant wår vnd das ain gewissen vnd rechtleich wår, den sol ich oder meine erben dem gotzhaws zu Admund wider cheren gar vnd gantz an alle widerred vnd sol das der egenant mein herr abbt Jorig vnd sein gotzhaws vnd nachkomen haben auf allew dew, das ich vnd mein erben haben. So vergich ich Nicla Staffelperger, purger ze Gråtz, das ich mitt sampt Nicla dem Lennghaimer meinem lieben swager meinem genadigen

herren abbt Jorigen vnd seinen nachkomen selbgeschol vnd parg pin alles des, das an dem brief geschriben ist. Das das alles also ståt vnd vntzerbrochen beleib, darumb geben wir vorgenannt Nicla der Lennghaimer (vnd) Nicla Staffelperger vnserem vorgenanten genådigen herren abbt Jorgen zu Admund, seinem gotzhaws vnd nachkomen den gegenburtigen brief versigelten mit vnser vorgenanten payder Niclas des Lennghaimer vnd Niclas des Staffelperger aigen anhangunden insigeln. Geben nach Kristi gepurd virtzehenhundert jar vnd in dem drewtzechenten jare am ertag vor sand Petter vnd sand Palls tag der heiligen zwelfpoten.

Zwei Siegel. a) Im Schilde ein Ring. Umschrift: † S. NIKLAS LENGHAIMER. b) Auf drei Staffeln ein Kreuz zwischen zwei abwärts gebogenen Halmen. Legende: † S. NICOLAI STAFFELPERGER.

525.

1413, 15. Juli, Admont.

Herzog Ernst sagt dem Stifte den Hof in der Einöd bei Knittelfeld heim. Original im Stiftsarchive.

Wir Ernst von gots gnaden herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kårnden vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc. bekennen, daz wir dem ersamen vnd gaistleichen vnsern lieben andåchtigen vnd getrewn dem abbt vnd dem conuent ze Admund irn hof in der Aynôd bey Knutteluelden gelegen mit aller seiner zůgehörung, der ir vnd irs gotshauses rechts aigen ist, vnd mitsampt irm zehenden, den man vor darin geuessent hat, gar vnd gåntzleich haben ledig vnd los gelassen vnd in den wider in ir gewalt geantwurt wissentleich mit disem brief. Vnd wellen sy auch furbazzer nicht bitten vmb denselben hof, yemand ze leihen, noch hin ze lazzen, noch sy darumb pfrengen in dhainen weg vngeuårleich, sunder wir wellen sy vnd ir gotshaus dabey gnådikleich halten vnd schirmen vor gewalt vnd vnrecht vngeuerleich. Mit vrkund ditzs briefs geben zu Admund am samstag nach sant Margrethen tag nach Krists gepurd vierzehen hundert jar vnd dar nach in dem dreizehenden jare.

Rothes Siegel in farbloser Schale. Die Wappen der fünf oben genannten Länder kreisförmig um einen Stern gruppirt. Legende: † S. ERNESTI DEI GRA. DVCIS AVSTRIE STIR. ET . . .

526.

1413, 29. September, . . .

Jacob von Perg, Bürger zu Eisenerz, reversirt über die kaufrechtliche Verleihung einer Hammerstätte zu Reifling. Original im Stiftsarchive.

Ich Jacob von Perg burger in dem Eysenerzt vnd mein erben veriehen offenlichen mit dem brief vnd tun kund allen, den er furchumpt, als vns der erwirdig herr abbt Gorig ze Admund vnd auch weilend sein voruader abbt Hertneid seliger ze slachen ainen hamer in der Reyfnig vnder der Stainersprukken gegunnet vnd geurlaubt habend, den wir nu auch haben geslagen, vnd vns der benant herr abbt Gorig in kauftrechtsweis verlichen hat also in der beschaidenhait, das wir in, seinen nachkomen, vnd seinem gozhaus alle jar jerlichen ze zinns dauon zu sand Mertten tag an uerziehen dienn sullen vnd wellen vier phunt Wienner phening, vnd sullen auch denselben hamer in allen stukchen vnd notturften pawlich vnd nutzlichen legen vnd innhaben trewlichen vnd vngeuerlichen. Darzu vns auch also der vorgenant herr abbt Gorig holz zu chol auf des gozhaus grundten erlaubet hat, was wir des ze notturft rechtlich bedurffen vnd ansteten, ze nemen, da es in nicht zu schaden kumbt, vnd vns ir ambtlewtt von iren wegen auszaigent vngeuerlich. Wann auch ich vorgenanter Jacob oder mein erben nach vnser notturft den vorgenanten hamer verkauffen wolten, das sullen wir albeg tun mit des vorgenanten herren abbt Gorigen oder seiner nachkomen wissen vnd willen, vnd sullen den geben ainem, der in darzu geuall, vnd wie wir in danne verkauffen, dauon sol in der dritt phening geuallen als von andern irs gozhauss kaufrechten vngeuerlichen. Teten wir des alles nicht, als vor geschriben stet, so warn wir daran von allen vnsern rechten, vnd wer das kaufrecht dem gozhaus danne also ganz ledig vnd veruallen. Des zu vrkund geben wir den brief versigelt mit meins vorgenanten Jacobs von Perg aigen anhangunden insigel, vnd zu pesser gezewgnuss der warhait so haben wir vleizzig gepeten den erbern weisen Petern den Hinderholzer, die zeit jegermaister zu Admund, das der sein insigel auch an den brief gehanngen hat, im vnd seinen erben an schaden. Geben nach Kristi gepurd vierzehenhundert jar vnd darnach in dem drewzehenden jare an sand Michels tage.

Zwei Siegel. a) Schild mit der Hausmarke T in dreipaßförmiger Umrahmung. Umschrift zum Theile verwischt. b) In vierpassiger Einfassung trägt ein Adler in seinen Fängen den Schild, auf welchem ein Hirschgeweih, welches sich auf dem mit flatternden Decken behängten Helme als Kleinod wiederholt. Legende: S. PETER HINDERHOLCZER. Ein Peter Hinderholzer erscheint 1375—76 als Burggraf zu Steyr, † 1388. Niclas, Pfleger zu Steyr 1378—79. Wolfgang 1451.

527.

1414, 24. April, . . .

Franz, Bischof von Callipolis, resignirt auf die admontische Pfarre St. Leonhard in Freiland und übergibt seinem Nachfolger, Bruder Wolfgang von Reun, das nachverzeichnete Inventar. Original im Stiftsarchive.

Anno domini millesimo quadringentesimo quarto decimo die sancti Georii reuerendus in Christo pater et dominus Franciscus episcopus Callipolensis libere ac sponte resignauit ecclesiam sancti Leonhardi in Freilandt in manus reuerendi patris domini Georii abbatis monasterii Admontensis suique conuentus, cuius jus patronatus ad eosdem dinoscitur pertinere, quam ecclesiam prefatus dominus abbas vnacum conuentu tradidit seu donauit fratri Wolfgango de Reyn regendam tamquam vero rectori sub forma et modo, quibus decuit cum effectu. Et est notandum, quod prefatus dominus episcopus dicto suo successori Wolfgango bona infrascripta assignavit seu reliquit pro victualibus et vsufructu eciam successoribus deinceps relinquendis.

Primo vineam, quam emit a domino Caspar Håkkinger pro XIIII marcis denariorum Wiennensium.

Item duas marcas pro vinea reformata seu constructa in Batul(omeo?) et aliis necessariis.

Item omnes expensas in vineis factas sibi dimisit, videlicet IIII^or^ libras denariorum.

Item reliquit sibi XII vasa vacua, decem pro vinis implendis, et duo pro oleribus siue caulibus et farina valencia VI marcas. Item VI scaphas valentes II marcas.

Item II aratra, II arpicas dictas volgariter ëden, II garrucas seu bigas pro fimo educendo, et duas bigas pro vectura lignorum aptas, I currum quadrigatum valentes III marcas.

Item reliquit sibi vnum agrum seminatum cum tritico. Item II agros cum auena. Item tres agros cum siligine et vnum agrum cum ordeo.

Item tradidit sibi vnum donnalium(?) emptum a quodam dicto Wolffel pro VIII libris denariorum, quod postea prenotatus dominus episcopus vendidit Hainrico carpentario pro IIII libris denariorum ea de causa, quod ipse maiori diligencia restaurat et emendat mansionem supradictam, et easdem IIII^or^ libras assignauit plebano suo successori.

Item dedit eidem IIII^or^ libras denariorum, quas idem Hainricus carpentarius tenetur soluere domino episcopo in festo Natalis Christi pro vino sibi tradito.

Item assignauit sibi X solidos denariorum, quos tenetur soluere Rosschoph domino episcopo in festo Michaelis pro quodam curru sibi vendito.

Item VI mensas valentes II marcas denariorum Wiennensium.

In cuius rei testimonium et firmitatem perpetue memorie signetum pretaxati reuerendi in Christo patris domini Francisci episcopi Callipolensis presenti cedule est appressum.

Das Original, vom zerschmelzten Wachse durchtränkt, hat 28½ cm Höhe und 16 cm Breite. Signet abgefallen.

528.

1414, 29. September, Admont.

Prior Leonhard von Gaming bezeichnet die Normen, nach welchen eine Begehung und Fixirung der mit Admont strittigen Gebietsgrenzen vorzunehmen wäre. Original im Stiftsarchive.

Ich bruder Leonhart prior zu Gemmyg vnd der gantz conuent daselbs Carthuser orden bekennen mit dem brief fur vns vnd vnser nachkomen von der stos vnd misshelung, so wir gehabt haben hintz dem erwirdigen vnd geistlichen heren heren Gorigen abbt zu Admund vnd seinem conuentt von ettlicher grundt vnd pymerkch wegen, darumb wir freuntlich miteinander vberain warden sein in der beschaiden, das wir ain tag zwischen hinn vnd sunnibendten schirist kunftigen auf die grundt vnd pymerkch nemen sullen, vnd yeder tail drey, ainen heren, ain ritter, vnd ainen rittermässigen knecht, die dy vnsern nicht sein, vnd sechs pawrn oder jeger, vnd sol auch yeder tail die seinen drey nennen. Wann wir des tags vberain warden sein, so sullen wir dann baid tail dieselben sechs darumb pitten, das sew dahin komen auf die grundt vnd pymerkch, vnd dann vnsern brief horn lassen, den wir haben von dem hochgeborn fursten hertzog Albrechten stiffter vnsers gotzhaus zu Gemmyg, vnd wie sew es dann auszaigent vnd schaident nach des obgenanten briefs sag, also sullen vnd wellen wir baid tail hinfur bei derselben auszaigung beleiben vnd das luben wir also mit vnsern trewn angeuer. Des ze vrkund geben wir den brief fur vns vnd vnser nachkomen versigelt mit vnserm anhangunden insigel. Geben zu Admund nach Christes gepurd viertzehenhundert jar vnd darnach in dem viertzehendten jare an sand Michels tag.

Das Siegel zeigt unter gothischem Baldachine Maria, am linken Arme das Kind, in der Rechten einen Lilienstab. Legende: SECRETVM DE GEMNIK.

529.

1416, 25. August, . . .

Abt Georg von Admont und Prior Leonhard von Gaming ernennen die Beschaumänner und Schiedsrichter bezüglich ihrer Gebietsgrenzen. Original im Stiftsarchive.

Wïr Jorg von gotes gnaden abt, ich prueder Hanns prior, vnd der gantz conuent des gotshauss ze Admünd an ainn tail, ich prueder Lienhart prior, ich prueder Cristan vicari, vnd der gantz conuent des gotshauss vnser fraun tron ze Gemnik Chartuser ordens an dem anderm tail bekennen fur vns vnd vnser nachkomen mit dem offen brief, vnd tun kund menikleich, daz wir angesehen vnd betracht haben groz vnrue, zerung, vnd mue, so sich die vor iaren vntz auf heut zwischen vnser voruodern, vnser, vnd vnser egenanten gotshawser verlauffen habent von wegen vnser benanten gotshawser pigmerk vnd term, als die an einander gelangen vnd stozzent, die der hochgeborn furst hertzog Albrecht von Österreich säliger gedechtnuss, vnsers egenanten gotshaws ze Gemnik stifter, mit seinen briefen ausgezaigt hat, des wir darnach in misshelung komen sein vntz her. Daz wir aber derselben auzzaigung furbaz dhain irrung haben, vnd der aigenlich beweiset werden, haben wir ainen hindergang getan vnd tun den auch wissentleich mit dem brief hinder sechs edel, vest, vnd erber herren, ritter, vnd knecht, als die nåmlich hernach geschriben sten. Von erst hinder hern Stephan von Höhenberg, hern Niclasen den Seebekchen, hern Hannsen von Teufenpach, Hannsen den Stainberger, Chůnraten den Grauen von Rastat, vnd Jorgen den Holenpurger, vitztum in Kernden, die wïr ze baiden tailen fleissich darumb gepeten haben in solher vestikeit, wie dieselben sechs, oder der merer tail vnder in die benanten pigmerk vnd grunt zwischen vnser ziln vnd auzzaigen nach ausweisung der brief, so der obgenant hochgeborn furst säliger vnser yetwederm darumb gegeben hat, oder was sy darumb vnd darnach zwischen vnser sprechen oder hanndeln, da bey sol es ewikleich fürbas beleiben an all vnser nachkomen widersprechung an geuer. Des verpinden wïr vns also ze baiden tailn stett ze haben vnd ze volfueren bey den pen, di sy vns daruber aufsetzen werden. Daruber ze vrchund geben wir in den brief versigelten mit vnsern anhangunden insigeln, der geben ist nach Cristi gepurt vierzehen hundert iar, darnach in dem sechzehendem jar am eritag nach sand Bartolomes tag des zwelifpoten.

Das Siegel des Admonter Abtes (oder Conventes) fehlt. Jenes der Karthause ist spitzoval und zeigt in verschnörkelter Einrahmung, über welcher sich ein Kirchenbau erhebt, die sitzende Maria. Diese Gruppe wird von zwei Engeln getragen. Ganz unten ein betender Mönch. Legende: S. TRONI BTE MARIE D' GENIK ORD. CARTVS.

530.

1416, 18. October, . . .

Spruchbrief des Hans von Teuffenbach, Conrad Graf und Georg von Hollnburg betreffend die zwischen Admont und Gaming in Frage stehenden Territorialgrenzen. Original im Stifts-archive.

Ich Hanns von Tewffenpach, ich Chunrat Graf von Schernperg, vnd ich Gorig Holnburger, die zeit vitztumb in Kernden, bekennen mit dem brief, das vns die erwirdigen vnd geistlichen herren abbt Gorig zu Admund, Hanns prior, vnd der gantz conuent daselbs, vnd bruder Leonhart, prior zu Gemmyg, bruder Christan vicari, vnd der gantz conuent daselbs von irer baider gotzhauser stoss vnd misshelung wegen vleizzich gepeten habend, vnd hinder vns vorgenant drey, vnd die edeln hern Stephan von Hochenberg, hern Niclasen den Sebekchen, vnd Hannsen den Stainberger gegangen sind, was wir zwischen baiden tailen aussprechen, als die hinderganngbrief lawtent vnd innhalten, die wir ze baider seytt darumb haben, haben wir baider tail brief, kundtschaft, vnd lewt gehoret, vnd dieselben grundt vnd pymerkk aigenlich gesehen vnd beschawet. Darinn der von Gemmyg sprichet, die Prunn vnd die Rat von Tekleinsalben mit allen ableuffen vnd abflussen vntz in die Lassing, daz gehor alles seinem gotzhaus zue, da engegen der von Admund sprichet, daz wasser, daz der von Gemmyg nennet die Rat, daz haisset die Rattlassing, vnd entspringet von Grasalben, die der von Gemmyg nennet Tekleinsalben, vnd ist mit allen abflussen des gotzhaus zu Admund, vnd die Prunn haissent die von Admund die merer Lassing, als das baider egenanter ausszaigbrief, die sew von dem hochgeborn fursten hertzog Albrechten von Osterrich etc. seligen habend, lawtent, vnd innhalten. Haben wir vns egenant mit den dreyn sprechern in dem spruch nicht mugen verainen, das wir den spruch all sechs oder der merer tail darumb ausgesprochen hieten, sprechen wir vorgenant Hanns von Teuffenpach, Chunrat Graf, vnd Gorig Holnburger nach der vorgenanten baider tail brief vnd kuntschaft, vnd nach der gewer, die der von Admund darumb hat, daz die obgenanten grundt vnd pymerkch mit allen irn ableuffen der wassern vnd abgenngen der pergen, die Rattlassing von Grasalben, die die von Gemmyg nennent Tekleinsalben, mit iren abgenngen vnd ableuffen, die merer Lassing mit irn abgenngen vnd ableuffen vntz in die Saltzach vnd von der Saltzach in die Enns gar vnd gentzlich dem gotzhaus ze Admund zugehorn vnd ewiklich beleiben sullen, als das des erwirdigen herrn von Admund vnd seins gotzhaus stiftbrief vnd auszaigbrief lawtent vnd innhaltent, die er darumb hat. Wer aber, das die benanten von Gemmyg vmb die vorgenanten grundt, abgenng

vnd abflüzz hinfur dem von Admund vnd seinem gotzhaus geistlichen oder weltlichen zusprechen wolten, die wir dem von Admund vnd seinem gotzhaus zugesprochen haben, sprechen wir egenant drey sprecher, das der von Admund vnd sein gotzhaus dieseben benanten pymerkch vnd grundt mit dem rechten weysen vnd veranttwurtten sol an den steten, do er es rechtlich vnd pillich tun sol. Auch sprechen wir, welher tayl den gegenburtigen vnsern ausspruch nicht stet hield vnd den vberfur, das wissentlich were, der ist darrunbe ze pen veruallen dem hochgeborn fursten hertzog Ernsten von Osterreich etc., oder wer dann fürst vnd herr ist des lanndes ze Steyr, vier hundert phunt phenning, vnd vns obgenanten spruchlewten zway hundert phunt phenning an alle gnad. Vnd des ze vrkund geben wir vorgenant Hanns von Tewffenpach, Chunrat Graf von Schernperg, vnd Gorig Holnburger, vitztumb in Kernden, disen offen brief mit vnser aller dreyer anhanngunden insigeln, der geben ist nach Christi gepurd viertzehen hundert jar vnd dar nach in dem sechzehendten jare an sand Lucas tag des heiligen ewangelisten.

Drei Siegel. a) In länglicher Einrahmung das nach rechts gelehnte Schild mit den zwei Querbalken, darüber ein Helm, als dessen Zier der Kopf eines bärtigen Mannes mit federgeschmücktem Hute erscheint. Umschrift: S. HANS DE TEVFFENPACH. Auf der Rückseite des Siegels als Secret das Wappen der Teuffenbacher. b) Im Dreipasse ein geschlossener Helm mit einem Pferdekopfe. Legende: † SIGILLVM CVNRADI DCI GRAF. c) Drei Rauten schräg gegen rechts. Umschrift: S. IORG HOLNBGER.

531.

1418, 29. Mai, Kammern.

Die Bewohner der Pfarre Kammern bezeugen, daß drei Huben in Wald zum Tische ihres Pfarrers dienstbar seien. Original im Stiftsarchive.

Ich Niklas Prunner, ich Wulfing Hofmayr, payde zechmaister des gotshaws sand Johannsen zu Kamer, ich Niklas Lakhner, ich Hainreich der alt Fledernåtsch, ich Hainreich der Vetz, ich Thômel Pössnätl, ich Vlreich der Rewter, ich Wůlfing der Håberl, ich Peter Lakhner, ich Oswalt der Schretzmair, ich Peter Hofmayr, ich Hanns der alt Vchsenhekhl, ich Hanns der jung Vchsenhekhl, ich Gangl Weltzler, ich Jacob der Gråwl, ich Wolfgang der Schuster, ich Jorg der Stadmayr, ich Fridl bey der Kirchen, ich Ott der Wůrger, ich Mertt der Suntleich, ich Thomel Pawer, ich Erhart Satler, ich Wernhart von Mochl, ich Fridreich Mayr daselbs zu Mochl, ich Hainreich Kawffman zu Glasdorff,

ich Erhart Mayr vnder dem Haws, ich Erhart der Fullengast von Seytz, ich Vlreich der Rŭstl, ich Hainreich der Chlinger, zechmaister des gotzhaws zu sand Vlreich, ich Thoman der Dienstman zu Pfåffendarff, ich Pangretz der Ainvalt von Sperbersdorff, ich Vlreich der Tŭpl von Motschendorff, ich Ott der Rot, ich Pärtl der Hôltzl, ich Jorg Weyts, ich Jorg Schikhsrådel, ich Jorg der Chursner von Liesing, ich Andre der Haswŭrg, ich Ott der Palger, ich Hainreich der Schadleyter, ich Hanns der Gelein, ich Hainreich der Zwentz aus dem Tŭrtnig, vnd auch dar zu die gantz gemain der pfarrkirchen zu sand Johanns zu Chamer bekennen vnd tun kunt offenleichen mit disem offen brief, als wir vernomen haben, wie das dem erbern vnd gaystleichen heren heren Micheln, vnsern pfarrer zu Chamer, vnd seinem gotshaws zugesprochen werde von wegen dreyer guter, die gelegen sind zu sand Kunigunden in dem Walde, darauf dann yetzund gesessen sein der Habstil, der Mesner, vnd Hanns der Smid, vnd ettwenn der Hiltprant, wie das er dieselben guter, vnd auch die nutz solle haben entzogen demselben gotshaws zu sand Kunigunden, vnd wie er dhainerlay recht mit stifften vnd storen darauf habe, hat vns der vorgenant vnser pfarrer darumb besprochen vnd angerufft, das wir im darinne solten vnser kuntschafft geben, vnd was vns darumb gewissen wåre. Also bekennen wir all gemainkleichen vnd vnser yeder besunder bey vnsern trewn an aines gesworen aydes stat mit krafft ditz briefs, als verr vnd lang vnser yeder sein gedåchnuss gehaben mag, das dieselben obgeschriben drew guter zu sand Chunigunden aines yeden pfarrer zu Chamer gewesen ist (!), vnd sind im dienstleich vnd zinshaftig zu seinem tisch gewesen darzu. So hat ain yeder pfarrer darauf recht vnd gewalt gehabt ze stifften vnd ze storen an menikleiche irrung, als mit andern des pfarrer vnd seines gotshaws gutern angeuerde vnd sind derselben guter maniger pfarrer ze Chamer vor demselben heren Michel vnserm pfarrer vber recht, teg, nutz, vnd gewer gesessen, vnd besunder der Tawsenttewfl, der Pfuntan, her Jacob, her Modest, der erwirdig furst her Wolfhart von Ernuels, byschof zu Lauent, vnd her Chunrat. Vnd das vns vnd vnserm yeden besunder das also war vnd wol kunt vnd gewissen ist, das sprechen wir bey vnsern trewn an aines gesworn aydes stat mit krafft ditz briefs, vnd des ze vrkund vnd warhait der sach haben wir all gemainikleichen gebeten den edlen vnd vesten Chunraten den Volssen, purggrafen zu Chamer, das er sein insigl auf disen brief gedrukht hat im vnd allen seinen erben an schaden, der geben ist ze Chamer an suntag nach Gotsleichnams tag nach Christs gewurde viertzehn hundert jar vnd dar nach in dem achtzehentisten jar.

Aufgedrucktes grünes Rücksiegel unter Papierhülle. Im Schilde eine schifförmige Lampe mit Kugeln (Ringen?) an beiden Schnäbeln; mitten eine hervorbrechende Flamme. Legende: † S. CHVENRAT FELS.

532.

1418, 30. Mai, Wolfsberg.

Zeugniß des Wolfhard von Ernvels, Bischof von Lavant, daß drei Huben zu Wald Zinsgüter der Pfarre Kammern seien. Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Wir Wolfhart von Ernvels, von gots gnaden byschoff zu Lauent, bekhennen vnd thun khund offenlich mit dysem brieff, das fur vns khumen ist der erber Michel pfarrer zu Khamer, vnd vns zu erkhennen geben vnd furpracht hat, das im vnd seinem gotshawss yetzundt zugesprochen würde von wegen dreyer guether, so in dem Walt zu sandt Kunigunde in Khamer pfarr gelegen sindt, vnd darauff yetzundt der Habstyl, der Mesner, vnd auch etwan der Modl oder Hillprant gesessen ist, wie derselb herr Michel die nutz vnd dienst dem selbing gotzhaws zu sandt Khunigunde, so auff den selbing guettern ligen, entzogen soll habenn, darynn, so meinen die vrbarleut an dem Walt, wie er khainerley recht sol habenn, auff denselben guettern zu stifften vnd zu stewrn . . . vnd vns der vorgenant pfarrer zw Khamer durch gott vnd durch des rechtes willen, vnd padt vns dyemuetigkhlichen, das wir im perichten, darumb vns khundt sey, vnd wes wir dann gedechtig weren, vnd wie wir dieselben guetter besessen hetten, vnd was vnss khundt gewyssen wår, darumb petten, nachdem vnd wier dieselb pfarrmenig inne gehabt vnd pesessen hietten. Also pekhennen wir offentlich bey vnser wirdigkhait, vnd mit khrafft ditz brieffs, das wir all die zeit, als wier denn pfarrer vnd innhaber derselben khirchen zw Khamer gesessen sein, mit den obgeschriben guettern zw thun vnd zw handlen, stifften vnd sterren gewalt gehabt haben an minigkhlich irrung, vnd ainem yedem pfarrer zw Khamer vor vnss vnd nach vnser zeit zw seinem tysch gedient haben die zynsspfennig zw sandt Jorgen vnd auch sandt Dionisen tag, darzwe auch der obgenant Halbstyl geben vnd raichen soll zwen guet kharren mit hew, die er dem gesellen, oder wer singer vnd ausrichter zw sandt Khunigunden ist, schuldig ist zw geben, oder als offt er dye khirchen pesingt, selber dem pferdt hew vnd strew geben soll, das auch dem pfarrer derselber darauff gestifft ist, zu geben. Vnd sindt auch derselben vnd ander des pfarrer vnd gotzhawss guetter vnser vatter vnd auch brueder alzeit vogt vnd scherm gewesen, vnd das vns auch das also war vnd gewyssen ist, darumb haben wir geschaffen, dyesen brieff zw geben zw ainer waren vrkhunde der sach vnnder vnseren auffgedrukhten petschafft versygelt, der geben ist zw Wolsperg am montag nach Gotzleichnamstag anno domini in vierzehenhundert vnd im achtzehenden jar.

Die Abschrift trägt Brandflecke.

532 a.

1418, 3. Juli, Neustadt.

Herzog Ernst eröffnet dem Abte und Convente zu Admont, daß er dem Friedrich Stainpeys eine lebenslängliche Herrenpfründe im Kloster zugesagt habe. Original im Stiftsarchive.

Wir Ernst von gotes gnaden ercherczog ze Ősterreich, ze Steir, ze Kernden, vnd ze Krain, graf ze Tirol etc. bekennen, wan vnser getrewer Fridrich Stainpeys vnsern vordern loblicher gedåchtnůss, vnd vns lanng zeit vast vnd getrewlich hat gedyenet, darumb wir im pillich gnad vnd furdrung tun vnd erczaigen, vnd dadurch vnd auch von sundern gnaden haben wir im sein lebtåg ain gancze herrenpfrůndt in dem kloster zu Admund von kuchen vnd keller, vnd als man die ainem yedem conuentbruder daselbs rayhet vnd gibt, gegeben, als wir des von lŏblicher wirdikeyt vnd alter gewonheit macht vnd gewalt haben ze tun auf dasselb vnd andrew gotshewser in vnsern lannden gelegen. Dauon gebieten wir ew dem ersamen gaistlichen vnsern lieben andechtigen vnd getrewen N. dem abbt, vnd dem ganczen conuentt daselbs zu Admund, wer die ze zeiten sein, vnd wellen, wenn der obgenant Fridrich Stainpeys zu ew kom, vnd bey ew daselbs sey, daz ir im dann durch vnsern willen ain herrenpfrůndt von kuchen vnd keller gebet, vnd genczlich wideruaren lasset, vnd vns des nicht verczeihet, wan er ain fromer erber, vnd noch wolmůgender knecht ist, vnd das vmb ew vnd die stifft daselbs wol gedienen mag. Daran tut ir vns sunder geuallen, das wir gen ew vnd derselben stifft gnediklich wellen erkennen. Mit vrkund dicz briefs geben zu der Newnstatt an suntag vor sand Vlrichstag nach Kristi gepurd in dem vierczehenhundertisten vnd achczehenden jare.

Siegel fehlt.

533.

1419, 24. April, . . .

Franz, Bischof von Callipolis, verpflichtet sich, die Propstei Kirchheim dem Stifte zurückzustellen, falls Erzbischof Eberhard von Salzburg darauf bestände. Original im Stiftsarchive.

Wir Franciscus von gotes gnaden bischof zu Calipolis bekennen mit dem brief von der brobstey wegen zu Kirchaim, die vns der erwirdig vnser sunder herr vnd freunde abbt Gorig zu Admund vnd sein conuent auf etleich jar in bestandeweis empholhen habent. Dauon ist etweuil in dem heiligen concili zu

Salzburg gemelt warden, wie man vns derselben brobstey nicht gunnen wolt, geluben vnd versprechen wir bey vnser wirdichait vnd in kraft dez briefs, ob daz war, daz das vorgenant heilig concili oder der hochwirdig furst bischof Eberhart, erczbischof zu Salczburg, vnser genediger herr dem vorgenanten hern abbt Gorigen vnd seinem conuentt vns zu Kirchaim ze beleiben nicht gestatten wolten, daz sew vns daselbs verkeren musten, so sullen wir in dieselben ir brobstey mit aller zugehorung vnd gerichten wider inantwurtten, vnd getrewlich vnd an uerziehen abtretten nach lautt vnd sag der brief, die wir baidtail gen einander haben. Des zu vrkund geben wir in den brief vnder vnserm aufgedrukchten insigel, vnd zu ainer zewgnuss vnder des erbern Leupolts des Tumayer, die zeit richter zu Admund auch aufgedrukchten insigel, der daz durch vnser fleissigen pet willen auf den brief gedrukcht hat im vnd seinem erben an schaden. Vnd daz wir den benanten Tumayer also vmb sein insigel gepeten haben, dez sind zewgen die erbern Symon Stethaimer, die zeit jegermaister zu Admund, Fridreich Hollanndt, Hanns Hemerl, vischmaister daselbs, vnd ander erbern leut, die bey dem handel gewesen sind. Geben nach Kristes gepurd viertzehen hundert jar dar nach in dem newnzehenden jare an sand Gorgen tag des heiligen martrer.

Spur zweier rückwärts aufgedrückten Siegel.

534.

1419, 24. August, . . .

Michel Galsterperger, welcher sich unter eine andere Herrschaft begibt, verzichtet auf die Schwaige am Galsterperg. Original im Stiftsarchive.

Ich Michel, Niclas des Galsterperger sun, vergich mit dem offen brief, vnd tun kund allen, den er furkumpt, als mich dann der erwirdig mein genediger herr abbt Gorig zu Admund nach meinem bitten vnd begern ledig gesprochen vnd mir geurlawbt hat, daz ich nach meinem frum vnd nucz hinder ain andrew herrschaft varen vnd trachten mag. Also hab ich im hinwider versprochen vnd gelubt, vnd versprich im auch wissenlich mit dem brief, das ich vnd all mein leiberben hincz im vnd seinem goczhauss, vnd sunderlich hincz ir swaig am Galsterperg nichts mer ze sprechen haben sullen noch mugen mit recht noch an recht in dhainerlay unguer, vnd vns des auch also verzeihen wissenlich mit dem brief, vnd ob wir wider alles, das an dem brief begriffen ist, kriegen oder rechten wolten, wie sich das fuget, so hat vnser obenanter genediger herr vnd sein nachkomen an aller stat behabt vnd gewunnen, vnd ich vnd mein leiberben gencz-

lich verloren. Des zu vrkund gib ich obenant Michel fur mich vnd mein leiberben dem benanten meinem genedigen herren vnd seinen nachkomen den brief versigelten vnder der edeln vnd weisen Leupolts des Tumayer, die zeit richter zu Admund, vnd Simon des Stethaimer, jegermaister daselbs, baider aigner anhangunden insigel, die sew durch meiner fleizzigen gepet willen an den brief gehangen habent in vnd allen iren erben an schaden, dar vnder ich mich mit sambt mein leiberben verpint mit mein trewn an aydes stat, alles das stet zu haben vnd genczlich ze volfuren, das an dem brief geschriben stet. Der sach sind zewgen Hanns Hemerl, Andre Luger, vnd ander erber lewt, die bey dem handel gewesen sind. Der brief ist geben nach Kristes gepurd vierzehenhundert vnd darnach in dem newnzehenden jare an sand Bartholomeus tag des heiligen zwelfpoten.

Zwei Siegel. a) Im Schildeshaupte drei Sterne, Schildfuß punctirt (Gold). Umschrift S. LEVPOLT TVNMAIR. b) Beschädigt. Im Schilde ein Horn (?) mit drei blumenartigen Ausläufern. Legende: S. SIMON STETHAIMER.

535.

1421, 24. April, . . .

Hans von Ernvels reversirt über die ihm durch Abt Georg gewährte lebenslängliche Bestandverlassung des Zehents zu Kammern. Original im Stiftsarchive.

Ich Hanns von Ernvels vergich offenlich an dem brief fur mich, mein hausfrawn, vnd all vnser erben, vnd tun kund allen, den er fürkümbt, von des zehents wegen ze Chamer, den mir der erwirdig herr abbt Görg ze Admund durch sunder peet vnd freuntschafft willen in bestandes weys gelassen hat, also das ich denselben zehennt mit aller zugehörungen vnuerchumert inne hab, nutzen vnd niessen sol mein lebtag, vnd wann das ist, das ich obenanter Hanns von Ernuels mit dem tod abgangen bin, da got lanng vor sey, ze welicher zeit das in dem jar ist, wie dann der zehennt funden wiert, also sol der vorbenante zehennt ze Chamer mit aller seiner zugehörung dem benanten herren abbt Görgen, oder seinen nachkomen, vnd dem gotshaws ze Admunde ledikchlich vnd (an) allew irrung hinwider haim in ir gewerschaft komen, vnd sol auch mein hausfraw vnd all mein erben noch nyemant von iren wegen nach meinem abgang auf dem obenanten zehennt ze Chamer mit aller zugehörung dhainerlay vodrung, recht, noch ansprach nymmermer gehaben noch gewinnen in dhainerlay angeuerd. Vnd ob yemandt dawider vnd wider alles, das an dem brief verschriben ist, mit dem egenanten herren

abbt Görgen, oder mit allen seinen nachkomen, vnd mit dem gotshaws ze Admund icht kriegen, reden, vechten, oder tun wolten, wie sich das fuget, das haben sy an aller stat behabt vnd gewunnen, vnd wir gen in gentzlich verloren. Des ze vrkund gib ich obenanter Hanns von Ernvels den gegenwürtigen brief fur mich, mein hawsfraw, vnd all vnser erben versigelt mit meinem aigen anhangunden insigel, vnd zu ainer guten sicherhait vnd zewgnuss aller obuerschribner sache vnder der edeln herren hern Chunrats von Kreig, hoffmaisters etc. vnd haubtman in Kernden, meins lieben ôhaim, vnd hern Vlreichs von Liechtenstain zu Muraw, landmarschalich in Kernden vnd kamerer in Steyr, meins lieben swager, aigner anhangunden insigel, die sew durch meiner vleissigen gepett willen an den brief gehangen habent in vnd allen iren erben an schaden. Der brief ist geben, do man zalt nach Kristi gepurd viertzehen hundert vnd darnach in dem ain vnd zwaintzigisten jare an sand Görgen tag.

Drei Siegel. a) Im Schilde ein rechter Schrägbalken. Der auf den Schild gesetzte Helm läuft in den gebogenen Hals eines Schwanes aus, welcher einen Ring im Schnabel trägt. Umschrift: † S. IOHANNIS DE ERNVELS. b) Schild rechts durchschnitten. Legende: S. CHVNRAD . . . KREIG. c) Zwei rechte Schrägbalken. Umschrift: † S. VLRICH . . . DE LICHTENSTAIN.

536.

1421, 26. October, . . .

Niclas Lengheimer, Propst zu St. Martin bei Graz, stiftet mit einem Wein-, Obst- und Safrangarten zwei ewige Lichter in der Propsteicapelle. Original im Stiftsarchive.

Ich Niclas Lennghaymer, die zeit brobst zw sand Merten bey Grätz, vergich mit dem brieff fur mich vnd all mein erben, vnd tun kund allen, den er furkumpt, das ich mit wolbedachten mut, nach rat, willen, vnd gunst meiner nachsten frewnt vnd zw der zeit, do ich ez mit recht wol getun môcht, willichleichen vbergeben vnd gemacht han den erwirdigen meinen gnâdigen heren abbt Jorgen, abbt zw Admund, seinem gotzhaws, vnd allen iren nachkomen den weingarten vnd pawmgarten zenachst an dem brobsthoff zw sand Merten gelegen, die ich gehawfft han, vnd auch den saffrangarten, den ich daselbs gemacht hab. Die obgenanten stukch mit allen zwgehorungen, rechten, nutzen, die darzw gehorent, oder davon bekomen mugen, alls ich dieselb inn gehabt vnd genossen han, antwurt ich obgenanter Niclas Lennghaymer vnd mein erben aus vnser nutz vnd gewer in ir aigen nutz vnd gewerschafft, vnd vertzeichen vns der wissenleich

in krafft des brieffs, das wir, vnser erben, noch auch ander nyemants von vnsern wegen nach den obgenanten stukchen mit allen iren zwgehorungen hinfur dhaynerlay rechten, vodrung, noch ansprach nymermer haben noch gewinnen sullen. Darvmb vns auch der vorgenant herr abbt Gorg, abbt zw Admund, sein conuent fur sich vnd allen iren nachkomen gelubt vnd versprochen habent, ewichleichen all nacht nachtichleichen auszerichten zway ewige nachtliecht in der kapellen zw sand Merten daselbs im brobsthoff gelegen in den zwayn abseyten vnverloschen angeuer, vnd an allen abgankch. War aber, das sew die liecht all nacht nachtichleichen nicht ausrichten, vnd darinn vertzihen teten, das wissentleich wer, so sein sew vns von yeder nacht ze peen veruallen ain phunt wachs, das mugen wir dann gegeben zw ainem gotzhaws, wohin vns das gelust. Sunder ist auch ze merkchen, das ich vorgenanter Niclas Lennghaymer die obgenanten stukch, weyngarten, vnd pawmgarten, vnd saffrangarten mein lebtäg berubt inn haben sol, vnd nach meinen ableben so sol mein obgenanter her, sein conuent, vnd sein nachkomen der vorgenanten stukch sich vnderziehen, vnd berubtleichen innemen, vnd also die nachtliecht davon ausrichten, alls an dem brieff begriffen ist vngeuerleichen. Des zw vrchund gib ich obgenanter Niclas Lennghaimer fur mich vnd all mein erben vnssern benanten gnadigen heren, seinen nachkomen, vnd gotzhaws den brieff besigelten mit meinem aigen anhangunden insigel, vnd zw pesser sicherhait vnd gezeugnus willen hab wir gepeten den edeln vesten Peter Hertenuelder, das er sein insigel zw dem mein an den brieff gehangen hat im vnd alln seinen erben an schaden, darvnder ich mich verpint vnd all mein erben, alles das stet ze habn vnd ze volfurn, das an dem brieff geschriben stet. Geben nach Christi geburd virtzehenhundert jar darnach in dem ayns vnd zwaynzigisten jare am nachstem suntag vor sand Symon vnd sand Judas tag der heyligen zwelffpoten.

Zwei Siegel. a) Des Niclas Lengheimer, wie Nr. 524. b) Im Schilde ein Hufeisen. Umschrift: † S. PETER HERTENFELDER.

537.

1421, 26. October, . . .

Niclas Lengheimer, Propst zu St. Martin, vergleicht sich mit Abt Georg über die Rechte und Pflichten seiner Erben bei erledigter Propstei. Original im Stiftsarchive.

Ich Niclas Lennghaymer, die zeit brobst zw sand Merten, vergich mit dem brieff fur mich vnd all mein erben vnd tun kund allen, den er furkumpt, das ich verayntleichen vberayn

warden pin mit dem erwirdigen hereñ abbt Gorgen, abbt zw Admund, meinem gnâdigen heren vnd mit seinem conuent von der abuart wegen derselben brobstey zw sand Merten, die ich von in inne hab in solicher beschaiden, wann sich das geit, das ich obgenanter Niclas Lennghaymer mit dem tod abgangen pin, da got lang vor sey, zu welichen zeiten das in dem jar ist, so sullen mein erben die brobstey inn haben vntz auf den nachsten sand Gorgen tag meins abgankchs, vnd dieselben nutz der brobstey meinen benanten gnadigen heren, seinen conuent, vnd nachkomen getrewleichn vnd gentzleichn veraiten vnd bezalen. Es sullen auch mein erben den weingarten, den wir zw dem liecht der kappelln zw sand Mertten geben haben, pewleich legen mit aller natdurfft vntz auf sand Gorgen tag, darvmb sullen sew des selben jars halben wein vessen vnd innemen, vnd der ander halb tayl sol geuallen meinen benantn gnadigen heren vnd seinem gotzhaws. Auch sullen mein erben nach meinen abgankch den brobsthoff mit der sat veltichleichen pawn vnd ausrichten vber herbst vnd vber langsing, das das gotzhaws lewt also vessen vnd sneyden sullen, alls von alter her komen ist, davon danne meinen erben geuallen sullen zway tayl trayds, was sew mit dreschen daraus gewinnen mugen, vnd meinem egenanten heren vnd seinem gotzhaws der dryttail, darzw er haben sol ain drescher vnd mein erben zwen, vnd yeder tayl die sein mit lon vnd mit kost ausrichten sol, vnd sol auch alles gestrô pey dem brobsthoff peleiben. Das alles lub ich vorgenanter Niclas Lennghaimer vnd mit sampt mir all mein erben, gentzleich stet ze haben trewleichen an alles geuer. Des zw vrchund gib ich obgenanter Niclas Lennghaimer fur mich vnd all mein erben vnsern benanten gnädign herren, seinem nachkomen, vnd gotzhaws den brief besigelten mit meinem aigen anhangunden insigel, vnd zw pesser sicherhait vnd gezeugnus willen hab wir gepeten den edeln vnd vesten Peter den Hertenfelder, das er sein insigel zw dem mein an den brieff gehangen hat, im vnd alln seinen erben an schaden, darvnder ich mich verpint, vnd all mein erben, alles das stet ze haben vnd ze volfurn, das an dem brieff geschriben stet. Geben nach Christi gepurd viertzehenhundert jar darnach in dem aynsundzwaintzigisten jare an dem nachsten suntag vor Symonis et Jude der heyligen zwelffpoten.

Siegel wie in Nr. 536.

537a.

1423, 4. Juni, Admont.

Das Stift Admont präsentirt nach der Resignation des Abtes Georg dem Erzbischofe Eberhard den Conventualen Andreas

Stetheimer zur Abtes-Ernennung und Benediction. Abschrift des steierm. Landesarchives Nr. 4917 e aus einem Copialbuche des Salzburger Domcapitular-Archives. (Saec. 18.)

Eberhardo archiepiscopo Georgius abbas frater Petrus Turhaimer[a]) prior totusque conuentus nostri monasterii Admontensis ordinis sancti Benedicti pressus tanta corporali egritudine et pusillanimitate, idcirco consensu sui conuentus ad hoc petito et obtento sue dignitati abbaciali et omni iuri de consensu et beneplacito illustris principis domini archiducis Arnesti ducis Austrie, Styrie, Karinthie etc. tunc ibidem presentis renunciauit et cessit et venerabili domino fratri Andree Stethaymer[b]) suo conuentuali resignauit petens archiepiscopum eum a cura pastorali absoluere et dominum Andream militari genere ex vtroque parente procreatum abbas resignans eum presentando peciit instituere eique curam animarum et administracionem ipsius committendo, eidem quoque munus benedictionis graciosius impartiri etc.

Sigillorum Georgii abbatis et predicti conuentus Admontensis appensione communitum. Datum et actum in monasterio Admontensi in choro ante altare sancti Blasii anno domini MCCCCXXIII. indictione prima, die Saturni mensis Junii hora nonarum vel quasi pontificatus Martini pape V. anno sexto, presentibus domino Chunrado de Chreig, domino Ottone de Stubenberg, domino Alberto de Neyperg, domino Chunrado de Wahing, domino Vlrico plebano in Jaring, domino Johanne Sporer de Rotenmann, Johanne Staynacher, Ottone Trienntner presbiteris et laicis Salzburgensis diocesis.

Thomas Pleintinger notarius auctoritate imperiali publicus.

Die ganze Fassung verräth, daß wir nur einen Entwurf, nicht aber die vollständige Abschrift eines Originaldocumentes vor uns haben.

538.

1423, 27. Juni, Waidhofen a. d. Ybbs.

Spruchbrief des Herzogs Ernst betreffend eine Irrung zwischen Andreas, erwähltem Abte zu Admont, und dem Richter Leopold Tumayr. Original im Stiftsarchive.

Wir Ernst von gotes genaden ertzhertzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden, vnd ze Krain, graue ze Tirol etc. bekennen, als die erbern geistlichen vnser lieben andächtigen vnd getrewn Andre der erwelt abbt, vnd der gantz conuent des gotzhawss zu

---

a) Die Abschrift hat Tuchaymer.
b) In der Abschrift: Stechaymer.

Admund ains tails, vnd vnser getrewr Leupolt Tumayr richter daselbs des andern mit einander zwayig vnd missbellig sind gewesen von ettwas geprechen wegen, so sich die vorgenant der erwelt abbt vnd der gantz conuent zu Admund hintz dem benant Tunmayr vns erklagt habent, vnd auch von wegen der vordrung vnd zůsprůch, so der yetzgenant Leupolt Tunmayr zu den obgenanten dem erwelten abbt vnd dem gantzen conuent des vorgenanten gotzhaws zu Admund gehabt hat, vnd die sich bey Jorgen dem alten abbt ergangen vnd verlauffen habent, dieselben ir vordrung vnd geprechen sy vns bederseytt in schrift aigenlich habent furbracht, vnd zu erkennen geben, vnd der gåntzlich an all awszug bey vns beliben vnd hinder vns gangen sind in solher mass, was wir darumb zwischen in sprechen vnd erkennen, daz sy das gentzlich stet halten, volfuren, vnd dabey beleiben wellen an geuerde bey der peen, so wir in darumb in disem vnserm spruchbrief aufsetzen werden, als dann das die hindergengbrief, so sy vns bederseytt darumb geben habent, aigenlich awsweisent. Also haben wir dieselben ir vordrung und geprechen, so sy vns in geschrift habent furbracht, vnd die ain tail zu dem andern hat, ze sprechen fur vns genomen, vnd die aigenlich gehört, vnd haben nach rat vnser rete darumb zwischen in awsgesprochen, vnd sprechen auch wissentlich mit dem brieue. Von erst sprechen wir vmb das paw, so der vorgenant Tůmmayr an zwain stuckchen, das ist an dem hof, darauf er yetzund sitzet, vnd an ainer sage daselbs zu Admund, getan hat, daz derselb hof vnd die yetzgenant sag mit iren zůgehörungen dem obgenanten gotzhaws zu Admund gentzlich ledig sein vnd geuallen sullen, vnd der benant Tummayr sol derselben zwayr stukch dem egenanten abbt vnd dem conuent ynner den nachsten zwayn moneyden nach datum des briefs fur sich an verziehen abtreten, vnd in die mit aller zůgehörung inantwurtten, vnd sullen auch derselbe Tůmmayr vnd sein erben von desselben pawes wegen zu den vorgenanten dem alten, vnd dem erwelten abbt, dem gantzen conuent, irn nachkomen, vnd dem gotzhaws zu Admund dhainerlay zuspruch, vordrung, noch anspruch nicht mer haben weder wenig noch vil vngeuerlich. Als dann die vorgenanten der erwelt abbt vnd der conuent zu Admund in irn zedeln furbracht habent, wie daz der obgenant Jorg, der alt abbt, demselben Tummayr zwayhundert gulden gelihen, vnd darumb der Tunmayr im ain geltbrief geben hab, derselbe geltbrief sey dem yetzgenanten Tummayr von dem alten abbt lediklich wider geantwurtt worden, item vnd vmb acht vnd dreyssig phunt phennig, darumb der benant alt abbt Jörg den offtgenanten Tummayr quittiert hab. Sprechen wir, daz die obgenant zwayhundert gulden, vnd die acht vnd dreissig phunt phennig demselben Tummayr gentzlich beleiben sullen, vnd sullen auch darumb der benant alt abbt, der erwelt, ir nachkömen, vnd der conuent zu Admund zu demselben Tummayr, noch seinen erben dhain vordrung, noch zuspruch nicht mer haben in dhain weis an ge-

uerde. Dann vmb all ander vordrung, klag, zuspruch, vnd geprechen, so ain tail zu dem andern ze sprechen hat gehabt, oder noch ze sprechen hiett, es sey von wegen des lanndschreibambts, von swein, von gericht, von innemmen, vnd awsgeben, so sy vns an iren zedeln zu beder seyt habent furbracht, wie die sich vntz auf heutigen tag verlauffen vnd begeben habent, nichts darinne awsgenomen noch hindan gesatzt, darumb sprechen wir, daz die gentzlich gen einander ab vnd nichts sein sullen, vnd sol auch darvmb ain tail zu dem andern nichts mer ze sprechen haben weder mit recht geistlich noch weltlich, noch an recht in dhain weise awsgenomen, daz der benant Tunmeyr dem vorgenanten abbt vnd dem conuent zu Admund des hofs vnd der sag daselbs in den nachsten zwain moneyden nach datum des briefs abtretten, vnd in die inantwurtten sol, als vor schriben steet an geuerde. Wir sprechen auch, welher tail disen vnsern awsspruch nicht stet hielte, vnd den vberfur in ainem oder menigern stukchen, das wissentlich were oder wurde, der ist vns vnd vnsern erben zu peen zwaihundert phunt phenning an alles widersprechen veruallen, vnd sol auch seine recht vnd vordrung gen dem andern tail von der sachen wegen verloren haben. Vnd zu vrkund geben wir yedem tail vnsern spruchbrief in gleicher lawtt, der geben ist zu Waidhofen auf der Ybs an suntag vor sand Peter vnd Pauls tag apostolorum nach Kristi gepurd viertzehenhundert jar darnach im drewundzwaintzigisten jare.

Anhängendes Siegel des Herzogs wie Nr. 525.

539.

1423, 13. October, Admont.

Abt Andrä und der Convent reversiren über die Schenkung eines Weingartens und Stiftung eines Jahrtages durch den Prior Peter Turheimer. Original im Stiftsarchive.

Wir Andre von gotes gnaden abbt ze Admunde, vnd die gemain des ganczen conuentt daselbs bekennen offenlich mit dem brief fur vns vnd all vnser nachkomen, vnd tun kund allen, den er furkumbt, das wir veraintlich mit gutem willen vnd gunst vnserm lieben in got bruder Petern Turhaimer, die zeit vnser prior vnd herrenkamrer, vnserm conuentbruder geurlaubt haben, ze kauffen, vnd vrlauben im auch wissenlich mit dem brief den weingartten gelegen am Challenperg zenagst des pharrer weingartten daselbs, genant der Jud, vnd dauon man all jar jarlich ze perkchrecht geit dem brobst ze Klosternewnburg in seinen hof ze Challenperg zwen emmer most in gemaynem lesen vnd vier phenning ze vogtrecht vnd nicht mer. Derselb weingartten, auch

vormaln zu vns vnd vnserm gotzhaus gehort, vnd von merkchlichen nottdurfften vnsers gotzhaus hindan verkaufft warde, den er durch merung des gotsdiennst, darnach ze hilff ze trost sein, seiner voruodern, vnd aller gelaubigen seel, darczu durch bessrung der herren oblay, vnd aller nachgeschribner stukch volbringung herwider gekaufft hat in solher beschaiden, das der benant bruder Peter Turhaimer den egenanten weingartten sein lebtag vnuerkumertten berutlich innhab, den nucz vnd nyesse, darinn wir, vnser conuentt vnd nachkomen im dhain irrung tun sullen noch wellen, sunderlich im auch geluben vnd versprechen, die wein, was im der aus dem benant weingartten werdent, die sein lebtag in vnser vnd vnsers goczhaus gepieten, oder anderswo, wo es im an fuglichisten war, nach seinen nottdurfften gunnen vnd lassen wellen vertreiben an all engung. Wann auch der benant bruder Peter Turhaimer mit dem tod abget, ze welicher zeit das in dem jar ist, so ist der benant weingartten ledikchlich an aller seiner freunt vnd menikchlich irrung vnd hindernuss in vnser oblay geuallen, desselben sich dann ain yder, wer der dann die zeit oblayer ist, sol vnderziehen, den innhaben, pawen, nuczen, vnd nyessen. Vnd dauon luben vnd versprechen wir dem benanten bruder Petern Turhaimer, sein voruodern, vnd allen gelaubigen seelen bey vnsern trewn vnd wissenlich in krafft des briefs jarlich ain jartag an montag nagst nach dem suntag, als man singt reminiscere in der vasten ze begen mit ainer gesungen vigili, vnd an eritag nagst darnach mit ainem gesungen seelambt, vnd sol ain yder, der dann die zeit oblayer ist, dauon jarlich an alles verziehen den herren geben vnd ausrichten zway phunt phenning, sunder vns oder aber ainem ydem, der nach vns kunftig wiert, zu ainer eerung jarlich geben vnd raichen auf vnsern tisch sechtzig phenning oder aber ain eerung, die sechtzig phenning werdt ist. Was dann vbertewrumb da ist, dieselb vbertewrumb vnd gult sol vns widerrait vnd vnder die herren getailt werden, als ander nutz vnd gult der oblay. Vnd ob des egenanten bruder Petern Turhaimer freunt oder anderer yemandt von sein wegen dawider, vnd als es oben geschriben ist, icht sein oder tun wolten mit recht oder an recht geistlich oder weltlich, wie sich das fugt, nichts ausgenomen, das haben wir, vnser goczhaus, vnd nachkomen an aller stat behabt vnd gewunnen, vnd sy gen vns genczlichen verloren. Des ze vrkund vnd ainer waren sicherhait geben wir den brief fur vns vnd all vnser nachkomen versigelten mit vnserm vnd vnsers conuents aigen anhangunden insigeln. Der brief ist geben ze Admund an sand Cholmans tag nach Kristes gepurd vierczehenhundert vnd dar nach in dem drew vnd zwainczigisten jare.

Siegel des Abtes und Conventes. Jenes spitzoval, 110/75mm., zeigt in rothem Wachs unter gothischem Baldachine den sitzenden Abt mit Infel und Stab, die Rechte segnend erhoben. Zu seinen Füssen

das Stiftswappen. Legende: S. ANDREE DEI GRA. ABBATIS MONSTERII ADMOTESIS.

---

539 a.

1426, 21. August, Neustadt.

Herzog Friedrich entscheidet einen Streit zwischen den Klöstern Admont und St. Lambrecht um Gebietsgrenzen. Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Wir Fridrich von gottes genaden herzog zu Österreich, zu Steyr, zu Khärndten, vnnd zu Crain, graue zu Tyrol etc. bekhennen vnnd thuen khundt offenbar mit dem briefe vmb alle die gründt vnnd pigmärkh, darumb die ersamen geystlichen vnsere lieben andächtigen vnnd gethreuen Hainrich abbt zu sand Lamprecht, sein prior vnnd conuent aines theils, vnd Andree abbt zu Admondt, sein prior vnnd conuent des andern lange zeit mit einander stossig sind gewesen. Derselben stöss vnnd khrieg aller, vnnd auch aller anderer zwilleuff vnd misshellung, wie sich die zwischen jn baiden theilen, jhren gottshäussleuten vnnd aller der jhren auf denselben örttern vnnd gründten, vnnd von derselben örtter vnnd gründt wegen vnz her habendt verlauffen, es sey mit venkhnussen, hütten abprechen, holz schlachen, vischen, jagen, oder ander nichts ausgenommen, sonnder alles jnnen beschlossen, sy hinder vns khommen vnnd gegangen sind in solcher mass, was wir darumb zwischen jn beederseits mit vnsern briefen sprechen vnnd erfinden, das sy vnnd jhre nachkhommen das genzlich stätt halten volfuehren vnnd darwider nicht thuen sollen, noch schaffen gethan werden wenig oder vill in kheinem weeg bey der poen, die wir jhnen in vnnserm ausspruch darumb aufsezen, als das ihre anless vnnd hindergengbrieue, so wir von jnen haben aigenlich ausweisent, sein wir mit vnnsern räthen darob fleissigclich vnnd bedächtigclich gesessen, vnnd haben jhr baider handtvesten, brieue, khundtschafft, red vnnd widerred lauter verhört, vnnd darinnen vernommen, das die gründt vnnd pigmerkh sind, darumb sy mit einander stossig sein gewesen, das ist Seussenpach von Wildalb mit seinen abgengen vnnd ableuffen, von dem Seussenpach all abgeng vnd ableuf in die Salzach von baiden theilen vnz zu Pernwag, die alben Greyderalben ganz, vnnd die Mynner Lässing mit jhren ableuffen, die Rotlässing von Grassalb mit jhren abgengen vnnd ableuffen, item Lässingalb mit jhren abgengen in die Lässing. Vnnd wann des vorgenanten abbts zu Admondt, vnnd seines gottshauss brieue vnnd handtvesten dieselben gründt vnnd stuekh mit namen, als die yezund dauor geschriben vnnd benennet sindt, khlerlich jnhabendt vnnd lauttendt, das die weillendt Römische khayser vnnd

khönige, her Gebhardt vnnd her Chonradt erzbischoue zue Salzburg, vnnd vnserer vorfodern löblicher gedächtnus zu demselben gottshauss zu Admondt gegeben vnnd bestättet haben. Vnnd aber des vorgenanten abbts vnnd seines conuents zu sand Lamprecht brieue vnnd hanndtvesten, als die da fürbracht vnnd gehört sein worden, der ehegenanten gründt vnnd stukh khaines nemblich nicht jnnenhaltent noch begreiffent, darumb nach zeitigem rathe vnnd solcher vorgenanten aigenlicher vnnd grüntlicher verhörung vnnd guetter vorbetrachtung haben wier gesprochen vnnd sprechen auch mit dem brieue. Des ersten das die vorgeschriben stuekh pigmerkh vnnd gründt in der weiss, als die vorgeschriben stehent, vnnd alle die abgeng der perg oder ableuffe dev wasser vnz in mitten grundt der Frodniz vnnd dauon vnz in den grundt der Ennss, vnnd alles das, das vnder den vorgenanten gemerkhen vnnd enden gelegen ist, dem obgenanten abbte zu Admondt, seinem conuent vnd jhren nachkhommen nach begreiffung vnnd ausweissung der vorberuerten jrer brieue vnnd handtuesten sollen hinfür ewigkhlich bleiben, vnnd soll jn der ehegemelt abbt zu sand Lamprecht sein conuent vnnd jhre nachkhommen noch jemanden von jren wegen daran kheinerley eingrif noch hindernus nicht thuen, sonnder sy dabey also ohn alle jrrung lassen bleiben. Wir sprechen auch, das alle schäden vnnd auch alle ander zwyleuff, misshellung vnnd vnwillen, wie sich die zwischen jn bederseits jhrer vorfahren, jren gottshaussleuten, vnnd aller der jhren auf den vorgeschribenen pigmerkhen vnnd gründten vnnd von derselben pigmerkh vnnd gründt wegen vnz auf heutigen tag habent verlauffen, auf baiden theilen gleich vnnd genzlich ab sein sollen, vnnd soll ain theill zu dem andern darumb khein zuespruch noch forderung nimmer mehr haben. Darnach sprechen wir welcher theill disen vnsern spruch vberfuehre, vnnd nicht stät hielte in ainem oder menigern stuekhen, das wissentlich wurde, als offt das bescheche, das der vns, vnsern erben vnnd nachkhommen verfallen sey in vnnser cammer zway tausendt gulden ducatten, vnnd soll demnoch diser vnnser spruch bey seinen crefften bleiben, alle geuerd vnnd arglist darinnen genzlich hindan gesezt. Vnnd des zu vrkhundt haben wir vnnser insigl haissen henkhen an disen brief, der wir jeglichem theill ainen in gleicher lauth gegeben haben, das beschehen ist zu der Neuenstatt am mittwochen vor sand Bartholomes tag des heiligen zwelfpotten, nach Christi geburdt jm vierzehen hundertisten vnd sechs vnnd zwainzigisten jahr.

540.

1428, 7. Juli, Admont.

Abt Andrä verleiht kaufrechtlich dem Hans Hamersmid ein Haus und zwei Hämmer zu Reifling. Original im Stiftsarchive.

Wir Andre von gotes gnaden abbt ze Admunde bekennen mit dem brief fur vns vnd all vnser nachkomen vnd tun kund allen, den er furkumbt, das wir nach rat vnd wissen vnsers conuents durch solher arbait, so Hanns Hamersmid hinder vns vnd vnserm gotzhauss getan hat vnd hinfur tun sol, dem benanten Hannsen Hamersmid, seiner hawsfrawn, vnd allen seinen erben ze rechtem kauffrecht verlihen, vnd ze kauffen geben haben vnsern vnd vnsers gotzhauss hamer gelegen in der Reyffning, den vormals Jacob von Perg inn bestandesweys von vns inngehabt hat, mit sambt dem halben hamer, so sy mit vnserm willen erpawt habent vnd geslagen, auch daselbs gelegen mit behawsung vnd aller anderer zugehorungen nichts ausgenomen, so sy das vormals in bestanndesweys jarliches zinnes (!) von vns inngehabt habent, vnd auch enntzwischen derselben vnser hamer sol dhain hamer geslagen werden, nach solher beschaiden, das sy vns von den benanten hamern, behawsung, vnd aller ander zugehorungen jarlichen vnd vnuerzogenlich, vnd auch vnsern nachkomen vnd gotzhauss dienn vnd raichen sullen auf sand Merteinstag acht phunt Wienner phenning angeuer, darzu vns, vnsern nachkomen, vnd gotzhauss in allen vnsern nottdurfften vnd vodrungen, wie die genant sind, nichts ausgezogen, gehorsam vnd gewertig sein sullen, als anderer vnsers gotzhaus aigen lewt, vnd sich auch verpinttent mit krafft des briefs hinfur des gotzhaus ze sein, vnd dauon an recht nicht trachten, darzu die benanten hamer vnd behawsung mit aller irer zugehorungen getrewlichen vnd pawlich vnd auch vnuerergert innhaben sullen, der nutzen vnd nyessen. Wann sy aber irew kauffrecht, so sy darauf habent, verkumern musten oder wolten, das sullen sy tun, vnd ze kauffen geben aynem, der vnser vnd vnsers gotzhaus ist, der vns darzu geuall, mit vnser oder vnser nachkomen gunst, willen, vnd wissen, vnd wie sew irew recht verkauffent, da sol vns, vnsern nachkomen vnd gotzhauss voraus von geuallen der dritt phenning. Sunderlich ist ze merkchen das wir von sundern gnaden ze hilff vnd arbait vnser hamer in holz ze cholen nach nottdurfft vnd nicht mer geurlawbt haben, also wann sy des durfftig sein, so sullen sy das vnsern jagermaister, wer der dann die zeit ist, anbringen, der sol in mit vnserm wissen an vnser stat ain auszaigung tun, doch vnuergriffenlich ainer beschaiden eerung vmb dieselb sein mue, vnd ob sy dawider vnd alles, so der brief innhalt, icht waren, vnd das yndert vberfuren, so sind sew daran genzlichen von allen irn rechten, vnd wo sew darumb mit vns

furkoment, das haben wir, vnser nachkomen, vnd gotzhauss an aller stat behabt vnd gewunnen, vnd sew gen vns genzlichen verloren. Des zu vrkund vnd ainer waren sicherhait geben wir in den brief fur vns vnd all vnser nachkomen versigelten mit vnserm aigen anhangunden insigel. Das wir die sach also gehanndelt vnd das kauffrecht also haben geben, dabey sind gewesen vnser lieb in got Conrat Elssendorffer, prior, Conrat Gassler, guster, Hanns Pawr, chellermaister, vnd anderer vnser conuentbruder, mit der wissen wir das also getan haben. Der brief ist geben ze Admund am nagsten Mittechen nach sannd Ulreichs tag nach Kristes gepurd im vierzehenhundristen vnd acht vnd zwainzigisten jare.

Siegel abgerissen.

541.

1429, 18. Februar, . . .

Propst Ulrich und das Capitel zu Herrenchiemsee compromittiren in ihrem Streite mit Abt und Convent zu Admont um Zehente zu Frasdorf, Höselwang und Rosenheim in Baiern auf ein Schiedsgericht. Original im Stiftsarchive.

Wir Vlreich von gotes genaden brobst vnd erczbriester, Chuurat techant, vnd das ganz capitel ze Kyemsee veriehen offenleich mit dem brief fur vns vnd vnser nachkomen, das wir vmb all zwitrācht, die von aines drittail des zehennts in Frasdorffer chrewztracht Prienner pfarr vnd Aschacher gericht vnd von etleichen guetter ze Mūnichsperg, in Rosenhaim, vnd ze Heselbang in Klinger gerichten gelegen zwischen vns aines vnd der erwirdigen vnd ersamen herren herren Andreen abt, Cunraten prior, vnd dem conuent ze Admūnt des andern tailes pis auf hewtigen tag gewesen, vnd vmb all ander sache, die daraus bederseytt ergangen sind, wie sich das gefueget hat nichts ausgenommen, slechtiklich vnd treuleich hindergangen vnd darumb beliben sein, hindergeen vnd beleiben auch wissentleich in kraft dits briefs hinder vier, die wir bederseyt in nachgeschriben mass darzu benennen vnd geben werden, vnd hinder den erwirdigen herren herren Johansen, tumbrobst vnd erzbriester ze Salzburg, als hinder ainen obman in solher beschaiden, wenn derselb vnser herr der tumbrobst vns beden obgenanten tailen darzu stat vnd tag setzet, darauf sullen vnd wellen wir vnsers tailes zwen, ainen gelerten vnd ainen layen, auch die vorgenanten der abbt, der prior, vnd der conuent ze Admunt ires tailes zwen, ainen gelerten vnd ainen layen zu spruchlewten nemen vnd geben, also das dieselben vier ganzen gewalt haben, von der obgemeldten zwitracht wegen vnser beder tail furgab, red vnd widerrede, kunt-

schaft, zeugnus, vnd was wjr alsdenn fur sy bringen werden, ze horen, vnd darymb zwischen vnser ze sprechen minn vnd recht, wie sy gut beduncket vnd verlustet, vnd bey der vorgemeldten verhorung mag vnser obgenanter herr der tumbrobst mit sambt den obgemeldten spruchlewten auch gegenwertig sein. Wåre aber, das dieselben spruchlewte in solhem irem ausspruch all vier oder der merår tail aus in nit aynig wurden, so geben wir dem vorgenanten vnserm herren dem tumbrobst als ainem obman ganzen gewalt vmb die obgeschriben zwitracht, zwischen vnser beder tail aus ze sprechen minn vnd recht, wie demselben vnsern herren dem tumbrobst geuellikleich wirdet, auf ainen tail der obgemeldtten spruchlewte ze vallen, oder ob er selber recht vnd minn darvmb sprechen wolt sunderleich nach sein selbs gut beduncken darin ze sprechen wie in verlustet. Es mag auch derselb vnser herr der tumbrobst den tag, so er in vorgeschribner mass beden tailen setzen wirdet, verlengen vnd ander tag beschaiden, als oft im das fůget, aber vnser obgenanten tail dhainer sol solh tåge nit verlengen noch aufsagen von dhainerlay sach wegen, sunder ob wir obgenanter Vlreich brobst ze Kyemsee zu solhen tegen selbers nicht chomen mochten, so sullen wir an vnser vnd vnsers capitel stat vnseren anwalt mit vollem gewalt darzu schicken an all auszůge. Es hat auch vnser oft genanter herr der tumbrobst, ob der ausspruch in vorgeschribner mass an in komet, macht vnd gewalt darinne rate ze haben vnd zu im ze nemen, wer im darzu geuellet, vnd was die obgemeldten vier spruchlewte aintråchtikleich, oder der merar tail aus in, oder vnser egenanter her der tumbrobst allain, ob der ausspruch an in kòmet, als vor berůret ist, zwischen vnser bederseyt ausprechent mit minn vnd recht, das sůllen vnd wellen wir obgenanter Vlreich brobst, Cunrat techant, vnd das capitel zw Kyemsee ganz stet halden vnd volfueren bey der peen, so in solhem ausspruche, von wem der nach ausweisung des gegenwertigen hindergangs beschicht, aufgesetzet wirdet, vnd sullen noch wellen dawider nicht verrer dingen noch waygeren weder mit recht noch an recht geistleich noch weltleich in dheinerlay weis getreuleich vnd an alles generde. Des ze vrkunt geben wir den brief besigelten mit vnserm des brobstes vnd des capitel obgenanter anhangunden insigeln. Geben an vreitag nach sand Julianen tag nach Christi gepurde im vierzehenhundert vnd newnvndzwainzigisten jare.

Zwei Siegel. a) Spitzoval. Unter einem gothischen Thronhimmel der Propst stehend mit Stab und Biret. Legende: † S. VDALRICHI PREPOSITI ET ARCHD. ECCE. CHYMENSI . . b) Rund, beschädigt. Im Siegelfelde zwei Heilige, ein Märtyrer und ein Bischof. Ersterer mit der Palme und einer Fahne, zur Seite ein mit einem Kreuze geschmückter Schild. Die seitwärts stehenden Namen der Heiligen verwischt. Umschrift: † S. CAPITVLI CH . . . NSIS ECCLESIE.

542.

1430, 6. Februar, . . .

Otto Trientner, Propst zu Mautern, stiftet einen Jahrtag, eine Wochenmesse und ein ewiges Licht beim Allerheiligenaltare in der Stiftskirche. Original im Stiftsarchive.

Ich Ott Triennttner die zeit des gotzhaws ze Admund brobst ze Mauttarn, mein Hausfraw Anna, Hainreichen des Stayndorffer saligen tochter, wir vergehen offenlich mit dem brief fur vns, all vnser kind, erben, vnd freunt, vnd tun kund allen, den er furkumbt, dew in ansehent, horent, oder lesent, das wir angesehen haben die vergenkchlichkait diser welt, vnd das aynem ydem nicht mer nachvolgund ist, dann die guttat, vnd yder bey seinem lembtigen betrachtund ist, dadurch wir got ze lob vnd der hochgelobten kuniginn junkchfrawn Marie gotespererinn, vnd alles himlischen her ze eren, vnd ze hail, trost vnd erledigung vnser, vnser voruodern, vnd aller gelaubigen seel bedachtlich nach rat vnd mit gunst aller vnser kind, erben, vnd freunt, zu der zeit, so wir sein vollen gewalt gehabt, vnd mit recht wol getun mochten recht vnd redleich wochenlich ain mess, jarlichen ain jartag, und nachtlichen ain ewigs nachtliecht, vnd anderer ordnung gestifft haben, vnd stifften die also wissenlich in krafft des briefs in dem gotzhaus vnd conuentt des heiligen herren sand Blasien dem prior vnd conuentt ze Admund, wer die dann zu den zeiten sind, in ir oblay, das ze begen vnd ausrichten, inmassen vnd hernach verschriben ist. Von erst wochenlich an suntag ain gesprochnew mess nach der mess, vnd man dann sannd Wolfgang mess hat gesprochen angeuer, auf dem altar daselbs im munster aller heiligen altar, dabey vnd ettlicher meins obenanten Otten Trienntner voruodern begrebnus ist, dieselb mess gesprochen got ze lob vnd in den eren aller heiligen vnd auch zu derselben wochenmess alzeit ain collecten gesprochen ze hilff vnd trost aller gelaubigen seelen, ausgenomenlich hochzeitlich tag, so mag der herren ayner, wer der dann ist, dieselb mess von demselben hochzeitleichen tag wol gesprechen, doch in eeren aller heiligen ain collecten fur sich gesprochen werde, vnd dieselb wochenmess fur sich all moneyd ainsten gesprochen werde ze hilff vnd trost allen gelaubigen seelen, vnd von derselben wochenmess der oblayer, wer der dann zu den zeiten ist, aynem herren, der die dann spricht, wochenlich an suntag geben vnd raichen sol sechs phenning. Auch loben sew vns, aynen jartag jarlichen ze begen an vierden tag nach sannd Mertein tag, wie der dann stet angeuer, an abent mit ayner gesungen vigili vnd an margen mit aynem gesungen seelambt, vnd sol auch der guster, wer der dann zu den zeiten ist, zu derselben vigili vnd seelambt ain par aufrichten mit vyer cherzen, die als lang prinnen sullen, vncz

man den gotsdiennst volbringt, vnd sol auch zu der wochenmess auch liecht dargeben. Sunderlich sol der guster, wer der dann zu den zeiten ist, vor dem gemelten altar aller heiligen ain ewigs nachtliecht ausrichten, damit das nachtlich prinn angeuer, vnd durch solher beleuchtnuss vnd ausrichten man dem guster aus der stifft, vnd wir getan haben, aus irer oblay jarlich geben sol an abgannkch vierzehen schilling phenning. Darzu sol man zu der benanten vigili vnd seelambt, als dann ettlicher herrenstifft gewonhait ist, lewten mit der grossen gloken, vnd vmb solh lewten der oblayer die bruder, die dann zu den zeiten sind, ausrichten sol. Auch sol der herr, der dann dieselb wochenmess spräch, in derselben wochen, vnd man den jartag beget, denselben suntag die mess ansten lassen vnd die sprechen vnder dem gesungen seelambt. Dann die ander jarlich sum gelts vnser stifft sol der oblayer, wer der dann ist, innemen vnd all sach, als oben gemelt ist, dauon ausrichten. Vmb die wochenmess, jartag, beleuchtnus, vnd anderer ordnung, als der brief ausweist, wir in ir oblay geben vnd gestifft haben ain benante sum gelts, das bringet auf fumff phunt phenning jarlicher gult, daran sew benügt, vnd der auch genzlichen ausgericht vnd bezalt sind, also das sew dieselben sum gelts vnd fumff phunt phenning jarlicher gult, so sew vns gelubt vnd versprochen habent, als sew des an nagsten bekomen mugen, getrewlichen anlegen sullen vnd wellen angeuer, damit dew wochenmess, jartag, beleuchtnuss, vnd all anderer ordnung, vnd oben begriffen ist, fuderlich vnd an abgankch ausgericht vnd volfurt werde. Sew sullen auch von vns, allen vnsern kindern, erben, vnd freunnten, vnd auch menikchlichs von des gemelten gelts, vnd wir da geben haben, an allen ansprach sein, vnd vns des auch in krafft des briefs wissenlich verzeihen. War dann, das der oblayer vnd der guster, wer die dann zu den zeiten sind, darinne sawmig waren, damit die wochenmess, jartag, beleuchtnus, vnd anderer ordnung, vnd oben begriffen ist, nicht ausgericht würden, das wissenlich wär, so sol ain yder herr, der zu den zeiten herr vnd abbt ist, vnd des ermont wiert, von stund darzu tun vnd mit ernst schaffen, oder alsuil gult derselben vnser gestifften gult aus der oblay innemen vnd emphahen, vnd dieselbs dargeben vnd ausrichten, damit die wochenmess, jartag, beleuchtnuss, vnd all anderer ordnung, inmassen vnd oben begriffen ist, ausgericht vnd volfuert werden. Vnd ob wir, vnser kind, erben vnd freunt, oder anderer yemand von vnsern wegen dawider vnd alles, so der brief innhalt, icht sein vnd tun wolten, geistlich oder weltlich, wie sich das fugt nichts ausgenomen, das hat ain yder herr, der dann zu den zeiten des goczhauss ze Admünd herr vnd abbt ist, sein oblayer, conuentt, vnd all ir nachkomen an aller stat behabt vnd gewunnen, vnd wir gen in genzlichen verloren, vnd was sew des schaden nämen, dhain schaden hindan gesäczt, den sullen sew haben hincz vns, allen vnsern kindern, erben vnd freunten, vnd vnser gutt,

lewtten, vnd auf aller vnser hab, nichts ausgenomen, darauf sew oder ir erber scheinpot weysent oder zaigent. Derselben vnser hab sol in ain yder herr, dem der brief gezaigt wiert, vnd darunder die gelegen ist, der alsuil innannttwurtten vnd geweltig machen, das sew der nuczen vnd nyessen, als herr vnd als lanng, vncz sew erkchens vnd alles schadens genzlichen ausgericht vnd betzalt sind, das ist also vnser gutlicher will vnd fleizzigs gepet. Des zu ayner waren vrkund vnd sicherhait geben wir in den brief fur vns, all vnser kind, erben, vnd freunt besigelten mit meins obenanten Otten Trienttner aigen anhangunden insigel, vnd zu pesser sicherhait vnd zewgnuss haben wir gepeten die edeln vnd vest Erhartten den Hagenrewter, phleger am Chaysersperg, vnd Clementen den Freger, phleger ze Kamer auf dem nidern haws, die bayd ir insigel zu dem meinem an den brief gehangen habent durch vnser fleissigen gepet willen in vnd allen iren erben an schaden. Darunder ich mich obenant Ott Trienttner, mein hausfraw Anna mit sambt allen vnsern kindern, erben, vnd freunntten verpintten mit vnsern trewn, alles das war vnd stet ze haben, vnd genzlichen ze volfuren, das an dem brief geschriben stet. Der brief ist geben an sannd Dorotheen tag, der heiligen junkchfrawn, do man zalt nach Kristes gepurd vierzehenhundert jar vnd darnach in dem dreyssigistem jare.

Drei Siegel. a) Im Vierpasse ein rechts gelehnter Schild senkrecht getheilt, vorn geschacht, hinten schräg gegittert. Auf dem Helme ein gespitzter Hut mit Hahnenwedel. Umschrift: S. OTTONIS TRIENTNER. b) Im Schilde ein Ring. Legende: † S. ERHART HAVGENREWTER. c) Schildfuß gegittert, das Uebrige unkennbar. Umschrift: SIGILLVM CLEMENT FREGER.

543.

1432, 27. April, . . .

Friedrich Aichsteter gelobt, ein Leibgeding, welches auf einem dem Stifte abgekauften Hofe zu Sauerlach bei München haftete, in seine Verpflichtung zu übernehmen. Original im Stiftsarchive.

Ich Fridrich Aichsteter, Kathrey mein hawsfraw, vnd all vnnser erben wir verjehen offenlich mit dem brieue, vnd thun kunt allen, den er furkumbt, vmb den kauf des hoffs, güter, hüben, vnd des gartten mit sampt den zehenden, so wir von dem erwirdigen herren hern Andre abbt ze Admund vnnserm gnadigen heren, seinem conuent, vnd gotzhaus lediglich vnd vnuersprochenlich fur rechts freys aigen kaufft haben, vnd noch der Kirchmayer leibgeding daruff hat. Geloben wir dem bemelten vnnserm gnadigen herren, seinen nachkomen, vnd gotzhaus, von

dem egenanten Kirchmayr des leibgedings warttend ze sein, oder mit rechtem von im bringen an des vorgenanten vnnsers gnadigen herren vnd seiner nachkomen zerung, mue, vnd schaden. Dartzu von der leut, so demselben gut mit altem herkomen zugehörent, waz wir der erlangen mügen, das sollen wir auch tun an des obgenanten herren vnd seins gotzhaus zerung vnd mue, wann im vnd seinen nachkomen von des egemelten kauffs wegen von vns noch vnnsern erben dhainerlay irrung, mue, noch schaden sol aufersteen in dhein wege vnd des zu vrkund so hab ich mein insigel an den brieue gehangen, vnd zu merer zeucknuss gebeten den edeln Wilhalmen von Starkenberg, daz er sein insigl zu sampt dem meinen an den brief gehangen hat, doch im vnd seinen erben on schaden, der geben ist an suntag nach sand Jorgen tag nach Christus vnsers liben herren gepurd viertzehenhundert jar vnd dornach in dem zway vnd dreissigisten jare.

Zwei beschädigte Siegel. a) Im Schilde ein Eichenzweig. Auf drei flatternden Spruchbändern die Legende: SIGILLVM FRIDRICI AICHSTETER. b) Zwei Pfähle. Umschrift: . . . WILHALMI DCTI STARKENP . . .

544.

1432, 10. September, Admont.

Johann II., Bischof von Chiemsee, gibt einen Ablaß für die Capelle des hl. Michael im Pfarrfriedhofe zu Admont. Original im Stiftsarchive.

Johannes dei gracia episcopus Kyemensis vniuersis Christi fidelibus presentes literas inspecturis salutem in domino omnium saluatore. Splendor . . . glorie, qui sua mundum ineffabili illuminat claritate, pia vota fidelium de clementissima ipsius maiestate sperancium tunc precipue benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum meritis et precibus adiuuatur. Vt igitur cappella sanctorum Michaelis archangeli, Achacij sociorumque eius omniumque fidelium animarum in cimiterio parrochialis ecclesie sancti Amandi in Admund Salczeburgensis diocesis sita congruis honoribus frequentetur et conseruetur, nos cupientes, Christi fideles quoslibet ad pia opera inuitare quibusdam muneribus allectiuis indulgenciarum videlicet largicionibus et peccatorum remissionibus, vt exinde reddantur diuine gracie apciores, et eo libencius causa deuocionis confluant ad eandem ac ad eius conseruacionem manus prompcius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gracie vberius conspexerint se refectos, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi omnibus vere penitentibus et confessis,

qui in natiuitatis, circumcisionis, epiphanie, ascensionis, ac penthecostes, et corporis domini nostri Jesu Christi, nec non in natiuitatis, annunciacionis, purificacionis, visitacionis, assumpcionis beate Marie virginis, et natiuitatis beati Johannis Baptiste, ac Petri, Pauli, Andree, Jacobi, omniumque aliorum apostolorum, nec non omnium eiusdem cappelle, ac eciam parrochialis ecclesie sancti Amandi patronorum et dedicacionis ipsarum festiuitatibus, et celebritate omnium sanctorum ac commemoracione animarum eandem cappellam deuote visitauerint, vel ad eiusmodi conseruacionem manus adiutrices porrexerint, vel alias bona sua ad eandem legauerint aut donauerint, vel quociens sepulture mortuorum in cimiterio ibidem interfuerint, omnesque (!), qui in quacunque secunda feria cuiuslibet septimane cappellam ipsam visitauerint et quicunque pro mortuis totidem aue Maria et symbolo (!) apostolorum in suffragium et redempcionem omnium fidelium animarum deuote orauerint, quadraginta dies de iniunctis eis penitencijs misericorditer relaxamus, presentibus in perpetuum valituris harum testimonio literarum. Datum Admont die decima mensis Septembris anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo secundo.

Das fast zerschmolzene runde Siegel an einer ungefärbten Hanfschnur hängend.

545.

1434, 11. October, Wien.

Friedrich Flachs von Köln, Bürger zu Wien, vergleicht sich mit dem Abte Andrä über den Umbau einer Schiedmauer und die Führung der Wasserseige beim admontischen Hause „auf dem Mist" zu Wien. Original im Stiftsarchive.

Ich Fridreich Flachs von Kölln, bůrger zu Wienn, bekenn vnd tun kund offennlich mit dem brief allen, den er fůrkumbt, vmb daz vberpaw der maur des erwirdigen herren hern Andreen, abbt ze Admund, sein vnd seins gotshauss hofmarch ires hauss ze Wienn gelegen zu den Schotten an dem Mist, so ich getan hab, damit er mich schaden hat vertragen. Das ich hinengegen demselben abbt, seinen nachkömen, vnd seinem gotshaus gelobt hab, vnd verpind auch mich für mich, all mein erben, vnd nachkömen mit meinen trewen gen in wissentlich in kraft des briefs, also das wir nu hinfür nach der egenanten maur irer hofmarch nichts mer ze sprechen haben sullen noch wellen, wenig noch vil, sunder der egemelt abbt, sein nachkömen, vnd gotshaus sullen vollen gewalt haben, allen irn frumen mit der benant maur ze schaffen nach ganczem irm willen, doch in den rechten, so hernach geschriben stet. Vnd wir haben in auch geurlaubt, das die dachtrophen der wassersaig der zwayr rynnen zenachst irer

stallung vnd vnserr hofmarch für sich in vnser benants haus vnd hofmarch gelait werden sullen in die rynn, so vnder der erden ausgeet, in massen so das yecz steet, vnd wann derselben rynnen vnder der erden notturft ist ze legen oder ze pessern, so sullen die der egenant abbt, sein nachkömen, vnd gotshaus, oder wer die zeit irs hauss gewaltsam ist, mit sambt vns legen vnd pessern, vnd halben tail, was daz gesteet, ausrichten. Auch ob die vorgenant maur solt verrukcht werden, das sol beschehen, damit vns das an dem podem vnd dach, so yecz darauf steet vnd fürbas beleiben sol, dhainen schaden nicht pringe vngeuerlich. Wer aber, das ich, mein erben, vnd nachkömen oder anderer yemands von vnsern wegen alles daz, so der gegenwürttig brief aufweist, nicht stet hielten noch haben wolten mit recht, geistlich, weltlich, oder an recht, wie sich daz fügte, nichts ausgenommen, das haben der egenant abbt, sein nachkömen, vnd gotshaus an aller stat behabt vnd gewunnen, vnd wir oder wer in den sachen von vnsern wegen wider sew darinn sein wolte, gen in genczlich verlorn vngeuerlich. Mit vrchund des briefs besiglten mit der erbern Jörgen des Acher vnd Hannsen des Prunner, baid burger zu Wienn, anhangunden insigln, die ich zu gezeugnüss der sach mit vleiss darumb gepeten hab, in vnd irn erben an schaden. Darunder ich mich mit meinen trewen angeuerd verpind, stet ze haben, so vorgeschriben steet, wann ich selber die zeit aigen gegraben insigl nicht hab gehabt. Geben zu Wienn an montag vor sand Cholmans tag nach Cristi gepurd virzehenhundert vnd in dem vir vnd dreyssigisten jare.

Zwei beschädigte Siegel mit redenden Wappen. a) Im Schilde ein wellenartig gebildeter rechter Schrägbalken; auf dem Helme zwei geschlossene Büffelhörner. Legende: S. GEORG AHER. b) Ein Ziehbrunnen mit emporgehobenem Eimer. Umschrift: SIGILLVM HAN . . . PRVNNER.

546.

1435, 17. Jänner, Admont.

Abt Andrä und Convent bestätigen die von Hans Phrunntner in der Kirche des Nonnenklosters zu Admont gemachte Gottesdienststiftung. Original im Stiftsarchive.

Wir Andre von gotes gnaden abbt, Wolfgang prior, vnd die gemain des ganczen conuentt des goczhaws ze Admunde bekennen offenlich mit dem brief, fur vns vnd all vnser nachkomen, vnd tun kund allen, den er furkumbt, dew in ansehent, horent, oder lesent, als dann der erber vnser getrewer Hanns Phrunttner angesehen hat die vergenkchlichkayt dyser welt, vnd aynein ydem anders nicht nachuolgund ist, dann die betrachtung der

guttat bey seinem lembtigen, dadurch er mit guter vernuft vnd zeytigem rat dem allmachtigem got ze lob, vnd auch in denn eeren der hochgelobten kuniginn junkchfrawn muter Marie, vnd der lieben heiligen sand Mertein vnd sannd Růprecht, der kirichen vnsers frawnklosters ze Admund haubtherren, vnd auch alles himmlischen heerr, ze hail vnd trost allen lembtigen, vnd im vnd allen seinen voruodern, vnd allen gelaubigen seelen ze erlosung hat der benant Hanns Phrunttner mit vnserm gunst vnd wissen ze merung des gotsdiennst in dem obenant vnserm frawnkloster der maisterinn vnd auch klosterfrawn daselbs gemaynkchlich berait geben ain sum gelts, der sew auch enntricht sind, darumbe sew wol kauffen mugen fumff phunt phennig jarlicher gult oder mer, die sew also darumb kauffen vnd an ewigew gult anlegen sullen, so sew die an nagsten zew kauffen fundent vngeuerlich, darumbe im die obenanten maistrinn vnd klosterfrawn, die yecz sind vnd kunftig werdent, begeen vnd alles jarlichen ausrichten sullen vnd volfuren, so sew solh gult kauft haben, als hyenach von wart ze wart geschriben stet. Von erst sullen sew im jarlich ausrichten vnd sprechen lassen zwen tredecinari, den ain anzefengen jarlichen an dem achteten tag der hochgelobten kuniginn junkchfrawn Marie irer heiligen schidung mit den collecten, die ain da nobis in singulari, die ander von allen heiligen a cunctis, dauon sew dem briester, vnd die spricht, taglich geben sullen siben phenning, vnd wann derselb tredecinari gesprochen vnd ausgangen ist, so sullen sew im begen lassen mit ayner gesungen vigili vnd aynem gesungen seelambt mit den collecten adiuua etc. in singulari vnd inclina etc. in plurali, vnd von dem selben gesungen seelambt sullen sew dem briester, vnd das singt, geben zehen phenning, vnd zu solhem begen sol die gustrinn aufstekchen vyer kerczen, die da prinnen sullen als lanng, vnd der gotsdiennst werdt. Dann den andern tredecinari sullen sew sprechen lassen von allen gelaubigen seelen mit den collecten adiuua, inclina, vnd fidelium, vnd den jarlichen anfengen nach ostern, so sew des an fuglichisten bekomen mugen angeuerlich, vnd sullen dem briester, vnd die mees spricht, taglichen geben sechs phennig, vnd wann derselb tredecinari also ausgericht ist, so sullen sew im es aber begen in aller mass vnd weyse mit aufgestekchten kerczen, vnd dauon ausrichten vnd geben, als das vor namlich vnd lautter verschriben ist. Sew sullen auch dem messner, wer der dann die zeit ist, vnd zu dem benanten gotsdiennst lewt, jarlich von ydem tredecinari, wann der ausgangen ist, geben sechs phenning, vnd der maistrinn vnd auch sannkchmaistrinn, damit sew des gotsdiennst desder fleissigen sein, jarlichen yder voraus geben acht vnd zwayndzigk phenning, dann der gustrinn vmb anstekchung der cherczen, so oben bemelt ist, vnd beleuchtung der mees sol auch aus der benanten gult voraus geben werden jarlichen ain halb phunt phenning. Es sol auch der obenant goczdiennst in der kirichen vnsers

frawnklosters volbracht, vnd durch die herren des conuents vnd durch dhain anderer briesterschafft ausgericht werden. Auch sol die gustrinn, wer die dann ist, die gult, vnd man dann vmb die benanten sum kauffen wiert, vnd alles, so sew der genyessen oder dauon bekomen mag, innemen vnd alles, so dann oben begriffen vnd benent ist, dauon ausrichten, vnd jarlichen irs ausgeben der maistrinn vnd auch klosterfrawn des raittung tun. Was dann vber solh ausgeben vbertewrumb ist vnd wiert, das sullen die frawn veraintlich vnd angeuerlich vnder einander taylen, vnd sol yder frawn, alten vnd jungen, geleicher tail geuallen, vnd darinne dhaynew dhain vortail haben. Auch ist ze merkchen, ob die benanten maistrinn vnd auch sannkchmaistrin solher begeung, stifft, vnd ausrichtung des goczdiennst, vnd oben begriffen ist, sawmig vnd verzugig waren, so sullen wir oder ain yder prelat nach vns, oder der prior, vnd die zeit ist, den benanten maistrinn vnd auch sannkchmaistrinn die phrundt nyder legen, vnd in der nicht geben lassen als lanng, vncz solher aller obemelter goczdiennst volbracht wiert. Damit der gotzdiennst vnd all obemelt ordnung ewikchlich volfurt vnd ausgericht werden, haben wir angesehen got ze vodrist vnd auch des obenanten Hannsen Phrunnttner begierlich gepet, vnd das also beuesten vnd bestetten mit dem gegenburtigen brief fur vns vnd all vnser nachkomen besigelten mit vnserm vnd vnsers conuents bayden anhangunden insigeln, doch vns, vnsern nachkomen, vnd gotshaws an schaden. Der brief ist geben ze Admund an sannd Anthonien tag nach Kristes gepurd im vierzehenhundristen vnd darnach in dem fumff vnd dreissigistem jare.

Siegel des Abtes. Jenes des Conventes abgerissen.

547.

1435, 4. Juli, Salzburg.

Propst Ulrich und das Capitel zu Chiemsee beurkunden, daß sie sich bezüglich ihrer Ansprüche auf Zehente und Güter zu Frasdorf, Münichperg und Höfelwang mit der Abtei Admont ausgeglichen haben. Original im Stiftsarchive.

Wir Vlreich von gotes genaden brobst vnd erczbriester, Conradt techant, vnd das gancz capitel ze Kyemsee bechennen offenleich mit dem brief fur vns vnd vnser nachkommen, als wir ains vnd der erwirdig vnser lieber herr vnd frewnde her Andre, abbt ze Admund, des andern tayles vmb peen, zerung vnd scheden von wegen aines ausspruchs vmb ainen drittail zehents in Frastorffer kreweztracht vnd Pryenner pharr, vnd der gueter ze Munichperig vnd Heselwang zwischen vnser vor zeyten besche-

hen, ettwas vordrung vnd sprüche zu einander gehabt haben vnd ze haben maynten, das wir dem vorberürten ausspruch gen einander bederseytt vôllickleich genueg getan haben, vnd darumb auch slechtleich vnd genczleich veraynet sein in sôlher beschaiden, das wir vnd vnser nachkômmen zu dem benant von Admûnd, seinem gotshauss, vnd nachkômmen, noch zu yemant anderr von iren wegen vmb sôlh vorberuert peen, zerung, vnd scheden, vnd was sich darunder vergangen hat, furbas dhain vordrung noch ansprach nicht meer haben schullen noch mugen mit recht geistleich oder werltleich, oder an recht in dhaynerlay weys trewleich an geuerde. Des zu vrkund geben wir den brief besigelten mit vnserr obgemellten brobst Vlreichs vnd capitels baider anhangunder insigeln, der geben ist ze Salczburg an sannd Vlreichs tag nach Kristi gepurde vierczehenhundert jar vnd darnach in dem funf vnd dreissigisten jare.

Siegel des Propstes und Capitels zu Chiemsee.

548.

1435, 30. September, Wien.

Wilhelm Turs, Propst zu St. Stefan in Wien, transsumirt, vidimirt und inserirt das Admonter Fundationsinstrument. Abschrift des 17. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Wilhelmus Tûrs, prepositus ecclesie sancti Stephani alias omnium sanctorum in Wienna ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis, Patauiensis diocesis, notum facimus vniuersis, ad quos presens publicum transsumpti instrumentum contigerit peruenire, quod constitutus personaliter coram nobis ac notario publico et testibus infrascriptis venerabilis pater domnus Andreas, abbas monasterii Admuntensis, ordinis sancti Benedicti, Salzeburgensis diocesis, quasdam litteras in pergameno conscriptas sigillo magno rotundo de cera alba subtus ab intra et a tergo annexo sigillatas, in cuius quidem sigillo medio ymago sacerdotis sedentis quadam ueste ueluti pallio archiepiscopali induti baculum pastoralem in dextra et librum in sinistra manibus habentis cum tali circumferencia litterarum, † Covnradvs Salzbvrgensis archiepiscopvs, apparebant, in medium exhibuit et produxit petens suo, monasterii et conuentus suorum nominibus, huiusmodi litteras transsumi et exemplari, ac in publicam transsumpti formam per nos redigi mandare sub talibus modo et forma, quod huiusmodi transsumpto tamquam ipsis litteris originalibus vbique locorum possit et valeat adhiberi, cum propter viarum discrimina et variabiles euentus ipse littere originales ad loca, ubi ipsarum haberetur indigencia, deportate perdi possent aut viciari, et exinde sibi, et dicto suo

monasterio dampna et pericula non modica euenire. Nos igitur Wilhelmus prepositus antedictus attendentes, peticionem huiusmodi fore iustam et consonam racioni, prefatas litteras ad nos recepimus, et vnacum notario nostro subscripto vidimus, inspeximus, et auscultauimus diligenter, quibus sic visis, inspectis, et auscultatis ipsas sanas, integras, et illesas omnique prorsus vicio et suspicione carentes reperimus et inuenimus, idcirco huiusmodi litteras per notarium nostrum prefatum subscriptum transsumi de verbo ad verbum, et exemplari, ac in publicam transsumpti formam, nil addendo uel minuendo, quod sensum mutet aut variet intellectum, redigi mandauimus volentes et tenore presencium decernentes, quod presenti transumpto publico veluti ipsis litteris originalibus vbique locorum in iudicio et extra, fides omnimoda et indubia possit et debeat adhiberi. Quibus omnibus auctoritatem nostram interponimus et decretamus. Tenor autem huiusmodi litterarum sequitur per omnia in hec verba. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ista sunt bona . . .

(Folgt nun Urkunde Nr. 6, I. Band, Seite 229.)

Idem eciam archipresul Chunradus ad augmentum bonorum suorum, ut hec eadem tradicio, quam ipse et prefati archipresules Gebehardus et Tiemo eidem monasterio fecerant, omni tempore firma et inconuulsa permaneat, presentis testamenti descripcione atque sigilli sui impressione eam firmauit et roborauit. In cuius rei testimonium presens publicum transsumpti instrumentum per notarium publicum scribamque nostrum infrascriptum exinde fieri et subscribi, sigillique nostri iussimus et fecimus appensione communiri. Datum et actum Wienne, Patauiensis diocesis, in curia nostre solite residencie, anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo tricesimo quinto, indictione terciadecima, die vero veneris vltima mensis Septembris, hora vesperarum vel quinta, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domni nostri domni Eugenii diuina prouidencia pape quarti anno quinto, presentibus ibidem honorabilibus viris dominis Martino Czeller baccalaureo in decretis, rectore altaris trium regum in supradicta ecclesia nostra, et Thoma Schober capellano nostro, ac Leonardo Chressling et Wolfgango Schramph, presbyteris et armigeris Patauiensis et Salzeburgensis diocesis predictarum, testibus ad premissa vocatis, petitis et rogatis.

(Signum notarii) Et ego Johannes Ecpekch de Laibaco, clericus Aquilegiensis diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius et coram prefato venerabili patre et domno, domno Wilhelmo preposito cartarum scriba, quia predictarum litterarum exhibicione et produccione, decretique interposicione, omnibusque aliis et singulis suprascriptis, dum sicut premittitur, coram prefato domno preposito et per eum fierent et age-

rentur, vnacum prenominatis testibus presens fui eaque sic fieri vidi et audivi, ideoque hoc presens publicum instrumentum transsumpti exinde transsumpsi, exemplaui ac confeci, nil addendo vel minuendo, quod factum aut sensum mutet, vel variet intellectum, prehabita tamen prius cum presenti transsumpto ad ipsas litteras originales auscultacione et collacione diligenti, ę̨t quia presens publicum transsumpti instrumentum cum ipsis litteris originalibus per omnia concordans inueni, in hanc publicam formam redegi, meque aliis occupato negociis per alium fidelem scribi procuraui et hic me propria manu subscripsi, signoque et nomine meis solitis et consuetis vnacum prenominati uenerabilis patris domni prepositi sigilli appensione consignaui rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Am Original (verbrannt) hieng das Siegel des Wilhelm Turs.

549.

1436, 19. März, Wien.

Herzog Albrecht V. untersagt dem Rudolf von Tirnstein jede Vergewaltigung der admontischen Leute zu Arnsdorf. Gleichzeitige Papierabschrift im Stiftsarchive.

Wir Albrecht von (?) gnaden herczog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden, vnd ze Krain, markgraf ze Merhern, vnd grave ze Tirol etc. embieten vnserm getrewn lieben Rudolfen von Tiernstain vnser gnad vnd alles gůt. Vns hat furbracht der ersam geistleich vnser lieber andåchtiger N der abbt zu Admund, wie du im sein leut ze Arnstorff gesessen mit stewr vnd in ander weg vast beswerest, vnd mainest, da vogtey auf denselben leuten zu ziehen, darumb im doch nicht wissentleich sey, emphelhen wir dir vnd wellen ernstleich, daz du dieselben leut mit stewrn vnd andern beswerungen von solher vogtey wegen vmbekumert lasest, daz ist ernstleich vnser mainung. Geben zu Wienn an dem suntag letare in der vasten anno domini . . . tricesimo sexto.

Dominus dux in consilio.

550.

1436, 24. Juli, Wien.

Schiedspruch des Hans von Ebersdorf, obersten Kämmerers in Oesterreich, bezüglich des Vogteistreites zu Raizenberg zwischen Admont und Stefan von Zelking. Original (Papier) im Stiftsarchive.

Ich Hanns von Eberstorff, obrister kamrer in Osterreich, bekenn, das hewt, da ich zu gericht sas, fur mich kom der erwirdig vnd geistlich herr her Andre, abbt zu Admund, als fur ain anwalt des hochgebornen fursten herczog Albrechts, herczogs zu Osterreich, vnd marggrauens zu Merhern etc., meins gnedigen lieben herren, in derselben seiner gnaden awesen, vnd liess da horen ain abschrifft der ladung von des yeczbenanten meins herren genaden ausgegangen, die da ynnhielt, wie her Stephan von Zellging seines gotshawss leut ze Râczenperg maynet ze vogten, vnd der benant mein gnâdiger herr doch derselben, vnd auch anderer lewt, so der abbt vnd sein gotshaus in dem lannde zu Osterreich hieten, vogt wer nach ynhaltung solicher brief, die der abbt vnd dasselb gotshaus zu Admund von sein voruordern darumb hieten, vnd derselb abbt pat durch sein redner, das ich gerûcht, den benanten hern Stephan von Zellging ze underweisen, das er in vnd sein arm leut zu Râczenperg mit solicher vogtei vnbeswert liess. Dawider gab der von Zellging durch sein redner zu erkennen, die ladung hielt ynn, das meines herren gnad der lewt, so der abbt von Admund vnd sein gotshaus in dem lannde zu Osterrreich hieten, vogt wer nach ausweisung der brief, so der yeczbenant abbt vnd sein gotsshaus von seiner gnaden voruordern darumb hieten, nu maint der von Zellging, er redet meins herren gnaden in die vogtei, so er auf des abbts lewten in dem lannde zu Osterreich hiet, nicht, aber von der lewt wegen zu Râtzenperg, die des vorbenanten abbts weren, die weren von des von Zellging een vnd vatter mit vogtei an in komen, vnd hofft, das er darumb dem abbt nicht schuldig wâr nach ynhaltung der ladung ze antwurtten. Nach dew vnd meins herren genad im die vogtei in der ladung zuezug, so aignet auch der abbt die vogtei in seinem furbringen meins herren gnaden auch zue, hiet nu der abbt gwalt von meins herren gnaden, das er im empholhen hiet, die vogtei an seiner stat ze uerantwurtten, denselben gewalt liess horen, wurd der von Zellging darinn versteen, das des gewalts zu recht genûg wer, so wolt er darzu antwurtten, als recht wer, liess aber der abbt den gwalt nicht horen, so wer er im auf die ladung nicht schuldig ze antwurtten. Darauf des abbts redner zu erkennen gab, der abbt der laugnet meins herren gnaden vnmuglich ze aynem vogt, vnd hoffet, er wer im schuldig, auf solich ladung ze antwurtten vmb solich yngriff vnd irrung, so sein

arm lewten ze Reczenperg freuelich vnd wider recht von dem von Zellging beschäch. Daentgegen des von Zellging redner antwurtt, mit solicher zichtt beschech dem von Zellging von des abbts redner nicht gutlich, wann der von Zellging wer darumb nicht geladen, vnd hofft, er sey im noch hewt nicht schuldig ze antwurtten auf die ladung nach dew, als meins herren gnad im in seiner ladung die vogtei zuziech, vnd im des der abbt mit wortten hilt, vnd hab er gewalt, das im die sachen von meins herren gnaden vmb die vogtei zu Retzenperg empholhen sey ze uerantwurtten, das lass horen, vnd geschech darnach, was recht sey. Solich obgemelt baider tail red vnd widerred satzten sew in recht. Haben herren, ritter, vnd knecht, die dazemal bei mir sassen, nach meiner frag zu recht erkant, vnd gesprochen, als die ladung ynnhalt, das meins herren gnad im die obgenanten vogtei zuziech, vnd im auch des der abbt mit worten hel, hab dann der abbt gewalt, an stat meines herren gnaden die vogtei ze uerantwurtten, denselben gewalt lass horen, vnd geschech dar nach, was recht sey, liess er aber den gewalt nicht horen, so wer der von Zellging dem abbt auf die ladung nicht schuldig, zu dem mal ze antwurtten. Darauf hat derselb abbt kaynen gwalt von des obgenanten meins gnedigen herren wegen horen lassen. Dann als des abbts redner gemelt hiet, solich yngriff vnd irrung, so der von Zellging dem abbt freuelich vnd wider recht tet sein lewten ze Retzenperg, das wer in der ladung nicht begriffen, vnd seynd das der redner auswenndiklich der ladung mit worten furbracht hiet, so wer im der von Zellging auch nicht schuldig, zu disem mal darumb ze uerantwurtten. Mit vrkund des briefs versigelt mit meinem aufgedrucktem insigel, der geben ist zu Wienn nach Christs geburde vierzehenhundert vnd darnach in dem sechs vnd dreissigistem jaren an sant Jacobs abend des heiligen zwelifboten.

Rückwärts aufgedrücktes Siegel unter Papierhülle.

551.

1437, 8. Juli, Montpreis.

Friedrich, Graf von Cilli und Ortenburg, schlichtet einen Vogteistreit zwischen Admont und Hans Schloßperger. Gleichzeitige Papierabschrift im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gots gnaden graue ze Cili, ze Ortenburg, vnd in dem Seger etc. bekennen von solher stoss, missbellung, vnd zwayung wegenn, so dann zwischen dem erwirdigen vnsern lieben freunde hern Anndreen, abbts zu Admund ains tails, vnd vnsers getrewn Hannsen des Slospergers des an-

dern gewesen sein von ainer vogtey wegenn, als auf zehenn mutt habern, vnd bey drein schilling phenning gelts, so derselb Slosperiger zu dem vorgenanten abbt vnd seinem gotzhauss Admund maynte ze habenn, wie dann dieselben zuespruch genant sind, das sy der willigklich vnd genntzleich bey vns belibenn seinn in solher mass, was wir darumbe zwischen in aussprechen, das sy das baiderseitt stett halden sullen vnd wellenn, als sy vns das an baidenn tailen stet ze halden haben versprochenn. Also sprechenn wir wissenntleich mit dem brief, daz der egenant Hanns Slosperiger, vnd all sein erbenn den vorgenanten herrn Andreen, abbt zu Admund, vnd all sein nachkomenn vmb die benant vogttey ledig vnd loz lassenn, vnd daumb dhainen zuespruch, vordrung, noch ansprach nicht mer zu in habenn sullen noch mugen, weder mit recht, noch an recht in dhaynerlay weise, vnd sol auch darauff derselb Slosperiger fur sich vnd all sein erbenn den benanten abbt, sein gotzhauss, vnd nachkomenn mit ainem vertzeichbrief versorigenn, damit sy hinfur vmb dieselben vogttey an zuespruch vnd vngeuordert von in beleiben getreuleich vnd vngeuerleich. Dakegen sprechen wir, das der vorgenant herr Anndre, abbt zu Admund fur sich selb, sein gotzhawss, vnd nachkomen dem egenanten Hannsen Slosperiger, oder sein eribenn geben vnd ausrichten sol in der stat zu Friesach bei dem statrichter fumff vnd viertzigk phundt guetter Wienner phenning hie zwischen, vnd sannd Oswalts tag schierist kunfftig an alles geuerde, vnd an allen iren schaden. Darzue so habenn wir auch dem vorgenanten vnserm lieben freunde herrn Andreen abbt, seinem gotzhaus Admund, vnd nachkomen die genad getan, ob wir vnd vnser eriben icht rechtens von lehenschafft, oder ander sach wegen auf der egenanten vogtey hietten, das wir des alles denselben herrn Anndreen abbt, vnd sein gotzhawss, vnd nachkomen begebenn, vnd in das von sunder gunst, freunntschafft, vnd gueten willenn, so wir zu in haben, nachgelassenn, vnd vns solher vnser rechten darauff ganntzleich gen in vertzigen haben, vnd vertzeihen vns auch wissenntleich mit dem brief vngeuerlich. Mit vrkund des briefs, der geben ist vnder vnserm gewendleichen aufgedrukchten petschadt zu Montpreis an montag nach sand Vlreichs tag nach Kristi gepurde vierzehennhundert jar, vnd darnach in dem siben vnd dreissigisten jarenn.

552.

1438, 8. Februar, . . .

Hans von der Freistadt, des Abtes Lohner zu Marburg, bekennt seine Zinspflichtigkeit von einer Mühle zu St. Peter. Original im Stiftsarchive.

Ich Hanns von der Freynstat, die zeit des abbt von Ademûnd loner ze Marchburg, bekenn fur mich vnd all mein erben vnd tun kundt offennleich mit dem brieff von der mul wegen gelegen (zu) sand Peter vnder Marchburg, die wir von dem edelln vesten Linharden dem Gossedner, die zeit des benant meins herren von Ademund ambtman ze Jering, kaufft haben. Von derselben mul schullen wir, oder wer die furbas innhaben wirt, jerleichen dem egenanten abt von Adenmûnd vnd seinem gotshaus dyenen schullen ain phunt Wynner phenning ze zins. Mit vrkund des brieffs besigelt mit des obgenanten Linharts Gossedner aigen anhangundem insigel, den ich vorgenant Hanns mit vleiss darumb gepeten hab, im vnd allen seinen erben an schaden. Geben nach Cristi gepurd virczehenhundert vnd in dem acht vnd dreyssigistem jaren am sambztag nach sand Dorothen tag.

Siegel des Leonhard Gossedner.

553.

1439, 30. März, Salzburg.

Erzbischof Johann II. von Salzburg schlichtet einen Jurisdictionsstreit zwischen Admont und dem Pfarrer zu Pöls bezüglich der Capelle St. Agatha im Propsthofe zu Zeiring. Original im Stiftsarchive.

Johannes dei gracia sancte Salczeburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus vniuersis et singulis presentes literas inspecturis salutem in domino. Quoniam in pace parua crescunt, et que magna sunt, discordia decrescunt ac destruuntur, ideo non indigne subditis nostris oculo prouidencie tunc inuigilare dinoscimur, si ad hoc conatus nostros dirigimus, ut eis pax integra proueniat vnicunque perfecta. Hinc est, quod nos antiquam dissensionis materiam dudum a predecessoribus nostris sopitam et nunc inter dilectos nobis in Christo N., abbatem Admontensem, nomine sui monasterii ex vna, nec non Cristoferum Weltzer, plebanum in Pells, nostre diocesis partibus ex altera de et super capella sancte Agathe sita in Wenng eiusdem nostre diocesis, quam idem abbas ex quondam Gebhardi, Salczeburgensis ecclesie archiepiscopi predecessoris nostri liberali donacione legitime approbata et confirmata per priuilegia Romanorum pontificum aliorumque predecessorum nostrorum ad dictum monasterium Admontense pleno jure et cum omnibus juribus et pertinentijs suis spectare dicebat, prefato plebano in contrarium asserente, capellam eandam parrochiali ecclesie in Pells filiali jure subiectam fore ac ad plebanum eiusdem parrochialis ecclesie pro tempore existentem pertinere et spectare debere ipsumqne plebanum et predecessores suos in dicte capelle parrochialis juris exercicio, nec non perti-

nenciarum, fructuum et emolimentorum ipsius in et ex ea quandolibet prouenienciiım pacifica possessione uel quasi fuisse et esse, nouissime in judicio resuscitatam et exortam sedare, ac in pacis auctore dictas partes ad pacem et concordiam reducere cupientes inter ipsas veluti ex forma compromissi coram notario et testibus ab eis solemniter initi nobisque presentati potuimus visis primitus mature digestis, ac diligenti deliberacione recensitis, allegacionibus earundem, et alijs omnibus, que dicte partes coram nobis produxerunt ac producere voluerunt vtrimque, pronunciauimus, ordinauimus, et arbitrati fuimus, ac per presentes pronunciamus, ordinamus, et arbitramur in hunc, qui sequitur, modum. Primo videlicet, quod liberum sit abbati et fratribus monasterii Admontensis supra dicti pro tempore existentibus in prefata capella sancte Agathe missarum solemnia celebrare, quociens eis placuerit, eciam capellanum presbyterum secularem aut religiosum secundum juris disposicionem ad inofficiandum capellam eandem constituere, tenere, atque ad nutum ipsorum remouere, ita tamen quod missarum solemnia in eadem peragantur ac decantentur ab eisdem sine omni preiudicio matricis ecclesie in Pells memorate, signanter horis talibus, ut parrochiani dicte parrochie officijs in huiusmodi capella interessentes post expleta ipsa officia maxime diebus dominicis et festiuis prefatam suam parrochialem, aut eius filiales ecclesias pro audiendis ibidem eciam diuinis officijs et predicacione verbi dei, atque sacramentis ecclesiasticis percipiendis absque retardacione qualibet comode valeant visitare. Nec abbas, fratres, aut presbyter constituendus supradicti potestatem habeant, offertoria seu emolimenta quecunque in et circa dictam capellam quomodolibet proueniencia leuandi aut in vsus suos conuertendi, nec hominibus curie Wenng, aut alijs infra terminos parrochie Pells supradicte ecclesiastica sacramenta ministrandi, aut aliquam fori penitencialis in eos jurisdiccionem exercendi eo dumtaxat saluo, quod si presbyter religiosus in capellanum ibidem constituatur, quod is fratribus dicti monasterii professis, si qui forte pro tempore moram traherent in curia Wenng memorata, sacramenta ecclesiastica libere valeat ministrare. Secundo pronunciamus, ordinamus et arbitramur, quod plebano in Pells pro tempore existenti liberum sit, per se aut suos locumtenentes supradictam capellam sancte Agathe diebus dedicacionis et patronorum, seu patrociniorum eiusdem inofficiare, verbum dei inibi predicare seu predicari facere, hominibus in curia Wenng commorantibus, sicut et alijs infra terminos sue parrochie constitutis ecclesiastica sacramenta ministrare aliaque jura parrochialia in eos exercere, offertoria et emolimenta nedum diebus dedicacionum seu patrociniorum, ut prefertur, sed et alias qualitercumque in et circa dictam capellam proueniencia leuandi, tollendi, et in vsus suos conuertendi. Tenebuntur eciam et debent fratres dicti monasterij, nec non presbyter constituendus supradicti offertoria et oblaciones ad missas, quas ipsi celebrauerint, qualitercumque aut a quibus-

cumque fiendas de cetero plebano in Pells aut eius locumtenenti conseruare, et absque diminucione qualibet presentare, nec eidem plebano in percipiendis offertoriis seu quibusuis emolimentis dicte capelle impedimentum prestare seu prestari facere fraude et dolo cessantibus quibuscumque. Tercio, quod omnes lites seu actiones premissorum occasione inter dictas partes, aut earum nomine quomodolibet exorte simpliciter sint extincte, expensas eciam tam in judicio quam extra ab ipsis partibus usque in presentem diem premissorum occasione factas hincinde compensamus ita, quod vna pars alteri occasione cause litis seu expensarum huiusmodi nullam de cetero actionem mouere possit nec debeat neque per se neque per alium aut alios seu interpositas personas directe uel indirecte quouis quesito colore. Vltimo pronunciamus, ordinamus, et arbitramur, quod quecumque parcium predictarum aut successorum earumdem arbitramentum, ordinacionem, seu pronunciacionem nostras huiusmodi non obseruauerit, approbauerit, et cum effectu emologauerit, seu contra ipsas et ea in toto vel in parte quoquomodo fecerit, quod pars eadem parti ipsum arbitrium obseruanti ducentos florenos, et ad fabricam ecclesie nostre Saltzeburgensis similiter ducentos florenos Vngaros siue ducatos loco pene irremissibiliter soluere debeat et teneatur, pronunciacione, ordinacione, ac arbitrio nostris huiusmodi dictis penis solutis uel non solutis in suo robore nichilominus duraturis, saluo eciam nobis permanente jure, huiusmodi nostrum arbitramentum interpretandi seu declarandi, quociens opus fuerit, seu necessitas aut oportunitas id exegerit. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium euidens premissorum presentes literas fieri, nostrique appensione sigilli fecimus communiri. Datum et actum Saltzburge mensis Martii die penultima anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo nono.

Rundes rothes Siegel in farbloser Schale. Brustbild des Erzbischofes unter gothischem Thronhimmel. Zu beiden Seiten die Wappen des Erzstiftes und der Familie Reißberg (rechter Schrägbalken).

---

553 a.

1440, 7. März, . . .

Ordnung für die Ladstätte bei Reifling und für die Floßfahrt auf der Enns. Gleichzeitige Copie im Stiftsarchive.

Ordnung der Strubfergen beschehen des suntags letare ze Mitteruasten anno domini . . . quadragesimo.

Von erst wann es sich gibt, das man durch die Strub nicht gefaren mag von wassers wegen, das das ze chlayn oder ze

gross ist, vnd vnder der Strub vassen mus, so sol ain wiert ze Haympach doch nach innhaldung der ordnung, als offt das an in kumbt, vassen zwen floss vnd nicht mer, vnd sol dann nachmals nyemants vassen, dann an welhen die ordnung ist. War dann, das der wiert ze Haimpach selber nicht holcz hiet, so sol von sein wegen nyemants vassen, sunder die ordnung an wem dann das wirt sol gehalden werden.

Item wann das wasser in solher mass ist, das man durch die Strub mag gefaren, so sol dhainer vnder der Strub vassen, ausgenomenlich das ain holcz oben irret, das wissenlich war, so mag er hieniden vassen doch in der ordnung.

Item dhayner sol vassen, wann er sicht, das das wasser nicht geleich ist, sunder in geleichen Strubwasser, damit in und den kaufflewten daraus nicht schaden ergeen.

Item sew sullen die flozz machen nach rechter lenng, vnd in der prayt achzehen schuch, als das vor aufgesaczt vnd nach innhaldung der ordnung ist erdacht warden.

Item wann es sich gibt, das die vassing an ain kumbt vnd nicht holcz hiet, so sol der nagst, so die ordnung aufweist, fur sich vassen, vnd die kaufflewt nicht irren. War aber, das er ain hiet, der im holcz lich, so sol er vassen nach innhaldung der ordnung, vnd sol auch dhain sunst fur sich ziehen, noch aynem an seiner stat vergunen.

Item welh die sind vnd vassent, die sullen das fur sich furen an die stat, so ir saczung ist, vnd nicht abwerffen vnd vnder wegen ligen lassen. Wer aber die waren und das eysen ablegent, die sullen das fur sich die nagst fart in der ordnung furen, damit das an klag sey.

Item welh der ist vnd vassen wil, der sol dhain wal vnder dem eysen nicht haben, noch nichts darinne verwerffen, sunder vassen in geleicher weys vngeuerlich ringa vnd swars, so er das an der walgstat (?) findet.

Item war, das ainer aynem kauffman suldig war, vnnd der kauffman seins eysens bedorfft, dem sol man sein eysen auflegen rings vnd swars angeuerlich.

Item welh die sind vnd auf die hueb treybent vnd auch die sanbfart innhabent, die sullen dhain eysen verhalden, sunder wann das wirt geledigt, so sol es nach inhaldung der ordnung gefurt werden.

Hienach beschriben die Strubfergen.

Item Kawkus. Item Lanng Janns. Item Mayr auf der Laussach. Item Czieher. Item Mayr Hainreich. Item Ganngel ze Altenmarkcht. Item Mertel ze Altenmarkcht. Item Pinkg. Item Gross. Item Peter Enngel. Item Thomel Sunkchel. Item Reynischer. Item Prumss. Item Jung Kawkus. Item Christan

Mayr. Item Chunczl Enngel. Item Steffel Slegel. Item Pranntel auf der Obernaw.

So sind gesaczt die vyerer.

Item Chunczl Enngel. Item Prumss. Item Lewbel. Item Gross.

So sind gesaczt zu der gemayn arbait die nachbeschriben.

Item Kawkus. Item Christan Mayr. Item Chunczl Enngel. Item Larensakch. Item Fuchs. Item Jung Kawkus. Item Lanng Janns. Item Mayr auf der Laussach. Item Czieher. Item Mayr Hainreich. Item Mertel ze Altenmarkcht. Item Ganngel ze Altenmarkcht. Item Neff. Item Pinkg. Item Gross. Item Peter Enngel. Item Reynischer. Item Grallenschopf. Item Chunrat Sunkchel. (Von anderer, etwas späterer Hand: Erhart aus der Hainpachaw. Jung Prandt aus der vodern Hainpachaw.) Item Prumss. Item Steffel im Welsannd. Item Jacob Jung Prumss. Item Swaynbekg. Item Wolfgang ze Krippaw. Item Salczawer. Item Pranntel auf der Obernaw. Item Alt Slegel. Item Chrewes. Item Holczwurm. Item Stokchel. Item Stecher auf der Strub. Item Scharrer.

Welh der war in bayder arbait oder in der ain, vnd der scheffart selbs mit dem leib nicht vermöcht, der sol ain andern an sein stat gewinnen, der nuczlich ist, damit nicht sawmung in der scheffart beschech.

Item die mayr sullen mit der arbait in irer alter ordnung beleiben, als in das ist vor aufgesaczt vnd bedacht warden.

Welh auch die waren, es war in der steyerarbait oder in der gemayn arbait, die vorbeschriben ordnung vnd saczung yndert vberfuren, vnd nicht ganczlich stat hielden, wie sich das gab, nichts ausgenomen, als offt das beschicht, der ist ze peen alczeit verfallen an all gnad ayn guldein, vnd sol auch von der arbait sein als lanng, yncz er den guldein hat ausgericht.

554.

1441, 2. April, . . .

Heinrich Straßer, Pfleger zu Matrei, tauscht mit dem Stifte Güter bei Irdning und Gröbming. Original im Stiftsarchive.

Ich Hainreich Strasser, phleger ze Matray, vergich für mich vnd all mein erben vnd tun kund offenlich mit dem brief allen, den er furkumbt, das ich mit dem erwirdigen herrn hern Andre, abbt ze Admund, dem prior, vnd mit dem ganczen conuent da-

selbs ain auswechsel getan hab, vnd tue auch wissenleich mit kraft des briefs, mit den nachbeschriben zwain guetern mit allen iren zugehorungen, vnd rechs freys aigen sind. Item ain swaig genant am Gosalicz, da yecz Wolfgang Gosaliczer aufsiczt, gelegen im Nyderoblerpach in Irnninger pfarr enkgegen des Myessekg, vnd stost an des benanten von Admund vnd seins goczhawss vnd des pfarrer von Irdning gueter, vnd jerleichen dient zu sand Michels tag siben schilling vnd zwen phennig, ain vnd vierczikg chas, ye fur ain chas achtt pfennig, sechs huener, oder dafur vier vnd zwainczig pfennig, ain lamp oder dafuer zwelif pfennig, acht phenng stifftrecht, sechs vnd dreissig pfeng malgellt, newn tagwerch, oder fuer yedes tagwerch acht pfennig, item ain hueb genant der Grumekg, da yecz Hanns Grumekger aufsiczt, auch gelegen in dem Nidernoblerpach in Irdninger pfarr entzwischen des benanten von Admund vnd seins goczhawss und des pfarrer zu Irdning gueter. Die benant hueb jerleichen dient zu sand Michels tag zehenn schillinng pfennig, sechs huner, oder dafur vier vnd zwainczikg pfennig, ain lamp oder dafuer zwellff pfennig, ze stiftrecht achtt pfennig, malgelt sechs vnd dreyssig pfennig, newn tagwerch, oder fuer ydes tagwerch achtt pfennig, vnd haben in die yecz benantten zway guetter mit allen iren zugehorungen ingeanttwurtt aus vnser nucz vnd gwer in ir nucz vnd gwer mit dem brief mit allen den rechten, eren, wierden, nuczen, zinnsen, vnd dinsten, die darczu gehorent, alls die von alter herkomen, vnd mit rayn vnd pymerkchen ausgezaigt vnd vmbfangen sind, vnd alls wir die vnd vnser voruordern in nucz vnd aigens gwer herbracht und inngehabt haben, dorinne nichts ausgezogen, vnd wier behallten vns auch hinfuer chaynerlay rechten daran nyndert. Vnd da enkgegen habent vns der obgenant abbt Andre von Admund, der prior, vnd der gancz conuent daselbs auch geben vnd ingeanttwurtt die nachbeschriben gueter mit allen iren zugehorungen, vnd auch rechts freys aigen sind. Item ain guet auf dem Zaisselsperg, da yecz Rappel aufsiczt, gelegen in Irdninger pfarr, das do stost an des pfarrer ze Awssee, vnd an des Tatzen, burger zum Ratenmann, vnd des Grittschenperger gueter, das da jerlichen dint zu sand Gorgen tag ain halb pfunt pfennig, zu sand Michels tag ain pfunt mynner vier pfennig, malpfennig vier vnd zwainczikg pfenig, drew huner oder dafur newn pfennig, zwainczikg ayr oder dafuer zwen pfennig, ain virtal haber oder dafuer aindlef pfennig, zway tagwerch oder dafur sechzehen pfennig. Item die Mull ze Pach, da yecz Hanns Panner aufsiczt, vnd ist gelegen ze Pach in Grebminger pfarr, vnd stost zenachst an Kristoff des Stainacher guter, vnd dint jerlich zu sand Michels tag ain halb pfunt pfennig, vnd ain huen oder dafur drey phennig. Item ain guet genant das Nagelpaw gelegen ze Nyderoblaren in Irdninger pfarr da yecz Hanns Smid ze Nyderoblaren aufsiczt, vnd dient jerlichen zu sand Gorgentag funffzehen pfennig, zu sand Michels tag drey schilling

pfennig vnd sechs pfennig, malpfennig zwellff pfennig, ain tagwerch dafur acht pfennig. Item ain guet gelegen ze Stuettarn in Irdninger pfarr, da Hainreich Greysser yecz aufsiczt, vnd stost an des Rintdschad grunt, vnd dint jerleichen zu sand Michels tag ain pfundt pfennig, ain lampp ze Ostern, oder dafuer zwellf pfennig, vnd zway huener oder dafuer sechs pfennig, vnd schullen auch die obenantten guter, vnd mir benanten Hainreichen Strasser, vnd mein erben in solhem auswechsel geuallen sind, vnd auch der halb hoff, vnser sicz ze Nyderoblaren, was mir dorinn meins tails zugepuerd in der alben vnd albrechten des benanten von Admund vnd seins goczhawss genant Stercz fuerbas chain gerechtichait nicht mer haben wenig noch vil in kaynen wegen, dann was wir von gepet gehaben mochten. Wir loben in auch die erst gemellten zway gueter mit iren zugehorungen auszerichten, wo die haftung haben, vnd auch getrewlich zu vertreten, ze schermen, vnd ze freyn vor aller ansprach, als solhs auswechsels aigens vnd lanndes recht ist in dem lannd ze Steir. Teten wir des nicht, was schadens sy des furbas namen mit klag, mit tayding, oder wie der schad genant wår, den ir ains pey sein trewn mocht gesagen an ayd vnd ander pewärung vnberechtet nuer ir ains slechten warten darumb ze gelauben, den loben wir in genczleich abzelegen, vnd wider ze cheren, vnd schullen sew das haben auf vnserm guet, auf all dew, vnd wir haben, es sey erb oder varund guet, vnd schol sew dauon vnuerzogenleich richten vnd weren der lanndesfuerst in Steir, sein anwallt, wo sew darauf weysent oder zaigentd, an klag, an tayding, vnd des ze vrchund geben wir in den brieff besigellt mit meinem aigen anhangunden insigel. Darzu hab ich mit vleyss gebeten den edeln vesten Erhartten Hagenrewtter, richter ze Admund, der auch sein insigel an den brieff gehangen hat im vnd sein erben an schaden, vnd zu zeugnuss, das wir in ymb das sigill an den brieff ze henngen gebeten haben, dapey sind gewesen die edelen Anndre Ratt vnd Ekchart Harder zum Stain, vnder die yecz benantten zway insigell ich mich obgenantter Hainreich Strasser vnd all mein erben verpintten, alles das war vnd stat ze haben vnd gänzlich ze volfueren, das an dem brieff geschriben steet. Der brieff ist geben an suntag, alls man singet judica in der vasten nach Kristes gepuerd im vierczehenhundertisten jar vnd darnach in dem ayn vnd vierczigistem jare.

Das Siegel des Erhard Hagenreuter nur noch Fragment. Jenes des Heinrich Straßer zeigt im Schilde drei schrägbalkenweise gestellte Kugeln.

555.

1442, 10. Februar, Rotenmann.

König Friedrich ertheilt dem Leonhard Harracher, Pfleger zu Eppenstein, und dem Leopold Aspacher, Pfleger zu Göfting, den Auftrag, den beiden Fürsten, dem Bischofe von Freising und dem Abte zu Admont, einen Vergleichstag nach Oberwölz zu bestimmen, bez. dieselben vor die Landschranne zu weisen. Gleichzeitige Copie (Papier) im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer kunig zu all zeiter (!) merer des reichs, herczog zu Osterrich, zu Steir, zu Kerenden, vnd zu Krain, graue zu Tirol etc. embieten vnsern getrewn lieben Liennhartten Harracher, vnd Leupolden Aschpach, vnsern pflegern zu Eppenstain vnd Gestnig vnser gnad vnd alles gut. Als wir ew vormaln geschriben vnd empholhen haben, den erwirdigen vnd ersamen N. dem bischouen zu Freysing, vnd N. dem abbte von Admund, vnsern fursten vnd lieben andachtigen, von solher stoss vnd zwayung, so sich halten zwischen in von ains zehends wegen, ain tag ze benennen, vnd ew in kuntschafft gen Welcz darczu fugen, vnd sy darumb ze enntschaiden, vernemen wir, wie das ir das noch nicht getan habt. Also emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen, das ir baiden obgenanten tailen, oder iren anwalten noch ain tag in kuntschafft vnd beschaw fuderlich daselbshin gen Welcz vm solh ir zwitracht benennet, ew auch darczu fuget, vnd ewrn fleizz tut, ob ir sy darumb gutlich vberain bringen muget, Mocht des aber nicht gesein, wie ir dann die sachen in kuntschafft vnd beschaw vindet, das ir vns alsdann die aigenlich verkundet, vnd ze wissen tut, ob wir hie zu lannde sein, damit wir darinne verrer wissen zu schaffen. Fuge sich aber, das wir, nachdem vnd ir die obgemelten sach verhoret, vnd in guten nicht enntschaiden hietet, hie zu lannde nicht wären, so wellen wir, das baid obgemelt tail solh ir zwitracht fur vnsern haubtman in Steir bringen, der sy alsdann an vnser stat mit dem rechten gen einander darumb sol enntschaiden. Geben zum Rotenman an sand Scolasticen tag anno . . . quadragesimo secundo vnsers reichs im andern jare.

Commissio propria domini regis.

556.

1442, 29. April, Gallenstein.

Urkundliche Notiz über die Beihilfe der Unterthanen zum Baue und zur Erhaltung der Ennsbrücke zu Weißenbach. Gleichzeitiges

Urbar der Herrschaft Gallenstein im Stiftsarchive. „Beitr. z. Kunde steierm. G.-Qu.“, XIII. 108.

Anno domini . . . quadragesimo secundo an suntag nagst nach sand Gorgentag auf vnserm haws Gallenstain von der zwytracht der ennspawm auf vnserer prukken am Weissenpach entzwischen der vnsern in vnserem ambt ze sand Gallen vnd auch in dem Låntlein, darumbe wir sew gancz geaynt, vnd auch hinfur dabey sol beleiben bey der poen hienach geschriben. Des sich bayd tayl habent verwilligt, doch in sogetaner mass, das die aus dem Låntlein hewer das jar zu der benanten vnser prukken einantwurtten sullen sechs ennspawm angeuerlich, vnd furbas albeg den dritten pawm nach ausweisung, so oben bemelt ist, einantwurten sullen zu der benanten vnser prukken, damit die fur sich da sein an all auszug. Wår dann daselb wassergůss oder anderes, dann die prukken hingieng, so sullen die aus dem Låntlein nach vnserm geschaft darzu helffen vnd gehorsamen, damit die gemacht wůrde, dann die andern pawm sullen die aus dem ambt von sand Gallen einantwurten, als man der bedurffund ist, vnd die all aufziehen, so vor herchumen ist, vnd welcher tail das namlich gesprochen vnd begriffen ganzlich nicht stathielde, oder yndert vberfuer, dieselben sind vns vnd vnsern nachchomen an alle gnad fållig zwainczikg pfunt pfening, als sew sich baide tail mit iren trewen verpunten habent.

557.

1443, 27. October, Wien.

Bestätigungsdiplom des Königs Friedrich für die Abtei Admont. Copie des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gottes genaden Rőmischer khűnig, zu allen zeitten merer des reichs, hertzog zu Osterreich, zu Steyr, ze Khernten, vnd zu Krain, herr auff der Windischen March vnd zu Portnaw, graff zu Habspurg, zu Tirol, zu Phyrt, vnd zu Kyburg, markgraff zu Burgaw, vnd lantgraue in Elsass bekhennen vnd thun khunt offentlich mit dem brieff allen den, die in sehen, lesen, oder horen lesen, wiewoll wier von angeborner gutikhait allzeit genaigt sein, vnser vnderthanen vnd getrewen ze furdern, vnd den gnadt ze beweisen, yedoch so sein wir mer willig vnd genaigt, das geistlichen leutten ze thun, vnd wann vns die ersamen geistlichen vnser lieben andåchtigen N. der abbt vnd conuent zu Admundt diemuetigkhlich gepeten habend, daz wir in, dem benanteu gotzhaus, vnd iren nachkhomen all vnd yeglich ir gnad, freyhaitbrieue, priuilegien, vnd hantuesten, so in von weilend vnsern vorfaren vnd vordern Rőmischen khűnigen, vnd auch

hertzogen von Osterreich löblicher gedächtnus gegeben sind, auch ir alt herkhomen, so sy loblich herpracht haben, zu uernewen, zu bestetten, vnd zu confirmiern gnedigklich geruehten, haben wier angesehen desselben abbts vnd conuents zu Admundt fleitzig vnd diemůtig bete, vnd haben darumb in, demselben gotzhaus, vnd iren nachkhomen all vnd jeglich ir gnad, freyhait, brieue, priuilegien, vnd hantuesten, so in vnd den ieren von weilend Römischen khůnigen vnd hertzogen von Osterreich löblich gedechtnus gegeben sindt, vnd ir alt herkhomen, so sy loblich herpracht haben, von Römischer khuniglicher macht, vnd als hertzog zu Osterreich vnd ze Steyr etc. gnådigklich verneuet, bestett, vnd confirmieret, vernewen, bestetten, vnd confirmiern in die auch wissentlich in krafft ditz brieffs in allen ieren stuekhen, puncten, artikeln, vnd begreiffungen zu geleicher weis, als ob sy von wort zw wort hierin geschriben vnd begriffen wern. Dauon gepieten wier vnsern lieben getrewen N. allen vnd yeglichen, vnsern hauptleutten, herren, rittern, khnechten, landtschreibern, burckgrauen, phlegern, burgermaistern, richtern, hansgrauen, burgern, gemainden, vnd allen andern vnsern amptleutten, vntertanen, vnd getreuen, das sie die obgenantten abbt vnd conuent zu Admundt, vnd ir nachkhomen bey solhen obgemelden gnaden vnd freyhaitten, vnd diser vnser bestettung gerůblich vnd vngehindert beleiben lassen, vnd dabey von vnsern wegen vestiklich hanthaben, schůtzen, vnd schermen, vnd sy daran nicht irren noch beswern, noch des yemandt ze thun gestatten in khain weg vngeuerlich, so uerr sy vnser swer vngnad wellen vermeiden, vnd pey ainer peen funffzig markh lotigs golds, die ein yeder, als offt er darwider thut, sol veruallen sein, halb in vnser furstlich khamer, vnd halb den obgenanten abbt vnd conuent vnlesslich zu betzallen mit vrkund ditz brieffs versigelt mit vnser khůniglichen maieståt insigel. Geben zu Wienn nach Cristi gepurt vierzehenhundert jar, vnd darnach in dem drey vnd viertzigisten jaren an sand Symons vnd sand Judas abend der heilligen zwelffpoten vnsers reichs im vierden jare.

Original verbrannt.

558.

1443, 30. November, Graz.

König Friedrich gibt auf Verwendung des Abtes Andreas dem Orte Admont das Privilegium eines ewigen Wochenmarktes. Original im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, hertzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kern-

den, vnd zu Krain, graue zu Tirol etc. bekennen, daz fur vns kome der ersam geistleich vnser lieber andächtiger Anndree, abbt zu Admund, vnd bat vns mit diemutigen vleiss, daz wir im, seinem conuent, vnd iren nachkomen als herre vnd lanndesfurst in Steir von sundern gnaden gerucheen zu uergunnen, daz daselbs zu Admund nu hinfur ain eewiger wochenmarkht eines yeden montags wochenlich gehalten wurde mit allen freihaiten vnd gerechtikaiten, damit annder wochenmerkht vnsers furstentums Steir in steten vnd in merkchten herkomen vnd gehalten wern worden. Des haben wir angesehen des benanten abbts diemutig vnd vleissig pete, vnd haben im, seinem conuent, vnd nachkomen zu Admund dadurch vnd von sundern gnaden als herre vnd lanndesfurst in Steir vergunnet vnd geurlaubt, vergunnen vnd vrlauben in auch wissentlich mit dem brieue, daz nu hinfur ewiclich daselbs zu Admund eines yeden montags wochenlich ain markht gehalten vnd geübt werde mit allen gerechtikaiten vnd freihaiten, als annder wochenmerkht in steten vnd merkhten vnsers benanten furstentumbs Steir gehalten vnd geübet werden, vnd als mit gewonhait von alter herkomen ist treulich vnd vngeuerlich. Dauon so gepieten wir vnsern lieben getrewen allen vnsern haubtleutten, herren, rittern, knechten, vicztumben, phlegern, lanntschreibern, burkgrauen, landrichtern, burgermaistern, richtern, reten, burgern, amptleuten, vnd anndern vnsern vndertanen gegenwurttigen vnd kunfftigen ernstleich, vnd wellen, daz si den vorgenanten abbt, sein conuent, vnd ir nachkomen an den yetztgemelten wochenmarkt vnd an disen vnsern gnaden, als vor beruret ist, nicht hindern noch irren in dhain weis, sunder si dabey von vnsern wegen vesticlich haltten vnd schermen vncz an vns. Das mainen wir mit vrchund dits briefs, geben zu Gretz an sannd Anndrees tag des heiligen zwelfpoten nach Cristi gepurde im vierczehenhundertisten vnd drey und vierczigisten jare, vnsers reichs im vierden jare.

(Auf der untern Pergamenteinbiegung:)

Commissio domini regis
per Leopoldum Aspach conscriptum.

Das ziemlich große rothe Siegel in farbloser Schüßel hat im Hauptfelde den einköpfigen Adler, darüber die fünf Vocale a. e. i. o. v. Zwischen zwei einfachen Linien zieht sich — unterbrochen von den Wappen Oesterreichs, Steiermarks, Kärntens und Krains — die Legende: SIGILLV — FRIDERICI DEI GRA — ROMANORUM RE — GIS SEMPER AV — GVSTI DVCIS | AVSTRIE STIRIE — CARINTHE ET — CARNIOLE COM — ITIS TIROLIS etc.

559.

1446, 7. November, Wien.

König Friedrich ersucht den Erzbischof von Salzburg, von den admontischen Leuten in der Fritz keine Steuern zu fordern. Gleichzeitige Papierabschrift im Stiftsarchive.

Fridreich von gotes gnaden Römischer kunig etc.

Erwirdiger furst vnd lieber andächtiger. Als wir dir vor zu zwaynmallen geschriben vnd begert haben, den ersamen geistlichen vnsern lieben andächtigen N. den abbt zu Admund, vnd sein vnd seins gotshaws lewt in der Frycz der stewr vnd ansleg, so du auf si gelegt, vnd von in begert hast, ze uertragen, ist vns anngelangt, wie du sölh stewr daruber noch ze haben maynest, vnd desselben abbts vnd seins gotshaws lewt von derselben stewr wegen geschafft habst, zu uerpieten vnd ze uerhefften, das vns frombd nymbt. Begern vnd bitten wir dein andacht aber mit ganntzem vleiss vnd ernst, daz du noch den obgemelten abbt zu Admund, vnd sein vnd seins gotzhaws lewt der obberueten stewr vertragest, vnd si darumb nicht anlanngest, sunder si yecz vnd auch hinfur haltest vnd beleyben lassest, als dein vordern bischoue ze Salczburg getan haben, vnd von alter ist herkomen, wan vns als lanndesfursten zu vnser lannd notturfften zugehoret, vnd gebueret, von im vnd andern vnsern prelaten, so des not ist, stewr ze nemen, als wir dir dann das vormals auch geschriben haben. Wir haben auch mit dem obgenanten abbt ernstlich geschafft, vnd im empholhen, dir sölch stewr nicht ze geben, noch sein vnd seins gotshaws lewten vorgenant des ze tun gestatten, vnd darauf sein vnd seins gotzhaws lewt, so du von der sachen wegen in verpot hast nemen lassen, an vertziehen aus solhem verpot ledig sagest, vnd darum dhain anders nicht tust. Daran tut vns dein andacht sunder gut geuallen, vnd (ist) vnser ernst maynung. Geben zu Wienn an montag vor sand Mertteins tag anno domini . , . XLVI° vnsers reichs im sibenden jare.

Commissio domini regis in consilio.

560.

1448, 11. Mai, Graz.

König Friedrich beauftragt den Abt von Admont, die über die Buchau eingeschmuggelten fremden Weine zu confisciren. Original, Papier, im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gots gnaden Römischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, herczog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden, vnd ze Krain, graue zu Tirol etc. embieten dem ersamen geistleichen vnserm lieben andåchtigen N., dem abbt zu Admund, vnser gnad vnd alles gůt. Vns ist anbracht, wie meniger Vngrisch, vnd Ősterwein vngewondleich vnd twerchstrassen, als durch den Weissenpach vnd Puechnaw in vnser fürstentumb Steyr fürn lassen, das wider alts herkômen sey, vnd des nicht recht haben. Empfelhen wir dir ernstleich, daz du an denselben ennden von Ősterreich chainen wein her in dits vnser lannd füren lassest, vnd auch mit deinen ambtlewten bestellest, wo si auf denselben strassen solich wein ankomen, daz si die zu vnsern hannden nemen, das mainen wir ernstleich. Geben zu Gråcz sambstag vor dem heiligen Phingsttag anno domini . . . XLVIII.° vnsers reichs im newnten jare.

Commissio domini regis in consilio.

Spur eines aufgedrückten Rücksiegels.

561.

1448, 10. August, Salzburg.

Erzbischof Friedrich IV. von Salzburg gibt seine Zustimmung zur Erbauung der Kirche St. Virgil bei Gaishorn. Original im Stiftsarchive.

Fridericus dei gracia sancte Saltzeburgensis ecclesie archiepiscopus apostolice sedis legatus. Pastoralis officii debitum, cui licet immeriti presidemus, nos inducit, admonet, et hortatur, vt ea, que pro diuini cultus augmento ac animarum salute erigenda sunt, auctoritate nostra, quantum possumus, sollicite promoueamus. Supplicarunt itaque nobis cum instancia et humilitate dilecti in Christo Andreas Karnacher, rector parrochialis ecclesie sancti Laurencii in Paltental, N. vittrici totaque parrochianorum eiusdem ecclesie communitas nostre diocesis, quatenus ad construendam et de fundo nouo erigendam vnam cappellam prope Gayshorn sub limitibus eiusdem parrochie ad laudem dei omnipotentis et honorem sancti Virgilii confessoris ob diuini cultus et suarum deuocionum augmentum tamquam ordinarius graciosum nostrum dignaremur impartiri assensum. Nos si talis nouitas matrici aut circumiacentibus ecclesiis in preiudicium vergeret, noticiam non habentes diuersas nostras literas prelatis et aliis in propinquum ibidem commorantibus ad inquirendum de habitudine transmisimus, quorum responsa denuo recepimus, et quia nichil preiudicii, vt premittitur, in eisdem reperimus, promiseruntque nobis homines

parrochiani ecclesie predicte literis suis sigillatis nobis exhibitis, eandem cappellam rebus suis erigere, luminibus perpetuis, ornamentis decentibus ecclesiasticis, et missarum fundacionibus reuerenter dotare et prouidere, matura deliberacione prehabita et ex certa sciencia, vt sub limitibus prefate ecclesie parrochialis in Paltental cappella noua de fundo erigi, construi, et in edificiis consumari valeat, tenore presencium auctoritate nostra ordinaria indulgemus, et ad id expressum nostrum prebemus assensum harum testimonio literarum. Datum Saltzburge die decima mensis Augusti anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo octauo.

Rundes rothes Siegel in farbloser Schale. Unter gothischem Baldachine das Brustbild des Erzbischofes; rechts und links die Wappen von Salzburg und Emmerberg.

562.

1450, 5. August, Salzburg.

Erzbischof Friedrich von Salzburg bestätigt einen zwischen Rudolf Trauner und dem Stifte Admont geschlossenen Tausch von Gütern zu Bischofshofen, Radstadt und Flachau, und begibt sich der Lehensherrschaft zu Gunsten des Klosters. Original im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gotes gnaden erczbischoue zu Salczburg, legat des stuls ze Rom, bekennen fur vns vnd vnser nachkomen, vnd tun kundt allen, die den gegenwurtigen brieue ansehen, oder lesen horen, ewiklich, daz vns vnser lieber in got Andree abbt, Górg prior, vnd der gancz conuennt des klosters ze Admund, sannd Benedicten orden, vnsers bistumbs an ainem, vnd vnser getrewr Rudolf Trawner, hofmarschalh ze Salczburg, am andern tail furbracht, vnd haben zu erkennen lassen geben, wie sy ettweuil irr vrbargúlt, stuck, vnd gúter vmb iren merklichen nutz vnd nottdurft, vnd derselben irer gúter zu bederseitt gelegenhait willen mit einander ze auswechsln vermainten. Von erst der benannt Andree abbt, Górg prior, vnd der conuennt ze Admúnd vermainten dem vorbenannten Rudolfen Trawner aws irem vnd ires gotshauss vrbarn, gúlten, vnd gútern in wechselsweis ze geben dye hernach geschriben gúter. Von erst ain gút genannt bey der Enns, da der turn aufsteet, darzu gehoren der Gennspuhel vnd der Nesselpuhel. Item dy gross húb, vnd dy Golsmidhúb, da yecz Górg Rósner, vnd Niclas Wachks, vnd Hanns Alphart aufsiczent. Item vnd ain pewnt genannt dy Garrenpewnt, die gehort zu der grossen húb, dy der Rosner innhat, dye alle gelegen sind in der Flachaw in Rastater pfarr vnd gericht. Da

entgegen der benannt Rudolf Trawner fur sich vnd sein erben dem vorbenannten abbt vnd gotshaws ze Admûnd auch in wechselsweis ze geben vermainet die hernach geschribenn stuck, gûlt, vnd gûter, der ein tail von vns vnd vnserm gotshaws ze lehen rûret, vnd dy er in lehennsweis innen gehabt, vnd herbracht hat. Von erst ain gût genannt Arelhoue gelegen in der Zauch, da yecz Cristan Pachzelt aufsiczt. Item ain gût genannt am Pûhel auch gelegen in der Zauch, da yecz Mertt aufsiczt. Item ain gût genannt am Wolfellehenn in der obern Fricz, da yecz Chunratt am Hof aufsiczt, vnd sind dy gûter alle drew gelegen in Rastatter pfarr vnd gericht. Item ain gût genannt das Newthannlehen im Mullpach gelegen in der pfarr zu Bischoffhoue, vnd Werfner gericht, da yecz Mertt aufsiczt. Dy bemelten gûter alle sy also mit einander verwechseln wolden zu bederseitt mit allen iren gûlten, zinsen, nûczen, gesuchen, vnd zugehorungen, so von alter darczu gehoren, vnd als sy dye zu baiderseitt herbracht hieten, vnd in den wechselbrieuen darûber gegeben, dye sy vns haben furhalden lassen, nemlich begriffen ist, vnd haben vns zu baiderseitt mit diemûtigem fleiss gebeten, zu solhem wechsel vnsern gunst vnd willen ze geben, auch den von vnsers erczbischoflichen ambts wegen ze bestettigen, ze beuestnen, vnd ze kreftigen. Besunder hat vns auch der benannt Rudolf Trawner gebeten, daz wir die vorbemelten seine gûter, so er in wechselssweis dem benannten abbt, vnd seinem gotshaws ze Admûnd geben wolde, vnd der ettliche von vns vnd vnserm gotshaws ze lehen rûrten, aws vnser vnd vnsers gotshaws lehennschaft gnâdiklich ledig ze lassen, auch dye ze aygnen, vnd in vnser schutz vnd schermen ze nemen gerûchten, in mass als andre gûter des gotshawss Admûnd in der Fricz, vnd in dem ambt daselbs gelegen vngeuerlichen, wann er das umb vns vnd vnser gotshaus allzeit gern vnd vnuerdrossenlich verdienen wold. Also haben wir angesehen solh obbemelt bete beder tail, vnd besunder des benannten Rudolfen dynst, dy er vns vnd vnserm gotshaws lang zeit her vnuerdrossenlich getan hat vnd furan tun sol vnd mag, vnd haben dy lehennschaft der bemelten seinen güter, nachdem vnd er andre stuck desgeleichs, die sein freys aigen gewesen sind, von vns vnd vnserm gotshaus ze lehen empfanngen hat, ablassen, vnd dy aigenschaft, so wir darauf gehabt haben, dem gotshaus Admûnd vbergeben, vnd haben im die geaigent, vnd wellen auch, daz dieselben obbemelten lewt vnd gûter, so der benannt Rudolf Trawner dem gotshawss Admund in wechselsweis vbergeben hat, als oben begriffen ist, nun furan von vnsern phlegern, richtern, vnd anwålden in allen den rechten gehalden werden, als dy lewt vnd gûter vor her gehalden sind, dye dy vorbemelten der abbt vnd der conuenntt zu Admund dem Trawner gegeben haben, vnd als ander ir lewt in der Fricz, vnd in dem ambt daselbs angesessen gehalden werden vngeuerlich. Wir haben auch zu solhem obbemelten wechsel, als uil der redlich vnd vernüftiklich baiden

tailn zu nucz vnd nottdurft vnd gelegenhait irer gûter furgenomen ist, vnd wir von vnsers erczbischoflichen ambts wegen rechtlich tun mochten, in lawtterm wissen vnsern gunst, willen, vnd bestett daruber gegeben. Wir aygnen auch dem gotshaus Admûnd die obbemelten gûter, vnd wellen, das dieselben lewt vnd guter gehalden werden, als oben gemelt ist. Wir geben auch zu demselben wechsel vnsern gunst vnd willen, vnd bestetten, beuestnen, vnd krefftigen auch den mit dem gegenwurtigen brieue, alsuil wir zu recht sullen vnd mugen getrewlich vnd vngeuerlich. Vrkundt dits briefs, der geben ist ze Salczburg an sannd Oswalden tag, do man zalt von Kristi geburde tawsent vierhundert vnd darnach im funfzigisten jare.

Siegel des Erzbischofes.

---

562 a.

c. 1450, . . . , Admont.

Abt Andrä und Convent berichten den conföderirten Klöstern das Ableben mehrerer Mönche und Nonnen und bitten um die üblichen Suffragien. Copie des steierm. Landesarchives aus einem Formelbuche des 15. Jahrhunderts in der Grazer Universitätsbibliothek.

Venerabilibus in Christo patribus et dominis dominis abbatibus, prioribus, prepositis, decanis eorumque conuentibus ordinis et diocesis cuiuscumque in sancte matris ecclesie gremio vbilibet constitutis, ad quos presentes peruenerint littere, Andreas diuina permissione abbas, prior totusque conuentus monasterij sancti Blasij in Admûnd ordinis sancti Benedicti Salczburgensis diocesis cum deuotis in domino orationibus post calamitose laborioseque vite stadium eterne felicitatis brauium feliciter adipisci. Quoniam de florigera paradisi mansione in hanc sterolentam (!) exilij habitacionem expulsi sumus viciorum sordes nullatenus vitare valentes quamuis diuina opitulante clemencia feces criminum cauendo lutosam huius seculi viam inmaculati vix perambulare nequimus têste principe apostolorum Petro dicente, justus vix saluabitur, impius autem et peccator male peribunt [a]) ob id cunctis in hac vita militantibus incumbit deuotius se exhibere potissime hiis qui suaue iugum Christi arciori voto baiolant ut summo celorum [b]) regi feruencius famulantur, sed ut ait apostolus, omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi ut refferat unusquisque prout in corpore suo gessit siue bonum fuerit siue malum et quod presentis vite pensantes breuitatem, diaboli laqueorum multiplicitatem

---

[a]) Im Formelbuch: vbi parebunt.
[b]) Formelbuch: celore.

euadendi ac saluandi difficultatem humaneque complexionis fragilitatem, malorum commissionem, bonorum obmissionem, discretique iudicij equitatem sanctam et salubrem esse cogitacionem pro defunctis exorare ut a peccatis soluantur [a]) Ad vestrarum paternitatum noticiam lugubri deducimus relacione, quod infra scripti fratres et sorores sincere nobis in Christo dilecti [b]) nostri monasterij professi die decimo (ante) kalendas [c]) Septembris monialis, [d]) Wolffgangus presbyter et monachus VIII. Idus, Luneta monialis [e]) XIIII. kalendas Septembris, Beatrix monialis VIIII. kalendas Octobris, Ma(ria) soror X. nonas Novembris, Franciscus presbyter confrater IIII. kalendas Augusti, ita diuersis successiue temporibus diuinā fauente clemencia omnibus sacramentis [f]) rite susceptis cum laudabiti deuocione viam vniuerse carnis volente domino sunt ingressi. Idcirco ad vestrum omnium recurrimus amorem vestris paternitatibus precatu humili obnixius supplicantes, quatenus ob alternatiui amoris intuitum mutueque fraternitatis contractum ipsorum animabus apud patrem misericordiarum mitissimum missis, vigilijs, orationibus ceterisque virtuosorum operum subffragijs, ob mutue vicissitudinis retribucionem deuocius dignentur subuenire, ut si quam culpe maculam in hoc seculo dyabolo fallente aut humana fragilitate concedente contraxerint, ob quam vere contricionis lacrima penam non extersit diuine pietatis clemencia huiusmodi pijs operibus et [g]) intercessionibus multipliciter placata sue miseracionis manum porrigat in tormentis. Diem vero insinuacionis presencium carte prolongate cum presentibus vestris paternitatibus presentande petimus annotari operamque caritatis in via et vite necessarijs exhiberi presencium exhibitori [h]) in domino pieque ac misericorditer subuenire vestris paternitatibus non dedignantur. Datum in nostro monasterio orbiculari nostro sigillo appendenti anno ut supra. (?)

563.

1451, 14. Februar, Salzburg.

Conrad von Elwangen, Pfarrer zu St. Cyriak bei Werfen, gibt seine Absicht kund, mit Hilfe seiner Pfarrkinder eine Kirche zu

---

[a]) Copialbuch: ut ap. sol.
[b]) Copialbuch: sincero . . . dilecto.
[c]) Copialbuch: de decimo kalendas.
[d]) Hier ist offenbar der Name der Nonne weggeblieben.
[e]) Copialbuch: sub planeta monialis. Eine Nonne Luneta starb wirklich 1446 in Admont.
[f]) Copialbuch: sacratis.
[g]) Copialbuch: ob.
[h]) Copialbuch: exhibitioni.

Ehren des hl. Leonhard auf dem von der Abtei Admont geschenkten Grunde zu Hüttau gründen zu wollen. Original im Stiftsarchive.

Ego Conradus de Elbang, rector parrochialis ecclesie sancti Ciriaci prope Werfen Saltzeburgensis diocesis, tenore presencium publice recognosco, quod, sicut venerabilis in Christo pater et dominus meus generosus dominus Andreas, ac venerandi et religiosi viri N. prior et totus conuentus monasterii Admontensis ordinis sancti Benedicti dicte Saltzeburgensis diocesis ad humiles meas, ac aliquorum honestorum virorum, et specialiter colonorum ad predictos abbatem, priorem, conuentem, et monasterium spectancium in Fritz sub limitibus mee parrochialis ecclesie residencium, qui tanto ab ipsa parrochiali ecclesia distant, vt precipue hyemali et inundacionis tempore propter eundi difficultatem sepius coguntur ecclesiasticis et diuinis officijs licet inuiti carere, eis super hoc per nos factas preces de ipsorum mera liberalitate, pure propter deum ac intuitu sancti Leonardi confessoris certum fundum ad predium dictum Hüttaw ad ipsos et ipsorum monasterium spectantem a se libere et pure abdicauerunt ac satis largum et copiosum pro capella in honore sancti Leonardi cum cymiterio ipsam capellam circumdante construendis et erigendis accedente ad hoc voluntate et assensu reuerendissimi in Christo patris et domini nostri generosissimi domini Friderici, sancte Saltzeburgensis ecclesie archiepiscopi, apostolice sedis legati, ordinarii loci predicti tradiderunt et assignauerunt, ita polliceor et promitto ego Conradus supradictus meo et successorum et plebisanorum meorum nominibus, quod in dicto fundo ad laudem dei omnipotentis et honorem sancti Leonardi de bonis nobis adeo collatis et largicionibus christifidelium eorumden capelle et cymiterii edificia ad debitum finem consumare, et nichil in preiudicium predictorum dominorum abbatis, conuentus, ac monasterii Admontensis, aut eorum colonorum occasione huiusmodi donacionis et fundi attemptare velimus quoquo modo, quod si secus a me aut successoribus meis attemptatum fuerit, nullius sit roboris et momenti. Datum Saltzeburge ipsa die sancti Valentini martyris anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo meo sub appendenti sigillo.

Das runde Siegel zeigt in einer Rundbogennische das Brustbild des hl. Cyriak. Umschrift: S. CONRADI PLEBANI IN WERFEN.

564.

1451, 25. April, Salzburg.

Erzbischof Friedrich von Salzburg bewilliget die Gründung einer Kirche zu Ehren des hl. Leonhard zu Hüttau. Original im

Stiftsarchive. „Mitth. der Ges. für Salzburger Landeskunde", XIV. Archiv 53 (unvollständig).

Fridericus, dei gracia sancte Salzeburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, vniuersis et singulis presentes literas inspecturis salutem in domino sempiternam. Exposuit nobis dilectus in Christo magister Conradus de Elbanng, rector ecclesie parrochialis ad sanctum Ciriacum prope Weruen nostre diocesis, quomodo ad erigendum et de nouo fundandum quandam cappellam in honore sancti Leonardi in Fritza prope Hůttau sub limitibus eiusdem ecclesie sue parrochialis dilecti nobis in Christo N. abbas et conuentus monasterii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, eiusdem nostre diocesis, de mera liberalitate et propter deum et in honore sancti Leonardi fundum certum pro ecclesia et cimiterio eisdem construendis assignatum tradidissent ea tamen habita in premissis moderacione, vt prefatus magister Conradus pro se et eius successoribus ac suorum plebisanorum nomine promitteret, edificia eiusdem cappelle, vt premittitur, perficere et in preiudicium predictorum abbatis et conuentus ac monasterii Admontensis, aut eorum colonorum occasione eiusdem donacionis et fundi nil velle attemptare, alioquin attemptata huiusmodi irrita debeant esse ipso facto, supplicauitque nobis dictus magister Conradus humili cum instancia, quatenus ad ea, que prescripta sunt, assensum nostrum impartiri, et ipsa auctoritate ordinaria confirmare dignaremur. Nos peticionem predicti magistri Conradi nonnisi racioni consonam intelligentes prescripte moderacioni expressum et beniuolum adhibuimus assensum, ipsamque confirmauimus, et tenore presencium auctoritate nostra ordinaria eam ratam et gratam habentes de speciali nostra sciencia robur habere voluimus perpetue firmitatis harum testimonio literarum. Datum Salzeburge mensis Aprilis die vicesima quinta anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo.

Siegel des Erzbischofes.

565.

1451, 25. September, Admont.

Reformvorschriften der Visitatoren Martin, Abt zu den Schotten, Lorenz, Abt zu Kleinmariazell, und Johann Slitpacher von Melk für das Admonter Nonnenkloster. Original (4 Blatt) im Stiftsarchive.

In dem namen der heiligen driualtigkait amen. Wir Martinus zun Schotten ze Wienn, Laurencius ze Mareinzell abbt, vnd Johanns Slitpacher, Stepfans abbt zu Melkch gehorsamer

vnd anwald, kloster sannd Benedicten orden Passauer bistumb, besichter vnd weiser aller kloster, mannen vnd frawn, des vorgenanten sand Benedicten orden, die in der prouincien des erczbistumb zu Salzeburg gelegen sind, aus geschafft vnd emphelhung des hochwirdigisten vater in got vnd herren hern Niclasen, cardinal der Romischen kirichen, legat in deutschen lannden, bekennen, das wir hie in dem frawnkloster zu Admund des egenanten sannd Benedicten orden visitiert haben, vnd nach fleissiger besichtung vnd verhorung haben wir manige streffleich stukch funden, die wider die heilige regel sindt, vnd darumb vnser weisung daselbs notdurftig gewesen ist, vnd sy darumb gestrafft vnd beschuldigt haben. Aber das die frawn furbaser richtigklicher den steig geistlicher zucht an irrung geen mugen vnd sullen, seczen vnd orden wir nach ler der heiligen regel vnd geschrifft die artikel vnd stukch. Von erst, das all vnd yegleich swester dicz kloster den lobsannkch vnd diennst gottes mit lautter andacht irr hercz, mit ganczen wortten, mit vernemleichen silben, mit gueten pausen, in allen tagzeitten, vnd auch an aller statt, vnd besunder in dem chor lobleich vnd erberleich verfueren, vnd volpringen, vnd das sy den regelischen gesannkch dester wirdigklicher vnd sitleicher volbringen mugen, sullen sy ander fremdt gesanknch vnd ubrig aufsez, als vil in mugleich vnd zymleich ist, sich uberheben. Item wir emphelhen auch, daz der gozdiennst, vnd auch essen vnd trinkchen zu rechten zeitten volbracht werden nach ordnung, als wir den bruedern gemacht haben, vnd mainen auch, das sich die swestern wol nidernaigen zu dem gloria patri, vnd zu den collecten, vnd pater noster, vnd auch annder cerimonij vnd geistleich gepård in dem gozdiennst halten nach vnderweisung des abbts oder irs pfleger. Item so wir aus menschleicher plodigkaytt tagleich mit sunden ubertretten, ist notdurfftig, das man offt lauff zu haylwertiger erzney der peicht. Darumb ermonen wir, das die swestern all wochen, oder ze ministen in vierzehen tagen ainst peychtig werden dem priester durch ain vennster, als in anndern frawnklostern gewonhait ist, vnd all monatt das heilig sacramenntt gotesleichnam andachtigkleich emphahen, des geleichen sullen sy tun zu grossen hochzeitten. Item zu dem wirdigen lob gottes vnd guetter obseruannz ist voraus nuz das sweigen, vnd darumb nach innhaltung der regel vnd aufsazung geistleicher recht sullen die swestern in dem kloster ir sweigen halten, vnd sunderleich in der kirichen, in dem refenndt, in dem slaffhaus, vnd strengigkleicher nach der complett, vnd pei der nacht. Weliche aber ir sweigen pricht, die sol ir suld in dem capittel sprechen, vnd puess darumb von der obristen priorinn leiden, vnd vmb solich schuld vnd annder vbertrettung sol man alltag capitel hallten, weliche aber ir schuld verswig, die sol die priorinn in lieb darumb ruegen in dem capitel. Item so absneidung der aigenschafft, recht als keuschhait, der regel vnd geistleichem stannd so vestigkleich zuegehefft ist,

das halt der pabst das nicht absneyden mag oder vrlauben dawider zu tuen. Darumb verpieten wir ernstleich, das hinfur dhain swester etwas aigennstum haben, weder phenning noch klainat oder annder guet nichts ausgenomen, vnd darumb sol dhain taillung des gelts geschehen, weder fur gewanndt, noch fur speiss, oder aus der oblay, oder von jartagen, noch von andern dingen, wie die genant sein. Item es sol auch dhain swester gelt, schankchung, brief, noch dhainerlay ander ding nemen, halten, oder geben an des abbts oder der priorinn rechs vrlaub, sunder was ir ainer gesikcht oder geraicht wurd, das sol der priorinn geantwurdt werden, die dann dasselb ding anlegen sol zu gemainem nutz, oder zu notdurfft ainer swester vergunnen. Welche aber uber das ir etwas aigenntt oder haymleich behielt, das sol die priorinn nemen, vnd die selb schuld an trefleich puess nicht durchgeen lassen, vnd das ze vermeiden, sol die priorinn offt der swestern zell vnd kamer besuechen. Item das die aigenschafft furpaser nicht statt hab vnd gancz ausgereutt werdt, ist notdurfft, das yegleiche swester von speiss, wein, gewanndt, vnd petgwanntt genueg hab. Darumb gepieten wir vnd wellen, das der abbt den swestern an prott, wein, kas, smalz, ol, salz, vnd visch mit solicher phrundt fursech, als die conuenntbrueder, vnd auch mit petgwanndt, gewanndt, rokch, pelz, schuech, vnd tuecher, mit wachss, vnd anndern dingen nach notdurfft fursech, damit sew dester ruebleicher dem almachtigen got diennen mugen. Item zu pesrung der gemainen prebennd von plodigkait wegen der swestern seczen wir vnd wellen, das jarleichen ain yeglicher abbt geb der priorinn vier vnd zwainzigk pfundt pfenning, vnd zway halbe vassel wein, als man den bruedern gibt zu der collaczen, aines auf den wintter, vnd das annder auf dem sumer, vnd auch fur acht swester, als yezundt sindt, ze minsten sechs kue, vnd huner ain guet genügen, wann aber die swestern gemert wurden, ist auch pilleich, das in nach notdurfft volligklicher furgesehen werdt. Auch secz wir, ob es sich gab, das die reformacien von dem oder aynem anndern prelatten nicht gehalten wurd, da got vor sey, das man dann den swestern ir kamerpfenning, zehenndtpfenning, vnd ir phrůndt, als man in die vormalen geben hat, in aller mass widerumb geb, als dann die zedel, so die swestern innhaben vnnder des conuennts sigill ausgegangen innhaldet. Item wir wellen auch, das ain schafferinn vnder den swestern geseczt werdt, die sew fursech nach willen der priorinn in essenn vnd trinkchen, vnd dieselb sol alle monat raittung tuen vor der priorinn, vnd dabey sullen sein zwo swestern. Aber die priorinn sol jarleich zwir raittung tůn dem abbt oder irm phleger von allem einnemen vnd ausgeben, vnd dabey sol sein halber conuennt der swestern. Item die priorinn sol fleissigkleich aufsehen, das den syechen swestern mit ainer besunder dieren treuleich pflegen werd, vnd in dem siechhauss an trinkchen vnd speiss, vnd anndern notdurfften furgesehen, vnd

aufgewart werdt auch mit fleischessenn. Aber den gesunten vnd starkchen swestern sol das fleisch nicht geben werden wider die regel, als auch vns der obgenannt herr vnd legatt nemleich empholhen hat, vnd all dispensaczen vnd vrlaub dawider in krafft seiner brief wideruefft vnd vernicht, nuer alain der gemelt legatt oder annder pabstleich gewalt darinn ain verhenngnuss tatt. Item die vasten nach der regel von des heiligen kreuztag in dem heribst hincz auf ostern sullen sy halten, doch nach weybleicher plodigkait mag die priorinn mit vernufft vnd beschaydenhait vnderweiln verhenngen ainer swester oder mer zwir zu essen. Auch sullen si furpass in ainem gemainen refenndt essen, vnd yegleiche auss sunder schussel. Es sol auch etwas nuzleichs gelesen werden, als lanng man isst, oder ze minsten am anfannkch, mittel, vnd ennd des tisch, aber der tischsegen sol vor essen, vnd das gracias nach tisch gesprochen werden. Item so der poss veindt sunderleich die muessigen anweigt, dauon sol die priorinn fleissigkleich besehen, das dhaine vnder den swestern muessig sey, vnd darumb sol sy geistleich vnd leipleich aribait vnder in also austailen, als die regel an dem XLVIII capitel begreiffet. Doch aller lon, der von der aribait vnd phleg der kinder geben wierdt, sol hinfur in die gemain komen vnd genomen werden. Item wir seczen auch, das die mayd, die in den orden genomen werden, ain vernuftige vnd gotforchtige maistrinn haben, die in gepilde vnd ler gueter sitten vnd geistleicher zucht vortrag, vnd lesen vnd singen lern, als zu dem goczdiennst notdurft ist, vnd auch die regel vorless, vnd nach vermugen des orden strengigkait aufleg. Doch verpieten wir, das man in disem kloster kain schankchung oder gelt nem von der maid wegen, so man die aufnymbt, wann das war got vngenem. Ob aber freunt oder yemanndt annders dem goczhaus guet oder gelt willigkleich an vortaiding geben wolt, das ist nicht vnpilleich ze nemen. Item wir wellen auch, das ain yegleiche mayd nach ir gnugsamen versuechung vnd bewarung, ob sy gesikcht zu dem orden erfunden wierdt, ein lobleich vnd offenbar gelub tue nach lautt der regel am LVIII capitel, vnd darnach nach willen des abbts geweildt werd, vnd alspald aine prouess getan hat, so sol sy gancze pfrŭndt haben, als aine der eltern. Auch geuelt vns, das an vnderschaid slechter leutt, als edler leutt kind, ob si zu dem orden gesikcht sindt, aufgenomen werden, wann got darinn kain vnderschayd hat. Item so ausraisung geistleichen frawn schedleich ist, vnd mailung der gewissen pringt, ist vnser ordnung, das hortt, vnd nuer in vnuermeidleicher notdurfft den swestern vrlaub aus dem kloster gegeben werdt, welher aber auser erlaubt wurd, vnd zu geseczter zeitt nicht haym kom, die sol man pessern vnd emphahen als aine, die von dem orden fluchtig ist, ausgenomen ob sy erhafft notdurfft gehinndert hiet. Item wir seczen auch, das dhain man in das kloster gelassen werdt, es sey dann offennbar notdurfft, oder ain solicher nucz vnd erber person, das man in

den ingaunkch an schaden nicht versagen mocht, die man auch zu rechter zeitt wider auss haiss geen, vnd pey solhen ingelassen personen sullen sich die swestern also in zucht vnd keuscher scham erpieten, das yeder mensch von ir als Cristi lieben gemacheln wol gepildet werdt. Item ain yegleiche swester sol in ainer besundern zell wonen vnd slaffen, es war dann etleiche so forchtsam, das sy nicht getorft allain ligen, so mag mit vrlaub ain andrew pei ir doch in ainem besundern pett schlaffen. Aber die diennstdiern sullen in besundern kamern wonen vnd slafen, ausgenomen ob ain swester siech war, der ain diern aufwortten muest. Auch sol kain swester in der andern zell an vrlaub geen oder fromdt leutt darein fueren. Sy sullen auch einander nicht nennen mit slechten oder zuenamen, sunder sy sullen darczu seczen das wortt swester, als swester Barbara, oder wie si genant ist. Item wir seczen auch, das ein yegleicher abbt in disem frawnkloster pauvellig zimer pesser nach notdurfft, vnd all tûr vnd vennster versichert werden, das dhain ausganng oder vnpilleich ingang vnd zueganng geschech. Auch sol kain swester allain reden mit auswendigen personen, es sey dann die priorinn, oder mit irm vrlaub ain andrew gegenburtig. Item so die regel sannd Benedicten vil saczung vnd ordnung beschleust, darumb ermonen wir, das die regel offt in deutsch in dem capitel vnd in sunder gelesen werdt, das die swester dester paser wissen, darnach zu leben. Darumb ist nucz, das der abbt oder ir pfleger sy offt vnderweist mit predig vnd sunst, als auch manig artikel in der brueder cartten von vns gegebenn begriffen sind, die man verkunden mag. Item aller obgeschriben ordnung, saczung, gepieten, vnd verpieten, die wir zu widerbringung reglischer abgenng vnd zu geistleicher zucht in diser carttn gemacht haben, wellen wir ernstleich, das die dy priorinn vestigkleich halt, vnd auch darob sey, das die durch all ir vndertan vnd swestern gehalten werden. Welhe aber ir vngehorsam wurd, die sol sy nach gelegenhait der schuld, vnd aigenschafft der person straffen, vncz sy gehorsam werdt. Item wir mainen auch, das dise cartt all quatember in dem capitel gemainkchleich gelesenn werdt vncz auf die nagst pabstleich visitierung vnd weisung, vnd emphelhen der priorinn, welhe zu zeitten sei, die benant cartten ze behalten, die auch mit allen irn artikeln niemant geendern oder widerueffen mag, wer der sey, er hab dann besunder darzu des pabst gewaldt. Zu bestettung vnd vrkund aller obgeschriben ding haben wir obgemelt brueder Martinus vnd Laurencius âbbt dise kartten mit vnserm anhanngunden innsigil bestett vnd versigelt, vnder die auch brueder Johanns Slitpacher, vnser mithelfer, sich verpinndt, vnd zu merer sicherhait habent auch die erwirdigen vnd geistleich vatter vnd brueder her Anndre der abbt vnd der conuenntt des goczhaus zu Admund mit vns die egenannt kartten mit iren anhanngunnden innsigeln bestett vnd versigelt. Geben zu Admund an sambstag nagst vor sannd Michels tag nach Kristes

gepurd vierczehenhundert jar vnd darnach in dem ainsvndfumff-zigisten jare.

Die Siegel des Abtes und Conventes von Admont sind abgerissen. Die beiden anderen sind spitzoval und roth in farbloser Schüßel. a) Beschädigt. Der Abt unter gothischem Baldachine mit Infel, Stab und Buch sitzend auf einem mit Löwenköpfen gezierten Stuhle. Legende: . . . MARTINI ABBATIS MOII (leeres Wappenschild) BTE MARIE SCOTORV WIENNE. b) Unter reich geziertem Thronhimmel stehend der Abt in Ordenstracht (Flocke mit Kapuze), das tonsurirte Haupt unbedeckt, Stab und Regelbuch in Händen. Unten ein Wappen mit einer Häckselschneidmaschine (?). Umschrift: S. LAURENCII ABBATIS — CELLE BEATE MARIE.

566.

1451, 1. December, Graz.

König Friedrich befiehlt seinen Räthen, den Erhard von Zelking zur Rückstellung des den admontischen Leuten zu Razenberg gepfändeten Gutes zu verhalten, und beide Parteien auf seine Rückkehr von Rom zu vertrösten. Original, Papier, im Stiftsarchive.

Fridreich von gotes gnaden Römischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, hertzog zu Österreich, vnd zu Steir etc.

Edelen lieben getrewen. Als ettlich zwitrecht sind zwischen dem ersamen geistlichen vnserm lieben andechtigen N., dem abbt zu Admund an ainem tail, vnd vnserm lieben getrewen Erharten von Zelking, vnserm rat, an dem anndern von ainer vogtey wegen ettlicher leut vnd guter in vnserm furstentum Österreich gelegen, vnd darumb er ettlich leut desselben abbts phenut hat, als vns ist anbracht, emphelhen wir ew, vnd begern ernstlich, daz ir denselben von Zelking von vnsern wegen daran weiset, so pest ir kunt, daz er denselben leuten sölich phant vnuerzogenlich widergebe, vnd die sachen in guten angesteen lasse vncz auf vnser widerkunfft von Rom. So wellen wir in dann zu baiderseit teg darumb fur vns benennen, gen einander hören, oder schaffen zu uerhören, vnd nach ainem pillichen entschaiden, als wir im dann das yetz auch zugeschriben, vnd das also ze tun empholhen haben. Daran tut ir vns gut geuallen vnd vnser maynung. Geben zu Gretz an mittichen nach sannd Andres tag, anno domini . . . LI.°, vnsers reichs im zwelifften jare.

Commissio domini
regis in consilio.

Von Außen: Den edelen vnsern lieben getrewen N., vnsern reten, so wir die regirung vnsers furstentums Österreich in vnserm abwesen beuolhen haben.

Rest eines auswärts aufgedruckten Siegels.

567.

1452, 13. Jänner, Judenburg.

Thomas von Gelestorf, Pfarrer zu St. Peter bei Judenburg, unterwirft sich in einem Zehentstreit mit Admont dem Schiedsspruche der von ihm erwählten Spruchleute. Original im Stiftsarchive.

Vniuersis presencium inspecturis ego Thomas de Gelestorff, decretorum licenciatus, rector ecclesie parrochialis ad sanctum Petrum prope Judenburgam Salzeburgensis diocesis notum esse volo, quod cum inter reuerendum in Christo patrem et dominum Andream abbatem, Ludouicum priorem, Gaspar cellerarium, totumque conuentum monasterii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, dicte Salzeburgensis diocesis ex vna, et me parte ex altera super quibusdam decimis certorum agrorum infra limites prefate mee ecclesie sancti Petri parrochialis sitorum, quas ad me et dictam meam ecclesiam de jure assero pertinere, in Salzeburgensi consistorio questio verteretur, pro pacis compendio in reuerendum in Christo patrem et dominum dominum Andream, Seccouiensis ecclesie prepositum, et venerabiles et egregios viros decretorum doctores dominum Henricum Laung, archidiaconum Stirie marchie superioris in Gôss, ac dominum Georgium Vberacker in Pells plebanos tanquam in arbitros, arbitratores, seu amicabiles compositores de alto et basso, sponte et libere conueni et compromisi, ac tenore presencium compromitto subiciens me in toto ipsorum arbitrio, vt ad plenum auditis juribus et priuilegiis, testibus ac aliis munimentis vtriusque partis producere volentibus questionem predictam super decimis memoratis pronunciando seu arbitrando, me presente siue absente, juris solemnitate seruata vel non seruata, die feriata siue non feriata, prout eis videbitur, deffiniant, terminent, et decidant, promittens pro me et successoribus meis sub penis per dictos venerabiles patres etc. exprimendis me ratum, gratum, et firmum habiturum, quicquid arbitrati fuerint seu diffinierint in premissis seu in premissorum aliquo, dummodo dominus meus reuerendissimus dominus Fridericus, sancte Salzeburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, dictę ecclesie mee ordinarius id, quod arbitrati fuerint, totum aut in parte confirmabit, et sic confirmata rata et firma tenore presencium habere volo et promitto. In quorum euidens testimonium et cautelam presentes literas conscribi et sigillis venerabilis viri domini Symonis Kre-

nawsser, plebani in Judenburga, et prouidi Mathie Harrer, ciuis et opidani ibidem Judenburge, ad hoc per me rogatorum, cum ad presens sigillo proprio carerem, duxi muniendas. Datum Judenburge ipsa die octaua Epiphanie domini anno eiusdem millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo.

Zwei runde Siegel, das erste mit zerbrochener Schale. a) In einer oben mit drei Kreissegmenten abgeschlossenen und mit Fialen und Krabben gezierten Nische das Brustbild des hl. Nicolaus. Legende: S — M — S PLEBANI — IN IVDENBURG. Revers: Ein Wappenschild mit einem Gewächse, das drei Wurzeln und drei zackige Blätter zeigt. (Meerrettig oder Krenn, also redendes Wappen.) b) Das Schild führt eine Hausmarke. Umschrift: S. — MATHI — A HARR — ER. Auf der Rückseite dasselbe Schild als Secret.

568.

1452, 3. März, Graz.

Balthasar von Krems reversirt über die Verleihung der Pfarre St. Leonhard in Freiland durch Abt Andrä. Original im Stiftsarchive.

Ego Walthezar de Krembss, presbyter Patauiensis dyocesis, vniuersis presencium inspectoribus cupio esse notum, quod cum ecclesia parrochialis sancti Leonhardi in Freylant, Saltzburgensis dyocesis Admontensi cenobio incorporata, ac pleno jure subiecta a tanto tempore, cuius inicium memoriam hominum transcendit, solita fuit, et est recta per conuentuales dicti monasterii, vt autem eo perfeccius in consuetudinibus, ordinacionibus atque moribus fratres secundum eorundem ordinis statuta proficiant et habilitentur, reuerendus in Christo pater dominus Andreas, abbas dicti Admontensis cenobii de consilio, assensu, et voluntate tocius conuentus michi nominato Walthezar tamquam temporali vicario siue prouisori et non alias dictam parrochialem ecclesiam cum cura animarum ad tempus dumtaxat commisit, videlicet ad dicti reuerendi patris aut eius successorum reuocacionem. Ideoque tenore presencium sub pena infrascripta promitto, dictam ecclesiam tanquam temporalis vicarius seu commissarius fideliter regere, et quandocunque quocunque tempore anni requisitus fuero per dictum reuerendum patrem, aut eius successorem, dictam vicariam resignare ac cedere, tenore presencium ac pena infrascripta obligo me, debeo, et cum effectu volo, sine dolo et fraude, ac aliqua sinistra machinacione absque contradiccione et mora cedere et resignare dictam vicariam, liceatque dicto domino abbati aut eius successori absque mei ac cuiuscunque alterius meo nomine contradiccione dicte ecclesie prouidere per sacerdotem religiosum uel

non religiosum, quod si secus fecero, quam in singulis clausulis super expressum est, volo sine vlteriori declaracione incidissse penam centum ducatorum ipso facto absque contradiccione siue judicio persoluendorum dicto Admontensi cenobio ac ordinario antedicte ecclesie . . . nichilominus requisitus cedere ac resignare dictam vicariam obligor et debeo, ac volo cum effectu. Insuper promitto singulis annis Admontensi cenobio siue abbati pro tempore soluere quinque libras denariorum ac vnam libram piperis pretextu dicte vicarie. In cuius rei euidens testimonium ac ratificacionem firmam promissorum omnium tradidi dicto domino abbati Admontensi ac eius conuentui hanc literam per prouidos viros Henricum Pictorem consulem et Vitum Pawman, ciues in Gretz, ad diligentem peticionem meam eorum sigillis sigillatam absque dictorum ciuium preiudicio et dampno ac heredum eorum. Datum in Gretz feria sexta post Mathie appostoli, anno ab incarnacione domini millesimo, quadringentesimo quinquagesimo secundo.

Die Siegel weggeschmolzen; Document wachsfleckig und daher schwer leserlich.

569.

1453, 7. October, Admont.

Abt Andrä entschuldigt sich bei Kaiser Friedrich, daß er dessen Wunsche, dem Hans Trautmannsdorfer die Propstei St. Martin zu verleihen, nicht nachkommen könne. Gleichzeitige Copie (Concept?) im Stiftsarchive.

Allerdurchleuchtigister vnuberwintlichister kayser vnd allergenadigister herre, mein andachtigs gepet in got, vnd willig gehorsam vndertanig diennste zeuor. Als mir ewer kaiserlich gnad geschriben hat, hern Hannsen Trautmonnstorffer die brobstey zu sannd Merttenn zuuerlassen, lasse ich ewer kaiserlich gnad wissen, das ich die eemaln, vnd mir ewer kaiserlichen gnaden schreiben komen ist, meiner dienner aynem, der dem gotshaws vnd mir lanng zeitt gedient hat, verlassen habe, vnd bitt, ewer kaiserlich gnad wolle mir das in vnguetten nicht vermerkchen. Auch habe ich dem gegenburtigen Maritzenn Stainacher, meinem dienner (ewern kaiserlichen gnaden das baser mundlich zu erkennen zu geben) [a]) bepholhenn. Bitt ich ewer kaiserlich gnad vndertanigklich vnd mit fleizz, ewer kaiserlich gnad geruch, den gnadigklichen [b]) aufzunemen. Das wil ich hintz got andachtigk-

---

[a]) Das Eingeklammerte durchstrichen. Dafür Randnote: et weil an ewer k. gnad zu bringen.

[b]) Darüber: darinn.

lichen, vnd ewer kaiserlichen gnad gehorsamlichen, vnd mit fleizz verdienn. Geben zu Admund an suntag nagst vor sannd Kolmanns tag anno domini . . . quinquagesimo tercio.

Ewer kaiserlichen maiestatt vndertaniger kappellan
Andre abbt zu Admund.

570.

1453, 4. December, Neustadt.

Kaiser Friedrich befiehlt, dem Stifte Admont die schuldigen Zehente zu geben. Original, Papier, im Stiftsarchive.

Wir Friedreich von gots gnaden Rômischer kayser, zu allen zeiten merer des reichs, herczog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden, vnd ze Krain etc. embieten allen vnd yeglichen prelaten, grauen, herrn, rittern, vnd knechten, vnd anndern, den der brief gezaigt wirdet, vnser gnad vnd alles gůt. Vns hat der ersam geistlich vnser lieber andechtiger N. der abbt zu Admund yecz anpracht, wie im ettlich aus ew ettweuil zehennds schuldig beleiben, den er von ew nach menigerm eruordern nicht bekômen můg in massen, als man den von alter geben hab, des er schaden neme. Emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen, daz ir im oder seinem anwalt solhen zehenndt. was ir im des schuldig seit, fürderlich vnd an lennger verczieheu ausrichtet vnd gebet, als von alter herkômen ist, vnd darumb vnclaghafft machet. Das ist vnser ernstliche maynung. Geben zu der Newnstat an sand Barbaren tag anno . . . LIII.° vnsers kaisertumbs im anndern jar.

Commissio domini imperatoris
per dominum Johannem Vngnad consiliarium.

Spur eines rückwärts aufgedrückten großen Siegels.

---

570 a.

1454, 13. Juli, Neustadt.

Kaiser Friedrich eröffnet dem Abte Andrä, er werde die Anstände bezüglich der neuen Hämmer und des Aufschlages für Eisen auf der Enns durch Abgesandte untersuchen lassen. Original, Papier, im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gots gnaden Rômischer kayser zu allen zeiten merer des reichs, herzog ze Ôsterreich ze Steir ze Kernden

vnd ze Krain etc. embieten dem ersamen geistleichen vnserm lieben andåchtigen N. dem abbt zu Admund vnser gnad vnd alles gůt. Als wir dir von des aufslags so dein leut vnd holden auf der Enns vnd durch die Strub von dem eysen maiuen ze haben, vnd von der newen werchstet vnd hemer wegen vor zu meniger mal geschriben vnd am nachsten hie mit dir bereden haben lassen dadurch in ainer kůrz ettleich vnser råte hynin ze schikchen, also haben wir vnsern getrewn lieben Pangråzen Rindtschad vnd Sygmunden Rogendorffer vnsern råten empholhen sich fůr sich hinyn ze fůgen. Dauon begern wir an dich vnd emphelben dir ernstleich vnd wellen, so dieselben vnser råte daselbshin kômen, vnd dich eruordern werden, daz du dann ettleich der deinen ordnest vnd bestellest zu jn ze komen, vnd den sachen nachzegeen als am nachsten beredt vnd verlassen ist, vnd auch dir, oder den deinen die benanten vnser råte zůerkennen geben werden, daran tůst du vnser maynung. Geben zu der Newnstat an sambstag nach sannt Margrethen tag, anno domini . . . . LIIII[to] vnsers kaysertumbs im dritten jar.

Commissio domini
jmperatoris in consilio.

Rückſiegel.

571.

1454, 23. März, Salzburg.

Erzbiſchof Sigismund beauftragt die Pfarrer des Murthales, ihre Parochianen zur Leiſtung der Zehente an Admont zu verhalten. Original im Stiftsarchive.

Sigismundus dei gracia s(ancte S)alzeburgensis ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, dilectis nobis in Christo N. in Pels, in Judenburg, (in W)eyssenkirchen, in der Fewstritz, in Lobning, in Knůttelfeld, ad sanctam Margaretam, ad sanctum Steffanum, in (Chum)bentz, ad sanctum Michaelem, in der Lobning ecclesiarum parrochialium rectoribus seu locatenentibus eorundem (nostr)e ac Seccouiensis diocesis salutem in domino. Expositum est nobis pro parte dilecti nobis in Christo N., abbatis monasterii Admontensis, ordinis sancti Benedicti, quomodo nonnulli coloni vestre plebis decimas sibi et monasterio suo tam noualium, quam de agris in prata conuersis, ac de hubis incultis tolli consuetis (!) de jure debitas soluere protrahunt, recusant pariter, et contradicunt. Quocirca vobis omnibus et singulis tam ordinaria, quam jure legacionis auctoritatibus committimus, et in virtute sancte obediencie precipiendo mandamus, quatenus omnes et singulos decimarum huiusmodi debitores, qui vobis, aut alteri vestrum per dictum abbatem aut eius nuncium seu procuratorem fuerint,

nominati aut alter eorum fuerit nominatus, moneatis et requiratis, seu quilibet vestrum moneat et requirat, vt infra certum terminum per vos seu quemlibet vestrum prefigendum de decimis per eos debitis prefato abbati, et eius monasterio satisfaciant realiter et cum effectu. Alioquin non soluentes in termino predicto per subtracionem ecclesiasticorum sacramentorum, ac suspensionem ab ingressu ecclesie aliasque censuras et penas ecclesiasticas ad solucionem decimarum huiusmodi debitarum sine diminucione eidem abbati et eius monasterio faciendam auctoritate nostra arceatis firmiter et compellatis, seu quilibet vestrum arceat et compellat harum testimonio literarum. Datum Salzeburge die vicesima tercia mensis Marcii anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto.

Spur eines aufgedrückten Rücksiegels. Die eingeklammerten Stellen von Motten zerstört und von uns ergänzt.

571a.

1455, 24. Juli, Ebelsberg.

Bischof Ulrich III. von Passau begehrt von dem Abte Andreas die Aufnahme der Traunkirchner Nonne Barbara Vorster in das Admonter Frauenkloster. Original, Papier, im Stiftsarchive.

Vdalricus dei gratia episcopus Patauiensis.

Fauorabili salutatione premissa venerabilis et religiose in Christo deuote sincere dilecte. Vns hat angelangt wye Barbara Vorsterin swester deines ordens mit sunder begir in dem frawenkloster dir beuolhen begert ze sein got ze dyenen vnd jr gelûbde zu uolbringen wann auch zwo jrer swester die bei jr zu Trawnkirchen gewesen von dir aufgenumen sein. Auf solich anlangen vnd bett vns getan wir begeren mit gantzen vleiss bittund dein andacht gerueche die benant Barbara Vorsterin vmb vnsern willen zu andern jren swestern aufnemmen, die gûnstlich als sich gebûret beuolhen ze haben, damit sy vnserr bette an dich gelegt emphundt genossen haben, das wellen wir vmb dein andacht vnd gotzhaws mit guetem willen gern beschulden. Datum in castro nostro Ebelsperg in vigilia sancti Jacobi anno domini . . . L° quinto.

Verschlußsiegel.

---

571 b.

1455, 8. Juni, Neustadt.

Kaiser Friedrich befiehlt dem Wolfgang von Saurau und dem Pankraz Rindschaid, eine Irrung zwischen Admont und den Eisenerzern bezüglich der Eisenfuhren zu schlichten. Gleichzeitige Copie im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gots genaden Römischer kayser zw allen zeiten merer des reichs herzog zw Osterreich ze Steir ze Kernden vnd ze Krain etc. embieten vnserm getrewen lieben Wolfgang von Sawraw, vnd Pangräzen Rintschaid, vnsern räten vnser gnad vnd alles guet. Als etleich zwiträcht sein zwischen dem ersamen geistlichen vnserm lieben andächtigen dem abbt ze Admund vnd seinen leuten an ainem, vnd vnserm getrewen lieben dem richter vnd rate im Innernperg vnsers Eysenerzts ze Lewben, vnd den kauflewten am andern tayl von des vberfuerns des eysens, auch etlicher grünt, vnd ander sachen wegen, als vns ist anbracht, emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen, so jr zu Aussee gemüssigt werdet, das jr ew dann an der wideruart daselbhin jn den Innernperg füget, vnd alsdann baid tail fur ew erfodert vnd solich grünt besichtet, vnd beschawet, auch sie vmb all zwiträcht aigentlich gen einander höret, vnd versuechet guetlich zw veraynn. Möcht aber des nicht gesein als dann jn den sachen vnd sunder von des vberfurens wegen des eysens ainer ordnung von vnsern wegen vberain werdet, vnd jn enphelhet, die also ze halten, damit vnser eysen nicht dester minner vbergefüret, noch vertriben, sunder bey altem herkomen beleibe vnd gehalten werde, das mainen wir ernstlich. Geben zw der Newnstat an suntag nach Gotzleichnamstag anno domini . . . LV[to] vnsers kaysertumbs jm vierden jare.

Commissio domini
jmperatoris propria.

572.

1457, 24. August, St. Veit.

Kaiser Friedrich ersucht den Abt Andrä, dem Heinrich Himmelberger einen Hof (zu Gnesau) leibgedinglich zu geben. Original im Stiftsarchive.

Fridreich von gots gnaden Römischer kayser, zu allen zeitten merer des reichs, hertzog zu Österreich vnd ze Steir etc.

Ersamer geistlichen lieben andächtigen. Als wir ew vor zu zwain mallen geschriben vnd begert haben, vnserm getrewn lie-

ben Hainreichen Hymelberger, vnserm drugsessen, vnd phleger zu Pleiburg, den hof, so weilent Annthoni Himelberger, sein vater, von ew sein lebtåg gehabt hat, desgleichen auf sein lebteg vmb vnsern willen ze lassen, vnd ir aber im sölhs ze tun abgeslagen habt, als wir vernemen, des wir vns nicht versechen hetten, begern wir noch an ew mit gantzem fleiss vnd ernst, daz ir dem benanten Hainreichen denselben hoff vmb vnserr bete willen also sein lebtåg lasset, vnd vns des nieht vertzeihet, als wir vns des zu ew versehen, das wirdet derselb Hainreich vmb ew vnd ewr gotshaws verdiennen, vnd wir wellen es mit gnaden gen ew erkennen. Geben zu sannd Veit in Kårnden an sannd Bårtelmes tag anno domini . . . LVII[mo], vnsers kaysertumbs im sechsten jare.

Commissio domini
imperatoris in consilio.

Papier, Rest eines kleinen Verschlußsiegels.

573.

1458, 11. April, Rotenmann.

Hans Duster, Pfarrer zu Pöls, entscheidet den Streit zwischen Admont und dem Cardinalbischof Aeneas, nomine der Kirche Irdning, um die Starzenalpe bei Niederöblarn. Original im Stiftsarchive.

In dem namen des almåchtigen gots amen. Zu ainer ewigen gedåchtnůss allen vnd yegklichen, den der gegenwurtig brief furkumbt ennbewt ich Hanns Duster, licenciat båbstlicher rechten, tumbrobst zu Bresslaw, vnd pfarrer zu Pels, mein gebete, vnd willig dînst. Als dann zwischen der hochwirdigen herren herrn Eneam, des heyligen Rômischen stuls vnd titulo der heyligen junckfrawn Sabine cardinal, mit namen genant Senensis, vnd erwirdigen herren herrn Anndream, abbt des chlosters zu Admůndt Saltzburger bistumbs, meiner gnådigen lieben herren, von wegen ainer trift vnd gesůchung der vier pawern vnd lewten, vnd ires vichs, gesessen in der Seytten, der ainer Hainreich in der obern Seytten, Cristan in der vnttern Seytten, Jansseneck, vnd der Smaltz genant, dye mit czinssen vnd dînsten der pfarrkirchen sannd Peters zu Irrning des egenanten Saltzburger bistumbs, die der vorgenant mein gnådiger herr der cardinal yeczt in commendam inne hat vnd besiczet, zwitråcht, vnwillen, vnd myssehelung von der Sterzalben sein entsprůngen, so hab ich vorgenanter Hanns Duster, tůmbrobst vnd pfarrer, als ain vndertåniger, zwischen der vorgenanten bayder meiner gnådigen herren mit irrer bayder anwalt gunst, willen, vnd wissen also beredt

vnd taydingt, daz sôlhe zwitrâcht, vnwillen, vnd missehelung, auch schaden, kost, czerung, vnd frâuell, darunder als bâyde tail mainen erganngen, hinfür ewigklichen sûllen ab vnd todt sein, vnd sûllen noch mûgen der ain tayl dem anndern, mit recht noch an recht, geistlich noch weltlich hinfûr nymmer vnd ewigklichen in arck oder geuârlich gedennckhen. Sunder von der vorgenanten vier pawern vnd lewten viehs wegen zu treiben in die vorgenant Sterzalben, vnd darin iren gesûch zu haben, ist es also beredt worden, daz mein vorgenanter herr her Andree, vnd all sein nachkomen abbte zu Admûndt von gunst, vnd besunderlich zu eern vnd wolgeuallen dem vorgenanten hochwirdigen meinem gnâdigen herren dem cardinal, vnd allen seinen nachkomen pfarrer zu Irrning den vorgenanten vier pawern vnd lewten ir aygen viech, das sy auf den vier gûtern vber wintter furen, vnd nichts frômbdes oder annders gefueterts viechs sûllen lassen freyleich treiben in die vorgenant Sterzalben, vnd ir wayde vnd gesûch an alle irrung in darinn zu thuen nach aller irrer notdurft lassen haben. Auch zu seinlichen besunder gunst, geuallen, vnd eeren dem vorgenanten hochwirdigen meinem gnâdigen herren dem cardinal vnd allen seinen nachkomen pfarrern zu Irrning hat mein egenanter genâdiger herr der abbt von Admûndt fur sich vnd all sein nachkomen abbte daselbs den vorgenanten vier pawern vnd lewten die pfarrkirche zu Irrning, als oben berûrt ist, angehôrundt, ewigklich vergûndt, daz sy alle vier ain gute hûtten in der vorgenanten Sterzalben von des wirdigen gotshaws zu Admûndt holcz daselbs an ainer fueglichen stat, vnd besunder da ain hûtte vorgestanden ist, als dye pawern mainen mûgen, hinfûr ewigklichen, als oft es nott tuen wirdet, pawen, seczen, vnd halden ir viech vnd selben darinne zu wanunde vnd zu halden. Vnd das sôlhe obgemelt tayding also mit bayder meiner vorgenanten gnâdigen herren willen, gunst, vnd wissen getan hinfûr ewigklichen vnuerbrochenlich, stât, vnd vesticklich sulle gehalten werden bayden der obgemelten meiner gnâdigen herren vnd tailen, gib ich den brief in geleicher lawtt versigelten mit meines vorgenanten Hannsen Duster, tumbrobst zu Bresslaw vnd pfarrer zu Pels, aygen anhangunden insigl, der geben ist zum Rottenman nach Kristi geburde, vnnsers lieben herren, vierzehenhundert darnach im acht vnd fûnfzigisten jaren an erichtag nach dem suntag quasimodogeniti.

Im Siegel unter gothischem Baldachine das Brustbild eines Bischofes; darunter ein Schild mit einem Hasen. Umschrift: S. IOHANNIS DVSTER — PPTI ECCE WRATISLAVIEN.

574.

1458, 19. December, Graz.

Kaiser Friedrich ermahnt die Bürger zu Krems, das Stift Admont in seinem Fischerei- und Holzrechte an der Donau nicht zu beirren. Gleichzeitige Papierabschrift im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer kaiser, zu allen zeitten merer des reichs, herczog zu Osterreich, zu Steir, ze Kernden, vnd ze Krain etc. embietten vnsern getrewn lieben, dem richter, rat, vnd vnsern burgern gemainlich zu Krembs vnser gnad vnd alles gut. Vns hat anpracht der ersam geistlich vnser lieber andechtiger N. der abbt zu Admund, wie ir im vnd sein gotshaws an der vischwaid in der Tunaw, so sy bey der aw daselbs zu Krembs haben, irrung tůt, auch holcz in derselben aw abslahet, des er sich beswert, vnd vns vnpillig bedunkcht. Emphelhen wir ew ernstlich vnd wellen, das ir den bemelten abbt vnd sein gotshaws an berurten vischwaid vnd aw vngeirret lasset, vnd im darinn dhain ingriff nicht tůt in dhain weis. Hiet ir aber darinn icht inredt, alsdann ettlich aus ew auf den suntag inuocauit in der vasten schierist kunfftigen fur vns schikchet, da derselb abbt oder sein anwalt auch sein sol, so wellen wir ew bederseit darumb gen einander horn, oder schaffen ze horn, vnd versuhen guttlich zu verain, mocht des aber nicht gesein, alsdann verrer darinn hanndlen nach billichen, das ist vnser ernstliche mainung. Geben zu Grecz am ertag vor sannd Thomas tag anno domini . . . LVIII. vnsers kaisertumbs im sibennden jare.

Commissio domini imperatoris in consilio.

575.

1459, 5. Juni, Wien.

Kaiser Friedrich legt einen zwischen der Abtei Admont und den Städten Krems und Stein schwebenden Streit bei. Original, Papier, im Stiftsarchive.

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, ze Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, hertzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden, vnd ze Krain etc. bekennen von der zwitrâcht, so gewesen sein zwischen dem ersamen geistlichen andâchtigen vnsern getrewn lieben N., dem abbt zu Admund an aim, vnd des richter, rates, vnd

vnser burger gemaintlich zu Krembs vnd Stain am anndern tail, von ainer angeslagen stewr von denselben vnsern burgern auf den hof des bemelten abbts daselbs zu Krembs beschehen, darumb sy demselben abbt zway vas wein in verpot gelegt haben, auch der vischwaid in der Tunaw daselbs, vnd abmaissens wegen holczs in ainer awn bey derselben vischwaid gelegen, die demselben abbt sol zugehorn, darumb wir bed tail fur vns ze komen haben eruordert nach laut vnser brief darumb ausgangen, daz die bemelten zwittråcht zwischen beden obberůrten tailen mit irm willen vnd wissen durch ettlich vnser rete nach vnserm beuelhen hingelegt vnd gericht sein, als hernach geschriben stet. Von erst als durch die berůrten vnser burger auf des bemelten abbts vnd seins goczhauss hof daselbs zwainczig phund phening gelegt sein, das der vorberůrt abbt wider sein, vnd desselben seins goczhaus freyhait, gnaden, gewonhait vnd alts herkomen ze sein vermainet, ist von den obberůrten vnsern råten angesehen der schad vnd notdurft, darinn dieselben vnser burger der veint halben von Beheim komen sein vnd darauf gesprochen worden, daz der obbemelt abbt denselben vnsern burgern halben tail der obberůrten stewr, das ist zehen phund phening, geben sol angesehen die bemelten schåden vnd notdurft, doch daz das hinfur im vnd seinem goczhaus an irn freyhaiten, gnaden, vnd altem herkomen an schaden sein sol angeuerde. Dann von der obbemelten vischwaid wegen ist beredt, daz des vorberůrten abbts vischer mit dem vischen beschaidenlich haltten, auch dieselben vnser burger vischen sullen, als von alter herkomen ist, damit dem abbt vnd seinem gotzhaus an seiner gerechtikait vnd vischwaid nichts entzogen werde. Aber von des obbemelten holcz wegen, nachdem die obgenannten vnser burger solh holcz nach vnsers haubtmans die zeit daselbs geschåft abgemaist, vnd zu der benannten vnser stat notdurften praucht haben, ist betaidingt, daz das ditzmals gutlich vallen sol, doch daz vnser obgemelt burger hinfur an des vorberůrten abbts, oder seins anwalt willen darinn nicht mer holcz nemen, sunder es damit haltten sullen, als von alter herkomen ist, vnd desselben abbts vnd seins gotzhauss freyhaitt innhalten, vnd begreiffen. Vnd sullen darauf die zway vas wein, so in verpot gelegt sein, ledig gelassen werden, alles trewlich vnd vngeuerlich mit vrhund des briefs, des wir yedem tail in gleicher laut ainen ze geben geschaft haben. Geben zu Wienn am eritag nach sannd Erasmen tag nach Kristi gepurde im vierczehenhundert vnd newn vnd funftzigisten, vnsers kaysertumbs im achten, vnserr reich des Romischen im zwaintzigistem, vnd des Hungrischen etc. im ersten jaren.

Commissio domini
imperatoris in consilio.

Rest eines großen Rücksiegels.

576.

1461, 20. Juni, Admont.

Abt Andrä empfiehlt allen Klostervorstehern O. S. B. seinen Stiftspriester Andreas, welchem er die Erlaubniß ertheilt hatte, zwei Jahre in einem anderen Kloster leben zu dürfen. Original im Stiftsarchive.

Vniuersis et singulis venerabilibus in Christo patribus, dominis, abbatibus, prepositis, prioribus, conuentibus monasteriorum sancti Benedicti in monastica ac religiosa obseruancia vbilibet constitutis frater Andreas, dei gracia abbas monasterii sancti Blasii in Admunt Salczburgensis diocesis cum fraterna in domino caritate deuotam ad queuis beneplacita voluntatem. Cum inter cetera pastoralis sollicitudinis studia pastor fidelis peruigili cura intendere habeat, vt commissi sibi gregis salutem velut propriam studeat procurare, vt grex ipse diligencia sollicita eternorum intuitu premiorum diem messis extreme virtuosis conetur operibus prefulcire, ideo cum dilectus nobis in Christo frater Andreas, nostri cenobii professus, omnium suarum sacerdotalium dignitatum execucionem plenariam habens, presencium ostensor pluribus ex causis animum eius mouentibus iugibus ac inportunis precibus, vt ad aliud nostri ordinis monasterium, in quo se ad tempus valeat sustentare, nobis cum omni deuocione humiliter per se ac nostri conuentus seniores crebrius supplicaret, nolentes racionabilibus de causis dicti fratris peticioni assensum denegare, cum eciam nonnunquam ex huiusmodi mutacione comodum et vtilitas consueuit prouenire. De consensu igitur et consilio nostri conuentus dicto fratri dedimus, ac tenore presencium damus licenciam ac plenariam voluntatem, se conferendi ad aliud nostri ordinis monasterium reformatum paris aut strictioris obseruancie, biennio finito a presencium hiis minime valituris. Subdelegamus eciam predicto fratri Andree nostram cum plena ordinaria in foro consciencie auctoritatem, eligendi sibi confessorem ydoneum, ne igitur dictus frater Andreas vagando vt ouis errabunda luporum morsibus exponatur. Cum secundum apostolica monita legem domini per caritatis subsidia adimplere teneamur, omni cum reuerencia humiliter et deuote supplicamus ob diuini remuneracionis, ac sancte religionis nostre intuitum nostrique contemplacionem, dictum fratrem ad vos humili affectu declinantem fauoribus prosequi graciosis ipsumque paterne et caritatiue recolligere tam in spiritualibus, quam aliis oportunis, sicut vni ex vestris, prouidere. Ob hoc altissimus deus dilectionis et pacis paternitates vestras conseruare, et ad consideranda sue legis mirabilia semper illustrare dignetur. In euidens testimonium iussimus hec nostro sub sigillo roborari. Ex nostro Admuntensi cenobio die lune, que est vicesima mensis Julii, anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo primo.

Das Document diente als Umschlag eines Ennsthaler Urbares des 15. Jahrhunderts.

577.

1462, 2. September, . . .

Die Töchter des seligen Georg Paur übergeben dem Pfarrer zu Kammern eine Gült von zwölf Schilling Pfennige zur Sicherstellung der von ihrem Vater in einer Capelle der Kirche zu Mautern gestifteten ewigen Messe. Original im Stiftsarchive.

Wi͛r swestern hernachgeschri͛ben Barbara, Wenczlaben des Freyberger eliche hawsfraw, Katherina, Oswalden des Dråchsler eliche hawsfraw, vnd Agnes, Vlreichen des Popperhendel eliche hawsfraw, all drey weilent Jörgen des Pawrn, brobst zu Mawttarn, seligen töchtter bekennen fu͛r vns vnd all vnser erben, vnd tun kund offenlich mit dem brief allen, den er fu͛rkhu͛mbt, als der hochwirdig fu͛rst vnd herr her Vlreich, bisschof ze Gurkh, vnser genediger herre ain taiding zwischen des ersamen herren heren Hannsen Cheppliczer, pharrer zu Chamer, vnd vnser getan hat, daz wir im vnd seinen nachkomen pharrern daselbs zwelf schilling gelts jerlicher gu͛lt ordnen vnd stiften sullen zu widerlegung der gestiften mess, so wir in seiner chirchen zu sand Niclas zu Mawttarn in vnser capellen, so der benant vnser lieber vater selig pawt hat, gestift haben, also haben wir dem benanten herren Hannsen, pharrer zu Chamer, vnd allen seinn nachkomen pharrern daselbs fu͛r dieselben zwelf schilling phening gelts gestifft vnd geben, stifften vnd geben in auch zu rechter widerlegung wissentlich mit dem brief vnser gu͛ter vnd gu͛lt hernachberu͛ret mit allen yren zugehörungen vnd rechten, die frey aygen sind. Item ain gut im Hagenpach, da weilent der Ru͛dler aufgesezzen ist, dauon man jerlich di͛nt zu sand Jörgen tag achttvnduirczig phening, zu den Ostern zwayvnddreissig ayr, vi͛r hu͛ner, ainen frisching, ain chicz, vnd zu sand Giligen tag drey schilling sechs phening, sechs vi͛rtail habern, sechczigk stiftphening, ain stifthun, vnd drew tagwerch albfart. Item ain gut am Eselperg, genant des schreiber gut, dauon man jerlich di͛nt zu sand Jörgen tag funfzechen phening, vnd zu sand Dyonisien tag funfzehen phening, ain stifthun oder siben phening. Wir antwurtten in die benant gu͛lt vnd gu͛ter mit allen yren zugehörungen vnd rechten auz vnsser nucz vnd gewer in yr nucz vnd gewer wissentlich mit dem brief mit allen den eren, rechten, wirden, nuczen, vnd di͛nsten, als wir die inngehabt vnd herbracht haben. Wir behalden vns auch fu͛r hewtigen tag geben des briefs chainerlay rechten daran nicht weder mit briefen noch an brief, doch also beschaidenlich, daz sy die vnuerkhumert innhaben, vnd das

vnser caplen der obberůrten vnser stifft vnd capellen gegenwurttig vnd khůnftig im vnd seinn nachkomen nichts sullen phlichtig noch gepunden sein, sunder sy sullen sich gegen in halten nach ausweysung vnsers stiftbriefs, so darumb von vns ausgangen ist. Auch sullen der benent pharrer vnd sein nachkomen von den vorgeschriben nuczen vnd gůlten den briestern zu Chamer, die gen Mawttarn besingen, ewiklich vnd jerlich vierczig phening geben zu sand Jörgen tag vm das, daz sy daselbs zu Mawttarn ewiklich alle suntag an der chanczel vmb der benant vnser lieben vater vnd můter Jörgen des Pawrn, vnd Agnesen seiner hawsfrawn seln, vnd vmb alle die seln, dy auz yren geslechten verschaiden sein, bitten sullen, vnd den ainen pater noster, vnd ain aue Maria frummen ze sprechen. Sy sullen auch dem mesner der benent sand Niclas kirchen zu Mawttarn, wer der ye auch zu den zeiten ist, auch jerlich und ewiklich vierundzwainczig phening geben auch zu sand Jörgen tag fůr sein mue, der liecht in vnser capellen aufzezůntten, vnd altar zuzerichten. Wir geloben auch dem benant pharrer zů Khamer, vnd allen seinen nachkomen pharrern daselbs, die obgeschriben gůlt vnd gůter mit allen yren zugehörungen vnd rechten getrewlich ze schermen, vnd ze frein, vnd mit dem rechten zu uertreten vor aller ansprach, als solicher stift vnd widerlegung recht vnd gewonhait ist im lannd ze Steyr. Teten wir des nicht, welchen schaden sy des dann nemen mit chlag, mit taiding, oder wie der schad genant wůrd, den yr ainer bey seinn trewn mocht gesagen an aid vnd an all annder bewårung vnberechtent, den geloben wir in gancz abzelegen, vnd widerzekhern, vnd sullen sy das haben auf allem vnserm gut, erb, vnd vorund hab nichts ausgenomen, vnd sol sy des allez dauon richten vnd weren der lanndsfůrst in Steir, oder sein anwalt, wo sy darauf weisent oder zaigent, das ist vnser guter will. Des zu warer vrkhund geben wir in den brief besigelten mit vnser vorgenanten Barbaren vnd Agnesen elichen mannen, Wenczlaben des Freyberger, vnd Vlreichen des Popperhendel, mit der willen vnd wissen die stift vnd handlung beschechen ist, baider aigen anhangunden insigeln, vnd wan wir egenant Oswalt Drechsler, vnd Katherina sein hawsfraw, diezeit selbs gegraben insigel nicht enhaben, also haben wir gepeten vnsern lieben vater vnd swecher Hannsen Drechsler zum Newnhaws, das der sein insigel fůr vns an den brief hat gehangen, im vnd seinn erben an schaden, vnder die benant insigel wir vns vorgenant swestern, vnd all vnser erben verpinden, allez das genczlich stet ze halden, so vorgeschriben stet. Geben an freytag nach sand Giligen tag nach Christi gepurde virzehenhundert jar darnach in dem zwayvndsechzigisten jar.

Von drei Siegeln sind zwei stark beschädigt.

578.

1465, 10. December, . . .

Hainz Vischer sagt seinen Antheil am Bergbaue in der Gams dem Stifte heim und bittet, den Klaus und Vital Kreidenweis damit zu belehnen. Original, Papier, im Stiftsarchive.

Dem hochwirdigen fürsten vnd heren heren Andre, apt des gotzhusses zu Admûnd, enbût ich Haintz Vischer von Gôppingen min vndertenig willig dienst zuuor, vnd fug uwer furstlichen gnaden zu wissen, daz ich min viertail des bergwercks in der Gamss, so von uwern gnaden zu lehen rûret, den ersamen vnd wissen Claussen vnd Vital Krydwiss, gebrudern vnd burgern zu Esselingen, recht vnd redlich zu kauffen geben hab. Hierumb so send ich uwern furstlichen gnaden solich lehen vff vch mit sunderm ernst dienstlich bittende, solichs zu vergunsten, vnd das viertail obgemelt Claussen vnd Vitaln den Krydwissen gnâdigkleich zu lyhen, das wil ich vmb uwer gnad, als pillich ist, mit willen gedienen. Mit vrkund diss briefs mit des ersamen vnd wysen Hannsen Blâssings, burgermaisters zu Gôppingen, angetrucktem insigel im vnd sinen erben ane schaden besigelt vnd geben vff zinstag nach sant Niclaus tag anno . . . im funf vnd sechczigesten.

Aufgedrücktes Siegel unter Papierhülle. Der Text der Urkunde kann die schwäbische Abstammung nicht verleugnen.

579.

1461, 16. October, Krems.

Schreiben des admontischen Hofmeisters zu Krems Tibold Stoyzendorfer an Abt Andrä. Die Originale dieses und der nachfolgenden Briefe im Stiftsarchive.

Filiam obedienciam cum oracionibus in Christo deuotis. Genediger hochwirdiger lieber herr, als ich ewrn gnaden vormal geschriben hab von des Teichenstainer wegen, das er ewer arm lewt vormal hat gefangen, vnd in das ir genomen nachttikleich, vnd dy armen lewt in fluchten muessen sein, darauf ich ewern genaden widervmb schrieb, da gab mir euer gnad chain antbort, vnd dy armen lewtt statikleich in fluchten waren. Nw fueget ich mich in aygner person gen sand Pölten zu vnserm herren dem fürsten, vnd rueffet an den Ankchchreiter, den marschalich, vnd den Jacob Prawn, vnd liess solichen fankchnus vnd raubnus anpringen, dy der Teichenstainer ewern gnaden armen lewten hiet peweist, vnd ich auch ewern gnaden hab geschriben, wie er

ewern gnaden dy weingerten wolt lesen zu Prunn, das lies ich auch an den fursten pringen. Darauf ist mir ain brief von sein gnaden geschafft warden, das er hinfur mit des gotshaws armen lewtten, vnd auch mit ewer gnaden weingerten solt vnpekumert sein. Nue lass ich ewer gnad wissen, das ich meins herren gnad herczogen Albrechts brieff hab zu zwain malen gen Tahnstain geschikcht, da haben sy den brief nye nemen wellen, vnd haben zu dem andern mal den potten gestossen vnd vmzogen, vnd darauf habent sy ewern gnaden zu Prunn zwen weingerten mit gwalt abgelesen mit soldnärn zu rossen vnd zu fuessen. Nu ist mir potschafft kömen gen Krembs in dy stat, wie der Teichenstainer dy weingerten mit gwalt lese, darauf hab ich mich gefügt zu herren Hansen Frodnacher, vnd hab den angerufft als ain verbeser der vogtey, der hat sich mit sambt mir gefuegt zu dem richter vnd ratt paider stet Krembs vnd Stain, vnd hat dy angeruefft vmb hilff, vnd wolt dem Teichenstainer solhen gwalt vnd vbermuet haben widerstanden, vnd hat an den purgern chain hilff mugen erlangen, darnach nach essens seiner knecht acht hinaus geschikt zu rossen, vnd sind an einander komen, vnd herren Hansen diener haben des Teichenstainer als IIII oder V geschossen, vnd dem Teichenstainer ain ross geschossen, darauf ist in hilff chomen, das sy von einander haben muessen weichen. Nw lass ich euer gnad wissen, das herr Hanns Frodnacher von stund hat geschriben vnserm allergenedigisten herren dem Remischen kayser, da habent dy rätt den brief vernomen, vnd habent im darauff ain schreiben wider getan, des ich ewern gnaden ain ageschrifft schikch, dy ewer gnad wol wirt vernemen. Auch lass ich euer gnad wissen, das herr Hanns Frodnacher hat herczog Albrechten geschriben, vnd sich des erklagt vber den Teichenstainer solhen gwalt vnd vbermuet, den er treibt mit ewer gnad armen lewten in dem veldgericht, das im stet yezund zu verantburten vor vnserm herren dem kayser. Er hat auch sein er nye pewart, als gepürdt, vnd hat auch euer armen lewt ainem ain weingarten mit gwalt gelesen der Teichenstainer. Es ist auch herren Hannsen Frodnacher chain antburt widervmb chomen von meinem herren herczog Albrechten, vnd der Teichenstainer wil zu Prunn vnd Gerenstorff grundt vnd poden inziehen, vnd dy armen lewtt sind statikleich in fluchten. Ich lass auch ewer gnad wissen, das vnser herr der kayser ain landtag hat lassen ausschreiben, vnd den verkunden lassen gen Wienn, darzue ich mich auch wil fuegen, vnd wil dy sach anpringen an vnsern herren den kayser, vnd was mir da zu antburt wirt geben, wil ich euer gnad wissen lassen. Auch lass ich euer gnad (wissen), das zu Krembs VII eimer most warden sind, vnd zu Wesendorff ain treiling, vnd zu Arnstorff zwen treiling, da hat man dem Wolfgang Stainacher ain geben nach euerm schreiben. Auch lass ich euer gnad wissen, das man dy möst zu Arnstorff hat verpotten von der zehen ꝛ*c*. den. wegen, dy des von Salzburg lewt haben darauf geslagen von der

huldigung wegen dem Fronawer, als ich das vormals ewern gnaden hab auch geschriben. Was ewer gnad darinne verer wil handeln, daz last mich wissen. Datum zu Krembs am freitag Galli anno . . . LXI.

580.

1462, 30. Mai, Krems.

Filialem obedienciam cum oracionibus in Christo deuotis. Genediger lieber herr, als ich euern gnaden vormalen vm gelt hab geschriben auff die weingartarbayt, vnd hat mir eur genad antburt geben, wye eur genad vor vnfrid nicht gelt herauss macht gesicken, vnd ich hervor gelt scholt endlechen, nu tue ich euern genaden zu wissen, daz ich als auff XVI *tt.* dl. hab endlechent, vnd ich chain lechen nicht mer chan ausspringen, vnd dye lewt dye fodernt ir gelt alle tag tagleich, vnd mir tagleich gelt nott wer auff dy weingartarbayt. Darauff pitt ich eur genad, ir wellet mir gelt sicken, da ich die lewt piczall, vnd dy weingärtten ferrer arbayt, oder dy weingärten wurden mangel haben. Auch tue ich ewren genaden zw wissen, das der hoffmaister von Arnstarff pey mir ist gebesen, vnd dy stewr an mir hat erfodert, vnd mir darnach auch ain schreiben kemen ist von in, dasselbig schreiben ich ewren genaden auch zusicht, vnd zu sargen ist, oder sy wern eur genad vnd das goczhauss ferrer pesweren, wen ich verstanden hab, das sy ewren genaden vnd alle den euren dy arbait weren niderlegen in den weingartten, wen sy mich auch fast in den sachen verdenckent. Auch tue ich euren genaden zu wissen, das der von Toppel, der da siczt zu Haussenpach, das er dy euren armen lewt hertikleich peswert, dy da siczen zu Weygerstarff, in stewr, in robat, in manigerlay hertikait vill mer, wen sein aygen holden. Darin ich in yeczunder in nichte mag obgesein, vnd ich auch des fyerding zins nye nicht hab mugen einpringen von in, des geleichen an anderen entten auch, da mir dy fyerding zins noch ausstent, der ich auch nicht kan noch mag einpringen, vnd es mir kümerleich gett in manigen stucken. Auch las ich eur gnad wissen, das es in den weingärtten peschaidenleich stett, vnd kain regen das gancz jar nye gewesen ist, wen an dem auffartag abent, da ist ain regen kemen mit aim grossen schawr, der etz was vill schaden tan hat, aber pelibes nvr pey dem noch, so hoffat ich, oder man käm noch woll an schaden ab. Auch las ich eur genad wissen, das dy lantlewt, dy da stent wider vnsserm allergenädigisten heren, wider den Römischen kaysser, das dy anfyerentten ain michtigs folck habent pey enander, vnd nyemant wayss, was sy mit dem folck weren anhebben, wen zu sargen ist, sy weren den stetten nichcz nit lassen zugen, vnd ob ewren genaden däucht guet sein, ob man dy fass hyet pey zeitten

herauss gesicht, damit man nicht mangel hyet in dem lessen. Wolt eur gnad dy fass nur herauss sicken, so sicket dister mer rayff herauss, vnd sichet der grossen rayfstangen zu den grossen poting, wen ir hewr ain grossew notturft wirt. Damit phfill ich mich in ewr genad. Datum feria tercia post ascensionem domini anno . . . in LXII.

Frater Tiboldus, magister curie in Krembs, professus monasterii Admontensis.

581.

1462, 5. September, Krems.

Sinceram in domino karitatem cum parata voluntate. Venerabilis in Christo pater. Genediger hochwirdiger lieber herr. Als mir ewr genad hat zuegeschriben von herren Albrechts wegen von Eberstorff, wie ewr genad im geschriben hiet von der armen lewt wegen zw Obernerlach, nue thue ich ewren genaden zw kchund, das ich an als verziechen hab ainen poten geschikcht zu herren Albrechten von Eberstorff, der hat nv ewern genaden ein geschribne antwuert gegeben. Nu hab ich denselbigen brieff aufgebrochen, vnd kchan darinn nicht vernemen, das er dy armen lewt hinfuer vnwekümert well lassen, denselbigen brieff ich ewren genaden auch schikch pey dem gegenburtigen poten. Nw thue ich ewren genaden zw wissen, dass ich nicht pin zu meines herren genaden herczog Albrecht komen, wen es mir widerratten ward von frewnten vnd gunnern, vnd maynten, ich richtet nichts nit, vnd wesunder ward mir geratten, ich scholt mich fuegen zw vnserm allergenedigisten herren dem Römischen kayser. Nu hab ich mich gefügt gein Wienn, vnd wolt sein genad haben wesuecht in der Newnstat, da waren dy landtmer, er wolt sich fuegen gein Wienn. Also kom sein genad an suntag fuer Wienn, da wolt man sein genad nicht einlassen, vnd an montag desgeleichen, vnd an eritag da gieng ich hinaus in das her, vnd hielt herren Jorgen des Weissenekcher rat, desgleichen maister Sigmunds des Dreksler sun vnd des Niderspeuger, vnd auch ander ewer diener, dy ich da vandt, die rieten mir, ich solt dy sachen an vnseren allergenedigsten herren den Römischen kayser bringen. Das hab ich gethan nach irem rat, vnd maister Sigmund ist der sachen redner gewesen gegen sein kaiserlichen genaden, vnd das anbringen ist geschehen an sand Barthelmes tag vnd desgeleichen von des Tehnstainer wegen. Also fragat mich sein genad gar gruntlich, wo dye gueter legen, da sagat ich sein kaiserlichen genaden, als verr mir das wissen was, und sein genad begert mich darauf gein Wienn in dy statt. Nu lies man sein genad erst an mitichen nacht hinein. Da gieng ich an phincztag zwm

maister Sigmund dem Drekslein, der maynat, ich richtat yezund nichcz nit, sunder wan dy landtlewt dahin kömen, so sult ich die sach vben, so wurdet mir pelder endt darinn geben, vnd auch was er ewren genaden darinnen kundet dienen, des wer er ewren genaden alzeit willig. Also ist dy sachen vnzt her gehandelt warden. Nu was ich darinn verrer schol handlen, oder ob ewr gnad yemant darumben wolt schreiben, mir in den sachen zw hilff komen, das lies mich ewr genad widervmb wissen an als verziehen, wenn mein herr der kaiser yeczundt taydingt mit meins herren herczog Albrechts rett, vnd auch mit den lanndtslewten, dy wider sein kayserliche genad gestanden sind. Auch tue ich ewern genaden zw wissen, das des freytag nach Egidi all taiding sind zw stozzen warden ze Wienn, vnd mer thue ich ewern genaden zw wissen, das das lesen wirt zw sand Michaels tag, oder in der nachsten wochen darnach. Andre hoffmer wais ich ewern genaden yeczundt nicht mer ze schreiben, auch hab ich ewern genaden vormallen geschriben von der vasser wegen, darauff hat mir ewr genad kain antwurt nit geben, mir ist auch kain vas nicht kchomen. Geben zw Krembs an montag vor natiuitatis Marie anno domini . . . LXII.mo.

582.

1462, 16. October, Krems.

Sinceram in domino caritatem cum parata voluntate obsequendi. Venerabilis in Christo pater. Gnädiger hochwirdiger herr. Ich thue ewren gnaden zw wissen, das der Teuchenstainer hat dy weingarten zw Gerstarff abgelesen mit gewalt, vnd hat . . . gehabt zw rossen, vnd zw fuessen. Da ich das in pin waren, da hab ich mich an als verziechen gen Tulln gefügt zw dem Jacob Prawn, da ist er nicht dahaim gewessen. Da hab ich mich an als verziechen gefugt gen Wienn zw vnserm allergnadigisten herren dem Remischen kaisser, der hat mir brief geschafft an dy rett widerumb gen Tulln. Da hat der kanczler von stund meins herren gnaden herczog Albrechten geschriben, vnd ich den brieff pey ainen potten hab geschickt gen Lintz, da ist meins herren gnad herczog Albrecht nicht dahaym gewessen. vnd ist gen sant Wolfgang geritten, also habent seins gnaden diener den brieff on als verziechen nachgeschickt, vnd mir ist darauff kain antwurt nit gewen warden. Auch hab ich dem Prawn in sunderhait geschriben, als er dan vormal mit mir hat abgerett, als ich dan das ewren gnaden widerumb zw hab geschriben. Nu ist der Prawn abgeschaiden, von dem fursten, vnd mir ist nemlech gesagt warden, wie der Jacob Prawn sich gancz musig hat gemacht von vnsern allergnadigisten herren herren herczog Al-

brechten, also kan ich yn yeczung nit erfragen, wo er sei. Auch thue ich ewren gnaden kund, das ich zw Arnstarf in dem lessen selber pin gewessen, desgleichen zu Wesendarff, vnd habt zw Arnstarf zwsam klaubt XII dreiling, vnd zw Wesendarf VI dreyling. Ich hab auch fulmost vntz auff sant Mertestag genueg. Nu hab ich dy wein ewren gnaden an al verziechen wellen hinein schicken, vnd hett den schefmann bestelt. Nu thue ich ewren gnaden zw wissen, das man ain auffslag hat gemacht zw Stain I vngarischen gulden von I dreiling, zw Direnstain ein vngarischen gulden von I dreiling, vnd zw Ybss VI β dn. Auch thue ich ewren gnaden zw wissen, als der künig von Peham in dem landt zw Österreich ist gelegen, da hat man ain prantsteur angeschlagen. Dy selbig prantsteur, die ist nicht gar ausgericht vnd sten noch VIII *tl.* aus, vnd herr Steffan der Eytzinger, der hat dy bein in ain verpot gelegt also. Gnädig herr, ich thue ewren gnad zw wissen, das kain freybrieff hilft, weder von vnserm allergnädigisten herren dem Remischen kaisser, noch von meines herren gnaden herczog Albrecht. Das mag ich ewren gnad wol zwschreiben, wan der von sant Petter, vnd der von Gersten, dy habent den aufschlag müsen geben. Auch thue ich ewren gnaden zw wissen, das dy Biener vnserm allergnadigisten herren den Remischen Kaisser sein pest rett habent gefangen, voraus maister Vlreichen den Rieder, vnd den Graffeneccher, vnd ander ret auch damit. Es habent auch dy Wiener den alten ratt allen widervmb gefangen, si habent auch vnserm allergnadigisten herren kaisser ait vnd glib aufgesagt, vnd bellen sein kaiserlichen gnaden hynfur nymer karsam sein. Sy habent auch dy purch gantz vmbgelegt, das nemant von ym noch zwe ym mag an iren willen. Si habent auch von stund ain landtag ausgeschriben allen preleten, graffen, freien, herren, rittern, vnd knechten, vnd stetten auf sant Simon vnd Judastag, also baiss noch niemant, bie es zw dem tag birt gericht, oder wer darzu kumpt. Darauff pitt ich ewr gnad, ewr gnad bellet mir ewr diener ainen heraus schicken zu hilff, vnd bas ewr gnad in den sachen ferer schaft zu handeln, das bil ich mitsampt ewren diener treulich thun. Darmit enphilch ich mich in ewr gnad. Datum an sant Gallentag anno domini LXII.

Frater Tiboldus, magister curie in Chrembs,
professus monasterii Admontensis.

583.

1465, 28. Mai, Krems.

Genediger hochwirdig herr, als mir ewr genad schreibt von wegen funff oder sechs dreyling wein, ob man die möcht auf-

bringen, genediger herr, nu kan ich nicht versten, das ewr genad hewer kainen wein auf mug gefuern, denn ewr genad, dye muessat ein schreiben von vnserm herren dem chaiser etc. haben, vnd den aufslag zu Stain, zu Tyrnstain mawt vnd aufsleg, zu Weytnekch maut vnd aufsleg, auch zu Seysenstain maut vnd aufsleg, auch zu Pösenpewg maut vnd aufsleg, vnd auch zu Ybs mawt vnd aufsleg. Vnd der von Sternwerigk, der hat ain kirchen auf der Tanaw eingenomen, auch maut vnd aufsleg. Genediger herr, ich las ewr genad wissen, das die weingarten heraussen von den genaden gotz gar wol stennd, obs got wolt behueten vor vngewiter vnd vor vnfrid, des wir ain guete hoffnung zu got haben, so mues ewr genad haben wolauf L leer vas oder dreiling, vnd ob ewr genad die vas drynnen machen vnd bestelen lasen, vnd wenn man kain holcz herab den pintern last fuern, das besorgen ist, das die vass ein grose wird werden haben, wann noch vil weins inn dem land zu Österreich ist, und, genediger her, was ewr genad will vnd mainung daryne ist, das las mich ewr genad yecz bey dem gegenburtigen poten in geschrift wissen. Auch als mir ewr genad schreibt, ob ich ainen kaufman hab oder nicht zu den wein, so fueg ich ewren genaden zu wissen, das ich yecz kainen gewisen kaufman nicht gehaben mag, denn ich geb zainzing ein dreiling oder zwen oder drey hin. Genediger herr, ich wais ewer genaden yecz nicht hoffmer zu schreiben, wenn ain tag, der ist yecz zu Egenburgk, was da betracht wirdt, das ist noch nicht ausfündig worden, wenn das es gar vbel inn dem land stet mit raub, mit prant, vnd mit gefanknuss, vnd mit mortt, mit störung der gotshewser vnd der kirchen, vnd ist auch kain hoffnung vnd noch kain trost nyendert zu ainem frid. Damit enphilich ich mich in ewr genad, Geben zu Krembs des eritag nach dem heiligen auffarttag LXV.^{mo}

584.

1465, 29. Juli, Krems.

Filialem obedienciam cum oracionibus in Christo deuotis. Genediger hochwirdiger lieber herr. Als mir ewr genad vormals geschriben hat von wegen der wein, also tun ich ewren genaden zu wissen, das ich die wein zu Krembs hab verkaufft, aindliff dreyling wein, ye ainen dreyling vmb VIIII *tl.* dn., vnd von demselben gelt da arbait ich die weingarten mit, vnd zu Wesendorff IX dreyling hab ich vnd der Vrban daselbs zu Wesendorff verkaufft vm LXII *tl.* dn., vnd dieselbigen wein die hab ich geben auf ainen tag Egidy zu betzalen, vnd wir haben die wein nicht höher bringen mugen, wenn herr Steffan der Eytzinger, der nymbt von ainem yeden vass wein zwen vngrisch gulden vnd anczwen

L dn. Item zu Spicz da hab ich dem prelaten von Pawmgartenperg ze kauffen geben VI dreyling wein, ye ainen dreyling vmb VIII *tt.* dn. auf sand Merten tag zu betzalen, vnd sy haben mit mir ain abred getan, ob sy icht ain hengnuss mochten gehaben an ewren genaden von der wein wegen. Das hab ich in nach gesprochen, vnd sy sullen mir ainen geltschultbrieff darvber geben auf die zeit. Vnd auch die andern wein die hab ich etleich geben vmb VIII *tt.* dn., etleich vmb VII *tt.* LX dn., vnd ligen noch bey VII vass wein da, da wirt man etleich kawm vmb VI *tt.* oder umb VII *tt.* dn. verkaufen. Auch hat mir ewr genad mundleich potschafft getan vmb VI vass wein, die ewer genad gern dynnen hiett. Nu tun ich ewren genaden zu wissen, das ich ewren genaden kainen wein hinin mag bringen, noch gefueren, wenn die wein gar uast abgelegen sind, vnd die aufsleg die gend noch für vnd für. Auch hab ich ewren genaden vormals geschriben vmb funftzigk lerer vass in das lesen heraus zu schikchen, vnd darauf hat mir ewr genad kain antburt gegeben. Nu tun ich ewren genaden zu wissen, das ich heruor kain vass zuwegen mag bringen, wenn man kain holcz auf der Tonaw herab lest fueren. Man hat auch zu sand Jacobs tag kain vass nicht vail gehabt. Auch tun ich ewren genaden zu wissen, das herr Steffan der Eytzinger zu Tirnstain von ainem leren vass herab nymbt zu maut ½ *tt.* dn. an alle genad, vnd was ewren genaden maynung darynne ist, das las mich ewrer genad in geschrifft widerumb wissen bey dem gegenburtigen poten. Auch genediger herr, ewr genad schol die vesser dester früer heraus schikchen, wenn das lesen hewer gar frue wirtt, vnd ain yeder man der wirt eylen von des vnfrids wegen. Auch tun ich ewren genaden zu wissen, das der Nicolas zu Wesendorff vnd sein tochter mit tod sind abgegangen, vnd die leibgeding all ledig sind worden, vnd darnach waiss sich ewer genad zu richten. Auch genediger herr, bedorfft ewr gnad saffran, den wolt ich ewren genaden wol zuwegen bringen, ain phunt saffran vmb IIII *tt.* dn. Auch genediger herr, ich schrib ewren genaden gern hofmar. Ich waiss nicht anders, wenn vnser herr der kayser der schreibt aus ainen lanttag gen Tulen des mantags nach sand Lorentzen tag allen prelaten vnd dem adel vnd steten vnd märkchten, vnd mer so tun ich ewren genaden zu wissen, das Ybs vnd Seysenstain vnd ain täber hat man von den veinten erlost. Aber die aufsleg die gend noch an allen endten, als ich ewren genaden vormals zugeschriben hab, vnd die veint reiten alle tag an die stat gen Krembs hinan, vnd prennen vnd rawben fur vnd fur, vnd ich hab des gosthaws lewt muessen huldigen fur praunt vnd fur gefengknuss. Etwen halten sys, etwen halten sy es nicht, vnd damit enphilich ich mich in ewr genad. Datum zu Krembs des mantag nach Jacoby LXV.°

Frater Tiboldus, magister curie in Krembs.

585.

1466, 22. Februar(?), Krems.

Filialem obedienciam cum oracionibus in Christo deuotis etc. Gnediger und hochwirdiger herr, als mir ewer gnad in dem ersten schreiben von der wein wegen geschriben hat, fug ich ewren gnaden zu wissen, das dieselben wein noch all vorhannden sein, denn der Stethaimer hat ainen dreiling dauon genomen nach ewren gnaden gescheft. Die aufsleg sein noch fur vnd fur, ir werden auch nur mer vnd nicht mynner. Die landtleut sind in veld vor den veinten gute zeit gelegen, nu sind die veint haimlich entrunnen. Wie das zugeet, wais ich nicht, aber die lanndtleut haben an irem volkh an dem sturm grossen schaden genomen, dadurch der Kadawer vnd her Erhart, das der auch ain aufslag hat genomen, baid erschossen sind worden, vnd nachdem die veint also sein entrunnen, hat man die teber gantz nyderbrochen, vnd die lanndtleut widerumb auf den lanndtag gen Kornewnburg zogen. Aber die brůder all sind noch furan in grosser besammung zum Eybes, die vermainen ye das laund anzugreiffen, dadurch zu besorgen ist, das lanndt hertlicher verderben mocht, wann ir vordrung gar hoch vnd gross sein. Nemlich von des jungen von Starhemberg wegen kan man nicht warlich gewissen, wo er gefanngen ligt. Doch so hat man mit den brůdern ain taiding angestossen, was halt daraus wirt. Dann von der weingarten wegen, die steen gar beschaidenlich, vnd sind in der eben gantz erfrorn, vnd das wetter vnd der reiff hat in den veirtegen grossen schaden in der Wochaw getan. Aber verkert sich das wetter nicht, schetz ich ewren gnaden hewer bei XXXII dreiling weins. Darauf mag ewer gnad gedacht sein, so vil vas zuwegen zu bringen, oder ob ich die hiefor sol bestellen, daz mag mir ewr gnad verkůnden. Auch gnediger herr hab ich von dem Welser zu Steir auf notdurfft des paw entlehnt XL *tl.* dn. vnd nachdem ich vernym, wie ain zug widerumb in das veld von den landtleuten furgenomen werd, versiech ich mich, vnd ist in grosser still der zug gedeihen sult fur den von Puchaim oder Eyzinger, dadurch ich die wein vor allen dingen aus des Eyzinger herrschaft bringen můsst. So ist auch der Schekh von Wald vnd der Neidegker in grosser vnainikait mit dem Eyzinger, dadurch ich besorg kůrtzlich angriff geschehen werden, darzu ich denn solh gelt merkhlich durfftig wird sein. Denselben Wellser well ewr gnad auf mein geltbrieff vnder meinem petschadt geuertigt zallen, wann ich der dinst gar nichts geniessen mag, deshalb die leut vasst verarmbt vnd gantz verdorben sein. Dann von des Geblein wegen schikh ich ewern gnaden hiemit zway register, vnd damit zwen abschrifft zwair alten brief, darinn ewr gnad herkomen der sachen aigentlich vernemen wirdet, daz das haws von des Gebleins steufmuter verseczt ist worden, des si dann

macht vnd gewalt vnd gut recht gehabt hat. Das alles welt ewr gnad beieinander halten bis auf mein zukunfft, wan ich in hofnung pin, kůrtzlich bei ewern gnaden zu sein von stund an, wann der lanndtag fur ist. Sodanne wil ich ewern gnaden der sachen halb auch vnderrechtung tun, damit die verantwurtt vnd abgeschaiden werd. Darauf beuilich ich mich ewern gnaden als meinem gnedigen herrn vnd vater. Geben zu Krembs an sambstag in den veirtegen anno . . . LXVI.°

Ewrer gnaden gehorsamer

bruder Tibolt Stoyzendorffer,
ewren gnaden hofmaister zu Krembs.

Die Datirung (22. Februar) ist nur dann richtig, wenn statt „veirtegen" zu lesen ist „viertegen". So nannte man nämlich die vier Tage vor Invocavit.

Urbar des Admontthales

aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Das Stiftsarchiv besaß vor dem Brande zwei Grund- oder Zinsbücher (Codices praediorum Admontensium), deren Anlegung noch in die Zeit des energischen Abtes Heinrich II. zurück reicht. Sie umfaßten den sämmtlichen Güterbesitz der Abtei, und man muß es sehr beklagen, daß dieses für die Topographie, für die Kenntniß der Dienste und Abgaben, der Maße und Gewichte, der Geldsorten und ihrer Werthe, der Bodencultur u. s. w. wichtigen Monumente dem Untergange anheimfielen. Muchar hat in seiner „Geschichte der Steiermark", II. 197—203, einige Auszüge geliefert. Ein günstiger Zufall hat uns nun vor Jahresfrist eine Handschrift des fleißigen Stiftsarchivars P. Urban Ecker († 1841) in die Hände gespielt, in welcher er, zwar in tabellarischer Form, aber sonst dem Urtexte treu bleibend, jenes Urbar wiedergibt, so weit es das Admontthal und die Gegend Johnsbach betrifft. Indem wir Ecker's Arbeit unserem Geschichtswerke einverleiben und so einen achtenswerthen Beitrag zur Landeskunde der Vergessenheit entreißen, meinen wir der Zustimmung aller Freunde des Vaterlandes uns versichert halten zu dürfen.

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
In Loufen	.	4	300	Scaph. sagim. Canem nutrire debet. Arietem.
Jonspacherhof. Wulfingi feudum	.	3	200	
Chrevl	40 dn.	1	.	
Alter Meinhardus . .	.	2	40	
Pretraer	.	3	100	
Chunstlinna	12 dn.	.	.	
Meinhardus	6 dn.	.	.	
Eberlinus super Swartzach	.	2	100	
In der Swartzach . .	.	5	600	Scaphium sagiminis, arietem, et yrcum.
Ulricus sutor vor der Puchaw.	.	6	600	Ut supra.
Im Stochaech	24 dn.	.	.	
Feodum in der Puechaw	.	3	100	
Aliud feodum ibidem .	.	3	70	
Herwicus an der Puchaw	.	3	70	
Gottfridus an der Puchaw	.	1	.	200 asseres.
Hainricus super Montem		1	20	
Chrippawer	.	3	100	
Oehaimsperg	.	6	600	Scaph. sag. arietem et yrcum.
Alramsperge	.	1	40	
Choberler in der Waefnich	.	3	40	
Hainricus ibidem . .	.	3	400	Sectar. sag. uno anno arietem, altero yrcum.
Chunrat in der Waefnich	30 dn.	1	.	
In der Asschawe Guntherus	.	3	500	Scaph. sag. arietem et yrcum.
Dreusil aput molendinum	Dim. Marc.	.	.	
Ulricus Vraentzner de molendino	40 dn.	.	.	
Prehtil in der Putz .	.	.	100	
Hainricus ibidem . .	.	.	20	
Wenge.				
Chunrat Riem . . .	.	3	350	Sectar. sag. arietem.
Strobil	.	1	100	

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Area Chvmpawarii . .	5 dn.	.	.	
Area Steinarii . . .	10 dn.	.	.	
Rayder de area . . .	25 dn.	.	.	Quod debet defalcari
Latinus	10 sol. den.	.	.	Riemoni. (Manu re-
Area am Ort . . .	5 dn.	.	.	centiori:) Denarium
Loufnerinna	5 dn.	.	.	vini.
Area ibidem juxta Latinum	5 dn.	.	.	
Hainricus trans Ripam	40 dn.	.	.	
Area Gerbirgis . . .	3 dn.	.	.	
Area Ottonis	12 dn.	.	.	
Curia in Wenge . .	.	6	600	Lagenam sag. thaurum, canem nutrire debet.
Alia curia	.	6	600	Vt supra.
Graben curia (an dem Graben)	.	12	1200	Soumam sag. 2 thauros, 2 canes nutrire debet.
In der Einod . . .	.	1	70	
Fistulatrix ibidem . .	20 dn.	1	.	
Chegilhengst	10 dn.	.	.	
Area Wergandi . . .	12 dn.	.	.	
Geitsch.				
Area in Fovea . . .	12 dn.	.	.	
Dorf.				
Schawer	20 dn.	.	.	
Peizaer	20 dn.	.	.	
Liupoldus	.	.	.	Vecturam navis.
Curia in Geitsch . .	.	3	600	Scaph. sag. altero anno thaurum, canem nutrire.
Alia curia ibidem . .	.	2	300	Sectar. sag.
Wurfil	20 dn.	.	.	
Gerhardus Vewer . .	.	.	30	
Rudil ufem Pubil . .	20 dn.	.	.	
Curia in Dorf . . .	.	2	300	
Chunradus venator . .	55 dn.	.	.	
Heinricus Pok . . .	60 dn.	.	.	
Area in Werde . . .	20 dn.	.	.	
Gottschalcus venator .	25 dn.	.	.	

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Chvdrouner	5 dn.	.	.	
Vewerinna	30 dn.	.	.	
Schappeller	50 dn.	.	.	
Gerungus	30 dn.	.	.	
Chuntza	4 dn.	.	.	
Chotzo	dim. marc.	.	.	
Feudum emptum a domino Alrammo . .	dim. tal. den.	.	.	
Halle.				
Super Chirchperch . .	.	1	50	
Hainricus ecclesiasticus	50 dn.	.	.	
Mergardis textrix . .	5 dn.	.	.	
Judeus	40 dn.	.	.	
Patellarii in Halle numero quatuor dant .	4 marc. den.	12	.	Ad vecturam vini.
Patellarius in Halle solvit ad curiam operis	$4\frac{1}{2}$ mc. den.	.	.	(Manu recent.) 30 ova et edum.
Chnappenchnecht . .	60 dn.	.	.	
Povzo de area . . .	10 dn.	.	.	
Rihkart Vewerinne . .	3 dn.	.	.	
Judicissa	20 dn.	.	.	
Engilbertus Mulawer .	10 dn.	.	.	
Dietmarus	5 dn.	.	.	
Irmgardis	7 dn.	.	.	
Area prepositisse (prevstinne)	12 dn.	.	.	
Chaesprotinna . . .	10 dn.	.	.	
Meinhardus textor . .	10 dn.	.	.	
Rudlinus in Ponte . .	15 dn.	.	.	
Albertus	15 dn.	.	.	
Area Plapouch . . .	10 dn.	.	.	
Matza in der Awe . .	30 dn.	.	.	
Rudolfus textor . . .	15 dn.	.	.	
Vlricus	12 dn.	.	.	
Nauta ibidem . . .	5 dn.	.	.	
Saesinna	20 dn.	.	.	
Feodum Cherglini . .	20 dn.	.	.	
Filius Prukkerinne . .	20 dn.	.	.	
Prukkerinna	30 dn.	.	.	
Prehtil Smuch . . .	5 dn.	.	.	

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Taueraer	20 dn.	.	.	
Rudil Chirchpovmer	10 dn.	.	.	
Chranhopil	5 dn.	.	.	
Greta vidua	19 dn.	.	.	
Prehtil Herbist	30 dn.	.	.	
Rosenpuhil. Wenko	12 dn.	.	.	
Hainricus Hermansangerer	30 dn.	.	.	
In Swaertzinpach. Ortlinus	dim. marc.	.	.	De molendino.
Pŏrtzinna	30 dn.	.	.	(Nota recent.) Desolata.
Chŏlbinna	10 dn.	.	.	(Ab alia manu.)
Im Pfaerreich	dim. mc.	.	.	
In Mullaw	.	2	300	
Im Pledichaech	dim. mc.	.	.	
Wendil. Cirmitz	.	2	100	
Herwicus in Cirmitz	.	1	30	
Engilbertus	20 dn.	.	.	
Waehinna	10 dn.	.	.	
Mader	20 dn.	.	.	
Schonhildis	.	.	60	
Hentlinginna	25 dn.	.	.	
Hentlinginna	6 dn.	.	.	
Liubmannus Sturmo in Tanewaiz	dim. mc. den.	.	.	
Griez.				
Feodum magistri venatorum	50 dn.	1	.	
Aliud feodum ejusdem	3 β	1	.	
Feodum Ebronis	40 dn.	1	.	
Moderinna	30 dn.	.	.	(Ab alia manu) de prato 45 dl.
Institutoris area	12 dn.	.	.	(Ab alia manu) habet Vlricus de Moderinna.
Speisaer	dim. mc.	1	.	
Werchgeir	40 dn.	1	.	
In Tanewaiz. Moderinna	48 dn.	.	.	
Otto Rŭmpfil	20 dn.	.	.	
Heintzlinus sator	20 dn.	.	.	
Otto sartor	12 dn.	.	.	
Vingerhutinna	20 dn.	.	.	

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Ruplinus	12 dn.	.	.	
Engilhilt	6 dn.	.	.	
Gottfridus carnifex . .	20 dn.	.	.	40 dn. dat custodi.
Duringus	20 dn.	.	.	
Hustlinus de feodo . .	20 dn.	.	.	
Geroldus judex . . .	50 dn.	.	.	
Hustil	12 dn.	.	.	
Vehiu Jiute (?) . . .	4 dn.	.	.	
Perhtoldus carpentarius	40 dn.	.	.	
An der Ozlich . . .	dim.mc.den.	.	.	
Area Heinrici pellificis	10 dn.	.	.	
Resche	5 dn.	.	.	
Peizerinna	5 dn.	.	.	
Otto Pachh	12 dn.	.	.	
Runkil	12 dn.	.	.	
Chastnerinna	10 dn.	.	.	
Heinricus venator . .	10 dn.	.	.	50 dn. ad hospitale.
In Taneweiz. Snepso .	20 dn.	.	.	
Schiverinna	.	.	.	Vecturam navis.
Trettenprein	.	.	.	Vecturam navis.
Feodum Sifridi muratoris	dim. mc.	.	.	
Aput Pomerium . . .	70 dn.	1	.	
Richkart de Taneweiz .	8 dn.	.	.	Ad curiam operis 8 dn.
Vorreyter	35 dn.	.	.	Ad curiam operis 70 dn. 30 ova.
An der Chendil . . .	25 dn.	.	.	Ad cur. operis 42 dn. 30 ova.
Sturm	24 dn.	.	.	Ut supra.
Gebhardus	10 dn.	.	.	Ad cur. operis 20 dn. 10 ova.
Slegil	10 dn.	.	.	Ad cur. operis 20 dn. 1 bovem ad vecturam vini.
Herrant Revter . . .	10 dn.	.	.	Ad cur. operis 20 dn. 10 ova, 2 panes.
Vidua in Leichenperg.	10 dn.	.	.	Ad cur. operis 20 dn. 10 ova.
Ekkart Stuetaer ibidem	10 dn.	.	.	Ut supra.
Otto pellifex	6 dn.	.	.	Ad cur. operis 12 dn. 12 ova.
Mello	.	.	.	Vecturam navis.

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Gottfridus	.	.	.	Vecturam navis.
Gullint	dim. mc.	.	.	
Judex	dim. mc.	.	.	Vel vecturam navis.
Magistra coquine . .	1 tal.	.	.	Judex de provincia dat custodi 5 sol. dên.
Chillein	25 dn.	.	.	Ad cur. operis 50 dn. 30 ova.
Moyses am Leichenperge	10 dn.	.	.	40 dn. dat custodi.
Haintzil Raemil . . .	12 dn.	.	.	
Bos ibidem	12 dn.	.	.	
Feodum Griezarii . .	30 dn.	.	.	
Eberlinus calcifex . .	12 dn.	.	.	
Aput Phanhus. Gottschalcus	12 dn.	.	.	
Ortolfus de Phanhus .	10 dn.	.	.	Ad cur. operis 20 dn. 10 ova, 2 panes.
Gottfriedus juxta Griezarium	12 dn.	.	.	
Curia Puhil	.	6	600	Scaph. sagim. arietem et yrcum.
Vnterpuhil	30 dn.	1	.	
In Ripa curia . . .	.	6	300	Scaph. sagim. altero anno thaurum, canem nutrire debet.
Horaer im Scachen .	.	1	40	
An der Oed	.	2	600	Scaph. sagim. Decimas dat custodi.
Pheil im Oedholcz . .	.	.	100	(Ab alia manu) 50 den. vini.
Am Ekke	.	.	50	(Ab alia manu.)
Im Tal	.	3	60	
Inferius an dem Chulm	30 dn.	.	.	
Durst	.	.	25	(Manu recent.)
Haeberl	.	.	25	(Manu recent.)
Superius an dem Chulm	.	3	50	
Im Grezinge	6 dn.	.	.	Ad cur. operis 12 dn. 10 ova, 2 panes.
In Piscina molendinum.	35 dn.	3	.	Ad cur. operis 30 ova, 2 pullos, 2 den.
Curia camere . . .	$\frac{1}{2}$ mc.	1	.	
Chrenwittech	12 dn.	.	.	(Manu alia).
Am Leugange . . .	15 dn.	.	.	Ad cur. operis 30 dn. 20 ova, 2 panes.
Super Augia (an der Owen)	.	3	100	Ad cur. operis.

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Liuthartsperg	.	3	600	Scaph. sagim. arietem et yrcum.
Vf der Eben	.	1	30	
Geutschinperg(Geutzenperg)	.	3	600	Scaph. sagim. arietem et yrcum.
In Ripa	.	3	300	Sectar. sagim. arietem.
Vf der Nasen (super Naso	.	3	300	Vt supra.
Im Torpach	.	1	30	
Horaersperch	.	1	40	
Herrezpach	20 dn.	1	.	
Super Peigarten . .	.	3	100	
Toyarn	.	3	300	Scaph. sagim. arietem.
Molendinum superius .	10 dn.	.	.	
Molendinum inferius .	5 dn.	.	.	
Molendinum tercium .	10 dn.	.	.	
Calcifex	30 dn.	.	.	Aput molendinum.
In inferiori villa Ernich.				
An der Ess	30 dn.	3	.	2 mod. frum. mod. auene et humuli.
Curia in Ernich . . .	.	6	1000	Lagenam sag. thaurum.
Daz hübel (Engil) . .	30 dn.	3	.	2 mod. frum. mod. auene et humuli.
Peigartner	30 dn.	3	.	
Huba ibidem (Nota recent. :) habet Engil .	60 dn.	4½	.	4 mod. frum. mod. auene et humuli.
Elbil in Niderdorf Aernich	30 dn.	3	.	Ad cur. operis 61 dn., 30 ova, 2 panes.
In superiori villa Ernich.				
Ekkehardus de Enstal	30 40 dn.	3	.	Ad cur. operis ½ marc. den. 40 ova, 2 mod. silig. mod. auene et humili.
Ager Ottonis Helmlarii	6 dn.	.	.	(Manu recent.)
Siboto	6 dn.	.	.	
Huba custodis . . .	.	3	100	Decime et casei dantur custodi.
Wolfil	12 dn.	.	.	
Hadmut	6 dn.	.	.	

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Herrat	6 dn.	.	.	
Maierhouil, Wenigaer .	45 dn.	4½	.	3 mod. frumenti, 10 gortz auene et humuli.
Wolfil in huba dominarum	3 β	3	.	Ad cameram dominarum.
Salaer	.	1	30	
Rapot in Angulo . .	10 dn.	.	.	
Svͤnel	6 dn.	.	.	
Area in super. villa Ernich	12 dn.	.	.	
Pernhardus in huba .	60 dn.	4½	.	4 mod. frum. mod. auene, mod. humili.
Huba sororum . . .	6 β	3	.	
Dietricus	20 dn.	.	.	
Geigaer	45 dn.	4½	.	3 mod. frum. 10 gortz auene et humuli.
Guntzinna. (Chuntzerinna.)	30 dn.	3	.	2 mod. silig. mod. auene et humuli.
Ecclesiasticus de area .	6 dn.	.	.	
Widmaer	.	3	.	
Toraer	20 dn.	1	.	
Molendinatrix . . .	60 dn.	1	.	
Wolfil Lonek . . .	.	3	300	Scaph. sagim. yrcum.
In der Mötschnitz . .	.	3	300	Arietem, sectar. sagim.
Novale super Chraeperch	25 dn.	.	.	(Ab alia manu.)
Super Chraeperg . .	.	3	50	
Oetlinus Gusat . . .	25 dn.	.	.	(Manu recent.) De novali super Chraeperch.
In der Veister . . .	.	2	30	
Bawarus in Campo .	10 dn.	.	.	
Im Holleraech . . .	.	4½	300	Sect. sagim. arietem.
Bawarus am Schachen.	.	4½	300	Vt supra.
Am Sourvzil	.	2	40	
Supra Swartzinperg .	20 dn.	.	.	
Swartzinperch Comes .	25 dn.	.	.	} (Recent. manu scriptum) ad ecclesiam s. Leonardi (?) in parrochia.
Fridericus ibidem . .	50 dn.	.	.	
Ditmarus ibidem . .	50 dn.	.	.	
Am Schachen. Rudil .	.	3	300	Ad curiam operis sect. sag. 3 panes, edum.
Am Griez	35 dn.	2	.	Ad cur. operis 30 ova, 2 panes.
Im Grezingaeh	20 dn.	1	.	Vt supra.
De Rewt	.	6	800	Ad cur. operis prentil sagim. 3 scapulas,

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
				edum, 2 coxas. In Pascha 50 ova.
Item Garren	.	6	800	Prentil sagim. ad cur. operis 40 ova.
Super Puhil	20 dn.	1	.	Ad cur. operis 20 ova, 2 panes.
Alber im Tal . . .	20 dn.	1	.	Vt supra.
Paltigemunde Chunradus (Chûntzel) . .	.	2	300	Ad hospitale vel pro bovibus 100 den.
Feodum ibidem . . .	.	.	50	Ad hospitale.
In Chlusa	60 dn.	.	.	
Peipuchaer	.	6	300	Scaph. sagim. et arietem hospitali, boves pro cellerario.
Swaiga in Paltigemunde	.	.	300 magnos	Caseos ad cameram dominarum.
Super Plaeperge . .	.	3	200	
Plaeperch, area Alberti	24 dn.	.	.	
Rammstein	.	3	350	Sectar. sagim. arietem.
In Modrich curia . .	.	10	1800	Lagenam et scaph. sagim. 2 thauros, canem nutrire debet, decime dantur custodi.
Steinhus curia . . .	.	3	300	Scaph. sagim. altero anno thaurum, canem nutrire debet.
Im Erlach molendinum	30 dn.	1½	.	(Ab alia manu.) De beneficio 60 dn.
Area Ottlini zem Dorfelin	15 dn.	.	.	
Hainricus Tolnaer . .	30 dn.	1½	.	
Jans murator . . .	30 dn.	1½	.	
Schraepach	.	1½	40	
Area Pillungi . . .	6 dn.	.	.	
In Ekke curia . . .	.	6	900	Lagenam sagim., thaurum, canem nutrire debet.
Area in Ekke . . .	50 dn.	.	.	
In Treven curia . . .	.	6	1800	Lagenam. sagim., vno anno 2, altero 1 thaurum, canem nutrire debet.
Saeldenhaimer . . .	10 dn.	.	.	
Chunradus textor . .	20 dn.	.	.	
Ortil faber	10 dn.	.	.	
Satzinarinna	30 dn.	1	.	

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Vlricus cocus . . .	15 dn.	.	.	
Otto ibidem	.	.	.	Vecturam navis.
Herman am Aigen . .	30 dn.	1	.	
Area Chienastinne . .	15 dn.	.	.	
Am Aigen	10 dn.	.	.	Ad cur. operis 20 dn. 10 ova, pullum.
Portelinna de prato .	12 dn.	.	.	(Ab alia manu.)
Chunradus Prukker .	80 dn.	2	.	Ad cur. operis 8 dn., 10 ova.
Area Polsterinne . .	20 dn.	.	.	
Area Wolframmi . .	15 dn.	.	.	
Herwicus	30 dn.	.	.	
Area scholaris . . .	15 dn.	.	.	
Venatrix	15 dn.	.	.	
Faber, Wolspach . .	24 dn.	.	.	
Curia in Wolspach . .	.	3	300	Scaph. sagim., altero anno thaurum, canem nutrire debet.
Ekkart am Anger . .	50 dn.	1½	.	
Rudpertus rufus . . .	8 dn.	.	.	(Manu recentiori.)
An der Chenel . . .	.	1½	100	
Sinterpach, due aree .	.	1	.	
Plaefvz Albertus . .	.	1	.	Opus diurnum.
Gener Chlo̊blini . . .	6 dn.	.	.	
Haimo piscator . . .	8 dn.	.	.	
Zeihwetter	.	1	.	Opus diurnum.
Guntzonis feodum . .	.	1	.	Vecturam navis.
Ekkartsperg Vlricus .	.	3	100	
Rotenstain	.	3	80	(Manu recentiori.)
Pilleator	10 dn.	.	.	
Plahelaer	15 dn.	.	.	
Area Chienaster . .	12 dn.	.	.	
Feodum Chotzonis . .	.	2	100	
Super Chreuzpuhil, Heintzil	.	2	100	Tercium bovem ad novam ecclesiam.
Super Rotenstain, Fridel	20 dn.	.	.	
Sartrix in Ripa . . .	4 dn.	.	.	Ad cur. operis 6½ dn. 10 ova.
Gottfridus faber . . .	10 dn.	.	.	Ad cur. operis 20 dn.
Pernhardus	18 dn.	.	.	Ad cur. operis 36 dn.
Pauper vir	10 dn.	.	.	
Greimel carnifex . .	20 dn.	.	.	Ad cur. operis 36 dn.
Liupoltinna	60 dn.	.	.	
Walchstamph	9 β dn.	.	.	Ad cameram dominarum

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Aliud feodum. Ochsenpewnt	.	1	100	Caseos et I carratam carbonum dat ad curiam operis.
Ditmarus. Ochsenpewnt	.	1½	100	
Ranftenswaig. Seidel	.	3	300 vacc.	Scaph. sagim., altero anno thaurum, canem nutrire debet.
Area Hermanni	10 dn.	.	.	
Area Maltingarii	12 dn.	.	.	
Vraentzinperg	.	1	100	
In Chlusa. Ekkardus	40 dn.	1	.	
Liubmanni vidua	10 dn.	.	.	
Duringus Scheibligek	.	1	50	
Chuntzil Scheibligek	.	1	40	
Aput Ripam. Oberhove.	.	6	900	Currum ad vecturam vini, 60 schaep lane, lagenam sagim.
Geroldus Oechsner in Reut	30 dn.	1	.	Ad vecturam vini. (Nota recentior) non solvit nunc.
Curia in Reut	.	3	300 vacc.	Scaph. sagim. altero anno thaurum, canem nutrire debet.
Piberswell Vlricus	24 dn.	.	.	
Apud Piscinam	12 dn.	.	.	Schebil.
Hoholdus aput Piscinam	20 dn.	.	.	
Miesaer	.	.	.	Opus diurnum.
Liubman	32 dn.	.	.	
Wolflinus de curia in Chrumpowe	.	12	1200	Soumam sagim.; 2 thauros, canem nutrire debet.
Sifridus de curia in Chrumpowe	.	12	1200	Vt supra.
Poppo faber	.	1½	.	Opus diurnum.
Smitpach	.	1½	50	
Plasaer	.	.	.	8 carratas carbonum.
Area Grete	20 dn.	.	.	
Area Guntzonis	6 dn.	.	.	
Engilbertus	24 dn.	1½	.	
Tûnschad	12 dn.	.	.	
Rûdil	.	1½	.	Opus diurnum ter in hebdomada.
Area Vlrici Rotenstainarii	6 dn.	.	.	
Otto Vink	30 dn.	1½	.	8 carratas carbonum.

Praedium	Census	Boves	Casei	Additamenta
Poppo de area . . .	10 dn.	.	.	
Pernhart	30 dn.	3	.	Vt supra.
Eberhardus ecclesiasticus	30 dn.	1½	.	Mesnaer.
Prehtil Choler . . .	20 dn.	3	.	8 carratas carbonum.
Area Potlini	24 dn.	.	.	
Pilgrinus in Loufen .	.	3	100	
Jonspach.				
Dietricus Losenstainer.	6 dn.	.	20	(Manu recentiori.)
Liebhardus de Jonspach	30 dn.	.	50	
Heinricus dictus Episcopus	.	.	13	
Vinsterwalder . . .	.	1	100	(Manu recentiori.)
Ditricus Stadelowe . .	.	2	100	
Chuntz Chaesekker .	.	2	200	
Fridrich in der Pernseiten	.	.	20	
Hertwicus Chastner .	.	2	300	
In der Awe	.	1	50	(Manu recentiori.)
Meistrinne. Magistra .	.	1	100	
Petrus	20 dn.	2	100	(Manu recentiori.)
Albertus	.	2	100	
Ortlinus	.	.	20	
Curia	.	3	300	
De dote plebani . .	30 dn.	.	.	

Abt Engelbert von Admont

als Gelehrter und Schriftsteller.

„Dulci doctrina peragrans documenta superna."
„Metrischer Aebtecatalog". (XV. Jahrh.)

Den Brüdern dem Blute und Geiste nach, den Aebten Gottfried I. und Irimbert, reihet sich würdig an Engelbert. Sein mehrjähriger Aufenthalt in Böhmen und Italien erweiterte den Kreis seiner Anschauungen, lehrte ihn Land und Leute kennen, gab ihm Gelegenheit, die Vorträge berühmter Lehrer zu hören, die Natur in ihren Erscheinungen zu belauschen und dauernde Verbindungen mit Männern der Wissenschaft anzuknüpfen. So verkehrte er mit dem königlichen Kanzler Bischof Johann von Chiemsee, welcher ihm die Anregung gab zu seinem Erstlingswerke „De electione regis Rudolfi"; mit Heinrich von Rotteneck, dem Bischofe von Regensburg, mit dem Naturforscher, Arzte und Sternkundigen Bartholomäus, dem spätern Genossen seines Ordens und seiner Studien; mit dem Lambrechter Mönche Johann, welcher ihm das Werk „Tractatus de eo, quod liceat monachis praedicare" gewidmet hat. [a]) Wenn Engelbert, seinem Berufe und Stande entsprechend, vorzüglich sein Talent der Gottesgelehrtheit zuwandte, und die Dogmen seiner Kirche, die christliche Moral und Philosophie, die hl. Bücher und die Werke der Väter zum Hauptgegenstand seiner Studien und Schriften gemacht hat, gibt er sich anderseits als Kenner der classischen Autoren Roms und

---

[a]) Diese Widmung (in einem Codex der Bibliothek des ehemaligen Klosters Oberaltaich) lautete: „Venerabili in Christo patri et domino Engelberto, Agmundensi abbati, strenuo zelatori ordinis s. Benedicti magister Johannes dictus de s. Lamperto, humilis monachus eiusdem religionis orationes suas . . ."

Griechenlands, der Naturwissenschaft, der Musik und Sternkunde, der Profangeschichte, und selbst die Schöpfungen der deutschen Volkspoesie und deren Heldengestalten, ein Dietrich von Bern, König Ezel, Eckhard und Hildebrand sind ihm nicht fremd. Kein Wunder, wenn ein so umfassender Geist in seinen Schriften eine Vielseitigkeit kund gibt, die Staunen erregt. Um so merkwürdiger aber ist es, daß ein Mann wie Engelbert in den neueren Literaturgeschichten und Encyclopädien keinen Platz findet.[a]) Soll Engelbert wirklich vergessen oder unbekannt sein, oder will man denselben absichtlich ignoriren? Wir erlauben uns einige Werke der älteren und neueren Zeit anzuführen, welche Engelberts und seiner Schriften mehr oder weniger eingehend gedenken: Anonymus Leobiensis (apud Pez, „Scriptores" I. 921): „Hic vir (Engelbertus) acuti ingenii de regimine principum ad juvenes duces scripsit, ac inter alia de Daniele et Apocalypsi sumta materia de antichristo superlucide disputavit."[b]) Die Handschriften Nr. 589 und 392 der Stiftsbibliothek (Jahr 1370—1380) enthalten nicht blos den Brief des Abtes Engelbert an Magister Ulrich in Wien, in welchem der Autor selbst seine Schriften mit Anführung der Anfangsworte aufzählt, sondern der Verfasser[c]) der beiden Codices registrirt alle zu seiner Zeit in der Klosterbücherei vorhandenen Werke des gelehrten Abtes. Johannes Trithemius schreibt („Catalogus scriptor. eccles.", Coloniae 1531, p. LXXIV): „Engelbertus abbas coenobii Admontentis . . . vir in divinis scripturis valde studiosus et eruditus, atque in saecularium literarum disciplinis . . . instructus, ingenio et eloquio clarus, nec minus conversatione quam scientia reverendus nomen suum varia scribendo et exponendo notificavit." Uebrigens sind ihm nur zwei Werke bekannt, und zwar zweifelhafte oder angestrittene, nämlich: „Sermones elegantes" und „De vitiis et virtutibus". Brusch (Bruschius) Caspar gab 1553 zu Basel Engelberts Schrift „De ortu etc." in Druck und führt im Anhange eilf andere Werke auf. P. Modest Puterer, ein Admonter Stiftspriester, hinterließ handschriftlich, unter anderen Arbeiten, zwei Werke,[d]) „Catalogus doctorum trium ordinum, scil. s. Benedicti, Cisterc., et Charthus." und „Collectaneum de scriptor. eccles.", in welchen er Engelberts

---

[a]) Wir haben viele solcher Werke, darunter die langleibige „Encyclopädie" von Ersch und Gruber, vergeblich durchgesehen.

[b]) In seinem Buche „De ortu et fine Romani imperii".

[c]) Peter von Arbon, Bibliothekar zu Admont.

[d]) Codex Nr. 307 (1548) und Nr. 344 (1554) der Stiftsbibliothek.

Abhandlungen [a]) in knapper Form behandelt. Gesner Conrad („Bibliotheca universalis", Tiguri 1545, p. 220) sagt: „Engelbertus abbas coenobii Admontensis . . . natione Teutonicus, scripsit sermones elegantes I librum, de virtutibus et vitiis I librum." Er lehnt sich also hier in der Kenntniß der Engelbertischen Bibliographie noch an Tritheim, allein zehn Jahre später (in seinem „Appendix bibliothecae univ.", Tiguri 1555, p. 31 b) macht er schon (wie Brusch) eilf Schriften namhaft mit dem Beisatze: „Item alia plura philosophica, phisica et moralia, quae in monasterio Admontensi extant." Der „Liber I. manuscriptus Admontensis" (gemeinhin „Saalbuch Nr. 1"), verfaßt von einem Mönche Theodosius [b]) und von seiner Hand bis 1589 fortgeführt, [c]) nennet vierzehn Werke Engelberts, darunter das zweifelhafte „De trinitate". Possevini Anton, „Apparatus sacer", Coloniae Agripp. 1608, I. 501. Voss Gerhard Johann, „De historicis latinis", II. 62 (1627, Amsterdam). Pachler Amand, „Chron. Admontense", II. 110 (Manuscript von 1667 im Stiftsarchive) stützt seinen Bericht über Engelbert auf den L. I. mnscrptus. „Bibliotheca maxima patrum", Aug. 1677. (Auch in den bezüglichen Ausgaben von Köln und Lyon.) Bucelin Gabriel, „Annales Benedict. et Menolog." Olearius Joh. Gottfried, „Abacus patrologicus", pag. 147. Olearius Joh. Gottlieb, „Bibliotheca scriptor. ecclesiast.", I. 221. Ellies du Pin in der französisch geschriebenen neuen Bibliothek der Kirchenschriftsteller, XI. 55, c. 1700. Oudin Casimir, „Commentarius de scriptor. eccles.", Lipsiae 1722, III. 555. Natalis Alexander, „Historia ecclesiastica", VII. c. V. art. I. p. 138. Graveson Ign. Hyaz., „Historia eccles.", V. 17. Brentano P. Ign., „Epitome chronologica mundi christ.", Aug. Vind. 1727, p. 423 schreibt dem Engelbert ein Werk „De ss. trinitate" zu. Zedler, „Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste", Halle und Leipzig 1734, VIII. 1192. Cave Guilielmus, „Scriptorum eccles. historia literaria", Basiliae 1741, p. 523. Pez, „Thesaurus anecd." u. „Bibl. ascetica". Ziegelbauer P. Magnoaldus, „Historia literaria O. S. B.", Aug. Vind. 1754, T. III. P. III. p. 175—180 benützt die fleißigen Forschungen des Pez über Engelbert. Fröhlich, „Diplom.

[a]) Tractatus, die von Engelbert selbst gewählte Bezeichnung für die meisten seiner Geistesproducte.

[b]) Ein Theodosius Lang starb 1629 zu Admont als Hofprediger.

[c]) Der eigentliche Titel lautete: „Descriptio abbatum".

sacra ducatus Styriae", II. 233, eigentlich nur ein Auszug des Admonter Saalbuches Nr. 1. König, „Bibl. vetus et nova", Altdorfii 1778, p. 273 drückt sich ziemlich naiv aus: „Engelbertus versificator [a]) et grammaticus dictus juxta quosdam . . . abbas Admontensis fuit." Jöcher Christian Gottlieb, „Allgem. Gelehrten-Lexikon", Leipzig 1781, II. 345. Caesar Aquil. Jul. „Annales ducatus Styriae", Graecii 1773, II. 424, und „Staats- und Kirchengeschichte des Herzogth. Steyermark", Graz 1787, V. 241. Wetzer und Welte, „Kirchenlexikon", 1849, III. 589. Muchar, „Gesch. d. Hz. Steiermark", Graz 1859, VI. 243 verspricht zwar, er wolle „an einem andern Orte" sein Urtheil über Engelberts Werke aussprechen. In seinem Geschichtswerke hat er dies nirgends gethan. Aber in „Oesterr. Archiv für Geschichte ꝛc." (herausgegeben von Riedler), II. Nr. 70—75, ist von ihm ein Aufsatz erschienen betitelt: „Abt Engelbert, dessen Leben und Schriften". Gebler, „Gesch. d. Hz. Steiermark", Graz 1862, S. 229 erinnert an Engelbert als Historiker und Naturforscher. P. Godfried Frieß, „Studien über das Wirken der Benedictiner in Oesterreich ꝛc." (Programm des k. k. Gymnasiums zu Seitenstetten), 1870, S. 52—54, schildert mit Wärme Engelberts literarische Thätigkeit. Neben Pez und Muchar hat P. Gregor Fuchs in seinem Culturbilde „Abt Engelbert von Admont" [b]) noch am ausführlichsten die Werke jenes großen Abtes behandelt. Einen kleinen Beitrag zur Literatur Engelberts haben auch wir in „Mitth. d. histor. V. f. St.", XX. 67—90, zu bringen gewagt. Wenn wir daher nochmals auf diesem schon bearbeiteten Felde mit dem Pfluge der Forschung neue Furchen ziehen, geschieht es deshalb, weil in der Geschichte des Stiftes das Geistesleben eines seiner würdigsten Aebte geschildert werden muß, und weil wir hoffen, daß unser Versuch, indem er als selbstständige Arbeit manche Lücken früherer Operate ausfüllt und auch neue Daten bringt, nicht unwillkommen sein werde.

Es wird wenig Schriftsteller geben, denen man, freilich in bester patriotischer Meinung und Absicht, so viele fremde Werke unterschoben hat, als eben unserem Engelbert. Diese bona fides et intentio hat besonders den sonst verdienstvollen Admonter Bibliothekar P. Benedict Stadelhofer († 1811) bewogen, viele Handschriften des

---

[a]) Bekanntlich sind nur drei Werke in metrischer Form verfaßt: „De electione regis Rudolfi", „De consilio vivendi" und „Passio b. Katharinae".

[b]) „Mitth. des histor. Ver. f. Steiermark", XI. 90—130.

14. Jahrhunderts, in welchen Anklänge an wirkliche Werke Engelberts zufällig sich finden, oder Anspielungen auf Admonter Verhältnisse vorkommen, ohne weitere Kritik dem gelehrten Abte zu vindiciren, als ob am literarischen Himmel desselben der glänzenden Sterne zu wenig wären. Für die Authentie eines Engelbertischen Werkes können nur drei Gesichtspuncte maßgebend sein. Entweder nennt er sich selbst als Verfasser, oder das Werk ist im Briefe an Magister Ulrich als solches bezeichnet, oder innere und äußere Kriterien zwingen uns, Engelbert als Autor anzunehmen. Nur in drei Schriften führt er sich namentlich auf und zwar im Briefe an Ulrich, im Commentar zum Psalm 118 und in „Speculum virtutum". Bescheiden nennt er sich: „Engelbertus licet immeritus abbas monasterii Admontensis". Im Briefe an Ulrich liefert er ein Verzeichniß seiner Bücher und bringt selbe in drei Abtheilungen: Theologie, Natural- und Moral-Philosophie. Was die Zahl seiner Werke betrifft, insofern selbe bekannt sind, werden wir 35 als echt und unbestreitbar annehmen müßen. Die Zeit der Abfassung der einzelnen Werke läßt sich bei zweien derselben mit Bestimmtheit und bei zwei anderen mit großer Wahrscheinlichkeit, bei den übrigen nur schwer nachweisen. Sein erstes Werk „De electione regis Rudolfi" schrieb er 1276, als König Rudolf von Habsburg zum ersten Male österreichischen Boden betrat,[a]) worauf eine Pause bis 1285 in seinem literarischen Schaffen eintrat. Als letzte Arbeit muß unbedingt die Abhandlung „De passione domini secundum Matthaeum" gelten, den, sie führt im Texte das Jahr seines Todes: „Cum ergo anno . . . receptus fuerit computus Dionysii ab ecclesia, quo usi sumus jam usque in annum qui nunc currit, millesimum trecentesimum vigesimum septimum . . ." Da er am 10. April 1327 aus dem Leben schied, so fällt jenes Buch in die drei ersten Monate dieses Jahres. Nur einige Jahre früher datirt die Schrift „De passione domini et mysterio crucis" nach eigener Angabe Engelberts. Auch für das Werk „Speculum virtutum" läßt sich annähernd die Zeit des Entstehens angeben. Engelbert schrieb es für die minderjährigen Prinzen Albrecht und Otto, die Söhne des Kaisers Albrecht I. Dieser fiel 1308 unter dem Stahle des Mörders und bei seinem Tode waren jene noch im frühen Jünglingsalter. Der

---

[a]) „. . . occasione se offerente per aduentum tunc electi regis Rudolfi in Austriam composui . . . primum meum opusculum de electione . . ." „Epist. ad Ulricum".

„Tugendspiegel" dürfte daher 1306—1310 entstanden sein. Die Abhandlung „De statu defunctorum" ist nach dem Jahre 1296 geschrieben worden, weil in derselben von dem Bischof Heinrich II. von Regensburg als „seligen Andenkens" die Rede ist.

Die Reihenfolge, in welcher wir Engelberts Schriften anführen und würdigen, wäre am besten die chronologische, weil solche die fortschreitende Entwicklung der intellectuellen Thätigkeit des Autors am getreuesten wiedergibt. Allein, wie schon bemerkt, läßt sich bei den wenigsten seiner Arbeiten die Zeit der Abfassung nachweisen, und Engelbert selbst, indem er die Früchte seiner freien Stunden aufzählt, gesteht, daß selbe in verschiedenen Zeiten und aus manigfaltigen Anregungen („diuisis temporibus et occasionibus interiectis") ins Dasein getreten sind. Auch Engelberts Eintheilung in theologische, natur- und moralphilosophische Bücher zieht die Grenzen zu wenig scharf; so stellt er z. B. die „electio regis Rudolfi" und die „passio b. Katharinae" in das Gebiet der Moralphilosophie. Wir halten dafür, daß folgende von uns gewählte Anordnung des Stoffes die Uebersichtlichkeit erleichtern werde: A. Dogmatische, B. Moralische, C. Exegetische, D. Philosophische, E. Historische, F. Naturwissenschaftliche und G. Miscellanwerke.

A. Dogmatische Werke.

1. De gratiis et virtutibus b. Marie virginis.

Engelberts umfangreichstes Werk. Anfang: Letetur anima vestra. Schluß: . . . quod nobis prestare dignetur d. n. J. Chr. tibi cum deo patre communis filius, qui cum eodem et spiritu sancto vivit . . . amen. Die Stiftsbibliothek hat vier Handschriften: a) Nr. 181, membr., XIV.[a]) b) Nr. 396, membr., XIV. c) Nr. 489, membr., XIV. Ursprünglich der Karthause Seiz angehörig. d) Nr. 140, chart., XV. Enthält bloß 30 Capitel des ersten Theiles. Auch in den Bibliotheken von Melk, Lambach und der Schotten. Nach einem Cataloge von 1686 war auch die Paulinische Bibliothek zu

---

[a]) Die römischen Ziffern bedeuten das Jahrhundert, 4°, 8° die Form membr. Pergament, chart. Papier.

Leipzig im Besitze einer Handschrift. In Gaming war ein Exemplar geschrieben von Bruder Petrus c. 1370. Aus diesem Codex, welchen er mit dem Schottner und einem Admonter verglich, copirte der Gaminger Leopold Widemann dieses Werk für Pez. Erwähnt in „Epist. ad Ulricum", „Liber I. Admontensis", bei Pachler und Ziegelbauer. Gedruckt bei Pez, „Thesaurus anecd." T. I. P. I. 505—762.

Das Werk zerfällt in eine Einleitung und vier Theile, deren jedem wieder eine Vorrede voraus geht. Die einzelnen Theile haben je 38, 12, 48 und 48 Capitel. Der erste Theil schildert Marias Leben nach den Berichten der Evangelisten. Diese seien kurz und bündig (non omnia omiserunt, nec omnia conscripserunt). Ueber Marias Leben nach der Himmelfahrt des Herrn schweigen zwar die Evangelien, doch dürfe man den Erzählungen des Ignatius, Dionysius, Epiphanius und Johannes Damascenus Glauben schenken. Der zweite Theil gibt Aussprüche der Heiligen über Maria, darunter apokryphe Briefe und zwar zwei des hl. Ignaz an Johannes, einen des Ignaz an Maria und einen Marias an Ignaz.[a]) Der dritte Theil befaßt sich mit dem contemplativen Leben der hl. Jungfrau. Der Verfasser kennt acht Acte der Beschaulichkeit, zeigt in ihrem Leben die Ausübung aller Tugenden und obwohl Maria keines Heilmittels bedurfte, habe sie doch alle geistigen Früchte der Sacramente genossen. Merkwürdig ist die Angabe, Maria sei 31 Jahre alt gewesen, als sie von dem hl. Geiste empfieng, sei, als Christus starb, 64 Jahre alt gewesen, und im 72. Jahre ihres Alters von der Welt geschieden. Engelbert erwähnt eines Buches des hl. Johannes über Marias Leben, Wandel und Scheiden, hält es aber selbst für falsch. Die Capitel 13—48 des dritten Theiles enthalten auch „Expositio cantici B. V. Magnificat".[b]) Der vierte Theil hat den Tod und die Verherrlichung Marias zum Vorwurf. Sie ist ohne Todesfurcht, ohne Schmerzen von hinnen geschieden und mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden. Wegen ihrer unbefleckten Empfängniß, da sie weder die ursprüngliche noch eine wirkliche Sünde an sich hatte, war sie auch der Folge derselben, dem leiblichen Tode nicht unterworfen. Der Autor ergeht sich auch in Vorbildern und Gleichnissen mit Beziehungen auf die Gottes-

---

[a]) Engelbert scheint selbe für echt zu halten. Im Codex Nr. 181 sind diese Briefe ausgeschnitten.

[b]) Von einigen als selbstständige Arbeit Engelberts gezählt. Im Codex Nr. 396 beginnt die „Expositio" mit dem 15. Capitel und umfaßt 20 Capitel. Anfang: Canticum istud. Schluß: Regni ejus non erit finis.

mutter. In zwölf Sternen sieht er ebensoviele Privilegien der Gnade, des Verdienstes und der Belohnung, Maria ist ihm die glänzende Morgenröthe eines schöneren Tages. (Aurora, aura rorans, aurea hora, avium hora, fuga noctuarum u. s. w.) Er citirt in diesem Werke vorzüglich: Hieronymus, Eusebius, Anselm, Bernhard, Ambrosius und Boethius.

2. De articulis fidei.

Ein völlig verschollenes Werk. Engelbert führt es an im Briefe an Ulrich mit dem Anfange: Qui confidunt in. Ein Büchercatalog von Lilienfeld (XIV.) enthielt ein Werk mit dem Titel: „Libellus contradictione (sic!) contra eos, qui dicunt, quod post separationem ex omnibus animabus non remanet nisi intellectus unus et anima una.“ Bernhard Pez hält dieses Buch für identisch mit dem „Tractatus de articulis fidei“ und Engelbert selbst sagt in seiner Abhandlung „De summo bono etc.“, c. 3, daß er gegen oben bezeichneten Irrthum den „Tractatus de articulis“ geschrieben habe. Erwähnung findet dieses Werk in „Bibl. maxima patrum“, „Appendix bibl. Gesneri“, bei Natalis Alex. und Ziegelbauer.

3. Tractatus de corpore domini.

Theilt mit dem vorhergenannten das gleiche Schicksal, er ist verschwunden. Engelbert in „Ep. ad Ulr.“ nennt ihn mit dem Anfange: Cum propter plures modos. Wird schon in den alten Catalogen von 1370 und 1380 vermißt. Genannt wird es in „L. I. mnscr. Admont.“, „Bibl. max. patrum“, „Appendix bibl. Gesneri“, bei Natalis, Pachler und Ziegelbauer.

4. Tractatus de gratia salvationis et justitia damnationis humanae.

Anfang: Indica mihi. Schluß: . . . humana ratio ulterius sileat et quiescat. Die Stiftsbibliothek hat drei Handschriften: a) Nr. 140 (XV), chart., in zwei Columnen geschrieben. b) Nr. 181 (XIV), membr., mit blauen und rothen Initialen. c) Nr. 600, chart., in welchem drei Capitel am Ende fehlen. Bibliothek zu Reun, Nr. 18,

membr., 4°, J. 1332 beginnt mit dem achten Capitel.[a]) Auch das Kloster Tirnstein besaß ein Exemplar (chart., 4°) wo es unter dem Namen des Albertus Magnus gieng. Erwähnt wird dieses Buch in „Ep. ad Ulr.“, „Bibl. max. patrum“, bei Natalis, „Append. Gesneri“ und Ziegelbauer. Pez hat es zum Drucke vorbereitet.

Es hat eine Einleitung und dreizehn Capitel. Ueber den Inhalt belehren uns die Ueberschriften derselben. 1. Proponitur quaestio et ratio dubitationis ipsius. 2. Explanatio et exemplificatio propositae quaestionis. 3. De primi hominis conditione et de justitia originali. 4. De peccato originali et quare transivit ab Adam in omnes. 5. De poena damni, quae debetur peccato originali. 6. Quare et qualiter peccatum originale tollitur per fidem et baptisma. 7. Quare ignorantia non excusat eos, qui fidem nunquam audierint. 8. De duplici ratione, quare non sunt excusati.[b]) 9. Quod uni dare gratiam et altero non dare, non est iniquum apud deum. 10. De ordine, quo procedit salvatio electorum et dampnatio reproborum. 11. Confirmatio, quod deus hunc salvando, hunc vero condemnando non est injustus. 12. De praeparatione mentis ad gratiam, et gratiae ad gloriam. 13. Adamo non peccante omnes homines fuissent salvati, et eo peccante salvantur ex omnibus pauci.

5. Tractatus de libero arbitrio.

Anfang: Inter plures ceteras quaestiones. Schluß: . . . consequens primum motum ipsius. (Nach Pez. Am Ende scheint eine Gebetsformel weggelassen zu sein.) War schon 1370 in der Stiftsbibliothek nicht mehr vorfindig. Bibliothek des Schottenklosters in Wien, XV., chart. Zu Reun, Nr. 60, chart., fol., 1410. Genannt in „Ep. ad Ulr.“, „Lib. I. mn. Admont.“, „Bibl. max. patrum“, „Appendix Gesneri“, bei Natalis, Pachler und Ziegelbauer. Gedruckt nach dem Schottner Codex bei Pez, „Thes. anecd.“, T. IV. P. II. 120—148. Das Werk hat eine Einleitung (proemium) und vierzehn Capitel.

---

[a]) Die Notizen über zu Reun befindliche Handschriften des Engelbert sind dem von P. Anton Weis verfaßten Verzeichnisse entnommen. „Beitr. zur Kd. st. G.“ XII.

[b]) Natürlich hat Engelbert eine verschuldete Ignoranz im Auge.

Da Gott die vernünftige Creatur geschaffen, damit sie ihn erkenne und liebe, warum hat er dieselbe nicht so geschaffen, daß sie nicht sündigen könne und der Glückseligkeit verlustig werde, die eben in jener Erkenntniß und Liebe gipfle? Warum gab er ihr den freien Willen, sich in diametralen Gegensatz zum höchsten Gute zu stellen? Scheint Gott damit nicht den Menschen Ursache und Gelegenheit gegeben zu haben, sich von ihm abzuwenden? Die Beantwortung dieser Fragen bildet den Kern von Engelberts Arbeit. Er zeigt, daß ein vernünftiges Wesen nothwendig freien Willen haben müsse, daß es Gottes Gerechtigkeit angemessen sei, die vernünftige Creatur so zu schaffen, daß sie im Guten verharren, aber auch davon abirren könne, wenn sie wolle. Er weiset nach, daß die vernünftige Creatur auch ohne die Gnade eine oder die andere Sünde, aber die Sünde als solche nicht vermeiden könne, wobei er auf Gewohnheit, Leidenschaftlichkeit u. s. w. reflectirt. So kann ein Unzüchtiger den Diebstahl meiden, der Dieb die Unlauterkeit, aber er kann durch den freien Willen ohne die Gnade nicht jede Sünde meiden. Ebenso kann die vernünftige Creatur durch den freien Willen ohne die Gnade etwas Gutes der menschlichen Kraft angemessen leisten, z. B. das Hauswesen besorgen, aber ein für sein Seelenheil verdienstliches Werk kann der Mensch nicht ohne die Gnade wirken, weil ein solches die Kraft der rein menschlichen Natur übersteigt. Der Verfasser erörtert auch jene Meinungen und Lehren, die seiner Ueberzeugung widerstreiten, verurtheilt den Irrthum des Pelagius und zeigt sich als Schüler des hl. Augustin. Besonders sucht er den Beweis zu liefern, daß Gottes Gnade, Vorhersehen und Vorherbestimmen die Freiheit des menschlichen Willens nicht aufheben. Das Werk hat besonders Citate aus Gregor Magnus, Augustin, Anselm, Bernhard, Seneca und Cicero.

6. Tractatus de providentia dei.

Anfang: De providentia divina. Schluß: . . . ut possimus sustinere. Die Stiftsbibliothek hat zwei Handschriften: a) Nr. 398, membr., 4°, XIV., in zwei Columnen, mit rothen Initialen und Capitelüberschriften. b) Nr. 600, chart., 4°, XV., schlecht geschrieben, Initiale und Capiteltitel roth. Auch zu Reun sind zwei Handschriften: a) Nr. 30, chart., 4°, XV. b) Nr. 58, 4°, 1414. Erwähnt in „Epist. ad Ulricum", „Bibl. max. patrum", „Appendix Gesneri", bei Natalis und Ziegelbauer. Gedruckt nach den Admonter Manuscripten bei Pez, „Bibl. ascetica", VI. 49—150.

Seine Geistesstimmung bei dieser Arbeit schildert der Verfasser mit den Worten: „Istum tractatum in quodam tempore cujusdam magnae tribulationis et afflictionis meae composui.“ Engelbert behandelt seinen Stoff in zwei Theilen mit 21 und 19 Capiteln. Die einzelnen Capitel führen folgende Ueberschriften: I. 1. Quod circa providentiam dei quatuor sint consideranda. 2. Quod sit providentia divina secundum definitionem suam. 3. De divina providentia infallibili in irrefragibilibus et irreprehensibilibus. 4. Divina providentia procedit liberalitate gratiae et veritate justitiae ad bonitatem animae. 5. De quatuor opinionibus circa providentiam divinam. 6. Quod res mundanae subsint divinae providentiae. 7. Quod homo et res mundanae subsint divinae providentiae. 8. Quod sic mundus propter homines, ita homo in mundo factus est propter homines. 9. Quod ex creaturarum magnitudine adtendenda sit divina potentia. 10. De ordine et utilitate elementorum. 11. De distinctione et utilitate terrarum singularum. 12. De utilitate et distinctione temporum singulorum. 13. Qualiter divinae sapientiae pulchritudo apparet in herbis et arboribus. 14. Qualiter divinae sapientiae pulchritudo apparet in humani coetus compositione et ordinatione. 15. Qualiter sapientiae divinae pulchritudo apparet in industriis animalium.[a]) 16. Quod divina potentia apparet ita in minimis, sicut in maximis rebus mundi. 17. Quod divina potentia et sapientia apparet in rebus deformibus, sicut in pulchrioribus.[b]) 18. Quod largitas providentiae divinae apparet in terrae et personarum multitudine. 19. Qualiter multitudo apparet in generum et specierum divisitate. 20. Qualiter apparet providentiae plenitudo in rerum sensibilium pulchritudine. 21. Delectatio auditus, odoratus, et tactus. — II. 1. Quod non solum res mundanae, sed et humanae subjaceant divinae providentiae. 2. Qualiter res contingentes et causales subsint ordini providentiae. 3. Qualiter et quo ordine deus pro-

---

[a]) Sehr schöne Naturschilderungen über die Tonkunst der Vögel, Geometrie der Bienen, Astronomie der Hähne, Oekonomie der Ameisen, Weberkunst der Spinnen, Architektur der Biber.

[b]) Nach dem Vorgange älterer Schriftsteller bevölkert auch Engelbert die Welt mit Ungeheuern. Da gibt es Satyre mit gekrümmten Nasen, Hörnern an der Stirne und Ziegenfüssen; Lemnaden in Lybien ohne Kopf mit Augen an der Brust; sprachlose Menschen in Indien; Panochen in Skythien, die sich in ihre langen Ohren einhüllen können; Menschen mit Hundsköpfen. In Reisebeschreibungen des 16. und 17. Jahrhunderts sieht man noch derlei Monstren abgebildet.

videat omnibus rebus mundanis et humanis. 4. Quis et qualis sit ordo executionis divinae providentiae in rebus a deo permissis. 5. Quod rerum causae occultae et manifestae subsint ordini providentiae. 6. Quibus rebus et causis mediantibus quae provisa sunt procedant ad effectum. 7. De bonorum et malorum . . ., quae eveniant hominibus in hac vita. 8. Quare his et illis bona vel mala eveniant in hac vita. 9. Nullum malum deus permittit fieri, nisi propter melius. 10. Quod bonorum et malorum retributio non sit in hac vita, sed in futura. 11. De quatuor modis retributionis bonorum et malorum in hac vita. 12. Quod non solum ex bonis bona, et ex malis mala, sed et ex malis voluntatibus proveniant bona. 13. Quod sicut bonos bonis et malos malis, ita et bonos malis et malos bonis deus permittat dominari. 14. Quod divina potentia constituit et limitat regna mundi. 15. Quod divina providentia dilatat et diminuit regna mundi. 16. Quod divina providentia mutat reges et regna mundi. 17. Quod divina providentia transfert regna et reges mundi. 18. Quod propter . . . judicia sit mutatio et translatio regum et regnorum. 19. Quod propter publicae justitiae obmissionem transferentur et deponuntur reges et regna mundi. — Obwohl höchst wahrscheinlich selbst Astrolog, wendet Engelbert sich doch gegen jene, welche alle menschlichen Geschicke in den Sternen lesen wollen.

7. Tractatus de miraculis Christi.

Anfang: Mirabilia testimonia. Schluß: . . . similibus ad praepositam quaestionem. Admont hat zwei Handschriften: a) Nr. 398, membr., 4°, XIV. b) Nr. 600, chart., 4°, XV.[a]) Noch vorfindlich zu Reun, Nr. 60, chart., fol. 1410, zu Kremsmünster in zwei Exemplaren (membr., fol., und chart., fol., XV); auch Kloster Tirnstein hatte einen Papiercodex in folio. Erwähnung geschieht dieses Werkes in „Epist. ad Ulr.", „Bibl. max. patrum.", „Appendix Gesneri", Natalis und Ziegelbauer.

Die Anregung zu diesem Werke gebührt einem Studiengenossen des Autors. Er sagt in der Einleitung: „Ad exhortationem cujusdam

---

[a]) Man wird bemerkt haben, daß dieselbe Handschriftnummer öfters wiederkehrt. Es diene zur Notiz, daß häufig mehrere Werke Engelberts in einem und demselben Codex enthalten sind.

socii et amici et consortis studii mei et praecipue ad Christi gloriam et honorem presentis tractatus laborem sum aggressus.“ Die Aufschriften einzelner Capitel geben vollen Aufschluß über den Inhalt des Buches und den Ideengang des Verfassers: 1. Non est inconveniens, deitatem Christi signis et rationibus persuadere. 2. Quod circa Christi signa tria sunt consideranda. 3. Quae sunt primo Christi signa scripta in evangeliis. 4. De beneficiis et misteriis et miraculis signorum Christi. 5. De qualitate signorum Christi. 6. De veritate signorum Christi inter se et ad se ipsa. 7. De miraculis considerandis circa corpus et animam ipsius. 8. De miraculis et operationibus Christi quoad se et alios. 9. In quot et quos articulos signa Christi distinquantur. 10. De misticis significationibus miraculorum Christi. 11. De signis Christi circa transmutationem rerum. 12. Quod necessarium est, tam difficultatem, quam possibilitatem signorum Christi ostendere. 13. De signis antiquorum. 14. De signis decem plagarum ostensis in Egypto. 15. De signis prophetarum, quae obiciuntur contra signa Christi. 16. De diversitate causarum agentium et modorum agendi in universo. 17. De differentia inter modum, quo operatur deus, et quo operatur natura. 18. Quae et quot sint, quae solus deus potest operari. 19. Utrum virtute et arte hominum et angelorum possint fieri miracula. 20. Quae virtute divina vel humana fiant in effectibus rerum. 21. Quae et qualiter virtute angelorum, sanctorum, et magorum fiant in rebus. 22. Qualiter et quomodo sancti et prophetae miracula fecerint. 23. Qualiter differat modus Christi a modo, quo sancti fecerunt miracula. 24. Quod Moyses non fecerit signa virtute propria, sed divina. 25. Quod Helias et Heliseus non fecerint miracula, nisi virtute divina. 26. Recapitulatio praedictorum et continuatio ad sequentia. 27. Quod signa, quae fecit Christus, fuerint ad fidem utilia et necessaria. 28. Quod quaedam signorum Christi fuerint miraculosa quantum ad modum tantum. 29. Quod quaedam signorum Christi fuerint miraculosa quantum ad factum, et quantum ad modum.

8. Tractatus de statu defunctorum.

Anfang: Occasione ejus, quod legitur. Schluß: . . . cibi carentia excusabat. Dieses Buch wird in dem Cataloge des Peter

von Arbon (1370) und in dem Verzeichnisse vorhandener Engelbertischer Werke des Modest Puterer[a]) (1550) nicht erwähnt. Pez erhielt sein zum Abdruck bestimmtes Exemplar von dem Admonter P. Berthold Stadler († 1743), welcher es aus einem Admonter Codex abgeschrieben haben will. Die Bibliothek besitzt gegenwärtig nur eine von dem Stiftspriester Engelbert Niggel 1653 verfaßte Abschrift (chart., 4°), leider ohne Angabe, welche Handschrift ihm vorgelegen war. Die Reuner Bibliothek bewahrt im Codex Nr. 58 (J. 1414) ein Fragment mit den letzten fünf Capiteln. „Ep. ad Ulr.", „Liber I. manuscr. Admont.", „Bibl. max. patrum", „Appendix Gesneri", Natalis, Pachler und Ziegelbauer kennen dieses Werk. Gedruckt wurde es bei Pez, „Bibl. ascet.", IX. 111—192. Es besteht aus vier Theilen mit der Untertheilung in Capiteln.

Der Verfasser nimmt die Stelle bei Lucas 16: „Rogo te pater, ut mittas eum (Lazarum) in domum patris mei" zur Grundlage seiner Erörterungen. Von unserem Leben auf Erden und unserem Seelenzustande vor dem Tode hängt unser Geschick in der Ewigkeit ab. Durch freie Wahl des Guten oder Bösen haben wir Segen oder Verwerfung in der Ewigkeit in Händen. Engelbert nennt vier Orte der Ausschließung von der Anschauung Gottes. Infernus, die Hölle; limbus puerorum, für die ohne Taufe gestorbenen Kinder; purgatorium, das Fegefeuer und limbus patrum, die Vorhölle („in quo justi antiqui pro peccato naturae, non personae, liberationem per mortem Christi sine poena sensibili exspectaverunt"). Er gelangt zur Frage, ob und wie aus diesen Orten eine Erlösung möglich. Bezüglich der Hölle schallt das schauerliche „ex inferno nulla redemtio" an das Ohr der Verdammten. Das Fegefeuer gibt dem Autor Anlaß über die vornehmsten Mittel der Erlösung aus demselben, das Fürbittgebet und den Ablaß, die Lehre der Kirche darzustellen. Eingehend handelt er von der Art der Bestrafung im Reinigungsorte und über das Wesen des reinigenden Feuers. Auch die örtliche Lage des Fegefeuers zieht er in den Kreis seiner Abhandlungen. Man verlegte jenes in eine zwischen Himmel und Erde schwebende Feuerkugel (in sphaera ignis), oder zwischen Erde und Hölle, oder endlich an den Ort, wo der Mensch sündigte. Zuletzt ergeht ergeht er sich über das Loos der

---

[a]) Modest (aus dem adeligen Geschlechte der Puterer zu Aigen) hatte eine sehr schlechte Handschrift, daher kam es, daß sein Name „Putart" gelesen wurde und in Bibliothekskatalogen und Büchersignaturen noch heute sich diese Verunstaltung gefallen lassen muß.

ohne Taufe geschiedenen Kinder. Sie seien zwar vermöge der ihnen anklebenden Erbsünde von der Anschauung Gottes ausgeschlossen, allein ihr Zustand sei ohne Schmerzen.

9. Tractatus de quaestione illa, utrum deus adhuc incarnatus fuisset, si primus homo lapsus non esset.

Anfang: Utrum deus. Schluß: . . . finitus taliter continetur. In der Stiftsbibliothek eine Handschrift unter dem Titel: „De incarnatione“, Nr. 532, membr., 4°, XIV., in zwei Columnen geschrieben. Erwähnt wird dieses Werk in „Ep. ad Ulr.“ und bei Ziegelbauer. Pez hat es copirt und zum Abdrucke bestimmt. Das Buch besteht aus einem Prologe und vier Theilen, mit je 5, 5, 13 und 16 Capiteln. In der Einleitung gibt Engelbert Rechenschaft über den ihm vorschwebenden Ordnungsplan des Ganzen. Im Werke selbst bringt er die Ansichten der Doctoren über obige Frage und die Gegenmeinungen; er untersucht die Probabilität der verschiedenen Meinungen und gelangt zu dem Schlusse: „. . . non obstante, quod non lapso homine passio et mors Christi necessaria non fuisset, adhuc filius incarnatus esset ex eo, quod Christus, princeps et rex futuri saeculi, non propter homines, sed pro hominibus et pro omnibus ad id regnum ab aeterno praedestinatus fuerit tanquam rex et caput, in quo omnes tanquam cives et membra ipsius praedestinati praedestinationis suae gaudium et gloriam accepissent.“

10. Tractatus de sensu doloris Christi in passione, et de declaratione verborum Hilarii.

Anfang: Super quibusdam verbis Hilarii. Obwohl angeführt im Briefe an Meister Ulrich fehlte diese Schrift schon 1370 in der Bibliothek. Im Stifte Zwettel soll sich eine Handschrift (membr., XIV.) befinden, von der Pez eine Abschrift genommen hat. Sonst erwähnt nur noch Ziegelbauer dieses Werkes.

11. Tractatus de passione domini et mysterio crucis.

Anfang: Circa magnum pietatis sacramentum. Schluß: . . . ut sibi gaudeamus aeternaliter cum eisdem in coelis . . .

In der Admonter Bibliothek durch vier Handschriften vertreten: a) Nr. 290, membr., XIV.[a]) b) Nr. 395, membr., XIV., in zwei Columnen, mit rothen Initialen. c) Nr. 499, membr., XIV., in zwei Columnen, mit rothen Anfangsbuchstaben der einzelnen Capitel. d) Nr. 699, membr., XIV., mit blauen und rothen Initialen. Zu Reun Nr. 60, chart., fol., 1410, unter der Bezeichnung: „De restitutione generis humani ad gratiam et gloriam per meritum mortis Christi. Auch Kremsmünster besitzt eine Handschrift (chart., XV.?), so wie auch im Kloster Gleink eine solche (chart.) gewesen ist. Dieser Tractat wird erwähnt von Engelbert selbst in seinem Werke „De passione secundum Matthaeum“ und im Briefe an Ulrich; ferner in „Bibl. max. patrum“, „Appendix Gesneri“, bei Natalis und Ziegelbauer. Pez beabsichtigte die Drucklegung.

Das Werk gliedert sich in drei Abhandlungen (tractatus) mit je 27, 22 und 22 Capiteln. Der ursprüngliche Zustand des Menschen war der Stand der Gerechtigkeit (der Unschuld und Heiligkeit). Durch die Sünde wurde der Mensch von dieser Höhe herabgestürzt. Da die Sünde als Beleidigung des unendlichen Gottes selbst eine unendliche Schuld ist, konnte selbe durch ein bloß endliches Wesen nie und nimmer getilgt werden. Nur ein unendliches Wesen konnte diese Aufgabe lösen, daher mußte Gottes Sohn selbst, da er als Gott nicht leiden konnte, die menschliche Natur annehmen. Der Autor stellt die Frage, ob das Leiden und der Tod Christi in vollem Umfange, wie beide sich zutrugen, zur Erlösung des Menschen nöthig gewesen wäre, und sagt, daß ein einziger Blutstropfen, eine einzelne Thräne hingereicht haben würde. Aber aus Liebe zu uns und um die Vorhersagungen der Propheten zu erfüllen, wollte und mußte der Gottmensch den Kelch des Leidens bis zur Neige leeren und nach dem Vorbilde der Opfer des alten Bundes, selbst das blutige Opfer auf dem Altare des Kreuzes darbringen. Hierauf folgen mystische Reflexionen über Opfer überhaupt und über das Kreuz im Besonderen, dessen Gestalt, vier Enden, vier Winkel, zwei Balken u. s. w. ihre geistreiche Auslegung finden.

---

[a]) Der Codex, beziehungsweise Engelberts Werk, schließt mit dem oft vorkommenden Schreiberverse: Finito libro sit laus et gloria Christo, welchem die Worte beigefügt sind: Qui me scribebat, febres intimas patiebat.

B. Moralische Werke.

12. Tractatus de summo bono hominis in hac vita.

Anfang: Melius est videre. (Nach Engelberts eigener Angabe in „Ep. ad Ulr.") Zu Admont schon 1370 nicht mehr vorhanden, wohl aber noch im Schottenstifte und zu Reun zu finden. Dieses Kloster besitzt zwei Handschriften, Nr. 58 und 60, deren erste am Schluße mank ist. Im Wiedersprüche mit der Bezeichnung im Briefe an Ulrich, beginnen die Reuner Handschriften mit den Worten: Quoniam ut dicit philosophus in principio Ethicorum. Gedruckt wurde dieses Werk zu Regensburg 1725 bei Johann Conrad Peez in dem Sammelwerke: „Celeberrimi Engelberti, abb. Admont., opuscula philosophica", 1—66. Wir waren leider nicht in der Lage, diesen Druck einzusehen, wissen daher nicht, ob diese Reuner Handschriften nicht auch im Anfange fragmentarisch seien, und müssen uns auch, was den Inhalt des Buches anbelangt, auf das beschränken, was ein Vorarbeiter [a]) darüber mitgetheilt hat. Demnach richtet Engelbert seine Kritik gegen die verschiedenen von den alten Philosophen aufgestellten obersten Moralprincipe, behandelt nebenbei die Unsterblichkeit der Seele, den Selbstmord, und zeigt, daß das höchste Gut Gott selbst sei, dem zu dienen und ähnlich zu werden das Endziel des Christen sein soll.

13. Tractatus de officiis et abusionibus eorum.

Anfang: Cum libros. In der Admonter Bibliothek findet sich im Codex Nr. 600, chart., ein Fragment auf acht Pergamentblättern (XIV), welches vom Tractate IV einen Rest des 6. Capitels und die Capitel 7—33, und vom Tractate V die ersten fünf Capitel und einen Theil des sechsten enthält. Die Zahl der fehlenden Tractate ist unbekannt. Das Fragment ist in zwei Columnen mit schönen Initialen in rother, blauer und grüner Farbe geschrieben. Erwähnt wird das Buch in „Epist. ad Ulric." und im Verzeichnisse des Peter von Arbon von 1380.

Die einzelnen Capitel haben die Aufschriften: De secunda specie injustitiae, quae dicitur negligentia. De generalibus causis

---

[a]) Fuchs, „Abt Engelbert".

injustitiae. De tertia parte injustitiae, quae vocatur calumpnia. De causis variantibus officium justitiae. De quarta specie injustitiae, quae dicitur truculentia. Quae sunt justae causae bellorum. De securitate et utilitate pacis. De injuriosis bellis. De fide et treugis bellorum. De justitia servanda in servos et captivos. Quot modis fiat injuria generaliter. De secunda specie principali, quae vocatur beneficentia. De liberalitate et munificencia. Quae requirantur ad perfectionem beneficii. De virtute humanitatis. De officiis justitiae ad compatriotas et de concordia. De officiis justitiae ad cives et de legalitate. De officiis justitiae ad propinquos et cognatos et de caritate. De officiis justitiae ad familiares et amicos. De officiis justitiae ad totam communitatem. De officiis justitiae ad rem publicam. De comparatione praedictorum officiorum et beneficiorum inter se. Quae sint praecipue attendenda in praestandis beneficiis. In quibus causis et rebus beneficia praestentur. De munificentia specialiter. De tribus causis dandi et retribuendi benèficium. De fortitudine et ordine ipsius ad alias virtutes. De modo persequendi fortitudinem. De quinque modis fictae fortitudinis. De vera fortitudine. De periculis et remediis fortitudinis. De septem speciebus et officiis fortitudinis.

Der Autor gebraucht vorzüglich Beispiele aus der altrömischen Geschichte und citirt besonders Cicero und Seneca.

14. Dialogus concupiscentiae et rationis.

Anfang: Quoniam ut dicit Seneca. Schluß: . . . plene faciat nos esse beatos. Amen. In der Stiftsbibliothek Handschrift Nr. 492, chart., 4°, XIV., in zwei Columnen, mit 10½ Seiten. Erwähnt im Briefe an Ulrich und im Cataloge von 1370. Im Drucke erschienen bei Peez in Regensburg in der Sammlung: „Eng. abb. opuscula philosophica“, 68—102.

Die sinnliche Begierlichkeit, welche dem Menschen auf dem Wege der Tugend und in der Erreichung des höchsten Endzieles die meisten Fallen stellet, wird im Wortkampfe mit der Vernunft dargestellt. Die Begierlichkeit fragt und macht Einwürfe, worauf die Vernunft ihre Antwort irgend einem Denker des Alterthums in den Mund legt. So fragt die Begierlichkeit: Quis est beatus? Die Antwort gibt Cicero: Qui habet, quod vult. Die meisten Citate sind von Thales, Sokrates, Cato, Boethius, Plinius, Salust, Apulejus, Macrobius, Ennodius, Eusebius und Cassiodor.

15. Tractatus metricus de consilio vivendi.

Anfang: Consilium vitae. Schluß: . . . procedent convenienter. In der Stiftsbibliothek in zwei Manuscripten. a) Nr. 492, chart., 4°, XIV. b) Nr. 509, membr., 4°, XIV. In diesen mangeln die Ueberschriften und am Schlusse einige Verse. Erwähnt in „Ep. ad Ulr.“ und im Cataloge von 1370. Pez beabsichtigte den Druck.

Der Verfasser gibt in kurzen markigen Sprüchen die Regeln eines vernünftig-praktischen Lebens. Er behandelt folgende Fragen und Fälle: 1. In quibus sit praesens beatitudo. 2. De propositione finis. 3. De ratione utilitatis finis et mediorum. 4. Qualia debent esse media ad finem. 5. De usu et exercitio mediorum. 6. De exemplis imitationis. 7. De curandis propriis. 8. De postponendis alienis. („Quae te sive tuos tangunt, super omnia tracta, quae tua non fuerint, leviori pondere jacta“.) 9. De causis et rationibus factorum adtendendis. 10. De methodis consulendi. 11. De discussione consilii. 12. De mensuratione, ponderatione, et numeratione rerum. 13. De fine, ad quem respicit omne consilium. 14. De cura proprii corporis. 15. De habitu, motu, et gestu corporis. 16. De regnandis sensibus corporis. 17. Te regis circa visum et auditum. 18. De solatiis. 19. De societate. 20. De causis societatis. 21. De amicis. 22. De modis et cautelis loquendi. 23. De cautelis convivendi. 24. De laudando et vituperando. 25. De cautelis locutionis et narrationis. 26. De expressione et locutione verborum. 27. De regimine passionum. 28. De metu et timore. 29. De gaudio et dolore. 30. De impossibilibus non curandis. 31. De moderatione animi. 32. De securitate animi. 33. De necessariis et expensis. 34. De observatione rerum. 35. De expensis moderandis. 36. De labore, arte, et servitio. 37. De contractibus. 38. De contractu venditionis et emptionis. 39. De contractu locationis. 40. De contractu permutationis. 41. De contractu mutui et praestiti. 42. De contractu societatis. 43. De procuratore eligendo. 44. De contractu fidejussionis. 45. De procuratoribus et cautionibus. Den Schluß bilden die Verse:

Haec si praecepta studeas servare decenter,
Omnia facta tua procedent convenienter.

C. Exegetische Werke.

16. **Expositio continua super psalmum „Beati inmaculati“ per totum usque „ad dominum cum tribularer“.** [a])

Anfang: Vadam in agrum. Schluß: . . . consortium beatitudinis aeternae. Handschriften zu Admont: a) Nr. 96, membr., fol., XIV., Bl. 314, in zwei Columnen mit zierlichen Initialen. b) Nr. 97, membr., fol., XIV., Bl. 316. Ferner zu Klosterneuburg, membr., 1384, und zu Lambach, chart., XV. [b]) Erwähnt wird dieses Werk bei Puterer, „Catalogus trium ordinum“ (welcher den Prolog wiedergiebt), in „Lib. I. mnscr. Admont.“, „Bibl. maxima patrum“, (Lyon 1677), „Appendix Gesneri“, bei Natalis, Pachler und Ziegelbauer. Der Prolog gedruckt bei Pez, „Thes. anecd.“, VI., P. III, p. 6. Das Werk hat 22 Capitel. Engelbert berichtet, daß ihm drei Uebersetzungen vorgelegen seien („inspectis diligenter tribus translationibus“). Der Prolog knüpft an die Geschichte der Ruth an, welche auf dem schon abgeernteten Felde doch noch volle und reife Aehren findet. In diesem Werke sind viele Stellen aus Claudian und Cassiodor.

17. **Tractatus super antiphonas duodecim O.** [c])

Anfang des Prologes: Aspiciebam a longe. Anfang der eigentlichen Abhandlung: Laudes et preces. Schluß: . . . gratiam suam in praesenti et gloriam in futuro. In der Stiftsbibliothek die Handschriften: a) Nr. 140, chart., 4°, XV. b) Nr. 181, membr., XIV. c) Nr. 600, chart., XV. In allen drei ohne die Vorrede. Diese findet sich zu Zwettel, membr., fol., XIV. Handschriften sind ferner zu Melk (chart., XV.) und Klosterneuburg (membr., fol., 1384). Ein Exemplar wurde seiner Zeit in der Karthause Gaming aufbewahrt. Eine Abschrift machte für Pez aus dem Zwetteler Codex der Aspacher Karthaüser P. Anthelm. In den beiden Admonter Handschriften Nr. 140 und 181 geht der Abhandlung über die zwölf Antiphonen

---

[a]) So lautet der vollständige Titel im Briefe an Ulrich.

[b]) Im Admonter Codex Nr. 97, der die Arbeit verschiedener Hände verräth, fehlt der Prolog.

[c]) Die mit O beginnenden Antiphonen in den kirchlichen Tagzeiten vor Weihnachten.

der Tractat super Ant.: „Cum rex gloriae" voraus; beide sind gleichsam als ein Werk betrachtet und behandelt, obwohl Engelbert in „Ep. ad Ulr." beide als selbstständige Operate von einander scheidet. [a])

Der Verfasser behandelt seinen Gegenstand in achtzehn Capiteln, deren sechs erste nur einleitender Natur sind. Nach ihrem Inhalte werden folgende Materien besprochen: 1. Quod diligenter quaerenda est intelligentia lectionum et canticorum in ecclesia. 2. Quod officium quatuor dominicarum ante nativitatem domini refertur ad quatuor adventus domini. 3. Quod sanctus Bernhardus tantum distinquit tres adventus domini. 4. De distinctione materiae XII antiphonarum. 5. De forma et modo expositionis ipsarum antiphonarum. 6. Primae tres antiphonae implorant remedia contra tria incommoda. 7. Quod prima antiphona petit remedium doctrinae contra ignorantiam. 8. Secunda antiphona petit remedium potentiae ad remedium captivorum. 9. Tertia antiphona petit remedium misericordiae ad salvandos miseros. 10. Quarta antiphona petit remedium reservationis ad educendos vinctos. 11. Quinta antiphona petit remedium illuminationis contra tenebrarum obscurationem. 12. Sexta antiphona petit remedium sanationis contra praesentem infirmitatem et mortalitatem. 13. Septima antiphona petit remedium revocationis de exilio ad patriam. 14. Octava antiphona petit remedium salvationis contra omnem poenalitatem et miseriam. 15. Quod nona antiphona commendat dignitatem nuntii deferentis virginis salutationem. 16. Quod decima antiphona commendat utilitatem hominis suscipientis perpetuam liberationem. 17. Quod undecima antiphona commendat virginis parientis singularitatem et gloriam. 18. Quod duodecima antiphona commendat summam puritatem et dignitatem virginis parientis et Christi nascentis.

18. Tractatus de quaestionibus super antiphonam: Cum rex gloriae.

Anfang: De illo laudabili. [b]) Schluß: . . . sunt venerabiliter acceptanda. Die Stiftsbibliothek hat dieses Werk zweimal: a) Nr. 140,

---

[a]) In dem Codex Nr. 181 am Schlusse der anmuthige Vers des Abschreibers an die hl. Jungfrau gerichtet:

Aurea bis sena tibi pomula virgo serena
Atque tuo nato presento munere grato.

[b]) Die Adm. und Reuner Handschr. haben: De illo glorioso et laudabili.

chart., XV., in zwei Columnen. b) Nr. 181, membr., XIV. Auch findet es sich zu Reun (Nr. 18, membr., 4°, XIV. und Nr. 60, chart., fol., 1410), Zwettel (membr., XIV.), bei den Schotten (chart., 4°, XV.) und zu Melk (XIV). Auch war es zu Tirnstein (chart., 4°). Nach dem Zwetteler Exemplare für den Druck bestimmt von Pez. Es gehört zu den kleineren Werken Engelberts, indem es im Codex Nr. 181 nur acht Columnen einnimmt und wird genannt im Briefe an Ulrich.

Der Autor hebt hervor, daß die Antiphon „Cum rex" bei der am Ostersonntage üblichen Procession gesungen werde. Die Worte: „Tu factus es spes desperatis" hätten zu irrigen Auffassungen geführt. Nicht die Hölle, sondern die Vorhölle habe Christus durch seinen Opfertod aufgeschlossen. Engelbert gibt interessante Nachrichten über die Entstehung kirchlicher Hymnen. Als Dichter solcher Gesänge führt er an: Notker, Mönch zu St. Gallen, Raban, Prior zu Fulda, Theodolf, Bischof von Orleans, und Peter, Bischof von Compostella. Das „Cum rex gloriae" habe den Hermannus Contractus zum Verfasser.

19. Tractatus super evangelium: In principio erat verbum.

Anfang: Ad praeceptum tuum elevabitur. Noch erhalten in der Reuner Bibliothek, Nr. 60 (XV.). Zu Admont im Codex Nr. 397, membr., XIV., unter dem Titel „Excerpta in Johannem" mit dem Anfange: Hic beatus Johannes evangelista ascendit usque ad coelos". Vielleicht dürfte eine Vergleichung mit dem Reuner Exemplare das Resultat liefern, daß in Admont nur ein Bruchstück vorliege. Erwähnt wird das Werk in „Ep. ad Ulr.", im Cataloge von 1380, „Bibl. max. patrum", „Appedix Gesneri" und bei Natalis.

20. Tractatus de passione domini secundum Matthaeum.[a)]

Anfang: Scitis, quia post biduum . . . Ubi venit plenitudo temporis. Schluß: . . . confidens veniam de obmissis. Admont hat über vier Handschriften zu verfügen: a) Nr. 397, membr., 4°,

---

[a)] Im Cataloge von 1370 unter dem Titel: Tractatus super passionem beati Matthaei.

XIV. b) Nr. 499, membr., 4°, XIV. c) Nr. 699, membr., 4°, XIV. d) Nr. 704, membr., 8°, XIV. Auch die ehemalige Canonie St. Pölten besaß einen Codex (membr., 4°, XIV.). Als späteres (letztes) Werk Engelberts erscheint es nicht in „Ep. ad Ulr.“, wohl aber im Bücherverzeichnisse von 1370. Gedruckt ist es bei Pez, „Bibl. ascetica.“, VIII. 65—112, nach einer Admonter Handschrift, von der der Melker P. Gottfried Depisch eine Copie genommen hatte.

Engelbert erklärt diese Schrift als Ergänzung seines früheren Werkes „De passione domini et mysterio crucis“. („Non inutile complementum ac omissorum necessarium supplementum.“) Sie hat eine Präfation und zwei Theile, deren erster aus eilf Capiteln besteht. Der zweite Theil entbehrt der Unterabtheilungen, und paraphrasirt den evangelischen Text von „Tunc congregati sunt principes“ bis zur Stelle „cum autem sero factum esset“. Den ersten Theil füllt eine Studie über die wahre Todeszeit Christi. Nach Engelbert ist der 27. März der Todestag des Herrn und seine Berechnung sei in Uebereinstimmung mit den Vaticinien der Propheten und den Angaben der Evangelisten.

In den Handschriften Nr. 397 und 704 und auch in der Pezischen Ausgabe folgt ein betrachtendes Gebet unter dem Titel „Meditatio et recapitulatio articulorum passionis domini“. Anfang: Quid sunt plagae. Schluß: . . . in fide et devotione ejusdem tuae sacratissimae passionis.

D. Philosophische Werke.

21. Magnum commentum super librum Aristotelis de mundo.

Anfang: Inter plura. Obwohl im Briefe an Ulrich erwähnt, war es schon 1370 in Admont nicht mehr vorhanden. Genannt wird es in „Liber I. mn. Admont.“, bei Pachler und Ziegelbauer. Jetzt ist es verschollen.

22. Tractatus de regimine principum.

Anfang: Philosophus dicit. Schluß: . . . ex earum contrariis conservantur. Die Stiftsbibliothek hat zwei Handschrif-

ten[a]): a) Nr. 551, membr., 4°, XIV. (In dieser fehlen von cap. X der ersten Abhandlung alle Capitel bis incl. cap. XXVI der dritten Abhandlung.) b) Nr. 665, chart., XV. Bibliothek zu Reun, Nr. 18, membr., 4°, XIV., unter der Bezeichnung „Summa de regimine principum“, ist lückenhaft, St. Florian, chart., fol., XV. Melk, chart., fol., XV. Auch Tirnstein und Gaming besaßen dieses Werk. In der Hofbibliothek zu Wien ist eine Handschrift Nr. 5158, chart., 4°, 117 Bl., J. 1495, einst wahrscheinlich dem Kaiser Max I. angehörig.[b]) Erwähnt wird diese Schrift in „Ep. ad Ulr.“, beim Anonymus Leobiensis, „Lib. I. mnscr. Admont.“ und Pachler; auch erscheint sie im Cataloge von 1370. Gedruckt 1725 zu Regensburg bei Joh. Conr. Peez (4°, 254 S.) nach einem Exemplare der Melker Bibliothek. Das Werk hat sieben Abhandlungen mit Eintheilung in Capitel. Engelbert hebt im Prologe hervor, daß er Cicero und Seneca besonders benützt habe. Das Werk beginnt mit dem Begriffe und der Nothwendigkeit einer Regierung. Es werden die verschiedenen Staatsformen geschildert, und der Monarchie der Vorzug eingeräumt. Hierauf entwickelt der Autor die Eigenschaften und Tugenden eines guten und weisen Regenten, dem das Wohl des Volkes höher steht, als eigene Interessen. Der Herrscher soll nicht bloß selbst dem Ideale edler Fürstlichkeit entsprechen, er soll auch den Thronfolger in diesem Sinne erziehen. Von Ludwig dem Heiligen erzählt Engelbert, die Aerzte hätten demselben angerathen, zur Stärkung seines Magens etwas Wein zu genießen. Die Antwort des Königs sei gewesen: Decentius est, regem habere infirmum stomachum, quam caput ebrium. Unter anderen Schriftstellern wird auch ein Gilbertus Poiretanus und dessen „Summa de trinitate“ citirt.

23. Tractatus, qui dicitur „Speculum virtutum“.

Anfang: Gloriosis dominis. Schluß: . . . in finem humanae felicitatis. Obwohl unter obigem Titel angeführt in „Ep. ad Ulr.“, fehlte diese Abhandlung schon 1370 zu Admont. Die Schottenbibliothek zu Wien hat eine Handschrift, chart., fol., XV., mit dem Anfange: Excellentibus et gloriosis principibus dominis suis. In der Wiener Hofbibliothek findet sich ein Codex Nr. 2435, membr., 4°, 90 Bl.,

---

[a]) Eine dritte, Nr. 320 unter gleichem Titel gehört einem andern Verfasser an.

[b]) Laut gefälliger Mittheilung des Herrn Scriptors Franz Wöber.

XIV.[a]) Vielleicht die Originalhandschrift des Engelbert? Nach Arnold Wion („Vita ligni", II., c. 66), befand sich ein Exemplar in der Sammlung des Lazius und dürfte später in die Hof- oder in die Stadtbibliothek gewandert sein. Es führte die Ueberschrift: „Engelberti ad Ottonem et Albertum, Austriae et Stiriae duces, liber de principis christiani institutione." Unter diesem Titel erscheint dieses Buch auch bei Natalis Alexander. Eine Handschrift des Klosters Wiblingen bei Ulm wäre in München zu suchen, wenn sie der Klostersturm nicht vernichtet hat. Ein seltenes Ende fand eine Handschrift bei den Minoriten in Villingen. Denn selbe wurde, wie Mabillon („Iter. germ.") berichtet, bei Belagerung jener Stadt durch Marschall Tallard von den Kaiserlichen in eine Kanone geladen und so in das Französische übersetzt. Im Drucke erschien Engelberts Werk nach dem Schottener Codex bei Pez, „Bibl. ascet.", III. 1—498. Ziegelbauer vertheidigt Engelberts Schrift gegen den ungegründeten Vorwurf einer barbarischen und unvernünftigen Ethik, welche Christ. Aug. Heumann darin gefunden haben will, und sagt, daß diese Beschuldigung alle berühmten Männer treffen müsse, welche der Verfasser des „Tugendspiegels" zur Bestätigung seiner Sätze herbei zieht. Die Absicht, von der Engelbert bei seiner Arbeit geleitet wurde, war nach Ziegelbauer („Histor. lit. O. S. B.", II. 264): „Ambobus (principibus), dum adhuc mollioris aetatis fluctibus agitarentur, . . . necessariam se operam praestiturum judicavit Engelbertus, si ea saluberrima de virtutibus principe dignis praecepta, quae uspiam apud magnos viros extarent, in unum corpus colligeret."

Das Werk hat zwölf Theile, welche wieder in Capitel zerfallen. Es beginnt mit der Widmung: „Excellentibus . . . Engelbertus licet immeritus abbas mon. Admont. O. S. B. Salzburgensis diocesis cum orationibus tam devotum quam condignum ad ipsorum placita famulatum." So wie ein guter Spiegel stets die Dinge zeigt, wie selbe der Wirklichkeit entsprechen, wolle er in seinem Werke den jungen Fürsten einen Spiegel vor Augen stellen, der das wahre Bild christlicher Moral getreu wiedergibt. Die drei Hauptangelpunkte des Buches sind: 1. Wahl eines guten obersten Lebenszweckes. 2. Mittel zur Erreichung desselben. 3. Specielle Tugendlehre. Daß sich bei solcher Anlage manche Reminiscenzen an andere Werke des Autors („De reg. principum", „De summo bono etc.") wieder finden, liegt in der

---

[a]) Nach Mittheilungen des Herrn Scriptors Wöber.

Natur des Gegenstandes. Die angeborene Anlage, die schlummernden Gaben des Geistes und Gemüthes müssen durch Unterricht (doctrina) geweckt, entwickelt und befestiget werden. Das wahrhaft Gute sei schon frühzeitig anzustreben. Dasselbe bestehe nicht in den Gütern, Genüßen und Ehren dieser Welt, sondern in der Tugend, die zu Gott führt. Die Tugenden werden nach Alter, Geschlecht, Stand und sonstigen Verhältnissen geschildert. Auch die Sitten und Gebräuche eines anständigen Menschen, die gute Lebensart werden besprochen. Der Autor gibt Anleitung, wie die Conversation mit Anderen beschaffen sein muß, um anregend auf seine Umgebung einwirken zu können. Er empfiehlt die Lectüre verschiedener Schriftsteller und kommt auch auf die deutschen Heldensagen zu sprechen. Erzählungen, Gleichnisse, Fabeln, Märchen und Räthsel werden als Mittel gegenseitiger Belehrung hingestellt. Der Verfasser gibt folgendes Räthsel auf: Patrem nati perimunt in sinu materno, rubet matris facies sanquine paterno? (Thomas von Canterbury wird von seinen Diözesanen in der Mutterkirche ermordet.) Nebst vielen geschichtlichen Beispielen finden sich auch Stellen aus Plinius, Virgil, Seneca, Ovid, Juvenal, Cicero, Salust, Ennius, Vegetius, Claudius und Cassiodor.

24. Tractatus, utrum sapienti competat ducere uxorem.

Anfang: Narrat satyrus. Angeführt in „Ep. ad Ulr.“, fehlt diese Schrift schon im Cataloge Peters von Arbon. Uns ist nur eine einzige Handschrift bekannt, nämlich zu Zwettel, Nr. 91, membr. 4°, XIV., welche 1725 zu Regensburg gedruckt wurde. (Eng. abbatis opuscula philosophica, 103—142.) Engelbert führt auf der Basis von Aussprüchen und Erfahrungen der Weltweisen alle Gründe für und gegen in die Discussion und gelangt zuletzt zur negativen Beantwortung der gestellten Frage.

E. Historische Werke.[a])

25. De electione regis Rudolphi.

Anfang: Sclavica qui tumidi confregit cornua sceptri. Dieses metrisch behandelte Werk nennt Engelbert in dem Briefe an Meister

[a]) Von uns als solche nur insoferne bezeichnet, als das behandelte Thema dem Gebiete der Geschichte angehört. Ihrem Inhalte nach müssen sie als mora-

Ulrich seine Erstlingsarbeit, erzählt die Veranlassung dazu und den Grund, warum er mitten in seinem Buche abgebrochen hat. „. . . domi (zu Admont) manens occasione se offerente per adventum tunc electi regis Rudolfi in Austriam composui ad instantiam domini Johannis, tunc Chiemensis episcopi, cancellarii regis ipsius primum meum opusculum de electione regis Rudolfi, quod incipit: „Sclavica . . .“ Et cum de proelio et victoria ipsius regis contra regem Bohemiae Ottakarum incoepissem secundam partem ejusdem operis de eodem proelio et conflictu, obtulit se casus, quo me cum aliis sociis . . . ire Paduam oportebat.“ Im Cataloge von 1370—1380 suchen wir dieses Werk vergebens. Wahrscheinlich ist nur eine einzige Handschrift noch vorhanden, jene der Münchner Hofbibliothek mit dem fortgesetzten Titel: „. . . et de proelio regis Rudolfi contra regem Bohemiae Ottocarum.“

26. De ortu et fine Romani imperii.

Anfang: Consedentibus. Schluß: . . . ut electorum reliquiae salvae fiant. Enthalten im Codex der Stiftsbibliothek Nr. 600, chart., 4°, XV. Auch handschriftlich zu Melk, chart., 12°, geschrieben von dem Melker Johann von Weylheim 1474, und in der Hofbibliothek zu Wien Nr. 572, membr., 4°, 34 Bl., XIV. Erwähnt in „Ep. ad Ulr.“, beim Anonymus Leobiensis, „Liber I. muscr. Admont.“, „Bibl. max. patrum“ (Lyon und Köln), Pachler, Natalis und bei Buß, „Einfluß des Christenthums auf Recht und Staat“, I., 276—279. Dieser beschließt seine Besprechung des Engelbertischen Werkes mit den Worten: „Seine Rechtfertigung des römischen Reiches als einer die Einzelnstaaten umfassenden höheren Friedensordnung ist ein Muster der mystisch-typologischen Construction des Mittelalters, sowie seine Widerlegung der Gründe gegen das Reich und für die Exemtion der Einzelnstaaten eine sehr glückliche. Eben so verständig ist seine Erklärung der künftigen Auflösung des Reiches, die er in dem dem Principe seiner Gründung entgegengesetzten Principe findet.“ Gedruckt wurde dieser Tractat öfters: a) Zu Basel 1553 8°, b) zu Mainz 1603, c) zu Offenbach 1610, d) In „Magna bibl. veterum patrum“, Colon. Agripp., T. XV. (bearbeitet von P. Andreas Schott, S. J.). Herausgeber der Basler Ausgabe war Caspar Brusch,

---

lische Schriften betrachtet werden. Dies gilt auch von den naturhistorischen Werken Engelberts, welche er selbst in die Abtheilung „In physica morali“ einreiht.

welcher sie dem Abte Wolfgang von Garsten widmete. Abt Valentin von Admont war nicht ohne Einfluß auf die erste Drucklegung eines Werkes des Engelbert. Dies geht aus der Vorrede hervor, welche Brusch dem Buche vorausgeschickt hat: „Communicavit eum (librum) nuper mihi . . . Valentinus Abel, Admontensis potentissimi monasterii magna virtute ac prudentia praeditus abbas“; weiter spricht er die Hoffnung aus, der Abt werde die Drucklegung anderer Werke des Engelbert gewiß begünstigen.[a])

Engelberts Buch hat 23 Capitel. Ein Gespräch im Freundeskreise über die Zukunft des römisch-deutschen Reiches gab Veranlassung zu demselben. Der Autor zeigt sich auch in dieser Schrift als ein Freund monarchischer Staatsform. Gerechtigkeit des Regenten und Eintracht des Volkes seien die sichersten Garantien für die Fortdauer des Reiches. Macht und kriegerischer Ruhm könnten Reich und Volk nur zufällig glücklich machen. Der Autor schildert die Entstehung und Ausbildung des römischen Reiches. Kriegerischer Geist und Pflege der Wissenschaften und Künste hätten Rom groß gemacht; aber Sucht nach Vergrößerung und überschwängliches Haschen nach materiellem Genusse seien der Ruin des Reiches und des Volkes. Nur Achtung des religiösen Gefühles und Eintracht mit der Kirche sichern den Bestand des Reiches „cum extra ecclesiam non sit, nec possit esse imperium“. Auch in dieser Schrift macht Engelbert seine außergewöhnliche Belesenheit in den Classikern und Kirchenvätern geltend.

F. Naturhistorische Werke.

27. Scriptum super librum de inundatione Nili.

Anfang: Post librum Aristotelis. Wird in „Ep. ad Ulr.“ als Engelberts Werk angeführt, fehlt aber schon im Cataloge von 1370 und ist spurlos verschwunden.

28. Tractatus de naturis animalium.

Anfang: De naturis. Schluß: . . . apparent nisi guttae. Bernhard Pez hatte seiner Zeit zwei Admonter Handschriften vor

---

[a]) Im Stiftsarchive liegt ein Schreiben des Lambrechter Abtes Sigismund an Abt Valentin, in welchem Caspar Brusch anempfohlen wird,

sich [a) membr., fol., XIV., und b) membr., 4°, XIV.] und gieng mit sich zu Rathe, ob er sie unter die Presse geben sollte. Seit jener Zeit wurden sie zu Admont vermißt und das Werk „De nat. anim.“ war auch in dem im Gebrauche stehenden Cataloge nicht vorgemerkt. Uns ist es geglückt, das fehlende Werk zu entdecken. Es ist im Codex Nr. 547, membr., 4°, XIV., enthalten. Erwähnt wird es in „Ep. ad Ulr.“, „Lib. I. mnscr. Admont.“ und bei Pachler. Es besteht aus kurzen Absätzen mit eigenen Aufschriften und hat viele Excerpte aus Aristoteles, Isidor, Solinus, Ambrosius und Augustin.

In einer Vorrede beschreibt der Autor die verschiedenen dem Studium der Naturgeschichte zu Grunde liegenden Systeme. Der Mensch ist das erste Object seiner Beschreibung, er redet von dessen geistigen und körperlichen Eigenheiten, Charakter, Temperamente. Als menschliche Mißbildungen gelten ihm Giganten, Cyklopen, Satyren, Centhauren. Die Thiere theilt er in Zwei-, Vier- und Vielfüßler. Unter den Schlangen figuriren Drachen und Basilisken und unter den Vögeln die Fledermaus, der Greif und Pegasus (!). Die Wespe entsteht aus dem Fleisch gefallener Esel. Wenn wir in unserer Zeit, in welcher Schulknaben bessere Kenntniß in der Naturlehre besitzen, die naiven Schilderungen Engelberts belächeln, dürfen wir nicht vergessen, daß es drei Jahrhunderte später auch noch nicht viel besser um die Naturforschung bestellt war und daß erst seit Erfindung des Mikroskopes, seit den Fortschritten in der Anatomie und Chemie, seit der durch den Dampf vermittelten Leichtigkeit des Reisens für uns ein tieferes Eindringen in das Reich der Natur angebahnt werden konnte.

29. Tractatus de quibusdam naturalibus.

Anfang: Super exceptivis. Von Engelbert erwähnt im Briefe an Ulrich, ist diese Abhandlung längst verloren gegangen. Dasselbe müssen wir leider auch bezüglich des nachstehenden Werkes bemerken.

30. Tractatus de causis et signis mutationis aëris et temporum.

Anfang: Qui mutationis aëris et temporum. Erwähnt in „Ep. ad Ulr.“, „Lib. I. mnscr. Admont.“ und bei Pachler.

---

welcher zum Behufe der Herausgabe von „Veterum monumenta librorum annalesque“ die Klöster bereise.

31. Tractatus de causa longaevitatis hominum ante diluvium.

Anfang: Quaestionem difficilem. Schluß: . . . quod nec erubesco recipere, nec recuso. Vorfindlich in der Bibliothek zu Zwettel membr., 4°, XIV. Zu Reun befindet sich im Codex Nr. 58, 4°, XV., ein Fragment unter dem Titel: „Quaestio de diluvio" und dem Anfange: Nota circa quaestionem illam, utrum diluvium factum fuerit ex aliquibus causis naturalibus, welches dem Engelbert zugeschrieben wird und dem Werke „De causa longaevitatis etc." angehören soll. Abgesehen davon, daß der Titel und der Anfang des Reuner Fragmentes eine Abhandlung über die Ursachen der großen Fluth und nicht über die Gründe des langen Lebensalters vor der Fluth erwarten lassen, scheint jenes auch im Pezischen Abdrucke zu fehlen. Gedruckt ist Engelberts Schrift in „Thes. anecd.", T. I. P. I. 491—501 nach dem Zwettler Codex, von welchem der Melker P. Karlmann Hueber eine Abschrift genommen hatte. Erwähnt wird das Buch in „Ep. ad Ulr.", „Lib. I. mnscr. Admont." und bei Pachler. Das Werk hat 41 Capitel.

Der Autor legt dar, daß Wärme und Feuchtigkeit, Witterung, die Ortslage, die Art der Speise und des Trankes, Arbeit, Schlaf, Gemüthsbeschaffenheit, Temperament, Quantität und Qualität des Blutes, die Stellung der Gestirne Einfluß auf die Lebensdauer des Menschen haben. Je näher der Urzeugung durch Adam, desto stärker wären die Menschen und desto länger ihr Leben. Uebrigens walte die Natur nur innerhalb der ihr von dem Schöpfer vorgezeichneten Bahnen und Schranken, und auch außer dem Kreise des Natürlichen sei Gottes Wille Gesetz „cum in universo nihil fieri valeat, nisi deo volente et permittente". Nicht uninteressant ist die Anekdote von einem Hunde, welche der Autor erzählt und womit er zeigen will, daß die Natur, wenn man ihr eine Zwangsjacke anlegt, sich zu rächen wisse. Eine Dame zu Parma habe ihr Hündlein, um dessen Wachsthum zu beschränken, um den Leib fest mit Riemen umwunden und dem Thiere die Nahrung sehr gering zugemessen. Was geschah aber? Der Leib entwickelte sich in der Länge und zuletzt hatte der Hund den langgestreckten Leib eines Fuchses mit äußerst kurzen Füßen und einem Schweinsrüßel! Der Verfasser citirt in seinem Werke Aristoteles, Hipokrat, Ptolomäus, Plinius, Josephus Flavius, Solinus, Avicenna, Augustin und Beda.

G. Miscellanea.

32. Epistola ad Ulricum scholasticum Viennensem.

Anfang: Magnae scientiae. Schluß: ... Caesari est assumptus. In zwei älteren Handschriften der Stiftsbibliothek, Nr. 589, membr., 4°, J. 1370, und Nr. 392, membr., 4°, J. 1380, und in einer späteren des P. Modest Puterer, Nr. 344, chart., J. 1554. Auch zu Reun, Nr. 60, chart., fol., J. 1410. Gedruckt bei Pez, „Thes. anecd.", T. I., P. I. 428—436.

Eine höchst bemerkenswerthe Schrift, welche über Engelberts Studien und besonders seine literarischen Werke klaren Aufschluß ertheilt. Wir haben den Inhalt dieses Briefes an anderer Stelle[a]) wiedergegeben.

33. Tractatus de fascinatione.

Anfang: Cum secundum philosophum. Wird erwähnt im Briefe an Meister Ulrich und im Cataloge von 1380, ist aber zu Admont nicht mehr vorfindlich. Jedoch gibt es Handschriften zu Melk (chart., 4°, 1462 geschrieben von Johann von Weylheim) und Reun (im Codex Nr. 60). Auch zu Gleink war es seiner Zeit (chart., fol., 1436) vorhanden.

34. Tractatus in musica.

Anfang, im Codex Nr. 397 der Stiftsbibliothek: Propter amicorum et familiarium dilectionem; in „Ep. ad Ulr.": Propter instantiam; im Cataloge von 1370: Propter amorem. Schluß: ... omnem et discretionem. Die Handschrift Nr. 397 zu Admont ist auf Pergament in Quart und gehört dem 14 Jahrhundert an. Sie hat schöne Initiale und ist mit acht Federzeichnungen geziert.

Das Werk besteht aus einer Vorrede und vier Abhandlungen mit je 15, 30, 22 und 44 Capiteln. Als Substrat seiner Erörterungen dient dem Verfasser eine Schrift des Boethius: „De musica". Er theilt die Musik in mundana, humana et organica; ihm ist als Ursache der Töne die Schwingung der Luftwellen bekannt; er redet

---

[a]) S. 2 und „Mitth. d. histor. Vereines f. St.", XX. 78—80.

von ganzen und halben Tönen, von Einklang und Vierklang und benützt die Tonzeichen (Notenschrift) des Guido von Arezzo. Erwähnt wird Engelberts Werk in „Lib. I. mnscr. Admont." und bei Pachler. Pez unterläßt, wohl unabsichtlich, in seiner „Dissertatio isagogica" zum I. Bande des „Thes. anecd." die Besprechung dieser Schrift.

35. Opus de passione beatae Katharinae.

Anfang: Inclita sanctae Katherinae virginis acta. Erwähnt im Briefe an Ulrich. Unter den vielen Katharinenlegenden der Stiftsbibliothek haben wir dieses Werk nicht entdecken können. Es dürfte für immer verschwunden sein.

Die bisher aufgezählten Werke müßen als echt angenommen werden, weil Engelbert selbst im Briefe an Ulrich sich als deren Verfasser bekennt. Allein nicht alle seine Schriften werden in jener Epistel genannt, aus dem Grunde, weil er bei Abfassung dieses Schreibens noch mehrere theils begonnen, theils nicht völlig vollendet hatte. Er sagt selbst: „Si quae adhuc opera complenda habemus in manibus, praedictis (operibus) addi possunt, cum completa fuerint deo dante." Ein solches Werk war auch die „Passio secundum Matthaeum". Daher kommt es auch, daß manche Schriften dem Engelbert zugeschrieben werden, die einen verwandten Titel oder ähnlichen Inhalt mit einem seiner Werke haben. Wir wollen einige derselben namhaft machen:

a) De virtutibus et vitiis. Als Engelberts Werk erwähnt bei Andreas, abbas Bambergensis, „Liber de viris illustribus O. S. B.", III., bei Trithemius, „Liber de scriptoribus eccl.", c. 397, bei Gesner, „Bibl. univers.", und bei Ziegelbauer. Pez hält es für identisch mit „Speculum virtutum" oder „De officiis". Auch der Codex Nr. 140 (chart., XV.) der Stiftsbibliothek enthält unter dem Titel „De virtutibus et vitiis" ein Werk, welches aber bei näherer Prüfung nur ein Fragment (30 Capitel des ersten Theiles) von Engelberts Buche „De vita, gratiis, et virtutibus B. V. M. ist.

b) Opus de ss. trinitate magnificum, wie es Amand Pachler in seinem „Chron. Admont." gestützt auf die Autorität des „Lib. I. mnscr. Admont." als Werk unseres Abtes angibt. Daß wir Anstand nehmen, auf die Autorität dieses Liber I. zu schwören, haben wir an mehr als einem Orte dargelegt. Die Reuner Bibliothek besitzt ein Werk, „Quaestiones de trinitate personarum divinarum", mit dem Anfange: De quaestione quadam, als dessen Autor Engelbert vermuthet wird.

c) Libellus duodecim quaestionum de rebus fidem spectantibus. Pez glaubt diese Schrift dem Engelbert zuschreiben zu dürfen, weil der Autor sich öfters auf das Werk „Utrum adhuc deus incarnatus fuisset etc." beruft. Der „Libellus" findet sich in der Bibliothek bei den Schotten zu Wien und auch zu Reun, wo es aufängt mit: Quaestiones subscriptas.

d) Orationes precatoriae ad Jesum et M. s. V. Selbe bestanden aus zwei Theilen, hatten den Anfang: O Messia vitae via, und waren der Büchersammlung der Abtei Tegernsee einverleibt (chart., 4°, 1473). Die Bibliothek des Stiftes St. Peter besitzt noch dieses Werk.

e) Der Hymnus „Omni die dic Mariae". Der „L. I. mnscr. Admont.", Pachler und Bucelin, „Annales Benedictini", nennen Engelbert als Dichter desselben. Nach Anderen war es der heil. Casimir oder der Gaminger Prior Conrad. Daß dem heil. Casimir die Autorschaft mit Unrecht aufgebürdet werde, weiset Ziegelbauer („Histor. rei lit. O. S. B.", I. 540) nach, indem nach seiner Angabe dieser Hymnus in einem Gaminger Codex enthalten gewesen sei, welcher lange vor Casimir geschrieben worden war.

f) Sermones elegantes perbreves de tempore. Als Engelbert angehörig angeführt bei Tritheim, Gesner, „Bibl. univers.", Pez und Ziegelbauer. Pez will diese Reden in der Admonter Bibliothek in einem Pergament-Foliobande gesehen haben. Nun gibt es aber hier eine beträchtliche Anzahl von „Sermones et Homiliae" des 14. Jahrhunderts, aus denen immerhin eine oder die andere Rede von unserem Abte verfaßt sein könnte. So schließt sich im Codex Nr. 397 an die Engelbertische Paraphrase „Super evangelium: In principio" eine Reihe von Homilien. Selbe beginnen mit: Ego vox clamantis, und enden mit: . . . potest videre in proximo. Der Admonter Bibliothekar Stadelhofer meint, daß die im Codex

Nr. 334, chart., 4°, saec. XV. befindlichen Homilien möglicher Weise dem Engelbert beizulegen wären, weil am Schluße steht: „precibus et meritis . . . preclarissimi martyris, sacri hujus monasterii patroni“. Es ist aber nicht ausgemacht, daß gerade das Kloster Admont und der heil. Blasius zu verstehen seien, und selbst in diesem Falle wäre es unüberlegt, an Engelbert zu denken. Zum Ueberflusse werden in diesen Homilien die Hussiten und Nicolaus von Dünkelsbühl († 1433!) erwähnt.

g) Tabulae quaedam cum canonibus et perspectiva domini Engelberti, abbatis Admontensis. Diesen Titel trägt eine Handschrift der Hofbibliothek zu Wien, Nr. 2323, membr., fol., 100 Bl., XIV. Ein aufgeklebter Zettel (gedruckt) sagt: „Ex bibliotheca civica Vindobonensi.“ [a]) Jede Seite ist zweispaltig, die Tafeln sind rein linirt und in arabischen Ziffern roth und schwarz geschrieben, die Initialen roth und blau, und die Titelaufschriften der einzelnen Capitel roth. Wie schon der Titel sagt ist das Werk mathematisch-geometrisch-astronomischen Inhaltes. Die Titelschrift: Tabulae quaedam etc. ist von einer anderen Hand als jene des Codex selbst, doch noch dem 14. Jahrhundert angehörig. [b]) Sollten wir in diesem Werke ein authentisches Operat Engelberts vor uns haben, dann hätte auch die Tradition, der Abt habe in den Sternen Friedrichs des Schönen Geschick gelesen, eine historische Berechtigung.

h) Liber scintillarum. Expositio hymnorum per annum cantari solitorum. Nr. 211, chart., XV., von Stadelhofer dem Engelbert zugedacht. Der Codex wurde 1428 abgeschrieben und im Prologe, welchen der Abschreiber verfaßt hat, heißt es: „nobis hujus operis sellector incertus est“.

i) Calenderium metricum, noch dem 13. Jahrhundert angehörig und vielleicht noch vor Engelbert geschrieben. Codex Nr. 128, fol., membr. Stadelhofer ist der Ansicht, daß dieser Kalender, wenn nicht den Engelbert, doch gewiß einen heimischen Mönch zum Verfasser habe, denn, so schließt er, in dem Verse: Pastor non tardus animarum transit Erardus, sei das letzte Wort mit

---

[a]) Das Hofärar hat seiner Zeit die alte Stadtbibliothek zu Wien käuflich erworben.

[b]) Die nähere Beschreibung dieser Handschrift verdanken wir der gefälligen Mittheilung des Herrn Scriptors der Hofbibliothek Wöber.

größeren Buchstaben geschrieben und der heil. Erhard sei neben dem heil. Amand der Patron der alten Pfarrkirche zu Admont. Daß aber die Schlußfolgerung bezüglich der Autorschaft Engelberts unrichtig ist, mag Folgendes darthun. a) Die Hervorhebung des Wortes Erardus durch größere Buchstaben ist zufällig, denn auch anderen Heiligennamen wird im Kalendar diese Auszeichnung zu Theil. b) Wäre Engelbert oder ein anderer Admonter der Autor, so hätte er auch die Namen Blasius und Amand groß schreiben müssen. Bei „Blasius" geschah dieses nicht und „Amand" ist ganz weggeblieben. c) Die Capelle des heil. Erhard wurde erst von dem Abte Hartnid errichtet und die besondere Verehrung jenes Heiligen datirt von dem 15. Jahrhund. an.

Das Verzeichniß jener Werke, welche dem Engelbert mit Unsicherheit, oft aber ohne genügende Anhaltspuncte zugeschrieben werden, ließe sich noch weiter ausdehnen. Wir verzichten darauf. Haben wir doch zu Genüge dargelegt, daß unser Abt durch seine authentischen Schriften sich einen ehrenvollen Platz unter den ersten Geistesmännern seiner Zeit erobert und für alle Zukunft gesichert habe.

Nachträge

zur Geschichte des Stiftes Admont.

Zum I. Band.

Zur S. 71.

c. 1130.

Graf Otto von Wolfratshausen widmet dem Kloster nach seiner Tochter Agnes Güter in Oberösterreich. „Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark“, I. 148, Nr. 139.

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus qualiter Otto comes de Wolfrathusen filiam suam domnam Agnetem ad monasticam professionem deo optulit sanctoque Blasio hec bona pro ea tradidit ad Frustingen curtem unam et dimidium mansum, ad Eselwanc mansum unum, ad Ratingen mansum I., ad Buche culta et inculta, ad Chramperch (depositum est pro VIIII talentis) dimidium mansum, ad Tobele (venumdatum et) dimidium mansum culta et inculta, ad Imzinesdorf in Ulestal curtem unam et que ibi habuit culta et inculta.

Das Eingeklammerte spätere Randnote.

Zur S. 117.

Ueber die weiteren Geschicke der Admonter Nonne Regilla (Regilint, Rilind), welche um 1156 zur Aebtissin in Berg bei Neuburg an der Donau erhoben wurde, belehrt uns Ziegelbauer („Hist. rei liter. O. S. B.“, III. 508), daß derselben die Reformation des Klosters Hohenburg oder Ottilienberg in Elsaß vom Kaiser Friedrich I. übertragen worden sei. Bruschius hat uns zwei Dichtungen erhalten, welche Regilindens Muse entsprossen und deren eine, an ihre neue Schwestergemeinde gerichtet, wir hier folgen lassen:

O pie grex, cui celica lex, est nulla doli fex,
Ipse Sion mons, ad patriam pons, atque boni fons,
Qui via, qui lux, hic tibi sit dux, alma tegat crux,
Qui placidus ros, qui stabilis dos, virgineus flos,
Ille regat te, commiserans me, semper ubique.

Während die meisten Quellen diese gelehrte Nonne am 4. April sterben lassen, sagt das Todtenbuch von Zwiefalten (apud Hess, „Monum. Guelfic.“): „XI. Cal. Septembris Rilint, abbatissa de Hoinburg.“

Zum II. Band.

Zur S. 193, Nr. 47.

c. 1180.

Der Vollfreie Rupert widmet einen Theil eines Gutes im Ennsthale am Schladmingberge im Namen Heilwigs, Witwe Conrads von Wolfseck, dem Kloster Admont. „Urkundenbuch d. Hz. St.“, I. 578, Nr. 613.

. . . quia eiusdem predii portio fratribus in Admůnt ex . . . Chunradi constitutione erat deleganda, prefatus delegator Růdpertus, sicut ei a domina Heilwiga et filia ipsius commissum fuit, curtim superiorem quam Geroldus quidam incoluit, cum beneficio caseali et medietate adiacentium beneficiorum que in dominicalibus suis jam dictus nobilis vir Chunradus tenuerat, canonicis Salzpurg delegauit, curtim uero inferiorem cum molendino et reliqua medietate dominicalium Admuntensibus delegauit.

Zur S. 182.

1184—85.

Erzbischof Conrad von Mainz berichtet dem Erzbischofe Adalbert von Salzburg, daß die Klage eines gewissen Sigwin gegen das Kloster Admont bezüglich der Zehente zu Michelsdorf bei Friesach unbegründet sei. „Urkundenbuch d. Hz. St.“, I. 604, Nr. 633.

Reuerendo in Christo Adelberto dei gratia Saltzburgensi archiepiscopo et apostolice sedis legato. Conradus Sabinus episcopus sancte Moguntine sedis archiepiscopus apostolice sedis legatus, totius deuotionis et obsequii promptissimam exhibitionem. Confidenter et sine hesitatione ex puro conscientie nostro thesauro profiteri possumus et indubitanter asseuerare magnificum et tranquillum Saltzburgensis

ecclesie statum intimo cordis et virium desiderio sincere hactenus fuimus amplexati, quicunque vero in contrarium vobis recitare machinatur et suggerere, a tramite veri procul illum deuiare certissime dixerimus. Super verbo autem quo Siguuinus fratres Admontenses pro decimatione Micheldorf infestare non veretur, vestra nouerit discretio, eandem iudiciali sententia cum in nostra presentia litis controuersia mota foret, predictis fratribus fuisse adiudicatam, nec eo contentus, dum rursus idem verbum proponeret, rursus eandem iterari sentiam effeci et denuo ipsam iam dictis fratribus adiudicare, quod etiam, si necesse foret, publico omnium qui tunc presentes aderant, testimonio in promptu habemus approbare. Quo magis iterum ab infestatione eorundem fratrum iam dictum Siguuinum cohibere satagitis, vestre discretionis prudentiam accurate commonentes in domino exhortamur et rogamus.

Zur S. 18.

1188, 30. März, Pettau.

Erzbischof Albert von Salzburg erhebt die auf seine Kosten am Fusse der Freilandalpe erbaute Kirche zur Pfarrkirche. „Urkundenbuch d. Hz. St.", I. 670, Nr. 687. Original im Archive des Gurker Domcapitels.

†. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Albertus dei gratia sancte Salzburgensis ecclesie archiepiscopus apostolice sedis legatus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quia ea que nostris temporibus fieri contingit, de facili more fluentis aque ab animo labuntur, eo quod modernorum memoria maxime nouitatis auida facili senecta obliteratur, dignum ducimus ea que rationabiliter agimus, posteris seruanda scripto commendare. Quapropter notificamus tam presentibus quam futuris quod quedam noualia in pede cuiusdam alpis sita que uulgo Frilant dicitur, ad ecclesiam ibidem nostris sumptibus fundatam ab omni jurisdictione uicine parrochie cum coniuentia ipsius plebani, qui nunc est, ita uidelicet ut si deo annuente noualia illa excreuerint, sit ibi parrochia et parrochialia iura. Si autem hoc fieri non contingit, sit tamen exempta ecclesia que in omni iure suo nos et successores nostros et uice nostra archidiaconum nostrum respiciat. Huius rei testes sunt Dietricus Gurcensis episcopus, Ekehardus prepositus, Ortliebus archidiaconus, Chunradus de sancto Floriano, Reinbertus, Chalhohus parrochiani, capellani Geroldus, Alb(er)o,

Cesarius, Haertfridus, Chunradus, ministeriales Rŏdolfus, Haeinricus, Otto de Lozperch, Rickerus, Chunradus, Alhohus, Volchmarus, Haeinricus, Woluramus, Chunradus, Durinchardus, et alii quam plures. Acta sunt hec feliciter apud Petouiam III. kal. Aprilis, regnante Romanorum imperatore Friderico augusto, presidente Romane sedi Clemente sanctissimo pontifice, anno pontificatus eius primo, anno pontificatus domini Alberti XX., dominice uero incarnacionis ~~anno~~ M. C. LXXXX. VIII. indict. III.

Zur S. 51 und 250.

1196.

Die Kirche St. Andrä „in Tumpaw“, welche Erzbischof Adalbert III. dem Stifte bestätigt, lag im Gebiete der heutigen Pfarre Landl. Im ältesten Urbare (13. Jahrhundert) erscheint in jener Gegend eine Oertlichkeit „in Tumpawe“; ein Grundbuch von 1421 hat „ze Tumpaw“ und ein anderes von 1434 schreibt „im Tumpach“. Das letztgenannte Urbar hat die Reihenfolge: Pachleiten — Tumpach. Von dem noch jetzt bestehenden Gehöfte vulgo Pachleitner zwischen Landl und Reifling gelangt man zum vulgo Jackelbauer. Hieher versetzt auch Zahn („Beitr. z. K. st. G.“, XIII. 204) die Localität „Tumpaw“. Schon der verdienstvolle admontische Forscher P. Urban Ecker suchte die Kirche St. Andrä in jener Gegend und die Richtigkeit dieser Annahme wird durch die Volkstradition unterstützt, nach welcher noch vor der Erbauung der Kirche St. Bartholomä in Landl (1273) ein Kirchlein daselbst bestanden habe, welches einem Elementarereignisse als Opfer gefallen sei.

Zur S. 263.

1202.

Das Original dieser Urkunde, betreffend die erneuerte Schenkung der Kirche und Pfarre Jahring, fanden wir nachträglich unter den Acten der Stiftsregistratur. Das Siegel fehlt.

Zur S. 95.

1228—1238.

Einen weiteren Beleg, daß die Markgräfin Sophia von Andechs (als Nonne) zu Admont gelebt habe, geben uns folgende Urkunden:

1228, Admundae, schenkt Sophia, Markgräfin von Istrien, dem Kloster Sittich „octo mansos . . . circa Libeke sitos in loco, qui vulgariter Puche est dictus . . .“

1238, 17. Februar, Admont, erneuert sie diese Donation. Unter den Zeugen: Conradus, abbas de Admunda. Conradus, abbas de Sittich. Wendtenthal „Gesch. der . . . österr. . . . Klerisei“, VII. 316—318.

Zur S. 342—343.

1263.

Die Siegel von Wiener-Neustadt sind abgebildet und besprochen in „Mitth. des Wiener-Alterthumsvereines“, XV. 29.

Zur S. 373, Nr. 234.

1277.

Auch das Original dieser Urkunde (ohne Siegel) brachte ein glücklicher Fund wieder an das Tageslicht. Das Stiftsarchiv besitzt gegenwärtig an Originalen 19 Stück aus dem 12. und 125 Stück aus dem 13. Jahrhundert.

Alphabetisches Register.

Die Buchstaben B und P, C, Ch und K, D und T, F und V, J als Selbst- und Mitlaut, werden als Anfangsbuchstaben nicht unterschieden, in der Mitte der Worte aber in der gewöhnlichen Ordnung behandelt. Die mit Ch beginnenden Worte sind im Register vereinigt. Die erhöhten Selbstlaute ä, ö und ü sind als ae, oe und ue genommen. Abkürzungen: A. = Admont, Bisch. = Bischof, Erzb. = Erzbischof, Gen = Genannte, Herz. = Herzog, Kſ. = Kaiser, Kg = König, Mch. = Mönch, Pr. = Priester, Sgl. = Siegel.

A

C, K

D, T

E

F, V

H

L

N

O

U

Z

Im

Verlage der Vereins-Buchdruckerei in Graz

sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Byzantinische Geschichten

von

Aug. Fr. Gfrörer,

aus seinem Nachlasse herausgegeben, ergänzt und fortgesetzt

von

Dr. J. B. Weiß,

[illegible]

Band I, II, III.

Der I. Band ([illegible] Seiten) enthält: [illegible] Gründung bis zum Jahre [illegible].

Der II. Band ([illegible] Seiten) [illegible] des [illegible] Jahrhundert [illegible].

Der III. Band ([illegible] Seiten) [illegible]

Preis des [illegible] fl. [illegible] kr.

Geschichte der [illegible] in Steiermark

von

Dr. [illegible]

[illegible]

[illegible] Preis [illegible] fl.

[illegible]

Vereins-Buchdruckerei in Graz.